H. misc. Bibliothek
33 t (175

<36605931600016
<36605931600016
Bayer. Staatsbibliothek

Schwghtr

175STE PUBLICATION

DES

LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART

(TÜBINGEN),

(39stes jahrgangs, 1886, 4te publication),

enthaltend

ULRICH FÜETERERS PROSAROMAN VON LANZELOT.

Unter der presse ist:

La vida y las costumbres de los viejos filosofos, herausgegeben von H. Knust.

Li romans d'**Escanor**, herausgegeben von H. Michelant.

Die **Indices librorum prohibitorum** des sechzehnten jahrhunderts, herausgegeben von Fr. Heinrich Reusch.

Zum drucke ist angenommen:

Hans Sachs, fortsetzung, herausgegeben von E. Gœtze.

Die mitglieder werden ersucht, von veränderungen ihres wohnorts dem mit der versendung der schriften beauftragten kassier (herrn kanzleirath Roller in Tübingen) anzeige zu machen. Unkosten, welche sonst aus irriger versendung erwüchsen, könnte die vereinskasse nicht übernehmen.

Der sitz der verwaltung des litterarischen vereins ist seit 1849 in Tübingen.

Tübingen 13 December 1885.

W. L. Holland.

367 D

Statuten des litterarischen vereins.

1. Der litterarische verein in Stuttgart zu herausgabe älterer drucke und handschriften und ausschließlicher vertheilung derselben an die vereinsmitglieder, gegründet 1839 unter dem protektorate Seiner Majestät des Königs von Württemberg, hat den zweck, die jährlich von den mitgliedern zu leistenden beiträge auf die herausgabe werthvoller, sei es handschriftlicher, sei es älterer schon gedruckter, aber bereits aus dem buchhandel verschwundener und sehr selten gewordener werke zu verwenden, und zwar solcher, die dem germanischen oder romanischen sprachgebiete angehören und ein allgemeineres interesse darbieten, also vorzugsweise schriften geschichtliches oder poetisches inhalts.

2. Der eintritt in den verein erfolgt durch anmeldung bei dem präsidenten oder einem andern mitgliede der verwaltung.

3. Jedes mitglied hat zu anfang jedes jahres einen beitrag von 20 mark zu entrichten und erhält dafür ein exemplar der im laufe des jahres von dem verein herausgegebenen werke. Mehrere akzien berechtigen zu mehreren exemplaren. Sollte in einem jahre keine publikazion erscheinen, so gelten die einlagen zugleich für das folgende jahr. In diesem falle bilden zwei kalenderjahre ein verwaltungsjahr.

4. Wer für 1 akzie 260 mark einzahlt, wird lebenslängliches mitglied und erhält von da an ohne weitere jahresbeiträge 1 exemplar der vereinsschriften, so lange er lebt. Eine lebenslängliche akzie ist persönlich und kann nicht an andere abgegeben werden.

5. Alle beiträge müssen pränumeriert werden. Später einzahlende können bei der vertheilung der bücher nur soweit berücksichtigung erwarten, als der vorrath der exemplare reicht.

6. Der austritt aus dem vereine ist dem präsidenten anzuzeigen. Erfolgt die anzeige nicht vor dem 1 Februar des neuen verwaltungsjahres, so kann der austritt erst mit dem folgenden geschehen und ist der beitrag für das laufende noch zu entrichten.

7. Die zusendung der beiträge wird je im Januar durch posteinzahlung erbeten. Erfolgt die zahlung nicht vor dem 1 Februar, so wird angenommen, dass der einzug durch postvorschuss gewünscht werde.

8. Bei zusendung in papiergeld wird der etwaige überschuss dem übersender für den nächsten jahrgang gutgeschrieben.

9. Auf besonderes verlangen sendet der kassier eine quittung.

10. Die zusendung der publikazionen erfolgt im umkreise des deutschen reiches frei durch die post, und zwar unter einzug des jahresbeitrags mittels postvorschusses, wenn derselbe nicht schon voraus dem kassier übersendet worden ist. Auswärtige mitglieder werden ersucht, dem kassier den weg zu bezeichnen, auf welchem sie die publikazionen zu erhalten wünschen.

11. Die mitglieder werden ersucht, von veränderungen ihres wohnorts dem mit der versendung der schriften beauftragten kassier anzeige zu machen. Unkosten, welche sonst aus irriger versendung erwüchsen, könnte die vereinskasse nicht übernehmen.

12. Die schriften des litterarischen vereins werden nicht in den buchhandel gegeben. Die zahl der veranstalteten abdrücke richtet sich nach der zahl der mitglieder.

13. Frühere publikazionen werden jahrgangweise nur an neu eintretende mitglieder gegen vorausbezahlung von 20 mark für den jahrgang abgegeben; dieser preis bleibt derselbe, auch wenn nicht mehr alle zu dem jahrgang gehörige bände geliefert werden können.

14. Eine einzelne publikazion kostet 20 mark. Die zusendung erfolgt portofrei, aber nur gegen direkte frankierte vorauseinsendung des betrags.

15. Die geschäfte des litterarischen vereines werden von einem präsidenten und einem kassier geleitet. Der kassier legt einmal jährlich öffentlich rechnung ab.

16. Der präsident wird vom ausschusse bestellt und abberufen. Der präsident bestellt und entlässt die beamten des vereins.

17. Einer der ersten publikazionen jedes jahrgangs wird ein rechenschaftsbericht beigegeben.

18. Wünsche und vorschläge über abzudruckende schriften sind an den präsidenten zu richten.

19. Über die wahl der abzudruckenden schriften entscheidet auf den antrag der verwaltung ein ausschuss von 12 vereinsmitgliedern.

20. Der ausschuss wird jährlich neu gewählt.

21. Jedes mitglied, das sich an der wahl betheiligen will, hat zu diesem zwecke vor dem 1 Januar einen stimmzettel portofrei an den präsidenten zu senden.

22. Der eintritt neugewählter mitglieder in den ausschuss unterliegt der bestätigung des präsidenten und des ausschusses.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CLXXV.

TÜBINGEN

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

1885.

PROTECTOR

DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:

SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr W. L. Holland, professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Kanzleirath Roller, universitäts-actuar in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Professor dr Barack, oberbibliothekar der kais. universitäts- und landesbibliothek in Straßburg.

Geheimer hofrath dr Bartsch, ordentlicher professor an der g. universität in Heidelberg.

Dr Bechstein, ordentlicher professor an der g. universität in Rostock.

K. Cotta freiherr v. Cottendorf in Stuttgart.

Bibliothekar dr Klüpfel in Tübingen.

Director dr O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr K. v. Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Sievers, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Dr Vollmer in Stuttgart.

Geheimer regierungsrath dr Waitz, ordentlicher professor an der k. universität in Berlin.

Dr Wattenbach, ordentlicher professor an der k. universität in Berlin.

Geheimer hofrath dr Zarncke, ordentlicher professor an der k. universität in Leipzig.

ULRICH FÜETERERS

PROSAROMAN VON LANZELOT

NACH DER DONAUESCHINGER HANDSCHRIFT

HERAUSGEGEBEN

VON

ARTHUR PETER

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JUNI 1885
TÜBINGEN 1885.

ALLE RECHTE VORBEHALTEN

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

DRUCK VON H. LAUPP IN TÜBINGEN.

VORREDE.

Wenn ich es unternehme, die handschrift F¹ der redaktion F* von Ulrich Füeterers prosaroman von Lanzelot herauszugeben, so ist es überhaupt das erste mal, dass derselbe im druck erscheint. Bis jetzt hatten wir F* nur in handschriftlicher überlieferung. Aber auch die vorlage von redaktion F*, der große deutsche prosaroman von Lanzelot (= redaktion P*), welcher eine vollständige, ziemlich getreue übersetzung des französischen originals (= R) ist [1], ist noch nie durch den druck veröffentlicht worden. Wenn wir die anderen deutschen prosaromane des 15 jahrhunderts dagegen halten, z. b. Tristan und Isolde u. s. w., so bemerken wir, dass diese im drucke meist in form der volksbücher erschienen sind. Wie kommt es nun, dass man zu ende des 15 jahrhunderts und im darauf folgenden den druck der Lanzelotromane unterlassen hat? Diese frage kann in verschiedener weise beantwortet werden. Was zunächst die figur des Lanzelot betrifft, so war sie vielleicht gerade in Deutschland nicht so allgemein bekannt, wie z. b. die des Tristan. In Frankreich wurde der roman von Lanzelot viel gelesen, wie die große anzahl drucke aus dem ende des 15 und dem anfange des 16 jahrhunderts beweist. Ein anderer grund, weshalb die deutschen prosaromane von Lanzelot nicht gedruckt worden sind, ist vielleicht der umstand, dass es in Deutschland mit dem rittertum schneller abwärts gieng, als in Frankreich; man verlor demzufolge auch in Deutschland

*

1 Näheres hierüber in meinem aufsatze »Die deutschen prosaromane von Lanzelot« in Bartschs Germania ~~XXVI~~, 1883. XXVIII

die lust an den endlos langen ritterromanen, von denen der Lanzelotroman einer der hauptvertreter ist. Während man in Deutschland gemeiniglich kaiser Maximilian als den letzten ritter ansieht, ragen in Frankreich noch ritterliche gestalten, wie Bayard, könig Franz I und Heinrich II, bis tief ins 16 jahrhundert hinein und sind volkstümlich geworden. Man fand demnach naturgemäß in Frankreich an solchen litterarischen produkten, die das rittertum widerspiegeln, noch lange geschmack.

Nur wenige worte sind über die handschriften zu sagen, über die man sich eingehend in meinem schon angeführten aufsatze »Die deutschen prosaromane von Lanzelot« unterrichten kann. Ich habe hier dieselbe bezeichnung der handschriften beibehalten, wie ich sie dort eingeführt habe. F^1 ist die Donaueschinger handschrift nr 141, die ich in dem vorliegenden bande herausgebe. Zur vergleichung sind herbeigezogen die beiden anderen noch erhaltenen handschriften, F^2, die Münchner handschrift nr 593, und das bruchstück f^3, ein teil der Donaueschinger handschrift nr 142. Da wir verhältnismäßig wenige litteraturdenkmäler des 15 jahrhunderts besitzen, so ist wohl die veröffentlichung von Ulrich Füeterers prosaroman von Lanzelot kein ganz nutzloses unternehmen. Auch als sprachdenkmal ist die hier herausgegebene handschrift nicht ohne interesse für die deutsche, insbesondere die baierische grammatik des 15 jahrhunderts; der wortschatz bietet manche erscheinungen, die Schmellers baierisches wörterbuch noch nicht aufweist.

Richtiger wäre es gewesen, wenn ich mit der veröffentlichung der Heidelberger handschrift P^1 aus der redaktion P* begonnen und dann handschrift F^1 aus der redaktion F* hätte folgen lassen. Da handschrift P^1 jedoch zu umfangreich ist, als dass ich dieselbe bei meiner beschränkten zeit hätte abschreiben können, und da sie auch eben wegen ihrer großen ausdehnung den rahmen der publikazionen des litterarischen vereins überschreitet, so habe ich die herausgabe von handschrift F^1 der redaktion F*, welche ein auszug aus redaktion P* ist, vorgezogen. Ich behalte mir vor, später einmal Füeterers prosaroman die poetische bearbeitung desselben,

wie sie im sogenannten »Buch der abenteuer« von Ulrich Füeterer [1] enthalten ist, folgen zu lassen.

Brake a. d. Weser, Juli 1885.

Dr Arthur Peter.

*

1 Eine ausführliche und gründliche arbeit über Ulrich Füeterer von Reinhold Spiller findet sich in Haupts zeitschrift für deutsches alterthum, jahrgang 1883.

wie sie im sogenannten ›Buch der abentéuers von Ulrich Füeterer[1] enthalten ist, folgen zu lassen.

Brake a. d. Weser, Juli 1885.

Dr. Arthur Peter.

1 Eine ausführliche und gründliche Arbeit über Ulrich Füetrer von Reinhold Spiller findet sich in Haupts Zeitschrift für deutsches Alterthum, Jahrgang 1883.

Dem durleüchtigen hochgebornen fürsten und herren, herren Albrechten, pfalluntzgraven bey Reyne, hertzogen in obern und nidern Bayren etc., hab ich Uolrich Füettrer, ein maler zu Münichen, ersamlet mit ainer ainvältigen stümpel Teütsch aus ettlichen püechern dye gesta oder getat von herren Lantzilet vom Lack mit dem kürtzisten synn, doch unmanglend der awentewr, die dar zue gehören: Von erst von dem künig Bann von Bonewick, wie der von rewen starb; von dem künig Artus aus Prittania, von Lionell und Bohort; wie Lantzilet im lack erzogen ward und was er in seiner ritterschafft pegieng, und vom anefang des heyligen gralls, wie und wardurch er und was er gewesen ist; auch wie Galaat, Parzifal und Bohort die awentewr des gralls zu ende prachten und wie es yedem in seiner suechumb gieng; von dem sorgclichen sess zer tavelrunnd, auch wie sich die von der tavelrund hielten und wie si ennd nam; wie si all erschlagen wurden an aine Gifflett; von Artus und fraw Ginoffern tod, herren Gabanes, Lantziletz, Bohortz etc. [Bl. 1b] tod unnd von gar vil wunderlichen geschichten, dy sich hierunnder vergangen haben; auch das alle dise her nach geschribne lanndt irer rechten herren verwaist wurden, Prittania, Logors, Gawle, Bonewick und Gami [1]. Und dise gross manslacht [2], da ye man von gehorte, pracht alles zue ain arger verrätter, genanndt Morderot, des kunig Artus kebss sun. Unnd hebt sich an mit Claudas, dem verrätter, und enndt sich mit Morderot, dem verätter.

In der marck Gallia in clain Prittania waren zwen geprüeder, ainer genannt künig Bann, der annder genant Bohort, volkumen an eeren und guetten sitten. Inn der gegent was ain provintz, genant zum wüesten lanndt, zuegehorent dem künig, Claudas genant, der was der zwaier prüeder

*

1 F² [Bl. 1b]: Gani. 2 F² [Bl. 1b]: manschafft.

man und was vertriben von Aramund, des künig Banns vatter, umb sein untrew. Alls Aramund starb, da pracht Claudas zů samen sein fürsten und mag, aus Italia Pontus Anthonius, der kam mit Römer macht. Claudas hett sein lanndt wider erkobert, wann [Bl. I^c] er ain gerechter richter [1] was und vernünftig und het sein lewt lieb. Und hueb an mit grosser macht ain urleüg wider den künig Bann von Bonewick und Bohort, seinen prueder; die waren paid mann künig Artus. Sy gewunnen dem künig Bann all sein lannd an pis an ain statt, genant Trebe; die was nit zu gewynnen on erhüngrung oder verretnüss. Der künig Bann erhueb davor ain scharmüczeln mit sein veinden. Im wurden sein gesellen vast all erschlagen und gefangen. Bann erschlueg Ponthum Anthonium und cham sigloser nur selb dritt in die statt. Inn dem jagt mit grossem zoren nach Claudas und want, sein mag zu rechen an künig Bann. Der chünig Bann erkannt in und wand frölich umb des, das er vermaint, rach an im zu begen, unnd stach den chünig Claudas vom pfärd, also das menigclich wand, das er tod wär. Nu hett Bann künig Artus umb hilff angerueft; da het Artus auch in der zeit so vil urleügs, das er im chaynerlay weis zu statten mocht chumen. So lag auch sein prueder, Bohort, auf den tod siech, dem auch sein lanndt ser gewüestet und verhergt was; von dem mocht [Bl. 1^d] Bann auch kain hilff gehaben. Nun vernam künig Claudas, wie er die statt nicht gewynnen möcht und macht mit künig Bann ainen tag und frid. Auff den selben tag cham chünig Bann nur selb dritt. Die chünig clagten auf ainander und sunder künig Claudas begerung was, das im künig Bann sein lanndt, purg und statt auf geb und sein man wurd, so wolt er in widerumb damit belehen und mit sampt anderm guet reichen. Künig Bann antwurt im, wie er künig Artus man wär, und ob er sölichs tätt, so wurd er maynaidig an Artus. Do sprach chünig Claudas: »Vart hin zue Artus unnd sagt im, das er euch in vierzig tagen zue hilff chum!« Mit dem abschid ritten si von einander. Künig Bann trugseß verhindert sich; zue dem cham künig Claudas und redt: »Merck! sich mag Artus, noch dein herre

*

1 F² [Bl. 2a]: gutter ritter.

nicht erweren vertreibung seins lannds und verhergung; dann ich hab geschworen, wen ich mit gewallt betwing, der mueß sterben, oder in vengknüß hertigclich gehalten werden. Darumb wiltu mir getrew sein und mir helffen, die purg und statt zu gewinnen, ich gelob, dir das lanndt zu leyhen, das du mein man seyest.« Er globt im, alles das zu thuend, da mit er im hilff [Bl. 2[a]] beweysen möcht, on zu verratten seinen herren. Nach dem schieden si sich von einander. Claudas was on massen fro, das im der trugkseß so vil globt hett. Der trugkseß kam zue seim herrn, künig Bann, und riet im an künig Artus. Im riets auch sein aigne hausfraw; dann die enterbnüß gieng ir vil nach. Er zoch hin zue künig Artus, mit im sein hausfraw und ir sun, Lantzilet, mit dem zuenam getaufft Galaat, und auch mit in ain chnab, der in dient. Der chünig bevalch sein guette statt unnd was er hett dem schnöden, argen und ungetrewen truchsäß. Nun cham er auf dem weg an ainen schönen lack pey aynem hohen perg. Da erpaist er an ainem morgen und sach gen Bonewigk wertz, da er wol mocht gesehen sein guette purck und statt Trebe.

Wie der ritter Banym kampfft mit dem ungetrewen marschalck.

Inn der zeit und der künig Bann aus der stat zoch, het der mörder truchseß nicht vergessen seiner verreterey und was hin aus geriten zue künig Claudas, ob im der noch den vorigen gehaiß halten wolt, der im nu bestätt ward. Nun, alls er zer stat ein rait, begegent im Banym, der ritter, und fragt, wann er ritt. Antwurt [Bl. 2[b]] im der trugksäß: »Ich pin gewesen pey Claudas und hab den frid gantz bestätt, das wir nicht mer sorgen bedürffen; sich mag menigclich zu gemach beraiten.« Banym erkaltet sein hertz unnd sein sorg was nicht clain. Zernacht entschlos der verretter und übergeber dy porten, das Claudas mit allem seinem volck cham in die statt. Banym gewaret des und ruefft mit lautter stymm: »Verratten, verratten.« Er cham under die veind und tet vil mit dem wappen, es enhalff aber clain. Das schlos ward zu allen orten angezündt und das volck zu tod

geschlagen und ward Banym belegt auf ainem hohen turn, den hielt er, piß er in von hunger muest aufgeben. Claudas, wie wol er in herget, so hett er in dannocht vast lieb durch sein frümkait, redt mit im, er sollt im den turn auf geben. Er jach: »Nain, ir verhaist mir dann, das ir mir recht wider varen last gegen allen den, zue den ich vermain sprüch zue haben mit recht.« Er verlobtz im; sunst gab er den thurn nothalben auf. Nun cham am dritten tag nach der thatt der schnöd trugksäß und ermandt Claudas seins glübs. Des ward Banym gewar unnd sprach: »Herr, der chünig, ich erman euch ewers gelübs, auch alls ir mir [Bl. 2[c]] verhiest. Ich pitt gerichtz über ain verrätter, der sein aigen herren verratten hatt. Und diß ist der truchsäß gegenwürtig, von dem mir söllichs begegent ist; ob er diß in laugen stund, ich bezewgs mit meinem leib kempflich auf in.« Künig Claudas sprach: »Trugksäß, hörtt, was ir geczigen wert!« Antwurt im der trugsäß: »Diß beschicht mir durch euch.« Der künig Claudas gab im das lannd auf, ob er sich der inczicht unschuldig machet. Thett er des nicht, so wolt ers Banym, dem ritter, leyhen. Der trugksäß verwilligt sich ains kampfs. Banym der gesiget an dem ungetrewen und schlueg im das haupt ab; des danckt er got. Der chünig wolt im das lanndt leyhen. Banym wolt das aber nicht aufnemen und schied von dannen. Da sprach Claudas zue den sein, er hiet nye so tewrn ritter gesehen.

Wie chünig Bann von rewen und laid starb.

Alls nun alle vorgemelte ding ergangen waren, inn der zeit was chünig Bann auf den perg komen und sach sein statt dannocht vallen und prinnen. Do ward sein clag übermassen groß, so das er in grossem laid erstarb. Sein pfärd cham ab dem perg gelauffen. Der chnecht lief [Bl. 2[d]], zu sehen, wie es seinem herren gieng; die chünigin lieff auch nach und ließ das chind pey dem lack. In dem schrick [1], do der chnab oder knecht sein herren tod fandt, ließ er ain grossen schray. Den erhort die chünigin und cham zu in. Da si diß laid an irem herren ersach, zerraiß

*

1 F[2] [Bl. 4a]: vnd liesz das kind in dem schricken bey dem lack ligen.

si ir gependt und har und gedacht in dem irs kinds. Do ward allerst ir laid zwifaltig und loff eylent zu dem lack und sach, das ain clare fraw ir kind in ir schoß hett und es dick kusset. Sy pat, ir das chind wider zu geben. Das frewlein stund auf und sprang mit dem kind in den lack oder see. Do die chünigin diß ersach, allerst ward ir jamer unnd clag mer dann groß. In dem chumpt her ain äbtissin mit ir gesind, funden die frawen in amacht; die ward gelabet und getröst, das ir aber ir clag noch laid nicht benam. Di chünigin clagt der welte unsichers leben und nach irem laid und der welte lon betrachtung pat sie sich zu weylen. Das beschach. Do ward der chünig an der statt gefüert in das frawen closter und nach küniglicher wirdikait bestett und besungen; und an dem end, do er gestorben was, thett die frawe ein löblichs wolgeziertes gotz hauß [Bl. 3a] pawen und füert den künig dar und pawt ain frawen closter, all da sie pelaib in clösterlichem leben hüncz in ir end. Diß beschach alles bey dem lack.

Nun hört fürbaz, wie es der chünigin von Gami gieng! Do der künig Bohortt erstarb, er ließ hinter sein zway chind, Lionell und Bohortt. Claudas gewan auch das lanndt, so das im die chünigin aus dem lanndt entweichen muest. Si vernam, wie ir schwester inn dem closter künigs wal wär. Zu der wolt sie mit iren zwain kinden und cham auf der rais in ain wald, dar inn jagt Claudas des tags für lange schwär. Ir becham ain ritter, den Bohortt vertriben hett; der vieng die chünigin mit ir zwain kinden. Die fraw gepart so, das si in hart gund erparmen, und schwuer ir, er wollt den chinden wol thuen und in hinter ir lanndt und lewte widerumbe helffen und si vor Claudas verhelen. Dye chünigin pat in waynend, im dy kind bevolhen lassen sein. Er füert die künigin durch den wald zu ainem prueder hoff, pis Claudus enweg käm. Do die künigin also wegk kam, so das Claudas si, noch ire chind nicht [Bl. 3b] finden chund, dann si im verchuntschafft worden, ward er vast zürnent [1].

*

1 F[2] [Bl. 4b]: Als er nu die kunigin vnd yre kind, die im dann verkuntschafft waren, nitt vinden kundt.

Da der ritter das vernam, das der chünig der frawen nach stellet, sanndt er ainen sein nefen zu ir; dem bevalch er, si zu füeren zu ir schwester in das closter künigs wal; das der also volpracht. Da nu die zwo schwestern zu samen chamen, clagten sie paid ser ir chinder verlust, und nach dem si sölliche clag nicht helffen kund noch mocht, thetten si iren willen in den willen gottes seczen und gar seliklichen leben.

Nun Lantzilet ward in dem lack erzogen zärtlichen und im peschach kain laid, dann es was doch nur ain zauber. Die junckfraw vom lack hett es durch mynn von Mörlin gelernt. Weitter sag wir von dem ritter Phariens; der hett die zway chind in grosser huet und er zoch die gar zärtlich. Er hett ain hausfrawen; die puelt Claudas, so das si im sagt von den chinden. Er uebt ein ritter, der Phariens veindt was, er solt in berueffen für ain verrätter. Es beschach. Pharienns entschuldigt sich söllicher inzicht und schlueg sein widertail in aim kampff zu tod. Pharienns verlaugnet nicht der chinder, nur der verrettnüss, so in jener zigen hett. Künig Claudas pat, im die chinder zu lassen und globt [Bl. 3c] im, den wol zu thuen und, so si zu jaren chämen, in ire lanndt wider zu geben. Des schwuer er dem ritter zue den heiligen. Er glaubt im der wort unnd des aids. Claudas fuer zue und verschlos Pharienns, Lambegum, seinen nefen, und di zwai chind alle in ainen thuren [1] und ließ doch erberclich und redlich halten. Nun was Claudas ains mals verdacht in dem, wie er künig Artus wolt urlewgen und, ob er im angesigt, wie er als dann der gröst herre inn der wellte wär. Er beschicket sein fürsten und sprach zue in: »Ich wil auf ain wal vart; desshalben hab ich euch beschickt und bevilch euch meinen sun Darium zu sampt dem lanndt. Ich beger auch von euch, mir zu geloben, ob ich auf diser walfart sturb, ir wellet Lionell und Bohortt irs vattern und vettern lanndt Gami und Bonewigk wider geben, seit doch Bannes sun in dem lack ertrunken ist.« Si globten im des

*

1 F² [Bl. 5a]: vnd verschloss die kinnder vnd Phariens neffen, genant Lambegum, in einen turenn.

und waren sein vast fro. Claudas hueb sich auf und wolt hin in Prittania, listigclich zu ervorschen des chünig Artus gelegenhait. Der was noch dann junck und allerst bei siben monaten fraw Ginoferen genumen. Er nam ainen knaben mit im, der des leibs stolcz was und des herczen küen [Bl. 3[d]]. Sy erkanten und funden an Artus di grösten miltigkait, tugent und weißhait, des si über all maß verwundert. Si erlernten, wie ser er ert die ritterschafft, wie wol er regiert die lannd. Sy erkunneten sein reiche messenney, sein wolgeordnten hof und die gepluemptist [1] ritterschafft. Claudas fuer wider haim. Ains tags fragt er sein gesellen und sprach: »Waistu, umb wew ich an Artus hof pin gelegen?« Er sprach: »Nain«. »Das wil ich dir sagen: An Artus pin ich der reichist künig in der wellt. Nun ist mir zu muet, in zu urleügen; dann, wo ich in zu man betwingen möcht, so wurd ich vorchtig allen chünigen in der werlt. Nun fürsich ich mich vil weißhait zu dir und beger dar inne deines ratts.« Der jüngeling sprach: »Nach dem und ir mich rats pitt, so rat ich euch in trewen, ob ir anderst ewer eere und lanndt behalten wellt, das ir söllichs urleüg gegen im meidet; dann es doch zu unrecht wär; wann ich gelaub, das er dy hilff und mynn gottes hab, der sein rach schnell senndt über all des künigs widerwertigen, das ir doch selbs dick geprüefet habt.« Der chünig ward ungemuet ab dem ratt unnd schuldiget in für untrew und jach, wie [Bl. 4[a]] er künig Artus lieber het, dann in. Er sprach: »Nain, herr! sunder ich hab euch die warhait gesagt; dann ir mich pat, euch getrewen rat zu geben, das ich getan hab.« Dem chünig behagt sein rat und erkant in ie mit trewen. Noch denn wolt er in verrer versuechen und sprach: »Nu wil ich Artus hergen [2], wie wol ich dein untrew spür, das du in wirst warnen«. Do sprach der jüngeling: »Seit ir mich ungetrew haisset und ich euch, noch yemandt anderen nie kain untrew bewisen hab, noch nie getet, so sag ich euch auf all ewer manschafft an diser statt und sprich: »Wer und welcher man mich untrew zeyhet, der ich nye getett, gen dem wil

*

1 F² [Bl. 5a u]: tewrest. 2 F² [Bl. 5b]: kriegen.

ich bewären mit meinem leib, das er mich valsch zeichet«. Claudas sprach: »Du redest all zu gever mit deinem herren; wiltu dichs entschuldigen, du vindst mich gen dir kempfende«, und was doch vast fro des chnaben unerschrocken herczen. Und si entporten dy schwert; da schlueg der chnab Claudassen, das er nicht trawt genesen. Er ruefft den chnaben an, das er hort und jach: »Welcher den anderen hie tod slecht, so waist nyembt die schuld des streits und wirt man jehen, wir haben ein ander ermördt; der champf hab sein anstannd [Bl. 4^b] und werd in meinem hof, so wir zu lannd chumen!« Der chnab sprach: »Nain, ich leg euch champfes tag von hewt über fünfzehen tag an des künigs Artus hof, der durch chaynerlay niempt zu unrecht thuet. Ich hab euch auf geben ewer manschafft. Und ich reit und wartt ewrs gewetz und begeren bey Artus.« Künig Claudas sprach: »Ich sag dir, das ich das alles getan hab durch versuechen, und ich gesach nie so trewen man, als du pist;« und gehieß im nu grossen reichtumb, das er den zoren und kampf verkür. Das geschach und also ritens mit einander zue lanndt.

Nun merckt ettwas von Lantzilet! Als in sein junckfraw in den lack gefüert hette, ward er von ir mit schönem fueg gezogen und lieb gehabt von menigclich, da von vil zu sagen wär, das ich laß beleiben. Dann an ainem tag füegt es sich, das die chünigin von Bonewick saſſs all ser wainende pey dem lack umb iren man und chind. Inn dem reit her ain waldprueder selb ander; der grüest die chünigin. Alls er si betrüebt sach, fragt er si umb ir schwer. Si saget im alle vorgemelte geschicht und wie nu siben jar das wär und das ir kind ertruncken wer. Der prueder was der frawen geistlichs leben vast fro und sprach zu [Bl. 4^c] ir: »Fraw, für war tröst ich euch mit der warhait, das ewer sun noch lebt; das sait mir ain magt, die in alle tag sicht; die sagt mir vil seines vermügens.« Die fraw fragt: »Wo?« Er antwurt ir: »Des entar ich euch nicht gesagen. Ich wurd mainaidig; ich habs verschworen.« Die chünigin ward an massen fro. Er sagt auch mer irer schwester, wie Lionell und Bohort wol bewaret wären und wol mügent, und

sprach, er wolt zue Artus und dem verweisen, warumb er dise tatt nit räch an künig Claudas; doch so hiet er pis her so vil zu hergen gehabt, das wunder wär, das ers ersten möcht. Er nam urlab und rait zu Artus; da er für in cham, grüest er in und sein messeney und jach im vil grosser tugent und eeren. »Jedoch ain gross laster ewern preis ains tails verschneidt.« Artus schambt sich diser leczer red, und menigclich ward sprechent, wie er so getürstig wär söllich rede ainem künig under augen zue reden. Artus thet den prueder fragen, was doch diß laster wär, das im sein preis schwechet. Der wald prueder sprach: »Da haben zwen prüeder, die chüenisten ritter aus allen lannden, mit namen künig Bann von Bonewick und Bohort, sein prueder, kü[Bl. 4[d]]nig zu Gami, ire lanndt, leib, weib und dar zue ire chinder verloren von dem ungetrewen Claudas von dem wüesten lanndt und si sind dein man gewesen und wolten dir nicht mainaidig werden. Diß laster stet von dir noch unerrochen; das verschneidt dir deinen preis.« Der chünig sprach zum prueder: »Für war, von mir sol söllichs nicht ungerochen peleiben.« Nun und der prueder sein sach geendet het, rait er mit hulden weg und cham zu den zwain chüniginnen, sagt in Artus fürnemen, des si zu mal fro waren.

Wie Lionell des chünigs sun, Darium, erschlueg.

Inn der zeit berueffet Claudas ainen grossen hof, dar zue cham grosse ritterschafft und fürsten manigerlay lande. Nun het dy fraw von dem lack grossen vleiss mit bedencken, wie si di zwai chind Lionell und Bohort zue Lanczilet precht aus des wüettrichs künig Claudas vengknüsse, und schickt ain magd zue dem hof mit irem gauckel. Als an Sannd Maria Magdalena tag Claudas der künig zue tisch saß, die junckfrauw cham für in gegangen und redt: »Künig, die aller schönst junckfraw von der wellt schickt mich zu dir und lat dich grüessen, umb das si vil eeren [Bl. 5[a]] ains mals von dir hat hören sagen, der ich doch zwar nicht an dir spür. Unnd ich wil dein gross laster da haim nicht unverchündet lassen meiner frawen.« Der chünig fragt, was

das wär. Sy antwurt im und sprach: »Du siczst hie in aim frömden lanndt, dich unangeporen, und die chind, der lannd und guet du herschest, sein dein gefangen; des ist menigklich fro mit dir, dann si nicht. Diß ist dein laster.« Mit den worten beweget si künig Claudas, das er zu hand seinen truchsessen nach den chinden thet schicken. Nun was Lionell der chünist ritter, der one Lantzilet zer wellt lebet; der ward seins lannds ermandt und gewan in seinem herczen ein söllichen gähen zoren, den er vor den lewten chaum enthalten mocht. Die chind und ir maister kamen für Claudas, den künig, der sich ir hoch frewet, und manig man ward da waynen, da si ir recht natürlich herren ersahen. Claudas hett seinen sun Darium des tags ze ritter gemacht, also das der künig saß in ainem hohen gestüel vast kostlich, zer ain seitten stund die chünigclich chron und swert, zer anderen seitten das zepter. Nun stund Lionell pey dem chünig auf der seitten, do das schwert lag. Auf der [Bl. 5^b] anderen seiten stund Bohortt pey dem zepter. Lionell stunden dy augen allzeit nur auf das schwert; dann sein hercz was alles erfüllt mit zoren. Sam was auch Bohort. Die junckfraw vom lack gieng dar, saczt ir yedem ain clar schappel auf und henckt ir yedem für sein prust ein reich fürspann mit edelm gestain mangerlay tugendt. Von dem ward ir paider hercz vol manhait gestossen, und warden ir krefft über alle waffen schneiden. Claudas hueb ainen grossen guldein kopff auf und pot Lionell zu trincken. Er nam den chopf und schlueg in dem chünig under das angesicht, da von er ain grosse wunden entpfing, und der wein beflecket im seine claider. Von disem schlag lag Claudas unwissent. Lionell begraif das schwert und Bohortt das zepter. Do ward ain gross gerueff. Des künig sun Darius loff schnell mit ainer parten an Lionell und vermainet seinen vatter zu rechen. Lionell chort frölich an in und schlueg im den linken packen mit oren und augen durch den hals weg, da von er tod pelaib an der stett. Die junckfraw laitt behendiclich di chnaben ab dem weg. Nun het si zwen gezaubert wind an silbrein [Bl. 5^c] ketten; daran legt si die chind und ledigt die hund. Inn dem cham der chünig wider

zue chrefften, und alls er seinen sun tod sach, er ward laidig on mass und grimig in zoren und loff mit aim erporten schwertt den chinden nach. Zue handt verwandelt die magt di zwen wind inn gestallt der zwaier chind und die chind in gestallt der wind. Do loff er auf die wind, die er vermaint, chind zu sein. Die winden fluhen in ain chamer, er loff in nach und schlueg nach in und traff ain palken mit söllichen chrefften, das sein schwert zue stucken sprang. Er was fro, das er chainen geleczt het, und jach, wie ims got also zu eeren hett gefüegt und hieß si gefangen legen; und er wollt über si richten vor aller menigklich etc. Und also pracht die junckfraw mit iren listen die zwen herren zu iren frawen und iren nefen Lantzilet. Der chünigin freüd von der geschicht was an massen groß, und entpfieng si lieplich und tett in wol.

Nun alls Claudas die zway verwänten chind verschliessen ließ, das müett gar ser Phariens und mengen guetten ritter; er besannt di pesten und die getrewisten, also wurden ir pey dreissig tausent wol [Bl. 5[d]] verwappent, chamen mit Phariens für das palas. Claudas ließ fragen, was si da mit mainten. Phariens der sprach: »Allain ir gebt unnser zwen herren, anderst chumpt ir an müe nicht von hynnen.« Darauf antwurt in Claudas, der künig, und sprach: »Ir seit all mein man und habt mir ewer hendt gefalten.« Phariens sprach: »Ir habt mir pey ewern künigklichen wirden verhaissen, mein herren in meiner gewalt zue lassen und in wol zu thuen; dar zue so hab ich ir manschafft nie verlaugnet; darumb hilfft euch all wider red clain. Und wir wellen unnser herren wider haben, es sey oder ergee mit lieb oder layd.« Claudas schambt sich, das er si czwungelich solt widergeben. Nun under der red und wider red hett Claudas bestellt die seinen, zu iren wappen und wer zu trachten, und thett sich also verwappen mit den sein und ward dar aus ain michler streit. Phariens nef, Lambegus, cham mit ainer starcken glävien und randt an Claudas mit söllichen chrefften, das ros und man zer erden lagen und sein sper dem künig Claudas durch die lingk achsel fuer. Claudas lag alda unwissent, ettlich der sein

peschucztenin; der streit ward eben gross und lang. In dem cham Claudas widerumb [Bl. 6a] zu chrefften und loff an Lambegum und schlueg in mit ainer helmpartten durch helm und schilt ser wunden. Claudas, dem künig, cham in dem ain ritter zue hilff in mainung, Lambegum gar zu tötten. Phariens sach sein nefen in den nötten und arbait mit chreften zue im, also das er den ritter angesicht künig Claudas zue tod schlueg und dem künig Claudas ain michle wunden in sein lingken packen, davon er zer erden viel. Lambegus viel über in, wolt in enthauptet haben. Des ward Phariens gewar und cham dem chünig zue hilff und ernert in vor Lambego; des beruefft in Lambegus für ain verrätter und was grimmigs muets. Claudas was fro und jach, das Phariens der getrewist ritter wär, der ye lebt, wann er gesprochen het, das niemant solt an seinem herren übel thuen. Claudas gab im auf sein schwert und jach, er wolt im die chind wider geben; Phariens berueft das mit heler stymm; mit dem nam der streit ain end. Je doch so zürnet Lambegus ser mit im, umb das er dem chünig nicht das haupt lie nemen. Man pracht die zwen wind in gestallt der chinder. In dem was die junckfraw mit Lionell und Bohort chumen [Bl. 6b] zu dem lack und hett das zauber wider tan. Alls die diet ir herren wolt pesehen, warens verwandelt zue winden. Do erzaiget menigclich grossen jamer und war das gröest hende winden und har rauffen, das ye man gesach. Aller erst ward in ze muet, künig Claudassen zue tödten, das er in hundt für ir herren gegeben hete. Claudas ward der clag gewar, und zu erfaren dise clag, schickt er ain potten zue in. Als jene Claudas poten erkanten, sy luffen in an und schluegen im ettlich wunden und wolten in zu laid Claudas, seinez herren, zu tod geschlagen haben, der in aber entran und sagt seinem herren dise mär von den hunden und irer clag. Er hieß, im pald helm, schilt und schwert raichen und pat all die sein sich zue wer beraitten. Er clagt an maß, das er die chünig ye enterbt hett und was im übels dar aus chömen war und noch chumen möcht. Phariens cham mit all den seinen, und er pat si halten, er wolt sich mit dem künig besprechen. Claudas

pot sein unschuld und jach, das es im die junckfrauw zue vor hett getan mit ir zauber und sprach: »Phariens, durch vorcht deiner lewte sag ich dir icht, [Bl. 6c] sunder durch dein lieb schwer ich dir zu den heiligen, das ich die chind Bohortes weder getött noch in vengknüss hab, noch das in von mir noch durch mein haissen kainerlay übel beschehen ist. Ich enwaiß auch nicht, wo si sind, alls war mir all heiligen helffen.« Phariens gelaubt im der red und sprach: »Herr, das volck wirt mir nymer gelauben noch euch.« Er sprach: »Herr, ich chan euch nymer befriden, ir gebt euch dann in mein gefencknüss.; so ichs euch erman, so glob ich euch trew und helff, so ferr mir leib, leben und macht wert.« Er verlobtz im auf sein trew. Phariens rait zu den seinen, sagt des künigs unschuld. Es enhalff gar nicht, sunder si gerten seinen tod; sie wolten nur streitten. Phariens sprach: »Diß beschäch an eer, wir wellens dem künig sagen.« Er gie zue im und sprach: »Herr, die pest hoffnung ewrs lebens ist ritterliche wer.« Claudas was unerschrocken starck und küen; diß was in ainem engen weg und der streit was gross. Claudas lie machen vil fewr, das man die nacht wol gesäch; dann der streit was pey der nacht. Und Lambegus volck ward ser dar nider geschlagen und berueften Phariens für ungetrew, Er antwurt in und [Bl. 6d] sprach: »Wer mich ungetrew haist, den wil ich des an aller stat wider treiben; Claudas ist ye mein und ewer herr und ich, noch ir haben im unnser manschafft nye auf gesagt. Auch seit ir aus meinem rat gangen. Ich hab ain purgk, dar auff wil ich künig Claudas pringen sunder ewern danck, pis er sich wol erkobert; nachdem gedenckt, wie es euch bechämen wirt, so er mit gewallt euch und die statt gewint!« Si erdachten wol ir unrecht und sprachen, ob der künig sich noch wolt geben in ir gefencknüss, alls er dann vormalen in fürgehalten hett, so wolten sis zu guet nemen. Phariens sprach, er woltz mit vleis werben. Und also warb ers zum chünig, das er sich selb dritt in sein gevencknüss solt antwurtten, wenne er des ermant wurd. Mit vil mer rede ward diss zu letzst gelobt so verr, piss man erfüer, ob die chind tod oder lebend wären. Auch das all die pesten

schwüerend zu den heiligen, kaynerlay arg an im ze tuend, war sein begerung. Lambegus und drey baronen namen sich aus dem aide doch betrogenlich. Diss merckt wol Phariens und sprach zue künig Claudas, [Bl. 7a] das er wär von dem volck an massen ser gehasset. »Darumb ratt ich euch, so ir das glübd vor dem volck thuen wert, das ir den herren von Sant Zieron und den herren von Dann zu mir schickt und legt ainem andern ewere wappen und kovertewer an, so das si wänen, ir seitz.« In dem rat spürt er aber wol Phariens trew und gab im auf sein schwert. Der künig gelobtz vor allem volck dise vencknüss; hie mit zoch menigklich von dem streitt. Der künig legt aim andern seine wappen an, und chamen zue dem thurn Phariens. Nun alls si in den turn chomen, so laufft Lambegus her an den mit ainem erzogen schwert, den er vermaint, der künig zu sein; den stach er in sein prust ain vast tieffe wunden. Da Phariens das ersach, der zuckt ain helmparten und schlueg sein nefen hart wund zue der erden; da wolt er in gar ertödt haben. Das ersach Phariens hausfraw; di lieff eylent hin zue, viel über iren nefen und pat umb gnad, wie wol er ir manig mal übel gethan hett. Die andern zwen werten sich manlich und vermainten, si wären verraten. Phariens der sprach: »Ich dacht, ich hiet euch hinter frumm lewt gefüert und nicht hinder mainaidig verrätter und dieb.« Noch dann [Bl. 7b] stritten die vier mit aller craft an das volck. Do luffen si mit hauff an Phariens; das ersach Lambegus, den er erst newlich nider geschlagen het; der war zue im selb chumen. Der sprang in sein helff, und schluegen mit macht das volck von dem turn. Wie dem die fünff wurden in dem turn verschlossen und wol bewartt.

Wie die junckfraw vom lack gen Trebe kam.

Nun was Lionell und Bohort vast in grossem laid umb lannd und lewt und sunder umb ir maister. Die frawe von dem lack pat si, frölich zu sein; si waren stätt sunder essen und trincken [1] und wurden plaich. Die fraw sprach: »Ob

*

1 F² [Bl. 10a]: sy wöltenn weder essen noch trinncken.

ir euch wol welt gehaben, so wil ich nach ewern maistern schicken, das ir si gesecht und besprecht.« Sy vielen für die frawen und paten si, nach in ze schicken. Zu hand bevalch si ainer magd, die ding zu volenden, auch zu verschweigen und pey irem leben nicht zu sagen, wo die kind wären. Si rait zu hant zu Gami. Da hort si aller sach mittel und end. Si fragt nach dem getrewisten man in der stat. Der wart ir geweist, Leontes von Poerne. Sy nam den sunder und sprach: »Ich sag euch, das euch wol chumpt, ob ir mir sichert, das ir nicht aus [Bl. 7[c]] den dingen redt, dann nach meinem ratt.« Er gelobtz. Si sagt im aller ding von den zwain herren, auch wie si Phariens und Lambegum mit ir solt füeren, das sis sehen und besprechen; der ding het si worzaichen [1], ir herren zwo gürtln. Er sprach: »Durch got sind si in Claudas gevencknüss oder anders oder tar ichs nicht den lewten sagen.« Si jach: »Ja wol, doch das ich nicht benant werd«, und pat in, das er si solt füeren zu den maistern. Ab der red ward er so fro, das er ain zeit vor freüden nicht kund geparen. Man füert si zu dem turn; da sagt si in, wie ir herrn gefüeren. Des ward gross freüd under in. Die lewt wolten doch den vollen nicht gelauben und wolten auch Phariens nicht dar hin lassen, sunder Lambegus müest enweg, mit im der ritter Leontes. Die junckfraw füert si zu dem lack. Da torst si den ritter nicht fürpas füeren an ir frawen erlauben, sunder Lambegum füert si gar mit ir. Als er zu der frawen vom lack kam, die entpfieng in wierdiglich, füert in zu ir herren, die wurden so froe, das da von nicht zu sagen ist. Und da aber Lionell befannd, das sein maister Phariens nit chumen was, des ward er ser zürnen und schuldigt in grosser untrewen, pis [Bl. 7[d]] man im sagt, wie es im ergieng, und was si erliten hetten seit irs dannen schaidens. Auch ward Leontes frölich gehalten und wirdigclich entpfangen [2]. Nun ward und si di sach alle warhafticlich sahen und erfueren, zohen si wider von dannen; mit den ain chnab was ir gelait,

*

1 F[2] [Bl. 10b]: warzaychen. 2 F[2] [Bl. 10b]: Do sannte die frawe nach Leontes; der ward auch wirdigklich empfanngen.

der solte Phariens pringen. Si chamen zu Gami und sagten menigclich, wie si ir herren gesehen und mit in red gehabt hetten. Do ward erst mengklich fro und glauben in und hiessn die in dem turn der vengknüss ledig gezelt werden. Nun wardens über ains, das man solt geparen, gleich alls ob man die drey tötten solt, und den künig da mit bewegen, das er durch der herren frist in ain stätten frid gäb. Claudas hett nu besamnet ain gross her, da mit er für die stat wolt durch rach. In der zeit gedacht sich Phariens und enwest, wie er die gefangen weg prächt. Nun hetten die von der stat drey strassen besüt [1] und bey ainer nacht legten die drey ir wappen an, mit in Phariens, der wolt sie auf sein haus pelaiten. Die purger und ir gehelffen chomen an si. Do ward ain newer streit erhaben; si werten sich manlich, aber es enhalf nicht. Sie wurden wider gefangen und auf den thuren gelegt. Mit dem viel Claudas [Bl. 8a] für die statt; die was beschlossen. Die purger erschracken an massen und trawten sich nicht zerneren. Die pesten baronen und ir genossen giengen zu Pharienns und paten gnaden und mainten, solt yemandt der statt von Claudas süen erwerben, er möchtz thuen. Nach dem giengen die von der stat zue im, paten in gnaden. Er begnadt si also und sprach: »Gelobt mir, herr, all dy pesten pey trewen, ob mich Claudas zue tod schlieg, das ir die drey auch wellt zu tod schlagen!« Sie globten ims. Phariens rait hin zue Claudas; do ward er wol entpfangen. Claudas sprang auf, wolt in geküsset haben, das Phariens nicht thun wolt und sprach: »Ich thu sein nicht, pis ich mein sach volendt, und ist die sach, das ich euch flechlichen pitt, das dise ewer her chumende raiss diser statt nicht zu var sey, noch den lewten, die dar inne wanend; dann ich mangen mag und man dar inne han; wann solt ir si zu var mainen, das chäm von meinen schulden.« Claudas sprach: »Nain, ir aigne schuld süllen si erarnen. Si sind all mein man und verschliessen mir mein stat, so ich chum.« Phariens sprach: »Die gähe ewrs zorns und die unwissenhait ewers hers hat si dar zu pracht.«

*

1 F² [Bl. 11a]: besetzt.

[Bl. 8b] Claudas sprach: »Nain, ir aigne schuld süllen sie erarnen.« Und er wolt ir entschuldigung nicht, sunder sie müesten all sterben und gefangen sein. »Und ich erman dich des alls ain meiner man, das du mir des helffest.« Phariens sprach: »Ich hab nye gelaugent ewer manschafft. Seiten mal und ir dann der statt ye nicht gnad welt thuen, so sag ich euch hye vor allen fürsten mein manschafft auf und wisst, das ir den ergisten veindt solt an mir haben, ewer leib und ewer guet! da vor wist euch nu für an zue hüetten!« Der wexel wort waren vil. Claudas was ain tails laidig, dann er west wol Phariens stolcz hercz und auch sein trew. Phariens rait ein zer statt; dem volgten nach pey vierzig ritter mit glävi und swerten.

Als er si nach im sach eylen, rait er dester gmecher; urbering warff er sich umb und randt ain mit seiner glävi durch, so das er zu stund todt viel. Darnach gewann er sein schwertt und weret sich manlich. Lambegus sachs auch und die sein. Claudas hett ain stecken in der handt. Mit dem randt er zu dem streitt und schlueg vast in die seinen und sprach in übel zue; wann er den streitt gen Phariens [Bl. 8c] nicht geren sach. Doch mocht der streit nicht wol ergen, dann Lambegus cham mit den sein dar ein alls ein grimmiger leo. Mit dem cham Claudas her; all erst ward der streit starck. Lambegus cham mit ainem sper an Claudas und ranndt im durch schillt und halsperg vast ser, verwundt in einer starcken wunden und wolt in gar ertött haben; das erwendet aber Phariens; er ward darumb hart ser zornig. Er pracht in mit im zu der statt, anderst wers sein end gewesen, so hart hetten in die veindt umbgeben. Er wer vil geren darumb erstorben, das er nu Claudassen ertött hiet. Phariens antwurt im: »Lieber nef, es ist vil wäger, ainer sey ain maister des zorens, dann das der zoren sein maister wär; wann nyemant sol seinen herren zu tod slachen, ob er joch grosse schuld gegen im hat.« Man verpand im die wunden und pflag sein wol di nacht. Morgens cham Leontes von Poerne mit anderen baronen zue Phariens, paten in umb ratt; der sprach zu in: »Was sol euch mein ratt? ir woltet mir vor nye gevolgen.« Claudas

beschickt aber Phariens und aischet sein gefangen, ob die lebent oder tod wärent. Phariens [Bl. 8[d]] sprach: »Si bestend noch wol, aber wellt ir diser statt nicht frid geben, so wil ich in die haupt nemen und si in ainer pleiden her aus werffen, und ich erman euch ewer eeren und küngklicher trewen, alls ir in mein gevencknüss geschworen habt, so wenne ich eüch erman, das ir dar ein chömen wellt; nu süllen ye königs und fürsten wort und trew stätt und gerecht sein.« Er sprach: »Ich gelaugen sein nymer, ich thue des, ob du mir zu den heiligen schweren macht, mich vor dein lewten zu erneren.« Phariens ward ser ab diser red betrüebt, dann er in nicht trawt vor sein lewten zu beschirmen. Da wolt er in auch nicht in tod geben und rait ein zer statt und enwest, wie er geparen oder was er tun solt. Claudas schickt nach Leontes und den pesten; dy paten auch frids; er schwur zun heyligen, das si nymmer frid noch gnad pey im funden, si geben im dann einen man, mit dem er gefaren möcht, wie er wolt. Si fragten, wer das möcht sein. Der künig Claudas sprach: »Das ist Lambegus, mein aller gröster veindt in der wellt.« Si sprachen, ee das beschäch, ee müest statt und purg zu hauffen geen, und si alle wollten ee dar inn ersterben. Si riten an frid von [Bl. 9[a]] ein ander. Diß alls prachten si an Phariens; der was dar umb hoch bechümert. Lambegus erfuer auch die täding. Der peschickt all die pesten und sprach: »Diß ist mir ein süeß sterben, da mit ich euch alle und dise guete statt erner. Es muess pey nam peschechen.« Phariens was traurig und fro durch sein manlich hercz, traurig umb sein sterben und jach doch, nie ritter ersturb eerlicher. Er [1] wappent sich und sprach zu den herren: »Haist euchs gewishait thuen, das nach meim sterben ir erledigt seit!« Es beschach. Er schwuer zue den heiligen. Lambegus rait zu des Claudas pavilun. Da safs der künig mit vil verwappenten mannen sorghalb auf Lambegus. Er stund unsprechent für in und nam sein schwert und warffs für Claudas; sam thett er helm unnd schillt und was seiner varb uner-

*

1 F[2] [Bl. 12b]: Lambegus.

plichen. Mang ritter erwaint ob er ersterben solt; er wolt nie den chünig an gesehen. Der chünig schueff, das er den harnasch von im thet. Es peschach. Er stund da in ainem kurczen röchklein und was wol gestallt. Claudas nam sein schwert und schlueg im nach dem hals und wolt in doch nicht schlahen; er gewanckt nye. [Bl. 9[b]] Claudas sprach: »Wie dem, her Lambegus, ob ir mein wert gewaltig sam ich ewr, was wolt ir thuen?« Lambegus antwurt: »Hiet ich von got das hail, ich wolt für euch nit aller welt guet nemen, ir müest sterben.« Claudas sprach: »Wie türt ir so stolczlich reden mit mir und stet doch an dem tod.« Er sprach: »Das macht, das ich wenig sorg auf ewer dro hab, und ir enwert nymer so küen, das ir mich slacht.« Claudas wundert ser seiner manhait und mer seiner trewen, das er sich in den tod gab für diß volcks genist. Er graiff im an den chinpacken und sprach: »Herr Lambegus, umb aller wellt guet wolt ich euch nit zu tod slachen und han hewt die stund gesehen, das ich euch umb aller welt guet nicht hiet lan genesen. Nun wais ich, wer euch zue gesellen hat, der hat ain der küenisten ritter, so er zer wellt lebt, und den getrewisten. Darumb nempt von mir ewer manschafft! ich mach euch vast reich an lehen und gut.« Lambegus sprach: »Ich wird nymer künigs man, es enwerd mein neff ee.« Claudas schickt zu Phariens; er cham und sach die mynn zwischen in; er verwundert sich und gnadt dem künig hoch; da ward vor lieb und freüd meng aug nas. Claudas pegert, Phariens [Bl. 9[c]] solt sein manschafft wider nemen. Er antwurt im: »Zu disen zeiten nicht, ich muess mein herren ee gesehen.« Sunst schieden si sich mit grosser mynn[1] und ritten paid verwappent in die statt, da sie wol entpfangen wurden. Auch wurden die drey aus der fencknüss gelassen und alle ding waren nun befridt.

Wie Phariens zum lack cham mit seiner gesellschafft.

Phariens zoch mit seiner gesellschafft zue dem lack mit

*

1 F² [Bl. 13a]: mit grosser liebe und gutten willen.

sampt seiner frawen. Do ward vil freüd durch in gemacht. Lionell was ains tails zornig durch seins maisters langes abwesen. Da thett in der chnab, der nach im gesandt ward, verantwurten und sagt das alles mit dem streitt und was sich sider ergangen hett. Phariens starb pald darnach. Umb in ward gross clag durch die lanndt. Sein fraw pelaib pey der künigin vom lack mit zwain ir sünen. Und zu ainer zeit füegt es sich, das die künigin von Gami ser rewet umb ire chind. Ir traumbt, si chäm in ain wuniklichen garten und säch aus ainem haus kumen drew wunnder schöne chind und zwen herren, ir maister, si kant vil wol; Phariens und Lambegus waren si und ain man gelait si zue ir closter. [Bl. 9[d]] Und wider si hett si rewen, das si nicht solt wissen, wer die chind wären. Alls sie erwacht, da fand si in ir hant geschriben: Lanczilett, Lionell und Bohort. Si ward hart fro und erkannt, das ire chind waren und ir schwester. Si kam pald zu ir schwester gegangen, zaigt und sagt ir diß groß wunder. Si wurden fro an maß. Pald darnach starb die chünigin von Bonewigk. Nun hört von Lantzilet! Des gewonhait was, das er alle tag rait in ainen wald zue jagen. Und so er nun von dem gejaid cham, begegnet im die frawe und vieng in [in] ir arm und kust im augen, wang und mund. An ainem tag verdacht sich die fraw vom Lack und wag sein sterck manhait, schön und all sein ritterlich gepär und dacht [in] ir selb: »Ich sorg, das du die leng nicht pey mir peleibest, und so du ritter wirst, zeüchstu dein awentewrn nach, und sol ich mich dann dein bewegen, so wirtt mir benumen all mein wunn und frewd, die ich zer wellt solt haben.« Und in dem petrachten ward si pitterlichen wainen. Inn dem chumpt Lanczilett von dem gejaid; er sach, das sein fraw nicht gen im gieng, sunder si floch in ain kamer; da eylt er pald zue ir und fannd [Bl. 10[a]] si in aim pett, ligent auf ir antlütz, ser wainend. Er erschrack und fragt si von ir schwär. Si antwurt im und sprach: »Get von mir! dann disen jamer allen hab ich von euch.« Er thet nach ierem haissen und eylt schnell aus der chamer, gieng zu seinem pfärd. Er nam zu im pogen und schwert; die fraw loff im pald nach; da wolt er gleich auf sein ors

sein gesessen. Inn dem ruefft sie im, das er schnell zu ir chum. Nun und er zu ir kam, fragt sie in, war er wolt. Antwurt er ir und sprach: »Fraw, seitten mal das ich euch söllichen jamer mach, da mit ir söllichs füro entladen wärt und pey guettem muet belibt, wolt ich gleich aus dem lannd sein geriten. Si fragt in, welcher end er muet hiet zu reiten gehabt. Antwurt er ir und sprach: »In Pritanñ zu dem milten künig Artus; dem wolt ich so lanng gedient haben, hincz er mich ritter hett gemacht.« Si sprach: »Senestu dich dann nach ritterschafft?« Er sprach: Ja, fraw! für allė frewd auf diser erd näm ich die ritterschafft und hab mein wolgevallen gänczlich dar inn.« Si sprach zue im: »Lieber künigs sun, es ist der herttist orden von der wellt,« und erklärt im gancz, was ain guetter ritter tugent, zucht, manhait unnd anders an im haben müest. Er [Bl. 10b] antwurtt ir unnd sprach: »Seit dann ain ritter so hohe wirdikait auf im hat, so liebt mir die ritterschafft noch vil mer, dann vor ye.« Si sprach: »So du dann ye nicht erwinden willt, so berait ich dich dar zue nach deinem begeren auf den künftigen sannd Johanns tag.« Und also berait si in zue on massen reichlich mit allem zuegehören. Sy hueb sich auf mit schöner messeney und rait mit Lanczilett in Pritone. Nun hett er chain wissen seines namens, dann allain seiner frawen war er kundt. Nun was Artus mit der chünigin im lanndt zue Gamahelot [1] und vil grosse ritterschafft mit in und rait allda an ainem tag für lange schwär zu vertreiben mit seiner messenney zue walld. Da sach er aus dem wald gegen im her chomen zwai ors; die prachten ain ros par, dar auf ligent ainen ritter ser verwundten. Er rait hin zue und fragt den ritter seins gevertz. Da antwurt im der ritter und sprach: »Ich besprech geren Artausen von meiner nott.« Künig Artus sprach: »Den findt ir an mir hie.« Er sprach: »Da pin ich umb helff an ewern hoff chumen;« unnd pat Artausen, er solt im zwai glävi stuck auss seinez leib ziehen, [Bl. 10c] da mit er durch stochen was. Der künig sprach: »All geren.« Nun und der künig nach den stucken greifft,

*

1 F² [Bl. 14a]: Kamalott.

so spricht der ritter: »Herr, ir müest vor zu den heiligen schweren, das ir mich rechen wellt an allen den, die da jehen, si haben jenen lieber gehabt, dann mich, der mich gestochen hat.« Artus fragt in fürpas, welcher weise. Er wolt im nicht mer sagen. Das zieehen der glävi ward auch künig Artusen wider ratten, und sprach: »Es ist meng tewr ritter hie, der euchs villeicht, durch seinen preis zu meren, zeucht,« und hieß den ritter zu gemach füeren und rait er zu wald. Nun alls er zu abent wil haim reitten, so sicht er die frawen von dem Lack da her ziechen mit ir gesind, das wunder schon gezieret und geordnet was und an maßen kostlich, all in weiss. Der künig reit dar und entpfachtz nach dem gruess und fragt si irer darchumenden raise. Da sagt si im, si prächt da ain man; da wär ir begeren, das er den zu ritter machte. Er erpots sich gegen ir, söllichs mit willen geren zu thuen. Nun was der chnab schön, züchtig und volkument, das si alle von schön wunder an dem chnaben sahen. Da begert die chünigin von dem [Bl. 10^{d}] Lack von künig Artusen, das er von irer kostung und an sein schaden in ritter machet. Des er sich aber chaum liess überreden und pat nach den worten urlaubs. Er pats hart ser, mit im zu reitten. Sy enmocht und nam urlab von all der messeney und gie mit Lantzilet sunder und berichtet in da, wie er sich zue hof halten und tugentlich und ander gutten sitten sein solt, das er ir allso verhieß. Si waynet hart ser; sam thett ir messeney, und kust in manig mal; sam thet er Lionell und Bohorten, die sich widerumb mit der chünigin dannen schieden. Er zoch mit Artus da hin und war Iban bevolhen, der sichs an massen frewt. Diß was an ainem freitag. Am andern tag begeret er, das man in am suntag solt ritter machen. Diß verhieß im der chünig. Sich ward reichlich dar zue gericht; dann im die chünigin vom Lack ettlich saum von allerlei clainät und notturfft da gelassen het.

Die chünigin begert, in zue sehen. Er cham mit herr Iban auf den sal vast reichlich. Do ward das gedreng an massen gross all durch sein wunderpare schön. Do in die chünigin entpfieng und sach und er die chünigin, da kam

[Bl. 11[a]] fraw Venus, Amor und Cupido und entzündten ir paider hertz[1], das si nach paide ir synn vergessen hetten. Si was wunder schön vor allen frawn an Kundwuramurs. Si was weis und kant an Lantziletz gepärd, verwandlung seiner varb seinen gedanck und gieng zer kemnaten, das sein die lewt nicht war nemen. Nun alls der suntag kam, gieng er von geschicht mit herrn Iban durch die chamer, vandt den verwunten ritter. Er fragt in seiner schwär; er sagtz im alles. Er sprach, er wolt der sein, der im die glävi her aus thet ziechen, und sagt im, wie er an dem tag ritter wolt werden. Her Iban füert in zue dem thuemb. Nach der mess waren ir vil da, die des tags auch ritter wurden. Nun alls Lantzilet den halsschlag von dem chünig entpfieng, macht er sich von aller dieth und schwuer dem ritter zun heiligen, zue rechen, alls ir dann vor habt gehört. Nun alls der künig den allen ire schwert umbgürtt, das hett er versaumpt, und alls der künig sein understannd erfuer, do ward her Iban von künig und künigin ser gehasset. Er pot sein unschuld, das er darumb nicht enwest. Nun hett Lantzilet dem ritter die glävien zogen und wurden im ärczt gewunnen und gehailt. Und [Bl. 11[b]] alls man zer tavel sass, so chumpt ain ritter und spricht: »Gott hallt den chünig Artus und sein edle messenney!« Der künig und si all naigten seinem gruess. Er sprach: »Euch entpewt mein fraw, die künigin von Noans, dienst und gruess. Da pey clagt sie euch auch den chumer, so si der künig von Norchumerlandt an legt. Der zeyhet si seines willens und ist an das kumen, das er ain ritter wil streitten lassen wider der frawen ritter ainen, der sich dann umb si an nimpt, wo si den finden mag, alder alls mengen si gelaisten mag, so vil wil er auch han.« Da stuend an der tavel auf Lantzilet und ward Artus so lanng an rueffen und pitten, im die rais vergünnen zu reitten, hincz in der künig gewert. Alls pald begert er urlabs; da wolt in her Iban verwappen; da begert er, sich vor ze urlauben von der künigin. Das geschach. In füert Iban zer künigin. Er

*

1 F[2] [Bl. 15a]: do entzunnte sy Venus, und Cupido traff ir beyder hertz mitt seinem pfeyl.

urlaubt sich mit schönen züchten und sprach: »Ir süllt mein fründ und ritter sein, war ir hin kert.« Der wortt erfrewt er sich mer, dann der im alle reich geben hiet. Nach dem urlaubt er sich zue ritter und frawen. Er hett mit jenem ritter ain chnaben geschickt und pey dem alle sein gewaffen. Her Iban sprach, der [Bl. 11ᶜ] chünig hiet in noch nit vol ritter gemacht; dann er im das schwertt noch nit umb gegürtet hat. Er sprach: »Ich wils von meinem chnaben holen und mich vol ritter lassen machen.« Es was im aber wenig ze muet; dann er wolt von annder handt ritter werden. Er rait seiner gesellschaft nach und erfuer si pald. Er acht nit, wie lanng her Iban wartt sein gevertt. Der ritter rait ains tags von dem weg; Lantzilet, den man noch chnaben nandt, fragt, warumb er nicht pey der strassen pelib. Da sagt er im, das auf disem weg ain starcke awentewr wär, und der ritter mustz im bezwungen sagen. Sy riten und chamen zu ainem stain pey ainem prunnen; nach da pey sahen si ain pavilun. Der ritter sprach: »Under dem zellt ist ain die aller schönst junckfraw von der wellt. Aber ain ritter hüet ir und lat si nyemandt sehen ön streit.« Lanzilett wollt si ye besehen und nam sein glävi, rait zue dem zellt und wolt hin ein gan. Der ritter wider redts; nun woltz Lanzilet ye besehen. Do sprach der ritter, si schlieff und er wolt si selber erwachen lassen; so das geschäch, wolt er ins sehen lassen. Der chnab sprach: «So globt mirs!« Der ritter tett das; also rait er furpas. Do sahen in zwo clar mägt, spra[Bl. 11ᵈ]chen: »Wär diser ritter alls chüen, alls klar sein vel ist, unterwegen liess ers nicht, er besähe unnser junckfrawen.« Er hett das erhörtt und sprach: »Wärlich, frawen, ir sagt all war,« und er rait wider umb zue dem gezellt und enfannd weder ritter noch junckfrawen. Des ward er betrüebt und unfro. Er rait widerumb zue den frawen, da er sie vor lassen hett; er fannd ir auch nicht mer. Er rait zu seiner gesellschafft und pat den ritter reitten zu Noans, das er der chünigin sagt sein dienst und schnelles dar chumen; dann er nu die awentewr erfaren wollt, und rait fort. Do pecham im ain ritter, vorscht in seiner rais. Er jach: »Ich reit suechent umb ainen ritter; der hat mir

aus jenem pavilun ain magt enpfüertt.« Der ritter sprach: »Her, ir süllt mit mir reiten, ich laß euch ein schönre [1] sehen. Darnach zaig ich euch morgen den ritter und die magt. Nun merckt, wie wir die junckfraw gewinnen müessen! zwen ritter, die füerent ain magt all abent aus dem lack und morgens füeren sis wider wegk. Wer die magt gewynnen wil, der muess der ritter ainen bestan; wolt ir den ain bestan, so bestee ich den andern; doch globt mir, ob wir die junckfraw gewunnen, das ir mirs gebt!« Er globt ims. Nun und si entsamen reitten [Bl. 12[a]] zu dem lack, so reitten her die zwen ritter; die beraitteten sich zer thjost. Und der chnab nam sein just sunder schillt; des ward er zer achssel durch rendt. Doch stach er sein gestreitten, das er unwissent lag. Der ander ritter stach sein gestreitten auch vom ors. Lantzilet iesch von seinem gatten ein schwert und hieß in auff halten, er wolt si paid bestan. Der ander ritter lech ims schwertt. Der ritter cham zue chrefften, den er der nider gestochen hett; und sprach, das er nicht mit im stritt. Er aischt die magt. Der ritter sprach: »Nempt hin die schlüssel, haist sich die magdt aus der parken entschliessen und nempt ewer gewin!« und es beschach.

Die zwen ritter ritten weg; Lantzilet gab die junckfraw seinem gatten. Er füert si zue gemach. Morgens füert in der ritter zu jenem pavilun. Der chnab gurt sein ors, nam sein schillt zu halls, die glävi in die handt. Er rait zu dem grossen ritter und gert der magt zu sehen, alls er si im globt hett. Der ritter sprach: »Das beschicht sunder streit nicht.« Der chnab sprach: »So verwappent euch schnell!« Der ritter sprang sunder wappen auf ain ors. Im verschmacht sein streitt; er füert nür schillt und helm und sein glävi. Si ranndten [Bl. 12[b]] zu hauff, und der chnab stach dem ritter durch den schillt, so das dem ritter ain arm abgestochen ward, und viel unwissent. Alls er zu chrefften kam, sprach der chnab, das er gelobet, nymer an harnasch zu streitten; er thets und gieng ins pavilun und fannd die magdt wunder reichlich geclaidt, und was an massen clar [2]. Er gabs jenem

*

1 F² [Bl. 16a]: schöne. 2 F² [Bl. 17a]: schön.

ritter; er fragt, was er mit tun solt. Der chnab sprach: »Füertz hin zu der chünigin Ginofferen und schenckt ir die gab meiner ersten gewinnumb und sagt ir, das si mir ain schwert schick und mich dar mit vol ritter mach, seitten mal und ich doch ir ritter sein sol und wil.« Der ritter volprachtz alles, unnd die chünigin schickt im ain schwert, das wunder starck und schön was. Hie mit ward er genandt ain ritter und nymer ain chnab. Er zoch zu der chünigin von Noans, die in vast frölich entpfieng; dann man ir vil von im gesagt hett. Sy wundert ab seiner clarhait. Er gert des streitz. Die chünigin enwolt, so lang hüncz er von seinen wunden gar gehailt wär, und ward sein mit vast gutter erczney gepflegen, so das er in vierzehen tagen hail ward. Inn der zeit ward pey Artus gesagt, wie der champf zue Noans noch unerstritten wär. [Bl. 12c] Kay, der kam mit verworner red und pat im den champf zue erlauben. Es peschach. Er cham zu Noans und gert zu streitten. Der her Lantzilet, der nu genendt wirt »der weiß ritter,« sprach gen Kay: »Ritter, das mag nicht gesein.« Nun wolt ye yeder streitten; demnach verainten si sich, mit ein annder zue streitten; wem dann gelung, der solt den kampff besten. Dy fraw sagt: »Nain, ir solt zwen kěmpffen han.« Und es beschach. Mit kürcz, si gesigten paid ritterlich; die fraw ward ledig; Kay, der rait mit danck zue Pritania; der weiß ritter gert auch urlabs zer chünigin. Man gab im newe wappen. Die chünigin pelaitt in ettwo verr.

Awentewr von der künigin furt und warumb er gehaissen ist der künigin furt.

Er schied von ir mit hulden. Aller erst sagt im der ritter, der im das schwert pracht, das die drey ritter durch sein versuechen auf das veld geschickt waren worden. »Der gross ritter mit der junckfrawen vor dem pavilun hieß Mandragois; hiett euch der überwunden, so wär im meiner frawen mynn zu miette[1] worden und dar zue ir lannd.« Si

*

1 F² [Bl. 17b]: zu mutt.

versprachen zam cumpanie mit allen trewen und schieden sich. Er rait und cham in ainem wald zu ainem [Bl. 12[d]] schönen hof und closter; darinn waren gar geistlich lewt. Inn dem closter lag Josephs nef von Aromathia, dem got den Gral bevalch, auss dem der gross edel stamen auss groß Pritani chömen ist. Da ließ er sein gesind, und suecht er abentewr und cham ains tags an einen furt pey der Humber; diser furt hieß der künigin furt. Da pey beschach Artus ain schöne abentewr. In hergten siben chünig. Ains mals erpanichte sich Artus und die künigin, mit in Lott Uriens, sein prueder (Gaban und Iban waren junck) und her Kay. Diß namen war die siben künig und yeder sass gewappent auf sein ors und randten auf die sechs. Die künigin floch an das wasser und fandt den furt vergebens; sunst haist er noch der künigin furt. Uriens jach: »Lat unns auch hie über den furt reitten!« Kay der sprach: »Des eer unnd ritterschafft sey ewig geschant, der hie fliech! Was ist ir siben und unnser sechs? Ich slach ir ain zum minsten oder zwen.« Es beschach auch also, das ieder ain tod schlueg und Kay zwen und umb dise tat do macht in Artus zu seim truchsäß. Nun cham der weiß ritter auch ains mals durch abentewr an den furt und sach ain ritter an dem [Bl. 13[a]] gestat halten, genant Alibors. Der fieng in mit dem zaumb auf. Der weiß ritter fragt, warumb er in auf hielt. Er sprach: »Da ist ewer ors mein. Ich hüett der chünigin diss furts.« Er sprach: »Welcher chünigin?« Alibors sprach: »Der von Pritani.« Der weiß ritter sprach: »Der wil ich geren wandlen [1] und sunst chainem mann.« Alibors sprach: »Das wandel wird mein und vergich euch, das ich der chünigin nicht zue gehör.« Er hett mit dem ain fuess schon geraumbt den stegraif, und da er die wort hort, saczt er sich wider eben. Nun wolt jener das ros haben, so wollt ims der nicht geben. Si naigten ire sper und ward Alibors hinters ors gestochen. Jener pracht im das ors wider und Alibors fragt seines namens. Er woltz im nicht sagen. Er jach: »So wil ich wol reitten, da ichs erfar.«

*

1 F[2] [Bl. 18a]: gefangen sein.

Er rait zer chünigin und sagt ir alle ding von dem weißen ritter.

Awentewr von der purg [1] dar auf der gegossen man war.

Merckt, wie der weiß ritter fuer an gefar. Er rait fürpaz. Da begegnet im ain clare fraw, die wainet pitterlichen. Er fragt si von ir schwär. Si sprach: »Hie vor nach ligt ain statt und wunder schöne purck; da vor ist mir mein ameis erschla[Bl. 13b]gen von pöser gewonhait der innwoner.« Er pat sich dar weisen. Si wider riet ims, et [2] wolt sein nicht entperen. Sie zaigt im den weg. Er rait dar, zue der purg; die was beschlossen. Er wär geren dar ein gewesen. In dem reit her ain junckfraw, hett ir haupt bewunden, er hiet sie sunst wol erchant. Und si sprach, er möcht nicht suss inn die purck, alls er vermaint, und sprach: »Ich sag euch die awentewr, wie es stet. Wer die purck gewinnen wil, der muess zu zwain porten streitten und ye pey ainer porten zehen ritter zwingen nach einander. Es ist auch noch hie ain zauber, das si chain man erstreitten mag, er sech dann den gegossen man auf der maur mit ainer streit axt. Wann der chumpt, der die purck gewynnen sol und das zauber erstören, so vellt der gross man umb und sinckt in die erd; so er die purck gewint, so muess er vierzig tag dar inne beleiben; nach dem so hat erst das zauber enndt.« Nun ersach in der portner; der pließ ain hörnlein; nach dem cham aus zer porten ain ritter, der fuert ein starcke glävie. Der weiß ritter perait sich zu wer. Si namen ain thjost; der weiß ritter stach den andern [Bl. 13c] von dem ors, so das er tod belaib. Also betwang er den abent ir fünf zue sicherhait; hie mit ward es gar nacht, und di porten beschlossen.

Die magdt rait zue im, pat in mit ir zu herberg reiten. Er hiet geren mer gestritten und sprach: »Alls vil ich ir heint bezwing, so vil hiet ich morgen dester mynder.« Die

*

1 F² [Bl. 18a]: prugg. 2 F² [Bl. 18a u.]: er.

junckfraw sprach, es enhulff nicht ain har, er müest ains tags mit in allen streitten. Sie riten zu gemach, mit im die vier ritter. Der fünfft lag tod auf dem anger. Man erpot in grosse wirtschafft, und di junckfraw leget sich kostlich an, und er ward sie kennen. Da nam er si an sein arm und kust ir wang und mund. Er vorscht, wie sich sein fraw gehueb. Si sagt: »Wol und entpeüt euch vil grüess, sam thuend paid ewr öhaim und sunst die messenney; ich sag euch, das ir morgen die purgk gewinnet ee vesper und werdet dar inne finden ewren namen.« Er sach da in ainer kamer hangend drey schillt, waren weis. Die magt sprach: »Herr, so ir morgen streitten wert, so nempt den ersten schillt mit der ainen parren, da von gewint ir zu ewer chrafft noch ains mans chrafft. Der ander mit den zwain parren ha[b]t ir zwair mann chrefft. Sam ist der mit den drein parren für den [Bl. 13[d]] drey mann sterck.« Nu morgens cham er für die portten. Der porttner pliess das hörnlein, und ain ritter cham herfür und sprach: »Es enstreit hie nyemant mit euch, ir gebt unss dann di vier ritter wider, die ir nächten fiengt.« Er gabs in wider. Also viengens an zu streitten. Der weiß ritter stach jen ritter, das er zu mal hart viel. In dem chamen die acht mit all. Doch ainer kam aus den andern. Den stach er auch von dem ors. Des cham der dritt und sprach: »Zwar törst ich dem ritter helffen, ir betzwungt in nymmer.« Der weiß ritter sprach: »Mir sind drey alls zwen; ich gebs euch an urlab.« Hie mit nam yeder ain sper. Do ward der ritter von der purck auch von dem ors gestochen. Er erpaist und gewan sein schwert; sam theten jen paid. Er schlueg den ain zu tod, der ander floch inn die purck; sunst überwand er si all zehen. Des hort man pey der ainen prugk [1] ain gross geschray und ward geöffnet. Der held was wund und müed. Des gab im die junckfraw ainen schillt mit den zwain parren in bellunck, Do ward ze unrecht volch her für an in gesannt. Er hett von dem schillt all newe crafft, schlueg mengen tod und wundet ir vil, so das si all flüchtig wurden.

*

1 F² [Bl. 19a]: porten.

Er rait in die purck; [Bl. 14a] so sicht er zer andern porten dy zehen ritter verwappent halten. Die junckfraw gab im den dritten schillt. Er ward vast starck und manhafft. Si jach, das er den erein man an säch. Und alls er in an sach, viel der valant ab dem thurn, und erschlueg der zehen ainen. Hie mit rait der held under si alle und schlueg ir vier tod, die andern sicherten im. Do hortt man aber ain scheüczlich wüeffen und gross geschray.

Awentewr wie Lanczilet seinen grab stein erhueb.

Die von der statt chamen, all frawen und man, vast frölich und sprachen, er müest mit dem wirt auch streitten; davon gewunn ir chumer gar enndt. Er sprach: »Geren.« Ain chnab sprach: »Ich han in yetz den perg mit söllichem jamer sehen ab reitten, das ich glaub, er werd im selb den tod thuen.« Und si prachten in auf ain den aller kostperlichisten palas von aller welt. Nach dem cham er auf ain kirchhof; der stund in der rinckmaur, und vil greber stunden da, und war auf iedem sein stain; darauf stuend des ritters nam, der under dem stain lag, und sper, schillt und helm da pey hangent. In yedem helm lag des ritters haupt, der dar pegraben lage. Und füerten in verrer [Bl. 14b] da er ain wunderreich grab fanndt, das nyempt bewegen mocht, und stuond dar auf geschriben: In disem grab sol ligen der, der dise purgk gewynnen sol, des art und namen stet innen geschriben. Er versuecht, ob er den stain erwegen möchte. Er hueb in zue hanndt hoch auf. Diß sach die maid und laß die geschrifft. Und alls er verlesen hett, do laut die schrifft also: »Dise awentewr sol erstreitten Lantzilet vom Lack, des künigs Bann sun von Bonewick und Elonie, seiner frawen.« Zue handt thet er das grab wider zue, und er pat die magdt, das si in mit sein nam und art unvermeldt ließ, pis es sein zeit hiett. Diß versprach si im zu halten. Nun was ain chnab, der het ain prueder und ritter an Artus hof, hieß Aglius, und der chnab wolt die frömden awentewr zu hof pringen. Er cham auf dem weg zue der chünigin furt. Da sach in der ritter Alibors

und fragt in, war er wollt. Er sagt im diß mär, das im doch ungelaubig was. Er cham fortt zue Karidol, sagt diß mer dem künig und aller messenney; die verwundert darab; und Aglius was seins prueders gewer, das er war sagt. Artus woltz selbs erfaren; das wider riet Gaban, und er wolt selb ze hent dar, dar nach im die mär pietten oder sagen; sunst riten si weg. [Bl. 14c] Und ward dem weißen ritter zu hof groß danck gesagt und preisten in zu mal ser. Si chamen nach ettlichen tagraisen zu Dolorose Garde und die purger waren gar zu mal fro und mainten, das es Artus selb wär; und Gaban rait zu der portten und fands beschlossen. Der portner hieß in morgens chumen. Er cham morgens mit seiner messenney, auch mit den von der stat, und funden die porten versperret. Der portner tett auf ein türlein; dar durch giengen si in den freithof und funden mangen ritter geschriben, den si wol erkanten und den maisten von der tavelrund. Diß was doch ain tail von zauber und nicht war, umb das si vil jamers solten haben. Auch was pey dem hohen grab geschriben, das der ritter tod wär geschlagen, der dise purg gewunnen het; si machten grossen jamer.

Si giengen für an und funden in aim palas ein wunder schöne junckfrawen ser waynend; die grüesten si. Si sagt in, wie der chüenist ritter von der wellt erschlagen wär, und si gedachten, das es der weiß ritter were. Sie sandten Artus ainen poten, der im sagen solt, wie der weiß ritter tod erschlagen wäre. Des erschrack der künig und all dy messenney. [Bl. 14d] und sprach zer chünigin: »Fraw, beraitt eüch mit ewern frawen! wir müessen zu der Dolorosen Garden.« Si zugen weg und kamen an einem tag zu ainem wasser, und die sunn was haiß. Da richt man auf ain pavilun, und er erpaist und gieng zue dem wasser, saczt sein fuess durch küelen dar ein, und vier ritter stunden pey im. So reit ein ritter verwappent jensit des wassers und fragt, wer er wär. Da sprach der chünig: »Ich pin Artus.« So sprengt jene[r] in das wasser und rendt auf Artus mit der glävi, gert, in zu erstechen. Do sprang Artus ritter ainer inn das wasser und vellt jenem in den zaumb; und wers an Artus gewesen, so hiet er jenen ertrenckt; der pot im frid. Es was der

herr von Dolorose Garde und dacht, das Artus den weißen ritter dar geschickt hett. Artus cham zu der purck und legert mit seiner messeney auf ainem weyten plan, und er nam die chünigin zu im und rait zu der porten. Im jach ain allt man, er chünd nicht dar ein chumen. Er solt morgen umb preim, tercz, sext oder non zeit zu im schicken, so wollt er guetten vleiß thuen durch in und die chünigin, damit er ein gelassen wurd.

Awentewr, wie Gaban mit seinen gesellen verraten und gefangen wurden.

[Bl. 15[a]] Nun was Gaban vor der zeit mit sein gesellen aus dem schloß geritten, und in becham ain man erberger[1] gestallt, pat si mit im herbergen, und er wolt in guetz thuen, und sprach: »Herr, seit ir es, Gaban? Ich laß euch ewer peste freünd und ritter sehen, die ir wänend, das si tod seyen, als irs gelesen hand, das doch nur zauber und nicht war ist.« Gaban und sein gesellen waren fro. Er füerts zu einer wunder vesten purck, si fueren über das wasser, und er füertz zu gemach. Si wurden entwappent und auf ainen plan gefüert, Zu handt luffen wol vierczig in wappen an si, und si hatten nicht wer und wurden gefangen und in ain kärcher verschlossen. Dar inn funden si ir pest ritter, die sie wonten verloren han. Sie wurden ir gesellen leben vast fro; da pey hetten si auch grossen jamer, das si suns verraten waren. Nun hett sich alls der weiß ritter enthalten, das in niempt erkennen wurd, und ass an ainem tag mit der junckfrawen vom lack; so chumpt ain chnab ser wainend für den tisch. Er fragt in, was sein clag maïnt. »Herr«, sprach er, »es rait ain clagende junckfraw für mich, ser wainend; die sagt mir, das si clagte, das her Gaban mit neün seiner gesellen gefangen sey.« Er erschrack an maßen ser. Er hieß im zu [Bl. 15[b]] stund sein gerait pringen und wolt nach eylen. Er ereylt die clagendt magdt, fragt si diser ding. Si jach: »Ich han es gesehen.« Si weist in die strassen, und leget sich verholen in ain lag.

*

1 F² [Bl. 20b]: erberer.

Nach clainer weyl fueren ir zwantzig über die Humbro; er rait si manlich an und schlueg ir sechs zu tod; die andern jahen im sicherhait mit tieffen wunden. Und er ward die magdt erkennen; die hett sein fraw vom Lack dar gesendt. Er fing si in sein arm und ward an massen fro und fragt si, wie fraw und sein nefen sich gehüeben. Im ward gesagt: »Wol.« Er füertt sie auf die Dolorose Garde. Die zwo mägdt waren an ander zu sehen fro. Nun was auch, das Artus den vierden tag zu der clausen het geschickt; das erfuer der weiß ritter und rait für Artus her und sach die chünigin. Er grüest si und fragts, obs icht geren in dem schloß wär. Si sprach: »Sicher, ja.« Er sprach: »So kumpt dan ich schaff die porten zu entschliessen.« Sie hueb sich auf mit ir gesind, und der weiß ritter was so ser von seinen synnen chumen durch der chünigin schön, das er nicht umb sich west. Alls er durch die porten chumpt, zu hant schlos man nach im zue. Er sach zer künigin wertz; und Kay sprach: »Der ritter hat euch ser gehönt.« So chumpt [Bl. 15c] ain ritter, pracht in ausser seinen gedäncken und sagt im alle geschicht. Er was an massen zornig, das der porttner das tor het verschlossen. Diß sahen die von der statt, ruefften Artus, er solt zer purgk reitten. Artus cham mit der chünigin und aller messenney in die vordern purck zue dem freithof und sahen die epitavia auf den grebern. Si machten all den grösten jamer von allem wunder, das si lasen von Gaban und allen den von der Tavelrund. Der porttner sagt in, er möcht inn die purck nicht pis aber zu drein tagen. Die zwo mägt wären geren wegk gewesen. Er jach: »Nain, ir müest sehen das end diser ding. Artus rait wider auf jens veld. Der weiß ritter wollt ye zu endt umb her Gaban chumen. Er rait wider in jenen pusch. Im becham ain ainsidel; der sagt im, wie es inn der purck stuend aller ding. Der ritter fragt, wie er her Gaban gewynnen möcht. Der ainsidel sprach: »Herr, ich hab vernumen, das si auf Artus heint zue nacht wellent ziechen, und Artus ist des ungewarnt.« Der ritter danckt im ser und legt sich aber verholen in jenem pusch und den schillt pey im mit den zwain parren. Si kamen zernacht über das

wasser mit zwaihundert mannen. Als si [Bl. 15[d]] weg zugen, erstapst er in nach. Si stunden ab und teten ire ors pas gürtten. Nun alls sie undter künig Artus her ersprengten, so reitt si der weiß ritter an mit ainem hohen geschray und randt ir ettwo mengen zu tod undter die gewl und gewan sein schwertt und machet si pald flüchtig. Des heres geschray erhal in Artus her. Und si vorchten verrettnüss und teten sich schnell an in ire wappen. Ir vil entrunnen in ire schiff, vil lagen tod auf dem veld erschlagen, und im becham Behandies, des zaubers her; und der weiß ritter stach in under sein ors und twang in sicherhait an, das er in Artus gevencknüss nicht chäm; so wollt er im zu miet geben herrn Gaban, Iban und ir gesellschafft; des schwuer er zun heiligen. Sie saßen paid auf. Er furt in zu dem ainsidel. Das sach her Kay; der reit in geschwind nach und kant den ritter von Dolorose Garde und jach zum weißen ritter: »Ir gebt mir disen man und graiff in an durch gevencknüss.« Der weiß ritter sprach: »Ob ir in nicht palde lasst, ich slach euch den arm ab.« Er jach: »Ich pin des chünigs geschworner dienär, ich wil in euch mit streitt an gewinnen.« Hie mit si kerten zer thjost, und Kay ward hinters ors gestochen, das [Bl. 16[a]] er lang unwissent lag. Also ritten die zwen zue dem ainsidel. Zu handt ward nach herren Gaban und sein gesellen geschickt und wurden auch pracht. Da waindt der weiß ritter vor großen frewden, und er wollt sich nicht erkennen lassen und pat, das si da peliben, er chäm den tag wider zu in oder den andern onverziechen. Si globtens, und ließ er ledig den ritter Behandies und rait durch Artus her und hieß in nach im kumen. Er rait ein zer purck und sagt dem wachter, wann her Kay zu vor ritt mit der chünigin, so sollt er si all ein lassen, suns käm der künig etc. Alls sich der Kay meldet, do wurden si ein gelassen mit all ein die purgk. Der ritter entpfieng in wol und genadet im; sam peschach in allen; doch was er in unerkant und hett sich verpunden und wolt wegk. Alls volck schray: »Herr, vahet in!« Artus sprach zu im: »Herr, höret, was die lewt rueffent!« Er sprach: »Herr, hab ich euch ye petrüebt, ir mügt es wol gewallt haben zu

thuen.« Die künigin jach, das si geren wissen wolt, wie diß wunder der purck wär. Er jach: »Es ist mir zu mal laid, das ich euch nit sagen sol von ettlichen dingen; es hatt ett nit sein zeit.« Er rait wainend zue ainer pastein aus und [Bl. 16^b] kam zu herren Gabanen, Iban und andern und ließ die ledig, das si ritten zu der Dolorose Garde und den chünig und chünigin von im grüesten. Morgens wolt der chünig dannen sein. So chumen si den perg auf geriten. Des ward der chünig an maßen fro. Gaban sagt im, wie er gefangen was worden und wie ain ritter si widerumb erledigt hette, der sich nicht zerchennen wolt geben. Man erpot dem chünig groß eer auf dem schloß di nacht. Die zwo junckfrawen vom Lack clagten der chünigin ir gefencknüss und künig und künigin hetten in geren geholffen; si sagten, das es nyemant tätt dann der ritter, der diß schloß gewan. Der chünig fragt, wo er den ervorschen möcht oder in bekennen. Dy mägt sprachen: »Zu dem ersten urleug, so inn dem lanndt zu Logors beschicht, zu dem andern und dritten wert ir vil von im innen. Ich enwird nymer ledig, er kum dann selber«. Gaban sprach: »Der künig von uber Denmarck hergt stätt auf Logors. Ir enpiet im, ir wellt in suechen in vier wochen mit her.« Diß beschach. Gaban urlaubt sich, wolt in auch suechen. Artus zoch haim und schickt ain junckfrawn aus, den ritter zu suechen.

Nun und der weiß ritter [Bl. 16^c] zu ettlichen tagen von dem ainsidel rait, rait er ains mals durch ainen wald. Da becham im vil volcks. Under den was gar zu mal ain großer ritter; der furtt ain den schönsten ritter von allen mannen, dem was ain frawen haupt mit den zöpffen an den hals gehenckt. Er fragt den großen ritter umb die schuld dises ritters. Er sagt im, er hett den tod verdient; er hiet in und dise fraw gelestert. Jener mit schwüeren pot sein unschuld. Der weiß ritter jach: »Herr, so er laugent, so bezeügst mit ewerm leib auf in, nicht sunst mit gewallt.« Er fragt den gepunden ritter, wer er wär. Er jach, er wär der künigin von Prittani ritter ainer. Er pat, den ritter ledig zu lassen; der groß wolt nicht. Da graiff der weiß ritter nach dem gepunden und rais im seine pand auf und fuert

in mit gewalt weg. Und der groß ritter nam sein sper, des geleich thett der weiß ritter; und er stach den großen ritter, das er in amächt lag. Die sein solten in gerochen haben und schussen auf in und gerten im doch nicht zu thuen; sunst pracht er in auf des großen ritters ors, und riten weg zu ainer purgk, da man irer kunft fro was. Der ritter gert, wem er sein sicherhait solt pringen. Der weiß ritter [Bl. 16^{d}] sprach: »Der chünigin von Pritani; sagt, ir seit durch si erlöst!« Er fragt nach seinem namen. Der weiß ritter sprach: »Des enmügt ir nicht wissen, sunder sagt ir das zaichen von meinem schillt!« Alsus beschachs.

Er rait mit hulden dannen und rait ain lange tagraiß und viel ain ungehewren val von dem ors, das im seins leibes crafft entgieng. Sein diener prachten in mit müe wider auf sein pfärtt, und rait zu ainem gutten man, pey dem er sich enthielt, pis er widerumb zu leibes chrefften cham. Zum aindleften [1] tag rait er wider weg, und sein chnaben theten im wider machen einen roten schillt mit weißen parren, umb das er sich wider wart zaichen wolt. An ainem tag, als er also umbe rait, becham im ain ritter gewappent und fragt, wer er wär. Er jach: »Ich pin ainer des chünig Artus ritter.« Jener sprach: »Ir seit des pesten ritter von der welt.« Nun cham zu im ain gewundter ritter, und ainer schwuer Artus ritter, er wolt rechen, wer spräch, das er den lieber hett, der in gewundt hett, dann in. Der weiß ritter sprach: »Ir seit doch kainer, der das gicht.« Jener sprach: »Ja, ich hett den lieber, der in verwundt.« »Das sol ich rechen, ob irs nicht widerredt.« Jener [Bl. 17^{a}] sprach: »Nain, nymmer mer.« Der weiß ritter schlueg jenen tod. Doch ward er durch den leib gestochen, das er nicht fort reiten mocht; und ließ sich fürpas füeren auf ainer rosparen.

Nun was in der zeit Gaban von Artus geriten, den weißen ritter zu suechen; und rait ains tags durch ain wald und sach da vil pavilun. Dar under was ain chünig von Defragos, den man allzeitt nent den chünig mit den hundert rittern. Und zwen fragten Gabanen seins gevertz. Er jach,

*

1 F^{3} [Bl. 23a]: x.

er suechte ainen ritter und rait fort. Vor dem wald sach er die rospar, darauf man in fuert. Gaban rait hin zue und vorscht die chnaben, wer inn der rospar läg. Si sagten: »Es ist ain kranck, verwundter ritter.« Der weiß ritter hueb die deck auf und erchant wol herren Gabonen und wollt sich nicht kennen lassen. Gaban rait von im. Nach unlanger kamen her Gabonen ettlich durch ain wald her; die furten ainen totten ritter. Gaban vorscht si, durch was er erschlagen wäre. Si sprachen: »In schluog ain ritter, durch das er jach, er hiet ainen totten ritter lieber gehabt, dann den, den der tott ritter mit ainem sper verwundt het; doch ist auch er zu verch wund, so das man den selben ritter auch [Bl. 17[b]] auf ainer rospar mueß füeren.« Do gedacht wol her Gaban, das es jener ritter was gewesen, und rait im eylent nách und cham zu aim gezellt und fannd dar inn vier herren; und er bechant si wol. Der herr von dem gezellt entpfieng Gabonen alls von dem tod. Diß was Eloys Liblois. Es was spat, darumb pat er Gabanen, pey im zu benachten. Also sagt im Gaban, was er suecht; sie hetten sein aber nicht gesehen.

Inn der zeit reit her ain wunderschöne frawe mit schönem gesind. Das vernam der chünig mit den hundert rittern, schickt ir zwen reitend nach; si solt in gesehen. Der frawen gesind wollt nicht und viengen an zu streitten. Gaban und Eloys randten dar und schieden si pald. Und si paten die frawen, das si zue dem chünig rait. Da fragt er si nach ir art und rais. Si sprach: »Ich pin frawe zu Noans und wil zue Artus und im mein hilff beweysen wider den künig von der Marck.« Do sprach der chünig: »So reit ich zu hilff dem künig von der Mark.« Sunst schieden si sich. Und der ritter mit der rospar cham an ainem tag zu ainem prunnen; da staig er zu der erd durch lufft inn die küel nider [1] und schickt inn die statt umb herberg. Inn der zeit chumpt zu im ain chnab; den [Bl. 17[c]] fragt er seins geverts. Er sprach: »Ich wil meiner frawen von Noans umb hilff; die hat der künig mit den hundert rittern auf gehalten.«

*

1 F² [Bl. 23b]: umb sich zu kielen.

Er jach: »Der wil ich helffen, pis ich erstirb.« Er staig wider auf sein rospar und hiesch sich dar wertz füeren. Und also becham im die fraw von Noans. Der chnab sagt ir, was der ritter geredt hett. Sy rait zu im, dancket im ser diser trewen, und si hiet in geren erkannt; er enwolt aber. Sie rait für wertz. Und der weiß ritter rait inn die statt zu aim wirt, dem er vast wilkumen was; der sein so pflag, das er pald hail ward an sein wunden. Er ließ im ain rotten schillt machen mit weißen parren in bellunck, und rüst sich all dar. Artus und der chünig von der Marcke lagen gerotiert zue dem streitt. Er raitt dar noch mit schwacher crafft und kam pey der statt in ain closter, da sein wol gepflegen ward. Morgen do macht man muster zue dem streitt, und meng ritter cham zue veld durich thjost. Dar cham auch der weiß ritter und thet des tags so vil der guetten thatt, die nie kain man von ains mans chrefft mer erfaren hette. Zum jüngsten stach er den chünig mit den hundert rittern so geschwind von dem ors, das im all sein vorder wunden auch auf prachen; [Bl. 17^{d}] wann er sach, das im die chünigin zue sach. Artus und die sein verwunderten sich all ab diser tat und enwesten, wer er was. Man halff dem chünig weg; sam thet auch Gaban dem ritter, und er lie sein chnaben fragen, wo sein herberg wär. Si sagten: »In ainem münichs closter;« in dem het er sich verpluet, das er in großen unmächten lag. So chumpt dort her Artus und die chünigin. Man sagts im. Er warff sich umb. Die chünigin fragt in, wie er sich gehueb. Er antwurtt ir: »Fraw, wol und mir enwirt nicht.« Mengclich vernam in allem her, wie das er tod solt sein. Der chünig mit den hundert rittern warff schwert und schillt vor zoren zer erden, umb das von seinen schulden ein söllicher ritter ersterben solt. Nun schied die chünigin von im durch seins leibs rue und schickt im zu dem pesten artzt, den man west vinden. Gaban fragt in nach dem ritter von der Dolorose. Er sprach, er chünd im diß mal da von nit antwurtten. Sunst schied Gaban auch enweg pis zum andern morgen. Der ritter sprach gen dem artzt, er wolt nämlich des tags enweg, er solt im ratten, und ob er nicht mit im möcht. Der artzt zoch mit aller

beraitschafft der ertzney mit im. Nun ward der streit zwi-[Bl. 18a]schen den vorgenanten künigen ettliche monat auf geschoben, das yeder wider zu landt rait. Gaban geriet wider an sein suech umb den ritter, do er befand, das er weg was; und cham zu einer junckfraw, die grüest er und fragt si nach dem ritter. Si waint hart ser und sprach: »Ja wol, wist ir aber icht oder[1] der ritter tod sey, der gestern gestritten hat mit dem rotten schillt und weißen parren?« Er sprach: »Nain, nicht ist er tod, aber ser was er wund.« Si sprach: »Es was der ritter von der Dolorose Garde, und ist mir gesagt worden, wie er tod sey,« Si ritten entsamen zu suechen den ritter und chomen zu ainer clausen; da saß ain closnerin an ir gepett; die fragt Gaban, ob si in icht weste. Si sprach: »Nain, dann allain vermeidet disen weg; wann Prün, den man nendt den held sunder parmherczigkait minnet dise magdt.« Er sprach, durch nicht wolt er den weg meyden. Nun hört: Da der verwunt ritter von dem wal schied, da ließ er sich füeren, da in niempt erkennen solte.

Ains tags durch rue kam er zu ainer linden. Do rait die chünigin von Noans von geschicht für und fand den wunden ritter; der thet ir ser erparmen und pat in, mit ir zu faren durch gemach. Er fuer [Bl. 18b] ettlich tag, so das si chamen zu der Dolorose Garde. Si pat in, mit ir inn die purck zu faren. Er wolt durch nicht. An dem vermaint si, das er der wäre, der die purck gewunnen hette. Si kust im augen und mund und fuer fürwertz. Er ersewft, alls er die porten an sach, durch das er die chünigin her auß verschlossen hette. Die chünigin von Noans furt in auf ain ir purck, do sein vast wol gepflegen ward. Nun rait Gaban und di junckfraw in suechent und sahen das pavilun, da Prüne under lag. Er enpot Gabonen, er solt über ain di magt im senden, oder er schlüeg in zu tod. Gaban wolt ims nicht schicken noch pringen. Prün rait im nach. Gaban chert sich umb und ranndt in von seim ors, und Gaban gab im sein ors wider und fragt in umb den verwundten

*

1 F² [Bl. 24b]: ob.

ritter. Er jach: »Welt ir mich ainer gab nicht verzeyhen, der ich pitt? Ich waiß eüch den ritter.« Gaban sprach: »Was ich mit eeren wol thuen mag, das sol sein.« Er füert in zu einer purgk, da er zu rue inn lag und schier was genesen; dann er sich dick übet in den wappen von tag zue tag. Nun ward er der suechung gewar und patt den artzt, das er spräch, es möcht niempt mit im gereden vor übriger chranckheit. Doch ließ er die magdt [Bl. 18[c]] zue im. Wie er sich wert, so deckt si in doch auf und kust im augen, wang und mund und gab im ain brief von der junckfrawen, die er im hett paiten haißen zue der Dolorose Garde. Und er dacht sich erst und sprach: »Junckfraw, reitt zu ir! sprecht, das si reitt, war si well!« Si sprach: »Si enthuet sein nicht, ir chumet dann selb dar oder schickt ir den ringk ab ewer hanndt.« Er gab ir den ringk und patt si, seinen namen zue verhelen. Si paten urlaubs.

Gaban fragt si, wer doch der ritter wär. Si sprach: »Chumpt! ich füer euch, do irs innen wertt.« Prün rait mit in, und chamen zu der Dolorose Garde. Und si gab der junckfraw den ring, und Gaban erkant sich wol. Er cham auf den kirchhof. Die mägdt sagten im, was von im und sein gesellen geschriben was gewesen. Alls si für die porten chamen, Prün gert der gab von herren Gaban und gert der junckfrawen. Gaban sprach: »Si enist nicht mein.« Des ward ain kampfs tag für Artus beschiden. Inn der zeit gert der weiß ritter urlaubs zu der chünigin von Noans. Si pat in vollen dar genesen, so das er zue Artus annderm streit wol gesundter möchte chumen. Er globte ir, so vil er mit eren thuen möcht, wolt [Bl. 18[d]] er die zeit ruen. Also urlaubt er sich und rait zue dem ainsidel, der sein zu mal fro was; wann Borandes noch dar gefangen was von der Dolorose Garde. Der selben zeit rait Gaban und Prün mit der magt, suechten den ritter wider, do si in vor verlassen hette. Do si in nicht funden, des wurden si unfro. Si riten wegk, kamen zu ainem gejaid. Da lued si ain ritter zu herberg, da in alls gut beschach. Morgens alls si unferr waren geriten, chamen in nach zwen ritter durch streitt. Gaban schickt sich zer thjost, stach den ain von dem ors. Prünn

hielt still. Der annder cham und stach Gabanen sein ors zu tod; und si drey stritten ser. Die junckfraw ruefft: »Ey, ir mörder, wellt ir so unritterlich den pesten ritter ermörden?« Der ain sprach: »Wer ist er dann?« Si sprach: »Es ist mein herr Gaban.« Do wurffen si ire schwertt aufs den handen und paten in gnaden, und was sein wirt gewesen. Und sprach, Prün hiet im in nicht so genant, und schuldigt in grosser untrewen. Er gab Gabonen sein ors, und schieden sich. Prün wolt aber mit im reitten. Gaban sprach: »Ir verretter, ir enreittet nymmer mer mit mir, und wellt ir euch des bereden, ich pewt euch champf ietz an diser stat.« Prün rait pald wegk. [Bl. 19a] Gaban rait mit der magdt, und sahen ain schöne purck; dar zue gieng ain lange prucken über ain wasser. Nun und er zer prucken wil, so reiten wol zwanczig nach im, gerten in zu vahen oder mörden. Er schob die magt vor sein hin und nam die glävi und randt den ersten zu tod. Die andern prachten in zu nötten; doch schlueg er ir vil tod und wundet ir vil und gesiget in manlich an. Inn dem thet man jenset die porten auf, zuckt die magdt ins schloß, dar inn was mang gewappent man; die magdt clagt Gabones ungemach. Alls der purck herre hort Gabonen nennen, er rait zer purck zue im, hieß in willichumen sein und sprach: »Ob ich euch die magdt wider gäb, so wurd ich mainaidig; aber ich schwer euch zun heiligen pey mein ritterlichen wirden, das ich si eerlich halten wil alls mein schwester.« Des danckt im her Gabon ser. Er zaigt im die recht straß; auf der vand er in ainem wald ain clagende frawen pey ainem verwundten ritter. Er fragt si, ob si iendert chain ritter säch zwo mägt füeren. Si sprach: »Ja, des ist mein ameis ser wundt.« Si pat ain chnaben pey dem ritter beleiben und zaigt im durch rach die nach rais. Do fannd er ain ritter [Bl. 19b] zer thjost halten pey ainem wasser. Der fragt herren Gaban, von wann oder wer er wäre. Er antwurt im: »Ich pin ain ritter an Artus hof und suech ritter.« Jener sprach: »So reit mit frid! ich wil ewer gelait sein.« Sunst ritten si. Und unferr sahen si ain schloß. Do sprach der ritter: »Ob wir dar hin wellen, so mueß wir streitten; doch habt ir mein hilff mit trewen.«

Nun laß wir diß ain weil ruen und sagen verrer von dem weißen ritter. Der hett sich nu seiner sucht erkobertt und war wider zu sein krefften chumen, in der zeit und ain frid zwischen chünig Artus und dem chünig von der Marck ein zeit gemacht ward. Nun und di selb zeit des frids vergangen war, hueb sich der weiß ritter auf, sich zu dem streitt zue füegen. Da wider rait im an ainem tag ain knab ser eylent. Er fragt den chnaben seiner fert. Der chnab sprach: »Ich suech den ritter, der Dolorose Garde gewan; dar auf ligt gefangen dy chünigin von Pritani. Ob si nicht pald erledigt wirt, so wil man sie geben und schicken Borandes, der des hauses herre vormaln gewesen ist, und der wil durch si das zauber alles ab thuen und si zu laid Artus uneren.« Der weiß ritter sprach: »Reit pald eylent wider [Bl. 19c] und sag der künigin, das der ritter heint dar well sein! wann er was unferr.« Der chnab eylt frölich da hin. Der ritter saumpt sich auch nicht lenger und kam zernacht in die purck. Do bekam im der chnab; den fragt er, wo die chünigin wär. Er sagt im, si läg in ainer prisaun. Der chnab pracht vil liecht und sprach: »Herr, wellt ir zu ir? in disem gwelb ist si verspert.« Er thett im auf die thür. Der ritter eyllt pald hinein. Der chnab was auch nicht unbehend und schloß pald nach im zue. Da mit wart er betrogen, wann die chünigin was in Pritonia.

Awentewr, wie der weiß ritter das scheüczlich zauber zerstörtt.

Do cham ain magt zue im in die thür gegangen und sagt im, er chäm nymmer herauß, er schwüer in dann zu den heiligen, diß zauber zu erstören. Des verwilligt er sich geren zu thuen, ob er möcht. Sunst schwuor er. Darauf ward er aus gelassen. Si erpoten im grosse wirtschaft und eere und sprachen: »Herr, ir müest vierzig tag inn der purk beleiben oder aber mit grosser müe zwen schlüssel holen.« Er sprach: »Zaigt mir an stund, die schlüssel zu holen! dann ich vil zu schicken hab.« Er ward gefuert auf den kirchhof zue [Bl. 19d] aim vinstern einganck. Er segent sich und gieng in dem namen gottes durch ain wunder graussame

vinster und cham an ain liecht. Da sach er zwen erein man, die mit zwain helmpartten streittlich zuesamen schluegen. Dar zwischen solt er ein. Er nam sein schillt auf sein haupt und sprang under die thür. Iedoch ward im sein schillt entzway geschlagen, und ward da das gröst hewlen, erdpidem und ungewitter von all der wellt. Er gieng fürpas und cham an ain gemach; da vor was ain vast aisliche proczen ser stinckent, jenset der proczen zwen ungehewr man mit zwain cholben, aufgehalten zue dem schlag. Er nam recht ainen just und sprang über die proczen. Die zwen schluegen so geschwind, so das si die cholben in die erd schluegen. Er was fro. Darnach cham er in ain chamer, da stuend von metall vast ain schöne junckfraw, geleich alls ob si lebend wär. Die hett in der ain handt zwen schlüssel, mit der andern handt zaigt si zu ainer eren sewl. Dar an stuend geschriben: Mit dem grossen schlüssel entschleüst man mich, mit dem chlain den schrein, der dar inne stat. Der ritter nam die schlüssel und entschloß die sewl und fannd [Bl. 20a] den schrein; den entschloß er auch und vand den vol rören. Er segnet sich dick. So chumpt aus der laden ain ungestüemer wind, die rören wurden schreyen, das mengclich want, perg und tal schriren und wolten zu hauffen vallen. Der ritter wart hart da von betort, und alls er weg wolt gan, nam diß ain end und verschwand sewl und magt, auch di puczen und man. Er gie auf den kirchhof. Do waren die greber und die heüpter auf den zynnen alls enweg. Do cham er in ain cappel, opffert die schlüssel auf ain altar. Do erzaigte im alles volck von der statt grosse eer mit frolocken umb das er si erledigt het von disem zauber. Unlang darnach ließ er im silbrein schillt beraitten mit schwarczen parren und ward sich in den turnay oder streitt vergatten. Nun chum ich wider an den ritter und die magt, die den weißen ritter in der zeit suechten, alls ir vor ains tails gehört habt. Der ritter und die magt chomen auf die prugk. Der ritter sprach zu her Gaban: »Herr, lat mich ein die purck, und so ich durch helff rueffte, so kumet mir entzeit!« Diß verhieß er im. Nun alls der ritter durch jens thor chumpt, so springt ein verwappenter ritter her für

und sprach: Her ritter, ir müest [Bl. 20b] geriten mit mir vechten,« und gab im zu hand ain pfärd. Da stach der ritter den von der purgk hinters ors. So chumpt der ander zue dem streitt gelauffen, also das si grimiclich vachten. Das ersach her Gaban und eylt über jenen steg und lieff zu dem streitt. Die zwen ritter gunden zu dem thurn fliechen. Der ritter thet den helm von dem haupt; aller erst bechant in her Gaban, wann yener was Gaharies, Gabanes prueder. Gaban sprach zu der ritter ainem: »Sagt an! war chomen di zwo mägt, di jen nächt her prachten?« Der ritter sprach: »Si sind paid bey dem herren in dem sal.« Gaban gieng in den sal und vand paid mägt da pey ainem alten herren siczent, und waren seiner kunft on massen fro. Er sprach: »Herr, die zwo mägd sind mein, und ich füer si hinnen und hab noch aine: für die drey mägt wil ich und mein gatt mit drein rittern vechten oder ich füers ungestritten hynnen.« Der allt herr sprach: »Fürt ir die mägt mit gewalt hin, das rich ich, so es sein zeit hat.« Gaban sprach: »Ich thues zu recht, wann si sind mir zue gehörent.« Sunst riten si weg und chamen der end, da der ain junckfrawen ir ameys geleczt ward.

So chumpt dort her auf si gestossen Prün mit ainem cumpäni, seim genossen, und erkant [Bl. 20c] Gaban und ruefft im zue: »Du füerst mein magdt mit dir mit gewalt, aber es wirt an dir gerochen.« Gaban sagt seinem prueder, wie er vormalen mit im gefaren was. Mit dem triben si zu hauff. Beakurs [1] stach Prünen durch schillt und halsperg und verwundt in ser. Und da im so übel gelang, sprach er: »Ich wil hie nicht vechten umb das unrecht, so Gaban an mir mit diser magdt thut, sunder ich wil es vor Artus auf in bewären.« Also ward es verlobt pey seinen trewen. Gaban gab der magt ain gefangen ritter und schickt si wider zu ir ameis, den er vor verwundt ließ, und riten der end, do sich chünig Artus und der von der Marcke geschickt hetten zum turnay oder streitte. Die zwo mägt herwergten in die stat, und si peliben zue veld.

*

1 F² [Bl. 27b]: Gaharies.

Awentewr, wie Lanczilet den preis behueb inn dem turnay.

Nun was die vespereye erhaben und der weiß ritter hueb an zu justieren und thet des tags so vil mit just, das mengclich wundert, wo es ains mans leib alles erzeügen möcht; mit kürcz, er behueb den preis mit all inn dem turnay. Gaban fragt in, wer er wär, das im aber nicht gesagt ward [Bl. 20[d]]. Pald schickt Gaban nach den mägdten, fragt si, ob in der ritter nicht bechant wär. Inn der zeit war er weg und si volgten im nach. Kurczlich in ainem wald ergachten si in. Das was im laid, wann er kant wol die magt. Si gnadet im vast und sprach: »Herre, sagt meinem herren Gaban ewr namen und art! alder ich mueß thuen, sunst wurd ich mainaidig.« Der ritter sprach: »Herr, ich pin ain ritter, alls irs secht.« Die magdt sprach: »Herr, ir hand durch in arbait genug gedolt, wann es ist der, den ir in vil pein und arbaiten gesucht habt, und sein nam haisset Lantzilet und ist des künigs Banns sun von Bonewick und hat die Dolorose Garde gewunnen und den chünig dar ein gelassen.« Lantzilet erschambt sich ser und sprach zu her Gaban: »Die magdt redt iren willen.« Er segnet in und rait seinen weg. Die junckfrawen volgten im nach und chamen zu abent an einen furt vor ainer schönen purck, die was beschlossen. Und sein chnab und die magt wurden ein gelassen, und die port ward vor im verspert. Der portner ruefft im, wer er wär. Er sprach, er wär ain ritter von Artus hof. »So reit nur weg! dann ir werd nymmer ein gelassen.« Er aischt sein geverten. Die wurden im [Bl. 21[a]] verzigen. Die fraw von der purck peschawt pey dem chnaben den schillt mit den parren. Si schueff, in von stund an ein zu lassen, und erpot im vil zucht und eer. In dem chumpt der herr von der purck; der erkant in auch bey dem schillt und entpfieng in wirdigclich und sagt, er hiet kains mans gesellschafft nie lieber gehabt, dann seine, wie wol er in in dem turnay vom ors hiett gestochen; und der purck herre sprach zu im fürbaz: »Ich reit da hin und herg vorder Artus umb die ursach. Es was ain gewundt ritter an seinem hof, dem schwuer ein

ander ritter, das er den rechen wolt an allen den, die jehen, er hiet den lieber, der in gewundt het, dann jenen, der wundt was.« Der weiß ritter erschrack des an maß. Man weist in schlaffen. Umb diß waint er die ganczen nacht, das er mit dem streitten sollt, der im so vil liebs thet. Morgens stuendens auf. Als Lantzilet sich urlaubt, er pat den wirt durch sein ere willen umb ein gab. Er globt ims. Lantzilet sprach: »Ich pitt, das ir das jehet, weil ich pey euch pin, das ir den gewundten ritter lieber habt, dann den, der in wundt, seid ich der pin, der in rechen sol.« Das globt im der wirtt. Nun alls er mit den mägdten über die [Bl. 21b] pruck rait, ranndt er im verwappent nach und vermaint, seinem gelübd gnueg gethan haben, und sprach: »Wist, ritter, das ich den ritter lieber hett, der den ritter wundt, dann jenen, der wundt was! das ist mir laid. Ich gethet doch streit nie ungerner.« Lantzilet sprach: »Ich pitt euch, enpert der red!« Er sprach: »Nain« und schlueg sein glävi under; sam thet jener, und stachen zu hauff, so das paide ors dar nider viellen. Si sprungen schnell auf, und Lantzilet pat, das er seiner wort laugente. Er enwolt aber. Do zuckt in Lantzilet auf und warff in ein den wag, so das er ertranck. Do das Lantzilet befand, rait er weg und wainet pitterlichen.

Awentewr, wie Lantzilett die zwen risen erschlueg.

Inn der weil het nu Gaban des ritters nam zu hof gesagt und sein art geoffenbart. Nun was Artus und Ginofer zu Gamaheloth, und alls er ains tags zu tisch saß, gieng für in ain ritter mit gegürttem schwertt und sprach gedürsticlich: »Künig, dich grüest mein herr, der chünig Galahutt, der pest ritter von der welt, und spricht, das du im deine lanndt auf gebest und si wider von im entpfahest. Thustus nicht mit willen geren, du wirst gar von dem lanndt gejagt.« Artus sprach: [Bl. 21c] »Ich hab ainen herren, das ist got; von dem hab ich meine landt; der sol mein vogt sein, sunst acht ich auf kaines mannes dro.« Der ritter schied on urlaub dannen. Nu cham von geschicht der weiß ritter der

gegent und reitt ains morgens pey ainem wasser und sach dy chünigin an ainem venster. Nun was ain ritter vor im zu wald; dem rait er nach. Er fragt [ein] wescherin, ob si den icht gesehen hetten. Dye chünigin sprach: »Herr, er reyt newes vor euch hin.« Alls er die chünigin hort, do chund er nicht geparen. Er sach zu ir, und sein ros wolt trincken, er chund es nicht enthalten; er sprang ins wasser, das was so tieff. Wär her Iban nicht so schnell im zu helffe kumen, es wär sein letzstz ende gewesen. Iban weist in zue wald. Er sach als hinterwertz nach der chünigin. Im begegnät Dagenot; der was an manhait der prödist [1] man, der im lannd ie gesehen ward [2]. Der fieng in mit dem zaum und füert in zu hof. Der ritter sach alls zu dem venster, do die chünigin inne lag. Dagenot sagt, wie er in zu veld gefangen hett, und wann er sein schillt pey im gehabt hiet, wär er in allen erkant worden, den er aber nicht pey im het. Man lachet Dagenotz gewden vast ser, wann [Bl. 21[d]] er zu mal pröd [3] was. Die chünigin und Iban porgten in aus, weisten in zu wald. Im becham jener ritter und wolt im seine wappen nemen. Er daucht in ain tor. Der weiß ritter was nu ausser den gedenken kumen und sprach: »Niempt hab des muet mir meine wappen zu nemen, so verr ichs weren mag. Si justierten. Der weiß ritter zwang jenen zue sicherhait. Si riten darnach unferr; da sahen si zwo wonumb. Do sagt jener ritter, wie zwen risen alda wonten, die haste Artus ser und die chünigin und all messeney. Er sprach; »Das wil ich rechen.« Er rait zu in; diß chund im nyempt erweren. Diß alles sach her Iban. Mit kürcz, er schlueg paid risen zue tod; das sagt man zu hof für wunder. Do sprach Dagenot: »Sollich ritter kan ich vahen, die risen todt slachen;« und ward grosse frewd zu hof umb der risen tod. Ferrer der weiß ritter rait ains tags mit seiner junckfraw und cham an ain prugk [4], pey der hiellt ain verwappent ritter und der fragt den weißen ritter, wer er wär. Er antwurtt im: »Ich pin ain ritter ab Artus hoff.«

*

1 F² [Bl. 29a]: plödest. 2 F² (Bl. 29a]: darzu ein gegg. 3 F² [Bl. 29b]: geggisch. 4 F² [Bl. 29b]: burg.

Jener sprach: »So laß ich euch umb nichte über. Dann ich haß Artus und sein messenney, umb das es cham ain gewundter [Bl. 22[a]] ritter an sein hof; dem zoch ainer zwai glävi stuck.« Der weiß ritter patt jen, das er den gewundten ritter lieber hett. Jener sprach aus zoren, er enwolt. Mit dem schlueg in der weiß ritter zue tod. Darnach kam er zue der statt Moloandt. Do bestunden in wol vierczig ritter, Er schlueg ir vil zu tod. Zue jungst kam di fraw von der statt. Die ersach in vil dick nider reitten und sprach, er solt sich ir ergeben; mit kürcz, er gab ir sein schwertt auf. Si fuertt in in ir gevencknüß.

Awentewr, wie der weiß ritter in weis und rot den streit behuob.

Inn der zeit waren zu veld kumen Artus und Galahutt, wann die chünigin von Noans vil nach vertriben was. Artus cham in ir helff mit siben tausent mannen. Galahutt hett pey hundert tausent mannen. Nach dem hueben si den streitt. Inn dem worcht Gaban ains tags so vil wunder, das nie man von mannes chrefften vor mer ersehen hett. Doch zernacht muest Artus her weichen über das wasser. Diß ward von her Gaban gesagt vor der frawen von Moloandt. Und er [Lanzelot] hort inn der prisaun, das man von dem streitt sagt. Er patt die fraw im erlauben zue dem streitt. Und si was doch in Artus helff und sprach zue im, wolt er ir sein namen sagen, si wollt in zue dem streitt lassen. Er sprach, so das gepürliche zeit eraischet, wolt ers mit willen geren thun. Si ließ in zu dem streitt. Artus vergatt sein ritterschafft. Her Gaban was ser wundt, und wolt in Artus des tags nicht streitten lassen. Der chünig mit den hundert rittern cham her für mit ainer glävi, gert ainer thjost. Der ritter, der ee weiß furt, het nu rot, durch das man in nicht erkennet, sprangt her für und stach den chünig hinter ors. All erst ward sich der streit mischen, also das der rott ritter über grosse wunder worcht mit dem wappen, das er den preis zu paider seit behielt. Zernacht schied sich der streitt. Er rait wider zu der frawen von Moloandt und man sagt ir da die grossen wunder und manhait, die er bezeugt hett.

Morgens alls man aber zu streitt wollt, ward ain frid auf ain gancz jar angetragen. Nun alls sich di her ertranten, kam zue Artus ein gar sälig und heyliger mensch; dem clagt Artus ain grosse vorcht durch ainen trawm, den man im außgelegt hett, wie er von all seinen eeren solt chumen. Der sälig vater sprach: »Es ist war, ja, ob ir nicht über ewer schuld peicht und pueß entpfacht.« Artus sprach, er wollt nach seinem ratt gefaren. [Bl. 22c] Er lert in, wie er tugent solt walten und gen den seinen millt solt sein und si lieb haben, und underweist in vil anders und sprach darauf, ob er das volprächt, so wolt er sein gewer sein, das got in und all die seynen lieb gewunn. Er verhieß im und volprachtz. Auch wen er vor gelaidigt hett, dem pessert ers hoch. Hie mit gewunnen [in] frembd und chund vast lieb, daʒ si durch seinen willen sterben wolten, ee dann si im icht laid wolten lan peschehen. Nun was der weiß ritter noch in der künigin von Moloant vengknüß, und Artus hof ward dick gefragt nach im. Her Gaban und mit im wol vierczig suechten in durch mange lannd. Und nahet [1] der zeit, das sich Artus widerumb zum streitt sollt rüsten. Sam thet auch Galahutt. Dy fraw von Moloandt ließ den ritter ledig auf das, ob er in Artus helff wolt sein. Des was er zu mal fro. Die fraw rüst in vast kostlich aus mit wappen in schwartz, so das in aber niempt erchante. Der streitz tag ward gesprochen. Estorranus rait mit seiner schar zu veld. Des wartet auf in mit thjost der küen Galegwiand von Artus gesellschafft. Die zwen vertetten ire sper ritterlich. Der streitt vergatt sich. Der erst gewunnen chünig cham pald in Esteramus helff. [Bl. 22d] Sunst cham aus dem andern her [2] Gaban und umb kertten jens her. Des ward Galahutt von herczen zornig, und Gaban thett die grösten wunder von der wellt. Inn dem so chumpt der künig von der Marcke; gen dem kam geschwind her Iban mit schöner ritterschafft. Der streitt wart starck. Zue abent zoch mengclich zu herberg, und plaib der sig diß tags auf Artus tail. Gaban warn drey ripp im laib zerquetscht, so

*

1 F² [Bl. 30b]: nachent. 2 F² [Bl. 30b]: von der andern seytten.

das er under seim pavilun in amacht lag. Alls er aus dem wappen cham, mengclich was laid umb in. Und chomen über in vil ärczt. Dise clag durch sein grosse manhait cham für die fraw von Moloandt, wann si auch pey dem urleüg was. Diß vernam der ritter in der poye und bestuend di frawen und sprach: »Ir habt mir doch verlobt, so diser streitts tag chum, wellet ir mich vertigen auf das veld.« Si sprach: »Ob ir so girdig seit, es beschicht zum nagsten.« Sunst ward er in schwarcz auf das veld gesant. Alls der streits tag cham, di künigin und die frawen von Moloandt waren entsamen in aim venster. Des gewaret der ritter und sach dar wertz, das er geleich hiellt in ainem trawm [1]; und man spotte sein. Die ritter waren zu velde chu[Bl. 23ª]men. Do ward das sper chrachen laut. Die fraw von Moloant sprach zer chünigin: »Fraw, entpiett im, das er justier durch ewern willen!« Wann si erkannt in. Die chünigin was ser petrüebt; si vorcht auf den tag eere und lande zu verliesen, darumb so wolt si im irenthalb nichtz entpietten. Also sanndt im die fraw von Moloant ain magt zue, die sprach, er sollt durch all frawen und junckfrawen, die inn dem venster pey der künigin sässen, auch justieren. Und her Gaban sandt im drew sper pey ainem chnaben. Nun alls in die magt ausser seinen gedencken pracht hett, und die chünigin genent ward, so schambt er sich ser, das er die ritterschafft so lanng versessen hett, und rait, was er ymmer mocht, zue dem streitt, und thett so gethane ding, das alles dar gegen enwicht was, das da vor ye man gethan hett. So wenne er ain sper verthet, schlueg er mit den drunzun zue, das ros und man vor im lagen. Diß alles sach Artus, dy frawen und auch Gaban, den trueg man in ainem pett zu ainer lenen. Und diß ritters manlichs streitten, gedaucht in, gäb im mer gesunthait, dann alle ertzney, und sanndt dem ritter aus zu veld fünff geruete ors und zehen starcke sper, und der chnab sagt [Bl. 23ᵇ] im, das ims her Gaban hett gesannt. Nun hett er vor nämlich vernumen, wie Gaban seiner wunden todt wäre. Er ward nie so fro, dann do er hort,

*

1 F² [Bl. 34a]: gedancken.

das er noch lebt, und übet sich aller erst mer, dann vor. Des verwundert all ritter. Kay verwunderts ser, das er in auf Gabones ors sach. Er kert im alles nach, sam thet her Iban; und wo die gröst rott was, die zertranten si, unnd mengclich sprach, alls er ye mer stritt, so im ye mer chrefft wuechs. Er pehueb das wal [1] mit gewallt. Ze abent rait mengclich ze herberg. Der ritter in schwarcz rait nach aim rivier. Galahutt wards gewar und volgt im nach. Er grüest in, des danckt im der ritter in schwarcz. Galahutt sprach: »Herr, ir habt mir hewt mangen schaden gethan und Artausen auf den tag landt und ere pehalten, und darumb sach ich nye man, des kundt und gesellschafft ich lieber wolt haben, dann ewer; darumb pitt ich euch, mir ewern namen zu sagen und ewer gesellschafft geben.« Er sprach: »Meines namens mügt ir über ain nicht wissen, pis es sein zeitt hat; aber west ich, das ir alls wol gelaisten künnet alls geloben, ich gäb euch vil geren mein gesellschafft und dienst.« Der künig jach: »Ich kan nicht vil geloben, sunder mer laisten.« Auf das raitt er mit dem [Bl. 23c] künig under sein pavilun und sprach, er wolt in seins gelübs gewiß machen. Er sanndt nach zwain künigen und sprach: »Ir wert mein gewer sein und mit mir geloben disem ritter; ich hab im versprochen, wes er mich pitt, in des zue geweren, ob ichs zue gebalt hab, umb das er mir sein gesellschafft geb.« Und er schwuer des zun heiligen. Morgens alls man zue veld durch streitt zoch, nam der ritter di künig und gieng für Galahutt und gert seiner gab und sprach: »Herr, ich wil in ewrem wappen durch mein verhelen streitten und ich ger von euch, so wir Artus her schumpfiern und sein volck umb keren, das ir zu künig Artus wellt reiten und in gnaden pitten, das er euchs vergeb und im lanndt und lewt last.« Nun het Galahutt zehen man an Artus ainen. Der chünig schwaig. Die zwen chünig sprachen, es wär ain all zu spate rew. Er gelobtz, an stund zue thuen. Des erwaint doch der ritter an stat der ritter [2] und nam zue sich ain schar, die er aus suechte. Artus ritter kamen an das wasser und

*

1 F² [Bl. 31b]: die ere. 2 F² [Bl. 31b]: des kunigs.

diser ritter rait mit seinem grossen schwader auf si. Dy Artus halb waren noch ungeschart und waren nicht pey ein ander, wann ir waren [Bl. 23[d]] vast lüczel. Und hueben an hinderwertz zue fliechen. Des rueft der ritter mit lautter stymm dy seinen an, sunder die zwen chünig, des streitz wer genueg, seidt jene geflohen waren. Also ward der streitt erwendt.

Awentewr, wie Galahutt gnad von Artus pat von liebe und pet willen Lantzilets.

Der ritter mant aber den chünig; er sprach: »Wol auf! ich wills geren thuen.« Die chünigin was nu weg, und Artus wolt geleich auf gesessen sein zue der flucht, und Gabanen wolt man auf ainer rospar dannen gefuert haben. Inn dem reit künig Galahutt für Artus und sprang von seim pfärd und viel für in und pat in gnaden; und was er wider in gethan hiet, wär im laid, er woltz hoch pessern. Des verwundert Artus ser; der sprang auch von seinem pfärd und hueb jenen chünig auf, und si paid under kusten sich. Diß kam für herren Gabanen. Do ward er so fro, das in daucht, er wär mit all gesunt. Es ward zue handt der chünigin entpoten; die kert wider und ward auch an massen fro. Do der ritter sach, das Galahutt so ein groß ding durch in gethan hett, ward er an massen ser wainen. Galahutt was des laidig und fragt in ursach seiner clag [Bl. 24[a]]. Er sprach, das er im das nymmer ab erdyenen chünd, das er durch in gethan hett. Er sprach: »Wist, lieber herr! mich rewt für war, das ich ye wider Artus gethet.«

Awentewr, wie Galahutt Lantziletten in seinem her pehueb.

Galahutt schickt alls sein her haim zue lanndt und Artus pat in, ain zeitt pey im zu beleiben. Das beschach. Da erpot im Artus aus der massen vil eer und früntschafft. Die chünigin nam in aines mals sunder und sprach: »Herr, ich pitt euch durch die liebst früntschafft, so ir zer wellt ye gewunt, mir zu sagen, wer dise ainikait angetragen und gemacht hab.« Er sprach: »Fraw, ir habt mich hoch ermant; es thet der, der mir der liebst ist; ob ers

begert, ich gäb alle meine lannd dem, dem er si günde.« Si sprach widerumb: »Alls lieb euch der ist, pitt ich eüch, mir zu sagen seinen namen.« Er sprach: »Fraw, ich enwaiß weder sein namen, landt noch art; es ist ett der, der mir mein her am meisten schumpfieret.« Si sprach: »Seit dem mal und ich durch euch alles das thun wolt, das ich chund, on zu verrucken mein ere, so pitt ich euch, mir doch zu sagen, ob er in meines herren lanndt sey.« Er sprach: »Fraw, er ist in meinem lanndt und ich hab in haim geschickt.« [Bl. 24b] Si pat fürpas, ob ers gefüegen möchte, das si in sähe. Er sprach: »Ich wil vleiß thuen, ewer begeren zu erfüllen.« Er rait fürpas über das wasser zu seinem gesellen und sagt im alle der chünigin wort und ob er si besprechen wollt. Da war im nach geschwunden vor frewden und sprach: »Ja, doch das ich von euch unvermeldt beleib;« und [1] sprach: »Es mueß sunder beschehen.« Galahutt, der schön risin sun, sagt der chünigin, wie er nach im geschickt hiet; die was nach im in grossen verlangen. Und er pracht in doch zum jungsten verholen zu der chünigin, die in lieplich entpfieng und ser wundert ab seiner schön. Nu gieng si, zu erpanichen ire glider, in ain schöne wisen, mit ir Galahutt und sein truchsäß und ir junckfrawen, deß gleich die künigin von Moloant. Die chünigin nam chünig Galahutt sunder und den ritter, saczten sich an ain haimlich zue samen. Der ritter was zu mal pleid [2]. Galahutt gedacht, er törst vor im nit sprechen; er verstund sich zu mal wol ir paider hercz und sprach, er wollt zer frawen von Moloant und der kürtzweil machen. Si zwai lie er ain. Die chünigin sprach und pat in, seinen namen zu sagen. Er sprach: »Zu andern [Bl. 24c] zeitten, fraw, mügt irs gewar werden [3].« Si verstund, das es Lantzilet was, der sich nyemant wolt nennen, des namen her Gaban zue hof het pracht. Und si sprach: »Herr, ich beschwer euch pey dem liebsten, so irs zer wellt habt, wer die rain sey, die ir mynnet, und schwer euch hie wider pey disem pand, das es von mir verholen pleibt; ich wais ewer ritterschafft mer, dann ir wänet.«

*

1 F² [Bl. 32b]: und in stille bescheche. 2 F² [Bl. 32b]: plöd und schamhafft. 3 F² [Bl. 32b]: niemen.

Er entfarbt sich und sprach: »Thar ichs mit gnaden sagen?« Si sprach: »Ja, frölich.« Er sprach: »Pey gottes hulden, so seit ir die allain von dem tag her und euch meine augen ersahen und ir mich ritter machet.« Si sprach: »Hab ich euch ritter gemacht? Des enwaiß ich nicht.« Er sprach: »Fraw, gedenckt ir, das ain gewundt ritter an ewrn hof cham etc.; und alls ich der abentewr zu Noanns begert, sant mir ewer genad nach mein ritterlichs schwert, des der künig hett vergessen mir umb zu gürtten. Ich sandt euch zwo mägt meiner ersten gewynnumb.« Si sprach: »Entsacht ir mich seyd nye?« Er sprach: »Ja, zu der Dolorose Garde; ich was der, der euch ein lie. Ich sach euch auch vert, do ir mir ewer hilff thet, da ich nach ertruncken wär, wär mein her Iban nit gewesen.« Si sprach: »So seit ir der gewesen, der die risen schlueg?« Er sprach: »Ja, fraw,« und sagt ir gar [Bl. 24[d]] alle ding piß dar, auch das er den frid het gemacht. Si sprach: »Herr, wie chumpt das, das ir so vil durch mich gethan habt on mein wissen, durch was geviengt ir zu erst mein mynn?« Er sprach: »Do ich zu dem streitt gen Noans fuer, do kust ir mich und sprach:« »Var hin, mein schöner ameis, und pis mein ritter!« »Des worts vergaß ich seid nie tag noch stund.« Und si sprach: »So sey sälig der tag und di stund, inn der ich sölliche wort geredt und gedacht hab!« Sie rueft zu in den künig Galahutt, der schön risin sun. Nun und er cham, fragt si in, ob er den ritter kennet. Er sprach: »Wärlich, fraw, nain.« Si sprach: »Er haisset Lantzilet und ist chünig Bannes sun von Bonewick.« Do ward er on massen fro, dann er hett vil der dinge gehört. Si schwuren ein mynne pundt zu samen, und die chünigin sagt aller ding von im und wie er si minte und auch si in michels mer. Mit vil worten etc. ward ir trautschafft versigelt. Si giengen entsamen zue hof und der truchsäß und Lantzilet ritten under Galahutts gezellt. Di fraw von Moloant het die wort und ir paider mynn wol gemerckt und ward sagen, wie si den ritter ain jar pey ir gehabt hiet, und sprach: »Ich erkenn ewer paider [Bl. 25[a]] mynn, darumb mugt ir mir gantz vertrawen, und nempt mich in ewer gesellschafft!« Die chünigin Ginoffer prachtz zu

wegen, das Galahutt und die von Moloant söllicher mynn auch in ain kumen. Dy viere erpanichten sich dick zu veld und wald. Nun wolt Artus und Galahutt zum lannd versprechen grosse trew und einander dick sehen und zue samen raisen. Nun alls Artus zue landt was chumen, saß er ains tags verdacht. Und was in der zeitt her Gaban genesen; der sach den chünig verdacht siczen. Gaban pat ain junckfraw, in zue fragen, wes er gedächt, wann er saß am essen. Er jach: »Aus unmuet zu herren Gaban, Iban und Kay, ich gedenchk ewer schanden.« Der red wolten si ain gantz wissen haben. Do sprach er: »Ir schwuerent vor einem jar, ir woltet nicht erwinden, ir woltet den guetten ritter von der Dolorose Garde erfaren und des wortzaichen pringen.« Gaban sprach: »Herr, es ist war,« und vieng widerumb an, zu schweren, on dancks nymer zu erwinden, noch an Artus hof zu chumen, so lang hintz er den ritter erfuer; sam schwueren ander vierzehen. Artus erschrack des und pat si beleiben. Des geleich pat si die chünigin [Bl. 25[b]]. Es enhalff nicht. Und nun die künigin söllichen iren willen ersach, nam si Gabanen sunder und peschwuer in, das ers anderst nicht enmelt, er fund in pey Galahutt. Gaban was fro und schied sich mit seiner gesellschafft dannen. Si tailten sich und jahen, wo sie die grösten turnay horten, da solten si zu samen chumen, da mit si sich alls dann under redten. Es beschach. Gaban, Kay, Segrimors, Iban und Gifflet pliben pey ein ander.

Awentewr von dem hönig prunnen und dem lachenden ritter.

Ains tags chamen si vor ainem wald auf ain gar schönen anger. Da stuend zue mal ain schöner und vast hoher pawm; undter dem entsproß ein prunn, den man nent den hönig prunn. Nach kurczer weil chumpt ain zwerg mit ainer glävi pluet var und mit ainem schillt. Di glävi laint er an den pawm und hieng den schillt an ain ast und rait weg. Nach dem cham ain ritter und rait under jen pawm, saß von seinem pfärd und tranck von disem prunnen. Alls pald sach er den schillt. Da hueb er an die grösten clag und

wand sein hend. Nun er diß ein guette zeit traib, hueb er wider an, zue lachen und zürnet wider sich selb, das er so gewaint het. Nach [Bl. 25^{c}] kurczer weil hueb er wider an zue lachen und zürnet wider sich selb, das er so gewaint het. Nach kurtzer weil hueb er wider an die clag und macht si vil grösser dann vor. Darnach thet er wider lachen und frölich zu sein. Die fünff held verwundert der gepärd, und Kay wolt diß wesen erfaren. Segrimors pat in zu dem ersten zu im lassen zu reitten, das im Kay nach gab. Segrimors rait zu im, fragt in, wie er suß wexelich geparet mit lachen und wainen. Er wolt im nicht antwurt geben. Do sprach er: »So müest ir mit mir vechten.« Der ritter sprach: »Ee ichs euch sag, ee gewer ich euch streits, so irs gert.« Si peraiten sich zu ainer thjost. Der ritter stach Segrimors unders pfärd; das wolt yeder gerochen han. Do peschach in gleich wie dem ersten. Und alls Gabon ersprengen wollt, so reit dort her ain twerg, türr, kurcz und gantz ungeschaffen, füert in seiner hant ain knütel, starck und dick, und kam zue dem pawm und nam den ritter, warff in von seim ors wider die erd und schlug in an massen hart, das der ritter nye wort gesprach noch weren thett, und füert in mit im weg unbeschaidenlich on erparmung. Die helden luffen in den wald, viengen ire ors wider. Gaban [Bl. 25^{c}] eylt dem twerg und ritter nach und benachtet in dem wald. Morgens cham er wider auf der hueff schla, und zu imbis fand er gar ain reich gezellt. Er rait dar zue und sach dar inne siczen ain wunder clare junckfrawen. Ain andre junckfraw kempt ir har. Gaban pot ir ain säligen tag, und si sprach: »Got bewar euch, ob ir nicht ainer seit von den pleiden rittern, die ainen ritter pey ainem prunnen haben schlahen lassen!« Er sprach: »Fraw, pey namen ich hab es wol gesehen und reit in darumb nach, das ich der ding geren zu ennd wolt chumen.« Inn dem stet das zwerg hinter im und stach Gabonen sein ors mit dem spieß. Alls her Gaban das getwerg ersach, er sgrang vom pfärd und jach: Nämlich du muest mir sagen, umb wew du den ritter schluegt, der sunß waint und lacht.« Er jach: »Ich thu es geren, ob ir mir gelobt, mit ainem zu vechten, der küener ist, dann er, und

ir habt des streitz eer und recht, so wil ich euch den geschlagen ritter weisen.« Her Gaban pald sprach, er woltz thuen. Er schickt ain magt nach dem ritter; der cham. Und was vast ain schöner man. Er sprach: »Herr, mein prueder straitt durch ain frawen und ward erschlagen. [Bl. 26[a]] Als er zum champf wollt reitten, bevalch er mir sein tochter, dise schöne magt, die hie siczt, mit sampt dem lande. Nun dienet diser ritter nach ir mynn, und ich sprach, was si thät, solt si nach meinem rat thuen, oder si gefüer übel. Si verachteten mein rat und si verhieß im mynne lon; darumb hab ich ir genumen gut und lanndt. Ich sag euch, wie mein prueder gefuer. Ain frawen von einem lanndt sprach ainer ir under genossen an, si hiet im verlobt; das wider redt si ser und er herget si ser. Es ward zu dem pracht, ob si in ainem jar ain kempffen fund, der si erlost, so solt er si fürpas sprüch erlassen. Er nams auf. In dem ist mein prueder erschlagen, und si ist noch unerlost.«

Hie endet das erst puech und volget nach das ander puech herren Lantzilets.

[Bl. 27[a]] **Hie vahet an das annder puech herren Lantzilets.**

»Nun hab ich diser frawen und auch dem ritter, die paide hie stand, gesagt, ob si ain jar verhartten, er wolt si zu hauff geben. Die zeit daucht si zu lanck. Mein niftel fragt disen ritter, ir ameis, Hestor genant, ob er mit Sigurastes durch si wollt streitten, ob sis in hieß. Er sprach: »An massen geren, got wollt, das ir michs an stund hiesset!« Si sprach: »Ich verpewt euch streitt gen im, ich haiß es euch dann mit meinem mund.« Diß gelobt er ir. Disen ritter beschwäret die lang zeit des jars und gert dick, mit Sigurastes zue vechten. Mein niftel hat sein michel sorg und ließ im machen ainen schwarczen schillt mit silbrein tropffen; das schwarcz bedewt sein clag des lang peitens, die tropffen pedewten die zäher seiner augen flüzz. Hestor traumpt zu ainer nacht, wie er zue dem pinen pawm auf den prunnen chömen wäre und wie er säch Sigurastes und in auch mit

ritterlichem streitt überwunden hette. Den trawm sagt er seiner ameyen. Sy jach: »Der ritter lebt nicht, der Sigurastes überwind.« Morgens nam er verholen seine [Bl. 27b] wappen und cham zu dem prunnen. Mein niftel sagt mirs pey der meß. Ich schickt im nach disen schwarczen schillt und di sper. Mein knecht hiengs an den pawm, ee das er cham, wann er sich lang wappent. Alls er zum prunnen kam und den schilt ersach, er dacht, er hiet übel gefaren und enwest, ob er fürpas solt reiten, und umb sorg der ungenaden von seiner ameyen hueb er an, zu wainen, und durch die kument hoffnung des schier vergangen jars ward er über alle maß erfrewt. Sunst waistu nun sein wainen und sein lachen. In dem hastu sein streitt und sein vengknüß gesehen. Umb das er sich gen mir nicht enwert, waist er, das ich in in hohe frewd wol seczen mag oder in gar von frewden stossen. Nun hastu mir gelobt, sag ich dir von disen dingen helffe, du wellest streitten mit ainem, der pesser ritter sey, dann er; dar inn fürcht ich dein pleykait [1].« Er gab herren Gabonen vast ein guot roß; si giengen essen. So kumpt ain junckfraw, mit ir ain twerg; di grüest den wirt mit schöner zucht und auch die andern.

Awentewr, wie der twerg Gabonen hönt.

Si gab im ainen brief; alls er den verlaß, da lacht er und thett der [Bl. 27c] frawen spotten und sprach: »Mein pitt mich an Artus hof zu reitten nach herren Gabonen, wann die zeit des kampfs ist nu all zue nahent, auch ist mein her Gaban alls leicht nicht zu finden; darumb so mag dise werbung nicht als schier geschehen. Aber ich pring ir an her Gabans statt ainen ritter, der doch pey nam ain rechter zag ist.« Si sassen alle auf und riten zu Rodestock wertz. Ains tags sach das getwerg zwen ritter und drey sarianden. Er sprach zu Hestore: »Dise sind von Siguraste; ob ir unns nicht nertt, so sey wir dises schmidels halb di verloren. »Hestor rait zue herren Gabanen, pat in durch sein gesellschafft, das er sich der rede nicht bekümern ließ, es wär ett sein sitt,

*.

1 F[2] [Bl. 35b]: plödigkaytt.

auch das er im den streitt ain ließ durch sein ameyen. Hie mit pat er sein ameyen urlabs zu disem streitt. Si gewertt ir; er machet sein thjost vast guet und thett si all flüchtig machen; er ward vil ser darumb gepreist. Si chamen fürpas zu ainem stain weg; jennset hielten drey ritter und fünff sariand. Das twerg hönt aber Gabonen. Hestor pat in wie vor und begert aber urlabs zue seiner ameyen und rait die manlich an und schlueg ir zwen zu tod; die andern entrunnen im mit schäntlicher flucht. [Bl. 27[d]] Her Gaban preist in ane massen ser. Ains mittags chamen si zu ainer prugk; da hiellt ain ritter verwappent, bey im dreissig sarianden. Das twerg redt wie vor. Hestor patt in ett, aber die red vertragen und jach, ob Artus oder her Gaban hie wären, so verpär es doch die wort nit, und patt, ob es im nott thuen wurd, das er im dann zu hilff chäm. Er versprachs im, und mit urlaub seiner ameyen nam er sein thjost auf den ritter, stach in ab der prugken in das wasser. Er stund ab ze fueß und loff an die sariand, schlueg ir zehen zu tod; die andern fluhen mit tieffen wunden. Sam thet auch der ritter, do er aus dem wasser kam. Hestor ward ser gepreist von herren Gabonen. Sunst kamen si zu Rodestock. Das twerg Grohadein sprach, die fraw solt sein nifteln pitten, das si Hestoren vechten ließ mit Sigurastes, er wär küen und starck genueg. Dy fraw von Rodestock pat di nifteln Grohadines, umb das si Hestoren vechten ließ durch si. Si jach, umb all die wellt wolt si Hestoren nicht streitten lassen wider Sigurastes.

Si vernam, das Gaban umb streitt durch si dar was kumen, und rait zue im und danckt im seiner trewen. Er sprach, das er vast geren durch si [Bl. 28[a]] vecht. Also chamen si zu hof, und der streitt ward auf den dritten tag beschaiden, wie doch Gaban des ersten tags geren gevochten hiet. Alls nun der dritt tag kam, Gaban hort meß und ward wol verwappent. Die fraw, durch die er vacht, gab im ire clainat, Hestor saczt im den helm auf, der truchsäß hieng im den schilt zu hals und si paid und mengclich verwundert ab seiner manlichen gepärd. Er rait in den rinck mit schöner cumpanie und zwischen Gabonen und Sigurastes beschachen

vil wexel wort; dann Sigurastes sprach, ob Gaban selb da wär, er möcht in des streits nicht erwenden. Si riten paid mit söllicher crafft zue hauff, das man und ors in den pluemen lag, und mengclich maint, das si paid tod wären. Si sprungen auf, do ward der streitt vast hertt und so lang, pis si gunden zu müeden. Gabanes gewanhait was, so es nahet dem mittag, und darnach gewan er ye sein krafft zwivaltig. Diß ward auch hie schein; dann er traib Sigurastes so mit ungefüegen schlegen, davon er sich in der frawen gnad muest geben. Hestor und der truchsäß fuerten in zu hof; dy fraw rait frölich nach in. Inn dem ward herren Gabones zu veld vergessen [Bl. 28^{b}]. Er rait von in zue wald; ain chnab, der im sein ors hiellt, volgt im von verren nach. Im becham ain ritter in dem wald, der gedacht, seit er hette mit Sigurastes gestritten, er wär so müed, das er im leicht angesigte. Er hueb an, mit im zu streitten, und der chnab sach, das Gabon nie schwert gezoch, sunder er prach jenem ritter den helm vom haubt, schlueg in da mit, so das er sich ergeben muest in der frawen von Rodestock gevencknüß. Die fraw vorst erst, wo ir ritter were; man sagt ir seinen abschid. Da erhueb sich grosse clag umb in. Hestor und der trugksäß sprungen auf ire ors und eylten zue wald nach jens ritters sag, Gabanen zue suechen, und funden in nicht. Si chamen wider zu der frawen; die waint hart sere, das si den pesten ritter von der wellt verloren hett. Si vieng den zwerg, der im nun allzeit übel sprach, und schwuer den ritter in allen lannden zu suechen. Dy herren schueffen, das Sigurastes herr des landes ward durch sein manhait. Morgens beraitt sich mengclich, mit der frawen und Sigurastes zue varen an Artus hof, zue ervorschen seinen namen. Inn dem was her Gaban mit dem chnaben zu herberg chumen; da ward es im [Bl. 28^{c}] zu mal wol erpoten und ward allda von des chnaben schwester wol gehailt. Der knab sprach: »Lieber herr, ich hab starckes guet, und mengclich schillt mich, umb das ich nit ritter pin. Zue ainer zeit traumpt mir, wie mich der schönste ritter pey meiner nasen truckte; ich fragt in, warumb er mirs thät. Er antwurtt mir: »Ich ergecz dich sein wol, wann ich wil dich noch darumb ritter

machen.« Ich fragt in seines namens und er jach: »Ich haiß Gaban.« Der knab jach: »Ich muest meiner muetter mein trew geben, das mich nymer man ritter machte, dann herre Gaban; ich hab in dick zu hof gesuecht. Man sagt mir vor fünff tagen, er wär aus durch suechen den pesten ritter zer wellt. Nun pitt ich euch durch got, seit ich Gabonen nicht find, ir wellet mich ritter machen!« Er jach: »Seit irs gert, so mach ich euch morgen zue ritter, ee dann ich hynnen schaid.« Morgens wurden alle ding berait. Als Helanys den halsschlag entpfieng, Gaban schied dannen. Der knab fragt durch got seines namens. Er jach: »Sagt menigclich, euch hab Gaban zu ritter gemacht!« Helanys ward des übermassen hoch erfrewt. Er pat her Gabonen seiner ersten pet, das er ain den pesten harnasch von [Bl. 28ᵈ] im näm, den er ye gesähe, und im den seinen ließ zu urkund, das er in ritter gemacht hette. Es beschach und er gab der junckfrawen den kostlichen gürtel und fürspann, des im die fraw von Rodestock geben hett, und urlaubt sich von in.

Die fraw von Rodestock kam mit ir messenney zu hof und ward herlich entpfangen. Der chünig fragt si von irer rais. Si sagt, wie si ain ritter suecht, den pesten etc., und sagt aller ding enndt piß dar. Das twerg cham mit dem trugsässen für die künigin und pat wainend, das sie die frawen von Rodestock für in päten, das si in gnadet, und sagt auch sein schuld, wie er Gabanen beschallt: darumb ließ in die fraw durch all stett an ainem sail gepunden zu ainem roß schwancz füeren. Die von Rodestock cham zer chünigin und sprach: »Fraw, er hat ain prueder tochter, die hat aineis [?] [1]; ob in die ledigen wollt und iren ritter Hestoren nach dem ritter wolt senden, der mich erlöset hat, ich wollt in dicz alls ergeczen. Si jach, si wolt ee gottes verlaugnen, ee das si Hestoren von ir wollt lassen.« Die künigin sprach zu der frawen. »Das si iren öhaim nicht so lösen wil, des sol si ir untrewen entgelten« [Bl. 29ᵃ], und sprach: »Sagt all ewerm gesind, ir wellt morgen über ain wegk, des müg euch nyempt erpitten! so wil ich vast pitten, das ir hie beleibt; nach dem wil ich si auf ain ort nemen und si wol

*

1 = ain ameis?

erfaren.« Diß beschach. Mengclich gieng nach urlaub. Die chünigin nam Hestores ameyen sunder und sprach: »Mich hat die fraw von Rodestock gepeten, das ich für das getwerg nymer pitt, noch denn enlaß ichs nit. Ich wil ainer pet zue ir geren, so wänt si, das ich si pitten well umb ir peleiben; sunst pitt ich euch, ir verlobt mir auch ain pett, nach dem alls ich ewrn öhaim erpeten hab.« Si sprach: »Ir habt wol gesprochen, ich sol es auch geren thun.« Mit dem berait sich zue die fraw von Rodestock. Die chünigin gieng zu ire und sprach: »Fraw, ich pitt euch paid, von jeder ain pete mich zue geweren.« Die fraw jach: »Ich versags euch nicht; ich hoff, ir pitt gefüeglich.« Sam sprach auch ir niftel. Die chünigin pat die frawen umb gnad dem twerg und pat die ander, das si ir ameis, iren herren Hestoren, pätt, den ritter zu suechen. Des erschrack si so ser, das ir an stund geschwand. Nach dem berueft si die künigin grosser untrewen und nant si ain petriegerin. Si waint pitterlich und rait zu [Bl. 29b] herberg. Mit pet noch dro wolt si ir gelübdt nicht lösen, sunder ee sterben und von lannd vertriben werden. Hestor pait der raiß ser und verhieß ir sein schnelle widerkunft; es halff nicht. Hestor nam für sich: ee er sein ameyen von trewen mit rede wolt entseczen lassen, ee wolt er on ir urlaub reitten. Si sprach, er müest darumb, ob er rit, ir amorschafft entperen. Die chünigin von Moloant gelait si mit vil trostlichen wortten für die chünigin, die ir vil ergeczens pot für ir beschwärd, doch das si Hestoren reitten ließ. Di junckfraw saß all sunder antwurt. Inn dem chumpt ain ritter an den hof geriten, mit im ain clare maget. Dem ritter was ain arm entzwai gestochen. Er grüst die chünigin und sprach: »Euch grüest ain ritter, dem ir halben dienst gethan habt; darumb gibt er euch halben lon« etc. Dy magt nam von im ainen schilt, der was oben gancz und unden durch aus zerspalten. Die magt gieng mit schöner zucht für die chünigin und sprach: »Mein fraw schickt euch mit vil grüeß disen schilt, den haltet durch des liebsten willen, den ir zer wellt habt.« Dye chünigin fragt, wer ir fraw wäre. Si sprach: »Es ist mein fraw vom Lack, die ser mynnet den, den ir auch

minnet, und an disem [Bl. 29c] schillt ligt ewer pestes hail und wisst, das euch der ritter noch lösen wirt aus dem grösten jamer, da ir ye ein chament, und wirt euch hoch erfrewen! Der prochen schillt bedewt ewer halbe mynne mit halsen, küssen. So aber ewer paider mynn volkumen ist, wirt diser schillt sunder massen gancz.« Die chünigin danckt der junckfrawen und irer frawen zu mal ser und verstuond nun wol, was die sach was. Der wundt ritter nam urlaub; die chünigin pat in peleiben, pis er hail würde. Er sprach: »Ich mueß zu der frawen von Rodestock.« Si jach: »Die vindt ir alhie.« Er ward zu ir gefüert; da grüst er si von dem ritter, der im den arm abgestochen hett. »Doch entpewt euch der ritter, ob ir für an icht zu nötten kämet, er wollt ewer vergessen, wie ir sein an der kampf stat vergassent, und wisst, die gürtel und fürspan füert er nicht lenger durch euch, wann die ersten nacht! darnach gab er si ainer claren junckfrawen, damit er ewer auch dester pelder vergäß, als ir sein.« Die fraw viel von diser red in amacht und erzaigte grossen jamer. Der ritter rait zu Hestor und dem truchsessen; er jach gen dem truchsäß, das der selb ritter in in sein vencknüß hiet geschickt und im [Bl. 29d] zue hant; und sprach weitter: »Hestor, diser ritter haist euch zu mal vast grüessen und schickt euch diß schön schwert; wann er waist, das es zu euch wol bewandt ist.« Si danckten im paid ser. Mit dem die amey Hestoris gie zu der frawen, die noch ser wainte umb verlust dises ritters. Do pat mengclich, das si Hestori urlaub gäb oder im doch verhangte, den ritter zu suechen. Nach vil pete ließ sis doch beschehen. Hestor ward nie so froe und hieß zu hant seine wappen pringen. Also saß er auf und bevalch der chünigin sein ameyen und schied mit hulden von in allen. Die fraw von Rodestock gert urlabs. So chumpt ain chnab zue hof geriten und füert ain gancz zerhawen schillt. Er cham hin für auf den sal und sprach: »Mein herr Gaban enpeut euch sein dienst und ich sag euch, das er gesund und wol varend ist; auch hat in meines herren schwester von seinen wunden schon hail gemacht; er gab ir auch den gürtel und fürspann, den im mein fraw von Rodestock gab, als er für si vacht

mit Sigurastes. Er hat auch meinen herren Helanys ritter gemacht, als er pegert.« Der künig pat in umb den schillt, er wolt in im aber nicht geben. Als nu die fraw von Rodestock hort, das [Bl. 30a] es her Gaban was gewesen, da hueb si an söllichen jamer, dem gleich nie man vor ie gesach. Sy nam dem chnaben den schillt mit gewallt, daraus seid vil übels ergieng.

Awentewr, wie es Gabonen ergieng, alls er strit mit den zehen bey seinem krancken prueder Egravim.

Nun höret, wie her Gaban gefuer! Alls er nu von Helanys sich urlaubte, den er ritter het gemacht, rait er und pelaib die nacht in ainem closter. Darnach rait er zum andern tag durch ainen wald, da hort er ain junckfrawen zu mal wol singen in ainem tal. Er rait für, do ersach er vor im ain clare magt, und ain schwert hieng ir an irem halls. Er rait zue ir und sprach: »Das euch got säligen tag müeste geben!« Si jach: »Got geb euch gute awentewr!« »Ja, ob irs verschult habt, wie verschult,« sprach er. Si jach: »Ob ir ie kainer junckfrawen zer not bey seit gestanden, so das si aus laid in frewd geseczt seye.« Er jach: »Wil es got, so mag ich ewern grueß und antwurt zu recht han.« Er fragte si, was alhie ir handel were. Die magt gieng alls für sich und sagt, das si geen wollt zu dem pesten ritter, der nu lebet an ainen. Er pat die junckfrawen, das si im sagte, [Bl. 30b] welcher der were. Si sprach, si tätz, ob ers gerte. Er sprach: »Ja.« Si hieß in mit ir chumen; da sahen si schier ain purck vor in, und er fragtz, wann sis im sagen wollt, wo der ritter wäre. Si sprach: »Auf jener purck.« Sy komen dar und her Gaban gieng mit ir in die purck. Da stuend ain gewappenter ritter, der schoß ain glävi herrn Gabanen durch den schillt. Zu hant ruckten si paid ire schwert. Gaban gesigt an dem ritter und kam fürbas auf ain schönen palas; do waren zwen verwappent ritter, den gesigt er auch paiden an und er hort die junckfraw mit dem schwert gen ainer andern sprechen und er gieng zue in. Und ain andre clare magt ruefft in an: »Herr, gewinnet mich!« Er gieng zue ir und sprach: »Wie gewynn ich euch?« Si jach: »Ich wäne wol, ir habt mich gewunnen.« Er jach:

»Enwenet nicht, sagt, was ich mer dar zue sülle thuen! des sten ich alhie berait zue thuen.« Er sprach gen der andern junckfraw: »Wenn sagt ir mir, alls ir mir gelobt habt?« Si jach: »Es sol in ainem dem schönsten gemach beschehen, der hynn in disem schloß ist.« Er pat si zue hant, das si in dar weiset, und fragt si, ob er die magt erlöset hette. Si jach: »Nain, so ir in die kamer kumpt, so wirt si erlost.« Si fuert in in ain kamer, dar inn stund ain wunder schöns pett. Die magt gieng für wertz zue dem pett und zehen gewappent ritter huetten des petts. Alls in die ritter ersahen, si saczten ir helm auf und enporten ire schwertt. Ainer under in sprach: »Hüettet euch, das ir icht zu dem pett chumpt, ee und ir das recht dar auf wisst!« Er fragt des rechtens. Jener sprach: »Wellt ir unns alle hie pestan, so ir zu dem pett get, so mügt ir wol schawen, was under dem golter lige.« Auch sprach die magt: »So ir besehen habt, was hie ligt, so ist die clar junckfraw erledigt.« Er gieng zue dem pett und hueb zu hanndt den reichen golter auf und sach da ligen den schönsten ritter von der wellt, und der hett ainen siechen arm und ain schenckel; die waren an maß faul, vol löcher und ser stinkend. Er dackt in schnelles wider zue. Hie mit zuckten die zehen ire schwertt und luffen an Gabanen. Dy magt ruefft si an und sprach: »Vart schon und nempt von im den gleichen zol ewer gewonhait!« Gaban fragt des zolles. Si jach: »Das ist ewr helm, vol pluetes.« Gaban sprach: »Ee ich disen zol gebe, ich vächt ee mit ir dreissigen.« Hie mit ward der streitt erhaben und Gaban schlueg ir vier zu todt und lembte zwen. [Bl. 30^{d}] Di magt muest dem ritter das haupt auf heben, das er disen streitt sähe. Er lachte und sprach: »Die unwerden ritter mügen disen ain nicht über winden.« Man dackt in wider zue. Erst hueb Gaban mit newer craft an zu streitten, und die magt, die inn dem sessel, thett ain tür auf und vieng Gaban die hant mit dem schwertt. Da hueben jen an zue slachen; er pat, das si im das schwert ließ; si enwolt. Er ließ ir das schwert und über warff ir ainen und nam im sein schwertt und schlueg in fraislich wunden. Die magt lof aber dar, nam im aber das schwertt. Er nam seinen schillt und

stieß ir ainen, so das im der helm ab dem haupt fuer und im mund und nass ser zerquetscht ward. Er nam im auch das schwertt und weret sich manlich. Di magt lieff her und pat in stille stan und hieß jen von dem streit gan. Es beschach. Die magt füert in [in] ir kamer und jach: »Herr, ich wil euch schäczen, wann ir gefangen seit.« Er fragt nach der schaczung. Si jach: »Alls jen ritter wellen.« Er jach: »Si gerent meines pluettes; ee ich mir das bezwungenlich ließ schäczen, ee sturb ich gar.« Si jach: »Ir redt, alls ainem frummen ritter wol zuegepürt,« und jach: »Hörtt! es ligt dort ain siecher, [Bl. 31[a]] alls irs gesehen habt. Nun ist unns zue gesagt, wann er der pesten zwaier ritter pluett hett, die zer wellt leben, und sich da mit bestriche, er wurd hail. Darumb beger ich ewrs plueтts; wann ir ainer der pesten ritter seitt.« Er jach: »Guet ritter enpin ich nicht; aber ich wils unbezwungen geren versuchen;« und nam sein schwertt und stach sich da mit in ain diech. Das pluet ward schon auf gefangen und dem siechen sein schenckel da mit bestrichen; der ward an stund gesund und ward fro. Ain junckher hort Gabones stymm; der thett pald alle venster auf. Alls er Gabonen sach und sein wunden, da hueb sich ain großer jamer umb in. Der siech ritter pat ainer rue. Nun alls der jüngeling söllich clag erzaigt und rauft sein har und erzart seine claider und gedacht, wie her Gaban gar tod wunder wäre, er ruefft laut. Der herr gie pald über in, der mocht nun fröelich gen, fragt den chnaben seiner schwär. Er schray: »O got, die ritter haben unns unnsern prueder Gabonen ertött und ermört.« Der ritter sprach: »Des enwelle got!« Der chnab, der sprach: »Si hand.« Der ritter viel in unmacht; man halff im wider auf. Die junckfraw, die auff [Bl. 31[b]] dem sessel saß, loff über in mit pitterm wainen und vieng in [in] ir arm und jach: »Herr, frewt euch, der ritter hat kain wunden, man hat in schier gehailt.« Gaban erchant nu wol seinen prueder Egravin, und si machten wunder große frewd mit ein ander; auch ward sunst in dem schloß mengclich erfrewt. Gaban sprach: »Lieber prueder, nu wie erhueb sich ewer kranckhait?« Egravin jach: »Alls ich von euch und Artus schied, als der frid zwischen im und

Galahutt gemacht ward, wolt ich zue lanndt; mir sagt diser junckfrawen pot, das ich chäm und si loste, man wolt si ainem andern man geben. Ich minte si für all ander auf der wellt, ich cham in ir vater lanndt, dem künig Taudernas von Norgalls, und gewan si mit dem wappen. Alls ich von ir rait, jagt ich zu einer zeit und durch müe und hicz legt ich mich zu ainem prunnen, und ain chnab lag pey mir in ainem pusch. So chumen zwo junckfrawen durch den wald her zu mir; die ain legt mir ain küß under das haupt, da von ich zue hant vast schlieff, und die ander bestraich mir meinen armen und den schenckel und sagten zu einander, das es mein chnab hort, ich geneß nymmer [Bl. 31[c]], ich hette dann der zwaier pesten ritter pluet von der wellt. Sunst pin ich an dem pain von euch genesen, got helff mir fürpaz auch!« »Lieber prueder, wist ir nicht, von wannen ir den schaden habt?« Er jach: »Ich enwaiß; wann ich rait zu ainer zeitt nach awentewr, mir becham ain ritter, den ich mit thjost valte. Von dem val prast im ain arm; das clagt sein amia zu mal ser und jach, ich solte nymer ain jar erleben, si wolt mir auch ainen armen erlemen. Nach dem pecham mir aber ain ritter, dem ich mit streitt ain magt nam. Ich fürt si mit mir durch den wald und sprach nach ir mynn. Sy wert sich zu maßen; ich stuend von dem pfärd und hueb si auch ab. Als ich meinen willen schaffen wollt, ich sach, das si das aischlichist pain hette, das ich ye gesach. Ich entsaß es ser; si marckts und jach, ich sollt inner ainem jar noch vil ain aischlichers gewinnen.« Si peliben entsamen zu zwain tagen. Egravim trueg her ain schwertt und jach: »Meiner ameyen schwester, die eüch für all dise wellt mynnet, hat euchs gesanndt und ich sag euch sein art; wann es ain ritter füert, an dem es bewandt ist, so pessert sich das schwert von tag zu tag; füert [Bl. 31[d]] es aber ain pleyder man, so pösert es sich alls ser.« Zum dritten tag wappent sich her Gaban und urlaubt sich und sprach: »Den pesten ritter von der wellt suech ich selb zwainczigister.« Sei prueder gab im zu mal ain guet ors. Er saß auf, und die magt belait in pis an die stat, da si in fand, und er fragt si, wann si im sagte, wer die zwen pesten

ritter wären. Si sprach: »Wärlich, ir seit der ain, und der den frid zwischen Artus und Galahutt machte, ist der ander.« Er urlaubt sich und rait zu Breckenhein durch den wald; da sach er ain weitz lanndt und sach auf jenem veld zwen stecken auf geschlagen, an jedem ain schillt hangent, und verwappent ainen ritter dar under ligen. Er rait dar. Ain chnab pey ainem pawm plies zu hant ain hörnlein. Der ritter sprang gerings auf sein pfert und berait sich zer thjost, sam thet her Gaban. Si verteten ritterlich vier sper; zer fünften thjost stach her Gaban den ritter von dem ors und an dem vall zerprach im sein zesmer arm und lag en amacht; und er sichert herren Gaban, sprach[1]: »So vart in Artus hof und grüst die chünigin! sagt ir, si grüeß ain ritter, dem si halben dienst thet, so well er ir halben lon [Bl. 32[a]] geben, so es stat hat. Nach dem reittet zu Rodestock, sagt der frawen, das si es zum pesten hab, ob ich ir vergiß, alls si mein zum champf vergaß, do ich durch si mit Sigurastes strait! auch sichert dem truchsessen!« Und er gab dem ritter das schwert, das im sein prueder gab, und sprach: »Diß schwert gebt Hestori und danckt im, das er durch mich zum champf ain sariand was!« Er fragt in, warumb er da gelegen wäre. Der ritter sprach: »Ich mynne die frawen von disem lannd und si jach, ob ich ain monat disen weg von den siben landen hüette und all den rittern an gesigte, si gäb mir mynn und lanndt.« Es was der ritter, da von vor gesagt ist, der an den hof cham mit der magt, di den prochen schillt füert.

Awentewr, wie es Hestoren ergieng an herren Gabones suchung.

Nun well wir sagen, wie es Hestor ergieng, der Gabonen suechte. Er rait ettlichen tag an awentewr. Ains tags rait er so ser denckende, das er nach von synnen chumen was durch sein amey. Nun saß ain junckfraw an der straßen, ser wainende, die hett ain verwunten ritter, ir ameis, an dem arm. Er rait zu in und wär nahen über si geriten. Ain

*

1 F[2] [Bl. 42a]: und er sichert gefangknuß. Her Gawan sprach etc.

chnab sprang auf [Bl. 32b] und schlueg mit ainem glävi stuck sein ors so, das es nahen mit im zu hauff wär gangen. Er cham außer sein gedäncken. Die junckfraw sprach: »Unhail, die müeß ewer ritterschafft haben, das ir disen ritter woltet sunss ertretten!« Er sprach: »Raine junckfraw, ich flech euch durch des liebsten willen, das ir zer wellt gewunnet, ir wellt mirs vergeben; wann ich verdacht rait gen dem liebsten, das ich zer wellt hab. Ich wil darum ewer ritter sein, wo irs begert.« Si vergabs im, und er fragt si, von wem ir ameys verwundt wäre. Si jach: »Das thett ain verrätter. Mein ameis cham von geschicht zu aim pavilun, fand seines vettern ameyen dar under; er legt sich zu ir an das pett in rechten trewen, mit ir zu kosen. Inn dem kumpt er vom wald; alls er disen ritter suß vand, gedacht er im anders und unwidersagt verwundt er mein ameis piß auf den tod.« Er jach: »Ewer und ewers ritters chumer ist mir laid,« und er fragt den rechten weg zu Tarefost. Si jach: »Ich weis euch recht zue dem lanndt«, und bevalch den ritter dem chnaben, der pey in was, und si saß auf und rait mit im. Si füert in von der straß. Do sahen si ain pavilun, da vor saß ain ritter, leget [Bl. 32c] sein streitlich pain gewand an, und ain magt saß all wainent neben im. Die magt jach, die mit im rait: »Diß ist der verräter, der mein ameys verwundt.« Hestor rait hin zue, fragt in, warumb dise magt so ser wainte. Er enwoltz im nicht sagen; er jach: »Durch die drawzerin [1], die mit euch reit, wil ich euchs talang sagen.« Er jach: »Wärt ir nu gar verwappent, ich prächts villeicht dar zue, das ir mirs sagtet.« Der ritter sprach: »Ich entarff nicht vil wappens wider euch.« Mit dem vasset er seinen schillt und helm und sprang gerings auf sein pfärd und rait mit seiner glävi auf Hestor, der kert auch sein glävi, das hinter tail für wertz, und stach grewlich auf jenen; der ritter viel vom ors. Hestor sprang gerings von dem seinen und schlueg mit flachem schwert jenen zu hauff; er gab sich überwunden. Die magdt pat stätz, das man im das haupt ab schlueg. Der under ligent jach: »Du hast er an mir be-

*

1 F2 [Bl. 43a]: zauberin.

jagt alls vil, alls vil ain wolgewappenter an ainem ungewappentem erlangen mag; woltestu aber gewappent mit mir streitten, das ritterlich wär, wer dann den sig errung, das geschäch.« Hestor gesigt schnell und jach: »Nu muestu sagen, warumb die magt bey dir gewaint hat.« [Bl. 32[d]] Er jach: »Si hat mit meinem vettern verprochen, darumb ich in verwundt hab; umb das hab ich ir mein huld versagt.« Hestor jach: »Alls ich vernomen hab, so ist die magt unschuldig; darumb wil ich, das dise magt dein huld hab. Auch spricht si, si well es gerichten, auch müest ir dem ritter wandlen, alls ers gert, und huldigt euch im und der magt [1]!« Des alles schwuer er zun heiligen. Und der ritter hieß Gwinans vom Bleckenstain. Er lech im ainen chnaben, den weg zu weisen, und schieden sich. Hestor und der chnab ritten für wertz in ainen walde, dar inn si sahen balden [2] siben und zwainczig ritter. Der chnab sprach: »Herr, diß sind guet freunt.« Doch gerten zwen thjost von im, er gesigt in manlich an. Er ward von dem herren under in wol entpfangen und der chnab sagt in, wes sein her betzwungen wär, und riten für. Zue nacht kamen si spat zu des chnaben vatters haws, do ward er wol entpfangen. Morgens urlaubt sich Hestor und ain chnab weist in aber verrer. Er rait, pis er cham, da Gaban den ritter pey den stecken zwang, der den arm ab viel. Im becham ain schüeler, der sagt im aller ding, wie es ergangen was; und er reit, do er von verren [Bl. 33[a]] ain schöne purck sach, und sach, das drey verwappent ain clare frawen fuerten ser wainde. Er eilt pald nach, in ersach di fraw und viel zue hannd von dem ors und schray nach helff. Er nam sein ors mit den sporen und ranndt auf ainen, der im auch eylent begegent, und Hestor stach jenen, das er tod von dem ors viel. Des gert der ander zu rechen; den stach er mit ors und mit all zu hauffen, so das im das ors sein zesmen schenckel entzway viel. Der dritt floch darvon. Er hueb die frawen auf ir pfärd und riten zer purg wertz.

*

1 F² [Bl. 43b]: Du solt auch dem ritter sein begern nach wandel thon, solt dich auch ime und diser magt huldigen. 2 F² [Bl. 43b]: sitzen.

So begegnett in ain sariand ser wund, di fraw erchannt in pald und fragt, wo ir her wär. Er sprach: »Layder, fraw, er ist bestannden wol von zwainczig rittern und ist von streit ser müed worden.« Hestor sprach: »Weis mir pald den weg und füer dann die frawen zer purck!« Er weist in, da si vor im stritten, und er jach, ob der frawen under wegen icht arges bechäm, das ers im sagte. Er rait zu dem streit und ir aller her begegnet im mit ainem starcken sper. Hestor nam sein thjost so vermessen, das er jenen unter das ors vellet. Des erwainten ze hant all di seinen als di weib; doch gerten si, iren herren manlich zue rechen. [Bl. 33^b] Hie mit cham Hestor under si slachent, das er ir neün zu tod schlueg und vier lembte. Die andern fluhen da von. Der ritter sprang von seinem pfärd und küsset Hestoren seinen fueß, des sich Hestor an maß ser schampt. So laufft dort her der sariand und der herr fragt in pald, wa die fraw hin gefüert sey. Er jach: »Herr, ich aisch poten prot; si wär wol varund auf der purg, west si diß hail, das ir ledig seit.« Er fragt, wie si auf die purck wider wäre kumen. Der sariand jach: »Herr, diser ritter, der pey euch reit, der hat si ritterlich erledigt von ir dreyen.« Im ward groß ere und danck gesagt. Der ritter sagt Hestoren und sprach: »Meiner frawen freünt hassen mich, umb das si mich durch mein ritterschafft nam; si wolten ir ainen reichen alten man geben haben.« Er plaib die nacht auf der purgk; der ritter und die frawe mit all ir messenney machten und erzaigten im grosse frewd. Hestor fragt in, wie er hieß; er sagt Sinados. Sinador pat Hestoren, das er ymmer sein freünt müeste wesen; sam thet Hestor. Er urlabt sich, da hueb sich grosses clagen und wieffen umb sein manhait. Er rait zue hant von in unnd cham in ain lanndt; da sach er vor im sten ain wun[Bl. 33^c]derlich schön und werliche purgk, di lag vast hoch. Er rait dar wertz. Als er zer porten cham, er hort, noch sach nyemant dar inn; er rait durch die porten. Zu hant ward si hinder im verschlossen. Er rait zer andern porten, da mocht er nindert aus; er schalt. In dem chumpt hin ein durch ein pastein ain pawr mit ainer axt. Als er Hestoren sach, da floch er. Hestor ereylt in

und sprach: »Hilff mir aus! oder du muest sterben.« Er sprach, er enmöcht durch nichten auß. Hestor nam im die axt und hew das tor auf. Do schussen starck schutz gattern für, sunss stuend er gefangen. Er warff die axt aus der hant und gieng auf den palast und sach da mengen ritter, der noch harnasch var was; enmitten saß ain schöner grawer herr. Hestor gruest in und di messenney. Er antwurt im nicht, sunder fragt in, wannen er wäre. Er sprach: »Ich pin ain ritter, alls ir secht, und pin der chünigin von Logors diener, fraw Ginofern.« Der her sprach: »So seit got und mir willichumen! was ir gen mir mißtan habt, sey euch vergeben!« Er hieß in entwappen und jach, si müesten der stat recht thuon. Er fragt, was rechtz das wäre. [Bl. 33[a]] Er jach: »Der chünig von den hundert rittern urleügt mich; der hat ain turchsässen hie vast piderb und küen, der hat mir mengen ritter ab gefangen. Ir solt schweren, das ir all die hassen wellt, die dise stat und mich urleügen, an wer euch gemaget ist. Diß mueß yeder ritter schweren oder hie gefangen peleiben. Es sind hie zwen ritter gevangen in jens her, di küenisten von der tavelrund an meinen herrn Gabonen.« Hestor fragt in, ob er wiste, wer die wären. Der her sprach: »Es ist mein her Iban und Segrimors. Als si her chomen und nicht schweren wolten, sunder Segrimors, so hören si ain gross gerueff. Do jach Iban, er möcht wol schweren, seid die statt irs herren, künig Artus, wäre, und schwuer; suss thet auch Segrimors und ieschen ire wappen und viengen mir von allem her der küenisten ritter vier mit thjost; doch muesten si mir schweren, das ir kainer an mein urlaub über di clainen prucken chäm. Margenor, des heres maister, iesch si über di prugken und traczte si. Segrimors jach: »Wurd ich nicht mainaidig, ich enließ es durch vorcht nicht.« Sy rueften all: »Secht zu! der fürcht seins maisters rueten, wie die proeden [1] chinder.« Segrimors [Bl. 34[a]] was nach ertobtt nach streitt und pat urlaubs, auch mit im her Iban. Alls ich in versagt, wollt Segrimors ye nun vechten mit meinen rittern; sunst muest ich in urlaub geben. Alls si zu

*

1 F[2] [Bl. 45a]: plöde.

der clain prucken ritten, komen vier ritter durch thjost her; sy valten und betzwungen die und sanndten mir si und vergatteten für an das her und si teten söllich wunder mit dem wappen, das mengclich wunder nam, wie zwen man sölich tat erzeugen möchten, und solt Segrimors so beschaidenlich gestritten han, alls her Iban, si hieten das gantz her entschumpfiert und wären ungefangen von in allen werlich chomen und durch ir girhait des streitz wurden si laider gefangen.«

Hestor gerte auch urlabs zer prugk; im ward sein harnasch pracht, und er saß auf sein ors und nam sein sper und rait zu der prugk, doch globt er, über di clainen nicht zu vergatten. Margenor schickt gen im zwen, die mit ritterschafft manig wunder hetten tan, auch den er den sig gewiss schaczt. Hestor nam sein thjost weitt und stach den ainen flügelingen von dem ors, das er en amacht lag und prachen ir paide sper. Man füert ors und man zer purg. Der ander cham her, und Hestor het chain sper, jener [Bl. 34[b]] zerprach sein sper und zuckten paid ire schwert. Ir paider streitt was starck, doch ward der ritter gevangen und auf die purgk gefüert. Ir hardierten ettlich, der er manigen tod schlueg, und pracht sechs mit im gefangen von den pesten. Sy sahen all von der statt, was im hails beschach. Margenor rueft im nach, das er zu im über das prücklein reit und ain thjost von im näm; er wollt in pey trewen sichern vor all seinem volck, an in allain. Hestor sprach: »Mag ich des urlaub gewinnen, das ich nicht mainaidig wird, so geret ich nicht liebern tag.« Er pat so lanng urlaub, piß im der purck herre diß erlaubte, doch vast ungern. Hestor nam sein ritters trew und nam ain vast starcks ors und sper und rait über die prugk. Des namen si die thjost weit und triben ungefüeglich ze hauff. Margenor zerprach sein sper ritterlich; hie mit flog er auch von dem ors, das er ser gequetschet ward; doch sprang er schnell wider auf. Hestor erpaist und ruckten ire schwert; da ward ir paider streitt hartt starck. In dem ward ain anschlag gemacht, das vier zehen ritter die prucken ab wurffen. Das ersach Hestor pald und cheret an si und schlueg ir [Bl. 34[c]] fünff zu tod und lembte drey; di andern fluhen mit tieffen wunden, und

er berueffet Marginor für mainaidig und ungetrew vor allem. Her Marginor schuldiget in untrewen und sagt, er hiet im in aim frid sein volchk erschlagen. Hestor sprach, menigklich erkannt wol, das er im verrettnüss hiet tan mit der prucken prechen, dise untrew und verrettnüss wollt er auf sein haupt weisen an der statt. Der purck her rueft in an: »Herr, verharrent pis morgen, wann ir hewt all zu vil gestritten habt!« Margenor sprach: »Ich wil den valsch an künig Artus hof auf euch erzeugen.« Hestor sprach: »Nain, an diser statt wil ichs bezeugen, nach dem und wir doch paid zu kampf berait sein.« Der purgk herre sprach: »Herr, legt den champf zwischen dise zwo prugken! so mügt ir vor untrew sicher wesen.« Hestor sprach: »Her Margenor, wellt ir jenset der prugk vechten, da wir paid vor untrewen sicher wesen mügen, das kan ich ritters muet haissen;« und er gelobtz. Und die prugk wurden ab geworffen, die geprüch waren an massen tief, das niemant daran reitten torst. In wurden starcke sper zu handen [Bl. 34[d]] geben. Hestor stach Margenor von dem ors, das er unwissent lag. Hestor erpaist pald und sprang jener wider auf und zugen ire schwert; allerst ward der streit hert und wert pis non von preim. Margenor ward müeden. Hestor traib in pis an das geprüch. Er ruefft: »Herr Margenor, trett für wertz, das ir nicht ertrincket!« und traib in mit schlegen, so das er an das ander ort kam. Er warnet in aber und sprach im zue umb vengknüß; er enwolt nicht. So holt Hestor ain fraislichen schlag und schlueg den ritter durch den helm, das sein schwertt hart dar inne stackte, und Margenor viel en amacht. Hestor prach im den helm vom haupt; jener wollt durch ain nit sichern und sprang auf mit newem streit. Si wurden der schillt par, und Hestor traib in wider zu der prugk und in ainem sprung so weicht im ain fueß, und er viel in das geprüch pis über die gürtel. Hestor sprang schnell dar und rüeft laut: »Helfft, Santa Maria, disem ritter!« und begraif in pey ainer hant, wann Margenor versuncken was pis an den hals, und Hestor pracht in doch heraus. Margenor jach: »Herr, ich gib mich euch über wunden, wann ir ainer der küenisten [Bl. 35[a]] ritter (ainer) seitt, der nu

lebt;« und gab im sein schwert auf und sprach, er hette in nämlich ertrincken lassen. Si ritten auf die purgk entsamen. Mengclich von der stat entpfieng Hestoren, alls ob er got wäre. Do wurden Segrimors, her Iban und wol hundert ritter ledig gemacht und auch der chrieg versüenet. Sy drey gerten urlaubs, das in kum gegeben ward; wann der wiert hett ain wunder schöne tochter, die er Hestoren geren geben hette. Si wappenten sich und Margenor gehieß in gesellschafft und weist si die weg zu Norgall wertz. Sunst ritten sy und chamen durch ainen wald und sahen, wie zwen ritter mit ainem gar ser umb ain frawen striten und wolten im die mit gewallt nemen, und er wert sich lang, zu jüngst floch er; und in dem wald pey neben horten si ain gerüeff. Hestor jach: »Ir helffet dem ritter und der frawen, so wil ich besehen nach jenem gerüeff.« Sunst schieden si sich, und Hestor rait nach dem schall und sach lewt nach ainer par gend und wol zwaintzig ritter da mit reitten, die all grossen jamer machten; ain tzwerg rait nach, zue dem sprach Hestor, was ir aller clag wer. Der twerg sagt im wol so vil, das er verstuend, das es der was, den er durch Sinados [Bl. 35^b] erschlagen hett. Er rait zue in und ain ritter erchant in und ruckten all ire schwert. Er wert sich manlich, schlueg ir ettlich zu tod und erlembte manigen. So reit ain ritter dar wertz, mit im ain clare frawen, und es was der ritter, den er errochen hett an Gwinans vom Bleckenstain. Die junckfraw rueft ir ameys an, das er im hulff sei, der er inn vor so ritterlich ervochten hett. Er pot in pald pey ir aller leben ainen frid und diß ergieng. Zu hand ain verrätter für rait im ain passeien, da Hestor über muest, und alls er kam, grüest in der schalck und fragt in, war er wollt. Er jach: »Zu Norgalls,« und der selb verrätter jach, er wär nicht auf der rechten strassen, »chumet! ich weis euch den weg;« und füert in zu ainem prunnen, darein schnaid er prot und pat Hestoren vast essen; des was auch im zu mal not. Inn dem sleicht der verrätter von Hestor, saczt seinen helm auf und hieng den schilt zu hals und sprang auf Hestors pfärd und rait weg. Hestor erschrack ser und eilt auf des schalckes runsit nach. Jener

zent in piß zu einer purck, da rait der pueb ein; Hestor eylt auch in die purck und cham zu ainem alten herren, der in wol entpfieng, und Hestor pat in, das er im sein verstolen guet [Bl. 35[c]] hieß widerumb geben, das im in die purck entpfüert was. Mit dem so get der verrätter selb zwaintzigist zer tür ein und schray: »Erslacht den mörder, der meinem herren sein sun ermört hat!« Er jach, er wär frey vor verrettnüss oder mord; es enhalff nicht, ire schwert wurden erzogen und Hestor schlueg bey dem ersten dem verrätter sein haubt entzwai und der streitt ward groß, und do sich nun Hestor so ritterlich werte, da thet er dem alten herren erparmen, und hieß all die seinen auf höhe stan und iesch gefenchknüss an Hestoren, so das er seinen willen mit im thät. Hestor jach, des ger kain man. In dem gieng ein zer tür Lodomas und sein amey und sahen Hestoren und sprachen: »Herr, wie komet ir in dise purg?« Er jach: »Ain verrätter pracht mich her ein.« Der herr jach: »Lieber sun, er hat deinen prueder erschlagen, meinen sun.« Lodomas sprach: »Diß muest der ritter betzwungen thuen, dar wider hat er mich ernert, ich wäre tod.« Er jach: »Herre, gebt meinem vatter ewer schwert auf, seid ers gert! ich sicher euch, des schwer ich euch pey den heiligen.« Hestor sprach: »Ich wills thuen, seit irs gertt.« Man verschloß in vor der gähe des volcks, und Ladomas und sein amey erputen [Bl. 35[d]] ims zu mal wol. In dem pringt man Malatryes, den todten sun; der ward mit grosse clag kostlich der erden bevolhen. Nun laß wir diß ain zeit ruen von Hestor und sagen von Galahutt, seinem gesellen. Lantzilett was in vil grossem verlangen nach seiner geplüemten ameyen, sam was auch Galahutt nach der von Moloandt, und Galahutt schickt Lionellen zu der chünigin, das si in enputen, wie si das gefüegen möchten, da mit sy an einander gesprechen möchten. Diß volendet Lionell. Nun hört, wie es inn der zeit Gabanen gieng!

Awentewr, wie her Gaban den preys vor Loferzept erstrait.

Alls er von dem ritter rait, dem er pey dem stecken

den arm enzway stach, der an Artus hof cham mit der junckfrawen mit dem zerprochen schillt, er rait von dem ritter und sach vor im ainen heremiten. Mit dem penacht er und er gab sich im zu erchennen, des der heremit zu mal fro ward und sagt im, wo er Galahutt und Lantzilet vinden möchte, dar si verholen wären, und zaigt im ain andern heremitten, der sein maister was gewesen; der chund in wol fürpas weisen. Undter dem sagt er Gabonen, wie der chünig von Norgalls urleugte den herczogen von Kambonick und leg mit [Bl. 36a] her vor der statt Loverzept. Gaban fragt in, welcher des urleugs recht hiette. Der ainsidel sprach: »Der hertzog hiet sein recht; der hat auch vil guette ritterschafft.« Morgens wappent sich her Gaban und nam urlab vom ainsidel und er lech im seinen schueler, der in zu dem urleug weiste. Und alls er zu Loverzept, der statt, cham, wolten paide her vergatten; da sach er ainen ritter halten, dem wünscht er guetten tag. Er dancket im. Gaban fragt in, wes er da hiellt. Jener sprach: »Ich pin ain herkömender ritter und wartt, wann die her vergatten, und wellichs den nach tail hat, alls dann wil ich dem selben helffen.« »Ir habt wol geredt,« sprach Gaban. Der schueler urlaubt sich und cham zu dem hertzogen, sprach zue im: »Herr, wellt ir disen streit überwinden, so ratt ich euch: dort auß haltent zwen ritter und ist der ain her Gaban, chünig Artus nef, den pittet, euch zu helffen!« und zaigt im, welcher der wär. Er schickte ainen ritter zue im, der grüest in von des herczogen wegen und pat in, das er im zer nott hulff. Gaban jach, er woltz geren thuen, und er rait zu dem andern ritter und pat in auch und sprach: »Nach dem her Gaban meinem herren hilff versprochen hat, dem nach so pitt [Bl. 36b] ich euch, auch meinem herren zu helffen.« Der ritter hieß Gifflet und was her Gabones gesell an der suechumb und ir kainer chante den andern. Und Gifflet gedacht, das es ye her Gaban nicht möcht gesein, und sprach zue dem ritter, seit er Gabonen hiete, so bedörfft er nit mer hilff, und er wolt pey jenem tail gesellschafft laisten. Her Gaban und der ritter ritten zu ir cumpaney, sam thett Gifflet zue der andern. Sy ritten, da sich die schar yetz vergatten wollt. Er rait

aus seiner schar durch thjostiern; das sach Gifflet, der gedacht: »Ich mueß sehen, was diser ritter chünd, der sich Gaban nent.« Hie mit namen si den just mit gleicher ger, und Gaban stach Gifflet, das er an der erden lag. Mit dem kamen die schar ze samen gestossen und Gaban ruckte das schwert und erzaigt söllich ritterschafft, darab freünd und veind ser wunderten. Gifflet cham wider auf sein ors gesprungen und erchannt nu wol Gabonen pey seiner manlichen gepärd, und Gaban vergatte allzeit. Do nun die nott zum grösten was, also das er in dem gedreng verclamet [?] was, diß sach da Gifflet, der slueg nu durch den hauffen und erledigt ritterlich herrn Gabonen. Diß wundert mengclich, das er [Bl. 36c] im sunss halff und doch newes von im under das ors gestochen ward. Allerst schlueg Gaban mit newer chrafft in jenen hauffen, das mengclich sein schwert vorcht alls den gähen tod, und mit dem hueb sich des chünigs her zer flucht. Gaban und Gifflet eylten nach, und in dem nach jagen sach Gaban ainen weiten graben und er enthiellt sein ors alls vest, das im sein zaum entzway prach. Gifflet eylt zu hant dar und chnüpffte im den zaum wider. Do sprach her Gaban: »Herr, das ir mir also dient und ichs umb euch nye beschullt hab, nimpt mich frembd.« Da gab sich Gifflet im zu erchennen; da viengen si sich paid in ir arm und wurden on massen fro, an ein ander zu sehen. Es zoch sich zernacht und dise zwen verstalen sich von dem her, das der hertzog und die sein sere clagten.

Awentewr von den zwain junckfrawen auf dem pawm.

Si chamen in ainen wald; alls si unferr dar ein chamen, Gifflett luegt nach dem schein des mons und er sach auf ainem pawm zwo schön junckfrawen und er zaigt si herrn Gabanen; mit dem stigen si von dem pawm und entpfiengen die held gar schon und sprachen, [Bl. 36d] si hietten ir lanng gewarttet. Gaban sprach: »Wa von wist ir, das wir chumen solten?« Si sprachen: »Unns sagtz necht ain clare magt, dy rait ab Artus hof.« Ir yeder nam aine zue sich; die schöener yesch herren Gabonen und jach, si müeste in füeren, alls ir bevolhen wäre. Sie schieden sich und ir yeder sprach der

seinen an den leib nach ir süessen mynne. Gifflet volpracht seinen willen; hie mit rait er mit der seinen enweg. Und her Gaban rait, alls in die sein belaitte. Als Gaban unferr rait, er hueb die magt von ir ors und wolt auch sein ding schaffen; so spricht die magt: »Herr, ich sol euch füeren an die endt, das ir nicht wollt, das ir ainicherlay mit mir geschafft hiet; ich pring euch zu der schönsten frawen in der wellt.« Sunst riten si, pis si zu aim pavilun chamen; do wards im wunder wol erpoten; si benachteten da. Morgens da riten si zu der junckfrawen niftel, da si auch vast schon entpfangen wurden. Und in den frewden kumpt ain chnab ein gegangen ser wainende. Die frawe fragt, wie es irem herren ergieng vor dem hertzogen. Der chnab jach: »Laider übel; mein her mueß morgen sterben; der verrätter, der truchsäß, pewt sich zu ainem kampf; [Bl. 37[a]] da ist laider nyemant, der den valant pestan türr.« Do ward grosser jamer in dem geschloss erhaben. Her Gaban pat, das si von irem trawren liessen; er wolt mit dem truchsäß vechten durch si und iren herren. Si sagten vil grawen von seiner sterck. Er sach ain alten schilt und sper vast starck, die nam er, und des andern tags hortens meß; der champf ward dem herczogen entpoten. Er cham mit der frawen für den herczog; sam thet auch der truchsäß; der champf ward verwett und auf ainen schönen plan gelegt vor Zinkaverne. Ir ieder gieng sich wappen, und alls Gaban verwappent für den herczogen rait, da ward im sein pfärd durch die lancken [1] geschossen; auch ward Gaban mit dem pfeil gestraift, so das er ain wenig pluette. Diß zaigt er dem herczogen und der schwuer zu den heiligen, wenne er erfüer, wer disen mord getan wolt haben, er müest darumb sterben. Des trugsäß prueder ward des gerüegt und in ließ der herczog zu hant vahen. Sunst chamens an die champf stat; si rannten ritterlich zu hauff und ir paider champf wert lanng, das si paid vast müed waren und di arm chaum erziehen chunden. In dem reitt Lionell [Bl. 37[b]] von Pritone in potschafft und hort, das dar ain champf solt

*

1 F[2] [Bl. 49a]: durch den rancken.

sein, und rait dar, den champf zu schawen, und drang durch das volck. Ain ritter schlueg in mit ainem holcz über die schultern. Lionell sprach: »Und wäret ir nicht ritter, ir solt ain glid aus ewer hend geben, das ir den schlag vermiten hett.« Der ritter sprach: »Wie dringstu dann so ungehewrlich durch das volck?« Lionell jach: »Ich gedacht, es vächten zwen guet ritter hie, ich sach zwen man nie pleydklicher vechten.« In dem chumpt ain fraw her geriten und grüest Lionellen; si was ser verpunden und fragte Lionellen seiner rais und beschwuer in pey der mynn. Er jach, er wurde mainaidig, ob er irs sagte. Si entackt sich; do sach er, das es Syraide was, die in und seinen prueder von Claudas fuert. Do erschrack er und wont si erzürnt haben. Dy junckfraw rueft lawt: »Gaban, sich, das du zu disem chnaben chömest! der beschaidt dich deiner suechung, das du ir zu end chumest.« In dem schamte sich Gaban gar ser, das si in nampte, und ward küen und gewan newe chrafft und schlueg den truchsäß zu tod. Sein todter leib und sein prueder wurden zu dem strangen getailt. Sein junckfraw her und [Bl. 37c] fraw luffen dar, puten sich im zu aigen. Er eylte zu seinem pfärd, den chnaben zu suechen, der was nun weg; er gelobt, wider in die stat ze komen, wenn er den chnaben fund. Er cham in ain wald und sach Lionellen vor im gend, mit ainem ploßen schwertt sich vast übel gehabent. Er fragt in seiner schwär; er jach: »Herr, mir hat ain ritter mein ors genumen; wär er nicht ritter gewesen, ich hiet es wol vor im behalten, wann das nymmer chnecht sich gen aim ritter weren sol.« Gaban sprach: »War kert der ritter hin?« Er zaigt im die nach fart. Gaban eylt im nach und sach in dort mit ainem anndern ritter streitten. Er cham zue in und sach des chnaben ors; er pat si halden und die ritter erchanten in und jener muest sich dem chnaben gefangen ergeben und muest Lionellen zun heiligen schweren, das er gewappent mit ainem ungewappenten nymmer mer vechten wollt. Gaban fragte Lionellen von Lantziletten. Lionell jach: »Herr, ob ichs euch sagte, ich wurd mainaidig; dar zue gend fraislich weg dar hin und ettlich passeyen sind müelich zue gewinnen, wann

[Bl. 37[d]] ir hüetten ritter und sarianden«; und si schieden sich. Gaban rait wider zu der stat, als ers gelobt hett. Der hertzog entpfieng in anderwait und dancket im, das er im den sig zue Loverzept erstritten hett, und der hertzog machte den truchsäß, für den her Gaban gevochten hett. Gaban wurden sein wunden verpunden und er wappente sich und rait mit seiner junckfrawen weg und chamen zue Norgalls in ainen wilden wald und sahen da ain ritter, der mit dreyen strait und hett ir fünff gemaistert, das ir kainer im genachte. Herr Gaban rait, was er mocht, in sein helff; die magdt verparg sich und Gaban vallt pald den ainen, das er en amacht under dem ors lag. Segrimors was der ritter; der schlueg dem andern sein haupt pis durch den hals entzwai; der ander floch, auch fluhen die fünff sarianden. Der ritter richt sich wider auf, den Gaban gevellt hett, und Segrimors schlueg in auch tod; und durch sein manhait preist in die magt so ser, das si im ir mynn gehieß. Sy waren zu sehen ein ander hart fro, Gaban und Segrimors.

Awentewr, wie Gaban zu der schönsten frawen ward gefüert.

[Bl. 38[a]] Die magdt sprach: »Her Gaban, ich füeg euch heint an ewern arm die schönsten magdt, die von diser wellt lebt; wier müessen aber das kündigclichen werben und si ist beseczt mit über grosser huet.« Zernacht kamen si zu ainer purgk; dy magt fuert in die ors zu stall und fuert si paid an ain sunder [1] und sprach: »Her Segrimors, liebster ameis, wart mein sunder sorg! so ich herren Gaban pring an sein ort, zu stund kchum ich her wider.« Si fuert Gabanen durch ain gemach, dar neben lagen zwaintzig ritter wol verwappent; verholen chamen si in ain gemach, da sach er vil liecht und ain wunder schönes pett, dar an sach er ligen den wunsch von diser wellt. Er chust si zu hant an iren süessen mund und die magt gieng wider zu ir ameis und lebten die nacht inn den höchsten frewden. Nun Gaban vor dem pett stund, dy fraw erwacht und sach auf; si sprach:

*

1 F[2] [Bl. 50a]: an ein sunnder ort.

»Herr, was wunders pracht euch her einen?« Er sprach: »Ich pin es, Gaban, ewer aigner dienär.« Sy vieng in ze hant in ir paid arm und hieß in groß willichumen sein. Sy jach: »Erlesch die liecht und entwappent euch schnell!« Das [Bl. 38b] beschach. Er legt sich zue ir und si viengen sich entsamen in vier arm und spilten aller frewden, der si paide gelust. Nun alls si die nacht mit hohen frewden nach hetten vertriben, gen tag da stuend der chünig von Norgalls auf, sach durch ain venster in der magd chamer und sach si paide süess schlaffen. Er enweste vor laid, wie er geparen sollt, Er zaigt es der chünigin, die viel en amacht. Er schickte zwen dar, die in mörden solten. Als die in die chamer giengen, ainer trueg ain spieß, der ander ain grossen hamer, des erwacht Gaban, sprang auf und nam jenem den spieß und schlueg si paid, das si im chaum entrunnen. Der chünig macht grossen jamer und geschray; die zwaintzig ritter erwachten und ruckten ire schwert und luffen an die thür, die het die magdt beschlossen; unnd her Gaban wappent sich. Diß hort nu Segrimors, der sich zu hant auch schnelliclich verwappent, und cham hinden an jene ritter, und Gaban warff die thür auf und mit dem spieß stach er den ersten zu tod und gewan das schwertt. Si zwen bezeugten grosse manhait, das jene fluhen. Dy Segrimors amey [Bl. 38c] satelt in zway die pesten ors. Si sassen darauf und des chünigs tochter hieß si weg reitten. Alls si zer portten aus chamen, eylten in die ritter nach, und do ir vier durch die porten chamen, schnaid die ain Segrimors amey den riemen ab an dem schutzgatter, der viel und verschloß die andern dar innen. Si schluegen der vier zwen zu tod und riten weg. In kcham Segrimors amey eylent nach und fuert zwen chnaben und zway ors; si entpfiengens, und si sagt Gaban, das er nicht sorg hiette umb sein ameyen, sunder das er mit frewden lebte, pis es aber sein zeit hette, das er zu ir chömen möcht. Gaban wollt widerumb suechen den Lantzilett und schieden sich mit mynn. Dy fraw fuert ir ameis, herren Segrimors, auf ain haus, da si wol entpfangen wurden. Diß hauß was Egravim, herren Gabones prueder, der Segrimors harte geren sach. Si lech im ainen chnaben,

der in weiste in das lanndt ze Soroleys, dar inn er den ritter dacht ze finden.

Nun hört aber, wie es Hestor in der zeit gieng, den der herr von Mareys gefangen hett, Ladomas vater, den Gwinans vom Bleckenstain wundte, da er in pey seiner [Bl. 38[d]] ameyen fand, und was Matreleis vatter, den Hestor durch Sinadosen zu tod schlueg. Nun hett der von Matres ein prueders tochter; die hort, das ir vetter ain der pesten ritter von der welt gefangen hette. Sy zoch zu im und pat in, das er ir disen ritter ließ zu ainem kempffen. Er thet es vast geren. Si pat auch Hestoren, des er vast willig was. Man pracht im das pest ors und vast guetten harnasch und urlabten sich mit grosser mynn. Alls er weg mit der magd rait, becham im ain vast gross her; als er dem genachte, do erkannt er wol Sinados, auch erkanntt Sinados Hestoren. Er rait von all dem her zu im. Hestor fragt in, was diß her mainte. Er sagt: »Es ist der chünig von der Engenmarcke und Margenor, der truchsäß, und ich; wir wolten gen Mares, alls wir horten von ewer gefencknüss, und wolten euch mit macht erledigt und Mares zerprochen haben.« Hestor pat in, das er den herren allen vast danckte, der von Mares hette im alle zucht und ere getan.

Awentewr, wie Hestor die schön Alene erlost.

Sy schieden sich und also fragt Hestor die junckfrawen, war si in füeren wolt. Si jach: »Herr, ich hab ain schwester, dy hat ainen [Bl. 39[a]] ritter, der si durch ir grosse schöne nam und verlag durch si vil ritterschafft. Ain seiner mag kam und zürnte ser wider in, das sein alls guette ritterschafft und sein junge, starcke jugent so gar vernicht solt werden durch ain weib. Meiner schwester anttwurt was zue schnell, und jach: »Hat sich mein ameis durch mich ains tails ritterschafft verbegen [1], alsam hab ich mich durch in vil freüden verwegen, und das mir meng ritter durch mein mynn gedient hett. Nun ger ich nicht, dann allain mit im mich zu frewen, und ich pin doch für ander frawen wol so schön oder mer, dann er für ander ritter guet ritter mag gesein.« Diß nam ir ameis

1 = verwegen.

zu var auff und schwuer, das si ymmer in gefencknüss müeste sein, pis in ain ritter gemaistert; säch aber er ain schönere, dann si wär, so wolt er ir mynn ewig versprechen, noch si nymmer angesechen; sunst ist si fünff jar gefangen, und manig ritter hiet si durch ir schön wegen gern erlost, den er allen angesigt hat; und durch ir schön so haist man si Alene ane geleichen und er haisset Persides von Gossamilde.« In dem chomen si zue dem geschloß, dar auf die fraw lag, und die magdt fuert Hestor zue der chamer, da nicht [Bl. 39[b]] ein gieng dann ain loch, dar durch man das haupt hin ein pietten mocht. Die magt pat ir schwester, das si sich ainem tewern ritter sehen ließ, der durch si vechten wollt. Sy hieß in an das venster chömen. Als er si sach, da jach er: »Für war, nu bin ich viermalen küener und stercker, dann ich vor ye was, man haist euch pilleich die angeleichen; ja, ob mich ewer hant berüerte, chain fraiß wär mir durch euch zu schwär.« Si pat, das er sein haupt durch das venster tätt. Das beschach. Si vieng sein haupt in iren arm und kust in an seinen mund. Er gnadet ir und urlabt sich zu dem champf. Dem herren sagt man, es wär ain ritter durch der frawen erlösung chumen. Er wappent sich zu hant und cham zu veld; sam thet Hestor, und Hestor jach: »Herr, jehet, das ewer fraw schöner sey, dann ir guet ritter! wider redt ir das, ir entpfacht von mir den streitt, den ich gelaisten mag.« Persides sprach: »Er ist noch nicht zer wellt geporen, der mich sölichs zwing.« Hestor sprach; »Si ist wol hundert varbe schöner, dann ir guet ritter, das weis ich yetz an diser stat.« Si schluegen ire sper unter und liessen zamen gen, was si nun aus den orsen treiben mochten. Persides verthet sein glävi ritterlich, er ward aber hinter sein ors gesant, das er in amacht lag, und all die seinen wonten, das er tod wäre. Nach clainer zeit sprang er manlich auf und ruckten ire schwerdt. Der streitt ward starck. Persides ward offt nider geschlagen. Dy fraw ersach ir paider streit und Hestor jach: »Ob ir nicht pald der frawen den sig gebt, ich slach euch zu tod.« Persides wolt nicht und ward zu mal ser wunt. Hestor schlueg in aber nider und prach im den helm ab und wolt im das haupt ab slachen. Persides

ruefft umb gnad und sprach: »Herr, ich gich euch, wes ir gert.« Er jach: »So sichert, das ir die frawen aus lasset und mit ir varet zue Artus und des streits verjehet vor Ginoffer, der chünigin! nach dem sichert meiner ameyen!« Persides jach, er thät es geren, und sprach: »Herr, seit ir mein ameyen erlöset habt, so lassend si selb ausser gevencknüss!« Si chamen auf das haws und der her gab Hestor die schlüssel und er füert die frawen auf den sal. Si dancket im mit mengem süessen chus und umbvahen, mengclich sagt im lob und eer. In der zeit kam Lionell zu Artus und sagt im dienst und freunt[Bl. 39[d][schafft von Galahutt und Lantziletten. Die von Moloant was hie mit und er sagt auch, wie mein her Gaban wol gefüer. In dem chumpt ain pot, sagt Artus, wie ain groß her wär in Schotten lannt und het mit fraiß Azabeth, die statt, besessen. Artus beruefft pald ain samnung und Ginoffer nam Lionell sunder und sprach: »Sag Lantzilett, das er in des chünigs helff chum! ich wil durch in auch dar chumen und in besprechen. Sag auch im, was Gaban durch in auf seiner rais erliten hab, das er im darumb auch ere thue! haiß in füeren ain schwarczen schillt mit ainer weissen parren und disen pinol von roter seiden auf dem helm!« Mer gab si im ring, fürspann und ainen champ, dar inn vil ires hares stackte. Lionell urlabt sich zu hant. Alls nun her Gaban von Segrimors und seiner ameyen schied, alls ich vor gesagt hab, da rait er zu ettlichen tagen und cham zu ainem ainsidel, da pey Lionell auch penacht was, und er sagt im aller sach von dem weg, da er Lantzileten finden möcht. Morgens urlabt sich her Gaban und rait mit dem chnaben, der im verlihen was, [Bl. 40[a]] und cham zu einer passeien auf ainem stain weg. Jenset der prugken hiellt ain verwappenter ritter. Er jach zu dem chnaben, das er wider cherte, und der chnab segnät; doch hielt er verholen, dacht im wol, her Gaban mueste da streitten. Her Gaban rait über die prugken; da muest er mit dem ritter und zwain sarianden vechten, und globt im der ritter, in sunst vor mengclich da zu sichern. Sy stachen zu samen und Gaban ranndt dem ritter pald durch den leib, da rueft er um gnad; di zwen sariand saczten an Gabanen

und stachen im sein ors zu tod. Er schlueg den ain, das er zu hannt tod viel, und ir luffen wol zwelff an in. Der chnab ersachs und randt pald zu in und schray: »Ir mörder, wellt ir den pesten ritter von der wellt mörden?« Er nam des ritters spieß, der noch unwissent lag, stach ir ainen zu tod und Gaban schlueg ir fünf zu tod, di andern rueften umb gnad und gaben im den schlüssel zu dem thuren. In dem chumpt der ritter zu in ser zürnent, das si im sein gelüb zerprochen hetten. Si theten im grosse eer und der chnab sagt, das es her Gaban was; des frewt sich der ritter an massen, das in doch der pest ritter [Bl. 40^{b}] zer wellt [1] verwundt het.

Awentewr, wie Gaban und Hestor mit ein annder stritten.

Nun rait alls Hestor noch suechend den varenden ritter und cham recht auf den weg, da im an der widerfart Gabanes chnab pegegnät, den fragt er. Da sprach der knab: »Lieber her, ich reit von ainem ritter, der mit gewallt die hertisten passeyen durch riten hat, die ir ye mer gesahent, und sach, das er ain ritter und zwelff sarianden verwundt hat«; und er zaigt im zu der passeien. Als pald eylt er nach. Gaban ersach in; er verwappent sich und sprang schnell auf sein ors und rait für die passeien. So chumpt Hestor manlich da her. Gaban fragt in, ob er die passeyen reitten wollt. Hestor sprach: »Ja.« Gaban sprach: »Wer seit ir doch, chumpt ir ab Artus hof?« Hestor sprach: »Nain, ich wil durch.« »Das wirt euch leicht erwert.« Mit den worten riten si fraislich zu samen, di sper prachen si paid und gesassen dannocht; des verwundert mengclich. Si ruckten ire schwert und striten so lanng, das si paide müed wurden und ser wundt. Mit dem wirt Hestoren sein helm ledig; er sprang hinderwertz [Bl. 40^{c}] und ruckt den helm recht. Alls er das schwertt inn der hennd entpor hielt, do chant her Gaban das schwert pey dem chnopff, wann er hett ims geschänckt, und er sprach: »Ritter, ich pitt euch, sagt mir ewern namen! dann ich frag nicht an sach.« Er jach: »Was habt ir mit meinem namen zue schaffen? ich

1 F² [Bl. 53a]: das iu so gutt ritter etc.

haiß Hestor.« Da warff Gaban sein schwert auf die erd und pand den helm vom haupt und Hestor erchannt in zu hant. Sie viengen [an] ein ander in ir arm, und ieder gab sich dem andern überwunden. Sunst chamens in den thurn, da ir hart wol gepflegen ward. Gaban sanndt den überwunden ritter gen Pritani, das er Artus sicherte und in grüeste, auch Hestores ameyen sagte, wie die zwen pey ein ander wol varund wären. Diß märs waren si all zu mal fro.

Awentewr, wie Gaban, Hestor, Lantzilet und der chünig mit ein ander stritten.

Galahutt ward diß entpoten, wie ain ritter die passeyen mit gewallt durchriten wär und das Elynanns überwunden wär; des erschrack Galahutt und sprach: »Lantzilet, unns beschicht recht, wir verligen unns hie geleich den [Bl. 40[d]] pröeden weiben, wir versaumen menge guette ritterschafft.« Nun was Lantzilet in grosser sene nach seiner ameyen. Zum dritten tag verwappenten sich Gaban und Hestor und riten zu Relois wertz und ain magt becham in[1] auf dem weg; nach grueß fragt si die ritter irer fart. Sy sagten, si suechten Galahutt mit seiner messenney. Si jach: »Verhaisset mir, mich ain meiner pet zue gewern! ich sag euch, wo ir Galahutt vindt.« Si sprachen: »Vil geren.« Sy zaigt in auf ainen weg, der gieng zu ainer purgk, dar war er verholen. Si urlabten sich und riten den weg unverr, pis si di purg in ainem werd sahen, mit ainem tieffen wag umb gürttet, Lantzilet sach si dort vor ainer val prugken halten. Er rueft pald Galahutt, zaigt im dar wertz und sprach nach seinen wappen und frewet sich des streits. Galahutt sprach: »Durch nicht wil ich, das ir dar reittet, ich schick von unnser gesellschafft die küenisten zwen.« Sunst verwappenten sich zwen; die vall prugken ward nider gelassen und die ritter chomen hoch vertigclich. Ieder nam ain für und randten zu hauff. Gaban stach den seinen mit ors und mit all zu hauffen und das ors quetscht im ainen [Bl. 41[a]] schenckel. Gaban sprang von seim ors und zwang in sicherhait. Hestor stach den seinen flügeling wol speres lanck von seinem ors, so das er

unwissent lag. Als er nu wider zu ihm selb cham, zwang in Hestor vast manlich. Des wolt sich Galahutt gewappent han; Lantzilet woltz nicht gestatten und jach, er und der chünig von den hundert rittern wolten aus. Also ritten si verwappent über die val prugken und ieder kos den seinen. Lanzilet fuerte Galahutt wappen, den nam her Gaban für sich. Hestor stach den chünig von den hundert rittern hinders ors, so das im das eysen und ain michel tail des holcz durch den leib fuer; doch sprang er manlich auf und ir paider streit ward starck; doch traib Hestor den künig, wa er wolt. Gaban und Lantzilet stachen ungehewrlich zu samen, dar von si paid mit ors und leib zu hauffen lagen. Si sprungen schnell auf und schluegen so einander, das von zwain mannen nie hertter champf gesehen ward. Der selb streit wert von preim pis zue non zeitt under in vieren und Gaban ward ser müeden, so das er chaum das schwertt erziehen chunde, und Lantzilet traib [Bl. 41^{b}] in, wo er wolt. Diß sach Hestor und sprach zu herren Gabonen: »Herr, ich hab chain müed in allem meinem leib, nempt euch umb meinen an! der ist also gemaistert, das sein wer hart clain ist; lat mich mit ewrem gatten streitten!« Lanzilet sprach: »Nain, hör [1], lat den ewern an nott und chument paid her!« Diß schampte sich her Gaban ser. Nun was das ye sein artt, wie vil er gestraitt, oder wie groß sein müed was, so es über non zeit was, so ward sein chrafft wachsent. Diß entpfand er und sein chrafft merte sich und ward geczwispilt und sprach zu Lantzilet: »Wil got, ich sol euch ain streits genueg geben«, und chertt all erst mit new und starcken schlegen an in, und alle lewt verwundter[t] seiner manhait und jahen, das Lantzilet vil das erger an dem streitt hett. In dem reitt Lionell her und chante wol herren Gaban und schray zu seinem nefen Lantzilet: »Halltet all schon! ir streitet wider mein herren Gabonen.« Des erschrack Lantzilet und warff das schwert weg und sprang all wainent auf sein ors und rait weg, Gaban jach: »Wie es get, ich wil ewern namen wissen oder unnser [Bl. 41^{c}] ainer mueß

*

1 F^{2}, [Bl. 54b]: her.

darumb ersterben«, und sprang all gewappent hinder herren Lantzilet auf das ors und umbfieng in. Galahutt preist in umb sein manhait ser und all, die diß sahen. Galahutt entpfieng Gabanen und auch seinen gesellen Hestor, der den künig verwundt hette, und sprach: »Her Gaban, diß ritters namen, der pleibt euch unverholen: es ist her Lantzilet.« Si ritten entzamen in das haws, do wurdens entwappent, und Lantzilet gieng sunder und waint hart ser. Galahutt cham zu im und sprach: »Lieber geselle, ir süllt herren Gabanen ere erpietten, er hat an der suechung vil not durch euch erliten, alls das Lionell sagt.« Lantzilett sprach: »Mir pot mein fraw, ich solt im ere erpietten, so hab ich im mein hassen erzaigt; darumb hab ich ir hassen verdient.« Galahutt sprach: »Das kan ich wol zu guetter suene pringen.« Da mit entwappent sich Lantzilet und ward im ain tail senfter und zwueg den eyser ram von im, und Gaban cham zu im und pat in selbs, im seinen namen zu sagen. Er sprach all schämend: »Herr, ich haiß Lantzilet.« Da viengen si sich lieplich in ir arm; in ward eren ein wunder erpoten. Mit dem chumpt ein [Bl. 41d] magt ein geriten und nach grueß sprach si: »Mein her Gaban, euch gruest ewer prueder Egravim und lat euch wissen, das Artus belegen ist in Schotten mit her von der statt Astivel, und er pitt euch, das ir der raiß nicht aus peleibet, ir helfft im sein eer und lanndt retten.« Den herren allen wurden ir wunden mit guetter erczney gehailt; zum dritten tag liessen si in zer adern; und Gaban nam herren Lantzilets pluet und schickt das seinem prueder, der bestraich sich da mit, und er ward hail da von. Si rusten sich nun hin zer her fart Artausen zue hilff, wann er het belegt die Irlender und die Sachsen auf ainer wunder vesten purgk, genant Sachsenfels. Alls si das her ersahen, da schluegen si auf ain reich pavilun und wolten sich nicht chennen lassen. Her Gaban rait sein gesellen suechent, wann si zu samen gelobten ze chumen zu der nagsten vergattung, die gen Logors wurde. Er vand si all ane Segrimors, der belaib bey seiner ameyen. Er sagt auch in, das sein suechumb wol bewant wär nach seinem willen. Si sahen, wo die Irlender und die Sachsen zue veld ritten.

Artus becham in mit meng schöne thjost; der streitt ward [Bl. 42a] erhaben. Gaban mit seiner gesellschafft cham in den hauffen slachent und worchten grosse wunder an dem volck. So kumpt Galahutt und Lantzilet in das her gestossen und Lantzilet thet söllich wunder mit dem wappen, das vor nie chain man ersehen hette. Ginoffer erchant in zue hant und si beschickte Lionell. Er cham und si sprach, das sein herr und sein nef kämen zernacht, so mengclich schlieff. Sy wolt mit listen zu in in ain paumgartten kumen mit der von Moloant. Lionell sagtz im und er ward erst chüen, und die Sachsen wurden flüchtig und mengclich rait zer herberg. Artus enweste, wer die waren, die in seiner hilff so vil gethan hetten. Nun was ain magt auf dem schloß von grosser zauberey; die macht mit ir gauckel, das si Artus an maß ser ward mynnen; die schickte zu Artus, das er zernacht chäm oder si käm von iren synnen durch sein amorschaft. Artus frewt sich der potschafft wunnder vast und sprach zer chünigin, er hette vil ze schaffen mit seinen lieben gesten, die nacht möcht er durch nichten chumen. Des erschrack die chünigin zu massen.

[Bl. 42b] Awentewr, wie Artus und Gaharies verraten und gefangen wurden.

Artus cham auf das schlos, mit im Gaharies, Gabanes prueder; und die magt het wol zwainzig ritter sich wappen lassen und verriet Artausen, so das si paid gefangen wurden. Nun was auch Lantzilet und Galahutt in den gartten chumen, dar inn si mit mengem chus umbfangen wurden und in zwo chamer gefüert, und lebten allda nach allem irem willen. Morgens schawt Ginofer den erspalten schillt, der was nun all zu mal gancz worden. Dy zeit cham, das si sich schaiden muesten, und chomen zu ir gezellten. Nun alls mengclich in dem her auf was, do sahen si Artus wappen und seines nefen über die maur aus hangen; des erschracken si zu mal ser. Si vergatteten sich aber zu veld, Galahutt, Lantzilet, Gaban, her Iban, Kay etc. erzeugten söllich wunder, da von vil zu sagen wär; wann ir hercz prannt in von zoren umb iren herren. Wo der streit zum hertisten stuond, do macht

Lantzilet ain söllich geraum, so das sich im nyemant genahen torst. Er vieng des chünigs prueder von Sachsen, genant Aromant, der der Irlender pester trost was [Bl. 42c]. Alls si zu abent zu den gezellten wolten reitten, cham ain magt zu Gaban und sprach: »Herr, wellt ir lanndt und ere pewaren, so volget mir! Ich füeg euch Artus und seinen nefen, wann man wil si heint verholen von dem lanndt füeren. Nempt mit euch ewer gesellen Galahutt, Lantzilet und Hestor!« Si riten mit der verräterin und si fuert si zu ainer passeyen; da sprach si: »Her Hestor, pleibet hie! ob ir Artausen sähet füeren, so rueffet ewern gesellen! sam thuen auch die andern!« Si legt yeden sunder und verschlos in mit ainem schutz gatter, das es ir kainer befand. Also chamen her wol zwainczig ritter und zwen füertten der herren wappen, Artus und Gaharies. Als Lanzilet das ersach, der selb was unbeschlossen, vergattet mit in, und die zwen stritten mit den zwainczigen. Alls obs Artus wär, Lantzilet cham in ir helff gesprungen, so vallen die zwen Lantziletten umb den hals und zugen in zer erden, das er als wande, es wär Artus. So vallen jen all mit hauffen auf in. Im kam das schwert ausser handt; si truegen in in das schlos gefangen, verschlussen in vast wol. Mit diser leckereye wurden si all gefangen und ieder sunder gelait. Des morgens [Bl. 42d] sach man ire wappen über die maur hangen. Umb die geschicht machten si grossen jamer in dem her, und her Iban und her Kay vergatteten morgens an si und theten grosse wunder. Iders Silinot, der thet so vil des tages, das mans im zu grossem wunder zalte. Der streit werte pis zer nacht, dy Sachssen fluhen auf das schlos. Nun bechümert die verrättnüss und die gevencknüss Lantzilet alls gar übel, das er weder aß noch tranck, und ward so plöed in dem haubt, das er ausser seinen synnen kam und pais und schlueg, wer sich zu im nachte. Er ward hart ungestüem. Der hüetter sprach zer frawen: »Was sol diser tobend, das pey im nyemand sicher ist noch beleiben mag?« Si jahen all gar, man solt in lauffen lassen, es wär ain armer petschelier. Es beschach. Er cham in Artus her all tobend für die chünigin; die kant in zue hant, si fuert in sunder und hieß

sein hart wol pflegen. Es halff alls nicht, niempt torst im genahen. Diß traib er zu ettlichen tagen, allain die chünigin ließ er pey im. Ains tags entschlieff er, des ward die chünigin vast fro. Inn der zeit kcham ain fraw mit zwain mägdten zue der chünigin; als si den held ersach, si ward ser wainende. In dem [Bl. 43ᵃ] erwachte Lantzilet und er gepart züchtigclich zue ir; des warens alle ungewan. Die chünigin fragt, ob si in erchante. Si sprach: »Ja wol, ich erzoch in und fuert in her zue hof.« Zue hant verstuond Ginofer, das es die fraw vom Lack was, und erpot ir vil eeren. Si hieß ir pringen ain püxen mit edler salben und bestraich dem held allenthalben sein haupt und legt in schlaffen und sprach: »So er erwacht, so macht im ain raines pad! so ist er genesen; er sol über neün tag den künig und sein gesellschafft erlösen.« Unnd si gert zu hant urlaubs, wie si die chünigin beleibens pat, si muest von dann. Als Lantzilet erwacht, man saczt in in das pad, er ward wol gesund; und man sagt im aller ding, auch von der frawen vom Lack. Im was geleich, wie im dise ding alle ertraumt wären; er schampt sich ser und vorcht, er hiet der chünigin ungnad verdient; er dorstz durch nicht. Er gewan pald widerumb schön und crafft wider wie vor; auch hetten si entsamen maniger hand frewd.

Awentewr, wie Lantzilet, Iban, Kay und Lionell mit den Sachsen striten.

Ains tags vergatte her Iban an die Sachssen und die slacht ward groß. Diß sach Lantzilet und pat urlaubs so vil, pis in die [Bl. 43ᵇ] chünigin geweret. Er fuert den schillt, der vor zerspalten was gewesen; der was für all zauber. Und die chünigin pot Iban, si wolt im senden zwai hundert ritter; des ward her Iban gar fro. Er zoch wol verwappent zue veld mit seinem nefen Lionell und chamen under die veind mit söllichen chrefften schlahend, so das er alles das nider raitt und schlueg, das im begegnät. Diß sach die chünigin und die von Moloandt. Der streit weret hart lang. Die Sachsen und Irlender wurden flüchtig. Lantzilet und Lionell waren mit aller crafft hinden an in, und was si

traffen, das muest gar entzway. Das wasser ward dick von pluet. Er eylt mit in den perg auf; sam thet Lionell, Iban, Chay etc., und chamen für die porten, der hüettent wol zwayhundert verwappent ritter. Si chamen under si slahend, das hende und chöpff gen höhe sprungen. Die porten was verzaubert, das nyemant ungefangen dar durch mocht, der sy varen wollt. Lantziletes schillt vertuembt das gauckel, und rait gar manlich durch die porten mit sein gesellen. Sy funden vil volcks dar innen und Lantzilet kannt wol den huetter der prisaun, den bezwang er zu hant, das er muest auf schliessen; und si wurden all [Bl. 43^{c}] ledig und waren an massen fro. Der frawen ameis, di Artusen minte, hieß Gardozelon; der ward ir haupt entzwai gestuckt von Lantzilet. Die herren wurden nu wol verwappent. Die Irlender und Sachssen fluhen, wo si mochten, auß dem landt. Sunst ward das urleüg überwunden und si chomen wider zu der chünigin, die ausser massen fro was irer ledigung. Gaban sagt aller erst Artausen, das dis Lantzilet was, den er mit seinen gesellen gesuecht hett. Da muest yeder sagen, was er durch den andern erlitten hett. Galahutt, Lantzilet, Hestor, der chünig von den hundert rittern gaben gesellschafft zer tavelrundt. Galahutt gert urlaubs zu lannd; Artus pat Lantzilet, das er pey im pelib, sam thett die chünigin. Lanzilet erschrack und was fro, wann umb aller wellt guet hiet ainer des andern gesellschafft nicht entporen, so gar waren Galahutt und Lantzilet ains. Galahutt sprach: »Wellt ir meinen gesellen haben, ir müest mich auch haben.« Des ward Artus an massen fro. Sy gerten, zu landt zue faren, und wolten zu weinachten wider chomen; das ward in erlaubt. Also schieden si dann. Zer dritten nacht traumpte Galahutt ain trawm, wie [Bl. 43^{d}] er an Artus hof wäre und ain gechrönter serpant lieff auß der chünigin chamer und strewet auf in fewrein flamen, da von in daucht, das er verprinnen müeste. Er ervor[s]cht[1] sich hart da von. Zer andern nacht traumpt im, wie sein pauch im auf gerissen wär, und sach zway hertz dar innen geleich groß. An stund

*

1 F^2 [Bl. 57b]: Er forcht sich.

sprang das ain aus seinem leib und ward geleich ainem leopart und loff von im zu wald und ward im wild. Er erschrack der trewm gar ser. Morgens rait er all den tag denckende und Lantzilet ervert sichs, wann er was sein ungewan. Si riten zue ainem seiner schloß, das peste in allem seinem lanndt, das hieß zu der »Hochvertigen Garde.« Alls er den perg hin auf reit, so vallen die thüren all dar nider; er rait zer porten, die viel gegen im, sam theten all mewr. Er rait all fürpas zue ainer andern statt; da becham im seiner mag ainer, dem er das lannd bevolhen hett; der schlueg sein hend zu samen ser wainende. Galahutt fragt seiner schwär. Er sprach: »Her, da sind all thüren, porten und mewr in allem ewerm lannd, euch zue gehörent, umb gevallen.« Galahutt sprach: »Wärn nun nicht leutt verfallen, ich achtet diss schadens clain;« die sorg [Bl. 44[a]] ward ser in seinem herczen wachssen. Lantzilet gewan im chaum ab, das er im sein bechümernüß sagte, und sprach, alle lanndt der wellt chümerten in mynner, dann das er sein ain entperen solte. Im ward gesagt, wie an Artus hof wären philosophi, die chünden im die trewm wol auß legen und berichten. Er schickt sein potschafft schnell dar unnd in der zeit waren frömde mär zu hof.

Awentewr von der grossen verräterey Barzelagks und seiner frawen wider Ginofferen.

Es cham ain magdt zue hof mit ettwen manigem ritter und gruest den chünig und die chünigin, darnach alle messenney, doch vor behalten ir frawen recht, die si dar gesanndt hette. Der chünig fragt, was der frawen recht wär. Si sprach: »Chünig, ich ger gelaites zue reden, ob ich icht sagt, das iemandt an disem hof mißhagte, das ich und mein geverten gesichert seyen.« Artus gelobt ir frid pey seinen trewen. Si raichte im ainen brief, den gab er zue lesen seinem schreiber. Er erwainte und legt die brief von im, als er den lesen muest. Da stuend dar an: »Chünig Artus, dir beschech wol, ja ob du dich kern wild von dem verrätterischem [Bl. 44[b]] leben, dar inn du pist ettlich jar gen mir betrüebten Ginofern, das ich wissen sol, das du alls ain

prüchiger man siczest an der kebs mit ainer verräterin, die mengclich chünigin nennet! ja ob si ir verrättnüss laugnet, ich solls bezeugen auf si und was ich an disem brief aus lasß, wirt mein niftel sagen.« Darauf sprach dy magdt: »Wisst all die werden anfang der verrättnüss! Es ist ain wicht an meines herren hof gewesen, hatt die mörderin gehabt zu ainer tochter, die ir chünigin nent, und ist meiner frawen vast geleich gewesen. Alls man die mit sambt grossem guet [die] Artausen zu landt hat wellen füeren, ist die mörderin bedacht gewesen und hat mein frawen verstolen enweg lassen füeren und hat si geschafft zu tötten unnd durch erpärmde der dienär ist ir das leben verlassen und si pitt dich mit sampt all der messenney, die hie zer tavelrundt gesellschafft geben, das man ir rechtens helff gen diser mörderin.« Der chünig und mengclich was hart erkumen. Herr Gaban sprach: »Wer diß auf mein frawen gicht, den sol ichs kempflich lügken unnd wills bezewgen, das mein fraw nie valsch getett.« Do stuend her für Barzelagk; [Bl. 44[c]] der war so allt, das er chaum gereden mocht, und sprach: »Ich bered diß und wills auch mein herren Gaban innen pringen, das mein fraw und ich recht varen.« Es ward den zwain frawn ain tag geseczt; die magdt schied weg. Und den valsch het erticht Barzelack der allt. Die poten, die Galahutt zu Artus gesanndt hette durch der philosophen willen, zu ervorschen die bedewtnüss seines trawms. Der wurden im zwelff der pesten gesanndt und durch vil ersuechung irer chunst in astronomia etc. funden si, das er durch sein lieben gesellen ersterben solt, auch das er nicht wann fünff jar noch leben solt. Diß muesten si im alls mit trewen sagen. Alls si im das sagten, was Lantzilet in ainer sundern kamer und waint pitterlichen. Galahutt gieng zu im und pat in, das er sich wol gehüeb: es wären die sach pesser, dann er selb wänet, im hietten die maister durch ware urchund gehaissen zu leben noch fünf und vierzig jar. Des ward Lantzilet ains tails frölicher, dann vor, und Galahutt gab den maistern vil guetz und schickt die wider haim. Darnach beschickt er all sein baronen und sprach, er wolt in ainen künig erkoren, das si nach im nicht verirrt wurden,

und saczt in [Bl. 44[d]] ainen seiner nefen von hocher fürstlicher art, hertzog Bondemagus von Gore.

In der zeit was der geseczte tag chumen, das die herren zu Artus hof solten chumen zer weinacht meß. Nun hette Bondemagus ainen sun, der was groß, starck und küen für ander ritter; der sprach auf der vart zu dem vatter, in verwunderte zu mal ser, das mengclich und sunder unnser herr Galahutt disen ritter Lantzilet so gar hoch vor andern mannen preist; dann im was zoren, das man yemand andern preiset dann in. Er was genant Meliagant. Sunst chamen si zu Gamahelot, da si vast ersamlich entpfangen wurden mit grossen eeren; und wär die chünigin nicht sunst besagt worden, es wären vil mer freüden da gewesen. An mantag nach dem Crist-tag turnierten die ritter vast wol; die chünigin und die von Moloant sahen in ainem thurn zue und Lantzilet volpracht da so vil mandlicher ritterlicher thatt, das menigclich dar ab wundert. Des cham der neidig Meliagant und gert sein auf ain thjost. Si namen zwai starcke sper und verthetten die ritterlich. Jeder het es zu unhail, das der ander vor im gesaß. Si verschwanten schnell [Bl. 45[a]] vier starcke sper. Lantzilet sach auf zer chünigin, da gedaucht er, er wär ringer auf dem pfärd, dann ain vogel, und nam ain sper und stach auf Meliagant, das er die pain empor keret; er rait für wertz und macht grosse ritterschafft. Meliagant hett sich geren errochen und randt aber auf Lantzilet. Diß sach Lantzilet und überstieß in ander waid. Meliagant randt im zue gefär und hefte im das diech an den satel. Diß ersach Lionell und verpand im schnell die wunden. Da fragt in Artus, ob er zue verch wund wär. Er sprach nain; doch pat er, das niempt Galahutt von diser wunden sagte. Der turnay nam end. Galahutt santt sein baronen ain tail haim; doch solten si zu unnser lieben frawen liechtmeß-tag zu Badigrun chumen. Nun zu liechtmeß zoch Artus dar und fand Galahutts baronen, er danckt im der eeren. Auch was der tag chumen, das die frawen gerichten solten umb die ansprach, die man auf die chünigin gethan hette. Lantzilett sprach zue Galahutt: »Lieber her, ob durch valsch mein fraw üherwunden wurde, als der chünig

geschworen hat, das ir aine sterben solte, ich enwest [Bl. 45[b]] wie ich vor al der wellt geparen solte.« Galahutt antwurt: »Lieber gesell, die weil ich und ir leben, sol diß an meiner frawen nymer ergen.« Nun auf den benanten tag cham aber der valsch Barzelack mit seiner vorgemelten clag. Bondemagus stuend auff und sprach, wann er zu mal ein weiß her was, und sprach: »Her, der chünig, mein fraw, alls si lange zeit gewaltige und gesalbte chünigin gewesen ist und noch hewt ist, pewt gen disem valsch, der auf sy gesagt ist, ir unschuld und will das gerichten, wie des hofes recht ist, und pitet, das ir des dy weisen fragt, wie si es gerichten sol.« Der chünig sprach zue Barzelack: »Will ewer fraw das auch also zum rechten seczen?« Barzelack sprach: »Her, mein fraw hat mengen werden man, die ir thuen gar wissen, die süllen euch wol sagen, das mein fraw mit recht hie ist, unnd das wil ich bereden, wie ich mein gewett vor gepoten hab.« Artus sprach: »Wil ewer fraw des hofes recht verachten, so mag man wol bruefen, das si mit unrecht hie ist.« Barzilack patt umb ain gedencken; das ward im zu drein tagen erlaubt. Barzilack gieng sunder und sprach zer frawen und die mit ir waren: »Veracht wir des hofes recht, so spricht gar mengclich, das wir ungerecht [Bl. 45[c]] seyen; sollen die von der tavelrund urtail sprechen, so näm ir chainer aller wellt guet, das er ain valsche urtail spreche; sol die fraw gerichten, das mag si wol thuen, und wir werden hie mit zu spot; wann got gestuond ye dem rechten.« Er ward gefragt, wie man gefaren solt. Er jach: »Fraw, folgt mir! ich erfind ainen guetten weg.« Si jahen: »Wie?« Er sprach: »Fraw, ich haiß sich vierzig man verwappen, die söllen sich zu wald in ain lag legen; so laß ich Artus sagen, das der gröst eber von aller wellt im wald sey, so lat er durch nicht, er wirt die seinen ermanen, das si im helffen den eber jagen; alls dann well wir in mit listen hinder chömen.« Wie er nun das riet, so beschach es. Des andern tags, alls Artus zu wald rait, ain chnab becham im und sprach, er solt im ain nach volgen. Er rait im ain nach von all den seinen und zwen jäger maister mit im. Alls er in die lag cham, die vierzig ritter chamen schnell, viengen

die zwen jäger und stachen Artus sein ors zu tod und viengen in auch und also ward er verholen aus dem lannd gefüert und in ain vencknüß gelait. Alls mengclich zu abent gen hof cham an Artus, do ward die chünigin und die messenney zue mal gar [Bl. 45[d]] traurig. Zue dem geseczten tag kam Barzelack für mit seiner clag. Bondemagus, der weis, ward zu richter erchorn, und Barzelack sprach, er wolt den chünig selbs zu richter haben, wann die sach in an träff; seid er aber das recht geflochen wär, wollt ers zu disem mal nicht anderst suechen. Da mit hueb er sich dannen mit seinem gesind. Und si vannd Artus in ir gefencknüss; si liebt sich im mit worten und werchen, das er si an massen lieb gewan, so das er seiner rechten chünigin, der schön Ginofer, zu guetter mass vergaß. All ir lewte sagten im, wie er mit Ginoffern betrogen wär, und er ward des gänczlich gelauben.

Nun laß wir ain weil da von und sagen, wie man inn dem lannd Logors und Pritonie vast urleugen ward, wann chünig Agwisel von Schotten sagt allen fürsten und baronen, das chünig Artus tod wär, und schickt zwelff fürsten in Pritani, das man ainen andern chünig erkür. All fürsten chamen zu samen zu Gamaheloth durch erwelen ainen andern chünig. Chünig Agwisel dach[t]: »Ich wais, das Gaban nicht aller fürsten guet näm, das er sich des reichs an näm; er und er für war west, [Bl. 46[a]] das der chünig tod wär.« Auff das maint er, das reich wurd dann im; und mit ratt ward Agwisel gefragt, wem das reich am pesten bewandt wär. Er sprach: »Zu Gabane und sunst zue niemant pas.« Gaban weret sich ser. Disen list mercket Galahutt wol und sprach: »Her, so morgen enntlich beschlossen wirt, wer chünig wesen sol, so wirt euch Agwisel pitten, das ir euch des reichs under windt; so thuets! anderst es wurd der öd Agwisel sich des under ziechen.« Gaban ward aber gepeten, und näm ers nicht auf, so wolten si doch ainen herren haben. Gaban der sprach: »Durch ewer aller pette willen will ich michs underwinden.« Des ward mengclich fro an Agwisel, der rait traurig on urlaub haim. Sust regieret

Gaban das lannd gewaltigclich zu fünfzehen monad und stillt alle zwiträcht.

Nun sprach Barzelack zue Artus: »Lieber herr, mein fraw ervodert noch recht vor euch umb verrettnüss, die an ir begangen ist.« Artus sandt zwen seiner jäger, die mit im gefangen waren, zu Gaban, das er mit sein baronen chäm gen Talminide, da wollt er die frawen gerichten lassen. Also cham Gaban, mit im die [Bl. 46ᵇ] schön Ginoffer, auch Galahutt und Lantzilet etc. und ander von der tavelrund. Artus jach, ob all der frawen baronen des schwüeren, das ir fraw die recht chünigin wär und mit verrättnüss von im verstolen wär, so müest dise Ginofer die verrättnüss püessen. Sy schwuren gar all, und er fragt dar auf die von der tavelrund gerichts. Ir chainer wolt die frawen verthüemen, zum andern tail ward si verthüembt alls die unschuldig Susanna. Barzelack solt die urtail öffen, und er sprach, wie die verrättnüss gross und schwär wär, doch solt man die frawen da mit eeren, da mit si pey leben pelib, doch solt man ir die schwartten von dem haubt schneiden, dar auf die chünigclich chron gestanden war, und ir die gesalbten vinger ab hawen und si in jens ellend schicken. Gaban sprach on den chünig allein: »Wer diß urtail gegeben hat und da pey ist gewesen, gen dem wil ich bereden, das es valsch und ungerecht ist.« Also sprach auch ir menger. Kay wolt her für und das auch wider reden. So dringt dort her Lantzilet und stieß vor gähe manigen dar nider, sam thet er auch Kayen und flamt under den augen [Bl. 46ᶜ] vor zoren und sprach: »Her, der chünig, war ist, das ich gesellschafft gab euch und zer tavelrund; diß sag ich euch hie alles auf und sprich, das alle die mainaidig und ungetrew sein, die diß valsch urtail auf mein frawen funden haben. Ist iendert ainer in ewr schar von Talmiride, ja zwen oder drey gar die pesten, die das bereden wellen, ich will sis lucken und ir urtail valsch machen.« Kay redt, ob er tobt, das er die pesten drey ain pestan wolt. Er sprach: »Ja, und ir solt nicht das chünigreich Logors nemen, das ir der vierd solt sein.« Artus pat in, das er den champf verpär und sein gesellschafft wider näm. Er wolt nicht. In dem sprungen drey her für

zu verwetten disen champf des tags; er wolts nur entsamen bestan. Galahutt sprach: »Das beschicht nit, dann es wär wider all ritterschafft, es solt ainer nach dem andern vechten, doch solt es ains tags beschechen.« Und also ward ir gewett auf genomen und si verwappenten sich und zugen aus zu veld. Galahutt und Gaban waren grießwarten. Gaban het ain hörnlein; wenn er das pließ, so solten si sich beraitten zue dem streitt. Lantzilett pat Gabanen, das er pald pließ, der tag het schier end. [Bl. 46[d]] Und Gaban sprach zu Galahutt: »Für war, umb alls Pritane wolt ich hewt der dreyer chainer sein.« Ir ieder berait sich zu der thjost. Mit dem hueb Gaban an, zu plasen. Do randten si zu samen so geschwind, das der ritter sein sper abstach, und Lantzilet ranndt im sein sper durch den leib, da von er zu hand tod von dem ors viel. Man trueg in mit grossem laid ab dem wal. Anderwait pließ Gaban, und si randten aber zu hauff; da stach Lantzilet den ritter, das er von dem ors in amacht viel, Lantzilet erpaist und ruckt sein schwertt. So springt jener auf; da ward ir streitt vast hertt. Lantzilet erholt ainen schlag aus paiden armen und schlug den ritter auf das haupt mit so gethaner crafft, das im das haupt zerspalten auf den achslen lag, und da mit viel er tod. Gaban zu stund plies zum dritten mal. Lantzilet nam ain sper churcz und starck, und randt so auf seinen gatten, das er flügeling hinter das ors viel, doch sprang er gerings wider auf und zoch sein schwert. Diß thet auch Lantzilet, und luffen grimmiclich mit grossen schlegen da an ein ander an. Lantzilet zerhew im haupt, arm und achsel so gar, das nie man so ain zerhawen man gesach; [Bl. 47[a]] noch dann wollt er sich nicht überwunden geben. Diß erparmt chünig Artus ser, und pat Lantzilet, das er im sein leben ließ. Alls er ye mer pat, als Lantzilet den ritter ye mer wundet. Artus pat die chünigin, das si für den ritter pät. Si sprach: »Her, gern,« und gieng für Lantzilet und pat dem ritter gnad durch irn willen.

Er sprach: »Fraw, hart geren, ob er der warhait gicht.« Der ritter sprach: »Für war, das hat got pillich über mich verhengt, wann ich mit valsch und untrewen hie pin mit

sampt meiner frawen.« Lantzilet sprach: »Ich wais den noch hie, ich wolt es für ain reich nemen, das ichs auf in auch erzeugen solt.« Artus verstuend wol, das er in maint. Nun was er so gar erplindt, das er sich seiner ameyen nicht verwegen wolt, und dacht, das im sunst von hail und nicht von gerechtigkait wegen gelungen wär, und pat Gabanen, das er mit im wär, auch Galahutt und Lantzilet, die es über ain nicht thuen wolten. Galahutt gab Ginofern das chünigreich Soreloys für aigen; man solt si dar inn halten, als ir gerechte frawen. Des danckt im doch Artus ser. Sunst pelaib Artus pey seiner ameyen; und die chünigin zu Soreloys, mit ir [Bl. 47[b]] auch die von Moloandt, Galahutt und Lantzilet, und pflagen da aller der freüden, der sie gelust. Die zertavelrundt ritten ye zu Artus ie zer chünigin, und ains tags rait Artus an ain gejaid, mit im Gaban, Iban und ander etc.; urbäring kumpt in [1] an ain geprech, das er pitterlichen schray: »Hilff, helff, reicher got!« Si randten alle zue; da ward ain grosser jamer. Sy prachten in mit grosser arbait zue ainem ainsidel und da begert er unnsers herren fronleichnam. Der ainsidel sprach: »Wer pistu?« Er sprach: »Ich pin der arm künig Artus aus Pritanie.« Der ainsidel viel auf seine chnie und sprach: »Her got, ich lob dich, das du mich erhört hast.« Er sprach: »Du verfluechter mensch, wie tarstu den namen gottes genennen mit deinem mainaidigem mund, wie das du sein begerst zue entpfachen, seit das du verpannen pist von der heiligen kirchen, das du dein recht weib last und dich vermailigest mit disem pösem fleisch?« Artus ruefft mit andacht: »Her, pitt gott für mich! ich glob gott und euch, mich zu pessern.« Der ainsidel hortt sein peicht und sprach: »Ich wil mit dir, du wirst erfaren die warhait.« Unnd inn der zeitt cham die frawen und Barzelagk paide ain [Bl. 47[c]] siechtumb an, so das si faulten und stuncken, das den schmack nyempt erleiden chund. Der ainsidel gieng zer frawen und sprach: »Umb das übel, das du gethan hast, verhengt got pillich rach über dein leib. Darumb wiltu dein sel behalten, so vergich vor menigclich

*

1 F² [Bl. 62a]: im.

deiner schuld! da mit schendest du den teüfel, und got vergibt dir dein sünd.« Also sprach er zu Barzelack. Si hiessen all fürsten und baronen chumen und verjahen des übels vom anfang pis dar, und Artus fragt, was si verdient hetten. Der ainsidel sprach: »Es ist in die gröst pein, das du si leben lassest;« und si wurden paide in ain arms spital getragen und gelegt. Von stund schraib Artus die geschicht Galahutt, der zu mal fro was, und patt im sein frawen wider senden und pot ir zu grosse ergeczung. Galahutt sagt söllichs der chünigin. Si ward unmassen fro und ward mit grossen eeren, freüden und wierden gefüert zu Logors. Der chünig entpfiengs herlich und pat gnad; sy vieng in in ir arm und chust in für seinen mund; doch dacht si wol, si möcht nit alls gar wol mer pey ir ameys alls dick sein, alls vor; si bedacht auch wol, das si das alles ains tails [Bl. 47[d]] mit und durch ir sünd verdient hette. Der chünig pat si, das si Lantzilet pätt, das er wider im und der tavelrundt gesellschafft gäb. Diß beschach.

Awentewr, wie ain gross ritter Gabanen auf sein pfärd zuckt wie ain kind und mit gewallt weg füert.

Der chünig berueft ain hof zue Lunder, allda wollt er Lionell zue ritter machen. Der hof ward on massen groß der chünigin zu eren für ir laster. Nach dem hof erpanichten sich die ritter, unnd man sagt in von ainem wald, wer dar einchäm, der gefüer nicht wol. Da sprach Gaban: »Wie es ergee, so wil ich ye in jenen wald reitten.« Also jahen ir vier, Gaban, Lantzilet, Iban und Gales, hertzog zu Clarent. Si ritten dar und sassen nider in ainer schönen rifier und haften ire ors. In dem chumpt her ain chnab und besach si und eyllt schnell widerumb von inen. Zer clainen weil trumelt ain grosser ritter her, und der chnab zaigt im, wellichs her Gaban was. Der ritter ranndt pald dar und zuckt in auf sein ors alls ain chind; da was nott und halff kain wer. Lantzilet und die andern luffent vast nach schreyent; es enhalf aber nicht. Si giengen zu ir orsen und schwueren [Bl. 48[a]] aber ain suechumb. Si verwappenten sich und chamen wider geriten an jene statt und rietten, das ieder

sunder suechte. Galoes fannd ain newe schla, da auf rait er, pis zu nacht kam er auf ain schöne purgk, er ward alda hart frölich entpfangen. Dy fraw auf diser purgk fragt in seines namens. Er sagtz ir; si vieng in in ir arm, und si fragt: »Lieber nef, war wiltu?« Er jach: »Ich suech ain den chüenisten ritter von der tavelrund, der unns hewt von ainem grossen ritter gefangen ist.« Si verstuend, das in Karacodes von dem jämerlichen thuren gefangen hett, und pat in erwinden; er enwollt aber. Morgens verwappent er sich, und die fraw lech im ain chnaben und sagt im, durch wellich pascen [?] er reitten müest.

Her Iban suecht ander end; dem begegnät ain vast schöne junckfraw; pey ir cham da her ain rospar. Die magt rait hart unfröelich. Er grüest si und was si fragent, was auf der rospar lag. Sy jach: »Enfragt sein nicht! wann mich kund noch nye ritter getrösten; darumb will ich zue Lunders auf den hof, ob ich da ainen ritter zu meiner nott funde.« Er pat sichs versuechen lassen. »Geren,« sprach si. Er tackt ain paldekin auf, er fand ain plock da ligent und enwest nichtz da [Bl. 48b] mit zue thuen. Si sprach: »Nun hebt disen plock auf!« Da das geschach, da fand er ain hart siechen ritter darunder ligend. Si sprach: »Mügt ir den ritter aus der par heben, so ist unns wol peschehen.« Iban versuecht es mengen weis, er mocht in aber durch nicht erwegen. Da ward die magd all ser wainen und sprach: »Nun ist es pöser, dann vor,« und rait unfrölich durch den wald. Nun rait Lantzilet vast ser trawrent umb herren Gabonen und cham auf Ibans schla. Im becham die magdt, die fragt er ir schwär; si sagt im, wie her Iban mit ir geworben het, und er woltz auch versuechen und hueb in gering aus der rospar zer erden. Der ritter danckt got und im; die magdt viel im an den fueß, der ritter pat in mit im herbergen; er gehieß im. Si chamen auf die schönsten purgk von der wellt, do ward Lantzilet vor malen pey seiner zeit nie so erlich entpfangen alls von des ritters vater und prüedern. Er ward auch entwappent und gefüert auf das palas. Des ritters vatter fragt, obs mit gnaden möcht sein, er weste hart geren seinen namen. Er sprach: »Herr, ich

haiß Lantzilet vom Lack.« Er fragt für pas und sprach: »Mich dunckt wol, ich sol euch fürpas chennen [Bl. 48c]. Herr, habt ir icht gehört sagen, wie zu ainer zeitte ain verwunter ritter an Artus hof cham, und ain ander schwuer, in zue rechen an allen den, die sprechen, das sie jenen lieber hetten, die in wundten, dann in?« Lantzilet jach: »Ich hab darumb ettlich nott erlitten.« Der her mit sein sünen vielen im zu fueß und sprachen: »Ir seit unns allen zu sälden zu diser welte geporen,« und er zaigt im die masen, dar aus er das sper zoch und des schwertes stuck. Er sagt in von seiner suechumb. Si jahen, das wär ein hart schwäre sach; si sagten, das Karacodes muetter die gröest zaubrerin von der wellt wäre, und wie si den ritter in den plock verzaubert hett, in müest der pest ritter von der wellt lösen. Si paten in, die fart zue meiden und verperen; er enwolt. Trahen von Jal hieß der vatter, der verwundt sein sun, und der dritt Melians de Jal. Nun sag wir widerumb, wie es her Iban die weil ergieng. Er hort zernacht ain hörnlein plasen und er cham der endt; in rueft ain chnab an und sagt im, wie ettlich dieb im sein muetter hetten gefangen und verstolen, und wolten auch sein schwester unern, und si wären noch all in dem haws, und ir waren dreizehen. Iban eylt pald dar und cham [Bl. 48d] under si slachent und schlueg ir aylff zu tod. Die andern fluhen; da viellen im das haws volchk zu fueß mit grossem dancksagen, und ward die nacht vast wol beherbergt. Morgens rait der chnab mit im der endt, dar er wolt. Da cham er inn ain schönes tal zue ainem wasser, genannt Tamise, und sach ain schön pavilun auff geschlagen und sach alda ain clare frawen pey irem har auf gehangen und ain ritter zu ainem pfal gepunden. Er rait zer frawen und wolt si lösen: so reit auß jenem gezellt ain ritter verwappent, der es im wern wollt. Si thjostiertn. Iban stach in, das er in amacht lag, sam beschach ir fünfen. Er hew den ast ab, da die fraw an gehangen was, und wolt Segrimors, den ritter, auch lösen. Do chamen ir fünff, unter den halff im ainer haimleich, der nicht gern sein schaden sach; so chumpt Lantzilet zu dem chnaben, der Iban dar geweist het; der zaigt im den weg nach her Iban.

Lanzilet urlaubt sich von Melians und cham zue dem streit; da erchant er Iban wol und nam sein glävi und ranndt zu stund ain durch den leib, der pelaib tod; die andern fluhen zu wald. Segrimors ward geschickt mit seiner ameyen zue Lunders. Es was die magt, die [Bl. 49[a]] Gaban durch oder für die zwainczig ritter geholffen hett zue der chünigin, seiner ameyen. Galoes von Clarent rait von seiner nifteln hauß und cham in ain tal und fannd ettlich ritter und ors tod ligent. Ain garzun sagt im, das her Gaban für gefüert wär und hartt gegaiselt. »Sein fraw von Trisand wolt in beschüczen; der wurden ir ritter gefangen und tod geschlagen, als irs da secht.« Inn dem so laufft ain magdt über jene wisen. Ain ritter loff ir nach. Si ruefft den herczogen an: »Der mörder wil mich unern.« Der hertzog sprang zu seinem pfärd, also thett jener; und er stach den ritter zu hauff und zwang in, das er den herczog gnaden patt. Der herczog gab der junckfrawen das schwert, das si da mit schüeff, was si wollt. Si gab es irem knecht, der ainer grossen wunden verwundt was; der schlueg in tod. Dy magt jach: »Chumpt zu meiner frawen, die sich verporgen hatt!« Unnd die fraw von Trisand sagt, wie si zu Artus hof wolte sein, und Galoes hieß si reitten an den hof. Si thet das und sagte zu hof alle dise mär. Der chünig Artus pat im all sein mag helffen, seinen nefen und gesellen zu suechen. Melioans lait si, wann er es wol west, war si solten. [Bl. 49[b]] Alls der hertzog von Trisannd von der frawen geschaiden was, begegnet im ain clare junckfraw, die er grüesst. Si sprach: »Herr, ich suech ainen ritter, der ain awentewr zu ende solt pringen.« Der chnab chante wol die magdt und jach: »Her, si verlaitt eüch dar, das nye ritter enden mocht.« Er sprach: »Fraw, reittet für! ich volg euch.« Si chamen zu ainer purgk; do wurdens wol entpfangen. Morgens verwappent sich der herczog und wollt reitten; dy magt sprach: »Her, ich laß euch hie die gewonhait sehen.« Si füert in zu einer pastein vor der purgk; da waren vier gross gepawrn mit fraißlichen cholben und schilten. Dy magt sprach: »Mügt ir durch si chumen, so habt ir die awentewr zu ende pracht.« Er ruchkt sein schwertt und si luffen mit grossen schlegen zue

hauff; er schlueg dem eltern den rechten arm mit dem kolben weg, darnach spiellt er im das haupt inzway. Das gertten sein sün zu rechen und schriren zetra; da erlangt er ainen und schlueg in, das man im das hercz zum pauch aus sach hangen. Er schlueg ett drey zu tod, der vierd begert genaden. Die magt gnadet im und sprach: »Herr, ir habt dise purgk und lanndt erstritten.« Si lawt ain glogken, die man gar weiten hort. [Bl. 49[c]] Der herr von dem lanndt cham mit den seinen, danckt dem herren und gab im purck und lannd auf; er enwoltz und fragt nach awentewr.

Awentewr, wie der herczog zu der schwarczen statt cham.

Die magt sprach: »Unferr ist aine, die niempt gewinnen chan dann der ritter, der den jämerlichen thuren gewinnen sol.« »Dar laitet mich«, sprach der ritter. Die magdt fuert in weg zu einer statt, der was die mawr schwerczer dann ye kain hartz, und innen was si so vinster, das nyemant gar nicht gesehen chund. Si gab im pey der portt ain ketten und sprach: »Dy ketten laytt euch, dar ir chömen sollt.« Er raitt nach der ketten und cham, da es vast liecht ward, auf ainen chirchof vor ainem münster. Si jach: »Secht ir jene leüchten pey der thür? Ob ir die thür auf gewint, so seit ir an zweifel der peste [ritter] von der wellt.« Er sach nichtz, das in irren sollt, und gieng in das münster. Do was der stanck und über grosse keltin so aißlich, das im nye wiers beschach; auch so chamen auf in die gröesten schleg mit stichen, glävien und kolben, so das er nider viel und in unchrefften lag. Zerweil kroch er auf allen vieren wider her aus. Die magdt begraif in und half im wider auf sein [Bl. 49[d]] pfärd. Er sprach, umab aller chünig guett wollt ers nymer versuechen. Er fragt, war von diß alles chäm. Si jach: »Es was hie ain herr, der warb lang nach einer magt, und si chunden vor grosser huet nichtz schaffen In ainer karwochen an dem donrstag zue metten zeitt, alls man die liecht lescht, zuckt er die magt, und volprachten iren willen. Das vernam ain heilig ainsidel; der cham dar mit ainem liecht, da fand er si paide tod; seid ye ist die statt

vinster, und diß alles waist nyemand end, dann das es ain ritter enden sol.« Si riten wider auß der statt und wurden auf ainer purck wol entpfangen. Morgens fragt er des wegs; man pat in wider zu keren; er enwollt und cham in ainen wald, nannt man des tewfels weg von fraiss wegen.

Lantzilet und Iban ritten auch suechent; in becham auf ainem wald der magt schwester, die Galoes gelait het, und fragt, war si woltten. Si sagten von ir suechumb. Si sprach: »Er ist noch leicht ungeporen, der Gabanen lösen solt; er ist, ob got wil, lebent;« und si jach, ob si abentewr begertten. Si sprachen paid: »Ja.« Also füert sis zu dem münster, sagt in, wie si dar inn [Bl. 50[a]] gefaren solten. Iban versuechtz vor; es ergieng im wie dem hertzogen. Lantzilet gieng mit gerucktem schwert dar ein. Im thett kellt und stanck so wee, das er nicht maint genesen, und gieng alls für sich slachent; im wurden so groß schleg, das er nicht want, ain glid gancz zu haben, Er ward zwier nider geschlagen und sprang ye wider auf; ze jüngst chroch er zer thür, stieß mit aim fueß daran, so das die thür weit auf schoß, und fuer ain söllicher glanst her aus, da von all die statt erleücht ward, und alls volck von der statt loff got lobent zue dem münster und theten Lantzilet grosse eer. Er lag in grossen unchrefften. Iban loff über in, wollt in auf den kirchof tragen. Ain allt man hieß si paid in ain grunft gan und auf ain grab siczen, das dar inn wär. Si thetten also, und da wurden si paid gesundt und frisch. Man pracht in ire ors; si sassen dar auf und riten zue ainer purgk, da ir wol gepflegen ward. Die statt hett sibenzehen jar gehaissen die »traurig Aschalun.« Nun hieß si wider die »fürnemend Aschalun.«

Alls Karacodes Gaban gefangen hette unnd im nackent seinen leib durch schlahen ließ, do cham des [Bl. 50[b]] wichtz muetter und pracht ain püchsen vol vergifft und hieß sich in bestreichen, er wurd zu hand gesund. Man warff in in ain kercher vol gewürbms, die stachen in vast ser. Er bestraich sich; da geschwal er, das nye man wierser ward. Diß erparmt gar hartt ainer schönen magdt, die cham zue im und sprach: »Herr, ich hab vil gehört von ewer piderb-

kait, darumb wil ich euch nicht verderben lassen.« Si machet proet von chrewtern und warff das clain geprochen in den thurn. Das gewürm eylt vast dar zue; all zu hant sturben si, und die wurden nu ser stinkent. Si thett im hin ein ain edle salben, da von er gancz gesundt ward, und er dancket got und ir. Si pflag sein wol mit essen, trincken, claidern von newer leinbat, das si heimlich zue im warff.

Awentewr von dem tal genant das tal an widerker oder der valschen mynner.

Nun sagt die hystori, das Galoes von Clarent cham inn den wüesten wald, da von im vil gesagt was; und cham mit dem chnaben zu ainer cappellen, do zwo wegschaid waren; er wollt ye den verpoten. Der knab sprach, er wollt sein pis zer nacht da wartten. Er rait zu ainer portten von zauber und [Bl. 50c] kam zu ainer gruft, dardurch muest er gan. Er pand sein ors an. Unnd in der gruft lagen vier aischlich tracken an ketten, die schussen auf in; er cham unter si slachent; es halff nicht. So holt er ainen sprung zer thür für aus und cham an ain schnelles wasser; er gieng über ain gar schmalen steg. Ain ritter stach in mit ainer glävi in das wasser. Des luffen vier gewappent pawrn über in und prachen im den helm vom haubt, und er ward von in zue andern gefangen rittern gefüert. Diß hieß das tal an widerker oder der valschen mynner; wann Artus schwester Morgena hett von Mörlin vil zaubers gelert; die minte ainen ritter und er ward ain andre mynnen. Si raiczt in in das tal und bezaubert in sunst dar inn. All chnaben und mægdt mochten wol aus und ein reitten. Der ritter lagen da vierhalbhundert und hetten doch kurczweil genueg von jagen und paissen. Lantzilet cham zer purg, da Galoes gewesen was. Im ward auf sein schla gezaiget, und ain magt rait mit in. Si chamen zer cappellen und sahen den chnaben. Si fragten, was er schüeff; er sagtz im. Iban pat Lantzilet umb die awentewr; er erlaubtz im. Es ergieng im in aller mass wie Galoes. Die magt sagt es Lantzilett. [Bl. 50d] Der rait auch dar mit der magt; er schlueg die tracken zu tod, und, do er auf den steg cham,

ain ritter stach in durch den schillt; er sprang gen in und si entpfluchen im durch das wasser. Er cham aber an ain wasser, da betwang er drey; der vierd floch davon. Er cham im nach; da loff er zu ainem pavilun, darunder schlieff Morgena, Artus schwester. Er eyllt nach; vor gähe über stieß er das pett mit all, und er ervolgt den ritter und schlueg im ain diech ab, darnach das haupt und gab das Morgena für die unzucht. Ain fraw gab im mit aim schwert ain starcken schlag über sein achseln. Er sprach: »Fraw, ob ir ain ritter wärt, ir schlüegt mich nymmer.« Si sprach ser waynende: »Ir habt mir mein ameis erschlagen.« Er sprach: »Diß argen zagen mügt ir leicht ergeczt werden.« Er sprach zu seiner frawen: »Sol ich mer hie zue thuen, ich pin berait.« Si sprach: »Ir habt genueg gethan.« Die ritter chamen all, der gar menger in wol erkante, sunder sein gesellen waren zu mal fro. Man pot in allen groß ere; zernacht legt man si schlaffen. Morgena cham leis in die chamer und machte Lantzilet ain grossen schlaff und trueg in weg, legt in auf ain ors par un fuert in auf ain ander geschloß. Die magt [Bl. 51a] ward des gewar und ervolgt Morganen, patt, das si den ritter ließ unbekümert. Si jach: »Des habt zu meinen trewen, das er piß freitag mit seinen gesellen vor dem jämerlichen turen müeß sein!« Si rait frölich zu den rittern; ieder rait nun, war er wollt. Morgena legt Lantzilet in ain kärcher unnd verschloß in, und sach an seiner hant ain vingerlein, das im die chünigin geben hett; sie hett ains dem vast geleich. Alls er erwachte, er enwest, wie im beschehen was. Die fraw gieng zu im und sprach: »Wellt ir gern ledig sein, ich schäcz euch.« Er sprach: »Was wäre die schäczung?« Si sprach: »Nur das ringel an ewrer hand.« Er jach: »Fraw, ob euch der ring wurd, so müest auch ir den vinger auch da mit haben.« Morgena sprach: »Pis samstag wirt der jämerlich thuren gewunnen und Gaban erlöst von ewern gesellen.« Des want Lantzilet ersterben, ob er nicht dar pey wäre. Si mercktz und sprach: »Welt ir globen, so Gaban erlöst ist, das ir in mein gevencknüss wider kumet?« Er sprach: »Ja.« Mit dem ließ si in reitten und schickt ain magdt

mit im, auch ettlich ir dienär und ein' pavilun. Si pat haimlich die magt, das si in vil versuechte. Si benachten in ainem wald [Bl. 51b], und im ward gepett, auch der magdt, iedem sunder. Alls er lag, gie die magdt zuo im, wolt sich zue im legen; er enwoltz nicht gehabt haben, wie sis in pat. Si sprach: »Ir seitt ain ritter, darumb so pitt ich euch, das ir mir helfft aus ainer grossen nott; wann es zer tavelrunnd recht ist, wer si zer nott anruefft, das si ye den lewten hulffen.« Er jach, er woltz auch geren thuen, fragt si, was si nott hett. Si sprach: »Ich hab nott nach ewrem schönen leib.« Er sprach, von diser nott gehulff er ir nymer. Si jach: »Ligt all schöne zu guett nacht! ich wil euch ain clain sagen, dann schlaffen. Er jach, was das wär. Si sprach: »Piet her ewre oren;« si naigt sich und schnell chusst si in an den mund. Er lieff pald aus dem pavilun und wuesch seinen mund. Si sagt im erst, wie si der ding gepeten wär von ir frawen, und pat in schlaffen.

Morgens stuend er auf, wappent sich, und chamen zu tercz zeit zue dem jämerlichen thuren, und vand da all sein gesellen mit grossem volck. Si fuert in zu ainem wasser, dar inn sach man ligent ain ritter und ain frawen minncklich umb schrenckt. Er fragt, wie si dar chumen wären. Di magt sprach: »Daran hat sich meng ritter versuecht, das man si nye [Bl. 51c] her aus chund erheben; ain ritter sol den jämerlichen thuren gewynnen, der sol auch si her aus heben.« Er sprang schnell von dem ors, loff in jenes wasser, tuckt sich und begraiff den ritter und trueg in sunder nott an landt und darnach die frawen. Des verwundert sich die magt und sprach: »Bey nam, kain pesser ritter lebt auf erden nicht, dann ir seit.«

Man sagt in dem her, das Karacodes gen Lorgors wertz wär und machte ain starcke pastein wider Artus und die sein. Lantzilet sprach, er wolte nach im, und im volgt maniger ritter. Iban und Galoes pliben auf dem wal. Dem hertzogen hett sein nifftel vor gesagt von der purgk und sprach, zer weitten portten möcht nyemandt ein, er müest mit zehen rittern vechten. Er gab der junckfrawen von der purgk ain ring zu worzaichen von ir nifftel, das si im hulff.

Si jach, si thätt es geren, wo sis möcht. Iban wolt ie zer maisten porten und der hertzog zer andern. Iban rait zer maisten porten; im bechamen wol verwappent fünff ritter, und fünff verhielten sich. Er vergattet manlich an si, und die fünff chamen hinden zue schlahend. Ainer stach in hinderwertz, das er vor auf jem ors lag, und stachen im sein ors zu tod; sunst ward er gefangen. Sy wolten im das haupt ab schlahen, da sprach [Bl. 51[d]] die magt: »Durch nicht thuett söllichs, pis der herr chumpt!« Man legt in in ainen kercher. Galoes gieng über ain schmalen tillen, pis er über ain ser tieff wasser cham zue der ersten pastein. Da was ain gewappent ritter, wollt im den weg weren. Er bezwang in schnell zue sicherhait; sam thet er zer andern; zer dritten fannd er ir zwen, die hueben mit im an zu streitten. Er verwundt si hartt; es halff nit: si schluegen in zer erden mit helm axten. Die junckfraw loff dar, das si in nicht tod schluegen. Er ward gelegt zu herrn Iban.

Nun raitt Lantzilet mit seiner ritterschafft Karacodes auf seiner schla nach, der auch sibenhundert ritter pey im hette und sich mit Artus in ainem stain weg vergattet, Artus strait vor an si, und Lantzilet hinden. Da er hort, das Artus da was mit den sein, do cham Lantzilet so zue schlahent, das er man und ors dar nider schlueg, und rait Lantzilet, do er sach Karacodes dort halten. Er schray des chüniges herzaichen und ruckte sein schwert und cham mit söllicher chrafft an in, das die funcken da von stuben. Galahutt, Artus und Lionell horten Lantzilet; des wurden si fro[er], dann vor ye. Karacodes wolt fliechen zue der purck wertz, Lantzilet [Bl. 52[a]] ruefft im nach: »Ey, verzagter ritter, nicht fliechet ain, der mynder ist dann ir!« Si unterschluegen sich aber; Karacodes ward vast und ser wund und floch, was er mocht. Lantzilet jagt alls nach pis zer purck. Die zehen ritter ersahen, wo ir herr her fliechent cham, und eylten für die pastein. Lantzilet ervolgt in und viel im umb sein hals, wollt in von dem ors zucken. Da randt Karacodes alls ser, das er Lantzilet aus dem satel rait, und er hieng im noch alls umb den halls und schwang sich hinter in auf das pfärd; sunst eylt er durch die pastein,

durch die ritter alle. Alls das die magt ersach, si schnaid behend die strick ab, das die schuczgattern für viellen, und die ritter muesten da vor beleiben. Si viellen von dem pfärd, und Lantzilet schlueg sich ser müed an dem herren; zue jungst schlueg im Lantzilet ain achsel ab; da wolt er fliechen gen dem thuren; er schlueg im nach und vällt sein vor gähe und schlueg auf ainen stain sein schwert entzwai. Die magt pracht im pald ain anders vast gut und starck. Karacodes zuckt Lantziletz schwertz drum, wolt Gaban da mit erstechen und loff gen dem thuren; da ereyllt in Lantzilet und schlueg im das haupt [Bl. 52b] ab, darnach nam er die schlüssel und thet den thurn auf, so sicht er ainen man da siczent. Er fragt, was da wär. Gaban sagt: »Ain gefangen man.« In erchennet Lantzilet an der stym und sprach; »Lieber herre, got, seyestu gelobt, das ich euch noch lebend find! ich pin es, Lantzilet, ewer freünd und gesell.« Er füert in auf jens haws. Also thett man auch Iban und Galoes; die magt ward hart fro umb si, und chusten sich manig mal. Mit dem cham Artus für die purgk gerant. Man pracht den helden pald ir streit gewant. Sy wappneten sich. Die magt sprach: »Ich wil die zehen ritter versuenen mit euch;« si sprach zu den aussern: »Wellt ir den leib behaltten, so pitt genad!« Si sprachen: »Geren.« Die port ward auf gethan, si gaben Lantzilet ire schwert auf und schwueren gevencknüss. Er rait zue Artus und gab im lannd und purgk auf, die er ervochten hette, und sprach: »Herr, die magdt hatt wol an unns gethan, die gewert ainer pet.« Artus jach: »Geren.« Er patt für si, das er ir purgk und lanndt gäb. Diß beschach mit willen, und ir ward zue man geben Melians de Jal. Do ward under in allen vil freüden. Die magt, [Bl. 52c] die mit im chömen was von Morgena, ermant in, das er wider in ir frawen gevencknüss chäm. Er sagt es herren Gabanen, doch das ers verhäl, pis er weg käm, und darnach sagte, wie er wollt. Sunst rait er mit der magdt weg. Do si diß befunden, do machten si grossen jamer nach im und riten zue Lunders wertz. Lantzilet was in fraw Morgena gevängknüss; si kund im den ring mit pet noch dro nicht angewinnen. Alls sis befannd, si macht im

ainen schlaff, in dem si im das vingerlein ab zoch, und stackt im das ir daran, das dem sein geleich was. Alls er erwacht und nichtz prüefet, da schickt si ain magt an Artus hoff und gert gelaitz, zu reden von Lantzilet. Ir ward frid gepanen; si sprach vor allen rittern: »Herr, euch entpeüt Lantzilet seinen grueß und pitt euch und alle ritterschafft zer tåvelrund, das ir im verzeihet, ob er yemandt gelaidigt hette, sunder den chünig, dem er mit valscher mynn sein frawen geunert hat; des zue worzaichen sagt er Gabanen sein gevencknüss haimlich und schickt der chünigin disen ring,« und warff ir den ring dar. Die chünigin sprach: »War ist das, das ich disen ring Lantzilet durch ware (rechte) mynn gab, alls getrew frawen guttem ritter [Bl. 52[d]] schuldig sind; es wissen all baronen und ritter, wie vil er durch euch und mich gethan hat.« Der künig sprach: »Fraw, enfürcht nicht, das ich die wort zu var auf nem! ich waiß in so guet, das er ee sturb, ee er sollich wort thäte.« Mengclich englaubet nicht diser magdt red und ward ir red zu nicht. Si ward hart unfro, das si nicht sollt werren stifften zwischen dem chünig und der chünigin, und nam urlaub. Galahutt, Gaban, Lionell, Iban und Galoes schwueren aber ein suechumb und schieden sich in dem wald. Galahutt cham zer statt der Aschalun und fannd pey aynem pawn ain gar schönen tancz. Ain schillt hieng an dem pawm; so si da für tanczten, so naigt sich mengclich dem schillt. Er beschawt den schillt und erchantt in; er fragt, wie er dar chäm. Ain alter ritter sprach: »Herr, der herr des schiltz hat unns von dem grösten unhail ernert und erlöst; er ward unns tod gesagt, wir hetten grossen jamer; piß necht pracht man unns den schillt und sagt unns da pey, das er wol füer.« Des ward Galahutt on massen fro und nam den schillt von dem pawm und fuert in weg. Do ward pald nach harnasch gerufft [Bl. 53[a]], und vierzehen ervolgten in zue wald. Er rait all gemach; er strait vast mit in und erlembt fünff. Der allt ritter cham dar gerant, pott all den seinen, das chainer auf disen ritter mer schlueg. All sein watt was durch runnen mit pluet. Er sagt im, wie Lantzilet das liecht der statt pracht hette, aber er west nicht, wo er wäre, auch wär der schillt wol

zue im bewannt. Er urlaubt sich und cham zu ainem prueder hof, do ward im alle eer gethan, und si verpunden im sein wunden mit guetter erczney.

Gaban cham ains tags zu ainer pastein, und ain ritter versagt im den weg. Er schlueg das ors mit den sporen und stach den ritter under das ors. Da rueft er: »Herr, ich pin hartt gequetscht, ich pitt euch, helfft mir auf das ors! ich gich mich überwunden.« Alls Gaban erpaist, jener thet, als er cham leben mecht; als er aufs ors nun cham, er nam das ors mit den sporen und über stieß herren Gabonen und rait von im, was er mocht. Gaban sprang auf sein ors und jagt im geschwind nach und cham in ain gerüch, das er und das ors über ein ander viellen. Diß sach der verrätter, ranndt wider auf in und randt in zue drein malen [Bl. 53[b]] nider. So chumpt von geschicht her Iban her reitend. Der rait auf in, und jener enpfloch im in dem wald. Gaban cham mit nott aus jem geprüch, und si chanten sich pald. Gaban sagt, wie er in mit valsch betrogen hett. Si ritten zu einem prueder hof, funden einen alten auf dem kirchof. Er sprach: »Lieben herren, warumb tragt ir diß zeit wappen an dem sambstag?« Er sagte Gabanen alls vil, das er unnser lieben frawen globt, das er chain sambstag mer an nott wappen tragen wollt affter non zeit.

Awentewr, wie Morgena Lanziletten in manig weis versuocht, sein messenney verkiesen.

Nun sagt die hystori, das Morgena Lantziletten fragt, ob er umb sein erledigung Pritani und Artus gesellschafft ewig vermeiden und versprechen wollt. Er sprach, er wollt ee lieber sterben; »aber ob irs nicht entperen wellt, wil ich versprechen pis weinechten.« Margena versuocht mengen weis, wie si im die chünigin zue veind machte; und zue ainer nacht macht si im ain trawm, wie er die chünigin under ainem gezellt fund bey ainem ritter, der mynn spilent. Er zuckt ein schwertt, wolt den ritter zu tod schlahen, und die chünigin pat in gnaden. [Bl. 53[c]] Er erwacht und fannd sein schwert in seiner handt. Dy fraw cham, fragt, ob er noch die messenney verkiesen wolt. Er sprach: »Nain.«

»So müest ir immer gefangen sein.« Er jach: »So wil auch ich gott geloben, das ich auch nymmer mer essens noch trinckens enpeissen wil in ewrm haus.« Margena erschrack und west die wortt gewiß; si sprach, das er die gesellschafft verschwüer pis weinachten, in maß er sich selbs verwilligt hiet. Er thets. Da wurden im all sein wappen und pessers pracht; er saß mit ir aller urlab auf und schied von dannen.

Inn der zeitt was auch Gaban und Iban zu rue chomen pey den pruedern. Si urlabten sich, ritten zu drein tagen und sahen auf ainem schönen veld ainen turnay, und ain ritter entworcht allain den turnay, wie er wolt, und si preisten disen ritter und sprachen, si hietten ane Lantzilet küener man nye gesechen. Ain ritter pat dise zwen auch vergatten. Si thetens und hulffen in wider den ritter, der chund nu nicht so gar mer seinen willen volpringen wie vor. Der ritter rait all wainende weg und schlueg in den wald und warff seinen schillt von im. Gaban und her Iban eylten im schnell nach, hueben [Bl. 53[d]] seinen schillt auf und sprachen, das nymmer so guettes ritters schillt zer erden sollt ligen. Si ervolgten in und wurden an ein ander kennen; si viengen in inn ir arm und hetten grosse frewd mit im. Seiner nott ward dester mer. Er sagt in, er möcht in nit gesellschafft thuen zue disen zeitten, er wurd mainaidig; diß wär ain ursach seiner chlag; »doch sagt ewer gesellschafft, das ich gesund und ungevangen sey! aber frölich pin ich nicht.« Si schieden von ein ander und bevalhen sich got. Lantzilet rait zue Soreloys; alls er Galahutt da nicht enfand, des was er zu mal laidig. Man thet im groß ere. Er verdacht sich ains nachts so ser, das er maint, die chünigin undwiderpringlich verloren haben, das er tobsüchtig ward; und sprang durch ain venster auß mit ainem paren schwert und lof zu wald. Sunst was er aber verloren.

Awentewr, wie Galahutt, der edel künig, umb Lantzilets verliesung vor rewen und laid starb.

Da Gaban die mär zu hof pracht, das er ungefangen was und gesund, des was mengclich fro und doch laidig, wann er nicht chund sagen, wo er hin was. Galahutt ge-

dacht in zue Soreloys vinden und [Bl. 54a] nam urlab. Alls er zue lannd cham und die mär vernam, wie er verloren wär, man zaigt im schillt, helm und andre wappen; er hiengs für sich zue seiner pesten frewd, und vor senen leget er sich nider und starb, der edlist chünig, der ye lebt, und der weisist an Salomon. Di histori sagt, das die von Moloand auch starb vor laid. Umb in ward on maß grosse clag. Lantzilet was auch verloren; diß alles machte grossen ungemach in allem Pritanie. Dise mär veriesch di fraw vom Lack, di macht grossen jamer und suecht in mengen enden; zue jungst fand si in in ainem wald ser zue ungemach. Si erchannt in nur pey ainem vingerlein, das si im gab; si fuert in mit ir zum lack und machte in wol gesund. Si erkannt auch wol, was sein betruebnüss was, und sprach: »Mein liebster sun, ich wil dir geloben, das dir die chünigin grosse und holde mynn tregt dann ye vor, und du wirst si von einer grossen nött lösen in ainer kürtz.« Der red ward Lantzilet an massen fröelich, wann er was schön und widerumb volchumen. Si sprach: »Reit hin zue Gamahelot an die stat, da ich dich von erst dem chünig bevalch, da er dich ritter macht! [Bl. 54b] Alda wirstu die chünigin finden und ain ritter wirt si herren Chay mit thjost nemen. Das wirt beschehen am donrstag vor Pfingsten umb tercz zeit.« Er verwappent sich und nam zue seiner frawen urlaub und rait zue Gamahelot in den wald. Artus hett grossen hof. So chumpt ein gewappent ritter ein geriten und grüest all die zer tavelrund und was Meliagans, der chünig, Bondemagus sun von Gore. Er sprach: »Artus und all die messenney sol wissen, ich pin her chumen, mich zue entschuldigen, das Lantzilet geredt hat, das ich in ungetrewlich oder varlich dye wunden stach.« Artus sprach: »Ir und ander ritter wissent, das Lantzilet in maniger zeit an meinem hof nicht gewesen ist; wär er hie, ir verpärt alle dise wortt; er hats dick auf pessern ritter erzeügt, wann ir seit.« Meliagans sprach: »Zu diser wellt wollt ich auf kainen man lieber erzeugen, dann auf Lantzilet. Ich sag euch mer, ich sich, das ich von hynnen ungestritten mueß reitten, das ist mir laid; ich gedacht, das pesser ritter hie wären;« und saß auf und

sprach: »Mein vater hat mangen man, die ir nymmer erlesen getürtt, und im sunder danckes dienen müessen. Nun wil ich all gemälich reitten. [Bl. 54c] Ob ein ritter wär, der die chünigin törst für den wald füeren und mir angesigte, so wolt ich euch alles volck wider geben; überwund aber ich in, so füer ich die chünigin hinnen wider all ewern willen.« Ir vil paten des streits. Kay patt so vast durch des hoves ere willen, das die andern den künig auch warden pitten, das es Kay erlaubt wurd. Das beschach. Chay verwappent sich, und die chünigin saß auf mit im, ser wainde, und cham dem ritter nach. In dem wappent sich her Gaban, der erst chömen was, und nam mit im zwai dy pesten ors, das dritt rait er selb, auch zwen chnaben, ob Kay mißlung, das ers im nemen wolt zue Gore. Unnd inn der selben zeit was Lantzilet in den wald chömen, da die chünigin durch gefüert ward. Er grüest si paide und fragt herren Kay, war er die frawen füeren wolt, und er sagt im aller ding. Sust ließ ers paide reiten. Nun alls Kay durch den wald zue veld cham, sach in Meliagans, und also peraiteten si sich paid zer thjost; die ergieng gar hartigclich, da von viel her Chay, das er in amacht lag. Meliagant bevalch die chünigin den seinen, der ob hundert was, das sis weg füer-[Bl. 54d]ten, und er erpaist und wolt Chayen zue tod schlahen. Lantzilet sach die chünigin weg füeren; er nam sein ors mit den sporen und schlueg under si, was er gelaisten mocht, und stiffte söllich wunder, das die chünigin in durch sein that ward erchennen. Diß hort und vernam Meliagant und ließ von Kay, der hart wund was, und keret an Lantzilet, der sein auch pald gewar ward und rait mit gezogem schwert Meliagant an, so das er in von seinem ors zer erden schlueg. Die seinen beschütten in pald und prachten iren herren wider auf ein ors. Lantzilet stifft grossen jamer, also das Meliagant die seinen anschreyen ward, si solten im sein ors erstechen. Das beschach, und er cham ze fuessen.

Awentewr, wie Lantzilet mit Meliagant umb die chünigin stritt.

Si ritten mit der chünigin weg vast eylent. Er loff nach,

alls er vestist mocht. Diß enhalff in aber nicht, darum hett er grossen jamer. In dem chumpt her Gaban durch den wald und sach den ritter zu fueß lauffen. Er sprach: »Her, nempt hie ain ors, das peste.« Da saß er auf und eylt nach, so er peldist mocht, und cham [Bl. 55[a]] aber under si schlahent und was im zue schlachen cham muest alles vor sein zu hauffen gen, und cham aber an Meliagant, und si underschluegen sich sere. Meliagant begund ser müeden und schueff im aber sein ors tod slachen, so das Lantzilett aber zu fuess cham. Si muesten im aber flüchtigclich entweichen; er loff aber nach zu fueß. So fert ain getwerg mit ainem karren her und sach den ritter zu fueß lauffen und hort in umb die verlust der chünigin sere clagen. Der twerg sprach: »Siczt auf meinen karren! ich glob, euch die chünigin morgen vor preim zeit zu weisen.« Lantzilet sprang gering auf den karren. Nun was sit, wen man sach auf ainem karren faren, want mengclich, das man den tötten wollt; dann man fuert nun [1] dieb und mörder und annder übeltätter darauf zu der marter und zue dem tod; und wer in also sach, fraget den twerg, was er verschuldt hette. Gaban sach in sunst varen verpunden und gedacht, das es ye Lantzilet müest sein, der so gross wunder in dem her hett gestifft, und pat, das er auf ein anders ors sässe. Er enwollt umb des twergs gelübde. Si chamen zu ainer schönen purgk, sahen zwo clar mägd, [Bl. 55[b]] die herren Gabanen entpfiengen und paten in da benachten. Er enwollt, es plibe dann der ritter auf dem karren auch dar. Das twerg pat in, das er da benachte. Er thett, alls er im gelobt. Lantzilet sprang ab dem karren; der twerg fuert in in ain kamer, da stuend ain schön pett. Er ward entwappent und verpand sein antlücz, das in Gaban nicht chante. Gabanen ward vil eeren erpoten; zue jungst wurden si zue pett gelaitt. Der Lantzilet sprang gar an ain kostlichs. Di magdt sprach: »Ritter, auf ainem karren geschlaipft wie ain dieb zu dem galgen, wie getürtt ir an ain sollich gan?« Er sprach: »Wär es noch kostlicher, ich torst dar an wol gan.« »Das wil ich versuchen,« sprach die magt,

*

1 ? nur.

und hieß in mit ir chumen und fuert in in ain wunder schöne chamer; da stuend ain pett von grosser reichait. Er legt sich daran. Zue halber nacht ward die chamer pidmen und ward das gröst gerueff von all der wellt inn der chamer, hageln und stain polen, das er gedacht, das haws wollt zue grund gan. Aufs jüngst schoß ain starcke glävi von oben her ab und schoß neben im durch das pett piß auff den podem. Er zuckte die glävi, [Bl. 55[c]] ob yemandt das gerueff machte. Gaban fragte, was die sach wäre. Er jach, das er got bevolhen schlieffe. Er legt auch sich ser verdacht nach der chünigin.

Morgens do cham der twerg, rueft zu seiner chamer: »Ritter, auf dem karren geschlaipft in diebes weis, luegt zer leyen[1] aus, secht, als ich euch gelobt hab!« Er sprang eylent auf, sach auf jenem veld die chünigin füeren und Chay gefangen. Er sach und hielt sich als vor aus und gedacht, was im zu thuend wär. In dem stürczt er über die loyen her aus, und Gaban was ungevarlich da und vieng in in sein arm und gedacht im, weyl er under dem laden gelegen wäre, die magt zue gefaren, und hiet in her aus gestossen, und er erkannt in nun wol. Da ward grosse frewd gemacht und mit im gehabt über alle wunder. Gaban sagt der magt von seiner manhait; sy chniete für in, pat in gnad umb ir mißhandlung. Er hueb si auf. Also verwappneten si sich; die magt gab Lantzilet gar ein guet ors, auch glävien und was er bedorfft, und rait mit in zu einer passeyen; da gesigt Lantzilet ainem ritter, ob das er genaden gert; chomen [Bl. 55[d]] darnach zu einer wegschaid. Da sprach die magd, dar gingen zwen weg vast sorgclich, ainer zer verlornen prugk, der ander zer schwert prugk. Da bevalch ainer den andern got. Die magdt sprach zue Lantzilet, ob er si befriden törste, si wollt mit im reitten und in gelaitten. Er sprach: »Vor ainem oder zwain dürfft ir nicht angst haben.« Si ritten den tag all sprechent pis gen abent. In becham ain gewappent ritter, der schlueg die hend vor freüden zu samen: »Willikumen got und mir

*

1 F[2] [Bl. 69b]: lienen.

die liebst, so ich zer welte gewan!« Die magt rueft zu Lantzilet; »Her, erlöset mich von disem ritter!« Si floch. Her Lantzilet pat, das er die magt unbechümert ließ. Er sprach: »Dise magt ist mein; der mich des irren wollt, der müest mit streitt von mir darumben lon entpfachen.« Lantzilet sprach, er wurd verirrt, das er si on iren willen nichtes zwung. Er jach, wes er zu thuen gedächte; er wär auf ainem karren geschlaipfft wie ain dieb, das er anders ritte, er wär der schacher genoß. Sy namen ire sper und stachen zue hauf. Lantzilet bezwang in, das er der magt sichern muest. Si ritten zu ainer purgk, Lantzilet und die magdt; da wurden [Bl. 56[a]] si wol entpfangen von diser magdt niftel. Lantzilet ward entwappent und im ward grosse wirtschafft getan. Dy magt von der purgk gieng in ain kamer; zerweil hueb si an ze schreyen. Lantzilet sprang auf und het weder wappen noch schwert, loff zer chemnat und sach, das si ainer an ain pett warf und wollt si twingen seines willens; zwen ritter verwappent stuenden vor der thür mit geruckten schwertten und zwen sariand mit helm axten. Er zuckt ain schillt ab ainer wandt, loff under si und stieß ain ritter zu hauff, loff dar pald an die sariand und stieß den ain mit seinem schillt inn die prust, das er tod nider fiel. Er sprang zu jenem an das pett; alls der sariand nach im slachen wil, so wirfft Lantzilet im den ritter under den schlag. Der sariand chund den schlag nicht wider halten und schlueg seinem herren das haupt entzwai piß auf die schultern. Lantzilett zuckt des andern helm axt und schlueg den pawrn zu tod und zwang den andern ritter, das er im sein schwertt auf gab. Di magd viel im umb den hals und dancket im ir erlosumb. Morgens schickten si mit im ainen chnaben, der in gelaitt. Zernacht chamen [Bl. 56[b]] si zu ainem closter; er ward gefragt von dem maister von seiner rais. Er sagt, das er von Artus hof wär und gert, die chünigin und ir volck zu erledigen. Da bey fragt er nach ander awentewre. Der abbt sprach: »Hie sind zwo awentewr, nemlich wer der aine gewint, der erledigt auch die ritter.« Er pat sich der end weisen; man fuert in zu ettlichen grebern, darunder was ain gar reichlich gezierd. Der abbt

sprach: »Wer diß grab geöffnen mag und den stain erheben, das doch meng ritter versuecht hat, der hat die awentewr gewunen.« Lantzilet gieng dar, er hueb den stain sunder arbait über sein haubt; dar inn lag der leib Galas, Josephus von Aramathia sun, der den Gral von erst pracht in Galliam, wann das lannd den namen nach im hette. Er ward da erhaben mit grossem lobgesang; sein lob ward groß. Da ward er fragen nach der andern awentewr. Der abbt sprach: »Kain ritter möcht si paid erwerben, sagt ir prophezey.« Si chamen zu ainer gruft, dar auß groß fewrein flamen schluegen, und ain stimm ruefft: »Lantzilet, ich sag dir, das du paid awentewr nicht erlösen macht; es wirt ain ritter nach dir chömen, der noch [Bl. 56[c]] ungeporen ist und pesser ritter wirt, dann du; der sol mich erlösen;« und diß was Simon, Galas öheim. Lantzilet sprang inn die flamen und chund doch nichtz geschaffen. Morgens rait er mit urlab weg und cham zu abent zu ainer schönen purg. Der herr deßselben geschloß pat in, das er bey im benachte; Lantzilet tet das mit willen. Alls nun er entwappent ward, so chumpt ain ritter, des wirts sun, dar gerandt, vast grosse freüd machent, und sprach: »Her vatter, ich aisch reich potten prot; di awentewr von Gallas ist erholt von ainem ritter.« Do ward sölich frewd erhaben, der geleich Lantzilet nye mer gesehen hett. Nun gieng der jung ritter sich zu entwappen und sicht Lantziletz schillt und harnasch; er loff für den vatter sprechent: »Herr, es ist pesser, dann vor; diser ritter ist der, der die awentewr erholt hat; ich habs von im gesehen.« Darumb ward im vil eeren erpoten. Inn der pesten freüd get ein ain ritter verwappent und spricht zu Lantzilet: »Du ritter, auf ainem karren geschlaipft gleich ainem dieb und schacher, du pist in diß lanndt chumen, die chünigin und mengen ritter zu erlösen; gee zu dem karren, laß dich zum galgen füeren! du entarst nymer [Bl. 56[d]] so keck gesein, das du mich zu veld türrest bestan.« Lantzilet sprach: »So du deinen willen geredt hast, so wirstu mir der wort zu pueß stan; reitt weg! du wirst mich an stat finden.« Er iesch sein wappen; des machten si alle in dem haws den grösten jamer, wann der wicht groß und starck

was. Er cham verwappent zue veld und si ritten zue hauff. Der ritter verstach sein sper; Lantzilet stach in aber geschwind von dem ors, das er in unmacht auf der erden lag, und die messenney gedachten all, wie das er tod gevallen wär. Lantzilet erpaist zer erden. Si sprachen: »Herr, es was der gröst verrätter von all disem lanndt.« Er sprang schnell wider auf und si luffen mit den schwertten zu samen. Lantzilet schlueg groß schleg, das sich jener im auf gnad ergab. So laufft ein clare magt her und sprach: »Edler ritter Lantzilet, durch dein tugent pitt ich ainer gab.« Er jach, er wolltz geren geweren oder thuen, und dacht, si wollt umb den ritter pitten. Sy pat, das er dem verrätter das haupt ab schlüeg und ir das gäb. Er sprach: »Ich wurd darumb mainaidig; ich verhieß im gnad, do er ir begert; aber wollt er noch mer vechten, ich verhieß noch geb im nymer genad.« [Bl. 57[a]] Der annder sprach gen Lantzilet, er wär nun wol geruet; er woltz geren thuen, ob er mit im vechten wollt. Lantzilet sprach: »Gar geren.« Man raicht iedem ain sper; si ritten aber zu hauff und Lantzilet stach den ritter aber verr hinter das ors. Darnach wurden ir schleg on massen groß. Der ritter wart so vertortt von schlegen, das er sich nicht trawt zerneren. Lantzilett holt ainen schlag auf jenen ritter, das im das haupt vom leib sprang. Lantzilet hueb es auf und gab es der magd; si fiel im zu fueß und sprach: »Diser verrätter hat mein schwester lang umb ir mynn gepetten und umb das si im versagte seiner valschen pett, hat er si verlogen gen irem ameis, si hab ir stätigkait verruckt mit ainem andern.« Si nam das haupt und warffs in ain wild geprüch, do es mit grossem unwerd lag. Lantzilet ward vil preises gegeben und sein ward gar hart wol gepflegen, wann der wirt und die seinen auß Pritania waren. Morgens ersamleten sich wol mit zwai hundert ritter, die mit im wolten zer schwert prugken. Diß alls erhal all umb in dem lannd zu Gore. Si riten zu ainer pastein; do hiellt auf dem stain[Bl. 57[b]]weg ain ritter wol verwappent zu ainer thjost; bey im zehen sarianden. Lantzi[le]t wert ims und sprach, er hiett diser nott mer erstanden, und schlug sein glävi under den arm und stach den ritter,

das er von dem ors cham. Da zwang er in sicherhait und schickt in zu Pritane. Darnach gewan er sein schwertt und loff under die sarianden, vallt drey zu tod und lembte zwen; die andern fluhen mit tieffen wunden. Sy verwundert all seiner manhait. Sunst ritten si maniger hand von im sagent, pis si chamen zer prugken von dem schwert. Der wirtt halff im, wes er mocht; er gurt im ain pruch gürtel von ringen vol gepickt umb, an füessen und henden versach man in zue vleiß. Er macht ain zaichen des heiligen crewtz für sich und saß gritling auf die scharff schneidenden prugken. Diß sach die chünigin auf der purgk, auch ward er si sehent und ruckt für an. Die prugk was hoch, dar durch loff ain schnell und tieffs wasser. Alles volck auß Pritani erwainte umb in; er sach stäts auf zer chünigin und ruckte alles für und für, pis er cham zu end der prugken. Er kam an lannd. Mang süesser mund ruefft zu got gnaden, danck. Meliagans erfuer sich der ding und hieß sich verwappen vierczig ritter [Bl. 57c] und si wolten Lantzilet zu tod schlachen; des ward Bondemagus gewar und gepot in an den leib, das si im nichtz täten; wann also die awentewr geseczt wär, die er alls ain held zu end gepracht hette. Diß was Meliagans vast laid. Lantzilet und die aus Pritonie riten auf zer purck, und Bondemagus entpfieng in mit vil eeren alls den pesten ritter, der lebet, und fuert in, da er entwappent ward. Im wurden auch newe claider gepracht. Der wirt thet im alle eer und fuert in auch zu der chünigin, die in inn ir arm vieng und chust in für seinen mund. Kay hieß in auch groß wilichumen sein. Der wirt und die chünigin fuertten in mengen enden; die fraw nam in sunder, fuert in in ainen paw[1]ngartten, zaigt im ain venster; dar sollt er zer nacht chömen und si besprechen. Meliagans möcht erstorben sein, umb das im sölich ere erpoten ward. Der vatter wollt in die chünigin nye besprechen lan; er chant sein gefert, alls si auf den sal chamen. Meliagans cham für den tisch und sprach: »Her ritter, auf dem karren geschlaipft wie ain dieb und mörder zu dem galgen, sagt ir noch zer tavelrund, das ich euch zum turnay vor Lunders värlingen hab gestochen, [Bl. 57d] so stan ich hie und wil es euch mit champf lügken.«

Lantzilet sprach: »Es sach diß gefär meng werder ritter und fraw, die euchs mer für laster jahen, dann ich; doch wellt irs euch mit kampf bereden, ich bin allhie perait.« Meliagans schlueg im diß gewett dar, sam thett auch im Lanzilett. Bondemagus sprach zue Lantzilet: »Her, ruet heint piß morgen! ir habt hewt und gestern mengen streitt volpracht.« Lanzilet sprach: »Herr, ich pin so müed noch so wund nicht, ich getraw gen ainem man mein gewett wol bewären.« Sy verwappenten sich und chamen zue veld. Es ward mit trewen verpfendt, das Lantzilet ausserthalb des chraiß versichert wäre. Si riten mit grossen chrefften zue samen, und Lantzilet stach Meliagans flügelingen von dem ors. Er sprang auf und ruckte sein schwert, dem gleich thet auch Lanzilet und schlueg grosse schleg. Der streit werte lang, und Meliagans begund vast müeden, wann das wetter haiß was; und Lantzilet ließ in nie ruen vor seinen schlegen. Bondemagus pat die chünigin, das si Lanzilet pätt für seinen sun. Diß beschach. Er warff sein schwert aus der handt und naigt dem chünig und der chünigin. Meliagans schambt sich ser und wollt gestritten haben. Der [Bl. 58[a]] vatter sprach: »Mengclich sicht, das du überwunden pist; als lieb dir mein huld sey, so gang weg sigloz und entwappen dich! sam sol auch diser herr thuen.« Man fuert in zu gemach und die chünigin entwappent in. Als nun der tag end hett und mengclich zu rue cham, Lanzilet gieng leis in den pawmgartten zer künigin venster; si stuend auf, alls sis gewaret und rackt im ir hend durch ain eisinn gitter und vie in umb den hals und redten menger hand. Lanczilet sprach: »Fraw, günt mir, zue euch inn die chamer zu chumen!« Si sprach: »Wie möcht ir das zu wegen pringen?« Er sprach: »Get schlaffen! ich sols wol zue richten.« Lantzilet wegte ain eysnein gitter, chraczet mit den vingern und raumbt, pis ers gewan; sunst cham er durch das venster und si hetten die nacht manger hand frewd. Die chünigin sprach: »Ewr trew ist so gantz nicht gegen mir, alls ich hab gewänt.« Er sprach, das er nye sein trew noch mynn verruckte. Si sprach: »Wo ist der ring, den ich euch gab?« Er zaigt ir den vinger, daran er want den ring han. Si zaigt im den

rechten. Er erschrack, nam jenen ring und warff in in ain hör mit grossem unwerd und sagt der chünigin Morgena begeren für [Bl. 58b] sein gevencknüss. Da verstuend si an stund die trügnüss. Nun hett er die vinger zerchreczt, das si im ser plutteten, und das pett ward ser besolget. Am morgen gieng er von der frawen und saczt gefüegclich das gitter wider an sein statt. Morgens gieng Meliagans mit ettlichen herren zer chünigin und sach das pett pluttig. Er beruefft die chünigin, es wär die nacht her Kay pey ir gelegen; wann er noch seiner wunden ungehailet was, und gedacht, si wären im auf geprochen, und berueffet si vor dem hof, darumb si pot ir unschuld und wollts für herren Kayen gerichten; und sprach, ir hette die nacht ir nasen geschwaisset. Lantzilet stuend her für und sprach: »Wer disen valsch auf mein frawen sagt, den wil ichs mit champf innen pringen, das er mein frawen unrecht zeichet.« Meliagans sprang gerings dar, pot im aber kampf. Das was dem vatter inniclich laid, wie doch er muest ir paider gewett auf nemen. Sy giengen sich paid wappen und chamen in den ring. Ieder nam sein sper und randten mit grosser krafft zue hauff. Meliagans stach Lantzilet durch den schillt und Lantzilet stach in wol speres lanck hinter sein ors, iedoch sprang er zue hant auf mit [Bl. 58c] erpo[r]tem schwertt und loff grimmiclich an Lantzilet, der auch erpaist was, der auch sein schwert geruckt het, und si schluegen geschwind zu hauff. Si stritten von preim pis auf non, so das si ser paid pluetten. Die chünigin sach irem streit zue mit andern frawen, und Lantzilet sach die chünigin, war in ir mynn enzünnt, so das er nichtz thet, dann das er dar wertz sach und wert sich nicht. Meliagans schlueg auf in, was er gelaisten mocht von chrefften. Diß erchannt wol her Kay, der ruefft in dar: »Herr, entpfahet mannes muet, gedenckt, das ir vor Gamahelot den turnay zu paider seit gewunt, auch das ir ains tags drey durch die chünigin überwunden habt, do si Barzelack mit valsch verriet!« Aller erst versan sich Lanzilet und schambt sich, das er sunß geworben hett, und nam das schwert zue paiden handen und schlueg so, das die plech von Meliagans in die höech sprungen. Melia-

gans ward ser müeden, so nam Lantzilett alls an chrefften zue. Er traib Meliagans, das er alles hinter sich weichen muest und hett chain hilff dann wenchken und weichen. Bondemagus, sein vatter, pat aber die chünigin, das si im den sun frischte. Das beschach. Meliagans dem [Bl. 58[d]] thet man den helm ab, und er pluet an massen ser. Alls er erkuelte und wider macht gevieng, er iesch seinen chempfen. Lantzilet was schnell berait. Der her sprach zue dem sun: »Es hat meng guet ritter und werd frawen wol gesehen, das du überwunden pist, und ich gelobt für dich viantz, die halt mir ungevelscht! oder du wirst meinen unwillen darumb sehen; ja, ob du auch noch ainest mit im streitest, er ließ dich durch aller wellt pet nymer genesen.« Nun dacht Meliagans mengen weg, da in der vatter nicht streitten wollt lassen, wie er den held haimlich ermörden möchte. Bondemagus lued all, die aus Pritane gefangen gewesen waren, und machte in allen grosse frewd. Morgens pat Lantzilett urlab von der chünigin, Gabanen zu suechen pey der verlornen prugken, und sagt ir, wie si von ein ander geschaiden waren. Si erlaubtz im; er saß auf und der pesten von Pritane volgten im zwai hundert nach. Sy ritten und chamen in ainen wald; in wider rait ain chnab, der fragt, wellicher der ritter wär, der die schwerts prugk gewunnen hiet. Lantzilet fragt, was er wolt. Er sprach: »Her, ich sag euch dienst und grueß von meinem herren Gabanen, der noch wol varend ist, und er pitt euch, das ir in in [Bl. 59[a]] sunderhait besprecht.« Er sprach: »Wo ist er, das ich in besprechen mag?« Da sprach der chnab: »Reittet mit mir! ich pring euch pald zue im.« Er rait mit dem chnaben und jach zue den seynen, er wolt pald zue in chömen. Nun alls si in den wald chomen etc.

Hie enndet das annder und volget nach das dritt puech herren Lantziletz.

[Bl. 60a] **Hie vahet an das dritt puech herren Lantzilets und wie Bohortt zu hove cham.**

Si [1] sahen ain zu mal schöne purgk. Der chnab jach, das Gaban auf der purgk wäre. Si riten dar werts und der chnab fuert in auf ainen schönen palas; si funden nicht dar auf. Der chnab jach: »Her, verharrent hie! ich sol euch wol zu her Gabanen füeren.« Alls er ain claine zeit allain saß, so vellt der podem under im wegk, er viel durch ab in ain grosse pfüczen und erkantt, das er verratten was; er enkund auch wider noch für. Des chünigs truchsäß cham zu im und sprach: »Ir ritter, ir seit gevangen.« Lantzilett sprach: »Ir habt mich verrätlich und dieplich gefanngen.« Der truchsäß sprach: »Her, globt mir gefencknüss! ich sol euch vast wol thuen, mir wär auch laid, solt ir verwundter her sein chomen.« Lantzilet globt im, wann es muest sein. Der truchsäß zoch in aus jener pfüczen und legt in in ain schönen gemach und pflag sein zu mal wol. Nun all die seinen wartteten sein ettwie lang, zer letst ritten si zu der verlornen purgk und funden her Gabanen mit vil ritterschafft, die er mit grosser notte [Bl. 60b] erledigt hette; die ritten nu entsamen zu Gore. Und alls sie Lantziletten nicht funden, da sach man si all zu mal in grosser clag, sonnder die künigin. Bondemagus pott in allem lannde, wer Lantziletten weste und in nicht zu hove prächt, ob ers immer hernach innen wurd, so wurd er den mit allen seinen geslächten vertreiben. Auff das beruefft er ainen hof, das all baronen dar chämen. Mit dem ertichtet der ungetrew Meliagant ainen brief, alls er von Artus dar gesendet wäre, das Gaban und die chünigin mit aller messeney chamen und Lantzilet wäre bey im gesund und wol mügent. Des ward aller menigclich fro und gerten von dem chünig urlaubs zu landt und danckten im manigveltiger eeren. Sy kamen gen Karidol zu chünig Artusen, und da si nun Lantziletten an dem hof nicht funden, all erst hueb sich ain grosse clag; dann

*

1 Hier setzt hs. f3 ein, s. weiteres darüber A. Peter, Die deutschen prosaromane von Lanzelot u. s. w., Germania XXVIII, s. 149 bis 155.

si erkannten, das jener brieff durch lug und verrättnüss war gemacht worden. Nun chamen zu dem hof, den Bondemagus beruefft hett, grosse ritterschafft und menigclich rüsst sich dar zue. Lantzilet ward das gewar und ward betrüebt on maß. Des nam war des truchsässen weib, die in an [Bl. 60c] maß ser minte. Er chlagt ir, das er die zeit auch nicht ritterschafft solt treiben und allso verligen. Do sprach si: »Her, frewt euch! mit meiner pesten macht hilff ich euch zu disem turnay.« Und als man nun den hof tailet, da kam die fraw Lantzilet in sein helffe, doch muest er ir globen wider in ir vengknüß. Nun alls die vespereye erhaben ward, da thet yeder ritter das peste nach seinem vermügen. In dem chumpt Lantzilet in den turnay schlahent und so mandliche ritterschaffte treibent, das von kainem andern nie schöner ritterschafft gesehen ward. Er überwandt den turnay zu paider seit mit gewallte. Nun alls man zu herberg zoch, da rait Lantzilet verholen zu seiner frawen und danckt ir an massen sere. Niembt west zu hof, wer diser ritter gewesen wäre. Meliagant gedacht wol, das kainer wäre, dann Lantzilet, und nam in aus des trugksässen gewalt und legt in in ain vermaledeiten turn, dar inn im aller unrat peschach. Des ward gewar ain magdt, durch die er ains mals ain verrätter zu tod geschlagen hett und ir sein haupt gab; die was muetterhalb ain schwester Meliagant; die pflag sein wol, wo si mocht. Nun alls sich der turnay zerließ, [Bl. 60d] da rait Meliagant an Artus hof und saget da, wie ain kampfs tag zwischen sein und Lantzilet dar geleget wäre, und sagt, ob Lantzilet nicht da wäre, so wolt er doch allhie sein warten vierczig tage, und ob er in diser zeit nicht chäme, er solt in allen höfen geschuldigt werden; sust belaib er pis leicht zue drein tagen vor dem zil. Da hett Gaban sorg, das Lantzilet nit chäme, und gieng für den künig und pat in, das er diß gewette umb Lantzilet in[1] volpringen liesse; dann er weste, das er[2] aller verrättnüss frey wär; und also schlueg er disen kampf Meliagant dar. Da sprach Bohort: »Enwelle gott, das disen kampf

*

1 f³ [S. 403]: nit. 2 F² [Bl. 75a]: Lantzelot.

chain ander für mich vechte, seid er mir magschafft halben pillich ist zu versprechen!« In der zeit het Meliagans schwester manige betracht, wie Lantzilet aus der vänckntüss käme, und ließ im ain sail in den thuren mit ainem chnebel, darauf er saß, und ließ im auch da pey ein ander sail hin ab, da mit er sich behelfen mocht, das si in dest leichter her auf prächte; und also theten si so arbaitten, da mit er aus dem thuren cham. Da das geschach, da sassen si in ain senftin [1] und fueren zu ainem geschloß, dar [Bl. 61a] auf die junckfraw wonet. Meliagant hett si alles irs erbs verstossen biß allain an das gschloß. Da hiellt si ain monat, biß er widerumb zu leibes chrefften cham; da gab si im ors unnd wappen nach dem pesten. Da begeret er mit grossem danck sagen urlaubes zue der frawen und rait weg und versprach ir da sein dienst mit trewen zu beweysen, wo si sein nottürftig wurd. Nun fuegt sich zum letsten tag, alls Meliagans zeit was, und Bohort und Gaban ir yeder für Lantzilet vechten wollt, alls vorgemelt ist, inn dem so reit über den hof der stolcz ritter Lantzilet; des ward gar menigclich erfrewt an allain Meliagant. Der erschrack on massen ser und enwest, was ze tuen. Do erkant in pald Lantzilet und sprach: »Ir verrätter Meliagant, was ir mit untrew und grosser verrättnüss ye auf mich geticht habt, darumb süllt ir hewt ewrn lon entpfachen, und ich löz auch das gewette meiner nefen.« Und zu handt ritten si paid verwappent in ainen ring und liessen ire ors ze samen lauffen, was si mochten. Meliagans sper fuer zu clainen drümern, da mit flog er vom ors, das er hart gequetscht lag. Lanzilet erpaist gering zer erden [Bl. 61b]. Jener sprang auch auf, und luffen zu samen mit den schwertten und stritten hart lang, das im Lantzilet zerhew schilt, helm und die prünn so gar, das si im zu nichten mer tochten. Da ward das pluet an mengen enden von im gen, so das er nymmer hertten mocht. Er thet Artausen erparmen und pat in gnaden. Die chünigin Ginoffer winckt Lantzilet mit den augen, als das er in nicht solt begnaden, und zuckt in dem ain schlag, da mit er in zer erden leget,

*

1 F[2] [Bl. 75a]. f[3] [S. 404]: sentin.

das er sich gab überwunden, des aber in wenig halff; dann Lantzilet sprach: »Dein verrättnüß und schalckhait ist sunder endt, des sol dein nott auch sunder ende sein;« und mit den worten schlueg er im das haupt von dem körpel und saget da menigclich alle sein verrätnüss, wie er mit im so ungetrewlich umgangen was. Darnach gie er sighaffter zu künig Artausen, der in anderwaid entpfieng; sam thett auch die chünigin. Er ward entwappent, und vil freüd erhueb sich zu hof von seiner kunft. Da ward er der chünigin bevolhen, die sein mit ertzney solte pflegen etc. Inn dem so chumpt aber ain ritter an den hof geriten, der schuldiget aber Lantzilet für ain verrätter, das wollt [Bl. 61c] er auf in bezewgen in Bondemagus hof, und gab des dem chünig sein gewett; sam thett auch Lantzilet; und die zeitt stuend in ainem jar. Agrandes, der ritter, sprach, Lantzilet hette Meliaganden erschlagen, nachdem und er gnaden gepeten hette, das doch wider all ritterschafft wäre. Sunst rait er weg. Dise ding wurden all ein geschriben von Lantzilet, die er piß dar begangen hette.

Nun hört auch, wie Bohort von erst an Artus hof cham. Unns sagt die histori, die weil und Lantzilet gefangen was, das ain twerg hofrot und ungeschaffen mit ainem karren an den hof cham und fuert einen ritter. Die messenney fragt, was er übels gethan hette. Alls man zu tisch saß, er gieng auf den palast und saczt sich sunder; si verschmächten in gar. Diß sach her Gaban und saß zu im, gab im sein gesellschafft; das was in allen unwerd. Und fuer nach dem wider aus dem hof. Das twerg ruefft, ob yemant zu im auf den karren wollt siczen. Er ward verspott, und wurffen im mit hor nach. Er fuer weg. Nach dem chumpt ain magdt, ruefft, ob yemandt si erlöst. Si fragten: »War mit?« Si sprach: »Nicht anders dann das ainer zu mir auf den karren [Bl. 61d] säß.« Si enwollten all. Gaban jach: »Seit das der pest ritter in der wellt ist auf aim karren gefaren, wil ich sein auch nymer laster haben.« Mit dem sprang er auf den karren, fuer mit der magt weg. Zu hant hieß in die magt wider zu hof chumen. An stund so reit ain ritter an den hof und nam an Artus das schönste ors, das er fand, und

sprach: »Geschennt mueß dise messenney sein, ob ich das ungestritten mueß hynnen füeren; des chünigs guet sol mir auch noch vil werden, wie ichs gefüegen chan; ich sol auch meinen haß euch allen pietten, sunder außgenomen meinen herren Gabanen.« Do ward ain michel gahen, und ruefften, wo harnasch und ors. Sunst ritten vierzehen nach einander, die er alle fallt; und nam in ire ors und zochs weg. Artus ward zornig und wollt sich verwappent haben. So reit der ritter wider zu hof, patt Gabanen, im von dem chünig gnad zu erwerben, und gab die ors in allen wider, sagt, er hiet in den spot vergolten. Der chünig und die messenney gewunnen sein genad, er ward gefragt seines namens und art. Er sagt, er hiesse Bohort von Gami, Lantziletes nef. Do machten sy groß [Bl. 62[a]] frewd durch in. Artus pott im gesellschafft zer tavelrund. Er enwollt, jach, er wäre ir noch nicht wirdig. Artus sprach: »Es sind die pesten drey ritter von der wellt auf dem karren gesessen,« und sas in zu eeren auch auf ainen. Also thett auch gar die messenney. Lantzilet danckt im seiner ritterschafft. Diß alles ward verzaichnet und eingeschriben. Lantzilet urlaubt sich von chünig und chünigin und aller messenney, rait verwappent all den tag an awentewr; zum andern becham im ain ritter wol verwappent, der fragt Lantzilet von seiner raiß. Er sprach: »Ich pin ain ritter von der tavelrund. Der ander jach: »So seit ir der chünigin dienär.« Er antwurt ja, er wär. Der ritter jach: »So seit ir der ungetrewisten frawen dienär, die von diser welllt lebt, umb das si minte ainen ritter, den tewristen von der wellt, gab im ain vingerlein; er verjach an seinem endt der mynn, und ain magt pracht den ring zu hof. Do bechannt si vor Artus der mynn und jach, das er vil durch si getan hette. Darumb wer si für getrew hallt, dar gen wil ich bezewgen, das si nie getrew ward.« Lantzilet sprach: »Her ritter, ir schuldiget für ungetrew die wier-[Bl. 62[b]]digist und getrewist frawen, die nun lebt; das erzeug ich hie an diser statt.« Mit dem pand yeder sein helm zu haupt, und Morgendes, der ritter, gab sich überwunden, wann er ser gequetscht was. Lantzilet schickt in zer chünigin, und sollt si gnaden pitten. Er jach, er tätt es geren.

Er rait von dann in aynen wald; da becham im ain schillt knecht, der fuert ainen gewundten ritter. Lantzilet fragt, wer der ritter wäre, oder von wem er sunst gewunt wäre. Der chnecht sagt, das er ain ritter ab Artus hof wäre und hieß Dodinell. »Vor jenem wald stand vier gezellt, dar pey hat in ain ritter verwunt, der die chünigin von Pritani für alle weib hasset.« Lantzilet rait schnell dar werts, fannd pald, alls im gesagt was. Ain ritter rait verwappent für das gezellt, fragt seiner rais. Er jach: »Ich pin ain ritter, alls irs secht, und pin der chünigin von Pritani dienär.« Jener ritter sprach: »So sey euch von mir widersait.« Si schluegen ire sper under ir arm und ritten mit grosser chrafft zu samen, und Lantzilet stach seinen gestreitten, das das sper durch in fuer und der ritter tod von seinem ors viel. Zu handt bestuenden in zehen sariand mit helm axten. [Bl. 62c] Da sprang Lantzilet von seinem pfärd, lof under si; in kurczer zeit het er ir drey tod geschlagen, die andern ser verwundt. So sicht er ainen grossen ritter verwappent chömen, pott den sarianden, si solten nicht mer dar zue thuen, er wollt si all rechen. Diß erhort Lantzilet und sprang gering auf sein pfärd und nam die glävi, und randten mit grosser chrafft zu samen, das paiden ir sper zu drunzun zersprungen. Si griffen zue den schwettern, und ir yedes preis gelag unsanft. Si zerhewen ir paider schillt bis zu den riemen. Lantzilet undersprang jenem sein schwert und warf in mit chrefften auf die erden, das er hart gequetschet vor im lag; er prach im den helm von dem haupt, enport sein schwert. Jener vorcht den tod, gab sich überwunden. Lantzilet jach, er solt zu Pritani der chünigin sein viantz pringen. Meliadan der schwarcz pat Lantzilet seins namens zu wissen. Er sprach: »Sagt mein wappen zu hof! so wird ich euch wol genent.« Lanzilet fragt, war mit die chünigin seinen haß verdient hett. Er sprach: »Ich vieng zu einer zeit ainen ritter, der mich zu mal ser hasset; da fuegt sich, das die chünigin mir [Bl. 62d] auf dem veld becham mit irer ritterschafft. Ich fuert den ritter all nackent an aines pfärdes schwancz geschlaipfft; diß gieng ir zu herczen und schuef, mir den ritter zu nemen; umb diß hab ich si ye seid ge-

hasset.« Lantzilet jach: »Es ist ye sölich gevencknüss wider ritters recht oder ordnung gewesen, hierumb füert ewer viancz hin der chünigin und pittet si gnaden!« Meliadan jach, das ers gern thät. Sunst urlaubten si sich paid. Lantzilet rait den tag sunder awentewr, benacht bey ainem vassanär oder vorster in ainem wald. Morgens frue rait er und cham auf ain weits veld und sach, das sich zwo parthey geschartt hetten zu thurnieren. Im sagt ain chnab von wappen, ein parthey wären ritter von der frawen purg, die annder von der junckfrawen purg. Er enwest, welchem tail er helffen solt, sach, das die ritter vergatten. Si thetens zu mal wol, sunder zwen ritter überwunden den turnay zu paider seit. Ain magdt raitt zu Lanzilett und sprach: »Her ritter, langt mir ewrn schillt! ich sol in meinem pfärd underlegen, das er dar auf stallen sol, ir turtt in doch nicht zu disem oder pessern eeren genüczen.« Mit söllichem spot rait si wider [Bl. 63[a]] weg. So chumpt ain wol gezierte fraw und gruest in, pat in durch seiner eeren willen da ir und aller frawen ritter da sein, wann ir parthey von den weissen zwain rittern gar entschumpfiert waren. Er jach, er thät es vast geren. Mit dem kam er ein schlahent und thett so vil mit dem wappen, das mengclich verwundert söllicher ritterschafft von aines mannes leib. Er umbkert der junckfrawen ritter gar, das si nicht mer kovern mochten; er überwand auch die weissen zwen ritter und fragt si irs namen. Do was es der edel verrüembt Hestor, der ander Lionell. Sy drey umbfiengen sich mit armen und waren fro [an] einander zu sehen. Ain wunigcliche frawen schar holt si mit grossen freüden, fuerten die helden auf ir purgk, danckten in und sunderlichen Lantzilets des sigs.

Uns sagt die histori ein weil von Bohort. Der urlaubt sich nun von hof und rait ains tags durch ain wald; im begegnet ain ser clagende magt, die gruest er und fragt si von irer schwär. Si jach: »Her, ich suechte geren gnad und hilff, wo ich die west zu finden; ich hab ain schwester, die und ich sein vertriben von unnserm erb pis an ain zu mal vestes schloß. Sunst herget unns [Bl. 63[b]] Galindes, wil seinen truchsäß beraten mit meiner schwester, des si

durch ain nit wil, und menger fürst gert ir mynn.« Er jach: »Fraw, füert mich dar wertz! durch ewer recht und mit gottes hilff schaff ich villeicht, das er euch für an an nott latt.« Sunss fuert in die magt auf jenes schloß, da sein zu mal wol gepflegen ward. Morgens alls er messe hett gehortt, raitt er verwappent für das schloß; diß erschal in dem her. Zu hant verwappent sich der truchsäß, naigt sein sper; allsam thett auch Bohortt. Der truchsäß verthett sein sper ritterlich, des ward auch er hinders ors gevellt, das er sunder sprach und wicze lag. Sein her gesell mainte, das er tod da beliben wäre, und nam sein thjost auf Bohortt, maint, seinen gatten zu rechen. Bohortt stach in durch den schillt, das er auch von dem ors flog; doch sprang er gerings auf, und si paid griffen nach den schwertten. Do ward ir kampf hart starck; doch chund der ritter die leng nicht hertten, er muest sich überwunden geben und sein sicherhait auf das schloß der magt von Ungefort pringen. Inn dem cham der truchsäß wider zu seiner chrefft und lieff Bohortten an mit erportem schwertt, und schluegen zamen, das die funcken von ir helm sprun[Bl. 63c]gen. Bohortt nam an seinen chrefften zue und schlueg dem held durch den helm ain michle wunden, da von er aber zer erden viel. Bohort prach im den helm ab und sprach nach viantz; der truchsäß gab sich überwunden, nur das er zu der magt auf [das] schloß nicht chäme. Es muest ett sein, er muest der magt sein sicherhait geben. Er schickt seynen schilltknecht mit im, pott der frawen, das si sein eben und wol pfläg. Er harret, wer im noch streit wollt pietten. Alls di fraw den truchsäß ersach, si ward ergrembt auf in mit prinnendem zoren, wann si in hasset für all die wellt; und ließ spannen ein pleiden und warff den ritter in jenes her, das er Galindes nach vor den füessen zu stucken prach. Des ward Galindes so unfro, das er sich want erwüeten vor zoren. Er rait verwappent und vol zoren, da er Bohort halten sach noch thjost wartend. Si liessen die ors geschwind zu samen lauffen. Galindes verthet sein sper ritterlich, und Bohort stach in durch den schillt, das im ain stuck seins spers inn der achsel pelaib steckent. Si griffen zu den schwertten und ieder maint

den andern seins hohen preis zu entseczen. Dy schleg Bohorts waren groß und schwär, und Galindes ward ser müeden an seinen chrefften. So reit ein [Bl. 63[d]] magt verpunden da her und patt Bohortten, das er ir sein schwert gäb. Er sprach: »Fraw, ir secht doch, das ich sein zu nott bedarff.« Si sprach: »Durch des liebsten willen, das ir zer wellt habt, gebt mir ewer schwert!« Zu hand gab er irs on wider red. Do Galindes diß ersach, das er sunder schwert was, loff er erst mit grym auf in. Bohort beschuczt sich alls mit dem schillt; auf jüngst stieß er in mit dem schillt vor an die prust, das sich Galindes übergab. Bohort prach im den helm vom haupt; des muest er sich überwunden geben; er muest auch sein geväncknüss schweren, der magt auf das schloß zu füeren. Galindes jach: »Wer sol ir sölich ere erpietten?« seid si im seinen truchsäß so ungetrewlich hiet thuen ermörden. Bohort fragt, was dise wort solten sein, er wär ir doch von im hoch und zum pesten bevolhen. Galindes sagt im, wie er aus der pleyden in jens her geworffen wär. Des ward Bohort so erzürnt, das er chaum sprechen chund vor unmuet; doch patt er den ritter, ir frid zu geben, Er jach, das ers durch in geren tätte. Bohort schied von dannen on urlaub, Galindes rait zu den mägten; er ward wol entpfangen. Si fragten, wo ir ritter wäre. Er [Bl. 64[a]] sagt, das er in grossem zoren hin weg wäre von des truchsässen wegen. Das clagten die mägt an massen hartt; die fraw von Ungefort schwuer, das si ain nacht nicht beleiben wollt alls die ander, si wollt auch nymer sunst ligen noch wein trincken, si hett dann iren ritter funden. Sunst vertraib si die nacht mit grosser clag; morgens richt si sich auf ir suechung. Do Bohortt weg raitt, reit die magt zu im, der er das schwert in seinen nöten gab, entpandt sich und gruest in. Er erchants an stund: es was die magt, die in und Lionell von Claudas fuert in hundes gestallt. Er macht grosse frewd mit ir. Si sagt, das sein fraw wol farend wär, und si sagt, das er an der nachst kömenden suntag nacht zu vesper sein sollt in dem ein ganck des landes zu Ronand. Si ritten mit einander den tag sprechent. Zu abent sach er drew schöne pavilun. Margendes cham aus ainem,

der entpfieng die chömenden gest mit schöner zucht. In ward guet gemach gethan. Der wirt sagt Bohort vil zucht und manhait von Lantzilet. In dem hort er ain stym unter aim gezellt ser clagend; er vorscht von disen mären. Margendes [Bl. 64b] jach: »Es ist ain ser betrüebte magt.« Bohort pat sich dar weysen. Er gieng zu jenem gezellt und fannd an ainem pett ligent ain clare magdt, di vast jämerlich gepart. Er gieng dar wertz und deckt die junckfrawen auf; da was si mit henden und füessen verschmidt, und die eysnein ring hetten ir das fleisch piß auf das par pain hin gefressen. Er sprach: »Fraw, lat euch die pandt entschliessen!« Sy jach: »Das wolte got, das ich den ritter fund, der es getörste thuen!« Bohort sprach: »Fraw, ich thue mein peste macht dar zue.« Si jach: »Wer mich entschliessen wil, der mueß mir vor schweren, so ich in erman, das er mit ainem ritter vechten well für mich, der starck und wunder küen ist.« Er jach: »Fraw, ich schwer euchs zu den heiligen, das ich es thue an allain für meinen nefen Lantzilett.« Sunst schloß er die magt auß den panden. Der wurden si all erfrewt, sunder die magt; die ward auch zu hant mit edler salben verpunden. Er fragt, wie si zu diser nott wär chumen. Si sagt: »Herr, ich hab einen vatter, vast reich eeren und guetz; do was ainer seiner untergenossen, der warb und wollt mich durch ain haben. Alls mein vatter mich im versagt, gewann er im verrättlich all sein lannd ab [Bl. 64c] und schlueg sich für ain vest, dar auf wir waren: mein vater, muetter und ich, umb legt unns, das unns aller leibs nar geprach; niempt mocht weder ab noch zu unns chumen. Als wir sunst nach gar verdorben waren, wir hetten ainen quellenden prunnen, des flus gieng durch die wisen. Von dem fluß si wasser holen muesten zu ir leibs nar, trincken und anders. Do macht ich ain starcke gift und verunraint den prunnen, da von sturben in dem her mer dann zway hundert ritter: also vertraib ich das her. Als wir nun ab und zu wandlen mochten, wolt ich zu Artus sein, unnser nott clagen, da vieng mich der verrätter und schmidt mich. Ich muest mein lebtag schweren den chumer zu leyden, mich loste dann ain ritter mit dem gelübd, alls ich euch vor

sait.« Die nacht ward im vil eeren erpoten. Morgens rait er weg, und die magt gert urlaub, und si schieden sich. Bohortt raitt gen ainem wald. So chumpt im sein schillt knecht nach im gerandt und sagt im der frawen von Ungefort clag. Er rait pis umb tercie und cham zu ainem pavilun; darunder fannd er ainen krancken ritter, dem [Bl. 64[d]] stackt ein lanngs schwerts drumb in seiner stieren. Bohort fragt, wie im zu helffen wäre. Er jach: »Es mueß mirs aus dem haupt ziechen der pest ritter von der wellt, sol ich ymmer mer genesen.« Bohort sprach: »So pleibt es meinenthalb stecken, wann ich entpin sein nicht.« Es stuend ein ritter da, der jach: »Bey namen, so mueß es euch her Gaban ziechen, der ist ye der pest.« Bohort jach: »Er enist; es solt ziechen Lantzilet vom Lack, der ist der pest, alls man das manichen enden waiß.« Ieder wolt seinen für den pesten han, das wolt ainer gen dem andern mit champf erzeugen. Der wund ritter kund in chain weis si des champfs erwenden. Sy chamen verwappent zu veld, und ir paider streit ward hertt; iedoch gesigt Bohort, und jener gab sich überwunden.

Awentewr, wie Bohort den turnay überwanndt an Bondemagus hof.

Nun hett der zeit Bondemagus ain hof thun berueffen: wer den höechsten preis erwurb, den saczt man auf ain hohen guldein stuel und des künigs tochter muest im dienen und solt in auch zu ainem ameis haben; nach dem solten aber siczen zwelff der pesten, [Bl. 65[a]] die wollt man beratten mit zwelff fürstinnen. Bohortt richt sich auf[1] zu dem turnay. Alls der nun getaillt ward und die ritter an hueben ir vespereye, da ward manig starckes sper zerbrochen. Ieder man thet das pest, so er mocht. Da cham Bohort zue slachent, wie der habich chumpt under ain trümen[2] der tauben und si zerstrewet. Also überwandt er den turnay zu paider seit. Seiner ritterschafft verwundert ritter und frawen. Noch waren zwelff ritter, die es zu mal wol theten.

*

1 F[2] [Bl. 79b]; f[3] [S. 413]: auch. 2 f[3] [S. 413]: ainen trümb.

Alls man zernacht zu herberg zoch, mengclich sagte, das Bohort des tags vil preises het erstritten. Morgens richt man den stuel, und Bohorten ward von des chünigs tochter mit fleiß gedient zu dem essen, des er sich zu mal übel schämbte, wie dem es was des hoves recht. Alsus niderpas sassen die zwelff, den auch von zwelff claren junckfrawen gedient ward. Alls der dienst ende hett, iede magt fragt ir ameis, was er durch si und ir zu eeren irs diensts thuen wollt. Do sagt yeder, was er thuen wollt, und sagten aller und menger hannd awentewr. Die jung chünigin fragt auch Bohort, was nach ir willigen diensten ir lon wäre. Bohort jach: »Fraw, durch euch will ich nach meiner [Bl. 65[b]] macht kain frawen oder magt in nötten lassen.« Sich hueb über hof vil freůden. Bondemagus gert sein tochter zu geben Bohort. Des antwurtt Bohort: »Her, ich pin nicht genueg ritter und hab die ere mit dem wappen noch nicht verdient, so werdes weibes mynn sol chain man mit so clainer ritterschafft verdienen.« Hie mit versagt er mit schöner zucht. Nun minte in aber die junckfraw so ser, das si want ausser iren synnen ze chömen. Dise grosse mynn merckte wol ain ir maistrin und jach: »Diser beschwärd schaff ich euch schier end, ob ir mich darumb mietten wellet.« Si erzürnt, yedoch unernstleich; aufs jüngst verjach si der mynn. Die allt chund manger hannd zauberey. Alls Bohortt zu pette wollt gan, cham si und pracht im ainen ring, jach, die jung chünigin hette in im geschickt, er solt in durch si zer hende tragen. Er jach, das er es geren thett, und hieß ir ze mal ser dancken. Alls er den ring zer hend hette, ward er in ir mynn so entzündt, das er wont ersterben. Mit dem chumpt aber die allt, sagt im guette nacht von ir frawen, raiczt in mit wortten. Er sprach, er wollt ir selb geren danck sagen [Bl. 65[c]] menger eeren, die si im thätte. Si jach: »Ob ir das wellt, ir mügt sunder sorg mit mir chumen.« Sunst gieng er in der magt chamer; do ward er mit gar schöner zucht entpfangen. Die allt gieng weg. Do machten si den marckt, des man jenset der prugken pfligt zu thuen, da von die edel chünigin aines suns geschwengert ward, der darnach chaiser zu Constantinopel ward, genant Helian. Si schieden sich morgen mitt

ettlichen zähern vor verlangen. Als er an sein pett cham, da cham im von geschicht der ring von der hannd, davon er vergaß der grossen mynn, die er vor nach der chünigin hatte, und rew in sein rainikait vast und ser. Nun morgens gert er urlaubs, des sich mengclich betrüebt, sunder die magt. Si gab im ain reich fürspan, pat in, pald wider ze chomen. Er verhieß ir, alls er sein icht stat gewunn; sunst schied er weg. Im becham die fraw von Ungefortt in armer wat, und der knecht kantt si wol. Als sein aber Bohort gewart, beschopt er sich, das si in nicht chante, und rait ab ain halden und cham an ain tieffs wasser. So sicht er, das vier ribalden ain wunder schöne frawen her fuertten und si schluegen die mit gaiseln. Sy woltens [Bl. 65[d]] auch yetz ertrenken. Die fraw ruefft Bohortten in iren nötten an. Er sprengt schnell an das wasser und cham mit nötten über. Er rufte sein schwert und schlueg der pueben zwen zu tod, die andern fluhen ser verwundt. Er enpandt die frawen. Ain ritter rait ab dem schloß verwappent und vol ungestüems zorns, er chunt vor unmuet nicht sprechen. Er naigt sein sper gen der thjost, diß thett auch Bohortt; des ward der ritter von Gordon hinterm ors ains speres lanck gefunden zer erden. Bohort prach im den helm ab und zwang in, wes er wollt; er muest sich der frawen überwunden geben. Si riten entsamen, Bohort und die fraw. Si sagt, das ir der ritter ir ameis erhenckt hett und wolt si ertrenkt han. In dem chamen si zu ainem der frawen schloß, da si mit grossen freüden entpfangen wurden. Durch die erlösung der frawen ward im groß zucht erpotten. In dem cham ain pot, sagt, das die fraw von Ungefortt dar wolt penachten. Die fraw frewt sich ser irer nifteln; si patt den ritter, an ir statt wirt zu sein, si wolt ir nifteln entgegen reitten. Nun alls si aus cham, hieß er im sein pfärd satteln, jach, er wolt sich ain clain zu wald erpanichen. Sust rait er gar weg. Alls die [Bl. 66[a]] frawen chomen und der ritter weg was, machten si grossen jamer; man suecht in lanng zu wald, es enhalf nicht. Fraw Benigna von Galazida schwuer die suechumb mit irer nifteln, pis si in funden.

Awentewr, wie Lantzilet die magt erlost, die man wolt verprennen.

Under der zeit raitt Lanzilet durch den Serpinde Wald. Ains tags begegnät im ain magt, die an massen ser wainte. Her Lantzilet fragt von irer schwär. Sy sprach: »Her, da wil man aine die schönsten magt von der wellt morgen verprennen, die ein schwester Meliagants muetter halb gewesen ist, umb das si herren Lantzilet aus der vängknüss half, von dem Meliagant erschlagen ward; des alles schuldigt si ain[en] [1] ritter und pewt sein champf, des sterck und manhait ist groß.« Lantzilet jach; »Ich wil dar und der magt von diser nott helffen, alls verr mirs got gan.« Er rait dar wertz, benacht bey ainem heremiten; er gieng des abents in ain cappellen und fand ain zu mal wol geziertes grab, dar pey sassen vier gewappent ritter. Lantzilet fragt, wer in dem grab läge. Si sprachen: »Das thuet der edlist chünig, der zu seiner zeit ye lebend ward [Bl. 66[b]] und starb vor laid nach seinem gesellen, den er für die liebst creatur zer wellt minte; uns ist news geprophezeyet, er sol unns churczlich genomen werden; der hie begraben her haisset Galahutt, der schönen risinen sun de Sorelois.« Zu hant machte Lantzilet den grösten jamer, den ye man gesehen hett; er begraiff sein schwertt, wolte sich da mit erstochen han. Des cham ain magt und erwendts in und beschwuer in pey dem liebsten, das er zer wellt hette, das er nicht so thätte. Er sach si an, und si was zu im geschickt von der frawen zum Lack. Er wappent sich und sprach zu den rittern, das si im den man an nott geben, es müst über ain wesen. Sy jahen, das es chaynen weis beschäch. Er ruffte sein schwert; sam theten si auch; und er schlueg ir zwen zu tod und zwang die andern, das si schwueren, im den man zu füeren, war er wolte. Die magt vom Lack jach, ir fraw hett in gehaissen, das er in fuert gen der Joiose Garde, »legt in in das grab, dar inn er seinen namen von erst gelesen hatt!« Sunst part man in auf, und die junckfraw vom Lack rait

1 f[3] [S. 416]: ain.

mit zu der Joiose Garde; er ward allda reichlich bestätt, alls er des wol werd und wirdig was. Morgens rait er [Bl. 66[c]] verwappent der end, da man die magt verprennen wollt. Diß was so lang auf den tag, das die magt gar verzweifelt het und bevalch sich got. So reit Lantzilet zue und jach: »Ich hab gehört, was lasters und mords man hie volpringen gedacht hat; ich hör, das ain verrätter si valsches zeyhet; diß bewär ich an diser statt auf seinen nacken und sag dise junckfrawen unschuldig«. Valadan der starck trat her für sprechent: »Was sagt ir, ritter, wellt ir dise verrätterin, das alles land wol wais, ledig oder unschuldig machen? Si hatt doch Lanzilet aus der gefencknüss lassen, der darnach Meliagant in Artus hof erschlagen hat. Hette sie es verlassen, es wär Meliagant ungestritten von Pritani geriten und lebte noch.« Lanzilet jach: »Meliagant redt seinen valsch auf Lantzilett. Das beredt doch mein her Gaban, der der pest ritter von diser wellt ist; also thet auch Bohort, und yeder pot seinen champf für Lantzilets unschuld; alsuss ist er seiner aigen missetat erstorben. Wer die schuld auf dise frawen legt, den voder ich chämpflich als ain ungetrewen verrätter.« Des ward Valadan hart erzürnent, verwappent sich gering und rait an den ring zu Lan-[Bl. 66[d]] ziletten im vast troend. Si sanckten ire sper und liessen zu samen lauffen, was ire paide ors mochten. Valadan stach Lantzilet, das sein sper zu mangen stucken fuer; do traff aber in Lantzilet, das er im den schillt zu der açhsel heffte und ain michel truczun pelaib im in dem leib steckent; hie mit viel er als der den sack zer erden wirft. Er sprang unverzagt widerumb auf und ruffte sein schwertt, loff an Lantzilet, der sprang schnell von seinem ors und entportt auch sein guet schwert. Da hueb sich ain manlichs chriegen. Ieder wär gern pey dem sig peliben. Si zerhewen die schillt biz an die hant. Ir häßlicher streit wert lang. Auch warens ser verwundt und verpluet; aufs jungst erzürnt Lantzilet und nam sein schwertt zu paiden henden und schlueg Valadan durch den helm, da von der starck man zer erden viel. Lantzilet zuckt in auf, loff mit im zu dem fewer, das in helen flamen pran und warff den ritter dar ein an der junckfrawen

stat. All frawen und mang werder ritter frewten sich ser der erlosumb diser junckfrawen, und ward im darumb groß danck gesagt. Er nam die erlosten frawen und fuert si zu irem säß und schloß Galefort, da [Bl. 67ª] im zu lieb vil freüd gemacht ward. Sein wunden wurden im mit edler erczney verpunden.

Es nachnet der kampfes tag, der in dem lannd zu Gore werden sollt, als in vor Artus ain ritter angesprochen hette. Und gerte urlaubs von der magd und irer messenney, do was mer chain verziechen. Im ward her getragen schillt, sper und ander wappen nach dem pesten, wann seiner gar verhawen was. Er ward zu wunsch wol verwappent. Alls er messe hort, rait er von dann, hett den tag nicht awentewr. Zernacht sach er ain reich pavilun. Als in der herr des zelts kömen sach, er entpfieng in mit frewden, pat in bey im herbergen; er jach, das ers gern thätt. Alls Lantzilet entwappent ward und darnach über tisch saß, kumpt ain ritter verwappent für den tisch und zuckt ain junckherrn, des wirts prueder, und mit dem springt er auf sein pfärd und rait ser eylent weg. Des sprang Lantzilet auf, wollt sein wappen an thuen; er fund weder jenes noch diß. Der ritter het ors und anders mit im. Er hett nür das par schwertt. Er loff dem ritter zu fueß nach, so er maist mocht. Mit dem begegnet im ain ritter, der erchant sein gird und sprach zu Lantzilet: »Herr ritter, [Bl. 67ᵇ] wellt ir mir globen, ob ich euch her nach wappens und ains ors pätt, so es mir not beschäch, so wil ich yetz euch mein ors und wappen geben.« Lantzilet sprach, das ers geren thätt. Sunst ward er schnell in jenes ritters prünn verwappent; er sprang gering auf jens pfärd unnd jagt geschwind nach. Er ereylt den ritter, und der warff sich gen im umb. Sy machten ir thjost guett. Lantzilet stach seinen gestreitten hinters ors; er erpaist auch zer erden. Ir streit was hertt. Aufs jüngst untergieng im Lantzilet das schwert und warff in auf die erden, das im das plut zu mund, nasen und oren aus drang. Er prach im auch den helm ab, wolt im das haupt ab geschlagen han. Der ritter jach: »Herr ritter, gnadt mir durch meins öheims willen, der euch zum liebsten man mynnt auf

diser wellt!« Lantzilet fragt, wer der wäre. Der ritter jach: »Herr Trahendor de Yal, dem ir zu ainer zeit ain stuck ains schwerts auß seiner hirn schal und ain drunzun von ainem sper aus dem leib zugt.« Lantzilet warff sein schwertt aus der hant, umbfieng den ritter mit armen, schallt sich, das er ye schlag auf in getet. Er fragt, warumb er den chnaben gezuckt hett. Der ritter sprach: »Herr, ich het [Bl. 67c] ainen prueder, der rait nächt für des ritters, ewrs wirts, pavilun. Diser, der hie stat, gieng vor dem zellt und mein prueder rait für und gruest disen jungen nicht. Durch das nam er ainen pogen und schoß meinen prueder zu tod. Umb diß wollt ich ewrn wirt tod geschlagen han und disen gefangen und mich rach an im nietten. Do aber ich euch pey im siczen sach, hieß ich euch ewrn harnasch weg füeren mit dem ors; ich kant euch wol. Sust zuckt ich den chnaben, wo ir joch hinter wappen so schnell seit chömen.« Lantzilet patt durch seinen wirt dem chnaben frid. Der ritter jach, er woltz durch seinen willen thuen. Sust schieden si sich mit grosser mynn. Und diser ritter was genant Agranand.

Nun hett Bondemagus ainen hof thuen berueffen auf Sannd Maria Magdalena tag; darauf wolt er pechrönet gan. Er west auch nit noch von dem tod seines suns. Alls er vor allen fürsten zer tafel saß, tratt Lantzilet für den chünig und sprach: »Herr, der chünig, mich hat ainer vor Artus verrättnüss geschuldiget, ob der hie wäre, ich woltz in vor euch und allen fürsten lücken und auf seinen hals war machen, das ich nie valsch gethet. Diß gewett ist zwischen unnser an ewern hof gelegt.« [Bl. 67d] Agrandes sprang auf von der tafel und jach auf in söllichs war machen. Schnell cham er wol verwappent auf den hof. Si naigten mit grossem haß ire sper und randten zu hauff, was paide ors ervolgen mochten. Agrandes stach Lantziletten durch schillt und prünn pis auf das par hembd. Lantzilet vermist auch sein nit: er stach in durch schillt und wappen, das im das sper durch die lingk achsel auß prach. Da mit fuert er in an dem sper über das ors auß, das er hart gequetscht in den pluemen lag. Er prach die glävi auß seiner schulter und loff mit geruftem schwertt Lantzilet fraidigclichen an. Diß

thett auch Lantzilet. Sy schluegen auf hawt und schultern, das si paid ainander ser verwundten. Lantzilet nam alls an streitt und chreften zue und traib alls den held über den ring und entzwer, das er sich nindert behelffen mocht; er ließ auch im der rue nicht, das er zu schlag chäm. Er was so ergrempt auf in und legte alle seine macht daran und nam das schwert zu paiden handen und schlueg mit söllicher craft, das er Agrandes das haupt piß auf die schultern spielt; sunst viel er vor im tod. Er gieng sighafter über den hof, sprang auf sein pfärd und patt urlabs. Der chünig pat in ser dar pe[Bl. 68ª]leiben. Lantzilet sprach: »Her, ich hab wider ewer huld gethan, das ich doch nicht übrig mocht sein; so ich das gepüest hett, wollt ich mich mit willen ewr gesellschafft nyetten.« Der chünig jach: »Das ist nicht so groß, dar durch ich euch hassen wollt, ob ichs joch weste, oder ich wil von euch noch yemant hören zu disem mal, was ir wider mich gethan habt.« Was in der chünig pleibens pat, so sprach er, das es zeit nicht enhett noch fueg zu disem mal. Im wurden seine verhawne wappen verkert, und schied sich mit mynn von dem chünig und der messenney. Er raitt an awentewr piß zum dritten tag. Im becham ain clare magt, die pat in, das er ir gelait durch den wald wäre. Er jach nach grueß, das ers gern thätt. Sunst rittens ein weil; in becham ain ritter, der si gruest und rait zu der junckfrawen. Er viel si an frävelich, auch sunder irs undancks. Lantzilet jach: »Her ritter, wie dem, das ir dise junckfrawen varlich sust in meinem gelait angreift?« Jener ritter jach: »Her, ich chan sein nicht vil geachten, ob ir dar auf zürnet; wann ich füer si ewers undancks mit mir.« »Das sol ich wol sehen, ob irs gethürret thuen.« Sy verpunden ir helm und liessen [Bl. 68ᵇ] ire pfärd zu hauff lauffen. Lanzilet stach den held Patrides, das er sunder macht auf dem velde lag, und zwang in, wes er wolt. Lantzilett sprach: »Her ritter, füert ewer sicherhait zu Gore, dem chünig Bondemagus sagt, wie ich in ainem champf seinen sun Meliagant erschlagen hab! das hat meng hundert ritter und frawen gesehen.« Er gelobt und hielts. Als er die mär zu hof für den chünig pracht, do ward die clag on massen groß. Auch

bechant der chünig, das sein sun diß nicht entperen wollt. Lantzilet und die magt ritten zu der Joiegarde. Do ward von einem alten man im ain grab von eytel clarem gestain gezaigt; dar ein ward der edel Galahutt gelait nach grossem jamer, den Lantzilet do macht. Er rait zu Karidol, da ward er mit über grossen freüden entpfangen, sunder von der chünigin; und alle die getat ward an stund vermerckt und ein geschriben. Hie sweigt die awentewr von Lantzilet und sagt für an, wie es Bohort ergieng.

Alls er von fraw Beningna von Galaada schied, als er verholen weg kam, als ich vor jach, rait er die nacht alls und morgens den tag wider pis zernacht. Da cham er zu vesper zeit zu ainem heremiten, [Bl. 68c] der in wol entpfieng. Er cham in ain cappellen; alls er ain clain pet, so hört er ain groß gerueff, unter dem hort er ainen herren an massen sere clagen. Er gieng für die cappellen und sach, das man ainen totten ritter her fuert, und hinden nach fuert man ainen nackenden ritter ser zu ungemach mit gepunden henden. Als in Bohort sach, er kant in zu hant, das es sein maister Lambegus was. Bohortt loff zu seinem ors und sprang gering dar auf. Er rait zue den, die in fuertten, jach: »Ir herren, ich pitt euch, das ir durch ewr piderkait mir disen ritter gebt.« Si sprachen: »Des hab nyemant muett, das diß beschech; er mueß in ainer hertten vengknüss jämerlich ersterben.« Bohort sprach: »Alls verr und ich das erweren chan, füert ir in nymer über acker; hierumb sey euch widersagt!« und cham mit söllichen chrefften under si slahend, das er an stund zwen tod schlueg, die in fuerten, und lembte wol vier. Si liessen Lambegum und fluhen. Bohort rait pald zu im und entpandt in. Als er den helm von dem haupt pand, erkant in Lambegus zue hant, das er sein herr was, und si machten grosse frewd mit einander. Bohortt fragt, wie es im so chumen wäre. Lam[Bl. 68d]begus jach: »Her, ich rait mit ainem meiner mag in disen wald nach awentewr. Nun jagt diser herr, der clagend her cham, und von ungeschicht laufft ein tier gegen unns; mein nef springt auf, wann wir hetten unsere pfärd angehefft, sassen pey ainem prunn, und er zuckt seinen pogen, schos das tier zu

tod. Des reit ain ritter zu unns her, den man auch yetz todten in jener par füert; der was des herren sun, der dise grosse clag macht, und schlueg meinen nefen tod unentzagt, das er nie wort gesprach. Ich erschrack an massen ser, sprang auf mein pfärd. Der ritter floch, was er mocht. Wie dem ich ervolgt in und schlueg in auch tod; mit dem cham der gancz povel, umbgaben und viengen mich, doch nicht sunder wer. Sunst wolten si sich an mir errochen han, dann das got euch mir her zu trost sandt.« Da legt Lambegus ander wappen an, er fand der hie genueg bey den todten, part seinen nefen bey disem heremiten [1]. So chumpt die magdt vom Lack; dar pey hett Lantzilet Bohortten Galahutts schwert geschickt. Si gabs im, und er was sein fro. Si muesten sich schaiden: Lambegus zu landt, dy magt zum Lack, Bohort wolt zu der Joie Garde seinen nefen Lantzilet [Bl. 69ª] suechen. Zue abent chumpt er zu einem schloß, darauf er wol entpfangen ward. Und alls er entwappent was und den eyser ram von im getwagen het, so get zu dem Balast ein fraw Beningna von Galaada, mit ir die von Ungefort. Des erschrack Bohort hartt ser. Als in die fraw von Ungefort ersach, si loff schnell dar und viel im umb seinen fueß. Er hueb si an stund auf und schambte sich des vals ser. Si pat in gnad, mit ir die von Galaada, auch wirt und die messeney. Er vergab ir die schuld und strafft si söllicher missetat. Si verhieß im groß peßrumb. Do ward die nacht vil freüd durch dise suen gemacht. Nun morgens urlaubt er sich von menigclich und rait zu der Joiegarde; da ward er wol entpfangen. Man sagt im, wie Lantzilet newes vor im weg wäre zu Karidol. Er urlaubt sich auch und rait zu Pritani. Alls er zu Karidol cham, er ward ausser massen wol entpfangen, und sunder von seinem nefen Lantzilet, der sich seiner eeren hoch frewet. All sein getatt, die er in seinem auß wesen begangen, wurden nach des hoves recht vermerckt und ein geschriben in ir gesta.

[Bl. 69ᵇ] **Hie endet das dritt und volget nach das vierde puech herren Lantziletz vom Lack.**

*

1 Hier hört hs. f^3 auf mit s. 422.

[Bl. 70a] Hie vahet an das vierde puech von herren Lantzilett vom Lack mit seinen awentewrn. Awentewr von dem ritter Egrafim, herren Gabones prueder.

Uns sagt die hystori, alls Lanzilet ain clain zeit zu Karidol wonte, rang sein hercz aber nach streit unnd awentewrn; er gedacht sich nicht so zu verligen. Ains tags verwappent er sich; doch nit sunder erlauben oder wissende der chünigin, und rait weg. Nach churczer zeit sassen die ritter von der tavelrund manicher hannd ritterschafft petrachten, und Lantzilet ward vil gepreist und yeder pegert sein gatt oder hergesell zu sein; und si enwesten nicht wellicher art der lannd er chertte, und ir vierzig schwueren aber ein suechung nach im. Si verwappenten sich und gerten urlaubs, ritten entsambt, und pey ainem creütz vor einem vorecht schieden si sich yeder auf ein sunder strassen. Nu sagen wir, wie Egrafim auf seiner rais gelang. Alls er von seinen gesellen rait, er rait ain wochen, alles vorschend, und pegegent nicht von awentewr. Ains montags stund er auf und rait pis preim zeit und cham auf ain schön ge-[Bl. 70b] plüemte wisen, vand pey ainer linden ain reich pavilun. Er heft das ors, gieng ins gezellt, vand ain totten ritter auf ainer par, pesteckt mit kerczen, ain andern ritter und ain magt grossen jamer machend. Egrafim fragt nach grueß von diser schwär. Die magt jach: »Her, ir mögt in laider nit gerechen nach dem; was wirret das, ich sag es euch. Diser ritter was mein prueder und umb anligende nott wollt wir zu Artus umb ratt unnser sachenhalb. Er cham an disen perg, der hie vor euch ligt; im pekam der valand Druas und schlueg meinen lieben prueder tod.« Egrafim jach: »Das ewr prueder errochen werd, dar zue thuen ich mein peste macht.« Si jach: »Zwar, herr, ir ensöllt.« Er sprach, er ließ es chainen weis. Er urlabt sich hie mit. Si pat got, das er im guet awentewr fuegte. Er rait an den perg. Alls er unferr geriten was, sicht er den grossen Druas verwappent halten mit auf geworffem sper. Sie naigten ire sper mit grosser chrafft und stachen auf ir schillt, das in die sper in stuck zerprachen und mit ors und all zu hauff viellen.

Druas viel den zesmen arm entzwai und ain lang stuck von seiner gleven was in im steckend peliben, da von er mit clainer macht vacht. Egrafim schlueg in zu [Bl. 70c] hauff, prach im den helm vom haupt und aischte viantz, und das er jener magd umb den ritter zu pueß stuend umb iren erschlagen ritter. Er enwollt kainem sichern, sunder ee sterben. Egrafim schlueg im das haupt ab und pracht es der clagenden junckfrawen, die nach der gestallt vil freüden darumb macht. Der ritter rait wider an den perg und vand ob dem totten Druas ain magt und ain zwerg grossen jamer pey im machend. Das gezwerg het ain horn an im hangen, sprach: »Ritter, getürt ir diß horn plasen, man sol euch dester werder halten.« Egrafim saczt das horn zu mund, plies, das all der wald erschal. Diß erhort Sornechus, Druas, des risen, prueder, verwappent sich wunder pald und cham auf ainem starcken ors. Egrafim vand ain starckes sper laynend an Druas wonumb. Si riten paid zu hauff, was die ors gelaisten mochten und stachen sich paid mit ors und all zu hauff. Ain michel glävi stuck verlaib in Sornecho steckend. Egravims ors viel auf in so, das es im ain schenckel zerquetscht; sunst lagens paid sunder krafft. Sornechus stund auf mit clainer chrafft, gieng zu Egrafim, der an dem sckenckel nicht auf mocht, prach im den helm von dem haupt, entportt [Bl. 70d] das schwertt, wollt im das haupt abgeschlagen han umb seins prueders tod willen. So ruefft ain magdt, die Egrafim kannt: »Nicht, held, ich flech dich umb dises ritters leben.« Dise magt mynnt der riß an massen ser. Er gab in ir, doch das er in sein geväncknüss muest. Also ward er mit nöten geholt und im ward durch die magdt guet rat getan mit arczney und annder. Er ward in ainen turn gelait. Hie schweigt sein die awentewr.

Die awentewer von Gwerches, herren Gabones prueder.

In diser zeitt rait auch Gwerches, cham auf ainen tag in ainen grossen wald. So sicht er ainen mit ainem esel holcz füeren. Der ritter ruefft jenem nach. Alls er des geward, der arm man hueb an zu fliechen. Der ritter volgt der grossen strassen. Zu ainer weil hort er ain ser clagende

stim unferr; er eylt dar gegen, sach, das ir ettwo vil ain alten ritter wolten getött han, der in erpärmiclich an ruefft. Gwerches rait zu in, wollt si den ritter pitten in der mynn. Si versagten in im. »So entöttet ir in nymmer, alls verr ichs macht hab.« Er cham auf si geriten mit seiner glävie, stach ir ainen tod. Er rüffte das schwertt, schlueg zwen tod, lembte ir drey; zwen [Bl. 71[a]] fluhen ser wundt. Er entpandt den allten ritter, legt im seine claider an, und er pat in mit im reitten. Er wards erpeten, wie es in all zu früe daucht. Er ward von einer magt herlich entpfangen, die sich zu all seinem gepott gab. Er fragt den ritter, durch was si in sunß ertött wolten han. Er sprach: »Herr, si sind all meins prueder sün; meiner sün ainer suechte awentewr in disem wald und vand von arger awentewr ir schwester. Si floch und in aim gepruech viel si und quetscht sich; alls si für ir porten cham, do starb si. Man pegrueb si nächten. Hewt morgen chamen si in mein haws und ertotten meinen sun mir vor den augen und viengen mich; also ist es mir piß diser zeit kumen.« Im ward gross wirtschafft getan. Zu mitnacht wolten die prueder das schloß erstigen han; man gewartz, viengs mit all an der wer; si wurden in gefencknüss gelegt; doch macht er si zu fründ, das si mit aiden globten, frid und früntschafft zu halten. Nu morgens saß ain allt man an der portten ser wainde; man fragt seiner schwär. Er sprach: »Ich hab zu narung nu ainen esel gehabt, der mir holcz und anders zu markt trueg, da von pin ich nächt gejagt, unnd [Bl. 71[b]] alls ich mein esel wider suechte, da hetten in die wolf gefressen: sunst mueß ich mein narumb haischen an den venstern, des ich sunst nicht getan hiet.« Gwerches pat, im für den esel ain ros zu geben, das all so ward gethan. Er urlaubt sich und rait den tag an awentewr. Zum andern tag umb die non rait er durch ain wisen, sach ain gar schön quelenden prunnen under ainem paum. Er rait dar wert, sich von seiner starcken hicz zu erchüelen. In dem chumen zwu erberg frawen und mit in zu mal ain schöne junge fraw; er pot in guetten tag. Ir danck was von schöner zucht. Si hatten mit in wein und ander guet speiß, paten in mit in essen; si fragten in und er

si menger hand. Die jung fraw was zu mal ser petrüebt, was man si getroste. Der ritter fragt irer schwär. Si sprach: »Herr, ich wills euch nicht helen; ich hett vor zwain jaren meinen vatter reich eeren und guetz, der starb. Nu hatt er ainen marschalck vast reich, doch ist er von grober gepaurs art; der über cham mit meinen magen, das man mich im gab meins undancks. Nu hat er mein sorg, das ich durch sein grobhait und akust mein stätt gen im verruck. Nu cham villeicht pey zehn wochen [Bl. 71[c]] ain ritter zu im, genant Lantzilet vom Lack, dem er doch guot handlung pot. Ich sach den durch sein schön und manhait zu fleis an. Diss verwiß er mir zu argem. Alls er weck cham, kiblet mich mein man lang, durch was ich in hett angesehen. Zu einer nacht wollt ers nicht entperen; ich redt durch seinen stätten kif aus zoren: »Ich sach disen ritter an durch sein schön und frümkait, doch hat er nicht so vil preises, du habest mer lasters.« Diss hat in so erzürnt, das er mich von seinem tisch und pett geschaiden hat und mues pey meinem guet, das er von mir hat, ermiklichen leben; und hab seid dem selben ritter nye so werd red gesellen gehabt alls ir.« Er jach: »Fraw, ob irs gepiet, ich penacht auf ewer purg.« Si sagt, das sis vast geren sach. Under den worten chumpt ain pot zu der alten frawen; ainer spricht: »Fraw, ain ritter ist zu ewerm schloß chumen, zu aischen von euch, alls ir im in dem wald versprochen hand.« Die fraw macht von disen worten den maisten jamer zer wellt. Er fragt, was ir peschwärde wär. Si sagt: »Ich rait durch ainen wald, mir pecham ain vermaledeiter ritter, vieng mich, drot mir, das er mich in gevencknüss wolte legen, ob ich im nicht schwüer, [Bl. 71[d]] ain sein gelübd zu laisten; ich muestz von not im globen. Er sprach: »Ich wil, das ir mir gebt ewer tochter, so ich die aisch.« Nu ist er layder chumen. Ach, das ich nicht vor meiner tochter vergraben pin, die doch der schönsten magt aine ist, dy ye aug gesach!« Gwerches jach: »Fraw, haltet pessern muet! wils got, ich sol euch diser sorgen end schaffen.« Si pot sich zu seinen fuessen. An stund rittens entsambt in ir haws mit urlaub der andern; doch sagt er der jungen frawen, das er zernacht auf ir purg

schlaffen wollt. Nu alls si zerpurg chamen und den ritter sahen, si erwainte hart ser. Er jach: »Fraw, löest ewer aid und glübd, alls ir wisst! ich sol ewer tochter yetz hynnen füeren, es mueste sein.« Der ander ritter sprach: »Herr, ir pittet ungefuegclich.« Er antwurt, was er dar zue zu thuen hett. Gwerches sprach: »Ir fürt si talang ain halb meil meins undancks.« Jener acht nicht ain har auf sein red; er fuerte die magt ser waint mit im da hin. Gwerches rait im nach; in ainem wald ervolgt er in und rüefft in an: »Ir ungetrewer verrätter, wert euch mein!« Si triben mit den orsen zu hauff und stachen sich von den orsen, sprungen gering wider dar auf und rufften ire schwert und machten [Bl. 72[a]] groß geklеng mit den schwerten, das der dos widerhal. So erzeucht Gwerches einen schlag, schlueg jenem die faust und schwert von dem armen und verwundt in mengen enden, da mit er in zu der flucht petwang. Also was die magt mit ritterschafft erledigt. Wie er nach ir süessen mynn sprach, si pewart ir er mit schöner red, zucht und gepär. Sunst pracht ers wider zu ir muetter hauß, do im an mass ser gedanckt ward. Er gerte urlaubs, des man in doch chaum werte, und cham zu des ritters hauß, alls ers der jungen frawen gelobt het. Die fraw gewartz, schueff, in pald ein zu lassen. Er ward entwappent, und im ward guet gemach gethan. In dem chumbt ain ritter an die porten, gerte auch herberg. Er ward durch haissen der frawen auch ein gelan. Als er entwappent ward, do kannt in Gwerches und viel im umb den halls mit den armen. Dy fraw fragt, wer er wär. Er jach: »Es ist ain der küenisten ritter, ainer von der tavelrund, her Segrimors.« Des ward die fraw vast fro und achte nu nicht vil irs mannes eyfer; si erpot sich in erlich mit aller kurtusey. Der wiert gieng in ain sunder chamer, schickt nach zehen sarianden, sprach: [Bl. 72[b]] »Ich sorg, das die zwen ritter nicht umb meiner eren willen her ein chumen sein, sunder auf mein laster; verwappent euch, ob ich aynicherlay mit in pegün, das ir perait seit in meiner helff!« Si teten, alls er schueff. Ain knecht sagt dise ding in gehaim der frawen; si sagtz auch den zwain rittern. Segrimors jach: »Hett ich meine wappen, ich sorgte lüczel ewres mannes

dro.« Gwerches jach: »Ich wil mich chranck sagen und schlaffen geren, so süllt ir gutz muetz wesen; inn der weil wil ich meine wappen an legen und ewer wartten; peschicht euch icht not, ir sollt mich schnell pey euch vinden.« Nach dem anschlag peschahen alle ding. Alls nu die zeit was, zu dem essen zu gen, man hieß Segrimors zu tisch siczen und man gab im gnueg guet wirtschafft. In dem sach die fraw vast an den ritter, wann er zu mal ain hübsch man was und wol geparend; so kumpt ain ir magt, pracht zway schappel von pluemen. Die fraw nams, saczt her Segrimors ains auf, das ander ir selb. Alls das der wirt ersach, er hueb die hant auf und gab ir ainen packen straich, das si von dem tisch tamellt, sprach: »Set, habt euch den lon für ewer huer tüchk!« [Bl. 72c] Zu stund nam Segrimors die faust, schlueg den wirtt zu den oren, so das er sich übergab, sprach: »Alls ir mir vor tanczt, also sol ich nach springen.« Er nam in fürpas pey dem har, diens in über den palas mit vil schlegen. Er ruefft nach helff. Ir waren zehen an stat da verwappent. Alls das Gwerches sach, er sprang her für mit ainer helm axt, schlueg ir pald drey tod und auch den wirt; die andern gerten all gnaden. Sunst nam der streit ain end. Die nacht ward ir wol gepflogen. Am morgen chamen der frawen frewnd, auch die pesten von dem lannd, danckten den zwain mannen, sagten in vil pöser untugent von im. Si urlaubten sich von dann, ritten den tag an awentewr; zum andern tag umb tercie sahen si auf ainem veld zwelff zellt stan, an yedem vier schillt hangend, und ain gezwerg rait zu in, sprach: »Ir wert nicht so für reitten, es mueß ewer ainer wider ain ritter zer thjost halden.« Gwerches pat Segrimors, das er in die erst thjost ließ nemen. Es peschach. Er stach seinen gestreitten, das er von dem ors viel. Das twerg rait zu im, sprach: »Her, ir habt es gnueg wol gethan.« Segrimors gert auch ainer thjost. Das twerg jach: »Man [Bl. 72d] sol euch geweren, habt nicht verlangen!« Er sagtz zu hant under jens gezellt. Ain ritter cham schnell verwappent. Segrimors vellt in, das er unwissent lag, und das zwerg jach: »Ir habt paid ritterlich ewer awentewren vollenpracht.« Si fragten, wer der herr

des gezellts wär. Er sagt, das es Gwinans von der newen purg wäre und hett die awentewer durch herren Gaban auf gefangen. Si riten mit urlaub weg, chamen, da in ain maget widerfuer; si fragten, war si wollt. Si sprach: »Ich suech durch not ain ritter, und ob ich in nit in Artus hof find, so peschicht mir übel.« Si fragten, wer der ritter wäre. Si antwurt: »Es ist Lantzilet vom Lack, der wennd mir mein petrüebte, das wais ich; wann ich tett im ain dienst, da er tod muest sein.« Si sagten auch, das si in suchten, er wär pey nam nicht an Artus hof der zeit, und yeder pot sich zu champf für ir nott. Si erwelte Segrimors, und urlaubten sich, und Gwerches rait den tag; zernacht cham er an ain eingang ains walds und es was vinster worden. Er sach ain gezellt, und er rait dar wert durch herberg und haffte sein ors. Nu alls er ins gezellt kam, er vand aller kost vollen rat sunder lewt. Er het es für ain [Bl. 73[a]] gotz gab, er as und tranck wol, pewart sein pfärdt und kumpt für das zellt; da waren ir noch drew da. Er gieng in ains, vand ain pett und ain clare frawen dar an schlaffend pey ir ameys. Er gewart nicht, das nyempt pey der frawen lege; er entwappent sich, verlascht die liecht, legt sich zer frawen. Nach clainer weil, so kert sich die fraw umb, dacht nicht dann irs ameys, viel im mit ir armen umb den hals; si kust in, erzaigt sich freuntlich. Er hette alls willens verhencknüß. Nach ainer weil erwacht der ander ritter, legt sein arm über die frawen, fülte, das ainer an ir arm lag. Er sprang auf, zoch Gwerches pey dem har ab dem pett. Si underraufften sich wol; Gwerches erwischt sein schwert, schlueg den ritter tod. Des clagt die fraw jämerlich. Er wappent sich, pat die frawen mit im reitten, er wollt sis ergeczen und lieb haben für alle weib. Si wesst allain da nicht zu schaffen, pefalch herren und zellt irem twerg, rait mit im all wainend. Er sprach dick nach ir mynn. Si jach: »Zu disem mal nicht.« Si ritten; im pechamen ir prüeder vier, die er zu sicherhait zwang; chamen zu abent in ain abtey; dar innen nünnen waren. Si hatten guet handlung. Die nacht redt die fraw mit der äptissin, das si ir [Bl. 73[b]] den orden gäb. Diß peschach.

Morgens wollt er mit der frawen reitten; man sagt, das

si geweylet was, si wollt in nicht gesehen, und er schied traurig enweg. Er rait an awentewr ainen moned. Aines tags cham er an den fueß des pergs Mallureis, vand ain tracz prieff an ainer sewl, den Sornechus daran gehenckt het, das nyempt an den perck solte reitten. Gwerches wollt es darumb nicht lassen und rait an den perck. Alls das ain gezwerg ersach, er plies zu hand sein horen. Diss erhorte Sornechus, cham schnell verwappent. Alls si paid an ander sahen, si liessen zu samen lauffen und stachen sich von den orsen, das si paid vertumellt lagen. Doch sprang Sornechus auf, lof zu dem ritter, zerschnaid im die riemen von seinem wappen, so das helm und kürsit von im viel, und zwang in sicherhait. Er fuert in auf sein schloß und legt in in ainen turn, dar inn sein prueder Egrafim lag. Si erkanten sich pald; yeder clagt des andern nott. So chumpt ain madt si ser tröstend, versprach in, so es sein zeit gewinnd, wollt si vil dar zue thuen, das si loß wurden, ja ob es joch wider iren herren wär; wann Gwerches het ir zu einer zeit von grosser not geholffen.

[Bl. 73c] **Awentewr, wie es inn der zeit herren Gaharies ergieng.**

Nue sagt die hystori, wie es Gaharies gieng, alls er von seinen gesellen rait. Es fuegt sich, das er ains tags rait; im pegegnet vor ainem wald ain clare magt; er vorscht, war ir rais sollt. Si jach: »An Artus hof nach ainem ritter, genant Lantzilet, von ainer meiner an ligender not.« Gaharies jach: »Fraw, unnser sind vierczig in der suechumb nach im, ir vindt in durch ain nicht an Artus hof; ich pitt euch, ir füert mich mit euch.« Si jach: »Her, ob ichs erpitten möcht, ich sächs zu mal geren.« Er gelobtz ir. Si riten, chamen, da Gwinans die zellt auf geschlagen het, alls ich vor jach. Es cham ain gewappent ritter, und Gaharies gesigt im an; also tet er auch Gwinans, der seines prueders, herren Gabanen, warte. Er penachte dar; sein handlung ward guet; und rait mit der magt fort. Alls es tag ward, chamen [si] in ainen wald, sahen, das ir drey ainen ritter fuerten und den nackent mit gaiseln schluegen, das er ser

verpluetet schain; auch fuerten ander drey ain magt, die auch mit rutten hart geschlagen ward. Er sprach: »Fraw, ich sol mein macht dar zue thuen, da mit der ritter [Bl. 73[d]] erlöst werde und die magt.« Er rait zu in, pat für den ritter. Si versagten in im zornigclich. Er jach: »Euch sey durch in wider sagt!« Er sanckte sein glävi, rait ainem durch den halls, vellt in tod von dem ors; die zwen schluegen sich mit im, und er bezwang si paid zu sicherhait, die si zu Artus muesten füeren, und er entpandt den ritter. Do erkant er in, das er Brandelies was, auch ain ritter von der suechumb. Er legt im des totten ritters wappen an und saczt in auch auf das ors; er nam auch dy glävi. Nu sagt sein junckfraw, si wartet sein vor dem wald; si riten paid nach ir. Mit dem reit auch ir her gesellen ainer her, hett den andern dreyen die nackent und zerschlagen frawen genomen. Sunst chamen si drey zu samen und machten groß frewd von den guetten awentewrn. Gaharies sprach: »Her Brandelies, wie chumend ir zu den pösen awentewrn, das ir sunß poslich gehandelt seit?« Er jach: »Her, ich sag es euch geren. Ich cham necht all spat in ain diser frawen gezellt, ir ameis was in dem wald. Alls ich si ain sach und in schöne, pat ich die süessen umb ir mynn; si versagt mir. Durch das ließ ich nit ab, piß si mir ir mynn gehieß. Mit dem chumpt ir ritter von wald; alls er mich sprechent mit [Bl. 74[a]] ir vand, er erzürnt ser, jach, ob ich mich nicht pald dannen machte, er schlueg mich tod, und gab der frawen guet kluden zu dem kophff. Ich gieng mich schnell wappen. Alls ich wol perait ward, sprach ich: »Her ritter, ir habt ser missetan an der frawen, auch an mir.« Er sprach, das ich pald sunder peiten mich dannen machte, mir peschäch anderst vast übel. Ich sprach, das ich durch ainicherlay dro diß nachts von dannen wolt reitten. Des rufft er sein schwert; also tet auch [ich] das mein, und ich schluog in tod. Ain getwerg jach, ich sollt nu leben sunder alle sorg. Ich thet mein wappen wider ab und ich lag die nacht pey der junckfrawen. Morgens, alls wir noch schlieffen, chamen sein mag und viengen unns in dem pett. Sust sey wir zu disen nöten chumen.« Si riten zu einer wegschaid und yeder kert ain sundern weg wider

an ir suechumb. Gaharies rait zu der magd, die sein dannoch alles warte. Si riten den tag sprechendt; zu nacht kam er auf ain wisen, vand ain reich gezellt und ain twerg dar innen ser unmüessig mit essen peraitten. Er gerte von im der herberg. Es sagt, es wär im lieb, ob es seinem herren gemeint wär. Er hueb die magt von ir pfärd und si giengen ins gezellt. So chumpt der her [Bl. 74b] des gezellts. Alls er den ritter sach, er sprach aus grossen zoren zu dem getwerg: »Sag! wer hat die [1] gewallt geben, frömbd lewt zu herbergen an mein erlauben?« Mit dem nam ers pey dem har und warffs wider die erd, das es pey nach zerbrochen was. Gaharies jach: »Her ritter, ir habt mir die grösten schand gethan, die mir ye mer peschach.« Der ander jach: »Des enacht ich hart clain, ob irs zürnet.« Er graif hie mit zu dem schwert; das thet auch Gaharies und stritten des hart. Doch bezwang Gaharies den wirt, das er in gnaden pat und dem twerg frid muest geben. Mit dem wollt er enweg sein mit der magdt. Der wirt pat in so lang; auch trueg er der magdt gereit weg, so das er im globt, zu beleiben, und der wirt sprach: »Herr, ich sag euch, warumb ich zürnte. Gedenckt ir, das euch heut drey ritter pegegenten, die ainen nackenten ritter und magt fuerten? Ir stacht ainen meinen mag tod, den andern lembt ir, der dritt floch und ich pin, der euch entran; do aber ich euch in meinem gezellt sach, do erzürnt ich mich; der zorn sey meinhalb gancz verkoren!« Er tet in paiden guet nacht seld. Morgens rittens mit urlaub weg, chamen in der magt purg aine, do si zu guettem gemach lebten. Man entpot irem schwager, [Bl. 74c] das si ir lannd mit champf lösen wolte. Gwidan schickt nach seinen lehen herren, solten den champf sehen. Es ward zum dritten tag das gewett, und si chamen hochgemuet an die champf stat. Nach vil hochfertigen worten sanckten si ir paider sper, und Gwidan vertett das sein ritterlich, das es zerstuckt an der erden lag; hie mit viel auch er von Gaharies lancz, das er sich hart quetscht und lag zer erden an macht. Alls er sich wider versan, sprang er mit grossen schellt worten und dro auf; si erzugen paid ire schwertt und zerhewen paide schillt und platten, das si

1 Für die ist wohl dir zu lesen.

paid vil guetz [1] vergussen. Zum jungsten erholt Gaharies ainen schlag, dar an er all sein macht legt, und schlueg Gwidonen mit söllicher chrafft auf den helm, das das schwert auf den zenen widerwandt, und Gwidan viel an stund tod. Er ward auf erhaben und dannen getragen; die clag umb in was zu massen [groß]. Er ward ze münster pestatt. Menigklich gund der junckfrawen und auch dem ritter sigs und der eeren wol. Si ward in ir lannd nu fröelich geseczt, und si danckt dem ritter, der ir das lannd erstritten hett. Er gerte urlaubs, des man in nicht weren wollt, piß er seiner wunden wol hail was. Er wappent sich und rait [Bl. 74[d]] mit urlaub dannen. Umb non sach er in ainer wisen ain reich gezellt; er hafft sein ors, gieng dar ein, sach ain junckfrawen, die vor ainem spiegel und zwain junckfrawen vil frewden macht. Er grüest si; si sprach: »Ir ensollt unns nicht grüessen, ir hand sein kainen danck von unns durch ewer gepewrischait und poshait.« Er pat si im sagen, wie der red wär. Si jach: »Was das nicht pewrisch, do ir den ritter und die magt nackent und zerschlahen füeren sahet und die magt ruefft euch an in not, ir hulffet dem ritter und liest die magt zerschlagen für reiten?« Gaharies jach: »Fraw, ich wär mainaidig worden, wann wir zämen mit aiden verpunden sein, wo ainer den andern in nöten sicht, er sol im helffen vor andern awentewrn; und si ward doch von meiner gesellen ainem erledigt.« Si sprach: »Das was an ewer schuld; auch wo ward ye grösser poshait, dann so ayner seiner prüeder zwen so in gevencknüss lat, alls ir thuet und nicht dar zue tuet?« Er sprach: »Fraw, durch got sagt, war hab ich prüeder in gevencknüss oder welcher end? Got wais, das ich yetz zum ersten dar von hör sagen.« Si sprach: »Sornechus hat si gefangen auf dem perg Mallumen, [Bl. 75[a]] da er mit Egrafim und Gwerches gestritten hat.« Gaharies pat durch got sich der end weisen. Diß teten si. Er rait mit gnaden von in, cham an den fueß des pergs, sach jene zetel, und das zwerg hueb an, zu plasen. Sornechus cham verwappent. Alls si an ander sahen, si namen ir thjost mit ganczer macht und randten so vermessenlich auf ein ander,

*

1 ? pluetz.

das in die sper zerstuckten und vielen paid in amacht von den orsen, und ain michel stuck pelaib Sornecho in dem leib steckendt. Gaharies kam ee zu ainer clainen macht, gieng kränncklich mit erzogem schwert zu Sornecho, prach im den helm von dem haupt; des plickt er auf und mit schwacher chrafft gab er sich überwunden, wann Gaharies das schwertt entportt hett, im das haupt ab zu schlachen. Er sprach: »Schick pald, das mein prüeder zu mir chumen!« Sornechus ruefft dem zwerg, schueff, das es volpracht ward nach seinem pegeren. An stund pracht man si paid, und si hetten grosse frewd von ir aller angesicht und Gaharies sig. Sornechus pat si ain woch pey im beleiben, das yeder hail wurd seines schadens. Si hetten groß frewd auf dem schloß. Nach [Bl. 75[b]] zehen tagen wappenten si sich und riten mit urlaub dannen, riten ain woch sunder awentewer. An ainem tag penachten si pey ainem waldforster, der in guet wirtschafft thett; si fragten nach awentewr. Der wirt jach: »Es ist hie nach gar ain pider her, genannt der herczog Call, der hatt sechs sün, die in aus seinem aigen lanndt vertriben hand piß an ain schloß, das er sich nicht wann von der zynnen wert; er hat leicht noch zwaihundert ritter, und die sün suechen in alle tag mit her. Got well, das si in die leng nicht tawrn!« Si paten sich der end weisen. Er rait morgens piß zu dem weg, der si trueg zu des herczogen schloß; mit dem pefalch er si got und schied von in. Si riten zu dem schloß. Alls si das sahen auf der purg, si luffen an die wer, si ruefften hin auf, das si freund wären. Man ließ si ein. Si wurden wol entpfangen; man hieß si entwappen. Der herczog ward ser petrüebt; er het von speiß und tranck grossen zadel; er klagt in all sein ungemach und uner, die im sein sün tetten. Morgens wapneten sich die geprüeder und mit in zway hundert ritter. Si ersahen, das die sün des herren chamen [Bl. 75[c]] mit dreyen gefüegten scharen, in yeder schar zwayhundert ritter. Egrafim pat, das er zu dem ersten zu veld solt ziehen. Si rieten all, das ers nicht entät, piß er sähe, das es den iren not tät, die nu yeczund vergatten wolten. Er jach: »Lieben prüeder, nymer peschehe, das ich mein ritterschafft aller an

den müeden pehertten wollt!« Er rait zu veld, ruckt mit zwain hundert mannen. Er nam neün zu im, die im pehagten, die im verlobten, von im nicht zu weichen piß in den tod. Er rait gen jenem here; der trugksäß, ain trost seiner wider sachen, rait gegen im mit undergelegten glävi, was sein ors ervolgen mocht; dem geleich thet Egrafim und randt dem truchsäß under dem schillt sein glävi durch den leib, so das er tod von dem ors viel. Des waren all die seinen nach verzagt. Er cham in jenes her geschlagen mit seinen gesellen, das in kurczer zeit in manhait bekannt ward, das si nicht mer tewrn mochten und kertten an die flucht. Diss sach der ander hauff, puten schnell ir hilff. Erst ersprangten jen, die er verhalten hieß. Der streitt wart hertt. Des herczogen sün ainer kam auf Egrafim mit [Bl. 75[d]] ainem sper. Si vertetten die zu drunzunen, darnach gewunen si die schwertt. Der streit wert lang; aufs jungst schlueg Egrafim den herren tod; do ward grosse clag in seinem her. Ain ander sein prüeder rante dar, sprach zu den sarianden: »Secht, das ir im sein ors erstechet!« Zu handt stachen si das ors tod, also das er zu fueß cham. Do umbgaben si in zu allen orten; er vergallt sich mit manigs mannes tod; doch teten si im zu jungsten so not, das er nicht zu schlag mocht chumen. In dem gedreng viengen si in und furten in weg. Des erschracken all die seinen. Die mär chamen zu hof: des erschracken die prüeder und der hertzog vast hart und rotierten ir her und zugen zu veld. Do das des herczogen sün ersahen, das ir her so schmal was, vergatten si gen in. Die prüeder vachten gar fürsichtigclich. So trosten sich jene ir menig. Hie mit wart der streitt hertt. Gaharies sach ain des herczogen sun gen im chumen; sam thet ainer an Gwerches, der dritt an den herczog, seinen vatter. Yeder stach den seinen von dem ors auf des herczogen seit. Do kamen die zwen prüeder, wolten den andern auf helffen. Gaharies schlueg den ainen tod, und viengen zwen, fuerten si auf das schloß. Do ward die [Bl. 76[a]] schlacht groß. Zum jungsten gab sich des herczogen sun zer flucht, wann si nicht lenger hertten mochten. In ward vil volcks an der flucht erschlagen. Also kert der herczog

mit seinen werden gesten in die stat; die sün machten sich ledig mit Egrafim, den si in wider schickten. Die drey ritter wurden umb ir manhait ser gelobt, (umb ir grosse manhait) und si peliben, piß ettlich hilff im mer kam.

Awentewr, was in der zeit clag zu hof was umb Lantzilet, den yeder man want, das er tod wäre.

In aller der zeit, sagt die hystori, kam an Artus hof ain ritter, sagt, das im ain ander ritter gesagt hett, wie er ainen ritter hett an seinem satelpogen sehen füeren Lantziletz haupt. Dise mär sagt er zu hof mit vil zäher vergiessen, dar zue was er zu ferch verwundt, das er an dem hof ser zu ungemach lag. Von des sag ward die aller gröst clag zu hof, die ye man vor gehort hette. Alls chünig und messeney in der höechsten betrüebt was, so chumpt Lionell. Er ward wol entpfangen, und alls er entwappent ward, vorscht er, was dise groß clag pedewte. Die chünigin nam in sunder und sprach mit zäher reichen augen: »O Lionell, unnser [Bl. 76b] paider grossen peschwärd! Ich sag dir, der pluem aller ritter, ich main Lantzilet, ist tod.« Hie mit viel si en anmacht. Lionell vieng si in sein arm. Alls si zu chrefften cham, sprach si: »Es ligt ain ritter hie, der hat unns diß gesagt.« Er sprach: »Ob got wil, den mären ist nicht also.« Er pat sich zu dem ritter füeren. Nu hett sich der ritter entscapt, das in nyemant an dem hof kante. Im wartten ettlich megdt und Lionell fragt si, ob der ritter schlieff. Si sagten: »Nain, im hand sein wunden erst vast gepluett.« Alls der ritter hort, das in ain frömder ritter suechte, er kert sich umb und Lionell erkant in, das es sein prueder Bohort was. Er was sein fro zu sehen und laidig umb sein schmerczen. Im ward guet gemach gethan, so das er darnach pald gesunt ward, das er harnasch mocht tragen. In der zeit cham ain magd auf den hof und gieng für den chünig Artus, grüest den von ir frawen, der chünigin von Galnoye. Vor clag enhort es der künig nicht. In ermandtz ainer seiner kamrär, Lucas. Der künig sach auf und hieß die magdt ir potschafft werben. Si jach: »Her, euch enpeut die fraw von Galnoye dienst und wünscht euch

guet awentewr [Bl. 76c] und pitt euch, das ir alls ain gerechter chünig ir ainen ritter schickt, der si versprech und si pewar für unrechten gewallt, den man ir thuet, und pitt euch umb herren Gabanen oder Lanzileten.« Der chünig ward ser seüfczend, jach: »Mein öheim Gaban ist in suechumb mit vierczig rittern nach Lantzileten und man sagt mir newes, das Lantzilet tod seye, das die wellt pillich petrüeben sol.« Die magt erschrack ser, yedoch sprach si: »Mich hieß mein fraw, ob ich der chainen vinden möchte, das ich päte umb Lanzilets nefen, genant Bohort.« Er hort dise wort und sprach: »Junckfraw, ich reit mit euch und hilff ewer frawen nach meinem pesten vermügen.« Die chünigin erschrack, das Bohort noch so ungesunt von ir wollt. Lionell jach: »Prueder, ich reit mit euch; nach disem streit ker wir entsamen an die suechumb nach unnserm nefen.« Nyembt mocht si des willens erwenden. Die chünigin rueffte Bohort zu ir, sprach: »Lieber Bohort, nym diß vingerlein! ob das wäre, das Lantzilet im leben wäre, so du das erfundest, so gib im diß ringel von mir, das er wol erkent, und sag im, das er sich an stund zu mir füege!« Si namen urlaub von künig, künigin und aller messe[Bl. 76d]ney und riten weg an ir suechumb.

Hie latt es die ritter und sagt, das die chünigin ser zu ungemach lag. Ains nachts traumbt ir, wie Lantzilet zu ir in ir kamer gieng, vast wol gemacht, das si in nye fröer gesach noch schöner. Die chünigin hett grosse frewd da von. Mit dem gieng im ain junckfraw nach, die gar zu mal schön was. Die junckfraw legt sich an ain pett sunder, Lantzilet entpfett sich und legt sich zu der junckfrawen, entschlief pey ir. Die chünigin stund auf und vand in pey der, und si hett den maisten jamer ob im von aller der wellt. Mit dem erwacht Lantzilett, die künigin versagt im all ir amorschafft. Lantzilet schwuer, das er nicht enweste, das sich die magt zu im gelegt hette. Mit disem trawm erwachte die chünigin, enwest, wie ir peschehen was, sach weit umb in ir kamern und saß denckend an ir pett, versan sich so lang, das si pey nach unsinnig wär worden. Es stund ain geschniten pild wie ain wäpnär in der kamer, si sach diss

pild so ser und lang denckend an, das ir zu synn cham, wie es Lanzilet wäre. Si redt vil mit dem pild und jach: »Wildu nicht zu mir chumen, so wil aber ich zu dir.« Hie mit gieng si zu dem [Bl. 77[a]] pild, viengs in ir arm und kust meng mal. Nu hett si ain nifftel, die ir vast gehaim was, erwacht von disen dingen, merckt ir gepärd und jach: »Fraw, legt euch, mein herr, der künig, ist an der thür.« Hie mit nam si ir das pild, und die chünigin entschlieff piß zu hohem tag. Alls si morgens erwacht, rufft si ir nifftel zu ir, sprach: »Ob du mein gesunt und leben lieb hettest, auch das ich dir meiner gehaim vertrawen möchte, wollt ich dir ain pefelch thuen; ob du mir der zu recht volendest, darumb wollt ich dich reichen für all ander.« Si schwuer ir, was si ir sach helen sollt, das wollt si sunder zweifel in stiller gehaim pehalten, si wollt sich auch zu all iren gepoten willig erzaigen. Die chünigin jach: »So richt dich darnach! ich wil dich mit ainem getwerg aus schicken.« Si jach: »Fraw, geren.« Die fraw sprach: »Du sollt reitten in Galle, frag zu dem closter, das genant ist künigs münster! Dar inn ligen pegraben der künig von Bonewick und der künig von Gami mit iren frawen; pey dem closter ist ain lack, darein reit unerschrocken! wann es ist nür ain petrügd und zauber. Frage zu fraw Helene oder der frawen vom Lack, sprich zu ir, ob si mein leben lieb hab, das si zu mir chum durch [Bl. 77[b]] des willen, den si so werd erzogen hab pey ir!« Die magt rüst sich zu der pottschafft reichlich und urlaubt sich von meniklich.

Awentewr, was in der zeit Lantzilet gethan hat mit awentewern.

Uns sagt die history, das Lantzilet hart gequetschter zu einer abteye cham und was dar, piß er gesundt ward und wol wappen getragen mochte. Er wappent sich ains tages, pefalch die junckfrawen got und schied mit erlauben von in; ein allte fraw gelaitt in. Alls si riten gen ainem wald und in pegegent ain magdt ser wainde und petrüebt, er fragt von ir schwär. Si jach: »Mein chumer ist zwifeltig, mir hilfft auch meng tausent mensch chlagen, das ain fraiß-

samer ritter mein schwester sunder ir und unnser aller undancks enweg gefuert hat; umb diß pin ich an Artus hof gewesen umb ainen ritter, der mein schwester ledigte; so ist die klag zu Gamahelot so groß von chünig und messenney, das ich der gleich nye mer gehorte; ich fragt von ir aller peschwärd. Mir ward gesagt, das Lantzilet tod wäre, das manig tausent hercz peschwärt. Ich wais, solt ich herren Lantzilet funden han, so erparmherczig er gen allen frawen ist, hab ich nit zweifel, er het meiner [Bl. 77c] betrüebt rat gethan.« Er jach: »Fraw, fürt mich, dar ewr schwester wont!« Si jach: »Ob ir mir sicher gelait möcht halten, ich rit mit euch.« Lantzilet jach: »Seit sicher, das ain oder zwen euch nindert getürren undancks an gerüeren!« Si sahen jene purck, dar ein si solten. Alls si zer porten riten, si hafften ire ors, giengen entsamen in den palast, funden den ritter zu verch verwundt und die junckfrawen petrüebte pey im siczen. Er nam si pey ir klaren hant und fuorte si zu ir schwester. Der ritter an dem pett sach auf, sprach: »Her ritter, ir nembt dise magt mir mit gewallt; möcht ich wappen getragen, ir müest darumb ersterben.« Lantzilet sprach: »Ir habt si undanks und mit unrecht her gefuert, so füer ichs mit recht wider hynnen; so ir aber zu ewer pesten macht chumen seit, ich verantwurtz gen euch, alls irs pegert.« Sunst ritens wider weg; Lantzilet pat si die mär zu hof sagen, auch das si dem künig und all der messenney dienst sagen von im, auch das er vast wol varend wäre. Si jahen, das si es geren thäten. In dem fragt er die gefangen, wer den ritter so newes verwundt hette. Si sagt, das an dem andern tag vor zwen ritter mit im gestritten hetten, die in wundten; doch het er si paide [Bl. 77d] tod geschlagen. Er rait mit urlab von in. Si sagten die lieben mär zu hof, das Lantzilet noch lebte. Da wurdens so fro, das der frewd geleiche an dem hof nye in langer zeit gesehen was. Er rait mit der frawen, die in gelaitte. An dem andern tag chamen si von awentewrn, da si pey ainem schönen prunnen pey ainem pusch sahen, do ain wol gelewberte linden ob stuend; er vand pey dem prunnen ain ritter und zwo clar mägdt. Si paten in erpaissen und mit in essen. Er tet

das, hefft sein pfärd, tet den helm von dem haupt, wann es gar zu mal haiß was, und saczt sich nider. Si machten vil frewd mit im. Nu was die jünger junckfraw so schön, das er von aller der wellt nye schöner magd gesehen het; die sach in so vast an sunder alles verwencken, das si ir pey nach selb vergessen het. Ir hercz wart gen im in rechter lieb entzündt. Er asß und in verluste des schönen flußs von dem prunnen zu trincken, hollt ain guldein cupleten von wasser und tranchk vast ser, wann in nach der hicz ser durste. Alls er getruncken het, ward er so kranck, das er wonde, sunder peicht zu sterben. Der ritter erschrack ane mass und west nicht, wie im peschechen was. So sehen si zwen aiter sch[Bl.78[a]]langen in dem prunnen an ander umb jagen. Do erkanten si, das die würbm das wasser vergifft hetten. Da sprach der ritter: »Liebe schwester, eyl wunder pald und sich, das diser ritter nit sterb!« Si loff, suechte krewter und wurczen, das si den ritter nerte, wann si zu mal ain grosse maistrin der erczney was. Si sprach zu ir prueder: »Reit pald und pring die püchs in meiner kamer! auch schaff, das mer gezellt her chumen! wann ich füer den ritter von diser statt nicht, pis er mit gotz hilff ernert ist.« Der prueder tett, alls si in hieß, kam pald, wann in vast laid was. Si legte ir erczney an in, so das er schlaffen ward. Er was so durch gifft, das im die negel ab vingern und zehen vielen; auch viel im aus all sein har, alls ob er peschoren wär. Er pat, im das har zu behalten in ain püchs. Si legte wunder fleiß an in durch sein genist. Zum andern tag zu abend kamen zwen ritter und ain magd, gerten herberg. Der ritter von dem zellt entpfieng si vast erlich und pot in guet herberg. Ob tisch fragt der wirt, war ir rais sollt, oder wie si hiessen. Si sagten, das ainer hieß Bohort und der ander Lionell. Bohort sagte auch, wie er mit der magdt zu der frawen zu Galnoye umb ainen champf, auch sagten si, das si in ainer suechumb wären [Bl. 78[b]] umb ainen ritter, der Lantzilet hieß. Nu west der wirt, das der siech Lantzilet was, gieng zu im, sagt im alle dise mär. Lanzilet het ir in lang nicht gesehen und ward ane massen fro und hieß si zu im füeren. Nur

alls si in an sahen, kanten si in, wurden so fro, das in nach geschwunden was, an das in vast laid was sein kranckhait. Er sagt in aller ding, wie im peschehen was, auch wie in die magt ernert hett, das er guet hoffnung hette seins leibs genist. Si vertriben die nacht mit frewden. Morgens pat er, das Lionell pey im pelib. Er jach, er woltz geren tun, und pat Bohorten, das er mit der magdt rit nach seinem preis. Bohort sagt im, das im die chünigin den ring geschickt hett. Er kannt in an stund und was sein fro, kust in menig mal. Bohort nam urlaub mit der magd. Noch was die junckfraw, die in arcznte, so ser in seiner mynn entzündt, das si ye wont zu sterben. Si gieng zu im, sagte im ir grosse lieb, die si im trüege, und sprach: »Lieber her, so ich euch vollen ernere, pitt ich euch, ir wellet mein ameys sein und mich mynnen, alls ich euch thue, und an aller statt mein ritter sein.« Lantzilet jach: »Fraw, ich pin ainer amorschafft verpunden. Ee ich der untrew peweisen [Bl. 78c] wollt, ee wollt ich sterben; so aber ich die nicht hette, wollt ich euch haben für all frawen, die ich piß her ye gesach mit augen.« Der rede erferte oder petrüebt sich die fraw so ser, das si sich zu pett legte und wonde zu sterben. Sunß lag si zum dritten tag in grosser kranckhait. In der zeit stuend es so übel umb Lantzilet und ward sich sein sach zu pösern, das menigclich nicht zu im versach wann des todes. Lionell gieng dick zu der junckfrawen, pat si ratz zu Lantziletz sewchen. Si jach: »Ich kan im nicht ratt schaffen, er möcht aber mir zu meiner kranckhait wol rat schaffen und er enthuet.« Er fragte, wie dem wäre. Si sprach; »Lieber her, er wil unns paid tod haben.« Si hueb an, aller ding zu sagen, wie si in gepeten hette umb sein amorschafft, »die er nicht untrewen well; darumb ich in schäcz für frum und getrew; doch wollt ich nicht sein mynn haben mit söllichen wercken, alls ainer fraw zu gehört, sunder dann er mich mynte, alls ainer keüschen magdt gepürt, und unverruckt meiner megtlichen kron, so wollt ich got und im verloben, das ich in mynte für all mann diser wellt und dapey mein junckfrewliche kewsch pewaren und all mannen entpfrömden.« Lionell jach: »Ich schaff, daß ir

dise amorschafft [Bl. 78[d]] gewiß sunder kunderfaid sollt haben; des gewartt zu meinen trewen!« Sunst gieng er zu Lanzilett, sagt im aller ding, da pey sprach er: »Lieber herr, in mass, alls si ewr mynn pegert, sollt ir ewr amorschafft ir geben, auch sunder darumb das nicht peschech, so stirbt si und ir müest dann auch ersterben; wann si ewer mit ertzney nicht gepflegen mag; so ir dann sturbt, so sturb auch mein fraw, das ist an zweifel.« Lantzilet jach: »Sagt ir, das ich si ausser ainer andern amorschafft lieb hab für all junckfrawen diser wellt und auch ir ritter haissen und sein, die weil ich und si leb, also ferr das ich die andern nicht untrewen well! Doch reit zu meiner frawen, sagt ir alle dise ding von anefang zu ortt! Si sol auch sich nymmer untrewen zu mir versehen. In kainen weis secht, ob si mirs vergünnen well! zu ainem warzaichen pring ir mein har, das mir in diser kranckhait ausgevallen ist!« Dise amorschafft ward von Lionell der junckfrawen zu gesagt. Do ward si so fro, das si wonde, si wär mit all genesen. Si richt sich auf. Lanzilet sagt ir irer grossen mynne danck, die si im noch unverdienet trüeg etc. Die junckfraw graiff wider mit ir helffe zue mit ir aller pesten vleis. In der [Bl. 79[a]] zeit rait nu Lionell zu Gamahelot und ward wol entpfangen. Er sagte alle ding der künigin. Er sprach, auch ob dise mynn wider si wäre und si es im nit erlaubte, das er an zweifel sterben müeste. Si sprach: »Lieber Lionell, du waist unnser mynn; so verr alls du mir gesagt hast, gan ich im diser mynn und pitt in, schier zu chumen, und das er auch sein trew halte.« Mit dem nam si sein har und kuste das menig hundert mal, alls ob es ain hailtum wär. Lionell urlabte sich und eylte tag und nacht, piß er wider zu Lantzilet, seinem nefen, cham, der in mit allem vleiß entpfieng. Lionell sagt im vil mynne und grueß, auch sagt er sunst alle ding, die im pevolen wurden. Die junckfraw macht die gröste frewd mit ir ameys von allem wunder, so das er nach ainer wochen ward, das er wol harnasch mochte füeren. Er pat sein ameyen, das si im erlaubte, war in die allt fraw wollt füeren, das ers zu ende keme. Si erwainte ser; mit mengem süessen kusß und haissen zaher erlaubt sis im und

pat, ir zu lecz ain seiner klainäd zu geben. Er nam ainen tewrn gürtel, den im die chünigin geschickt het, gab ir den, und si gab im ain reich fürspann. Er danckt [Bl. 79b] dem ritter ser seiner guetten handlung, und ob es sich noch gepüren wurde, er diente es. Er wappent sich; das tett auch Lionell. Die allt gelait sich [1] zu den prüedern, die mit ir aigen vatter kriegten. Si sagt in vil warhafftiger märe. Alls si zu den kamen, wurden si gar frölich entpfangen. Nu hetten die drey prüeder Egrafim, Gaharies und Gwerches dem herczogen nach all sein lannd wider gewunnen. Zum andern tag samelt Lantzilet, was er volcks gehaben mocht, zoch zu veld. Alls der herczog das vernam und die drey prüeder, si zugen auch verwappent gegen in. Do ward der streit sich mischen. Lionell thett es vast wol. Gaharies verwunte Lionellen; alls das Lantzilet ersach, er kerte an Gaharies, verwundt in zu mal ser. Das wollt der herzog gerochen han, kerte mit starcken schlegen an Lanzilet, aber er genoß sein klain, wann Lantzilet schlueg in tod. Er fieng auch die drey prüeder. Man fuerts auf ein schloß. Do das des herczogen volck ersach, das ir herre erschlagen was und die drey prüeder gefangen, kerten si an die flucht. Hie mit was der streit und das lannd gewunnen. Lionell ward guet ertzney [Bl. 79c] getan. Alls si aber die drey prüeder erkanten, ward Lantzilet zu mal laidig und pat die prüeder, durch die er gestritten hett, das sis muesten ledig lassen, sagten auch, das si prüeder wären des tewrn herren Gabanes. Hie mit riten si weg, Lantzilet und Lionell etc. Zum andern tag riten si an awentewr, sahen ein schöne linden; si hefften ir ors, legten sich under den pawm. Lantzilet entschlief an stund, Lionell wachte. So reitten zwen ritter mit ainer junckfrawen; nach dem riten siben aus dem wald, under den was gar ein grosser, der kerte aus dem hauffen an die ritter. Yeder naigt sein sper. Er stach den ain, das er sunder krafft under dem ors lag; er zuckt in auf, gab in den seinen, die fuerten in weg. Der ander hub an zu fliechen. Der gross ritter ervolgt in mit erzogem schwert; alls in jener sach, er viel von dem ors. Des het

1 ? si.

der groß den schlag entport und schlueg mit söllicher krafft nach im, das er das ors ob dem ritter mitten entzwai schlueg, dacht, das er den ritter mit dem ors tött hette. Er rait zer junckfrawen, zuckt si auf sein ors, die vil ser erwaint und schray zu got umb hilff. Des springt Lionell gering auf sein ors, wollt Lantzilet nicht [Bl. 79[d]] wecken. Alls der groß ritter diß sach, wendt er sich, und Lionell stach im durch schillt und harnasch. Des port der gross sein schwert, schlueg Lionellen, das er under das ors viel, er zuckt in auf sein pfärt und füert in sunder wer weg. Hie lat die history ein weil von Lantzilet und Lionell etc.

Awentewr, wie Hestor gelang, alls er von Karidol rait.

Under dem, alls Hestor von Karidol schied, pecham im an einem tag ain magd all ser wainde. Hestor fragt, warumb si so betrüebt wäre. Si sprach: »Her, Triquans, der herr diß landes, fürt ainen ritter von Artus hof schäntlichen gefangen, hat in aus gethan, lat in nackent mit dorn hawen, nach dem legt er in in ain gefencknüß. Der ritter haist Lionell. Diss erparmt mich so übel, das ich wainens nicht mag auf hören.« Hestor jach: »Fraw, weist mich zu dem valand! ich thu mein peste macht dar zue, ob ich den ritter möcht erledigen.« Si sprach: »Her, das tät ir an meinen rat?« Er jach: »Fraw, weist mir nu, wie ich in erkennen und nach im fragen sol!« Si sprach: »Her, wellt irs nicht entperen, ir sollt in leicht vinden. Ir secht zu hant das schloß. Alls er euch dann sicht, er kumpt [Bl. 80[a]] euch all zu zeit; er ist vast groß und seine wappen schwarcz.« Hestor danckte ir und rait, alls im peweist was, vand ain starcken, vast schönen turn, da vor ain kostlichen prunnen gericht in ain groß pleyeine twahel under ainer grüenen linden, und an der linden hiengen wol vierundzwainczig schillt, helm und schwert, die er maistig erkente, das si ritter von der suechumb waren, an ander, die er nicht kante. Hestor rait darwertz, ließ sein ors trincken. Mit dem reit Triquans aus der purg verwappent; sich rüsst auch Hestor mit ainer starcken glävie. Sie randten geschwind zämen. Triquans verstach sein sper; do traf aber in Hestor, das er

über rucken flog von seinem ors. Der wirt sprang gering auf, zuckt Hestoren sunder danck von seinem ors, warf in, das er nach erstorben wär und ane macht lag. Er furt in in das schloß, legt in zu andern gefangen.

Awentewr, wie Lantzilet verzaubert ward und wie im darnach gelang zum turnay pey Bondemagus.

Alls nu Lionell von seinem nefen schied und in schlaffen ließ, alls vor gesagt ist, kam mit dem her durch den wald die chünigin von Sorkord[1]. Wol [Bl. 80^{b}] vierczig ritter, die si gelaitten, mit ir zwo ander frawen aus künigs kün, sahen den ritter dort schlaffen pey seinem pfärd. Si drey riten dar, in zu peschawen. Si sahen ire wunder von seiner schöne; ir yetliche wollt in haben zu ameis für alls Artuses künigreich. Sust machten si ain krieg wie vor Venus, Pallas und Juno umb den apffel. Nu waren die zwo frawen von grosser zauberey vil künstig, Morgena und Sibilla. Morgena sprach: »Wir machen im ainen schlaff und füeren in auf ainer ors par, wen er dann selb kewst, sey unnser will!« Der rat pehagt in zu mal wol. Sunst ward er gefüert zu der purg von Karren, die het den namen seyd der zeitt, das er auf dem karren dar gefüert ward. Si legten in in ain zu mal schöne chamer und teten im das zauber ab. Er erwacht, sach umb sich, enweste von aller wellt, wie im peschehen was. Er segente sich leicht tausent mal. Mit dem gat zer thür ein gar ain klare magd; er grüeste si und sprach: »Junckfraw, ich sich euch gar geren durch frage; durch got und das liebst, das ir zer wellt hand, sagt mir, was mich her an dise stat pracht hab, oder war ist mein öheim Lionell chumen!« Si antwurtt: [Bl. 80^{c}] »Für war, her, ich erkante pey meinen tagen, euch oder Lionel nye, oder wie ir her ein seit chumen, der enwais ich kains.« Mit dem gieng si, im essen zu holen, hieß in darnach schlaffen gan. Er lag die nacht ser betrüebt durch Lionell willen. Morgens früe gieng die junckfraw wider zu im, vand in ser petrüebt, das ir vast vil peschwerde macht. Mit dem giengen ein die drey frawen reichlich peklait. Die fraw von der purg redt:

1 F^{2} [Bl. 91b]: Sorkeld.

»Her ritter, ir seit in unnser gefencknüss, und ob ir dar aus wellet chumen, ir muessend euch schäczen lassen.« Er fragt, was die schaczung wäre. Si sprach: »Ir mügend diser schaczumb wol fro wesen, ich sag euch, wie wir chumen zu euch, welliche under unns dreien euch pehagt, die mügt ir nemen zu ainer ameyen, und für war, es ward nye ritter mer söllich schaczumb getan, das er fröer sein mag.« Er fragte, ob er nicht anderst ledig sollte werden. Si jach: »Durch ain nicht.« Er sprach: »So versich ich mich, mein lebtag gefangen zu sein; wann es peschicht kain weis.« Si giengen ser zornig von im; die magd verlaib ainig pey im, pflag sein zum pesten. Er macht vil unfrewden. Alls diss die magt sach, si sas zu im, jach; »Her, was gebt ir ainem zu miet, [Bl. 80[d]] der euch auß der gefencknüß hulff?« Er jach: »Ob alls lannd zu Logors mein wäre, ich gäbs darumb.« In dem hort er ritter, die von ainem turnay chamen, sagten, was yeder ritter preis pejagt hette, von dem er nach ertobt wäre, das er die ritterschafft versaumen solte; so spricht die magd: »Her, ob ir mir globd, ain sach zu enden, ich hilff euch hynnen, wann ichs wol macht hab.« Lantzilet sprach: »Was ich mit meinen eren gethuen mag, das hilff ich euch.« »Lieber herr, ich sag euch mein chumer. Alls ich noch pey den fünf jaren was, het der chünig hie ain sun pey den sechs jaren; mein vater, der herczog von Norchedon, urleugt vast mit disem chünig. Der künig Artus suente si, so das ich gelobt ward des chünigs sun. Mit dem starb mir vater und mueter; ich ward dem chünig zu sambt dem lannd pevolhen zu ziechen. Also starb auch der chünig. Mein ameys wollt ritter werden, zoch zu Karidol; alls er her wider wollt auf unnser paider prautlauf, laider ward er vor Kassilon erschlagen. Ich ervorderte mein erbliche lanndt an dise frawen, darumb si ser ervert ward, jach, si gäb mir nymer ainer hannd prait meins lands, ich tät iren willen, so das [Bl. 81[a]] ich iren prueder näme, der ain der gröste verräter ist, alls er ye manns namen gewan. Nu sagen si, ich hab mich im gelobt und zeichen mich valsch daran. Nu ist das mein gerde von euch. Alls si di prawtloff haben wellen, das ir in das ansprecht kempflich alls ain verräter

und mir wider zu meinem lannd hulffend.« Lantzilet sprach: »Für war, junckfraw, ich thue mein peste macht dar zue.« Mit dem gieng si weg, pestallt alle ding; zu abent pracht si im all seine wappen verholen. Er legt sich an. Si jach: »Her, volgt mir sunder sorg!« Er tet. Si fuert in durch ainen schönen pawmgartten; do stunden zway ors zu wunsch. Si sassen auf und riten weg; doch rait si unferr und pefalch in got und das er seins gelübdes nicht vergäsß zu seiner zeit. Er hieß si sunder zweifel sein. Die magdt rait zerpurg wider. Er cham auf ain clain pfädlein, sach ain wol gerüsst gezellt; er empfette dem ors, gieng in jens gezellt, sach nicht dann zwo prinnend kerczen pey ainem vast reichem pett. Er entwappent sich, stackt das schwert zu seinem haupt, er verlescht die kerczen, legt sich zu pett. Nach clainer zeit chumpt der herr des gezellts, legt sich. Alls er fülte, das yemand an dem pett lag, [Bl. 81[b]] gedacht er, wie sein amya vor im dar chumen wär. Er vieng Lantzilet in sein arm, wollt in küssen. Lantzilet sprang auf; jener thet auch also und schlug Lantziletten in sein angesicht, das er pluette. Lantzilet vieng in pey seinem har, warf in auf die erd, lof zu seinem schwert. Der ritter floch zu wald, Lantzilet ervolgt in, schlueg in tod, gieng wider in das gezellt, legt sich anderwaid und schlief piß früe. Er rait weg; im pegegneten sechs, er grüst si, und si sagten, das si zu dem turnay wolten. Er rait von in, cham, da er ain kirch vand; er hort mess. Nu was des chünig Bondemagus tochter auch in der kirchen; si erkante an stund Lantziletten. Nach der mesß gieng si zu im, vieng in in ir arm, hieß in groß willichumen sein got und ir. Er wunschte guetten tag und danckte irs grueß. Si fragte in manicher hande, wie er seyd varend wär und er si erledigt hette von dem ungetrewen Valedon. Aller erst kannt er si zu recht. Si hatten groß frewd von ir paider gesunt. Die junckfraw sagt im aller ding von dem turnay, der gewesen was; auch klagt si, das ir vatter vil das erger des tags gehabt hette; doch wär zum dritten tag ein ander gelegt, [Bl. 81[c]] pat in vast, das er auch dar auf cheme irs vatter halb wider den chünig von Norgalls. Er verhieß ir, das vil gern zu thuen.

Die junckfraw pot diß irem vatter, wie si Lantziletten funden und pestallt hette, er het ir auch versprochen sein hilff zu dem turnay, das er cheme und im ere erput. Des ward der chünig so fro alls ye kains dings. Er nam mit im drey fürsten der getrewisten und sagt in, das si es verhälen, er wollt in den pesten ritter zaigen, der nu lebte. Si riten, da si Lantziletten funden; er ward mit den maisten frewden entpfangen von in allen, alls ob er von himel kumen wäre. Bondemagus daucht, das er den turnay gleich yecz über wunden hette. Man rüste sich zu dem turnay mit allem gerätt. Die junckfraw sprach: »Herr, ir sollt zu guettem muet sein, ich mueß zu den frawen, das mein nicht vermisst werde, es wurde mir zu dem ergisten gehalden.« Si schickt im ettlich piderb ritter, die im zu sampt den dreyen fürsten guet gesellschafft tetten. Ir vatter und si riten zu haus. Alls sich die vesperey erhueb, ward in gesagt. Si rüsten sich mit dem wappen und riten mit schoy zu der letz. Do vertet manig ritter sein sper wol. Es kumen nu die partheyen zu samen, [Bl. 81[d]] vergatten manlich. Man horte da sper krachen, alls wollten all wäld zu hauffen prechen. So chumpt Lantzilet mit seiner gesellschafft zue schlahend in dem an rennen ainen, das er tod von dem ors viel. Alls er sein sper aus jenem zuckt, an dem umb werffen seins spers schlueg er fünff, das si under dem ors lagen. Er justierte anderwaid, do zersprang sein sper in stuck. Er graif zu seinem schwert, stallte das gröste gevell von ors und lewten, den ye kain man mer gesehen hete. Er ward in kurczer zeit so gar erforcht, das seiner schleg in dem turnay nyemandt erpeiten wolte. Er verwandt den turnay, so das menigklich sprach, das er zu seiner hant allein den höechsten preiß erworben hett: er schickte dem künig Bondemagus von Gore künig, fürsten und baronen gefangen etc.

Awentewr, wie Lantzilet gelait ward zu Cornebrat und wie es im ergieng pey dem künig Pelas.

Lantzilet macht sich verholen von dann, wann er unerkannt wollt sein. Alls das der chünig Bondemagus vernam, er ward an massen ser betrüebt, das er im nicht vil eren

mocht erpieten, nach dem ers umb [Bl. 82a] in gedient het. Nu het Lantzilet ain fürsten gefangen; do er aber vernam, das es Lanzilet was, schwuer er, jar und tag in zu suechen, so ferr in got gesunt ließ. Nu rait als Lantzilet durch ainen wald; das pfärd und er waren vast müed, wann si paide den tag vil arbait hetten gehabt. Zu abent cham im nach reytend ain clare fraw und zwen ritter die in grüesten. Er pot in guetten danck. Die fraw fragt in, wer oder wannen er wäre. Er sprach: »Fraw, ich pin ain ritter, alls ir secht.« Si antwurt: »Ja, fürwar, ir seit wol ain ritter, der peste von aller der wellt, darumb pitt ich euch, das ir heint pey mir herberg nemet, so wil ich euch morgen ain das schönste clainad weisen von diser wellt.« Er sprach, er tät es geren durch ir gelubd. Sunst rittens piß verr nachtes. Alls si zu der frawen purck chamen, was es zu mal vinster worden. Si chamen in die vesst; man entpfieng si herlich. Seins pfärds ward wol gewartt und er entwappent. Man trueg sein harnasch weg, das alls zerhawen was. Si machten im vil freüden. Mit dem cham der wirt; die fraw und Lantzilet stuenden gen im auf. Er entpfieng den ritter und erpotz im wol. Alls si ober tisch sassen, fragt die fraw iren herren: [Bl. 82b] »Jach, lieber her, was sagt ir von dem ritter, der den turnay hewt überwunden hat?« Der her sprach, er hette pey seinen tagen von ainem man nye söllich wunder gesehen; ob ers mit seinen augen nicht gesehen hette, so hiet ers aller wellt für lugen gezellt, der ims hett gesagt. Die fraw sprach, ob er sichs nicht ser frewet, ob er so werden gast hette. Er sprach: »Sich! sollt ich in zu haus ain mal haben, ich nems für der pesten purck aine, alls si in dem lannd zu Logors wäre, ich volgte im umb den wunder nach, das er hewt in dem turnay stallte.« Die fraw jach: »Her, für war, es ist diser ritter, der hie siczt;« und mit dem trueg man seinen schillt her. Der wirt erkannt erst, das si war sagt. Er tet im die gröst er, alls ers doch erdencken mochte. Man fuert in zu pette; er entschlieff pald, wann er was wunder müed. Zu morgens pat in der wirtt, zu peleiben. Er jach, das ers über ain nicht gethuen möchte, und er saß auf sein pfärd, mandt die wirtin irs gelübdes, alls si ge-

than hette. Si antwurtt: »Es sol wesen, alls ich gelobt.« Si hieß ir zu hand ain pfärd pringen; si sagt dem wirtt, das si in füren wollt zu Cornebrat. Er sprach: »In gottes namen; got gelait euch!« Sunst riten si weg. Umb den mitten tag [Bl. 82c] chamen si in ain schöns tal und sahen aine purck, die wunder reiche erpawen was. Si riten dar ein, giengen entsamen auf den grossen palast; in pekomen ettlich megd und frawen, die sprachen: »Willichum her ritter! der kärcher hat ewer lang gewartt.« Er gieng fürpas, sach gar ain reichen turn. Da hort er pey seitt ain vast klägliche stym schreyen: »Hilff, Sante Maria, hilff!« Er gieng zu hant der stym nach, sach ain zu mal schöne junckfrawen siczen in ainer potten verzaubert. Si ruefft in an: »Her ritter, versuecht, ob euch got und mir das hail günnen well, das ir mich müget nemen aus diser potten!« Er gieng und hueb si gering dar aus. Alls das peschechen was, viel die junckfraw im an den fueß, wollt den geküsst han; er woltz ir nicht gestatten. Erst machten si groß frewd durch in; si sagten, das es manig ritter versuecht het, sunder mein her Gaban. Diser magd zauber was, das si nicht mynner nott hette, dann ob si an ainem starcken fewr wär gewesen. Got zu lob furte man si in ain reiche capell. Er vand ain schon gewelb; in mitten lag ain stainein sarch, auf dem geschriben stund: »Disen stain mag nyembt erheben, pis kumpt der leo, [Bl. 82d] aus dem kumpt von des künigs tochter der starck leopart.« Er gieng dar und stallt sich zu dem grössern ortt und hueb den stain gering auf geleich ainem pett. Er sach dar under ligen ainen fraislichen tracken, der zu handt an in schoß mit auß geworffen stinckenden flammen und zerspraitten klatten. Diß ersahen die ritter von dem schloß, wurffen im schnell schillt und schwertt dar. Ir wol zwainczig giengen sich wappen, im zu helffen. Lantzilet zuckt den schillt für sich; alls er sein schwertt hat, was er unervorcht. Er hüy so vil auf den wurbm, piß er in zu tod schlueg. All ritter und frawen rackten ir hende zu himel got lobend. Er ward mit grossen eren gefuert auf den palast; si sagten, das in got zu säliger zeit in zer wellt hiet lassen kumen, nu sollt all ir kumer ende haben. Alls si in disen freüden waren,

so chumpt ain der schönste herr ein gangen, mit grosser ritterschafft, alls er in ye gesach. Er stund gegen im auf, der herr entpfieng in mit schöner karthausey. Allso tetten auch gar die ritter. Der herr seczt in zu sich, fragt seiner art und namen, auch sunst manger hande. Er sagt auch im, was er des wesst. [Bl. 83[a]] Die tafeln wurden gedeckt. So sicht er, das ain taub durch ain venster ein chumpt geflogen; die fuert in ir schnabel ain väsßlein von gold. Von des lustigen riechen ward all der sal und haus erfüllt. Nach dem gieng zer thür ain vast schöne junckfraw reichlich peklait; die trueg in ir hende ain klainad geleich ainem kelch, gen dem knyete menigclich nider mit gefallten henden, von dem erfüllt waren alle assis von speis und tranck nach dem lustigisten. Alls geessen was und lobt got mit dem gracias, saß aber der chünig sprechent mit Lanzilet; so chumpt ain fraw ein gangen mit reichen claidern, doch von dem allter pey den hundert jaren, sagt dem chünig in gehaim: »Herr, ir hört, das die prophezey sagt von disem ritter, von dem ewer tochter geperen sol den pesten ritter von der wellt, der in weit an preis und frümkait übertreffen sol. Nu näm er nicht alle künigreich, das er mit seinem willen pey ir läg; darumb müeß wir in petriegen; wann sicher des künig Artus weib ist sein amya.« Der künig sprach: »Thuet, alls euch guett pedunckt!« Darnach schueff die fraw ir [Bl. 83[b]] ding. Si cham schnell wider, saczt sich zu Lantzilet, fragt in manicher hand; under dem fragt si, wie Artus und die chünigin möchten. Er sagt, das er in lang nicht zu hof gewesen wär. Si sprach: »So wais aber ich es pas, dann ir. Ich was vor zwain tagen pey der chünigin, die was wol varund und si ist hie pey näher, dann zwo meil, zu ainer meiner schwester mit vast lüczel volcks.« Er sprang auf von frewden; wann die fraw het im gesagt, si wollt die nacht pey ir sein. Er pat, das si in mit ir fuerte. Si jach: »Her ritter, hart geren.« Er yesch seine wappen, wann es noch zeit was. Alls er sich wappent, der zeit richt si, das man des künigs tochter fuerte der end. Er saß auf sein pfärd und urlaubt sich von menigklich; sam thett auch Prisana, die fraw. Alls si chamen zu der purck, genanndt Casse, wurden si wol entpfangen.

Nu was es nu spat worden. Man hatte die junckfrawen gelegt. Nu was ain tranck von zauber gemacht; des gab man im zu trincken; wann nach der hicze in ser dürsten ward. Diß tranck verkarte so gar seinen syn, das er nicht anderst wondt, dann das er [Bl. 83c] allen den tag mit der chünigin junckfrawen ritt, die in fuerte zu Gamahelot. Er ward schlaffen gefuert, des er sich ane massen frewte. Alls er ans pett trat und die junckfrawen vand, wurden si vil lieplich und frewntlich kosen, mit plancken armen umbschrenckt, wie dem si spilten söllicher schancz, da von die zart junckfraw aines suns auf dise nacht geschwengert ward. Nu morgens alls es tagt, wollt Lantzilet die chünigin pesehen, thet die venster auf. Alls er erkante, das er petrogen was, erschrack er so übel, das er nicht weste, was er pegynnen solt. Er lof in seinem zoren, zuckt sein schwertt, loff an die junckfrawen und wollt si zu tod schlahen. Sy knyet nider für in, pat in gnaden mit genaigtem haupt und gevallten henden. Er enthielt sich kaum, das er si nicht totte und stieß das schwert inn die schaiden, gieng zornig verwappent in den hof, vand sein pfärd gesatelt stan. Er saß darauf und rait mit grossem unmuet weg. Alls in der zorn und betrüebt nich[t] ruendt wollt lassen, rait er denckent der geschicht, so das er nicht umb sich enwest. Zu abent cham er zu ainer purck, dar [Bl. 83d] vor hiellt ain ritter verwappend pey ainer prucken, die über ain wasser gieng; pey im waren drey sarianden. Lantzilet rait alls denckend zu der prucken; der ritter ruefft in an, das er nicht über die prucken rit, er wolte dann justieren. Er enacht nit, was jener sagt; er rait zer pruck, stallt sich gen kainer wer geleich. Jener ritter ließ gen im her lauffen, was sein ors ervolgen mocht, stach Lantziletten von dem ors, das er in jens wasser viel, wär ertruncken, hetten die sariand gethan, die in aus dem wasser zugen. Der ritter fuert Lantzilets ors mit im in die purck; nach im luffen die sarianden, verschlussen die porten. Alls sich Lantzilet nassen ersach, cham er ausser sein gedäncken und enwest, wie im peschehen was. Er gieng zer purg, gerte herberg. Sie jahen, das si chainen so torochten ritter herbergten, der zu fueß luff wie ein ribald. Lantzilett

sprach: »Durch got sagt mir doch, war mein ors sey chumen, das ich wunderleich verloren hab!« Si jahen, si enwesten nicht von seinem ors, man hiet im ains mit thjost an gewunnen, das hetten si wol in der purck, das er vermaledeyet gieng, wo er zu schaffen hette. Er hueb sich zu fueß dannen, [Bl. 84[a]] kcham, da er ainen schönen prunnen in ainem wald vand. Er legt sich pey dem in seinen schillt. Nach ainer zeit chamen drey ritter, sassen zu dem prunnen; nach den an stund chamen aber zwen, fuerten mit in ain ser clagende magt. Si sprungen von iren orsen, hueben die junckfrawen auch ab irem pfärd. Diß sach alls Lantzilet, lag in ainem pusch wartend, was si pegynnen wolten. Der her von in vieng die junckfrawen in sein arm, pat si, im ir süesse [mynn] mit tailen, si wurds anderst bezwungen. Si jach mit grossem waynen: »O ir dieb und verrätter, wellt ir mirs an dancks abertwingen? ir müest mich pey nam ee tötten, ee ir mich meiner keüsch enterte, die ich versprochen hab dem küenisten, schöensten und pesten ritter diser wellt, gelobt hab zu halten. O Lantzilet, wärestu hie! dise pösewicht törsten deiner schlege nicht erpeiten umb alls künigreich zu Logors.« Lantzilet erkannt wol, das es sein junckfraw was, die in pey dem prunnen ernert het von dem gifft; doch wollt er mer sehen. Der her hieß die andern weg gen, und er ward mit ir ringen. Si wertt, alls vestist si mocht mit pittern schrayen. Mit dem gewint Lantzilet das schwert und [Bl. 84[b]] springt aus jener stauden. Der ritter sprang auch auf, ward schreyen: »Helfft durch got, helfft!« Jen randten aus den puschen. Der herr floch; wie dem in ervolgte Lantzilet, schlueg im von den oren die recht achsel mit hend und seit weg, das er tod wund zer erden viel. Diß gerten jen zu rechen. Er schlueg der auch zwen tod; die andern fluhen. Er gieng zu ir. An stund erkannt si in. Si viengen sich in ir arm. Die junckfraw sprach wainde: »O herczen lieber ameys, got und mir müessend ir willikumen sein, wann zu säliger zeit seit ir mir zu trost geporen,« und jach: »Lieber freund und ameys, siczent auf des verräters ors und reitend zu ainer meiner nifftel haus, das nach hie pey stat!« Er saß aufs ors, rait mit seiner ameyen sprechen[t], pis si zu einer purck chomen;

die junckfraw ruefft. An stund erkannt si der wachter, ließ ein. Da die fraw vom schloß und der her ir gest innen wurden, hieß man kerczen entzünden und entpfiengens mit frewden. Die junckfraw sagt ir nifftel, wie mit ir gehandelt was, darumb Lantzilet ser gepreiset ward. Nu was auch zeit, schlaffen zu gen. Man zundt in zu pett. Lantzilett [Bl. 84[c]] schlieff piß tag; er stund auf, satelt sein ors, legt sein wappen an. Der wirt fragt in, war er wollt. Lantzilet sprach: »Her, ich was nächt pey ainer purck, verloß ich mein ors wunderlich, ich wil pey namen sehen, war es cham.« Do sprachen si, her und frawen, das er durch ain das nicht tätt. Er wollt durch nicht lassen. Der wirt jach: »So wil ich mit euch und ennd ewers streitz sehen.« Sunst riten si. Der wirt jach: »Her, seit ir ab Artus hof seit, so erkennt ir auch die ritter von der tavelrund.« Er jach: »Ich kenn ir zu guetter massen vil und doch nicht all, das mir laid ist.« Der wirt jach: »Her, erkennt ir nicht ainen, genant Hestor von Mares?« Lantzilet sprach: »Ja, gar wol, er ist ainer der pesten ritter von der wellt.« Der wirt jach: »Her, wisst ir, wie er euch gemaget ist?« Lantzilet jach: »Für war nain, her, so helff mir got! sollt er mein mag sein, ich näms für das künigreich von Logors, alls guet ritter, alls er ist.« Der wirt sprach: »Her, für war glaubt! es erbt in an, wann er ains des pesten ritter sun ist, der zu seiner zeit lebt und wisst, das er ewer prueder ist und des künig Bann von Bonewick sun! Diß sag ich euch. Wie das kam die zeit und er ein wandlender [Bl. 84[d]] ritter was, dient er ye nach hoher mynn. Er cham aus ainem turnay von Karidol und het den preiß mit ritterschafft da erworben. Nu was diß lanndes fraw zu dem hof gewesen und het den wunder seiner manhait gesehen; er kam mit diser frawen her und wurden so in mynne verstrickt, das ains nach dem andern want ausser seinen synnen chumen. Allso schueff ir paider amorschafft, das die fraw kindes schwanger ward. Sust gepar si den Hestoren, alls ich euch gesagt hab.« Mit dem chamen si zer prucken. So hellt der ritter mit auf geworffem sper. Si namen ir glävien, und ir thjost ward guet, zerprachen paide sper. Lantzilet gewan sein schwert; jener

ritter ruefft in an: »Her ritter, nembt ain ander sper und lat unns noch ain thjost reitten!« Lanzilet jach, das ers gern thät. Si liessen aber zämen gan. Mit dem stach Lantzilet den ritter von dem ors, das er ab der prucken in jens wasser viel; hette man im nicht an stund geholffen, er mueste ertruncken sein. Alls er aus dem wasser cham, gab er sich überwunden. Si drey riten auf das schloß, da si zu mal wol entpfangen wurden. Lantziletz wirt sagt der frawen, das diser ritter künig [Bl. 85[a]] Bannes sun wär. Do macht si die gröest frewd mit im, alls si es erdencken mocht. Si pat in zu mal ser, das er iren[1] sun Hestoren, seinen prueder, im entpfolchen ließ sein. Er sprach: »Fraw, wisst! ich hab in zwayen monaden in nicht gesehen, so ich aber in vind, ich laß in von mir nicht in guetter zeit.« Nu morgens urlaubt er sich, des si alle ser petrüebt waren. Er rait piß mittag an ainen wald; im pegegend ain junckfraw, fuert ainen krancken ritter. Er grüeste si. Si sprach nicht, dann si sach im nach, wundert von seiner schöne. Nach dem hueb si an zu rueffen: »O edler ritter, nicht reit so gar sunder not zu ewer leibs ennd!« Er fragt si, warumb si das spräch. »Herr, umb das. Wer durch disen wald reit, der chumpt chainer nymer her wider; darumb haist auch er der verloren wald.« Lantzilet sprach: »Fraw, wie es get, ich wil durch den wald,« und pat si got pefolhen zu sein. Er rait in den wald; zu abent cham er zu ainem wald prueder, vor des zell stuend an ainem krewtz, an dem was geschriben: »Ich verkünd allen rittern, disen weg durch den walld zu meiden so vil, ob er an im selb nicht laster haben wil.« Der walld prueder pat in, den weg zu meyden [Bl. 85[b]] und die nacht mit im herbergen. Er fragt vil, ob er wesst, was jenset dem wald wär. Der prueder sagt, das er nicht anderst wesst, dann das kain ritter wider chäm, der dar rite. Lanzilet jach, das er nicht erwunde, er wolte der awentewr zu ende chumen. Morgens urlabt er sich. Im cham ain schillt knecht, der in gelaitt. Alls si durch den wald chamen, sahen si gar auf ainer schönen wisen mer dann dreissig zellt, dar zwischen ainen reichen stuel, ob dem schwebend ain kron an ainer guldein ketten; vor den zellten auf ainem

schönen wasen sach er tanczen villeicht zwai hundert ritter und frawen. Lantzilet stuend von seinem pfärd, gab das dem chnaben zu halden, helm, glävi und schillt, gieng zu der gesellschafft und hueb an, auch zu tanczen und singen, traib das so lanng, das den chnaben verdros. Er gieng zu Lantzilet; er hett zeit zu reitten. Er jach, das er rit, war er wollt, er müeste tantzen. Der chnab merckte wol, das er verzaubert was, heffte das ors und rait weg. Nu laß wir ain weil von Lantzilet, sagen, wie es her Yban gieng die zeit.

Awentewr, wie her Yban gelanng in seiner suechung.

[Bl. 85ᶜ] Nu rait Yban in seiner suechung ettlich tag, das er nicht von awentewr vannd. Ains tags vor ainem walld begegent im ain twerg ser wainde. Er sprach zu dem: »Sag mir! hastu icht vernumen von Lantzilet vom Lack?« Das zwerg jach: »Mir hat ain magdt ain präcklein genomen; ob ir mir den möchtend wider gewynnen, ich sagte euch guette mär von herren Lantzilet.« Her Iban jach, das er in dann der ende füerte. Si riten, da si die magd ersahen und ainen ritter, der si gelaite. Yban jach zu dem zwerg: »Reit, nym ir deinen hund! Obs der ritter zürnen wil, ich sol dich vor im wol sicher machen.« Der zwerg rait zu der magdt, nam ir den hunt so untugentlich, das er si pey nach ab dem ors gezogen hiet. Der ritter zürnt des, wollt ims weren. Yban sprach: »Her ritter, lat den hund dem chnaben! wann er hat pesser recht, dar zue ist er in meinem gelait.« Sunss hueben si an ainen starcken streit, stritten so, das si paid ser müed wurden. Si gerten zemen ainer rue, ir atem zu erholen; si sassen paid nider und plueten ser. Her Yban sprach: »Lieber herr, ir seit alls guet ritter, alls mir ye mer zu handen chumen ist, ich näms zu guttem danck, [Bl. 85ᵈ] das ich ewrn namen solte wissen.« »Lieber herr, seit irs gert doch unaberzwungen, so sag ichs euch; ir sollt wissen, das ich haisse Bohort von Gami, herren Lantziletz neff.« »Her, so gib ich mich euch überwunden.« Bohort jach: »Was sollt mir ain preis, den ich nicht verdient han? durch got, her, sagt mir ewrn namen!« »Herre, ich haisse Yban.« Do nam Bohort sein schwert und sprach:

»Her, zu vor gib ich euch mein schwert auf und gib mich euch über wunden.« Der eren pat ainer den andern genueg, teten ir helm ab und waren fro, zu sehen an einander. Yban fragte vil umb Lantzilet, ob er den icht gesehen hette. Bohort sait: »Es ist leicht zwo wochen, das ich in ser kranck ließ, doch hoff ich, das er wol genesen sey.« Der twerg jach: »Es ist leicht hewt der sechste tag, das er ain turnay überwand, der vor Gore was; der was zwischen des chünig vor Gore, genant Bondemagus, und des künig von Norgalls. Er rait dannen, da mit er allen fürsten und baronen groß unfrewd machte.« Yban ward ser fro, das er noch lebte. Er rait von Bohort und urlaubten sich, ainer pefalch den andern got in sein peschucz. Her Iban penacht in ainer abteyen. [Bl. 86[a]] Im ward guet erczney zu seinen wunden gethan. Alls er genesen was, rait er von dann und danckt in ser seiner guetten handlung. Er rait den ersten tag sunder awentewer; zum andern tag rait er umb terczie, kam zu eingang eines waldes. Im pegegente ain altes weib ser häßlich, fuert ainen twerg pey seinem har, dem si zu mal groß straich gab mit der faust. Das twerg ruefft nach helff. Her Yban rait zer frawen, pat umb den chnaben. Si jach, ob er thuen wollt, was si in pät, wollt si seinen willen thuen. Er sprach: »Fraw, ich thue, was ir mich haissend, alls verr es meinen eren gepürt.« Si ließ das twerg und jach zu herrn Yban: »Her, thuet ewrn helm von dem haupt und küssent mich für meinen mund und seint dann quit und loß!« Her Yban erschrack, das er nicht antwurtten chunde, wann er lieber mit zwain risen hette gevochten. Alls si sach, das er sichs so hart ervärt, sprach si: »Ob ir mir zu den heiligen schwert, das ir mir ainen schillt ab ainem pawm holen wellt und helm und schwert aus einem zellt, so sag ich euch des kusß ledig.« Er schwuer, ir den schillt zu holen. Das twerg schray: »Nain, [Bl. 86[b]] herr, durch got! es wär ain erstörung und verderbnüss all diß lannds.« Her Yban acht seine wort zu nichte und rait mit diser frawen, kamen, da si zway gezellt funden, dar inn wol zwai hundert junckfrawen. Vor den gezellten stund ain linden, dar an hieng ain weisser schillt mit schwarczen tropffen, da pey

helm und schwert. Si jach, er sollt ir holen helm und schwert und den schillt selb zu hals nemen und seinen an jenes stat hencken. Er tet, alls ins die allt gehaissen hett. Si nam helm und schwert, pant es irem ors an den schwancz und schlaifft es durch hör und kot dem zu schmäch, des si waren. Alls die junckfrawen des gewarten, hueben si an, den grösten jamer zu machen, den geleich er, noch nye man gesehen hette. Si schriren mit gewunden henden und zarten ir angesicht: »We, das wir dich ye gesehen haben, du vertüemter verräter! pfuch dich, das du ye ritterlichen namen gewundt umb söllich übel, alls unns von dir erstet!« Der wort geleich ward im vil nach geschriren, das es in zumal ser geraw, das er si ye so petrüebet hett. Er rait sunß von in mit dem schillt, vand in [Bl. 86c] ainem wald ain magd pey ainem prunnen; die erschrack an massen ser, do si den schillt sach; doch pat si in mit ir essen. Alls er zu ir saß, so chumpt ain ritter verwappent eylend nach im. Er sprang auf sein pfärtt, verpand den helm; der ander ritter ruefft: »O du arger verrätter, nyemer tet chain pößwicht sölich schad und laster, alls du gethan hast.« Mit dem sanckt auch er sein sper. Si liessen mit grosser macht zamen gan. Her Yban stach den ritter hinder das ors speres lanck. Er sprang auf, entport sein schwert; also thet auch Yban, stritten lang, yedoch zwang in her Yban, das er in gnaden pat. Er fragt seines namens. Der ritter sprach: »Herr, ich haiß Tridant von der Wollust.« Her Yban jach: »Nu schwer des zu den heiligen, das du reittest an stund zu Torte zu dem risen Maldind! sag im, ich hab seinen schillt im zu laster ab dem pawm genomen, das er chum, das an mir zu rechen, und lass sunst nyemandt entgelten!« Tridand sprach: »Für war, so pin ich tod, so er mich erst sicht.« Wie dem war, er must dar. Sunst rait er zu Torte, sagt alle ding dem risen, der an stund erzürnte, das im das angesicht grüen und gel ward. Si erschracken [Bl. 86d] in dem schloß, das si wanten aus iren sinnen kumen. Er jach zu Dridant: »Ich sol dir poten prot geben, lang her die hant!« Das muest er pald thuen. Der riß schlueg im die gerechten hand auf ainem stock ab. Yban rait von der junckfrawen, kam zu abend

zu ainem wald prueder, der übel ab im erschrack, do er den schillt sach, doch herbergt er in, fragt in vil, sunder von der awentewr und dem risen, wie es chumen wär. Der prueder sprach: »Herr, ich sag euch anfang diser ding. Es waren risen in disem wald, die den lewten grossen schaden teten, auch diß lannd ödten. Dise klag kcham für Artus; der kam mit grossem her, erschlueg die risen all. Si suechten in hölen der stain wend, ob icht da verporgen wäre; si sahen ain die schönsten frawen, die si vor ye gesehen heten. Artus schueff, si und ain ir kind zu tötten, wann si hat ain kind von fünf jaren auf ir schoß, das zu mal grôß was. Ain ritter von Artus hof gerte der jungen frawen zer ee; Artus gewertz in, gab im das lannd zu der frawen. Alls das kind fünfzehen jar allt ward, was es alls starck, das es ain gewappenten man sunder danck auf zuckte wie ain järig kindlein. Ains tags [Bl. 87[a]] zürnt sein vatter mit im, er zuckt die faust und schlueg sein steuf vatter an stat tod. Des strafft in sein muetter; er zuckt sein schwert, schlueg ir das haupt ab; des ward er her. Wer nu icht im wider redt oder zu im zürnt, dem er tochter und frawen schwecht, den schlueg er tod, so das menigclich aus dem lannd fliehen wollt. Das traib er, piß er von awentewr understanden ward. Sich füegt, das er in disem wald seiner mörderey nach rait; im begegent ain die schönst junckfraw, die er mit augen ye gesach. Er grüeste si und si danckte im. Er pat si ir mynn. Si sprach: »Her, wer solt euch ymmer mynnen, seid ir so grossen mord und main an den lewten pegand?« Er sprach: »Fraw, nempt mich zu gnaden! ich schwer euch zu den heyligen, mein leben anders zu stellen.« Si gelobt im ir amorschafft. Er schwuer, pöse sit zu lassen, so ferr si sollt im günnen ainer awentewr; er wolte disen schillt an einen pawm hencken; wer den her ab näm, das dann er ledig wär. Das ward im zue gegeben; wann die fraw maint, es wol zu verwaren und saczt dise frawen zu huet, die ir gesehen habt. Under den gezellten nu ist der tewfels man aus [Bl. 87[b]] kumen, da mit das lanndt verderbt wirt und die lewt ermördt.« Morgens rait er weg, ser clagend dise not; zu abent spat cham er zu ainer purck. Er pat der

herberg. Alls in der wirt ersach mit disem schillt, sprach: »Väch, du mörder und verräter, der gröst, da von ye mer gehört ward! man herbergt hie nicht sölich schälck, alls du pist.« Mit dem verwappent er sich mit seynen dreyen sünen, kcham für das schloß. Si riten mit macht auf her Yban; er stach aber den wirt vom haus, das ors und man in den purck graben vielen, verwundt die sün, das si ein zer vesten fluhen. Er versach sich nicht guetter handlung allda; er rait zu wald, lag under ainem pawm, ließ sein pfärd an der waid. Nu was, alls ich vor sagt, Maldindt erzürnt, so das nyemant wort zu im sprechen torst. Er rait ain starck pfärd und kam grisgramend mit den zenen und fewr varben augen auf den anger, suecht die junckfrawen, die under den zellten wonten; die waren geflohen. Er zerhew und zerret die zellt zu flecken, rait für an in dem wald. Er sach ain zellt, dar gegen rait er. Es was zer nacht; dar under vand er ain ritter pey seiner ameyen schlaffen. Er schlueg [Bl. 87c] in paiden die heüpter ab und zerhew das zellt. Er cherte fürpas, sach aber ain zellt von verr, er kerte dar gegen, wann in zu mal ser hungerte. Er vand under dem gezellt drey ritter und zwo junckfrawen; an stund schlueg er si alle tod. Er as und tranck und vellt nach dem das zellt zer rissen auf si. Sunst rait er tobend umb. Gen dem morgen rait er her und her Yban ersach in. Er sprang auf sein pfärd, stürczt den helm zu haupt, rait im eylend nach und rueffte, was er mocht; aber vor ungestüeme hort in der riß nicht, wann er verr vor im was, und kam Ybane aus den augen. Er rait im alls nach. Piß er für den wald cham, sach er ain purg genent Trespal. Er vand dar vor sechs ritter verwappent. Alls si den schillt ersahen, sanckten si all ir glävi, ranten auf in, schriren: »Vach, du valscher verräter! du muest umb dein untrew und übel deinen lon entpfachen.« Hie mit was das geprästel groß. Her Yban hett sich den andern tag und die nacht ervochten, auch unrue die nacht gehabt, das er ser müed was. Si teten groß schleg auf in; er werte sich auch ritterlich. Es enhalff nicht, si viengen in, legten [Bl. 87d] [in] in ainen turn. Im peschach grosser unrat. Die fraw von der purck gieng ober in, zu fragen

seines namen und art. Er sagt, das er wäre Uriens sun von Frien und hiesse selb Yban. Die fraw sprach: »Uriens hat mir ain mal von grosser not und armuet geholffen, ich habs nicht vergessen, ich sols an euch verdienen. Darumb seit unerschrocken! ich hilff euch von nöten.« Sunst lag er, piß zwen tag vergiengen etc.

Awentewr, wie Bohort mit der junckfrawen und irem kempffen gelanng.

Under der zeitt rait Bohort mit der magdt, die in geworben hette vor Artus, piß si chamen zu Galnoye, do er von der frawen und aller messenney entpfangen ward mit den höechsten freuden. Er ward von klaren henden entwappent, darnach auf den sal gefuert. Er fragt si irer schwär. Si sprach: »Lieber herr, es hat sich gefüegt, das mein vater und der herczog Gahenis ain schlos in ainem see gemain gehebt haben. Nu cham es, das der herczog von seinen veinten gefangen ward und mit seiner macht nicht ledig mocht werden. Er entpot das meinem vater und ruefft in an umb helff. Mein vater thet so vil dar zue, das er sein veindt überzoch, macht in ledig. Umb das pawt er das [Bl. 88[a]] schloß vast kostlich und gabs meinem vater; also pesaczt das mein vatter und hat das lanng inn gehabt. Alls nu der herczog und mein vatter paid tod waren, ließ der herczog ainen sun, genant Manasses; hat mir verrätlich dise purck angewunnen und all mein volck dar auf ermördt. Diß klagt ich dem künig Beles von dem lannd Foramen. Der Manasses sprach, das dise purck sein vatter erpawen hett und wär nu sein erb, das wollt er ritterlich peherten. Ich pot auf champf im mein gewett. Also hab ich umb hilff zu Artus meiner nothalb geschickt.« Bohort jach: »Fraw, land disem streit end schaffen! wann ich wollt geren, günde mirs got, zu Gamahelot auf ainem turnay sein.« Morgens an stund schickt [er] sich mit hundert rittern auf ir vart. Diß ward auch Manasses entpoten, der kam auch an stund. Der künig entpfieng die gest, redt vil, umb disen champff zu schaiden. Es enhalff zu nicht. Beles, der chünig, fragt Bohort seiner artt und namens. Er sagt es im auch, das er

ain nef wäre Lantzilets. Des erpot im der chünig zu mal vil eren. Morgens ward der kampf gestritten und Manasses gab sich überwunden. Bohort pat den chünig, das er die frawen ein saczte und si pehiellt [Bl. 88b] pey der purck. Der künig jach, das ers geren täte. Im ward vil eeren gethan umb Lantzilet willen; er pesach den gral in mass wie vor sein neff. Bohort gerte urlaub. Die fraw von Galnoye gab im gelait mit zehen rittern piß an einen wald und danckt im, das ir laid im so zu herczen was gangen. Hie schied er von ir; si wainte ser von seinem dannen schaiden. Er cham zernacht zu ainem heremiten, der ims nach seinem statt gnueg wol erpot. Under dem fragt der heremit, wannen er ritt oder wer er wär. Er sagt im alle ding, die er in fragt. Alls ers hort, er ward vor freüden wainen und sprach: »Herr, dise cappellen hat ewer vater gestifft und pegabt mit ainer vast reichen chronen, auch mich her gesaczt.« Bohort fragte, wie sein vatter dar chumen wär. Der prueder jach: »Ewer vatter rait von ainem turnay, im pekam ain seiner veindt, der künig Serses, dem er in ainem streit seinen mag hett erschlagen, und randt in an. Der streitt werte pis zer nacht. Morgens schickte ewer vatter nach seinem wider tail, sprach: »Was ich gethan hab, solt ir an mir ain rechen, so das sein die andern nicht entgulten.« Sust schluegen si paid em streit zamen. Si traten in a[i]n krais, und ewer vater schlueg jenen tod. Man furt [Bl. 88c] im vil schäcz mit, die im auch wurden; under dem was ain zu mal kostliche kron. Alls im got den sig hie gab, pawt er dise cappellen auf dem flecken, dar auf er seinen veindt überwandt. Ich globte got, hulff er mir von diesem streitt, ich wollte nymer streitt mer gethuen. Sunst saczte mich ewer vatter her.« Nu morgens horte Bohort mess und danckte dem heremiten und schied von im. Er cham zu ainer purg, dar vor vannd er clagend ain magdt; er fragte irer klag. Si jach: »Ich paiste mit ainem meinem prueder, mein sparber flog auf dise purg, mein prueder wollt in holen und si hand mir in gefangen.« Bohort sprach: »Fraw, ich pring euch ewrn prueder, oder si müessen mich tod slachen.« Mit dem sprengt er in die purg, vand drey ritter, die sich entwappeten;

er aischte den ritter von in. Si hönlachten über in. Er zuckt das schwert, schlueg ainen mit der fläche über das haupt, das er vor im gestrackter lag; dem andern thet er auch also; der dritt der floch. Er ereylt in, warff in under sich. Da luffen vier verwappent mit helm axten an in. Er sprang gen in, schlueg den ersten durch helm und haupt piß auf die zen. Sunst schlueg er drey tod; die andern fluhen. Er lof an die [Bl. 88[d]] ersten drey, jach, das si im ritter und sparbär geben oder aber sturben von seinem schwertt. Si gaben sich überwunden, prachten ritter und sparbär. Mit dem rait er zer magd, gab ir iren prueder wider; des ward im an mass ser gedanckt. Er rait gegen Gamahelot, do der turnay sich schier machen wollt etc.

Awentewr, wie Lantzilet von dem tancz, alls ir vor gehört habt, ledig ward und wie im seid gelanng. Awentewr von herren Gabonen zum ersten.

Gaban kund auch in aller der zeit hören noch vernemen, wo Lanzilet ye cham. Im pegegent auf ainen tag ain ritter und ain clare magdt, die nach grueß in fragten, war er wollt. Gaban jach: »Unnser wol vierzig reyten all in ainer suechumb nach ainem ritter.« Die magdt fragt in, wie der ritter hieß, den er suechte. Gaban sprach: »Er haist Lantzilet vom Lack.« Si antwurtt: »Den ließ ich pey sechs tagen wol varund, wann ich ernerte in zu ainem mal von dem tod, da er gifft aus ainem prunnen getruncken het; dar wider ernert er mich syder von dreyen, die mich dieplich verstolen hetten und mich undancks genött wolten haben.« Er fragt, war si wolten. Si jahen: »Zu Ga[Bl. 89[a]]mahelot, da pey acht tagen ain vergattung wirt zu dem turnay.« Er sprach: »Dar wilich euch gesellschafft thuen.

Alls ir vor [von] Lantzilet gehört habt, da er zu dem tancz cham, er tanczte allen den tag piß vesper. Do kam ain magd sprach, das er in jenen reichen stuel sässe. Er jach: »Dar ein sicz, wer well! ich will et hie tantzen.« Si pat es in mer. Er sprach, das ers durch si thuen wollt. Sunst saß er in jenen sessel. Man saczt im ain kron auf sein haupt. An stund viel ain zauber pild, das auf dem

sessel enmitten stuend. Alls das gefallen was, het dicz zauber ain end, und die menschen chamen all zu synnen. Si vielen all für sein füeß, sprechent: »Wilikumen got und unns zu trost, edler ritter! gebenedeiet sey der tag, an dem ir zu unns kumet!« Man fuert in mit grossen frewden auf die purck. Ain allter erber man entpfieng in vast fröelich. In ward allen guet gemach getan. Lantzilet fragt den alten herren, wie das zauber von erst dar chumen wär. Er sprach: »Herr, es cham also. Do Artus von erst mahelte fraw Ginoffern und alls man in krönte zu dem lannd, rait durch disen wald der chünig Bann von Bonewick. Nu was die fraw von diser purg mit sechs junckfrawen [Bl. 89[b]] sich erpanichen gangen in jene wisen; man trueg ir mit ir reich gestüel, dar auf ir gesessen seyt. Si saczte sich dar ein; die junckfrawen sungen ain new geticht lied von Ginoffer, der künig Bann horte zu. Nu het er under seinen rittern ainen, der chunde vast vil von zauberey; der gieng zu der frawen; die pehagd im so wol, das er wonde durch ir mynn aus seinen synnen kumen. Er stuend alles die frawen an sehen. Mit dem waren sechs ritter zu den mägden gangen, und yede magdt vieng ainen pey der hant und tanczten; so spricht die fraw: »Wolde got, das diser tancz solte weren, piß ich mir sein genueg sähe!« Diß horte wol der zaubrär, jach: »Fraw, was wollt ir darumb thuen, das ir euch genueg alle tag sähet?« Si gelobt vil darumb. Er sprach: »Wellt ir mir lonen mit ewer süessen mynn, ich schaff euch, das diser tancz kain tag verlassen wirt sunder sich nür mert.« Also versprach si im ir mynn. Er machte disen gauckel durch si. Der chünig Bann wollt reiten, ließ den rittern an dem tantz rueffen. Si jahen, das er rit, war er wolte, si wolten tantzen. Sust muest ers hinder im lassen. Der chünig fragt, ob er den zauber wider treiben möcht. Er sprach: »Nain, es sicz dann auf [Bl. 89[c]] den sessel der pest ritter von der wellt.« Sunst seit ir in allen zu hail her chumen.« Im ward vil eren erpotten durch das; dann wellicher ritter an den tancz gieng, der ward an stund tanczen alls die andern. Nach grosser wirtschafft, die man im thet, hieß der allt herr her tragen ein schachzabel. Wer da mit spilte, so zoch das ain tail des spils sich selber

und matte ain yeglichen. Man saczte das spil, das wunderreich von gold und klarem gestain was, für Lantzilet, das er auch ziechen sollt. Er saczt das spil und zoch ainen venden; an stund sprang ain ander vend gegen im. Er legt sölich fürsichtigen vleiß auf das spil, das er dem künig mat mit ainem allten sprach. Des wundert sich alles, das in der purg was; der allt herr sagt, das das schachzabel zu recht sein sollt wesen, wann er es mit disem spil gewunnen hette; es wär auch ain zaichen, das in kain ritter nymer matten oder überwinden sollt. Nu morgens schickt er ainen chnaben dem prueder, das er die geschrifft ab tätt, man möcht nu wol sicher durch den wald wandlen, die awentewr wär zerprochen. Des ward der prueder aus der massen fro, auch pat er ainen ritter, der das schachzabel spil füerte umb seinen willen zu [Bl. 89[d]] Gamahelot und es der künigin schanckt von seinen wegen und der chünigin, auch Artus, sagte des spiles behendikait, und wie es gewunnen was. Der ritter rait so peldist er ymmer mocht und sagte Artus dienst von Lantzilet, auch wie das spil piß dar sein recht wär, und schanckt das an stat Lantzilet der chünigin. Ab des spils fremdikait verwundert sich menigclich zu hof.

Lantzilet yesch seine wappen und gerte urlaubs; er pefalch si got, rait in jenen walld. Alls er dar durch kam, sach er ainen ritter verwappent; er grüeste in. Diser redt nicht, dann das er fragt, wer er wär oder wie er hieß. Er sprach: »Ich pin ain ritter, alls irs secht, und pin ab Artus hof und haisse Lantzilet vom Lack.« »Ja, ist das war, ir müest noch, ee dise nacht kumet, sterben.« Mit dem kert er sich umb, ze fliechen, was er mocht. Lantzilet gewan sein schwert und jagte nach. Jener cham im aus den augen. Lantzilet rait alles für sich und sach vor ainer purg halten wol dreissig ritter verwappent. Er rait zu in und grüeste si. An stund schluegen si ir glävien under ir arbm, ranten all mit sambt auf Lantzilet. Er sanckte auch sein sper, stach den ersten tod. Si stachen im sein ors tod, das er [Bl. 90[a]] zu füessen cham. Si teten im sölich not mit stichen und schlegen, das er nye sölich arbait mer gewan. Wie er ir doch vil tod schlueg, es enhalff nit. Si henckten sich an in wie die kletten,

zugen im die arm nider; ainer legt sich under in, die andern stiessen in, das er sich rückling über gab. Do vielen si mit haufen auf in, viengen im hendt und fueß, prachen im den helm vom haupt und wolten in tod slachen. Der herr schray si an, das si es über ain nicht täten, er wollt in ains pittern tods sterben lassen. Si truegen in ein die purck, entwappenten in, auch zugen si in nackent ab an allain sein nider klaid, legten in in ain turn. Dar inn was ain pfücz vol vergiffter schlangen und manger hand aiter würbm, in dem er gar grosse marter laid von dem peissen und hecken der vergifften würbm, so das er kain hoffnung seins lebens nit mer het, wann er nu ser geschwollen was. Nach clainer zeit chumpt über den turn ain vast schöne magt, fragt den ritter, wie er sich gehüeb. Er sagt: »Fraw, alls ain man, der mit dem tod ringt von dem gifft der argen würbm.« Si jach, das es ir zu mal laid wär. »Lieber herr, von wannen oder was geslechtz seit ir? sagt mirs durch got!« Er sprach: »Fraw, [Bl. 90^b] ich pin ain ritter von der tavelrund und haisse Lantzilet vom Lack, des künig Bann sun.« Do gepart die junckfraw gar erpärmiclich und sprach: »Waffen! sol der pest ritter diser wellt an streit von den pösen tieren und würm getödt werden? Das erparme got! Lieber herr,« sprach si, »ich leg mein synn und peste macht daran, ob ich euch helffen müg, was ob ich mein vater darumb erzürn und mein prueder.« Si loff schnell, pracht ain sail, pand das an ainen palcken, ließ im den ort hin ab. Alls er in pegraif, er klam an dem auf über macht, alls ainer, der not hat. Alls er aus kam, fuert in die magdt in ain kemnat, salbt in mit vast edler salben, da von im die gifft vergieng. Er legt an claider von scharlach. Mit dem furt in die magdt in ain paumgartten, pis si im sein wappen und ors pracht, doch gab si im sein guet schwert. Diß alls erhort ein wachter, wann es nacht was, gieng zu seinem herren, sagt im all ding. Er stund schnell auf, weckte leys all sein dienär. Si luffen zu dem thor, wann si aus wolten, das si in erschlüegen. Mit dem get die magt zu der porten, wil si öffen; do luffen si mit all an die junckfrawen. Si ward ser schreyen. Hie mit wurden vil liecht entzündt.

Alls Lantzilet [Bl. 90c] hort der junckfrawen stym, das si schray umb hilff, er sprang her für. Nu waren si ain tail, die in suechten, in der magdt chamer, ettlich anderswo. So waren die vierzehen pey dem tor; under die sprang er, schlueg in hendt und hewbter ab. Si muesten die magdt lassen und fluhen. Alls die andern das geschray horten, die luffen all zu dem schall; da schlueg er ir so vil tod in der purck, das si fluhen, wa sich yeder weste zu verpergen. Er sach den herren von der purck. Er lof in an. Er floch und sprang aus durch ain venster; doch viel er sich zu tod. Er ruefte der magd, das si sunder sorg aufs palas gieng. Alls si cham und wo si gieng, so lag es vol mit totten und die estrich mit pluet überflossen. Er warff si all zu den venstern ab in den graben. Alls si nyemand mer funden, sprach die junckfraw, das er durch rue sich ab thät und schlieff sunder sorg, si wollt in zeitlich wecken. Er thet, alls si sprach. Si schmiert in allenthalb aber mit der salben für die gifft. Er legt sich und entschlieff pald, wann er ser verarbait und müed was. Alls es schier tagen wollt, weckt die magd den ritter; er verwappent sich, gieng zu seinem pfärd und saß auf. Alls [Bl. 90d] thet auch die junckfraw, wann die vorcht, das si über vallen wurden. Si nam mit ir zwen saum schrein vol gestain, gold und perl; riten weg. Si chamen umb sext zeit in ainen wald, da horten si ain geschray vast umb helff rueffen. Lantzilet pat sein die magdt da paiten, er wollt pesehen, was das geschray machte. Si jach, das er got pefolen ritt. Er eyllt der stym nach, sach, das ain ritter ain magdt nacket schlueg mit gaiseln, das si zu mal ser pluete. Lantzilet pat den ritter, das er der magdt genad thäte. Er versagtz im unguetlich. Lantzilet sprach: »Legt ir dann mer hanndt, si zu laidigen, ich gib euch pueß, der ir nymer fro gestet.« Des zuckt der ritter das schwertt, schlueg der magt das haupt von dem körpel. Mit dem warff er sich umb, zu fliechen. Lantzilet erschrack der ding so hart, das er nach aus seinen synnen kumen wär. Er jagt dem ritter geschwind nach; der ander was aber alls wol geriten, das er in nicht erreiten kunde. Was in Lantzilet alls an schray, er eylte für sich.

Si ranten zu ainer klainen purck; der ritter schray laut, das man die pruk im auf tete. Si ward pald auf gezogen. Nu was im [Bl. 91[a]] Lantzilet allzeit so nach, das er in vil nach mit dem schwert erlangt möcht haben. Alls der ritter über die pruck jagt, kam Lantzilet mit ein gerant, doch liessen si ain schucz gattern vallen, der schlueg hinder dem satel Lantzilet sein ors ab, das sein voder tail innen lag; das hinder tail viel in den graben. Mit dem vellt Lantzilet, und jener sprang von seinem pfärd, wolt fliehen. Lantzilet erloff in an einer stiegen; er ruffte nach helff. Ir sechs chamen mit helm axten. Lantzilet loff under si, schlueg ir drey tod; die andern fluhen. Er loff wider an den herren, gab im ain fraisliche wunden durch das haupt. Er viel für in, pat genaden. Lanzilet wollt in nicht genaden, darumb das er der junckfrawen nicht genaden wollt. Der ritter warff sein schwertt aus der hannd, sprach mit gevallten henden: »Secht, was ir des er habt, das ir ain man sunder wer ertödt!« und pat alls gnaden. Lantzilet jach: »So schwert zu laisten, was ich euch haiß!« Er schwuer zu den heiligen. Sust ließ er in auf. Der ritter pat in, dar zu beleiben; er wollt nicht. Der ritter gab Lantzilet das pfärd, das er selb geriten hett, und ain starcke glävi. Der wirt saß auch auf, wollt [Bl. 91[b]] in gelaitten. Er fragt Lantzilet, was er thuen sollte. Er jach: »Ir habt mir zu mal groß laid gethan an der unschuldigen frawen, das ir die ertödt hant; darumb wil ich, das ir für Artus reittet und der junckfrawen haupt an dem hallß füert und iren körpel vor euch und get dar mit für die chünigin und all frawen und gebt ir ewer schwert. Wellend si die rach an euch nemen, so seit ir ledig von mir. Ob si es nicht rechent, so reitet zu Gore an des künigs Bondemagus hof und thuet, alls ir zu Artus hof getan hand! Ob es dar nicht gerochen wirt, so reitet zu gleicher weis zu dem chünig von Norgalls, sagt an yedem, wer euch dar hab gesanndt!« Der ritter sprach: »Sol es dann sein, so wil ichs an lenger auf schüb thuen und yecz reitten.« Si riten zu der zerhawen junckfrawen, Lantzilet pand ims an den halls etc., und schieden sich. Lantzilet suecht sein magdt, er kund ir nicht vinden. So reit ain ritter durch den wald, Lantzilet grüest und fragt

in, ob er nicht ain magdt in sölichen claidern hett gesehen. Der ritter sagt, das ir leicht zwelff si fuerten und si rueffte zu got und den heiligen umb hilff. Er nam das pfärdt mit [Bl. 91c] den sporen und randte nach, was das pfärd ymmer ervolgen mocht; zu jungst sach er ain rauch und fewer glensten. Er rait dar zue, sach die magdt, die nacket aus geschlaifft was, die hend gepunden und was mit gaiseln durch schlagen, und wolten auch si hie mit in das fewer werffen. Zu handt sprangt er zu in, fragt, wes si die magt zigen. Si schuldigten si verräterey, si müest auch darumb sterben. Lantzilet sprach: »Ob got wil, nicht, die weil ichs erweren mag.« Si luffen zu ir schwerten, auch gewan er sein schwert, schlueg under si, das er drey tod schlueg und fünf lembte; die andern fluhen ser wundt. Er cham zu der magt, entpandt si, legt si wider an. Auch namen si ir saum schrein, zugen dannen fröelich. Die magd sprach: »Her, mir traumte heint, wie mich ain wilder track an luff, der fewres flamen aus dem rachen strewet, so das die erd prante; er sprang an mich, do ich in grossen vorchten vor im stund, und er wollt mich in jene flamen werffen. Do kam ain fraissamer leopard an den tracken, der entschuczte mich. Secht, herr, in dem schricken erwacht ich hewt. Nu dewt mein prueder wol den tracken, der mich [Bl. 91d] verprannt wollt han, und ir den leopard, der mich entschuczte.« Hie mit riten si alls sprechend, pis zu abend kamen si in ain purck, do si erlich entpfangen wurden. Lantzileten ward alls noch die vergifft ser peynigen, so das er vast geschwollen was. Die junckfraw hat ein schwester, die vil von erczney kunde; die ward geholt. Si legte ir kunst und fleis an Lantzilet, da mit er in vier tagen gar gesunt ward. Er danckte der frawen ser, wollt ir umb ir kunst gegeben han; si wollt durch ain nicht.

Awentewr, wie Lantzilet zu der purg zum Karren die junckfrawen lost von ainem zagen ritter und ir ir lannd wider geban, umb das si im aus der väncknüss vor halff.

Er rait mit seiner junckfrawen von dannen. Aines morgens kamen si frue zu der purg von Karren; in pegegente

ain klain junckfrewelein, das si entpfieng, wann es Lantzilet kante. Es sprach: »Herr, es scheinet ewer hilff gen meiner frawen nicht alls wol, alls ir vleis thet, do si euch ausser gevencknüss hie halff.« Er fragte, was ir peschwärd wäre. Das junckfrewlein sprach: »Herr, da sol si den verräter hie vermäheln, da von si euch da vor klagt.« [Bl. 92[a]] Lantzilet sprach: »Gang zu deiner frawen, sag ir in gehaim, das ich hie sey, si zu versprechen!« Das frewlein gieng, sagt ir nifteln dise ding; die ward gar über massen fro. Nu alls die frawen zu kirchen giengen und der priester auf den warte, der dise magdt mäheln sollt; der kam auch mit vil frewden. Alls er ze kirchen wolte gen, sprach zu im Lanzilet: »Her ritter, wie türt irs so gedürstig sein, das ir nach so werder gemahelschafft getüret sprechen, alls dise junckfraw ist, und ir sunder alle wird her seit kchumen und vor aller werder diet gehalten seit für ain ungetrewen verräter? wann ich versprich dise junckfrawen vor ewr alls vor aim verräter; wo oder wann ir das versprechen wellt, pezeüg ichs auf der.« Jener sprach, er wollt sich ains tag perat, darauf er sich unschuldig wollte machen. Der junckfrawen herren sprachen, das er dise magd nymer gemahelte, er machte sich der sachen unschuldig. Er sprach, er woltz geren und an verziehen thun. Er rait, alls ob er sich wappen wollt, und rait ettlich krumb gassen, pis er zer porten kam, und er rait also weg, wann er vast ein grosser zag was. Alls man nu lang gewarte, [Bl. 92[b]] so kumpt ainer, sagt, das er nu über zwo meylen wäre, diß warten wär an not. Die junckfraw gieng zu irem ritter, danckt im ser. Also gieng Lanzilet für die frawen, pat, das si der junckfrawen ir aigen landt wider gäbe. Si jach, si wollt es vast geren thuen. Also chamen ir lewt, namen ir lehen. Alls dise ding gericht waren, gieng Lantzilet zu seiner magdt, die er mit im furt, und gerten urlaubs. Alls si weg reyten, pekam in die zaubrerin Morgena, fragt den ritter, wer er wär. Er sprach: »Ich pin ain ritter, alls ir secht.« Si jach: »Durch des liebsten willen, das ir habt zer wellt, tuet ewrn helm ab!« Lantzilet thet seinen helm ab. Si jach: »Lantzilet, du hast mich dick petrogen; kumpt es so, ich wil dich pelonen.«

Er vorcht ir zauber mer, dann hundert ritter, rait nur verr von ir, sprach: »Morgena, ir habt mir mer laid getan, wann yemandt zu der wellt; wo ich euch petrüeben mag, wil ich ymmer geflissen sein.« Hie mit rait er mit der junckfrawen zu Gamahelot wertz.

Awentewr von dem ritter, der die totten junckfrawen an Artus hof pracht, wie dem gelanng etc.

Under dem zeit was der ritter mit der totten [Bl. 92c] frawen kumen an Artus hof. Alls der künig mit grosser ritterschafft saß, gieng er auf den palas, sprach zu dem chünig: »Haist mein frawen kumen! so sag ich, was ich sol.« An stund pracht man die chünigin mit allen frawen. Der ritter legt die totten frawen für si all und thet den chopf von seinem halls, den im Lantzilet angehenckt het, legt den zu dem leib und sprach: »Herr, der chünig, und auch mein fraw, die chünigin, euch haist grüessen der pest ritter, der lebt, und schickt mich her, das mein fraw über mich richt umb mein missetat.« Und legt sein schwert für die chünigin und sprach: »Dise frawen hab ich im zu laid tod geschlagen, des nam sein werliche hannd an mir die über macht; er wollt mich ye tod darumb slachen; ich pat so lanng gnaden, das er mich werte; yedoch saczt er mir auf, das ich der frawen haubt alls lanng zu halls fuert und den körpel an dem armen piß her. Ob ir nicht rach an mir nembt, far ich zu dem chünig Bondemagus und darnach zu dem chünig von Norgalls. Ob das nicht dann an mir gerochen wirt, so pin ich meiner viancz ledig. Doch sag ich euch die ursach ires todes, ich pin von fürsten [Bl. 92d] art, si was arm und rings geslächtz, doch tugenthafft und übermasß schön. Wir wuechsen entsamen und mynten inniclich an ain ander, so das si mir die liebst ward von der wellt, und mehelet si. Zu ainer zeitt rait ich an ainem abent nach abentewr; mir pecham ain clagende junckfraw, die erlost ich ritterlich von nötten. Alls ich wider zu meinem gezellt cham, wann es zu walld was, vannd ich ainen ritter an ir arm ligend, dem ich auch sunder wol trawte. Alls si süesßlich schlieffen, mit armen umbschrenckt, ir münd hart zamen gedruckt, sach

ich den ritter an ir armen tod und ruckt si mit dem har aus dem pett, furt si also nackent pey dem har durch den walld. Do pekam mir der ritter, der euch das wunderlich schachzabel schanckt, wollt si erretten. Alls ich das sach, schlueg ich ir das haupt ab. Diß ist die sach irs todes.« Es ward umb das vil auf dem palas geredt, doch wollt nyemand die rach nemen und er ward alldo ledig gesagt. Artus ließ si waiden von dem stanck und vol würczen machen. Er hieng das haupt wider zu halls, den körpel auf das ors und urlaubt sich, rait in söllicher mass zu dem chünig Bondemagus, tet wie vor. [Bl. 93ᵃ] Der schickt in aber fürbas. Also tet auch der chünig von Norgalls. Alls er diss getet und genueg gethan het, pawet er ain schöne kappell, dar ein man si pegrueb, und pestätt si kostlich zu der erd.

Awentewr, wie Lantzilett zu dem turnay zu Kamahelot rait und wie ritterlich er den preis pehueb.

Nu hörtt auch! Alls Lantzilet rait von der Karren purg mit seiner junckfrawen und eylte zu Gamahelot zu dem turnay, er kam zu nacht in ains wald prueders hauß, der in wol herbergte. Am morgen stuend er auf, rait verwappent weg. Alls er der statt nahente, sprach er zer junckfrawen: »Ir müest nu reiten zu der chünigin, die euch von meinen wegen guet gesellschafft wirt thuen. Nembt hin disen brieff, den gebt ir von mir und sagt ir vil getrewer dienst von mir, auch sprecht, das ich unerkennet in disem turnay welle sein, sey es mit ir willen! auch wissend, ob si mir icht entpietten well, man findt mich vor der statt pey jener abteyen!« Mit dem pefalch er si got und rait ze der abtey, die junckfraw zu Kamahelot. Alls si zu dem palas cham, pefalch si ir pfärd ainem sariand und gieng, da si die chünigin und vil fürsten [Bl. 93ᵇ] siczend vand. Die künigin entpfieng si erlich, pat si zu ir siczen. Si sprach: »Fraw, ich sol euch vor ain potschafft sagen und ainen brief geben, der euch gesanndt ist von ainem ritter.« Die künigin fuert si sunder. Die junckfraw sprach: »Fraw, euch haist grüessen ain pluem aller ritter, her Lanzilet vom Lack, und hat pey mir euch disen brief gesanndt.« Si las den prief, der vol

miniklicher grüeß geschriben was. Zu hant vieng si die junckfrawen in ir arm und jach, si wollt ir guet gesellschafft thuen. Nu was auch der künig mit kunig, fürsten etc. auf das palas chumen und was der turnay getailt. Der künig klagt vil ser, das Lantzilet nicht zu hof solt sein, wann so wollt er sunder zweifel den turnay überwinden. Also sprach auch die chünigin, ob Lantzilet nicht dar wär, sorgt si ser, das all an der tavelrund entschumpfiert solten werden. Diss hort Yders Vilynot, der sprach: »Herr, ist all ewer er erstorben, darumb das ir Lantzilet nicht enhand? Ir habt doch mengen tewren, frumen ritter, der sein lucken alls wol verstat alls er; das ist mein herr Gabon, Bohort, Yban und ander der geleichen; und ob Lantzilet mit dem andern her wäre, was wär dann darumb? Mit dem veracht [Bl. 93[c]] ich sein biderbkait nicht, doch laſs ich sunst ettlich oder mengen frumen man wol geleich pey im.« Dise red versmachte ser der chünigin, das in Yders nicht wollt verr pefor für all ander ritter preisen und gieng zu der junckfrawen, sprach: »Reit zu Lantzilet, sagt im, ich hab im entpoten, das er disen turnay sey auf jener partheyen und sein macht thue wider die gesellschafft der tafelrund!« Die magt tet, alls ir entpfolhen ward; auch het si ir pefolen, si wollt sein zu abent warten in dem pawmgartten, den er dann weste. Alls Lantzilet die potschafft vernam, der jach: »Seid es der gevellt, die mirs entpot, so wil ich mein gesellschafft geben dem künig Bondemagus; sagt meiner frawen, das ich si heint besprechen well!« Alls si der künigin dise mär sagt, wart si vast fro. Lanzilet rait verholen zu dem chünig Bondemagus; der was vast fro seiner kunfft, zer andern seit erschrack er, umb das er mainte gewislich, er solte sein auf der partheyen künig Artus, alls er auch drumb dar chumen was. Bondemagus jach: »Ich wir morgen mit zehen rittern und nicht mit mer vergatten. Was hulff, ob ich vil mainte ze thuen und zu nicht enhulffe, seid Artus hat den [Bl. 93[d]] keren und saym aller ritterschafft und ir nu auch in seiner partheyen seit?« Lantzilet jach: »Herr, ich glob euch, das ich morgen in ewer partheyen seyn wil und wider Artus.« Des gewan Bondemagus grosse freüd. Nu alls es zer nacht

cham, der künig wollt durch rue ainig ligen. Dy künigin enacht nicht vil dar auf. Lantzilet rait zu dem pawmgartten, heffte sein ors und gieng, alls im peschaiden was. Alls in die künigin chumen sach, ist nicht frag, ob si paide icht fro wurden. Ja, da ward mang umbfang gethan mit ettlichem süessen kuß. Si fuert in zer kemnat, da si die nacht mit frewden vertriben. Si fragte, war pey si in erkennen sollt in dem turnay. Er sagt, er wollt in grüen turnieren. Morgens gen dem tag gieng er wider weg, so das des nyemant gewarte. Alls sich der turnay morgens ward mofieren, sach man die ritter zu velld mit reichen paniern ziehen. Da pot manig frecher ritter dem andern sein thjost. Sunst ward das krachen und prasteln alls groß, alls ob ain wald dar nider prech. In dem kumpt ein den turnay ein slachend her Gaban und Bohort mit ir gesellschafft von der tavelrund und umb kerten mit manlicher hant all ander [Bl. 94ᵃ] partheyen. Alls das nu Lantzilet ersach, der kerte an si mit Bondemagus gerueten scharen wie der falck, so der chumpt schlahend under die tauben. Gaban, Bohort auch mit ir gesellschafft tetens wol zu ainer seit; so rang, schlueg und stach Lantzilet zer andern partheyen alls das nider zu hauff, das sein erpeiten torst, und wo die grösten gedreng waren, kerte Lantzilet, so das nye me von ainem ritter so vil auf ainen tag ritterschafft gesehen ward; und mit seiner gesellschafft, die nür auf in sahen, umb kerte er alles her künig Artus. In seinem nach jagen cham er für der künigin palast und sach si under den andern frawen siczen an einem venster. Er hiellt und sach alls die chünigen an, verdacht sich, das er nicht umb sich enwest, alls wär er gefroren. Bondemagus hiellt neben im, enwest, was im peschehen was. Lantzilet saig von dem ors und wär zer erden gevallen, wäre Bondemagus nit gewesen, der in schnell in sein arm vieng und fuert in weg under sein gezellt. Des erschrack die chünigin an mass, want, si gedacht, das er wunden halb erstorben wär. Noch justierte alls her Gaban und Bohort und stallten sölichen wunder, [Bl. 94ᵇ] da von irer manhait weichen muesten ab der plan. Sunst pehueben die zer tavelrund das wal ritterlich; in ward auch der maist preys zue ge-

messen. Alls si all entwappent waren, giengen all fürsten und baronen zu hof; do ward mein herr Gabon und Bohort hoch gepreist. Artus sprach: »Für war, der ritter in den grüenen wappen hat mir hewt den aller maisten schaden gethan, hett ich aber Lantzilet hewt gehabt, so wär der turnay gar zu den pesten eren verwunnen.« Yders Vilinot sprach: »Herr, ir lobend für all man Lanzilet so ser, ir secht doch wol und manig guet ritter, das es Bohort, auch mein herr Gabon, alls guet getan haben, alls er ye gethett. So hat hewt ain ritter in grüen geturniert, ir sahet nye, das es auf ainen tag Lantzilet halb alls guet thett wie dem, man fuerte in verwunnen ab dem wal aintweder tot oder ser zu verch wundt.« Die künigin hort, das diser red menig guetter ritter die volge gab. Das petrüebt si gar ser, wer nicht Lantzilet gar zum höechsten preiste. Si winckte Bohortt zu ir und sprach: »Lieber Bohort, erkennestu nicht den ritter, der hewt in den grüenen wappen turnierte?« Er sprach: »Sicher [Bl. 94c] nain, dann für war an meinen nefen Lantzilet gesach ich nye pessern ritter.« Die chünigin sprach: »Ich pitt dich, das du die sach verhelest, wann es ist Lantzilet, dein neff. Das ettlich so vil gen im mit worten schallen, darumb pat ich in, das er auf jener partheyen wäre. Lieber Bohort, reitt zu im, pitt in von meinenthalben, das er morgen wider ain turnay mach und seine wappen verkere! auch soltu im gesellschafft thuen zer andern partheyen und sag, das er aber zernacht in den paumgart kum, mich zu pesprechen!« Bohort rait zu Lantzilet, das si gross frewd mit ein ander machten. Bondemagus und der künig von Norgalls machten zum anderen tag wider ain turnay. In der zeit sach die chünigin under andern frawen siczen dise junckfrawen, die so ser minte Lantzilet, der er auch den gürtel geben hette, den im die chünigin gesanndt hett, und ward des ser ervert. Die chünigin fuert si sunder, sprach zu ir: «Junckfraw, ain schwäre clag ist mir zu gehörde chumen über euch. Es ist hie ain fraw von hoher gepurde, die vil amorschafft auf ainen ritter gelegt hat; in dem seit ir chumen, habt in ir ab geworffen, das er sein mynn und amorschafft an [Bl. 94d] euch wendt und von ir zeucht, und des alles zu warem zaichen ewer

schuld tragt ir disen gürtel, den euch der ritter geben hat und in im vor sein amey geschickt hat.« Die magdt sprach: »Genedige fraw, ich engelaugen nymmer, ich hab in lieb vor allen mannen diser wellt, wann ich in pey seinem leben pehalten han, alls er gifft tranck pey ainem prunnen, da er gewislich tod wäre, het ich [im nicht hilfe] getan. Ich gerte von im zu miet, das er mich minte für all junckfrawen, und gich sunder laugen, hette er mir sölich mynn versait, das er und ich müesten tod sein. Ich gehieß auch im wider, das ich umb seinen willen mein keusch und mägdtliche kron pehallten wollt, alls lanng ich lebte, und ger ander mynn nicht, dann das er mein ritter haiß. Ich wollt auch ander mynne ungern haben von im, dann da mit mein mägtliche er pewart pelibe. Auch entzeuch ich in seiner ameyen mit ander mynne nicht; ob er gen seiner ameyen sein stät verruckte, so wolte auch [ich] in dester unwerder halten; wenn ich ger nür die mynn rechter keusch.« Dy chünigin jach: »Ist dann ewr mynn allso, so wil ich euch disen zoren zu der frawen wol hin legen.« Und si fuerte si wider [Bl. 95[a]] zu den frawen und was der red harte fro. Zernacht kam aber Lantzilet und Bohort zer chünigin. Die fragt von seiner mynn gen der jenen magdt. Lantzilet sagt aller ding, alls si vor hett gehört. Morgens nam er urlaub mit mengem chus und umbfahen. Er schied dannen, mit im Bohort, verwappenten sich, Lantzilet in weis, Bohort in grüen. Der turnay ward sich aber heben mit lawtem speres krachen. Gabon und sein prueder Gaharies teten grosse wunder in dem turnay. Des chumpt Lantzilet und Bohort zue schlahend, das das fürsten, ritter und frawen wunderten irer macht. Alls Gaban und Gaharies si sollicher wunder sahen machen, Gaban kerte mit ainer glävi an Lantzilet, also thet Gaharies an Bohort. Von ir thjost sprungen die glävien zu mengen stucken und Gaharies viel von seinem ors. Gaban und Lantzilet stachen sich durch die schillt und prünn, das Gabon ain michel stuck in seiner achsel steckend plaib, da von er zu mal ser verwundt ward, so das er in dem turnay nicht mer geschaffen kunde. Er mueste zu hof, da im seine wunden verpunden wurden. Nu werte alls die vesperey pis zu abent und

[Bl. 95b] die von der tavelrund musten das wal raumen. Lantzilet rait jagent nach piß für den palast. Artus gieng her ab, pat in durch des liebsten willen, das er zer wellt hett, das er seinen helm ab tät oder aber seinen namen sagte. An stund tet Lantzilet den helm ab. Artus erkannt in und entpfieng in mit grossen frewden, furt in auf das palas, da er von aller messenney entpfangen ward, sunder von der künigin. Alls die ritter sich all entwappen, kumen si auf das palas. Da ward Lantzilet der höchste preiß zuegemessen, und Bondemagus gerte der gesellschafft zu tavelrund. Lantzilet pat des auch ser für in. Der chünig Artus pesanndt all ritter, die statt hetten ze siczen dar an, die da zu hof waren. Yders jach, Bondemagus hett mit ritterschafft noch nicht so vil mit dem wappen gethan, das er die statt pesiczen sollt. Also sprachen ir auch vil. Gaban jach: »Lieben herren, ich rat, ir gebt im ewer gesellschafft mit willen; wann so Lantzilet für in pitt, so mueß es über ain peschehen.« Des wurden ir vil Lantzileten hassen. Nach dem fragt Lanzilet, ob yemandt weste Hestor und Lionell. Man sagte, das nyemand von in enweste. [Bl. 95c] Er jach, er wolte morgens reiten an die suechumb und nymer wider chumen, er hett si dann funden. Die suechumb schwuer mit im Bohort, Bondemagus, Gaharies. Und her Gaban hiet geren gesehen, das si peliben wären, piß er seiner wunden genesen wär; so si aber nicht peleiben wolten, so wollt aber er von stund nach in in die suechung reiten. Am morgen zerließ sich die ritterschafft, und die verwappenten sich, namen zu aller menig urlaub. Si wurden got pefolen. Die chünigin pat Lantzilet pald wider chumen. Mit dem riten si vom hof.

Awentewr, wie den helden in der suechung gelanng und wie si zu dem ersten Morderot erlösten, darnach herren Yban und wie Bohort den risen Maldint erschlueg.

Si riten sunder awentewer pis zum dritten tag und sahen vor in ain schöne purck, dar under ain schönen marckt. Si riten dar wert. Alls si in die purck chamen, horten si

ain groß gerueff und enwesten doch was. Gaharies rait dar, zu sehen, was es wär. Do furt man ainen ritter, dem luffen leicht hundert puoben nach, die in mit holcz und kott wurffen, das er mit all [Bl. 95[d]] pesolget was. Zu stund erkant in Gaharies, das es sein jüngster prueder was, Mordrot. Zu handt sprengt Gaharies under si und lost in ritterlich. Der wirt lof in die purck und schray: »Vahet die verräter, die her kumen sind!« Do ward wunder groß gerueff. Meniklich von der statt loff zue mit kolben, stecken, helm axten und spiessen. Des kumen die vier under si schlahend. Die weil pracht Bondemagus schilltknecht, wappen und ors dem Morderot; der cham auch in den streit. Man stieß fewer in schlos und marckt und schluegen den purck herren tod. Alls volchk floch, wo sich yeder man wesst zu pehelffen. Sunst ward die purck zum weissen Doren zerstört, dar auf nicht wann rauber und verräter waren. Morderot schwuer die suechumb mit in. Si riten alls fragend nach Lionell und Hestor. Si riten und sahen ain zu mal schöne purck. Si schickten Bondemagus schilltknecht zu der purck, das er fragte, ob man da icht fünf wandlend ritter herbergte. Er vand ainen herren under der porten. Der fragt, wer si wären. Der knecht antwurte: »Es sind ritter ab Artus hof.« Der herr jach: »So herberg ich [Bl. 96[a]] ir nicht, wann ich all dieselben hasse; ich hab auch der ainen in meiner gevencknüß. Ob si auch pey im lägen, si solten nicht so leicht her aus chumen.« Der knecht sagt den rittern dise wort zu ende. Lantzilet sprach: »Seid er ainen unser gesellen hat, so entper wir seiner herberg; aber wir wellen nicht entperen, er mueß unns den ritter geben, wer er ist.« Sunst riten si zu der purck, sprachen zu dem herren der purck, das er in den gefangen ritter gäb, ee si me dar zu täten. Er sprach: »Ir künnet nicht dar zue gethuen, er mues sunder ewer undancks hie gefangen sein.« Mit dem wollt er ein zer portten. Bohort ergacht in under dem tor. Er warf in under sich, zoch das schwert, sprach: »Gebt unns den ritter! oder ir müesset sterben.« Mit dem wollt er im den kopff ab slachen. Der her pat gnaden und schueff, das man den ritter prächt. Diß peschach. Alls si in an

sahen, do erkanten si in, das es her Yban was. Si wurden zu sehen an ein ander vast fro. Man pracht an stat her Yban all sein streitlich wat. Der herr von der purg pat si pey im herbergen. Si jahen, das si es geren tätten. Sunst furt ers in die vesst, pot in vil eeren. [Bl. 96b] Er fragt, wie yeder hieß. Si nanten sich. Er viel Lantzilet an den fueß, pat in gnaden, das er sich an im entert hette. Lantzilet hueb in schnell auf und fragt, was die sach wär, darumb her Yban sein gefangen wär gewesen. Der wirt jach: »Herr, da hat er das lanndt zu söllicher not pracht, dar ein es nye kam,« und sagt in aller sachen. »Das wollt morgen Maldint, der riß, an im gerochen han, der in hie innen wais, wann er chumpt gewiß morgen her.« Bohort jach zu Lantzilet: »Lieber herr, ich pitt euch ainer gab.« Lantzilet sprach, das ers geren tätt. Bohort sprach: »Herr, so pitt ich euch, das mir erlaubt von euch allen werd, so das morgen der riß her chumpt, das ich mit im streit.« Die gab het Lantzilet ser gerawen, doch muest es sein. Ir ward die nacht vast wol gepflogen. Morgens stunden si auf und horten mess. Do was ir imys perait; nach dem wurdens all verwappent. Bohort pat, im den schillt zu geben, den Yban ab dem pawm genomen het. So kumpt der riß auf ainem starcken ors schuemend und grisgramend vor zoren. Si paten got, das er Bohort pehüette. Er stapffte unerschrocken [Bl. 96c] gen dem risen, der im drote zereissen. Er sanckte sein sper, rante nach rechten augen mass dem risen durch sein schillt und der riß traf auch in, so das si paid mit roß und all zu hauff lagen. Maldindt was an mass ser gequetscht von dem vall, so das er nicht weste, wo er lag. Bohort was ee auf, er zoch sein schwert, das scharff was, schlueg den risen, wo er in treffen mocht, vil tieffer wunden. Der riß sprang auch auf, alls er mocht, trat mit grossem grim gegen Bohort; er schlueg vil grosser schleg auf in. Bohort erzürnte, holt einen schlag mit weytem schwung, schlueg dem Maldint ain wunden durch das haupt, das im der chopf pis durch die zen gespalten ward; mit dem viel der riß zer erden tod. Do loff der wirt mit all seiner messeney, wolten Bohort an den fueß vallen. Er gestatt es aber nicht. Der

herr von der purck mit all den seinen pat si den tag dar peleiben, das si durch sein pet tetten. Der herr schickt zu allen herren in dem lannd, hieß in verkünden die guetten mär. Do ward die frewd von meniklich als groß, das der valand gevallen was, das si zu diser wellt nicht [Bl. 96d] pas erfrewt möchten sein worden. Am andern tag wappenten si sich, namen urlaub von dem wirt, der in doch vil zucht peweist het, und schieden von der purck Trespas.

Awentewr, alls sich dise sechs ritter schieden, wie in gelanng, und sagt zu dem ersten von herren Lantzilet, wo und wie er Lionell etc. vand.

Si ritten pis zu ainer wegschaid, do sprach Lantzilet: »Lieben herren, unnser sind sechs und mich pedunckt guet, das yeder ain sundre strass reit, über ettlich zeit reit wir all wider zu der purck Trespas, sagen, was yeder funden hab.« Si schieden sich mit grosser mynn. Lanzilet rait, er enweste nicht zu finden; er dacht: »Ich wil der end, do ich meinen nefen verloß.« Alls er der art kam, im pegegente in dem wald ain magdt, er gruest' si. Si danckt und pat seines namens, das er irs sagt. Er jach: »Ich haiß Lantzilet vom Lack.« Si sprach: »Herr, got geb euch guet awentewr! Alls ich dick hör, so seit ir der pest ritter von der wellt.« Si fragt in, was er suechte. Er jach: »Fraw, ich suech ain ritter, der mein nef ist, genanndt Lionell.« Si sprach: »Herr, wellt ir durch mich mir ainer rais volgen, ich weis euch Lio[Bl. 97a]nellen.« Er sprach: »Reit vor an! ich reit nach.« Si jach: »Herr, vol [1] disem walld ist gar ain angstlicher ritter und ist Karacodes pruder von dem jämerlichen turn, den ir durch mein herren Gaban tod schlueget.« Si riten, piß si chamen zu ainem prunnen, der durch die silbrein rör flos. Do zaigt im die junckfraw wol sechzig schillt an ainem pawm hangend, da pey waren die schillt Lionells und Hestors von Mares. So sicht er den ritter dort her reiten, und fuerte zwen gefangen ritter. Er kerte gen im, sprach: »Her ritter, lat dise herren ledig, ee ich anders

*

1 F3 [Bl. 102b]: vor.

dar zu thuen!« Der tirand warff sich schnell von im und sanckt sein glävy und ranten mit grosser chrafft zu hauffen; si griffen zu iren schwertern. Do ward ir streit hertt und starck. Si tribens alls lanng, piß si paid gunden, zu müeden. Si rueten auf iren schillten. Der groß ritter jach: »Ich wollt geren ewrn namen wissen.« Lantzilet sprach: »Was habt ir mit meinem namen zu schaffen?« Yener sprach: »Ir möcht der sein, durch alle die wellt ließ ich euch nicht genesen.« Lantzilet sprach: »Wer ist der, den ir sunst ser verhasset?« »Das ist Lantzilet vom Lack.« Er sprach: »In der wellt möcht ir in nicht rechter gefunden haben, [Bl. 97^b] wann ir secht in vor ewer [1], der ewrn prueder Karacodes vom jämerlichen turn erschlagen hat.« Des sprang jener auf; sam thet auch Lantzilet, triben mit grossen schlegen an ander umb; zu jungst schlueg im Lantzilet so ain schwinden schlag, das im der kopf von dem körpel sprang. Des was junckfraw und ritter fro. Si sprach: »Herr, reitet mit mir!« Er jach: »Alls ich den rittern aus gefäncknüss geholffen hab, reit ich, war ir wellt.« Si sprach: »Her, dise zwen wund ritter helffend in wol.« Er rait und erkante den ritter Gaharies. Er schickt in in das schloß und er halff in allen aus gevencknüss, sagt Hestor und Lionellen, das Lantzilet den valand erschlagen hett. Si machten die grösten frewd durch ein ander. Si hetten tranck und speis den vollen und verliben ain woch in dem schloß; nach dem zoch yeder, war in sein will trueg.

Lanzilet rait all fragent nach Hestor und Lionellen. Ains tags in ainem wald pecham im ain magdt zu fueß, ser wainend. Er fragt, was ir dise klag machte. Si jach: »Das thuet ain verräter, der jenset des wallds siczt; der hat mir mein pfärd genumen; er raubt, was im werden mag.« Lantzilet sprach: »Siczt [Bl. 97^c] auf des schilltknechts ors und reitet ferr für! ich reit euch nach. So ich sich, das er euch das ors wil nemen, wil ich im wol recht chumen.« Si rait für. Alls si für jenes purck kamen, so vellt er ir in den zaum, haist si pald von dem pfärd siczen. Diß alles sach Lantzilet, der

*

1 F^2 [Bl. 102b]: euch.

nam das ors zu den seitten, rait auf in, was das ors ervolgen mocht. Alls nu das der ander sach, er wenndt sich umb und floch. Lantzilet ruefft in ser an: »Hey, ir schalck, ir geltet diser magde pfärd!« Wie jener floch, so ervolgt in Lantzilet, stach in under sein ors. Er sprach, das er sich überwunden gäb, oder er schlüeg in tod. Jener chund nicht sprechen vor erschrecken. Des gewan Lantzilet sein schwertt, schlueg im das haupt von seinem körpel, gab der magt sein pfärd. Si danckt im und pat die nacht in pey ir herbergen. Er jach, das ers geren thätt. Im ward groß zucht erpoten. Morgens rait er, im pecham zu abent ain magt, fragt, war er wollt. Er sprach: »Zu jener purck wil ich heint herbergen, ob man mirs gan.« Si jach: »Her, ir ensollt nicht dar, wann sunder grosse schannd mügt ir nicht dannen chumen.« Lanzilet jach: »Ich wil dar, wie es mir ergat, und mein rais durch kain vorcht lassen.« Sunst [Bl. 97[d]] rait er zu der purck. Er vand dar vor ain zu mal grossen man, der graif im nach dem zaum, sprach: »Her ritter, siczet von dem ors! wann es ist mein, darumb das ir sunder gelait her geriten hand.« Lantzilet sprach: »Thuet die hant von dem zaum, ee ich mer dar zue thuen!« Der pawr jach, er wollt das ors haben, tet dar zue, was er möchte. Lantzilet nam das pfärd mit den sporen, über sties den pawrn, stach in mit der glävi durch den leib, das er an stett tod pelaib. Er zuckt die glävi wider aus im, rait durch das tor, sach under ainen linden ainen herren siczen auf ainem kostlichen sessel, der sprach: »Herr, ir habt nicht wol gethan, das ir den pfortner erschlagen hand; ich sorg, ir müstz ersterben, das mir laid ist.« Ain sariand ließ ain schucz gatter vallen. Zu hannd sprungen zwen risen verwappent her für mit grossem zoren, sprachen zu Lantzilet, er muest sein ersterben, das er iren torwart erschlagen hett. Lantzilet nam die glävi, ranndt auf den ainen, stach in durch die prust, das der riß sunder alle wer tod von dem stich viel. Des erschrack sein prueder an alle mass, zuckt seinen cholben, schlueg nach Lantzilet, das im der schlag in die erd geriet, wann im [Bl. 98[a]] Lantzilet aus dem schlag sprang. Mit dem slecht auch er dem risen sein zesmen arm pey dem

elenpogen ab. Des hueb er sich schnell zer flucht. Lantzilet ersprang in und schlueg in durch das haupt, das im auf yeder achsel ain halb tail des haubtz lag. Mit dem viel er tod nider. Pald cham ain erberge fraw, pracht schlüssel in ir hannt und sprach: »Herr, dise purck und lannd hand ir erstriten mit manhait.« Nach dem kam ain wunikleiche schar der frawen und magdt, reichlich geklait, und wol sechzig ritter, die gefangen waren gelegen, die im groß frewd machten. Die nacht hatten si die grösten frewd von allem wunder, sprachen, das er in zu säliger zeit geboren wär. Morgens verwappent er sich und si paten in, bey in zu beleiben. Er jach, er wolte sich erpanichen, er wolte pald wider zu in chumen. Ettlich ritter ritten mit im, er schickt si wider haim. Doch hett er dem allten herren purck und lannd wider ein geben. Sust rait er von in. Zu aubent cham er zu ainem heremiten, der in wol entpfieng. Er erpotz im gnueg wol. Under dem fragt der prueder, war nach er rit, oder wannen [Bl. 98b] er wär. Er sprach: »Ich pin ain ritter von Artus hof und suech zwen ander, Lionell und Hestor.« Der prueder sprach: »Herr Hestor ist an den tag gester hie gewesen und het ainer junckfrawen ainen champf gewunnen und ab ainem wüetrich ain lanndt erstriten; seit wais ich nicht mer, war er cham.« Morgens verwappent sich Lantzilet und rait mit seines wirtes urlaub, kam in ainen walld, durch den er rait sunder awentewer. Zu non cham er in ainen grunt, im pegegend ain magd, die pat in, mit ir an ain awentewr zu reyten. Er jach, das si vor ritt. Si rait, pis si zu ainer purck cham, in die si in furte, und er ward wol entpfangen, darnach entwappent. Zernacht ward er gefuert in ain kamern, weit und lanck; er wart verspart, das er nicht aus kumen kunde; wann er was verraten in Morgena gefäncknüss. Er schlieff die nacht all sanfft. Morgens, alls er reiten wollt, ward er der verrättnüss erst gewar. Morgena trueg im söllich mynn, das si im nicht gert an dem leib zu schaden, und sein ward wol gepflegen. Doch tet im die gefäncknüß so we, das er nach pey aus seinen sinnen [Bl. 98c] wonde kumen. Er sach ainen maler malen. Er pat, das er im werchzeüg und varben lich. Er mainte, ains-

was zu machen. Er hueb an, das hübschist ding von der wellt zu machen; er malte, wie er zu dem lack erst cham, piß er ritter ward, wie er dem ritter das sper zoch, auch wie er dy künigin segnot, do er dy frawen von Noans erledigte; wie er die Dolorose Garde gewan, auch wie er mit Galahutt in dem gartten zu der chünigin cham etc. Alls Morgena das ersach, maint sie, dem chünig nicht mer oder pessere zeugnüss zu geben, wann das si im wolte zaigen; wann er es vast wol gemacht hette. Also was er villeicht pey drey monad gefangen, do ward sein vast wol gepflegen.

Awentewr, wie inn der zeit her Gaban von hoff rait und wie im in seiner suechung gelanng.

Nu was auch die zeit her Gaban genesen von seiner wunden und urlaubt sich von hof, wolt auch die ritter suechen. Er rait so lanng an awentewr, piß er zu der purg Tartre kam. Da hort er zum ersten von den ains tails; auch sagt im der purck herre, wie Lantzilet die purck gewunnen hett und [Bl. 98[d]] sider nicht von im vernumen hette. Die nacht ward her Gabones wol gepflegen. Morgens schied er von dannen, rait, pis zu aubent kam er zu ainer abteye, da er auch wol zu gemach was. Er fragte alls nach Lantzilet und seiner gesellschafft. Im ward gesagt, es läg ain ritter dar wundt von ir gesellschafft, »ob der selb, da von ich sagen chünd.« Er pat sich zu im weisen. Alls Gaban zu im cham, was es Bondemagus. Si waren ser fro, an ain ander zu sehen. Gaban fragt nach Lantzilet. Er sprach, seid er schid von Trespas, het er in nicht gesehen. »Dann wir machten ain loß, das wir zämen sollten chumen auf der purck Trespas; so wollte auch er kumen auf aller heiligen tag, ob in got leben ließ oder gefencknüß nicht saumbte.« Gaban fragt in, wo er sunst wundt wär worden. Bondemagus sprach: »An den tag gester rait ich durch den sorgklichen wald; ich horte ain gerueff. Alls ich zu dem cham, sach ich, das ain grosser ritter und vier zehen sariand ewrn prueder Gaharies wolten erschlagen haben, und was pey nach verwunnen. Alls ich in erkannt, sprangt ich in sein helff und schlueg den ritter tod. Do ward ich wund. Die

sariand fluhen [Bl. 99a] mit tieffen wunden, doch verliben ir vier tod. Der rait gestern morgen von mir.« Gaban danckte im ser. Morgens rait her Gaban wider an sein suechung, er kund aber nicht vernemen. Alls die geseczt zeit, aller heiligen tag, cham, do kamen ir ains tails zu Trespas. Lantzilet lag aber in der gefencknüss Morganen. Alls si da von nicht westen, schickten si ain knecht zu hoff, der sollt erspehen oder hören, ob man icht von im wesst. Er cham wider und sagt, das man nicht zu hof von im horte. Ir ettlich wären geren zu hoff geriten. Her Gaban sprach: »Wir süllen suechen disen winter und piß sannd Maria Magdalena tag, so müg wir mit eren zu lannd reiten.« Diß geviel in wol. Hie mit rait yeder hin an sein suechumb.

Awentewr, wie Lantzilet aus der gefencknüß Morgane cham und wie im dar nach in awentewrn gelang.

Nu lag alls die zeit Lantzilet in der gevencknüss Morgane, darumb er im grossen unmuet nam. Ains morgens stund er frue auf, alls die sunn her prehen ward, sach in ainen wuniklichen pawmgart ainen rosenstock und aus ainem hülslein prehendt [Bl. 99b] ain rubin rotes röslein. Er gedacht: »Für war, die ros sicht geleich meines herczen chünigin, wie ir wänglein, mündlein und kinn lieren!« und was pegirdig, die rosen zu holen. Er raicht hin aus und kund ir chainen weis nicht erlangen. Er erzürnt und gedacht: »Söllen mich eysen hallten und mewren diser pegirde verirren, müeß mich für war ymmer müen.« Mit dem vellt er in die kitter von eysen gemacht, thet all sein macht; da mit rang und zoch [er], pis er ains aus der mawr würget und rais. Mit dem springt er in den garten, prach die rosen, schob die in seinen puesen, gieng zu dem turn und chamer, dar inn harnasch den vollen lag. Er wappent sich und gieng in den stal, vand zu mal zwai schöne kastelan. Er saß auf ir ains, rait aus zer porten, sprach zu dem torwart: »Sag deiner frawen Morgena, du habst mich, Lantziletten, vor der porten gesehen! sag auch ir, wie si mich verrättlich in ir gefencknüss pracht hab, so hab mir doch got geholffen, das ich ledig sey worden irs undancks!« Alls das Morgena ge-

sagt ward, macht si grossen jamer. Lantzilet rait durch den wald sunder awentewr. Alls er zu ende des walds kam, [Bl. 99c] pegegent im ain junckfraw. Er grüeste si und fragt, ob si ainich mär hette gehört von ettlichen gesellen der tavelrund. Si sagte: »Herr, des chünig Vagors sun peschallt ainen ritter, küen und piderb, genannt Lionell, verrättnüsse; alls er sich mit im drumb slachen wollt, ward er mit ainem luppigen spieß durch ain schenckel gestochen. Vagors nam sein gewett, das er, nach dem und er gesund wurd, sein unschuld pereden wollt oder stallte aynen für sich, aber er legte in zu Estrangot in ainen turn sorghalb, das er nicht wider keme.« Si weiste im den weg. Mit dem schied er von ir, rait, pis zernacht pekam im ain ritter, ligend auf ainer rospar, der in grüeste. Lanzilet danckte im und fragt in, ob er icht weste von den wandle[n]ten rittern. Der ritter sprach: »Für war, ich enwaiß, aber ainer von der gesellschafft ligt zu mir ser wund.« Er pat Lantzilet pey im penachten. Er sprach, er tät es geren. Also riten si sprechend auf des ritters haus. Alls si nu geessen hetten, fragt er den wirt, wie er verwundt wäre. Er sprach: »Herr, ich rait gester durch den walld vor Rugial, ich vannd pey ainem schönen prunnen drey junckfrawen, padten sich; ich grüeste si und si schämbten sich. Alls ich das sach, [Bl. 99d] rait ich von in. Mir pegegent ain ritter, der ain junckfrawen in raubes weis fuerte, die mich wainend an ruefft. Ich wider sagte dem ritter, macht die magdt ledig. Alls ich in sicherhait note, loff der dreyer frawen pey dem prunnen ain und luckte ainen pogen, schoß mich in die seit mit aim vergifften zain [1]. Ich wonde, an stat zu sterben. So chumpt ain andre, sagt, das ich disen schmerczen müest dulden, pis mir der pest ritter von der wellt das eysen zug; dann wurd ich wol genesen. Ich ließ mich füeren an Artus hof, ob mir dar wär geholffen worden. Do ich meinen herren Gabanen nicht vand, was ich nach verzagt. Man sagt mir, er wär in ainer suechumb nach ainem, der pesser ritter wär, dann er, genant Lantzilet vom Lack. Sunst hab ich mich ergeben, dise not

*

1 F² [Bl. 104a]: pfeyl.

mein lebtag zu leiden.« Lantzilet jach: »Lieber herr, lat mich doch auch versuechen, ob ich das eysen ziechen möchte!« Der wirt sprach: »Das geschicht über ain nicht, wann das wär verloren arbait; es mueß der peste ritter thuen, alls irs gehört habt.« Lanzilet sprach: »So laß wirs peleiben, wann der pest ritter pin ich nicht.« Man legt in schlaffen. Alls es tag ward, stund Lantzilet auf, verwappent sich und [Bl. 100[a]] pat sich zu dem verwunten ritter füeren. Es geschach. Alls er in sach, erkanten si sich, wann es was Bondemagus. Si under kusten sich und redten vil, wie die gesellschafft zu Trespas in gesuecht hetten und wie si zu sannd Maria Magdalena tag wider zamen chemen. Lantzilet sagt, das er die zeit in Morganen gefencknüß gewesen were. Bondemagus was so ser wundt, das er nit gereiten mocht. Lantzilet urlaubt sich von in allen, rait weg. Der wirt von der purck jach zu Bondemagus: »Lieber herr, wer ist der ritter? er dunckt mich ain frum man zu sein.« Der künig Bondemagus sprach: »Lieber herr, kennt ir den pesten ritter nicht, der ye schillt zu halls gehieng? Es ist gewesen Lantzilet vom Lack, der peste ritter von der wellt.« Alls das der wirt erhorte, do ward er zu mal ser zu ungemach und sprach: »Ach got, hab ich mein genist in meinem haus gehabt und hab das alls torlich von mir lassen, wann er mir doch geren geholffen het! Ich enwollt. Ich wollt mir nicht mein gesunthait geben lassen für meinen schmerczen.« Der geleichen wort traib er vil, jach, das er suechens nymmer erwinden wollt, pis er den ritter fund. Er richte sich an stat von dannen [Bl. 100[b]] Lantzilet nach. Nu raitt auch Lantzilet den tag, pis er zu ainer purg cham, genant zu der frömden Innsel oder Hestrangot, da er vast wol entpfangen ward. Er cham in die purk für den chünig Vagors, sagt: »Lieber herr, ich pitt, das ir mich mit dem riter reden lasst, der hie innen gefangen leit.« Der chünig sprach, er wollt es vast geren thuen. Man furte in zu Lionell. Alls in der erst an sach, gieng er gegen im, viel im vor frewden umb seinen halls. Si machten die grösten frewd zemen, die ye man gesach, und fragten an ein ander manicher hand mär. Under dem fragt Lantzilet, was ursach wär, das in des künigs sun Marablan verrättnüß zig. Lionell

sprach: »Lieber herr, ich sags euch. Sich füegte, das ich euch suechen rait und penachte pey des künigs Vagors sün ainem, des amey mich pat umb die mynn [1] und mir gab, die suechumb umb euch mer zu schaffen. Alls si irs willens nicht stat vand, do sagt si dem herren, ich hette si umb die min gepeten. Des erzürnt er sich hart auf mich und schuldiget mich verräterey. Das wider redt ich, alls ich zu recht sollt. Er loff mich an wol mit zehen sarianden; ich werte mich, das ich den herren tod schlueg und [Bl. 100c] verjagte die sarianden. Alls ich weg rait, cham ich für ain cappellen; [do] ward ich durch das pain gestochen. Sunst spricht mich Marablan an für verrätnisch.« Morgens verwappent sich Lantzilet, also thet auch sein kempf. Lantzilet sprach vor dem chünig: »Herr, ir habt mir wol gethan, des ich euch hohen danck sag, aber ich sag euch und allen mannen: wer disen ritter schuldiget verrätterey, gen dem erzeug ich, das er valsch sagt.« Mit dem kam Marablan her für geranndt und widersagte Lantziletten. Si machten ir thjost guet, doch viel Marablan hinders ors, das menigklich wande, das er tod wäre. Er lag nicht lang und loff an Lantzilet mit erportem schwertt. Lantzilet schont sein alls durch des vaters willen. Das merckt auch der chünig wol. Er warf in under sich, zoch im den helm vom haupt, tett dem gleich, alls wollt er im den chopf ab slachen. Marablan pat in gnaden, das er auch geren thet. Alls Lantzilet siglich ab dem wal gieng, pat der chünig, das er pelib, pis Lionell hail wurde. Des enmocht nit gesein. Sich wappent auch Lionell und riten mit urlaub weg, kamen zu ainer abteyen, genant zer Armise, do si [Bl. 100d] vast wol entpfangen wurden. Morgens wappent sich Lantzilet und pat, das si Lionellen zu guettem gemach hielten, pis er seiner wunden genäß. Si jahen, das si es vast geren täten. Alls er weg wollt, cham ain magdt und ain schillknecht, die grossen jamer machten. Er fragt ainen prueder, was ir not sein möchte. Der prueder sprach: »Lieber herr, ain hart sorgklich awentewr ist unferr von hynnen, die vil red zu erzelen pedörfft.« Lantzilet sprach:

*

[1] F² [Bl. 104b]: umb der liebe spil.

»Ich pitt, das ir mir etwas da von sagt.« Der prueder jach: »Herr es was in disem lannd ain junger ritter, zu mal starck und küen, genant Klohides, der diente ainer junckfrawen, Desclamors tochter von der Roterstat, gewan si so lieb, das er wonde ersterben, und schickte zu ir vatter, das ers im gäbe. Der vatter jach, er entät es kainen weis, und sprach zu seiner tochter, ob er wesst, das si den ritter minte. Er verschluß si in ainen turn, dar aus si nymer käme. Diß ward dem ritter gesagt, der sichs hart petrüebte. Er cham zu der junckfrawen; die sprach: »Wellt ir mich haben nach ordnumb der cristenlichen kirchen, so wil ich mit euch hynnen.« Er jach, das ers geren tätt. Sust fuert er si weg mit vil schacz, das [Bl. 101a] si irem vatter empfuertt. Do pawt er hie zum verlornen walld auf ainen starcken perg gar ain vestes schlos, nant es Tartre oder peschüczung. An den fueß des pergs macht er ain kreütz, dar an legt er geschrifft lautend: »Verpoten sey das allen rittern, das kainer sunder erlauben auf den perg chum!« Ir vil haben sein hochfart nider wellen druchken; was aber der gewesen ist, hat er all tod geschlagen und sind hie pegraben. Newes hat er sich angenomen, das er, die zer tavelrund gehören, gefangen legt, aber all ander slecht ertöd; und wie vil der gefangen ligt, der aller schillt hangen hie.« Und der prueder zaigt si im. In verwundert an massen ser, wann da was der schillt herren Gabanes, Yban, Segrimors, Gifflet, Hestor, Agravans, herczog von Clarens, Dodynes, Madors etc. Er pat im den weg dar weisen. Alls im der weg gezaigt ward, das er nicht irren mocht, rait er mit der prüeder urlaub und vannd die geschrifft. Er rait an den perg und vor enge den weg nymer gereiten mocht[1]. Er stuend ab, hefft das ors an aynen pawm und gieng mit grosser müe hin auf. Alls er hin auf chumen was, sicht er ain gezellt, under dem vand [Bl. 101b] er ain getwerg an ainem pett. Das sprang gering auf, zuckt ainen stab, schlueg Lantziletten über den kopff; es sagt: »Her ritter, ir mügt wol von ewer her komenden rais klagen, wann irs ersterben müest oder schäntlich gevangen werden.«

*

1 F² [Bl. 105b]: biß er vor ennge nymmer reytten mocht.

Lanzilet sprach: »War sol ich, da ich den streit deines herren vind?« Das zwerg jach: »Herr, siczet auf jenes ors, das an dem apfel paum gepunden stet, das ainem yedem wartt, der her auf chumpt! wann nyemand her auf zu ross mag! und nempt das horn, das da pey hangt, und plast es! so wert ir pald ain gestreitten vinden, das irs peklagen werdt.« Lantzilet gieng zu dem horen, plies es, das all die purck erhal. Zu hant cham ain ritter her aus geriten. Yetweder nam ain sper; si stachen zamen, das die glävi zersprungen und si paid mit ors und all zu hauf lagen. Si sprungen pald wider auf und griffen zu den schwertten. Si schluegen zu ein ander, das die schillt pis an die riemen zerhawen und zerstuckt wurden, und yetweder wär geren pey seinem gewontem sig peliben. Si müeten und verwundten paid hart an ein ander, so das si vil pluetz vergussen und vor lenge des streitzs paid rue pegerten. Alls [Bl. 101[c]] si ain klain gesassen, wischten si paid auf. Lantzilet schlueg den ritter, das er auf die knye nider viel. Hie mit vor gähe des grossen straichs viel im das schwertt aus der hannt. Der ritter sprang auf, lof an Lantziletten, der sich ser schamte, das er des schwertz nicht mer het. Er nam ain stuchk seines schilltz und sties den ritter under das angesicht, das aber der ritter hinder wert viel, alls lanck er was. Mit dem viel auch im sein schwert aus der hannt. Des laufft Lanzilet über in, wil in tod slachen; so sicht er das schwert und erkennt es zu hant. Er sprach: »Herr ritter, sagt mir ewren namen! oder ir müesset sterben; auch pitt ichs euch ser.« Der ritter jach: »Seit irs gert, so sag ichs euch: Ich haisse Bohort von Gami, ain neff herren Lantzilet.« Alls Lantzilet das erhort, warff er sein schwert aus der hannt. Si teten paid ir helm ab, machten wunder gross frewd zämen. Des verwundert alle, die dar gefangen lagen, wann die sahen aus dem turn in aller ding zue. Si legten durch rue schillt, helm und schwert aus der hannt. Mit dem fragt her Lantzilet, sprach: »Lieber neff, wie chumpt diß, das ir der ritter von der tavelrund so [Bl. 101[d]] vart und euch in ir aller has pegebt? wann Artus mit all den werden euch ye vil grosser eren pot.« Bohort jach: »Lieber herr, all, die ich ye her

vieng von der gesellschafft der tavelrund, der namen wais ich chainen, und ich sag euch, was das macht. Sich füegt, das ich durch awentewr an den perg cham und las die geschrifft, die ir auch gesehen habt an dem krewtz; ich wollt ye auch die awentewr erstreitten oder aber darumb sterben. Alls ich zu fueß her auf gegangen cham, do was ain polwerck, das nyemandt her ein mochte kumen; ich lewte und ain ritter, diß hauses her, kcham, fragte von meiner vartt. Ich sagte, das ich der awentewr gerte. Er sprach, ich müeste im schweren zu den heiligen, ob ich in über wund, das ich die awentewr halten sollt, wie er gethan hette, so lanng, pis ainer keme, der mich auch überwundt. Also vil wollt auch er mir schweren. Ich sagte, das ich von der tavelrund kainen tod wollt slachen, aber ich wollt si zu gevencknüß legen. Allso stritten wir mit ein ander und ich gewan die über hanndt und schlueg in tod. Seyd, wann sich ainer nante von Artus hof, so ich den überwanndt, schambt ich [Bl. 102a] mich, irs namens zu fragen; auch wollt ichs lieber nicht wissen, doch schueff ich, in ye guette hanndlung zu thuen. Darumb, lieber herr und neff, pitt ich mir, werd dise unzucht wider si hin gelegt, wann ich es püess, si wellen [1], wann für war, ich wais noch nicht, wer si sind.« Lantzilet sprach: »Lieber neff, es ist mein herr Gaban, Yban, Segrimors, Hestor etc.; ich wil, das ir ewer schwert nembt und knyet für si, gebt eüch in überwunden, legt ewer schwert für si und pefelcht in das gericht über euch.« Si giengen auf das palas und die ritter wurden all gehollt. Bohort tet, als in Lantzilet geweist het. Alls si das ersahen, luffen si zu im, hueben in auf, und alls si in und Lantziletten erchanten, hetten si die aller gröst freüd, alls sis in vil jaren gehabt hetten. Und Lionell ward morgens zu in geholt. Si waren zu guettem gemach all den tag und die nacht. Lantzilet lag sunder und pey im ain schilltknecht. Alls er entschlieff, traumbt im, wie ain allt man zu im kam und sprach: »Lantzilett, stannd auf und reit in den sorgclichen wald, darinn mein leib pegraben ligt und hol mein haupt

*

1 F² [Bl. 106a]: nach ewerm und irem willen.

aus dem prunnen!« Lantzilet daucht, [Bl. 102b] alls ob er spräch: »Sag an, lieber herr! wer pistu?« Er sprach: »Ich pin dein anherr, Lantzilet von Bonewick, künig Banns vatter.« Lantzilet erwacht, sprach zu dem schilltknecht: »Gang, pring meine wappen und lasß mich verholen zer porten aus! sag den rittern, ich kum über den tag morgen wider!« Der knecht pat, das er pelib. Er enwollt durch nicht. Nu alls er gewappent zer porten aus cham, gieng er, da er an dem abent sein ors noch gepunden vannd. Er saß dar auf, rait in den wald. Im pekam ain twerg reitend, fragt in, war er wollt. Lanzilet sprach, er suechte awentewr, des das getwerg sich ser wunderte, jach: »Des ist diser wald vol und weren auch so lanng, pis her chumpt der pest ritter von der wellt, der sol die awentewer erlösen.« Er rait, pis die sunn her prach, sach ain zell ains heremiten. Er sach vor der zell ainen sarch, dar pey zwen grimig leben, und an ainem krewtz stuend geschriben, das disen sarch nyembt erheben möchte, es tät der pest ritter, der sein zeit lebte. Er sach auch ainen kostlichen prunn fliessen durch ain silbrein ror in ain pleyeins vaß. Alls in die leben sahen, stuenden si auf. Lanzilet sas von seinem ors, gewan [Bl. 102c] sein schwertt. Die lewen sprungen grimmiclich an in und er schlueg si paid tod. Er gieng zu dem sarch, sach in pefleckt mit frischem pluet. Er gieng für pas zu dem prunn, sach ains menschen haupt dar inn ligen, das ain gra har het, und was doch zu mal schön, und das wasser söed, alls ob zehen fueder holcz dar under geprunnen hetten. An dem prunn stund in das pley ergraben puechstaben, lawtend: »Mich sol nyemand erheben, dann er sey von dem geslecht herrn Davids und der pest ritter von der wellt.« Lantzilet stieß die hant also gewappent dar ein und pegraif das haupt, zoch es aus dem wasser. Diss sach der ainsidel, lof her für, pat den ritter, im das haupt zu leyhen. Er gabs im in dy hant. Er knyete nider und kust das haupt mang mal und dancket got seiner genaden; er trueg es in ain cappellen, legte es auf den altar. Lantzilet gieng wider zu dem sarch, nam in pey dem maisten ortt, trueg in dannen und vand den leib an haupt. Diß sach aber der ainsidel, pat

in, das er den totten leib in die cappellen trueg. Lantzilet trug in ein die cappell. Der ainsidel sprach: »Lieber herr, ich pitt euch, das ir mir ewrn namen sagt.« Lantzilet nannte sich. Do sprach [Bl. 102[d]] aber der heremit: »Lieber herr, so sag ich euch, das diser herr ewer rechter allder an was und die chünigin Martha, die auch in diser cappellen begraben ist, ewer anfraw.« Si prachen der frawen sarch auf und legten den totten herren zu ir. Lantzilet fragt, wie es zwischen in kumen wär, das si paide der endt pegraben wären, und von dem haupt in dem siedenten wasser. Der ainsidel sprach: »Herr, es füegt sich, das ewer anher grosse lieb zu diser cappellen het; wann es was gar ain heiliger vater hie. So was auch ewer anherr von grosser andacht. Nu hett der herr ainen nefen, hertzog zu Deboll Garde, der hett gar ain sälige andechtige frawen, und durch ir grosse tugent und guette werck gewan si der künig gar lieb und rait offt zu ir und schickt auch menig mal zu ir. Wann si zamen chamen, so redten si nicht, wann von got und säligen wercken zu volpringen. Diß neid der arg tewfel, der ain veind ist aller gutten werck und üebung, und säte seinen samen des neyds in die herczen der menschen, nu die höchsten und pesten von der gepurd oder geslechten, aber die nydristen und ergisten von tugend, gieng zu dem herczog, sprach: »Herr, ir verhengt ewer frawen [Bl. 103[a]] zu kosen in ainikait, auch haimlich zu wandlen mit dem chünig; für war, ir wert mit ir paider gleichsenhait petrogen, wann, pey nam, ir paider amorschafft ist nicht in got, sunder aus pegird des vleisch ungeordenter unlauterkait.« Der herr erschrack an massen ser von disen worten. Die sälig gesellschafft wesst dise verrättnüß nit. Diss füegt sich in der karwochen, das der chünig die erbern frawen her peschied zu dem säligen vatter, ir sälige werck zu ueben mit peten, vasten, wachen, predig hören und der geleich guette werck zu volpringen. Der chünig pracht lüczel volcks mit im. So kumpt der herczog mit drey hundert rittern nach geriten, verparg sich selb dritt. Nu hett der frum chünig die nacht gewacht mit seiner säligen gesellschafft, dem vater und der frawen; alls si zu mittag assen ain wenig prot, da ward den

herren dürsten und get zu dem prunnen. Alls er wil trincken, springt der hertzog, sein nef, hinder im mit erportem schwert und slecht im das haupt von dem körpel, so das im das haupt in den prunnen viel. Der herczog was grimig, wil in gar zerstucken, vert nach dem haupt in den prunnen; do ward das wasser so hais und verprannt im die [Bl. 103[b]] hannt, das er an diser stat wont zu sterben, und seyd was das wasser ye haiß, das vor gar eys kallt was. Mit dem erkannt der herczog, das er unrecht und an alle schuld den frumen künig ermortt hette. An stund hueb er sich flüchtig von dannen. Alls er zu der purg Debolle Garde kam, sach er ain chind, das zu im sprach: »Herr, reittet nicht inn die purck! es ist so vinster dar inn, das nyembt dar inn aynicherlay gesehen mag, und vil herren sind gächlingen erstorben.« Er wollt nicht lassen, dar hin zu reitten. Er fragt das kind, wann die vinster kumen wäre. Er sagt: »An stund nach mittem tag.« Alls er auf die prucken rait und wil durch die porten, do viel ain turn gegen im und erschlueg in mit allen seinen verrättern. Allso pelaib der herr tod und ward vor der cappell pegraben. Ir sahet auch das pluet an dem stain. Nu erholen dise ding in dem lanndt und vil herren, ritter und knecht kamen. Was yemant het sewchen oder kranckhait, so er sich mit dem pluet pestraich, an stund ward er gesunt, sunder welich ritter wundt ward, der genas an allen schmerczen. Es füegt sich ainer zeit, das der ain leb, der pey dem lag, ain hirssen jagt und den vieng; do kam zu im der ander, den auch ser hungerte, wollt im den hirß nemen; [Bl. 103[c]] si wurden mit ein ander streitten, pissen und zarten sich mit den scharffen kloen, da von si paid hart wund wurden. Alls sy nymer vor müede mochten, legt sich der ain zu dem sarch, sach das pluett, das dar aus ran. Er leckt es; an stund ward er wol gesundt und er legt sich zu dem grab. Der ander leckte auch, ward auch gesundt. Si verzerten das tier lieplich. Seyd sind si ye pey dem sarch gelegen. So ainer zu wald nach speis lof, so pelaib ye der ander da ligent.« Lantzilet fragt, ob der prunn allzeit hais müest peleiben. Der vater sprach: »Nain, es sol ain ritter her chumen, der peste von der wellt,

der auch die awentewr des heiligen Grales über chumen sol; der sol sein unpeflechkt von aynicherlay unlautrikait. Euch wäre wol dise awentewr pehalten, an das irs verworcht habt mit der unlawtern unkeüsch.« Alls diser sachen er so underricht was, gert er urlabs und danckte gar ser dem gueten mann. Er rait und wollt zu seinen gesellen zu der Tartare werdt und verirte in dem wald. Im pecham ain knecht wider lauffend, ser schreyend: »Hilff, santa Maria!« Lantzilet fragt in, was dise sein klag mainte. Er sagt, das im ain per nach luff. Mit dem chumpt der per schnaufend, Lantzilet nam sein [Bl. 103[d]] glävi under den arm und stach den pern zun vordern puegen ein und sprang von seinem pfärd, schlueg in gar tod. Er fragte den knecht, ob er herberg weste. Er sprach: »Herr, nain, ynner siben meylen nicht. An das, alls ich her loff, sach ich zwai gezellt in dem walld; dar mügt ir keren, ich wane nicht, das si sunder lewt seyen.« Lantzilett pat sich der end weysen. Der knecht sprach: »Herr, geren.« Si riten unlang. Do sahen si ainen hirß, weisser, wann der schne; pey dem sach er sechs lewen, die zu ring umb in giengen und in verhuetten. Der hirß trueg gar ain reich fürspan an ainem guldein halspant. Lantzilet verwundert ser diser sachen und sprach: »Ich ervorsche diß wunder, es enwisß dann nyemandt in disem lanndt.« Si riten fürpas, ersahen die gezellt. Alls si dar riten, kam zu in ain getwerg, sprach: »Herr, ir sollt zu dem gezellt nicht reitten, ir habt dann vor mit meinem herren gejustiert.« »So lauff schnell zu deinem herren! sag im, das ain ritter geren pey im herbergte!« Das zwerg tet, alls es her Lantzilet hieß. Der herr des gezellts wappent sich schnell, cham geriten her für.

Lantzilet sprach: »Lieber herr, günnet mir zu herbergen pey euch! ich pin müed von arbait [Bl. 104[a]] und reiten disen tag.« Der ritter wollt nicht, er justierte dann mit im, wann das wäre et sein gewonhait. Lantzilet sprach: »Ir sullt ewer gewonhait umb meinen willen nicht prechen.« Sunst sanckten si ire sper, riten mit grosser macht zu hauff; Lantziletz sper was zu mal starck, das er es unzerprochen durch den herren ranndt, so das er in totten von dem ors warff,

Alls das twerg das ersach, ward es mit lautter stym »waffen« schreyen. Do luffen her aus den gezellten fraw und wol zwelff schilltknecht, die den aller maisten jamer machten, den er ye gesehen hette. Lantzilet rait auch traurig zu in, sprach: »Lieben frawen, es ist mir wärlich sein sterben und ewer klag an massen laid und mit diser ewer klag mügt ir in layder nicht wider lebend machen.« Si sprachen, das er den pesten, mildisten und getrewisten ritter von diser wellt ertött hette. Si machten ain ors par, legten in dar auf, furten in mit grossen unfrewden weg, liessen zellt und allen rat auf der wisen stan. Es was der herr von Quomosin. Lantzilet gieng ins gezellt, der schilltknecht entwappent in und versach das pfärd wol. Do stunden reiche liecht [Bl. 104[b]] und ain tafel schon gedeckt, dar auf voller rat, speis und tranck. Alls er zu tisch sas, gieng ain ritter verwappent zu im, pat, das er in herbergte. Lanzilet jach: »Herr, geren.« Also ward auch der ritter entwappendt. Alls si zu tisch allso sassen und maniger hand retten, sprach Lantzilet: »Herr, ob es mit ewrem willen wäre, west ich hart geren, was ewer suechung wäre.« Der ritter jach: »Herr, ich pin ain ritter ab Artus hof und suech ain awentewr in diser gegent und sag euch, wie es was in der nächsten vasten. Do cham ain ritter zu Gamahelot, sprach, das er ainen prunnen peschuczte mit ritterschafft, genennt der Lorberpaum Prunnen, und läge vor dem verloren wald, da pey hett er abgestochen herren Gabonen, Yban, Hestor und ander von der gesellschafft der tavelrund. Der chünig was umb diß ser petrüebt. Alls der ritter dannen rait, do schwueren unnser zehen, das wir nymmer erwinden wolten, wir funden dann den prunnen, das wir da pey justierten. Sunst reit ich hie suechent den ritter, der den prunnen beschüczt, haist Belias der schwarcz. So pin ich genant Saras.« Do sprach Lantziletz schilltknecht: »Für war, den [Bl. 104[c]] ritter, der des prunnen huet, kenn ich zu mal wol und han maniche ritterschafft von im gesehen. So was auch ich vor dem tag gestern pey den lorber paumen, da der prunnen under fleüst.« Der ritter pat in, das er in der ennd fuerte; der knecht sprach, er wolltz geren thuen. Si waren die nacht zu guettem

gemach. Morgens sassen si verwappent auf; Lanzilet urlaubte sich, der ander ritter rait zu dem prunnen. Nu alls Saras im aus den augen cham, rait er im stät nach von verren, und alls der ritter zu dem prunnen cham, enpot er Belias, das ain ritter seiner thjost gerte. Des was er pald perait, kam verwappent für ain gezellt, das auf den plan geschlagen was, und plies ain horen. Zu hannt kamen aus der purg, die do lag auf ainem hohen stain perg, ritter und frawen, ob den zwaihundert [1], durch ir thjost zu schawen. Die ritter naigten ire sper und liessen zamen lauffen, was die ors ervolgen mochten. Hie mit stach auch Belias den andern ritter hinders ors in die pluemen, das er nach der lenng gestreckter lag. Do cham das stat volck zue gelauffen, wurffen in mit hor und kot, verspotten in zu mal ser. Diss alls sach Lan[Bl. 104[d]]zilet, rait aus dem walld zu dem prunnen und gerte der thjost. Der ander was fro und nam ain starcke glävi. Si namen die ors zun seitten mit den sporen und traffen sich auf die schillt, das der walld von ir stos erhal. Hie mit ward auch Belias hinders ors gestochen, das er hart gequetscht und sunder wicz und sprach an der erden lag. Lantzilet nam sein ors, das wunder guet was, und gab es dem ritter Saras für das sein, der vast fro ward.

Awentewr, wie der junckfrawen gelanng, die dy künigin Ginoffer zu der Frawen vom Lack hette geschickt, alls ir das vor gehört habt.

Ir habt vor vernumen, wie die chünigin Ginoffer ain junckfrawen schickte mit ir potschafft zu der Frawen vom Lack. Si fuer über mer; nu trueg si ir weg für Gami, dar inn Claudas, der künig, hoffte. Er sach die junckfrawen über das veld reiten mit dem twerg. Er sanndt ir nach, si sollt zu hof, den künig zu pesprechen. Si sprach, das si vil zu thun hette und auf diß mal nicht zeit hett; so si ir rais volendet, wollt si vast geren zu hof chumen. Der knecht jach, si müest über ain dar. Alls si sach, das es

*

1 F² [Bl. 108a]: do kamen auß der purg wol zwayhundert ritter und frawen.

sein muest, sprach [Bl. 105[a]] si, das er vor rit, si wolte dar, wie es ir zu grossem undanck käme. Alls si zu dem künig cham, er entpfieng si, fragte, wannen si wär. Si sagte: »Aus Pritane ab Artus hof.« Der chünig hieß si entpeissen. Si sagte alls, das si nicht zeitt hett. Er fragte si aber von Lanzilet, Bohortt und Lionell. Si sagt, alls si von Pritone geschaiden wär, wären si in ainer suechumb und in vil zeitten hette man kain mär von in vernumen. Nu dachte alls Klaudas, das si es redte durch entschüczung, und mainte, das si brief hette Bohortz und Lionell etc. halben und das si durch spech umb das lanndt dar chumen wär. Alls si essen sollte, gieng der künig, umb rat der ding zu erfaren, zu seinem marschalck, der im riet, man solte brief bey ir suechen und an den erfaren ir undancks, was die sach ir rais mainte. Diss alls gedacht si ir, das mans nicht unersuecht liesse. Si pannd ain stain an die prieff, gabs dem getwerg, sprach, ob man si und in suechen wollt und er säch, das kain pehelltnüss da wäre, das er dann die prieff durch das venster in jenes wasser würff. Pald cham des chünigs marschalck, sprach: »Fraw, da enist nicht anderst, dann das ir mües[Bl. 105[b]]send brief von euch geben; dan sunder zweifel so habt ir prief.« Si laugent ser. Das enhalff nicht. Man graif si frävenlichen an und suechte allenthalben. Dar nach wolten si das twerg ersuechen. Nur alls er das sach, warff er die prieff in ain ser tieffs wasser. Das sach der marschalck, erkante, das die brieff verloren waren; er sagt es dem chünig. Der ward des an massen traurig, schueff, die junckfrawen mit dem getwerg in ainen turn zu legen. Nu het er zwen schilt knecht, die vast kündig waren; die schickt er durch spech in Artus hof, was si horten, ob in der künig durch die drey herren Lantzilet, Bohort und Lionellen hergen wollt, das si auch sunst all des künigs gelegenhait aigentlich erspechten. Alls die an Artus hof chamen, sahen si alle ding in der aller pesten ordnung. Nu het der chünig hof zu der weinacht nach seiner gewonhait und gab vast reichlich, das die zwen sprachen, das si nie künig gesehen so eren reichen. Si horten auch menyklichen sprechen, das all die frewd und gab zu nicht geacht ward gen dem

es wär gewesen, ob die gesellschafft aus der suechumb dar wären gewesen. Nu wollt der ain knecht weg, fragt seinen [Bl. 105[c]] gesellen, wann es in zeit deüchte. Der sprach: »Lieber, zeuch, war du wild! ich wil pey nam pey disem frumen chünig peleiben.« Alls jener das hort, nam er urlaub, zoch weg, sagte Claudassen alles, das er gesehen hette. Nu diente jener knecht an Artus hof wol zu danck. Ains tags fragte in die künigin, wann er wäre. Er sprach: »Genädige fraw, ich pin aus dem chünigreich Gami ab Claudas hof.« »Lieber, sag an!« sprach die fraw, »was pringt dich her?« Er sprach: »Fraw, es sante Claudas unnser zwen her durch ain magt, die er gefangen hat, die von ewrm hof ist.« Er sagt ir aller sach, wie diß alles kumen wäre und das er durch spehe dar kumen wär, auch ainer mit im, der wider zu lanndt haim wäre. Die chünigin erschrack vast übel umb die junckfrawen, die gefangen lage, und pat den knecht, ob er ir ain potschafft wolt werben zu Claudas. Er sprach: »Fraw, welcher end der wellt ir mich schicken wellt, pin ich willig und perait, euch mit allen trewen zu werben.« Si jach: »So richt dich darnach, das du morgen perait seiest! du muest mir werben zu Claudas, durch was er mein junckfrawen gefangen hab. Lasß er si mir an stund nicht wider ledig, ich [Bl. 105[d]] schaff, das es im zu dem höchstes [1] unhail gedewen sol, das im ye wider fuer; er werde auch darumb aus den landen vertriben.« Der knecht sprach: »Fraw, ich wirb es euch zu danck.« Hie mit rüsst si in kostlich zu der vertt. Er rait und fuer, pis er zu Gami cham, und sagt dem chünig, alls im entpfolchen was; auch gab er im diser maynung der künigin brieff. Alls er die verlas, warff er si mit grossem unwerd auf die erden, und der chünigin zu schmach tratt er mit den füessen darauf, sprach, das er all ir dro gar zu nicht achte, auch das es im gar unwerd wäre. Der knecht Gerwin rait wider dannen zu Gamahelot, da er die künigin fand, sagt ir den grossen hochmuet von Claudas, des si ser petrüebt was und maint, sich auch fürpas an im zu rechen.

*

1 ? höchsten.

Awentewr, wie Lantzilet Mordrot ledig machte und wie es mit den herren zu Tartare gieng.

Nu hört, wie Lantzilet pey dem prunn gelang, alls Saras von im geriten was! Nu alls er Belias den schwarczen überwanndt, wollt er weg geriten sein, so hört er aber ain hörnlein plasen; nach dem cham ain getwerg, sprach: »Her ritter, hüet [Bl. 106a] euch! ich wollt, das ir verr hynnen wärt.« In dem sicht er ainen ritter verwappent mit ainer starcken glävie her reytend. Lantzilet nam auch seine zer thjost und ranndten zemen, das ir paider sper zu stucken prachen. Si gewunnen ire schwertt und schluegen mit grosser macht auf ir schillt und helm, da von si paid wund wurden. Lantzilet erzürnt auf den ritter und gab im sölich schwär schleg, das er nicht recht wider zu schlegen mocht chumen. Er gab im ainen schlag durch helm und hirenschal, das er nymer trawt zu genesen und floch zer vesten. Lantzilet jagt mit erportem schwertt alls nach pis in die vest. Jener ranndt ain stiegen auf, Lantzilet ervolgt in an der stiegen, schlug in, das er tod wider her ab pürczelt. Do chamen zwelff verwappent sarianden mit schwertten und helm axten an in geloffen. Mit den macht er ain groß gerueff, so das er ir fünf tod schlueg; die andern fluhen, ainer dort aus, der ander, dar er mocht. Zu jungst laufft ain grosser vast starcker man verwappent her, under lof Lantzilet sein schwertt, zuckt in mit gewallt auf, lof mit im zu ainer phüczen, wollt in dar ein werffen, wann si zu [Bl. 106b] mal tieff was. Lantzilet wannd sich von im und slecht im ainen straich, das im das haupt verr von dem körpel sprang. Sunst was der streit ergangen. Er sucht allen enden, do hetten sich die lewt verporgen. Er cham in ainen pawmgarten und sach ain gezellt und zwai getwerg. Er gieng unders gezellt, sach ain ritter gefangen in eysen halten. An stund erkannt er in, das es Mordrot was, herren Gabones prueder. Er halff im aus der gefäncknüß. Alls er ledig was, was er vast fro, und Lantzilet gab sich im zu erchennen. Er danckte im; das twerg kannt auch in, pat in gnaden. Lantzilet jach: »Füer unns, da wir wappen finden und glävien!« Es fuert

si, do si allen rat funden. Mordrot verwappent sich und das twerg fuert si, da si starcke ors funden. Si riten zer stat porten. Das verhüettet man. Si gewunnen ire schwert und machten alles volck flüchtig. Si machten den grösten jamer in der stat, das Lantzilet geraw, das er ir so vil erschlagen het. Si riten durch den walld; do fragt Lantzilet den twerg, ob er west, warumb si die awentewr pey dem prunnen auf gefangen hetten. Er sprach: »Herr, sich füegt, das die zwen geprueder, die ir erschlagen hand, riten an Artus hof, [Bl. 106c] gerten gesellschafft zu der tafelrund. Alle die messenney jahen, man soltz in nicht geben, darumb das man nicht wesst von irer ritterschafft. Si sprachen, si wolten so vil thuen, das man si erkennen müest. Sunst riten si wider zu ir vater Bronadus, fragten in, wie si sich rechen solten an den von Pritane. Der sprach, si solten dise awentewr auf vahen all. Seid der zeit haben si vil ritter von Artus hof entschumpfiert. Der erst, da mit ir justiert, hieß Belias der Schwarcz, der ander Budans; der ritter, der euch in die pfücz wollt geworffen han, was der zwaier vatter.« Alls si sunst sprechent ritten, pecham in der ritter auf der rospar, der alls suechent nach Lantzilet rait, und alls er erst Lantzilet ersach, pat er, im den pfeil zu ziechen. Das thet er. An stet ward dem ritter pas und durch guet erczney genaß er pald. Lantzilet entpot auch Bondemagus, das er auf die Pfingsten zu Gamahelot wäre; auch schickt er den twerg zu Tartare zu den herren, das er nicht zu in wollt auf diß mal, sunder an verziechen zu hof reiten. Auch sagt in das twerg, wie er pey dem prunn gestritten hett und Morderot erlost, auch von dem siedenden prunn und dem haupt. [Bl. 106d] Des waren si zu mal fro. Si rüsten sich auf, wolten zu Gamahelot und zu dem vierden tag chamen si in ainen walld auf ain weitz, schöns velld; da waren vil pavilun aufgeschlagen in mass, alls ain turnay sein sollt. Man sagt in, wie Golohodins, des edlisten chünigs sun, Galahutz, ain turnay da hin peruefft hette. Si wurden gemain ains, das si da verharren wolten bis zu end des turnay. Bohort jach, das si unerkant wolten sein; auch hofften si, Lantzilet da zu finden. Si chamen zu ainem wirt,

der si wol entpfieng; wann da lag ain vast weite stat und purck, genant Petunge. Si wurden all entwappent. In dem horten si ain groß gerueff. Si losten, namen ire schwert und schillt zer hend. So sehen si ain ritter hart verwundt her fliechen, dem ain ganczer povel nach jagte; alls si in ersahen, do erkanten si in, Es was ainer von ir gesellschafft, genant Aglofal. Si chamen schnell im zu hilff. Do ward vast gestritten. Si schluegen ir vil tod und wundten noch mer der inwoner, piß si sahen, das die gest überhandt gewunnen. Do kerten si an die flucht. Nach dem cham mit all der stat menig. Galohodin vermaint, all die gest zu vahen und zu tod slachen. Alls er mit [Bl. 107[a]] grossem gerueff kumen, hiellt Gaban, Bohort und Hestor under der porten. So er den chünig vor sach chumen, erkannt in her Gaban, sprach: »Herr, höret, was wir mit euch zu reden han! darnach thuet ewer vermügen mit unns! wann wir nicht so leicht zu überwinden sein.« Der künig sprach: »Sagt ewrn willen!« Gaban jach: »Wir sein her chumen auf ainem turnay, den ir peruefft habt, aus frömden lannden, und alls wir mainten zu guttem gemach sein, horten wir disen straws mit dem ritter, der aus unnser gesellschafft ist; er was ungewappent an allain sein pars schwert, er was ser verwundt. Alls wir in kanten, ruefft wir im und entretten in; ob aber yemand anders gefers zig, wolten wir versprechen, es sol auch noch nyemand muet haben, das er von unns verlassen sey.« Der chünig sprach: »Herr, sagt mir, wannen ir sind oder wer!« Her Gaban antwurt: »Herr, wir sein ritter aus Artus hof. Diser herr ist Bohort von Gami, Lantziletz neff.« Er nant si gar. »So haiß ich selb Gabon, Lotz sun von Norwegen.« Alls das der chünig hort, warff er glävi, schillt und helm etc. zu der erd, rait zu den rittern und vieng in sein arm ain nach dem andern, pat si, das si [Bl. 107[b]] dise missetat in vergäben. Do ward ain gancz suen gemacht. Er fuert auch si in die purck mit im und tet in allen ratt; er gepot auch allem volchk der stat, das si sein lieb gest im in kainen weis laidigten sunder alle er puten.

Dy awentewr sagt, das Lantzilet und Morderot ritten

durch ainen wald zu ainem prunnen. Do kamen zwen ritter, die aus ainem pusch riten, entwerchs an si, das si ir nicht gewarten, und stachen si paid von den orsen, ee si westen, wie in beschehen was. Do furten si in die ors weg. Morderot was vast und unmassen zornig; aber Lantzilet lacht der awentewr, an das im das zorn thet, das si dannen gen musten. In pecham ain schilltknecht wider lauffend, sprach: »Got grüeß euch, ir ritter zu fueß gent! was wollt ir ainem geben, der euch zaigte, wo ewer ors wären?« Lantzilet sprach, das er yesch, was er wollt. Er jach: »Ewer yeder glob mir ain gab, wann ich die aisch.« Si sprachen, das si es geren thuen wolten. Er fuert si, da si zway gezellt funden, und sprach: »Under jenen gezellten find ir die ritter, die euchs namen, in dem andern ewer ors.« Si giengen in die gezellt und Morderot zuckt sein schwert, wollt den ainen tod slachen. Das wert im [Bl. 107c] Lantzilet, all die weil si ungewappent waren. Si namen ire ors, sassen dar auf, und jene sprachen, si soltens unferr reiten. An stund verwappten si sich, ritten in nach. Morderot pat Lantzilet, das er im den streit allain ließ, das er tett. Er nam sein glävi, stach den ersten, das er ane synn und krafft zer erden lag. Das wollt der ander rechen, er nam sein glävi und ranndt den andern, das er tot von dem ors viel. Morderot nam paide ors, furt si zu Lantzilet, sprach: »Herr, diß ist zu recht ir wider gellt.« Si namen die zewm von den orsen und schluegens in den walld, das si giengen, war si wolten. Si riten, chamen zernacht in aines prueder mannes haws, und ain walld prueder was. Nu hetten auch si des tags den weissen hirsen gesehen mit den sechs lewen. Der prueder entpfiengs zu mal schon; er potz in wol nach seinem statt. Er erkante auch wol Lantzileten; er fragt in manger hand mär. Under dem sprach Lantzilet: »Lieber herr, ich pitt euch, das ir mir sagt, ist es nicht ewer oder yemandtz schad. Wir haben ainen hirsen gesehen, weisser, dann ye schne was, mit ainem guldein hallspanndt mit den sechs leben, ich wollt zu mal geren wissen, was wunders er mainte.« Der prueder sprach: [Bl. 107d] »Lieber herr, ditz ist sunder trügnüss ein götlich pedewtumb, und die awentewr umb den hirs mag

nyembt zu ende pringen, dann der pest ritter, der die awentewr umb den heiligen gral zu ende sol pringen, auch den siedenden prunnen in sein rechte art, dar aus ir das haupt genumen handt. Sunst hannd ir gar groß ängstlich sorg gestillt; was aber der awentewer noch sind, werd ir nicht enden, das macht alls die pefleckung oder makel der unkeüsch. Diser ritter sol aller der sach ledig sein.« Si lagen die nacht, wie si mochten. Morgens horten si mess und wollten dannen. Lantzilet sprach: »Lieber herr, mich haben etliche wort ain tail erschreckt, kündt ir mir icht etwas da von sagen? Ich rait zu ainer awentewr zu dem prunnen pey den lorber pawmen, kam zu aim gezellt und must mit einem ritter streitten, der wollt michs nicht erlassen. Ich schlueg in tod. Do kamen zwelff junckfrawen, machten den grösten jamer, den ich ye gesach; si sagten, ich müest sein ersterben, ee das ain jar vergieng, ich hette den pesten ritter und frümisten chünig erschlagen von diser wellt.« Der vater jach: »Herr, ain chünig was er, aber der ergist, ungetrewist verräter was er von aller der [Bl. 108[a]] wellt; sein vatter strafft in dick umb sein grosse missetat, darumb hieng er in in disem walld an ainen pawm; darumb habt ir gar ain guet werck gethan und all dicz lannd von nöten erlost, euch mag nicht übel da von chumen.« Si urlabten sich, riten durch den walld, funden gar zu mal ain über allten man an seinem gepet pey ainer klausen. Si grüesten in; er danckte in und sprach: »O got, der ungeleichen cumponey! Lantzilet ist ain ritter aller tugent, so pistu ain man alles übels,« sprach er zu Mordrot, »von dir und durch dich wirt die statt und edel gesellschafft der tavelrund erstört und zu nicht; dein edler vatter wirt von dir ertött und du von im, und wiß, das Lott nicht zu recht dein vater ist! du pist von ainem andern künig gemacht. Es wirt durch dich laider grosse not ersten, ee du stirbst. Ich wär auch wol erwachsen, das ich sunder waffen erstürb, wär es ane dich; ich wais auch, das ich von dir ersterben sol.« Morderot sprach: »Dein war sagen sol alle erlogen sein an allain die nicht, das du von mir ersterben sollt.« Hie mit zuckt er sein schwert, schlueg im das haupt von seinem körpel. Des er-

schrack Lantzilet vast ser; er sach dem allten mann [Bl. 108b] ain zetel in der hannt, die nam er, giengen in ain kappell; do stund ain priester über altar. Lantzilet laß den brief, daran er fannd, das Artus sein vatter was, und wie er Artus sollt tod slachen und Artus in auch. Des erschrack Lantzilet zu mal übel; het er mit eren gemügt, hiet nye chainen man gerner erschlagen, auch schont er nicht, wan Gabones, seines prueder. Nach der meß ritten si gar zu aines pidermannes hauß, der si wol entpfieng und es in wol erpot. Er het ain schöne tochter, die Lantzilet gar wol erkannte, wann si pey Ginoffer, der chünigin, erzogen was. Die sagt es irem vatter, das er in zu haus het. Er fragt in, ob er zu dem turnay wollt zu Betungen. Er fragt, wer da wäre. Der wirt sagt: »Galohodin hett vil ritter auch von der gesellschafft, die dar was chumen mit her Gaban.« Lantzilet verstund wol, wer si waren. Er fragt den wirt, ob er icht wappen hette, das man in nicht kennt. Er sprach: »Ja wol.« Er rüste Lantzilet in grüen und Mordrot in weis und lech im prüeder und sün sechs, die im wartten sollten. Sunst ritten si zu dem turnay. Der chünig mit den hundert rittern und der von Norgalls waren zu ainer parthey und Galohodin zer andern.

[Bl. 108c] Si riten mit ein ander sprechend, piß si auf die wisen chamen. Da nu der ritter vil vergatt waren und manig schöne thjost geschach, Lantzilet sprach zu Mordrot: »Ich prüef unnser gesellen pey maniger guetter ritterschafft; si haben yetz vil ritter entschumpfiert, volgt mir nach!« Er nam gar ain starckes sper und rait, do das gedreng am dickisten was, und tet es vast guet. Des kam Gaharies, stach seinen prueder Mordrot von dem ors; er warf in auf ain ander pfärd, fuert in gefangen zu der purg. Gaban cham im des zu hilff. Das sach Lantzilet, lost in ritterlich. Bohort nam wunder von seinen getaten, dacht im wol, das es Lantzilet wär, sagt es Lionell. So nympt Hestor ain punder auf Lantzilet, stach in von seinem ors zer erden. Mit dem nam Bohort sein thjost auf den chünig von den hundert rittern, stach in auch von dem ors und nam das ors, pracht es Lantzilet und sprach: »Siczt auf das pfärd! wann alls

guet ritter, alls ir seit, sol nicht zu fueß streitten.« Er kante Bohort wol an der rede. Er kerte erst in den hauffen schlahend und umb wendt mit seiner gesellschafft all die von der purck, so das man gemain sprach, er hette all den pesten [Bl. 108[d]] preis zu seiner hannd erstriten. Alls sich der turnay verendt, rait er verholen weg; Bohort rait im alles nach, wann er wol weste seinen sit. Lantzilet rait in dem wald, vand ainen prunnen, da pey er sich erküelte, zoch den helm von dem haupt, want da gewiß unerkannt peleiben. So reit Bohort dort her, und er mocht sich im nit entsagen. Si waren fro, zu sehen an ein ander und redten maniger hannd. Alls die ritter auf der purg reitten wolten, pat si Galohodin, pey im zu beleiben. Diß muest auch sein, er thet in wunder grosse er. Lionell, Hestor und Gaharies ritten Bohort suechent. Si hetten groß angst, er wär erschlagen; si funden Mordrot ser verwundt. Alls si in erkanten, furten si in auf die purck mit not. Si fragten, wie er dar wär chumen und ob er icht weste, ob Lantzilet dar wär gewesen. Er sagt, si solten es pillich pefunden haben. Da pey merckten si, das Bohort in erkannt hette und mit im wär. Si waren unmuettig, das er allzeit sich verhäl und allzeit in ir wider partt wäre. Si sprachen, si wolten zu Gamahelot reiten, dar wurd er nämlich chumen. Galohodin sprach, er wollt auf den Pfingst tag auch sein, wo der künig Artus wär, in saumpte dann grosse nott.

[Bl. 109[a]] Morderot was ser wundt, das man in füeren muest auf ainer rospar. Si urlabten sich, kamen in ainen wald, genant Brodoye, funden ain chreütz. Do sprach her Gaban: »Ich rat, wir schaiden unns und yeder chum pesunder zu hof. Man schaczt es unns für zaghait, das so vil guetter ritter mit ein ander reiten.« Es geviel in allen wol und pefulhen Mordroten herren Yban, der sich durch ir pet underwand. Also schieden si von ein ander.

Awentewr, wie Lanntzilet und Bohortt gelanng, alls si pey dem prunn zamen waren chumen.

Unns sagt die history, alls sich Lanntzilet und Bohortt erkanntt hetten und wol erkuelt, si satleten wider und sassen

auf, herberg suechendt. So sehen si von verren ain groß liecht in dem wald, dar wert si reiten wolten. So horte Bohort ain stym ängstlichen schreien. Er sprach zu Lantzilet: »Lieber herr, lat mich sehen, was die not sey!« Er erlaubtz im und das er in pey dem liecht suechte. Also rait Bohort der stym nach, sach auf ainer wisen, das ain dieb ain klare magdt ser mit seinem schwert schlueg, und ain ander schlueg ainen jungen ritter, der gepunden was, zu mal übel. Die magt ruefft zu unnser [Bl. 109b] lieben frawen umb hilff. Mit dem kumpt Bohort zue slachend, schlueg den, der die magdt schlueg, durch helm und hirnschal pis in die zen; der viel tod. Er sprengt zu dem andern, er floch. Er über rait in, quetscht in so hartt, das er sterben muest. Er sach ir noch sechs; under die ranndt er, schlueg ir drey tod, die andern fluhen. Er cham wider zu dem ritter und der magdt, entpand si paide. Si vielen im an den fueß, gnadten im, das ers erledigt hett. Er fragt si, wer oder wannen si wären. Der ritter sprach: »Her, ich haisse Marans, mein schwester Laudamie, sein kumen in disen walld, in ain unnser purg zu reitten, die unnser paider vatter, der künig von den hundert rittern, gepawen hat. Do chamen an unns die mörder, die waren wol gewappent. So rait ich sunder wappen an mein schwert; si über vielen mich urbärling.« Bohort fragt, war si sein pfärd und ander ir gerät hetten gethan. Er jach, er weste es wol zu finden. Mit dem gieng er, do si es pehalten hetten. Si legten sich an und sassen auf, paten Bohort, das er mit in rit zu irem hauß, wann es was verr inn die nacht; da sollt er gar zu gutem gemach sein. Er rait mit in zer purck. Alls man in auf thet, gerte Bohort urlab, seinen nefen [Bl. 109c] zu suechen, unnd sagte, das er Lantziletten lassen hette in dem wald. Marans jach: »Wie es sunst gang, den hilff ich euch suechen, so das er hient mit unns herberg.« Allso riten si in suechendt für und wider mit geschray und wie si mochten; si funden aber nicht, des si übel erschracken. Nach lanng riten si wider zer purck und man klagt Lantzilet ser, das er nicht pey in sollt sein. Man pot Bohort vil zucht. Morgens urlaubt er sich, rait den tag sunder awentewr. Zernacht cham er zu

ainer purck, vor der pey ayner pruck saß ain ritter, wol verwappend. Alls Bohort über reiten wil, spricht der ritter zu Bohort, wannen er sey. Er sprach: »Ich pin ain ritter ab Artus hof.« »So reit auch nicht über die prugk!« Bohort fragt, warumb er nicht reitten sol. Der ritter sprach: »Umb aines ritters willen, der in ewer gesellschafft ist, den ich für all mann der wellt hasß; das ist Lantzilet vom Lack.« Bohort jach: »So min ich in für all mann der wellt; darumb hüet euch vor mir!« Si sanckten ire sper, riten mit sölicher chrafft zu hauff, das si paid von den orsen tumelten. Si sprungen zu hannt wider auf, gewunnen ire schwert, luffen neidlich zamen, si schluegen sich auf ir schillt und helm, das ir schleg inn der purck erhal. [Bl. 109[d]] Frawen und ritter giengen her aus, den streitt zu schawen. Der ritter pluette zu mal ser, wann er wol zehen wunden verwundt was. Das erparmte Bohorten ser, er het in wol' tod geschlagen, ob er gewollt hette. Er traib in alls hin und wider. Der ritter trat hinder wertt, wär pey nach in das wasser gefallen, das gar tief was. Bohort schray in an, das er nicht viel. Alls der ritter hinder wert sach, schrack er hart und kannt die manhait Bohorts, sprach: »Her ritter, habt mein gnad! ich gib euch mein schwertt,« und er nandt sich, er hieß Brunet von der Wollust, und die purck hieß Corbenye. Bohort fragt: »Warumb hasset ir meinen nefen Lantzilet?« Er sprach: »Herr, ich mynn ain zu mal schöne junckfraw, die sagt, das si minte Lantzilet für all man diser wellt; umb das er der peste ritter sey, so hab si sich im geben und ir mynn. Ich hab ir gesagt, ob ich mit streit Lantzilet überwund, ob si dann mein genad wolte haben. Si verhieß es mir, wann es daucht si unmüglich. Umb das nam ich mir die awentewr: wer von Artus hof her rait, der muest mit mir streitten, ob ich under den Lantzilet fund. Sunst habt ir mit ewer frümkait die über hannd an mir genumen.« Man fuert in ein die purck, da im vil gedient ward. Alls er in den palas [Bl. 110[a]] kam, erkannt er sich. Nach klainer zeit gieng durch ain thür aus ainer kamer der künig Beles. An stund erkanten si sich und triben vil frewden mit ein ander. Beles fragt vil von Lantzilet, sagt, er het in dem jar zwier nach im zu

hof geschickt. Bohort sagt im all ding von Lantzilet, was er dicz jar pegangen het und wie er im walld von im geschaiden was, des der künig vast fro was. Da gieng auf das palas. Des künigs tochter mit vil frawen und junckfrawen [kam ein gangen [1]], die im alle er erputen. Nach dem pracht ain allter ritter ain kind, in seyden gewunden, truegs für Bohort, sagt im, das es sein neff wäre, und es sach Lantzilet vast geleich. Der ritter sagt im, das es Lantziletz wär und hiesse Galaat. Bohort kust es manig mal. So chumpt ain tauben, schne weis, ein den sal, fuert in irem schnabel ain guldein masss [2], von dem ward all der sal erfüllt mit süessem geschmack. All tavel wurden verdeckt und all assis von den aller lustlichisten speisen und tranck erfüllt. Si danckten got mit gepet und assen mit schöner zucht all schweigent; und alls das essen volenndt was und das gracias gesprochen, sprach Bohort: »Ist diß der sal der awentewer, so pitt ich, ir last mich hie innen peleiben.« Beles sprach, das es diß nacht [Bl. 110^b] nicht gesein möchte; so ers aber nicht entperen wollt, er möcht zer andern nacht dar inn sein. Die nacht het er guet gemach und den tag morgen. Der künig wider riet im dick, das er die sorgclich awentewr nicht pestünd. Er enwollt kainen weis. Zer andern nacht plaib er in dem palas aller diet sunder, saczt sich auf ain pett all gewappent. Do cham ain windt so starck, das er maint, palast und turn wolten zu hauffen vallen. Nach dem chamen zwen lewen, grimig und starck, luffen in an. Er sprang auf, schlueg sich alls lanng mit in, piß er si paid ertotte. Nach clainer zeit kam ain ritter verwappent aus der kamer, dar inn der gral was, sprach: »Her ritter, gand von disem pett!« Bohort sprach: »Des enmuet kain man auf dise nacht.« Jener ruffte sein schwert, also thet auch Bohort. Si triben an ander, umb das der ritter in die kamer sprang. An stund ward er wider starck und all sein wunden waren im hail. Da sprang er her wider aus zu streit. Bohort merckt wol, wa von er sein krafft gewan, schlueg sich, pis im der ritter sichert, an Artus hof

*

1 F^2 [Bl. 111a]: kam ein gangen etc. 2 F^2 [Bl. 111a]: faß.

zu kumen, wann er wollt in nymmer in die kamer lassen. Nach der glübd ließ er in gan, war er wollt. Alls der ritter von im was, hueb [Bl. 110c] sich aber ain ungestüem von windt und hagel stainen, die in hartt quetschten. Mit dem sach er ain glävi aus der chamer chumen, die flamet wie ain schöne kercz, und durch das eysen sach er fliessen pluettes trähen. Die glävi stach in durch schillt und halsperg in den leib, verwundt in ser. Die glävi wenndt wider in die kamer, sach doch nyemand, der si trueg. Nach dem sach er aus ainer kamer gan ain fraislichen trachen; dem prunnen die augen gleich zwain prinnenden kerczen. Im stund geschriben an der stiern: »Das ist die pedewtumb Artuses.« So kumpt ain leopart an in gesprungen und si stritten neidlichen mit ein ander; der trach warf flamen aus seinem maul. An stund hueb sich under in ain krieg und wolten den tracken tötten. Si ertotten selb an ein ander, und sein flammen verdarbten ir vil. Der track gieng weg. So kumpt ain man, kal, mager und allt, gleich dem tod, trueg ain harpf in den armen; der tet gar erpärmiklich mit waynen und klagen, saczt sich in ain sessel, hueb an spilen mit der harpf, das Bohort nye süesser spil gehorte; schray alls da pey we und awe an alls ablassen, wann zwo nagent schlangen [Bl. 110d] hiengen im stät an seinem hals. Er sprach zu Bohort: »Her ritter, ir mügt gan, war ir wellt; wann ir her zue nicht mer gethuen müget.« Mit dem gieng er wider in die kamer, dar aus er chumen was. Do cham die taub durch ain venster, die er vor des sach und erfüllte all das hauß mit dem edlisten schmack, der in der wellt sein mochte. Do giengen aus einer kamer, dar inn der heilig gral was, vier kind von englischer gestalt mit prinnenden kerczen, nach den gieng ein allter, schöner man, geklait wie ain priester, an das er kainen kormantel trueg; der trueg in seinen henden ain gleissend sper, dar an die pluttigen trenen runnen. Der sprach: »Bohort, ir seit ain rainer ritter. Wäre Lantzilet von söllicher rainikait, er het des grales recht gewunnen; er ist von ritterschafft der pest, von unlauterkait der ergist, darumb sol die awentewr nyemand gewynnen, dann der dy sorgklichen seß zer tavelrund pesiczt. Ir mügt

wol dem wunder sagen, den ir hie gesehen hand.« Er gieng wider in die kamer. Er sach ain glancz wie die klar sun und schmeckt das süeß riechen, da von er wol gesund ward. Er sach ain silbrein tafel, dar auf stund der heilig gral, mit weissem samat verdeckt. Ain stim sprach: »Bohort, hüet dich, das du die ding nymer gerst zu sehen! oder dir [Bl. 111ᵃ] wurd übler peschechen, dann ye man peschach.« Er pelaib, piß der tag schier chumen wollt. Do sach er zwelff junckfrawen für die tür des grals zu gend, die zu mal übel geklait waren und wainten ser. Si knyeten für die tür, petten gen dem gral; nach dem giengen si zu ainer kamer wert. Bohort fragt aine, wär es sunder schaden, das si im sagten, was ir gefert und klag mainte. Si jach, er wär nicht der, der es wissen sollt. Mit dem giengens zer kamer ein. Morgens gieng der künig Beles auf das palas mit seiner tochter, mit in vil ritter und frawen, lobten got, das si den ritter gesundt funden, wann vor im was nye ritter dannen kumen, er wäre tod oder seiner glider verdorben. Si machten allen tag vil freüden mit im. Beles sprach: »Herr, habt ir nicht meinen vater gesehen?« Bohort sprach: »Herr, ich kannt in doch nye.« Beles sprach: »Er haist Mahagines der sündig, darumb [das er] das schwertt aus zoch, das nyemandt gepürte zu ziechen, dann dem, der die awentewr des grales enden sol.« Er sprach, das er in nicht gesehen hette. Morgens urlabt sich Bohort und rait den nachsten, alls er mocht, zu Gamahelot.

Nun hört, wie es der zeit Lantzilet gieng! Alls Bohort von im [Bl. 111ᵇ] schied, er rait zu dem glast, vand zway schöne zellt; in dem ainen vand er schöne liecht und ain pett, dar an lag ain zu mal schöne fraw; pey ir saß ain zwerg. Lantzilet pat der herberg. Si jach: »Her, der gewallt ist nicht mein, und sunder erlauben meins ameis, der schier kumpt, rat ich euch nit, hie zu peleiben, wann ir müste seinen zoren darumb leyden.« Er sprach: »Fraw, war sollt ich? Es ist all zu spat, fürpas zu reiten.« Mit dem kamen zwen ritter. Der frawen ameys sprach: »Her ritter, wer hieß euch under mein pavilun gen?« Lantzilet sprach: »Herr, dise nacht ich mocht oder wesst nicht her-

berg zu vinden, darumb pitt ich euch der herberg.« Er het seinen helm ab gethan. Den nam der ritter, warff in für das gezellt und jach, das er aus gieng. Er zug in pey dem har hin aus. Lantzilet jach: »So irs zürnt, so wil ich sunder ewers undancks hie peleiben.« Der ritter viel in sein schwert; allso tet auch Lantzilet. Er schlueg den ritter tod. Das wollt der ander ritter rechen, wann er sein prueder was. Der rufft sein schwert. Lantzilet schlueg in durch den helm, verwundt in ser, und Lantzilet rais im den helm vom haupt. Jener pat gnaden. Lantzilet jach: »So verzeich mir auch, das ich den ritter erschlagen [Bl. 111c] han!« Er sprach, das ers gern tät. Also ließ er in auf. Lantzilet holt den helm, sprach, ob er indert herberg wesst. Der wundt ritter sprach: »Hie pey nach ist gar ain frumer man, der guet ritter zu mal gern herbergt.« Er fuert in der end. Lantzilet klopfte an, er ward ein gelassen und wol entpfangen. Er was müed von arbait allen den tag. Im gab der wirtt genueg und legt in darnach schlaffen. Umb die mit nacht hort er ain gerueff, das ain ritter in den hof geflohen cham und zwen jagten in; si schriren: »Im nam, Kay, du verspotter aller gutten lewte, dir sol dein spot yecz zu laid kumen.« Alls Lantzilet das hort, das es Kay was, zuckt er schnell prünn, helm und schillt an seinen leib, sein schwert in die hant, sprang durch ain venster in den hof, schlueg den ainen, das er von dem ors viel, prach im den helm ab, wolt im den kopf ab slachen. Er pat gnaden. Kay was vast müed und verarbait. Lantzilet jach: »Hallt, peseyt! Lat mir den streit!« Er schlueg den ritter zu mal ser, kunt im nicht zu fueß gestreitten. Kay sachs wol, sprang von seim ors; Lanzilet sprang gering dar auf. Erst hueb er an, zu schlahen, das jener wande den tewfel pestanden han und pot gnaden. Er sprach: »Globt pey ritters trew, [Bl. 111d] an Artus hof zu reitten und gebt euch der chünigin gefangen, sagt, euch hab her Kay dar gesanndt!« Si sprachen: »Hat unns doch Kay nicht überwunden.« »Was dann? thuend, alls ir gelobt hand!« Si sprachen, si wolten thuen, alls ers hieß. Si wurden ins haus gelassen und legten sich.

Morgens stund Lantzilet früe auf; Kay schlieff vast, und

er wollt sein nicht wecken. Er legt an gefar Kay wappen an als gar. Alls er reitten wollt, sagtz im der wirt. Lantzilet sprach: »Seid ichs hab an gethan, so zeuch ichs nymer ab.« Hie mit urlaubt er sich. Umb den mittag cham er zu ainem prunnen, sach da pey zwo klar junckfrawen, die in ser wol entpfiengen, paten in mit in essen. Er sas zu in kosend, let den helm von im. So kumpt dort her schreyend geloffen ain junckfraw und ain ritter jagt ir zornig nach; si loff zu dem prunn. Lantzilet jach: »Erfürcht euch nymer, seid ich pey euch pin!« Der ritter gewann sein schwert, wollt nyemandt schonen. Lantzilet graif nach dem helm; er kund in nye so pald auf geseczen. Jener springt zer junckfrawen und schlueg si tod. Do was Lantzilet nach erstorben vor laid, sprang auf sein pfärd. Der ritter floch, Lanzilet jagt. Es enhalf sein fliehen [112a] lüczel, wann in Lantzilet pald errait, schlueg im das haupt pis durch den kinpacken enzwai, da von er totter vom ors viel. Er stackt sein schwert ein, rait fürpas, kam pey ainem wasser, sach zwai schöne gezellt pey der prucken. Nu waren vier ritter dar under, sahen in her reitten. Ainer sprach: »Für war, ich sich des chünig Artus marschalck, her Kay, der ye der ritter spott; ich wil in vom ors stechen und es im nemen; so wir sein vil gespotten, well wir in wider lauffen lassen.« Er rait für das zellt, schlueg sein sper under; das tett auch Lantzilet. Der ritter ruefft: »Kay, ker her! wan kundest ye schöner thjost pflegen?« Si liessen zamen lauffen, was die ors mochten. Lantzilet stach den ritter in das wasser. Das sach ain ander, der in rechen wollt. Den stach er auch alls den ersten in das wasser; der ertranchk. Der erst krabelt heraus. Des nam der dritt in zorn ain sper. Den stach er, das ors und man zu hauff lag, und der ritter viel, das er sunder hilff nicht auf mocht sten. Dicz verschmacht dem vierden, wollt sich ye erholen. Si namen ir glävi und paide ors mit den sporen, liessen zu sam lauffen, was paide ors ervolgen mochten. Hie mit stach aber Lantzilet den ritter, das er sich in dem val übergab. [Bl. 112b] Er sprang von seinem ors, pezwang in, das er sich der künigin gefangen mueste geben und sprechen, das in her Kay dar gesanndt

hett. Er rait zu ainem wald wertz und im kamen [1] Gaban, Yban, Hestor und Segrimors; si erkannten sein nicht anders, dann das es Kay wär. Segrimors sprach: »Pey nam, Kay mueß ain thjost von mir entpfachen.« Was si im werten, er wolltz nicht lassen. Si namen die ors mit den sporen und her Segrimors ward flügeling hinder das ors gestochen. Diß wollt auch her Yban versuechen. Dem peschach wie her Segrimors. Sunst stach ers all vier nach ein ander ab. Alls ers erkennen ward, was er an sich selb vast zornig, rait von in, verfluecht sein ritterschafft an der stat und vor zoren warff er seinen schillt von im, rait weg, das si in nicht kennen sollten. Die vier sassen auf, ritten nach. Yetlich verwundert der schönen ritterschafft. Do sprach Hestor: »Gedenckt ir nicht, wer es sey?« Si sprachen: »Nain.« »Für war, so sollt ir gelauben, es ist Lantzilet, mein prueder, wie im die wappen sind worden.« In den worten sahen si den schillt an der erd ligend. Gaban sprach: »Das enwell got, das so guetz ritters schillt an der erden sollt ligen!« hueb in auf für seinen. Si ritten zu dem nachsten gen [Bl. 112c] Gamahelot, da der chünig Artus mit grosser ritterschafft lag. Das was an dem Pfingst abent, und die gesellen waren all kchumen ane Lantzilet und Kay. Es ward vil grosser betrüebdt umb si. Alls si an dem Pfingst tag zu tisch sassen, kam her Kay in Lantziletz wappen. Si waren gar an massen fro, gedachten, das Lantzilet kem. Ir waren auch genueg, die Kays fröer waren, dann Lantziletz. Nür alls her Kay entwappent ward, kamen drey ritter, die Lanzilet auf der prucken abgestochen het, giengen auf den palas für den künig und künigin, grüsten si und darnach all die messeney und sprachen: »Fraw künigin, wir antwurten unns euch gefangen, alls wir herren Kay gelobt haben, der unns drey mit ritterschafft des bezwungen hat.« Her Kay stund da pey, sprach: »Wie gefall ich euch zu ainem spil vogel, das ir mich spotz nicht erlast?« Si jahen: »Fraw, her Kay sagt sein er und er hat unns ye pezwungen.« Sunst wert der krieg mit ir wechsel wortten. Nu het her Gaban den schillt, den Lantzilet het vallen lassen,

*

1 F[2] [Bl. 113b]: bekamen.

mitten in den sal gehangen Lanzilet zu ern und si sahen in, sprachen: »Her Kay laugend seiner eren, er furte disen schillt zu warzaichen, der hie hanngt.« Aller erst hueb her Kay an und sagt, da Lantzilet in rette, wie er [Bl. 112[d]] morgen in weg het gefüert. Des ward vil gelechter auf dem palast. Nu was der künig in grossem unmuet umb Lantziletz abwesen. Do nam Egrafim und Mordrot den künig sunder, sprachen: »Wir verhelens all zu lang, ir sent euch nach einem man, der euch ewrn eren all zu gefär ist, wann pöß wort ist der chünigin im lannd darumb erstannden.« Der künig sprach: »Ich wais alls meinen tod, das Lanzilet meinen eren nye gefär ward, und diser neyd chumpt aus nicht, dann das sein ritterschafft so fürpüntig ist.«

Nu hört, wie Lantzilet gefuer! Alls er die vier abgestochen het, rait er vast, das si in nicht ervolgten, rait von der grossen straß und cham auf ainen perg, sach vier reicher zellt. Er rait dar wertt, vand under ainem die junckfrawen, die in für all man der wellt lieb het, die in von der gifft ernertt hett, pey dem prunn; und si kant in an stund und macht söllich frewd mit im, da pey er ir trew wol erkennen mocht. Er sprach: »Fraw, es reitten in dem walld vier ritter meiner gesellen; ob die her kämen, wollt ich mich durch nichte erkennen lassen.« Si sprach: »Mein herr und ameys, ich sol euch wol haimlich vor in hallten.« In dem chumpt ein gangen ain michle schar von [Bl. 113[a]] ritter und frawen, prachten mit in ain kind, das wunder schön was von zwain jaren. Ir aller fraw kannt Lantzilet, entpfing in zu mal frölich; sam teten si all. Und nam das kind, das kostlich geklait was, an iren arm, trueg es zu Lantzilet, sprach: »Herr, secht ewren nefen!« Er nams, kust das kind manig mal und fragt, wes es sein möcht. Die chünigin sprach: »Herr, ich hab es geportt und ewer neff Bohort ist sein vatter, alls er mich pey ainem turnay gewan.« Si waren die nacht mit frewden. Morgens urlaubt er sich, sagt, das er auf Pfingst zu Gamahelot müeste sein. Si wunschten im vil glücks. Sunst rait er mit langen tagraisen pis an den Pfingst tag. Nach essen riten die ritter zu veld durch justieren und her Gaban thet wunder mit dem wappen.

Mit dem reit Lantzilet zu dem turnay verwappent, und alls in her Gaban sach, naigt er sein sper gegen im, wann er aber mit dem wappen sich verkert het. Er was den tag verr und hart geriten. Si ranten zamen, was si mochten, und her Gaban stach in flügeling von dem ors; aber alls her Gaban gewart, das es her Lantzilet was, sprang er vom ors, pat in, das er ims vergäb. Lantzilet sprach: »Her, ir habt getan alls ain frumer [Bl. 113[b]] ritter.« Si paid umb fiengen sich mit den armen und das mär erhal, wie Lantzilet chumen wär. Des was menigklich fro und wart das gröst entpfachen, das ye man gesach. Er ward mit frewden zu hof gefurt und entwappent. Alls er auf das palas cham, ward maniger hand spil im zu lieb getriben und Lantzilet sach alls den chünig Artus an, nach dem den trachen Mordrot, gedacht an die prophecey, die er in dem brief fannd, den er dem alten man aus der hannt nam. Des sehens gewart die chünigin haimlich. Man saß zer tavelrund und Lantzilet saß alls pey dem sorgklichen seß und er vand ain new geschrifft dar an; er pat, die zu lesen. Man laß offenlich die schrifft, lautt: »Auf hewt den tag sol sterben zer tavelrund der hochfertig Brumal.« Mit dem chumpt ain ritter auf den sal gegangen, grüest all, die hie sassen, sprach: »Her chünig zu Pritone, ich pin her kumen, auf hewt zu sterben, oder herren Lantzilet manhait über höhen, des hab ich geschworen.« Er sprach zu Lantzilet: »Nempt von mir disen prief! genys ich, so gebt mir in wider! stirb ich, so lest in offennlich!« Da mit saß er in den sorgklichen seß. An stund hueb er an zu schreyen: »O we, ich pin tod.« Alls [Bl. 113[c]] er noch redt, slecht ain flam auf in, verbranndt in, das man nicht, wann den aschen, vannd. Des erschracken si all ser. So gibt Lantzilet den brieff ainem schreiber, alls vor der ritter gesprochen hett. Der laß in offenlich, der lawt: »Menigklich sol wissen, das Brumal hie durch sein hoffart tod ist, und füegt sich also:

Lanzilet ist vor meinem nefen, künig Klaudas, so vil gelobt für all ritter der wellt, das ich es grossen has gefieng und hab dick gefragt, ob er durch sein manhait hab türn pesiczen den sorgklichen seß. Man sagt alls nain.

Also schwuer ich Lanziletes manhait überhöhen, oder darumb ersterben. Sunst habt ir den lon meins hoch muetz gesehen.« Si petrüebten sich ser umb des ritters jämerlichs sterben. Die künigin luegt der zeit, das si mit Lantzilet ainig red möcht haben. Alls die cronick schreiber ir aller gethat ein geschriben hetten, alls das ir gewonhait was, nam der künig Artus Lantziletten sunder, fragt in manicher hand; zu dem letsten gieng der künig wider in das palas, pey andern fürsten zu kosen. Lantzilet, die künigin, Bohort und Lionell pliben entsamen. So sagt die künigin Lantzileten, sprach: »Lieber herr, von ewrem langen abwesen und das nicht vil potschafft [Bl. 113[b]] von euch gehört ist, hat euch menigklich tod gezelt und umb des willen ist mir die gröst schmach von ainem mann wider faren, die ye kainer künigin wider fuer.« Lantzilet fragt, wer ir dise uner oder schmach nach gesagt hette. Si sprach: »Das hat getan der verräter Claudas, der ewer erb mit gewallt inne hat;« und si sagt im aller ding mit der junckfrawen, auch sein potschafft. Lantzilet sprach: »Mir müessen all die geschweichen, den ich ye dienst getet, oder die mir ye dienst, oder hilff gelobten, ich rich euch und mich, dar zue mein paid nefen.« Als globten auch Bohort und Lionell. Mit dem giengens auf den sal, do ward manger hand frewd getriben. Nach ettlichen tagen, alls sich der hof zerlassen wollt, pat Lantzilet all fürsten und baronen, auf den sal zu kumen. Nu alls si kamen, sprach er: »Lieben herren, künig, fürsten, baronen, ritter und knecht, ich pitt euch, ob ich euch oder ewer ettlich petrüebt het an magen, fründen, oder wie sölichs sich gefüegt hett, ir wellt mir das nicht zu arck oder gefär zelen; es ist nu an das kumen, das ich herren, mag und ander an rueff umb gross an ligenden chumer, der mich zu mal ser betrüebt.« All künig, fürsten etc. sprachen gemain: »Lieber herr, [Bl. 114[a]] war mit wir ewer er fürdern und höhen mügen, well wir gemain mit leib und guet tun.« Yeder gelobt im, sunder Bondemagus sprach: »Ich frew mich, das die zeit chumen sol, das ich euch gellten sol manig er, die ir mir peweist habt.« Sunst ward von in allen ain hervart geschworen und ir samlung sollt sein zu Lunden

an sannd Maria Magdalena tag. Nu hett Claudas zwen speher stät an Artus hof; alls si sahen und horten den anschlag, das man Claudas, iren herren, hergen wollt, zugen si eylend zu Gami, sagten alle ding. Claudas der erschrack zu mal übel, wie er dem nicht geleich gepart. Er pesamellt auch mag und man, sagt in Lantziletz und Artus für nemen, die im auch hilff und peystannd verhiessen. Claudas het ainen nefen, zu mal ain guetter ritter, sprach: »Her, thuet ein pot all ewrn amptlewten, das si all edel und unedel perueffen in ir gepiet und sagen lassen, wer euch in dem lanndt nicht mit guettem willen helffen well, ob ettlicher sprechen wollt, das er nicht kriegen wollt wider sein recht erb herren, der sol das im unentgoltten sagen! der mag mit guettem frid wol aus dem lannd ziehen mit all seiner hab und guet.« [Bl. 114[b]] Allso liess das der künig perueffen, alls im geraten ward. Da was manig tausent man fro und zoch so vil volcks aus dem lannd, das nicht der vierd man pelaib. Alls das der küng sach, danckt [er] seinem nefen des weisen ratz, sprach: »Sollt diß volck peliben sein, sie hetten all ir macht gethan, da mit ich vom lannd vertriben wär.« Er pot aus grossen sold und im kam auch wunder vil volcks. Er peseczt all stett und kastell nach dem pesten. Inn der zeit het sich in Pritone gesamellt ain vast mächtig her und her Gaban ward in geben zu ainem hauptman. Der künig und Lantzilet muesten pey dem lannd in Pritone peleiben und das pewaren, pis ob si hilff pedörften. Sunst schifften si auf das mer. Nu hett Claudas in Flandern ain provincz, dar kamen si, hueben da auf leib und guet; wer sich in widerseczt, der ward erschlagen. Si zugen, pranten und hergten in Claudas lannd an massen ser. Des künigs neff, Brunells brueder, der in dem sorgklichen sess tod was, furt ain her gegen Gabon, der sein her in drey getailt het. Alls des spech cham, her Gaban, er peschickt all haupt lewt und ordiniert sein her aber zu drein und er zoch selb in dem ersten, das ander pewart Bohort, [Bl. 114[c]] das dritt Bondemagus. Alls si Claudas her ansichtig wurden, gerten si ir, wie der ger falck des raygers, stapften wol geordent zu in, mit undergeschlagen glävien ranten sis frischlich an,

stiessen ors und lewt zu hauffen. Do wart das schwert klingen und sper auf den herten schillten prechen alls groß und das kerren von ors und lewten, alls ob wälld und velß sich zerreissen wolten. Gaban prach durch ir her manig mal und tet so vil mit dem wappen, das frewnd und veind gemain jachen, si sähen auf ain tag nye kainen ritter alls vil thuen. Er kerte auf den hauptman, der Klaudas nef was, und schlueg den auf seinen helm, das das schwert im auf dem erwandt. Sunst viel er tod von dem ors. Alls das die seinen sahen, das ward ain gross gerueff in dem her und gaben sich an stund zu der flucht. Die Prytoneysen jagten in eylend nach, schluegen, viengen und verwunten ir unmassen vil an der flucht und Gaban pehueb das wal. Alls der ander tag kam, kamen all fürsten zamen. Do sprach Bohort: »Man geb dise profincz dem künig Bondemagus, wann ers mit ritterschafft wol verdienet hat!« Der künig sprach: »Das pe[Bl. 114[d]]schäch nymer! Parides hat vil mit dem wappen getan. Ob es euch geviel, man geb im dise herschafft, das ers verwar.« Diß was auch aller fürsten will. Si perieten sich, vort zu ziechen. Si heten nicht widerstannd, wann alls volck was zu den steten geflohen. Si kamen für ain kastell, genant Pagon; dar auf was zu mal vil volcks und der her, ir hauptmann, hieß Serses, gar ein guetter ritter. Si vielen für das schloß, richten ir pleyden, phetrer und triboken, wurffen und schussen ser in das schloß. Zernacht wurffen si ir steig laitter an zu allen orten, wann das schloß weit was und der lewt zu wenig. Si gewunnen das schloß. Do ward das geschray groß. Si schluegen zu tod, was in nicht entran. Alls si das schloß gewunnen, rueten si nach der arbait. Des kam ain speher in Klaudas her, sagt im, wie alle ding ergangen waren. Der ward an massen ser petrüebt. Der speher sprach: »Herr, ob ir euch rechen wollt, riet ich, das ir euch heint mit all den ewrn in wappen an tätt, alls si heint zu rue lägen, das irs über ritt; wann si sind ser verarbait und müed, ee si sein gewarten, hiet ir all die pesten gefangen und die andern erschlagen.« Claudin, des chünig Claudas sun, sprach, [Bl. 115[a]] er hette den pesten rat funden. Si sprachen all, sie wollten dem rat volgen.

Zernacht legten si sich ir harnasch an. Die Pritoneysen hetten sein kain sorg, Kunart rait mit zwain hundert mannen auf die wacht. Die von Gami tailten ir her in zwai, Claudin pflag des ainen tails, Quonart des andern. Claudin stieß auf Kunart und umb gabens so, dass kainer dannen sollt chumen. Da ward der streit zwischen in zu mal hertt. Si werten sich so ritterlich, das es die von Gami wundert, das sie so lanng herten mochten. Si schluegen das her all durch. In der zeit was Claudin in die gezellt kumen mit den seinen und ermordt sie in den petten, stiffte grossen jamer. Si sprungen aus ir petten, schriren: »Verraten, verraten.« Si luffen zu iren paren schwertten, sunder ander wappen wertten sich so manlich, das man sichs ymmer wundern sollt. Diss gerueff erhal in das schloß, die sprungen auf, legten ir harnasch an. Bohort, Gaban, Lionell, Bondemagus, Yban, her Gabanes prüeder etc., vil ritter und knecht, si sprungen auf ire pfärd, kamen under die veind schlahend, machten schnell groß lucken in der veindt her. Mit dem kam auch Kunart auch zue schlahend; dem geleichtet [Bl. 115[b]] Quonart. Der streit werte piß nach mitnacht schray. Quonart, Klaudin, si hetens genueg guet gethan, si sollten weg; auch gieng des manes schein under, das es zu mal vinster ward. Hie mit gaben si sich zer flucht. Die Pritoneys jagten nach, schluegen ir vil an der flucht tod; doch furten si mit in gefangen wol zwai hundert ritter, under den was auch Lionell. Nu morgens, alls es tagte, giengen si auf das wal, funden vil tod und ser verwundt; die toten pestatens zer erd, die wunden wurden auf das castell getragen und gefüert und mit guter erczney verwart. Alls die Pritoneysen sahen den grossen schaden und sunder, das Lionell gefangen was, machten si under in grossen jamer, sunder Bohort. Si schwuren, si wolten sich morgens rechen, oder darumb all sterben. Si richten ire wappen all zer not, schliffen und fegten schwert, spies und helm axt. Morgens rotierten si ir her und ainer mante den andern ritterlicher eren und das yeder gedächte, zu rechen dise verräterische mörderey, die an in volpracht ward.

Diser anschlag ward pald verkünd Klaudas, wie die

Pritoneysen mit grossen her her zugen und mit grimmiger rach und prinnendem zoren die [Bl. 115[c]] verräterey an euch, den ewrn, zu rechen vermaind. Claudas rotiert sein her in zwainczig schar, gab yeder ainen hauptman. Bohort und Gaban rotierten auch ir her in zehen schwader. Bondemagus pat, das im der erst streit geben wurd durch rach umb sein volck. Gaban tet, als ers gert. Also pat auch Quonart auf der andern seitten. Paiden heren was ger zu ein ander, ir paider hauptleüt chamen durch thjost zu velld. Quonart und Bondemagus, si sanckten ire sper und ire ors luffen zu samen, was si von iren krefften mochten. Si stachen sich paid zu hauf. Bondemagus viel mit dem ors, Quonart viel hinder das ors ains speres lanck. Man halff dem künig Bondemagus pald wider auf. Jener lag hart gequetscht, das all die sein in für tod hielten. Do mit vermischent sich die her und ward das gestös und das tämern mit den schwertten zu mal groß. Die Pritoneyer prachen durch der veind schar hin und wider; Bondemagus tett grosse ritterschafft; war sein durch vart geriet, da vielen ross und lewt von seinen starcken schlegen. Er schlueg die ersten tot, das si herten oder sich kobern mochten. Sunst prach er in den andern hauffen, den er hurtiklich [Bl. 115[d]] durchprach; er hiellt schlahend und stechend vor seinen veinten alls der küen eber vor gar verzagten hunden. Er stieß allzeit sich in die maisten und hertisten gedreng, mit söllicher fraidiger manhait schlueg er vier hauffer aus der wer, des wollt mans über lewten. Esklamor pracht zwen hauffen. Da wollt auch Bohort nicht mer verziehen. Er sprengt in si. Do sprungen sper zu stucken, das die drunzun hoch auf sprungen. Do ward ain sölich würgen, stechen, schlahen, ringen und vahen, das das nye man des kerren und schreyen geleich mer gehorten. Bohort und Bondemagus stifften den grösten jamer von all der wellt. Do Klaudin, des chünig Klaudas sun, disen jamer sach, der sprach zu seinem vater: »Her, reit an verziechen zu Gami, das ir ungefangen hynnen chumpt! Solten si euch ain haben, so wären all ewer lanndt verloren. Diß ist nicht ain volck von menschlicher art; ich wene, das si der tewfel aus der helle her geschickt hat. Es erschrickt

ab hertem streit mynner, dann ain kind ab seinen tocken. Dar umb schickt unns helff von Gami, alls ir aller maist gehaben mügt!« Der künig eylte mit zwain ritter von dem streit zu Gami. Nun ward die slacht ye herter und strenger. Klaudin [Bl. 116a] gacht mit allem her in den hauffen. Diß ersach her Gaban; des kam auch er in den streit mit geruetten scharen, die auch durch rach des chaum erpiten. Si kamen zue schlahend und stechend mit speren, schwerten und helm axten, das si jens hers ordnumb und geschickt all zertrenten und zu hauffen stiessen. Klaudin, Esklamor und Quonart werten sich manlich. Hestor sprach zu Bohort und Gabonen: »Jenes sind zu mal küen ritter.« Si durch schluegen das her, pis si durch vil arbait und tod schleg zu in kamen. Da schlueg Hestor auf Klaudin so grosse schleg, das er von dem ors vallen mueste und ser vertumellt lag. Gaban zuckte mit gewallt Quonart aus dem satel, vieng in sunder aller der seinen undanks, schickt in zu andern gefangen. Da wär Klaudin erschlagen, oder gefangen, hiet Esklamor [1] getan, der in wider auf sein pfärd pracht. Do ward das ors under Gabonen erschlagen; er erschrack nicht vil und schlueg umb sich ors und lewt, das groß hauffen umb in lagen. Klaudin und Esklamor teten im groß not mit stichen und schlegen. Das ward her Ybanen gesagt; der kam under si schlahend, das man sein schleg vorcht alls den gähen tod. Er und der künig Jonys machten [Bl. 116b] umb herren Gabonen ain weit, prachten in auf ain resch pfärt. Aller erst kamen zu sammen Gaban, Bohort, Hestor, Yban, Bondemagus, Brangor und Karodes und stifften söllich wunder, alls hett den tag kainer nye schlag geschlagen. Noch verhiellt alls Gaharies mit ainer geruetten schar. Die von Gami viellen der nider alls in dem herbst die lewber ab den pawmen, so si ein starcker windt pestet. Das weit veld was über strewt von guetten rittern und werlichen knechten. Des mocht Klaudas her nymer herten und gaben sich in flucht. Dy Pritoneyer schluegen si an der flucht alls die wilden tier. Alls das Klaudas vernam, das die seinen zer flucht waren chumen, schickt er in zu gegen wol vier tausent man zu ors und zu

*

1 ? hett im E. nicht hilf.

fueß. Alls Hestor si ersach, sprach er zu Gabonen, in deüchte guet, das er schickte zu Gaharies, das er mit seinem her auch vergatte. Des schickte Gaban hin, hieß im die mär sagen; des was er zu mal fro. In daucht, das im wirs des tags wär mit feyren peschehen, dann ir ainem mit dem streit. Sunst zoch er gemächlich gegen den von Gami, die auch noch geruet waren. Die flüchtigen kerten von dem trost wider, umb den si an den dar kumenden [Bl, 116c] heten. Mit dem prachen ein die zwo gerueten schar. Do strait Gaharies so vernünfftigclich und tet grosse wunder under seinen veinden und mainte, sich zu erholen, was er den tag versaumpt hett. Do werte die slacht piß zer nacht und die von Gami gaben sich zer schäntlichen flucht. Die Pritoneysen für kerten si dick, schluegen si alls das vich der nider. Si fluhen zer porten und wo si sich pehelffen mochten. Alls in die nacht den streit penam, kerte meniklich zu rue. Alls der ander morgen erschain und yeder tail sein mag und frewnd suechte, do ward vil petrüebde zu paider seit. Alls Klaudas sein volck achte, do mangellt er ob vier tausent mannen, Si hetten grossen jamer in der stat. Er fragte, wo Quonart wäre. Klaudin sagte, er wär gefangen, dar zu ob zwain hundert rittern. Klaudas sprach: »Waffen! das ich der lant ye gedacht zu pesiczen, das mir yecz zu sölichem schaden und schannt chumpt an meinem aller liebsten mag Quonart und andern, die ich verloren hab! Wesst ich, das ich so guet lewt in meiner gefencknüss hett, ich machte in geren ledig, ja ob ich dar zue geben sollt die pest stat im lanndt.« Es ward geworben an Gabon und zu den andern. [Bl. 116d] Gaban enpot im, das er mit sicherm gelait ins velld zu im käm; sam wollt er auch selb ander chumen. Der künig was fro. Si kamen zämen und yeder tail sagte sein gefangen los und ledig. Klaudas rait in die stat, schickt zu all den gefangen, sprach, si solten gancz quit und ledig sein, si möchten wol weg, wann si wolten. Alls er verstund, das es Lionell was, sprach er: »Her, ir schluegt mir meinen sun tod; sollt der gelebt haben, die sach wär nicht an unns ergangen.« Lionell sprach: »Wer mocht alls güettig gesein, do ich sach die unrecht hoffart,

die ir tribet in meinem erb und guet, und ich muest gefangen sein?« Do hieß der künig in reiche klaider geben und schöne ors. Alls das mal volpracht ward, riten si in jenes veld. Also gaben si jenen auch vast reiche klaider und schicktens kostlich in die stat, do si vast wol entpfangen wurden. Bohort macht auch groß frewd durch sein prueder. Lionell sagt her Gabon, das der künig ein magt gefangen in dem turn hielte, die von Artus hof wäre. Also lagen si vor der stat Gami, kunden ir nicht angewinnen, aber alle castell in dem land gewunnen si. Menigklich was zu Gami geflochen. In der zeit schickt Klaudas eylend poten zu Rom umb hilff, die in pald kam. [Bl. 117a] Der senat Pantelonar ward hauptmann, der Römer her zu laiten. Und in der zeit was die künigin von Bonewick zu dem Artus her kumen, fragt nach irem sun Lantzilet und iren zwain nefen. Bohort und Lionell kamen an stund zu ir, teten ir die maisten er mit all den andern, die si erdencken kunden. Alls si sach, das ir sun Lanzilet nicht pey in was, pat si her Gaban und Bohort, das si nach im schickten, das si in solte vor irem tod noch sehen. Si sagten, das si es thuen wolten. Mit dem schied si wider zu ir kloster. Nach dem alls si weg cham, do sahen si über jens veld her ziechen ain frawen mit etlichen rittern und junckfrawen. Bohort erkannt si pald, das es die Fraw vom Lack was. Er entpfiengs mit den aller grösten eren, also tet Lionell und die andern. Si suechte auch Lantzilet. Alls si den nicht vand, gert si urlaubs. Zum dritten tag rait si weg.

Awentewr, wie die Römär kumen und wie si vor Gami entpfangen wurden mit streit.

Nür alls die Fraw vom Lack in den wald kam, so sicht si vil panier der Römer. Si ervorschte all ir gelegenhait und anschlag und ir für nemen, was das si sich rotieren wolten in zehen [Bl. 117b] schar und pey der nacht die aus Pritone über vallen in iren gezellten; so si ungewarnet lägen, solten die von der stat zum andern enndt an si streitten; sunst wolten si sye sunder alle wer und an iren schaden tod slachen und all die pesten vahen. Diser anschlag ward in die stat

gesagt; die wurden gar fro. Die Fraw vom Lack entpot das alles in das her herren Gabon und Bohort, das si sich auf die nacht versähen, wann si hetten ain gewissen streit an der hant. Die herrn waren der potschafft zu mal fro. Gaban vodert all hauptleütt zu samen, sagt in dise mär und wurden über ain ainer ordnung gegen iren veinten. Si machten neün hauffen. Bondemagus pat, im den ersten streitt zu geben, das man also tet. Des andern pflag Parides, der dritten Bohort, der vierden Lionell, der fünften Kilies, der sechsten Hestor, der sibenden Yban, der achten Gaharies, der neünden underwand sich Gabon. Die siben her solten auf ein ander warten gen den Römern. Gaharies und Yban sollten mit ir zwain heren der aus der stat warten. Si teten den tag dem nicht geleich, alls si von ichte wessten. Zernacht richten si sich, alls haimlichest si mochten, so das si hübschlich [Bl. 117c] und haimlich zu veld chumen. Des lat sich. Alls es pey vier stund in die nacht was, die erst rot aus dem wald riten gemach gen den gezellten wert, si dieplich zu übervallen. So chumpt entwerchs an si der künig Bondemagus und mit dem ein rennen mit iren glävien über stieß er ors und lewt ain grosse menig und schray an si: »Ir dieb und verräter, ir wollt und sunst nicht, alls piderben rittern zu hört und gepürt, sunder als mörder und verräter ermörden. Die Römer erschracken von diser gähe alls ser, das si nicht nach wer trachten, sunder nur zu der flucht. Die Pritoneysen schluegen ir so vil tod, das all das veld vol von totten lag. Do kam den Römern starcke hilff entgegen und der sreit ward vast hertt, so das Bondemagus weichen muest von der grossen menig der Römer. Das sach Parides, der ain vast küener ritter was; der kam mit den seinen zue schlahend, das er die Römer vast zu ruck traib. Aber in ward groß volck gesanndt. Die glaneister sach man nach den schlegen aus den helm springen pey der nacht, alls ob es fewer schneyet aus den lüfften. Das getämer ward alls groß und der val zu paiden seitten, da von [Bl. 117d] tieff gräben mit den totten gefüllet wurden. Die Römer kamen mit ganczer macht nu zu veld mit der Römer panyer. Do mit kam Hestor, Bohort und Lionell under si sprengend

mit irem volck. Erst ward das würgen und mörden sich recht heben. Die hauptlewt chamen zu samen und durch schluegen all das her hin und her wider durch. Die aus Pritane verluren gar vil küener ritter und guter lewt. Wie die Römer ye vier gen der ainem verluren, so was doch ir übermaß so groß, das si es im streit lüczel spürten. Noch hiellt her Gaban, welchen tail es not täte, dem wollt er zu helff chumen, wann Gaharies und Yban an die von der stat lanng vergatt waren, und ward der streit paiden enden groß. Er wollt auch nicht lenger müessig sein. Er prach under die Römer mit gerueter schar, über stieß ors und lewt. Sein ein vart erhall, als wann der starcke hagel in die rauchen gepirg kumpt schlahent. Der streit wert piß verr über mit nacht, das kainer in all dem her was, im wär nötter rue gewesen, dann zu streitten. Die Römer trachten und doch werlich zu der stat portten; allso tetten auch die von der stat. Und die vinster, wann das liecht under gieng, penam [Bl. 118[a]] in den streit. Die Pritoneys zugen gen ir gezellten. Si heten vil küener lewt verloren, die si ser klagten. Pantelonar ward in der stat wol und hoch entpfangen, si sagten im seiner kunfft grossen danck. Menigklich macht sich zu rue. Die wunden wurden mit ertzney versehen. Nu morgens wurden si in der stat erst achten, was si verloren hetten. Do hetten si so vil piderber ritter verloren, das si die zal nicht enwesten. Pantelonar sprach: »Ich sach auf diser wellt nye lewt, die pas in wappen geüebt sind, dann die aussern; si enfürchten waffen noch streit, auch enachten si nicht auf die gross menig ir veindt. Alls si ye lenger vechten, alls si ye pehender und geruetter werden; doch sollen si es lützel geniessen.« Er hieß das volck sich wappen, er wollt die grossen verlust seins volcks rechen. Hie mit machten si aber zehen schar. Gaban gedacht wol, das si ain gewissen streit hetten, und ordiniert aber das her und Bondemagus het aber das erst vechten, wenn er was gar küen und pehend mit sper und schwert und fürsichtig. Sunst ließ sich das her aus der stat mit grossen scharen. Klaudin kam vor in zu veld und gerte auf ain thjost ains ritters. Bondemagus cham mit ge-[Bl. 118[b]]naigtem sper für. Si verstachen die

sper, griffen si zu den schwertten und Klaudin schlueg den künig Bondemagus ain so herten schlag, das er sunder danck under das ors viel. Er sprang pehend wider auf und thet schleg umb sich, da von ros und lewt vallen muesten. Die seinen hulffen im undancks seiner veindt wider auf das ors. Er vermaint, sich an Klaudin zu rechen, do müest ainer tod oder gefangen sein peliben. Ain starcker puneis schied si von ein ander und der Römer vielen vil tod. Si schickten grosse hauffen mit vil volcks in zu hilff. Also schickt auch Gabon. Das triben si, das ye ain tail ain weil das peste het und dann über klaine zeit das erger. Alls all das her vergattet het, kamen zämen Bohort, Hestor und Bondemagus und teten so vil mit den wappen, das des tags manig man von in erstarb. Alls das Klaudin ersach, Quonart und Esklamor, nam er zu im wol dreissig der aller pesten ritter; mit den kert er an si und umb zugen si. Da ward das schlahen an massen groß. Klaudin rannt zwerch an Bohort, über stieß in, wann er sach den stich nicht kumen. Do vielen ir zu mal vil auf in, prachen im das schwert aus der hannt, furten in wol mit sechzig rittern, [Bl. 118c] die in verbaren sollten, inn die statt gefäncklich. Si umb gaben mit aller macht die zwen. Da ward manig man erschlagen, ee si gefangen wurden. Die in helffen solten, waren andern enden ser pekümert. Sunst werte der streit pis zer nacht. Yeder tail zoch von dem streit und die von der stat pehueben das wal. Die innern waren ir gefangen fro, mainten das her nu überwunden han. Aber die Pritoneysen waren an alle maß ser petrüebt, si heten vil gutter lewt verloren und sunder der pesten drey von all dem her gefangen. Also striten si fünff tag und allweg het Gaban das erger, wann des volcks der stat was vil an maß und zu mal guet ritter.

Darnach schickte Klaudas zu Gaban umb ainen frid auf zway manedt, des die aussern zu mal fro waren. Man rait und gieng aus der statt, die totten auf zu heben. Sunst pestätt man payden enden yeden nach seinem stat. Zum andern tag rait her Yban in den wald, sich zu erpanichen. Im pekam ain knecht, den er grüeste und fragt, wannen er wäre. Er sprach: »Herr, wer seit ir, das ich wisß, wem

ichs sagen sol?« Er sagt, dass er Yban wäre. Der knecht sprach: »Herr, nu erkenn ich euch. Ich kum von Artus, zu pesehen, [Bl. 118[d]] ob ir ainicherlay not habt; mangellt ir helff oder anders, sol ich in und Lantzilet wissen lan.« Her Yban sprach: »Sag an stund deinem herren Artus und Lantzilet, das unns nye hilff nötter ward! wann wir zu mal vil lewt verloren haben; doch haben wir des lannds maist tail gewunnen. Si haben zu mal grosse hilff von den Römern.« Der knecht sprach: »So wil ich an stund dem chünig sagen, alls mir pefolen ist«. Er hueb sich eylend mit langen tag raisen, pis er zu dem künig sagt, was im her Yban gesagt het. Artus pesamellt ain groß volck und schied vom lannd mit Lantzilet, kamen in das künigreich zu Gawle.

Wie Bohort, Hestor und Bondemagus ledig wurden.

In der zeit sagt Yban Gabanen, Lionellen, Gaharies, was er dem künig entpotten hette. Nu alls der frid von der stat ende het, rüsten sich paide her zu streit. Her Yban pat umb den ersten streit, der im geben ward. Den andern het Parides, den dritten Gaharies, den vierden Gaban. Die von der stat zugen her aus, das her laitt der held Klaudin. Yban gerte ainer thjost. Klaudin was der an massen fro, er dacht in gewiß han. Si ranten zemen mit iren orsen, was si von all iren [Bl. 119[a]] krefften gelaisten mochten, und her Yban stach Klaudin von dem ors, das er hart vertumellt an der erden lag. Her Yban rait über in, wollt in gefangen han, da beschuczt in sein volck. Her Yban schlueg ir vil tod, ee si in wider auf prachten. Do wart sich der streit vast ängstlich mischen. Er durch prach die hertisten gedreng an allen orten. Die Römer sahen, das die iren vast nider giengen, schicktens in grosse hilff. Alls Quonart und Esklamor zu dem streit chamen, do teten si grosse wunder mit dem wappen. Her Gaban pat seinen prueder Gaharies verziehen und er wollt in den streit. Er patt und mandt all die seinen, das si manlich wären und im nach volgten. Si jahen, das si tätten, das in zu aller piderbkait sollt geschäczt werden, er sollt sunder sorg sein. Her Gabon ließ under die Römer lauffen mit seinen scharffen gläyien, da

von ir vil durchstochen wurden. Si griffen zu den schwertten und machten ain sölich geruff in dem her, das veld und wald her wider hal. Die Pritoneysen kamen zemen und hielten sich, das man leichter durch ain stain wand geprochen hett, dann in iren hauffen. Do ward von der stat der gancz schwader in den streit geschickt. Den pegegent [Bl. 119b] Gaharies und Parides und machten ain sundern streitt. Nu wären die Römer dick geflochen, hett Klaudin, Quonart und Esklamor getan. Gaban sprach: »Ich versuech mein hail an den rittern, die unns so vil schaden.« Allso sprach Lionell und her Yban. Yeder nam ain starck sper, jagten auf si, so das yeder den sein vast und hart stach. Gaban stach Klaudin unders ors und tret in hartt; Yban zerprach sein sper an Quonart, schlueg in mit dem schwert, das er unders ors viel, und Lionell stach Esklamor mit ors und all zu hauffen. Den quetscht das ors ser. Also umbgaben sis, das nyemant si mocht entretten; si wurden gefangen, schwuoren sicherhait und wurden in die zellt gefüert, da si vil ritter von der stat gefangen funden. Also überwanndt das klain her all die Römär mit ir hilff. Alls Klaudas sein volck fliechen sach, da wurden ir vil an der flucht erschlagen und gefangen. Sollt es lenger tag sein gewesen, all die von der statt wären des tags erschlagen und gefangen. Sunst schied die nacht den streit, die aussern zugen frölich und mit hohem sig zu ir gezellten. Alls Klaudas gewar ward, das die drey ritter nicht kamen, macht er grossen jamer, forcht, [Bl. 119c] das si erschlagen wären. Im ward gesagt, das si gefangen wären. Des ward er ain tail pas gemuet. Er schickte zu her Gaban, das er im die ritter schickte für die seinen. Des was Gaban fro. Also wurden si gegen ein ander los und yeder tail schickt die gefangen gar kostlich von im. Do ward der frid zu vierzehen tagen gemacht.

Awentewr, wie chünig Artus in dem künigreich Gaule gelanng mit dem graff Frölen.

Alls nu künig Artus in das künigreich zu Gawl kam, des het sich ain graf aus tewtschen lannden understannden.

Artus ervordert von im das reich, wann ers von im nicht entpfachen wollt. Nu was der graff zu mal ain starcker und grosser ritter, der sprach, er wollt sich oder das lannd nyemand anderst pegeben, weder er woltz entpfachen noch zinß da von geben, sunder er woltz zu freyer aigenschafft pehallten. Alls Artus diß horte, er jach: »Du hast dich angenomen diß lannds mit gewallt sunder alls recht, ich wil dirs auch weren und dich mit recht da von treiben.« Der graf Frölein sprach: »Was sol die verderbnüß an armen unschuldigen lewten, ich wills ainig gen euch kempflich pewären«. Artus [Bl. 119[d]] schluegs im dar, das ers zu mal geren tät und morgens sollt der kampf sein. Lantzilet pat Artausen, im den streitt zu geben. Artus wolltz über ain nicht thuen. Morgens kamen si paid verwappent in den rinck. Sy ranten mit ir starcken glävien auf ein ander, das si gar zerprachen auf ir schillten; nach dem zugen si ir schwert und schluegen mit grosser krafft auf ein ander. Der streit werte von preim piß zu non. Frölen, der graf, was vast starck und Artus pehend und wol geüebt. Er warf den schillt zu ruck und gab dem ritter ainen söllichen schlag durch den helm, das im das schwert dreyer vinger tieff in dem haupt stackt. Alls Artus das schwert zucken wollt, rais er den grafen der nider, das er an der erd gestrackter lag. Artus zerschnaid im die riemen und prach im den helm von dem haupt, sprach, ob er sich überwunden gäb. Der graf sprach, ee wolt er sterben. Da mit schlug im Artus das haupt von dem körpel. Des wurden all die seinen fro und die herren vom lannd schwuren im zu sampt den steten. Er gedacht Lantzilet dar zu künig machen. Er enwoltz aber kainen weis. Mit dem prach er auf, wolte für Gami. Nu was ein speher von Klaudas [Bl. 120[a]] her da gewesen, het alle ding von Artus gesehen, auch gehört, wie er und Lantzilet rach an Klaudas wollt nemen. Diß sagt er zu Gami von Artus, auch das er zu mal groß volck prächt. Klaudas erschrack ser und mit rat seines suns schickt er groß schäcz gen Rom und floch haimlich aus dem lannd. Ir vil rieten, si solten Gami, die stat, an zünden und fliechen. Das wollt Klaudin nicht verhengen; wol riet er allen gesten,

zu fliechen, aber er, Quonart und Esklamor wolten nicht fliechen, sunder von Artus gnaden pegeren. Sunst ward die stat vast lär an volck. Alls Artus für Gami kam und erlich von den seinen entpfangen ward und alls er zu rue gefuert ward, so reitten kostlich und sunder wappen die drey gemellten ritter aus der stat Gami. Alls si Artus sach, fragt er Gabonen, wer die sein möchten. Er sprach: »Diß sind pey nam der pesten ritter drey, alls si ye schillt zu halls hiengen.« Also sprachen auch die andern. Si riten für die gezellt, fragten, wo Artus wär. Man weist in sein gezellt. Si giengen dar ein. Alls si Artusen sahen, knieten si für in, paten in gnaden. Klaudin sprach: »Herr, wir geben unns überwunden und entpfacht die schlüssel zu der gutten stat Gami, die wir euch antwurtten! und [Bl. 120[b]] sagen euch, das Klaudas aus dem lanndt haimlich ist und nyemand wais, wellicher end. Auch sind all Römer geflohen aus der stat.« Der künig het rat mit den seinen und verhieß in gnad, wann all ritter für si paten durch ir grosse küenhait. Sunst rait Artus in die stat und peruefft all, die vor aus dem lannd geflohen waren. Die kamen mit grossem hauffen und das lannd ward zu mal wol peseczt. Er pat Lantzilet, das er sich zu künig krönen ließ. Er wollt über ain nicht. Er wollt Lionell künig machen zu Bonewick, Bohort zu Gami und Hestor zu Gaule. Ir kainer wollt noch chünig sein, dann si wollten mer ritterschafft versuechen. In dem kam Lantziletz muetter, auch die Fraw vom Lack mit vil ritterschafft. Die künigin, Lantziletz muetter, het söllich frewd, alls si iren sun ersach, das si wont in dem paradeis sein. Sunst was auch die Fraw vom Lack. Si waren pey ein ander ain wochen. Darnach urlaubt sich die fraw, zu ir abteye zu varen, und lobte got hoch, das si iren sun lebendig het gesehen. Auch urlabt sich die Fraw vom Lack. Artus wollt mit seinem her zu lannd. Alls man ir kunfft vernam, rait man in entgegen, und wurden mit vil freüden entpfangen. [Bl. 120[c]] Nach ir sigenuft peruefft künig Artus den grösten hof, den er vermaint, zu haben, den er vor ye gehabt hette. Dar kamen gar von vil lannden herren und frawen; des künig Beles tochter kam auch dar mit fünfundzwainczig

junckfrawen und ettlichen rittern, die zu mal erlich entpfangen ward. Do ward gar maniger hand spil getriben. Under dem schickt die künigin zu Lantzilet; si wollt im zer nacht ain magdt schicken, das er tät, was in die hieß; wann si wurd in in ir kamer gelaitten. Er frewt sich des an mass. Diss vernam Prisana, die Weles tochter maisterin was, die in auch zu vor petrogen het, und sagt es ir frawen, si wollt Lantzilet zu ir pringen; des si gar fro was, wann si in minte für all mann der wellt. Si lag in der künigin kamer ainem endt, die künigin zum andern endt. Alls es zer nacht kam, gieng Prisana zu Lantzilet, sagt, wie si die künigin dar gesandt het, alls er wesst. Er stund auf parfueß in ainem hembd und gieng mit ir und si furt in haimlich zu ir frawen, die in miniklich in ir arbm vieng und frewntlich kust. Er erpot sich ir freuntlich, alls söllicher gesellschafft gepürtt. Alls die chünigin nu nach im schickte und man sein nindert fannd, ward si vast [Bl. 120[d]] ser betrüebt. Si mocht nicht schlaffen vor unmuet. Zu mitter nacht stuend die chünigin auf, si ward sich melden, und Lantzilet erkantz wol pey ir stym. Er graif ye doch die frawen pey im, er ließ sich auch mercken. Die künigin hort aigenlich, das Lantzilet in der kamer was; si mellt sich aber pas und Lantzilet verstund wol, das er petrogen was. Er richt sich ain wenig auf. Die künigin sach und erkannt in an seinem gepär. Si gieng dar, nam in pey dem arm, sprach: »Ey, ir dieb und verrätter, vind ich euch hier in meiner kamer büeberey treiben? get mir aus den augen und kumpt an die enndt nymer mer, dar ich wonhafftig pin!« Und diser ir gäher zoren geriet ir hernach zu grossem laid. Lantzilet stuend auf in seinem parem hembd, lof mit grosser klag ab durch ain pawmgartten klagend mit har aus seinem haupt zu rauffen und gewunden henden. Ee das es tagte, was er verr verloffen in ainen walld. Morgens, alls es tagt, schickte sich künig Beles tochter zu ir haimfart, wie si der künig pat peleiben. Alls si weg was, schickte die chünigin zu Bohort, sagt im aller diser ding ort, auch wie si im aus ir gähen zoren geurlabt het, das ir gar zu mal laid wäre. Bohort zürnt ains [Bl. 121[a]] tails mit ir, sprach, si hett zu mal übel

gethan; doch pat si, das man in schnell suechte, oder er verluffe sich, das er nymer mer zu vinden wäre. An stund gieng Bohort zu Lionell und Hestor, sagt in dise geschicht. Si verwappneten sich an der vart, riten sunder alls urlaub in die suechumb. Nu lof Lantzilet zu walld sunder alle speis und von zadel der speis, das im seiner frawen lanndt versagt was, und sunder ir gnad und huld. Die ding alle machten, das er ausser seinen synnen cham, lof zu wald wie ain wilder tor; war an er kam, lewt oder tier, das laydigt er.

Awentewr, wie des morgens aber von herren Gaban und andern gesellen ain suechung geschworen ward von ir zwen und dreissigen.

Alls man morgens wollt zer kirchen und nach dem groß frewd zu hof an fahen, do mangelt man et der vier ritter. Vil ward nach in gefragt, schlecht, man vannd ir kainen. Nyembt wesst, wie in peschehen was. So kumpt ain ritter auf den hof, der gieng mit ainer junckfrawen für den künig und ander fürsten, sprach: »Herr, zu Mariol hab ich funden drey ritter, Bohort, Lionell und Hestor, entpietten euch und all der messenney vil dienst und [Bl. 121b] sagen, das si suechen Lantzilet, der verloren sey, und si hören kain aynig mär von im.« Des ward alle ritterschafft ser petrüebt. Gaban sprach: »Waffen! sol der pest ritter von all der wellt verloren sein? Ich glob euch allen zu den heyligen, ich wil all mein lebtag nit suechens erwinden, pis ich in funden hab oder erfar ware mär, das er tod sey.« Allso schwueren dise suechumb zwen und dreissig ritter, verwappenten sich an stund, namen urlaub und schieden dann. Do ward der gröst jamer zu hof von aller der wellt etc. Agloans schied von seinen gesellen, suechte zway jar in manigen lannden; auf jungst cham er in seiner muetter lannd und hauß. Die fraw erkannt in kaum, wann in fünf jaren si in nye gesehen het. Si ward gar an massen fro. Alls sie ain zeit gesassen, gieng ein zer thür ain junckher von den zehen jaren, zu mal wol gemacht von glidern und aller corporey, den er zu mal geren sach. Er fragt die frawen, sein muetter, wer der schön herr wär. Si sprach: »Er ist ewer jüngster prueder«.

Er sprach: »Fraw, er sol schier ritter werden, er scheind pey nam ain piderman zu werden.« Si sprach: »Er sol durch ain mit meinem willen nit ritter werden, wann mein her [Bl. 121c] und ewer vater, dar zu sechs ewer prüeder mit schillt und sper vergangen sein; darumb sol er söllicher not wol sicher sein, all die weil er pey mir ist.« Agloans torst nicht fürpas geren, er gieng in ainen pawmgartten nach essen. Parzifal, sein jüngster prueder, gieng zu im, sprach: »Lieber herr und prueder, ir süllt wissen, das mein gird und all muet strebt tag und nacht nach ritterlichem orden.« Agloans vieng in in sein arm, sprach: »Lieber prueder, sollt ir nicht ritter werden, wär mir zu mal laid, wann ir so scheinet, das mich pedunckt, si werd wol an euch pewanndt«. »Herr,« sprach Parzifal, »so ir weg wert reiten, wil ich mein frawen pitten, das si mich euch gelaiten lasß; nach dem reit ich mit euch an Artus hof, so pitt ich den chünig, das er mich ritter mach.« Das geviel Agloans zu mal wol. Morgens gert er urlaubs, des in die fraw durch ain weren muest. Sunst rait er verwappent dannen und Parzifal pat die frawen, in ain weil zu gelaitten, das si im wol vergunde; doch muest er ainen schillt knecht mit im nemen, dem si pefalch, das er in pald wider prächt. Sunst riten si sprechend. Den schiltknecht ward verdriessen, pat den junckhern dick, umb zu keren. Aufs jungst sprach Parzifal, [Bl. 121d] das er rit zu seiner frawen und ir sagte, alls er ritter wurd von Artus, wollt er an stund wider zu ir kumen. Er sprach: »Herr, ich pitt euch, seid ir nicht wider kern wellt, so lasst mich mit euch, euch zu dienen!« Er sprach, er woltz geren tuen, an er sollte seiner muetter vor die potschafft sagen. Der knecht tet, alls in Parzifal hieß. Alls sein fraw und muetter vernam irs sunes für nemen und kurczer zeit darnach starb si. Der knecht schied, alls pald er die potschafft gesagt, her wider seinem herren nach und zer andern nacht cham er in ains ritters hauß, gerte herberg. Der wirt oder herr des hauß fragt, wem er zue horte. Er sprach: »Agloalls und seinem jungen prueder.« Der herr sprach: »Agloall haß ich für all man diser wellt, darumb pistu dir zu übeln stunden her chumen.« Mit dem schlueg

er den knecht tod und warff in in den graben von der purck. Das füegt sich, das Agloall und Parzifal riten für die purck und sehen iren knecht tod in dem graben. Si erschracken des ser. So reiten aus der purck zwen ritter und ain magdt; do fragte Agloall, warumb der knecht tod an die stat geworffen wäre. Si sagtens im gar. Agloall sprach: »Ist der ritter, der in getöt hat, in der purck?« Si sagten: »Ja«. Er sprach zu Parzifal, [Bl. 122a] das er sein dar harte, er wollt in die purck. Sunst gieng er auf den sal, da sich der herr gewappent het, wollt zu veld reitten. Agloall sprach: »Wes habt ir den armen knecht gezigen, den ir schalcklich ermört habt?« Er sagte, er het es Agloal zu laid getan.» So hüettet euch vor Agloall!« Allso sprungen si paid mit gerufften schwerten zamen. Do schlueg Agloall dem wirt auf den helm, das im das schwert zu mitlem hirn erwant und das er tod viel. Agloall warf in auch in den graben. Die weil het Parzifal ser wainde den knecht aus dem graben gezogen, legt in für sich auf sein ors, furten in zu ainer kirchen, da man in pestate zer erden. Nach dem chamen si zu hoff und wurden vast wol entpfangen. Alls si entwappent wurden, giengens auf den sal, do Parzifal durch sein grosse schöne vast peschawt ward. Agloall [1] pat den künig, das er seinen prueder ritter machte. Artus sprach, das ers gern tät, wann er des gerte. Er patz auf den nachsten suntag. Man richt im zu sein ritters wat, alls er ritter was. Zu dem essen saczt er sich zu aller nydrist, sprach, er hiet nye ritterschafft getan, darumb wollt er sich nicht höcher seczen lassen. Mit dem get ain magt zer tür ein den palast zu den rittern, schön für all, die man zer tavel ye [Bl. 122b] gesach, und was all ir jar ain stumin gewesen; die ward da sprechen. Si gieng zu Parzifal, sprach: »Pluem ritterlicher eren, von got und mir pis gegrüest! und du sollt nicht hie siczen, sicz der ennd, alls dir geordnet ist!« Si nam in pey der hant, furt in zu dem sorgklichen seß, sprach: »Du solt siczen zu der gerechten seiten diß geseß und Bohort

*

1 F² hat überall die richtige form Agloans. Agloall scheint eine anbildung an Parzifal zu sein.

zu der lincken. Der ritter chumpt schier, der den sorgklichen seß pesiczen sol, mit dem ir und er mit euch die awentewr des grals zu end werdet pringen; und ich pitt euch, alls ir für den heiligen gral kumpt, so pitt got für mich, wann ich schier sterben mueß!« Mit dem gieng si wider unredent dannen. Am vierden tag starb si. Also pelaib er ain weil zu hof, wann in künig und künigin nyndert lassen wolten. Ains tags sprachen zämen Kay und Morderot: »Diß ist ain ritter und er schlueg nye ellenthafften schlag, noch entpfieng sein schillt nye kain stich von speren.« Diß vernam Parzifal, sprach zu ainem schilltknecht, dem er zu mal wol vertrawte: »Lieber, ich pitt dich, pring mir mein harnasch und ors an ain haimlich! ich wil pey namen den guetten ritter auch suechen.« Der knecht sprach: »Herr, ich thue es geren und ich pitt euch, ir lasst mich mit euch [Bl. 122^{c}] reiten.« Er sprach: »Geren.« Allso pracht er alle ding zu velld. Alls Parzifal gewappent was, ritens paid den tag an awentewr. Am andern tag umb die non sach er ain haus, das zervallen was. Er sprach, si wolten sich schlaffen legen. Der knecht jach: »Her, schlafft ir! ich wil wachen.« »Nain«, sprach Parzifal, »dir ist sein nötter dann mir.« Sunst legten si sich paid. Der knecht entschlieff pald. Alls das der ritter sach, sas er auf sein ors; er kundt den knecht vor nicht von im pringen. Er rait durch ainen wald, sach ain schloß, dar für ain tieff wasser flos. Er vand ain ritter siczend, der mit einer eysnen ketten über den leib gepunden was. Parzifal grüest in und fragt, wannen er wär. Er sprach: »Her, ich pin ab Artus hof und ward gester her gefangen.« Parzifal jach: »Ich thue mein macht dar zue, das ich euch ledig mach der gefencknüss;« und nam sein schwertt, hew in zwain straichen die ketten entzway. Diser krafft wundert an massen ser disen ritter. Das sach der wirt des hauß, der sich ser darumb erzürnte, eylte verwappent auf einem ors für das schlos, sprach: »Her ritter, ir muest an des ritters stat ewrs undancks.« Mit dem sanckt er sein sper, also tet her Parzifal, riten mit grosser macht [Bl. 122^{d}] zu samen. Hie mit viel der wirt auf der prucken, das er über pürtzellt und viel in jenes wasser. Er pehieng an einem

schiff, er wär sunst ertruncken. Parzifal nam des wirts ors, gab es dem ritter Parides; er sagt, er wär über nacht pey dem ritter pehaust, und ain junckfraw pat in umb sein mynn und er fuertz weg. Sunst vieng der ritter si paide wider, wollt in also verhungert han. Si riten weg, kamen zu ainer purg, da sie wol entpfangen wurden. Parzifal fragte die nacht, war hin Parides wollt. Er sprach: »Ich hab lanng gesuecht Lantzilet vom Lack, ich höre aber nicht von im, darumb wil ich zu hof, wann alle suechumb verloren ist.« Parzifal sprach: »Lieber herr, so pitt ich euch, ir wellt den künig, die künigin, meinen prueder grüessen und sunst all die messeney.« Auch sagt er im, wie her Kay und Morderot sein gespott hetten. »Sagt, das ich suechens nicht erwinden well, ich finde dann Lantzilet, er sey lebend, oder ich höre mer von seinem tod!« Diß alls sagt Parides zu hoff.

Awentewr, wie Parzifal und Hestor mit ein ander stritten und wie si darnach an ander erkanten und die suechumb schwuren.

Morgens schied Parzifal mit urlab dannen, [Bl. 123[a]] rait pis an andern tag sunder awentewr. Umb terzie bekam im ain ritter verwappent mit auf gerichtem sper und si sanckten paid ir glävi, zu justieren. Si stachen sich under die ors und sprungen schnell wider auf, griffen zu iren schwertten, luffen an ander mit starcken schlegen an, schluegen sich, das die schillt zerstuckten piß an die riemen, und ir paider halsperg machten si zu schirben. Si verwundten sich so ser, das yeder mer dann zehen wunden het, die all zu ferch giengen. Kayner het nye an seynem gestreitten stercker wer funden. Sunst hewen sie das fleisch. Der harnasch was so zerplawen und zerschlagen, das er für kain nott was. Si verpluetten sich so ser, das ir kainer die hennd erheben mocht und auch nymmer atem hetten. Si giengen von ein ander, ir atem zu schöpffen. Alls si ain klain gerueten, do sprach Parzifal: »Her ritter, sagt mir, wannen oder wer ir seit! wann ich wolte doch vor meinem tod, der pald ergan sol, geren wissen, von wem ich erschlagen wäre.« Der ritter

sprach: »Ich pin gewesen ain ritter von der tavelrund, all die weil mir got lebens gunde, das sich vor nacht enden wirt, und haisse Hestor, Lantziletz vom Lack prueder, den ich nu fünf jar gesuecht hab. Nu ist ewer werliche hanndt des wer, das [Bl. 123^{b}] ich in oder meinen gesellen kainen nymer mer gesich, wann mir der tod ser nacht. Darumb sagt auch mir ewern namen! des ger ich ser zu wissen.« »O lieber herr, ich heisse Parzifal, Agloallen prueder, und pin auch in der suechumb umb Lantzilet, und haben mich die in Pritony in ir gesellschafft der tavelrund entpfangen. Darumb, lieber herr, so ich stirb und euch got mit gesunt zu Kamahelot pringt, das ir unnser paider streit verhelend, pitt ich euch.« Sunst mit vil zäher vergiessen verzech ainer dem andern und lagen paid auf der erd und kund sich kainer auf geheben; ye ainer pat den andern, got für in pittend. Alls si paid nymmer gereden mochten, ergaben und befulhen si iren geist unnserm herren. Nu was Parzifal zu mal ain gaistlicher man; er rait nymmer tag aus ane mesß, so ers erlangen oder anstellen kund, auch peicht er ain mal zu dem minsten in der wochen und all moned pericht er sich mit dem fronen leichnam Christi. Alls si paid pis zernacht lagen in grossen rewen, so kumpt ain klar liecht wie die sunn; in dem sahen si ain vas geleich ainem kelch. In dem schein entpfieng ir yeder grosse macht wider. Alls der schein weg kam, stuend Parzifal auf, sprach: »Ey, lieber herr, wie gehabt ir euch?« [Bl. 123^{c}] Hestor sprach: »Herre got, hab danck! ich befind kainer kranckhait me und mynner, dann da ich heut an hueb, zu streitten. Herr, wie fült ir euch?« Parzifal sprach: »Ich denke nicht, das ich masen oder wunden hab, got hab danck durch sein erbarmherczigkait!« Sunst knyeten si nider, mit prynnender andacht got zu loben. Parzifal jach: »Herr, habt ir gesehen das liecht?« »Ja für war,« sprach Hestor. »Herr wisst ir aber, was es was?« »Für war, her, nain,« sprach Parzifal. Hestor sprach: »Herr, für war, es was der heilig gral;« und sagte all die nacht vil von dem gral, wann es so vinster was, das si nicht fürpas mochten. Morgens, alls es tagte, wurden si über ain, das si ungeschaiden wolten sein, es täte dann der

tod. Die suechumb mit ein ander wolten si für an treiben. Si legten ir zerhawen und zerrissen wappen an, riten mit ein ander weg.

Awentewr, wie es inn der zeit mit Lantzilet gieng, wie er an Beles hof kam.

Nu lof Lantzilet, alls er von Gamahelott kam, alls vernarret und an synn zu wald. Zu ainer zeit lof er in dem wald, sach ain schön gezellt; an dem hieng ain schillt, pey neben ain schwert. Der tor lof dar, [Bl. 123[d]] zuckte das schwert, hew in den schillt, das die funcken da von stuben. Ain twerg sachs, wollt ims gewert han; er lof zu im, schluegs mit flachem schwert, das es sich übergab. Diß sach der herr, lof verwappent an in. Der tor schlueg den ritter, das er an krafft an der erden lag. Das zwerg schray laut ob seynem herren, da von die fraw in dem zellt erwachte, die zu mal schön was, und sprang aus ainem reichen pett, loff über iren herren, der doch ane wunden lag. All die weil lof der tor unders gezellt, sach das pett, er was an kaines kumen, seyd er von Logors kam; er sprang an das pett, deckt sich warm zue, wann es gar kallt was, und hete nur das par hemde an. Er entschlieff an der vert hart und starck. Die weil kam der ritter wider zu seinen krefften, er fragte, war der tor kumen wäre. Si sagt, er wär in dem gezellt. Alls er aber das schwert ligend fand, zuckt ers auf und het kain sorg mer. Er gieng ins gezellt, da vil kerczen inn prunnen, und sach den toren an dem pett hart schlaffend und zu samen geschmuckt; sprach er: »Für war, der ist aus ritterlicher art erporen und ist ausser seinen synnen kumen; wie es ymmer kumen ist, für war, es ist grosser schad.« Er schickte das zwerg zu seinen knechten, [Bl. 124[a]] das si an stund kemen mit einer roßpar. Das peschach. Er ließ in schlaffend pinden und in dem pett auf heben. Allso ward er schlaffend zu des ritters hauß gefuert und in ain warme stuben gelait. Morgens verr auf den tag erwacht er, sach sich weit umb. Man trueg im essen und trincken genueg dar, er as vast und tet grosse trünck. Allso pe-

laib er pey dem ritter. Nach ain jar er ward zu mal starchk und vast schön. Man gab im auch klaider genueg. Sunst ward er in allen haimlich, doch lag er allzeit mit den füessen in zwain eisnein ringen. Sich füegte ains tags, das der ritter nach awentewr zu wald rait; do für warten in zwen, die in auf den tod hassten. Alls es si zeit gedaucht, ranten si mit zwain glävien auf in, zerprachens auf im; darnach gewunnen si all drey ire schwert, schluegen sich so hart mit im, das er ser verwundt ward und floch zu seinem schloß. Jene zwen jagten streitlich nach; er sprang vom ors, lof ain stiegen auf in den grossen palas und der tor sach jene nach lauffen und sich hart mit dem ritter schlachen. Er ward grimmig, das er nit lauffen solt, viel mit den henden in den rinck mit all seiner krafft, zerrais die ring, das man hernach für grosse ding schaczte. Es hieng-[Bl. 124[b]]en vil schillt und schwert in seiner kamer, aber er hat nicht so vil synn und lof an den ainen, nam in pey dem helm und warf in in ainen winckel, das er nicht pald macht het auf zu stan. Er nam im das schwert aus der hant, schlueg dem andern ain ser tieffe wunden durch den helm. Mit dem was jener auch wider auf gestanden. Si fluhen und sprungen auf ire ors, ranten zer purck aus. Do ward er so werd in dem schloß, das man im zu mal schon wartte, und er ward so schön, das sichs all die verwundert, die in sahen. Ains tags stund er an der zynnen, sach ain wild schwein dort in dem wald und vil hund dar mit gen; er lof, do er ain gesatelt ors vannd, er gürtt ain schwert umb und nam ain starck sper und ranndt in den walld nach dem schwein und über rait es, so das er das sper in jenes schwein stach. Hie mit loff das schwein, schlueg das ors tod und in dem vall schlueg es im auch zu mal ain grosse wunden. Er zuckte das schwert und schlueg das schwein durch den kopf, das es tod viel. Er gieng under ainen apfelpaum, pluette an massen ser, torlichait halben kund er im selb nicht ratt schaffen. So kumpt von geschicht ain wald prueder zu im, der in geren mit im gefurt [Bl. 124[c]] hette, in zu hailen, den er mit dem schwertt von im jagte. Der prueder rait zu ainem ritter, sagt, er hette den schönsten man von der wellt ser

verwundt pey ainem schwein funden, das er erschlagen hat. Der ritter nam sechs sariand mit im; wann im der prueder sagt, das er vertort wäre. Alls er zum paum kam und in mit grosser unkrafft vannd, so het er sich verpluet. Si furten in sunder seins undancks zu guttem gemach, da er mit guetter ertzney verwart was, und in ainem moned was er von seiner wunden gancz hail und starck, nur das er nicht so weis was, wann er von dem haws kam. So kund er nicht wider zer herberg, gieng alls nur für an wie ain kind. Ains tags was er unverwart peliben, er gieng aus der purck und kam aber in den wald, gieng dar inn so lanng, piß er aber erwildet und mager, plaich und mit zerrissen klaidern gieng, ains hin, der ander her wider, piß er aber auf ainen grossen weg kam. Dem gieng er alles nach, piß er zu Corbine kam; do luffen im vil kind nach, auch ettlich, die sein durch sein gämppelweiß spotten. Do warff er mit hor und stainen. Er gieng alls für sich, kam in die purck gleich, alls man asß. Er gieng ins pa-[Bl. 124[d]]las. Man schueff, das man im essens genueg gab, wann er in lanng nicht gessen het. Alls er vast as und tranck, legt er sich zu ende des palas und entschlieff vast. Alls man in nicht erzürnt, tett er nyemant; durch sein gämlich haten in all die in dem schloß waren lieb. Alls er pey zwai moned pey in was, ward er aber vast schön und starck, und er ward sewberlich peklait. Beles, der künig, macht zu ainer ostern ain seiner nefen ritter, der gab im ain zu mal schönen rock. Nu gepürt es sich in dem selben mayen, das Beles tochter mit vil ritter und mägden in dem garten spilten von maniger hande tagald; der tor gieng auch mit. Nach ainer weil legt er sich zum prunnen und ain junckfraw kam dar gelauffen, wann si der parr spilten; die sach in ligen. Die erschrack ains tails, doch gieng si wider, in zu pesehen, und si ward in erkennen. Si gieng an stat zu ir frawen, sprach: »Fraw, es ligt der tor, der hie ist, pey dem prunn dort; wisst ir nicht, wannen oder wer er ist?« Si jach: »Für war, nain.« »Kumpt dan unnd secht in! und ich sag euch, das es Lantzilet vom Lack ist.« Si sprach: »Was sagstu nu?« Die magt sprach: »Kumpt! ir vindt die warhait.« Si sprach:

»Alls lieb ich dir sey, lueg, das du es [Bl. 125ª] haimlich haltest!« »Geren, fraw, so ir michs haist.« Si nam iren vatter auf ain ort, fragt in, ob er icht wesst, wer der tor wäre. Er sprach: »Nain, aber sicher ich main wol, das er aus edler art sey.« Si sprach: »Es ist Lantzilet vom Lack, und sich, das du es nyemandt sagst! des pitt dich.« Er gieng zu dem prunn, si zaigt im ettlich masen, dar pey man in manigen enden erkannte. Er gieng an ain haimlich und ward inniklich wainen. Alls si zernacht ober tisch sassen, sprach der chünig: »Lieben herren, es ist ain tor hie inn, alls ir wisst; ich denck, das er an zweifel aus edler art geporen sey; ich pitt euch, ir wellt got mit andacht für in pitten, das got und der heilig gral im von seiner sucht helffen well.« Si jahen all, das sie es mit andacht geren tätten. Alls alle ding peschehen waren, ließ der künig ain pett im in den awentewrlichen palast machen, ließ in die nacht dar inn ligen. Ritter und frawen paten got für in. Sunst plaib er die nacht in dem sal. Alls der morgen kam, hett got ain schön zaichen mit im getan, wann er vil gar zu seinen synnen kam, das im zu der wellt nicht geprach. Alls die sunn her prehnet, gieng der künig Beles ein und grüst in. Er danckt im mit zu mal [Bl. 125ᵇ] schönen züchten. Der künig fragt, wie er möchte. Lantzilet sprach: »Got habe danck! zu mal wol, an das mich für alle ding ser wundert, wie ich her sey chumen.« Der künig viel im wainend umb den halls, sprach: »Her, ich sagt es euch, so hab ich sorg, das irs zürnt.« Lantzilet sprach: »Herr, durch got sagt an! mich hatz ye wunder.« Der chünig sagt im aller ding piß dar nicht hin dan geschaiden. Er verstund sich nu wol, was die ursach was seiner torhait, und schampte sich ane massen hartt. Er sprach zu dem künig: »Herr, hie peleib ich kainen weiß, wann ich sorg, das man mich pald erkennen sollt; ich wil ain end suechen, da nyemant wais, war hin ich kumen sey.« Do sprach Beles, der künig: »Herr, so ir euch ye verholen wellt halten, so hab ich manig frömde insel, die von aller menigklich ungesuecht ist, dar inn ir sunder zweifel verleibt, alls lanng euch guet dunckt.« Er rait mit im; pey zwain meylen von Corbine sach er ain

purg in ainem werd, gar mit wasser umbgürtt. Dar inn vermaint er zu peleiben. Künig Beles richt ims reichlich zue, im ain sundern palast und seiner tochter mit iren mägten auch ainen. Alls er ain klain zeit do wont und [Bl. 125c] im die junckfrawn vil freüden machten, gedacht er, das er sunder ritterschafft nicht sein möchte. Er fragte ainen garzun, sprach: »Waist oder hörst icht von ainem turnay, wellicher end das wär?« Er sprach: »Herr, über acht tag wirt ainer leicht drey meil von hynnen.« Lantzilet sprach, ob er im dar auf ain potschafft werben wollt. »Geren, lieber herr! die wär mir durch euch nicht zu verr.« So lueg, wann der turnay sey! so all ritter versamelt sein, so rueff und sprich: »Der übel thuend ritter von der Frewden Innsel entpeut euch allen, wer sein sper ritterlich verzeren mit im well, das der für das schloß der frewden kum; der wirt von im pestannden.« Der garzun tet, alls in Lantzilet hieß. Er ließ im schwarcze wappen machen und in sein schillt (was schwarcz) ain künigin, siczent, und ainen ritter, vor ir knyend und genaden pittend. Durch dise potschafft suechten in zu mal vil ritter, die er gar alle pezwang.

Awentewr, wie Hestor und Parzifal zü der Frewden Werd kamen und wie Parzifal und Lantzilet mit ein ander stritten und wie er sich in zu erkennen gab etc.

Uns sagt die history, das, alls Hestor und Parzifal riten manigen en-[Bl. 125d]den, alls vorschend awentewrn nach, und Lantzilet sunst an auf hören suechten si zway jar, si chamen der end umb Corbine. Man sagte in von der awentewr in dem werd. Si riten, das si die innsel wol sahen. Do wider rait in ain junckfraw, die si grüsten, fragten si, wa man in die innsel zu der awentewr möcht chumen. Si sprach: »Zer andern seitten vindt man schiff, die die ritter füerend, die zu der awentewr wellen.« Si fragten aber fürpas: »Liebe junckfraw, wie nendt sich der ritter?« Si sprach: »Für war, das wais nyemand in disem lannd, denn er nent sich den übel tuenden ritter und tutt doch nyemand laid; er ist der pesst ritter von der wellt, züchtig, erenreich und

aller tugent vol. Das ist sein lisencz: Von morgen preim zeit pis zu non wardt er verwappent under ainem schönen pawm der awentewr und den tag nit me; er slecht kainen man tod, wie guet er macht hat.« Si urlaubten sich, riten den tag herbergen. Morgens chamens zu den schiffen. Parzifal pat Hestoren, das er im den ersten streitt gäb. Er verhieß im und Parzifal fuer übers wasser. Alls in Lantzilet sach, richt er sich zer thjost; allso thet auch Parzifal. Si naigten ire glävien und liessen die ors lauffen und [Bl. 126[a]] nach rechter augen masß traffen si sich auf die schillt, das si paid von den säteln flugen. Si sprungen gering auf, griffen zu iren schwertten, luffen zämen mit grosß und ungehewren schlegen, da von die schillt gestuckt hin und wider zerstrewt lagen auf dem anger. Ir prünn und helm wurden zu allen orten durch schlagen, das si paid vil pluetz vergussen. Lantzileten pracht nye man, seyd er erst streitten ward, zu söllicher nott. Si schluegen sich so lanng, das si nicht wol krafft hetten, die schwert auf zu heben. Si giengen durch rue und atem zu vahen von ein ander, ir paider harnasch und schwertt was alls rott von irem pluet. Lantzilet sprach: »Her ritter, ich sach nye den ritter, der mit rechter ritterschafft alls wol verdienen kunde den höchsten preys, alls ir; darumb wollt ich ewrn namen gar zu mal geren wissen, wär es an ewrn schaden.« Her Parzifal sprach: »Herr, mein nam ist unverholen, ich haisse Parzifal, Agloalls prueder.« Do warff Lanzilet den schillt in das gras, trueg das schwertt in der hand und sprach: »Lieber herr, nembt mein schwert! wann ich gib mich euch überwunden,« und wollt nider knyen. Das wert im Parzifal, sprach: »Her, dise er gepürtt mir ye nicht, wie irs jo maint; darumb [Bl. 126[b]] pitt ich euch durch all guet ritter und frawen, ir sagt auch mir ewrn namen.« Lantzilet sprach: »Her, ich haiß der übel tuend ritter.« Parzifal pat in durch das aller liebst, das er zer wellt hiet, das er im sein rechten namen sagte. Er sprach: »Seyd ir mich so tewer peschworen habt, so sollt ir wissen, das ich haisse Lantzilet vom Lack.« Und si teten die helm paid ab, machten die grösten frewd, die ye von zwain mannen geschach. Lanzilet fragte, wer der

jen ritter wär, der noch jenset des wassers verwappendt hiellt. Parzifal sprach: »Herr, es ist Hestor, ewer prueder.« Des ward Lantzilet an massen fro. Zu hannt holt man in. Das ist kain frag, si hetten vil frewden, an ein ander zu sehen. Er fuert si in das schlos und in ward groß er gethan. Si paten in, mit in zu hof reiten. Er sprach: »Laider ich entar, wann mir das lannd verpoten ist.« Hestor sprach: »Lieber her und prueder, ich glob euch, das der künig und künigin grossen rewen umb euch hand, und all ritter hannd euch ye seid in allen lannden gesuecht.« Er sprach: »So reit ich auf die wort mit euch.« Si verwappneten sich und riten zu Corbine, da si herlich entpfangen wurden. Man pot auch in groß er und der künig hieß Galaad für si chumen, der in zu mal wol gefiel. Alls er hort, das [Bl. 126[c]] Lantzilet zu hof wolte, er gerte mit im zu ziechen. Der künig hieß Galaat in ain frawen closter füren, dar die äptessin sein schwester was, das nach pey Gamahelot was, umb das in Lanzilet dick gesehen mocht. Do was ain säliger ainsidel, der alle tag zu im gieng und in vil guetter werck lert, des alles er im auch gefolgig ward. Die ritter urlaubten sich und riten, pis si zu Gamahelot für den walld kumen. Nu hett es Hestor dem künig, Bohortt und Lionell enpoten; man rait in entgegen, hollts mit grosser kartusie. Der künig entpfiengs vast fröelich und die chünigin noch mer und riten maniger hand sprechend, pis si zu hof chamen. Auch het Bohort seinen sun, Helyan den weysen, auch da und wollt in ritter machen. Galaat wont in dem closter, piß er vollen fünfzehen jar allt ward. Do rait Artus an das gejaid; do pegegent im der ainsidel, der sprach: »Her der künig, ich sag euch, das ir zu diser Pfingst ainen hoff sollt haben, wann da sollt ir den ritter machen, der die awentewr des heiligen grales zu end sol pringen und der den sorgklichen sess pesiczen sol; diß ist der will gottes.« Artus ward vast fro; er schickt, alls weit seine lanndt waren, enpot in dise mär, die zu hof waren. Er wollt den grösten [Bl. 126[d]] hof haben, den er ye vor hett. Des rüssten sich zu dem hof man und frawen, kamen, das si nye vor auf

kainem hof so reichlich waren mer kumen.

Hie endet sich das vierd puch von Lantzillet vom Lack und volget nach das fünfft puech und sagt vom gral.

[Bl. 127[a]] **Hie vahet an das fünfft puech von herren Lantzilet und sagt zu ennde die awentewr des grales [1].**

Alls manig hoher fürst auf dem palas in frewden saß, do kam ain magdt an den hoff. Alls si auf das palas kam, peruefft si herren Lantzilet, sprach, er sollt an verziechen mit ir reyten. Er sprach, das ers geren tätt. Er wappent sich an stund und saß auf sein ors und gerte urlaubs. Des erschrack der künig und zu vor die künigin mit aller messeney. Die junckfraw sprach, er sollte morgens wider kumen. Sunst rait er weg zu der abteye; do vannd er vor im Lionell und Bohort, die sein fro waren. Si waren die nacht zu guettem gemach. Morgens, alls man meß sang, und het Galaat die nacht gewachtt in der kirchen, kam ain allter herr, sprach zu Lantzilet, er sollt Galaat zu ritter machen. Lantzilet macht in ritter, alls sich gepürt. Alls er im den hallßschlag gab, gurt er im den ain sporen umb und Bohort den andern; man pracht im den harnasch. Alls er gewappent ward pis an das schwertt und schillt, der kaines wollt er haben, im füegtz dann sunder awentewr. Er urlabt sich und die an-[Bl. 127[b]]dern ritten zu hof. Das was nu auf den heiligen Pfingstag und man wollt zu tisch siczen, do sprach her Kay: »Herr, mir verdenckt nye, das ir zu tisch sasst zu so grossem hof, man veryesch dann vor von aynicherlay awentewr.« Die gesellen sagten, das her Kay wol geredt hette. Inn dem chumpt ainer auf den sal, sprach: »Herr der chünig, kumpt mit mir, ain groß wunder zu schawen! Ain grosse märbelstainene sewlen ist auf jenem wasser her gerunnen, die stat zu nachst dem pawmgartten; in dem steckt ain schön schwertt.« Der künig gieng mit allen gesellen dar; er fand an dem schwertt geschriben:

1 vgl. Birch-Hirschfeld, Die sage vom gral u. s. w. Leipzig. 1877, s. 36 bis 51, inhaltsangabe der französischen »Queste du gral«.

Wellicher der guet ritter ist, der den höchsten preiß von der wellt hat und die awentewr von dem gral enden sol, der sol diß schwertt ziechen. Artus sprach zu herren Gabon: »Ich pitt euch, ir wellt versuechen, ob euch das schwertt volgen well.« Her Gaban sprach: »Ich versuechs kainen weis, wann ich wais, das ich der pesst ritter nicht entpin.« Si paten in all, das ers versuechte. Er sprach: »Wie es zu nicht hilfft, so versuech ich euchs zu willen.« Er gieng zu dem schwertt. Wie vast er zoch, es enhalf zu nicht. Si sprachen, von söllichen jungen jaren lebte kain pesser ritter, [Bl. 127^{c}] alls her Parzifal und der auch, alls die history vor gesagt hat, die awentewr des grals zu end sol helffen pringen, umb das sol er das auch versuechen, ob die awentewr sein sey. Durch ir aller pet versuecht ers, aber es sollt zu nicht. Si giengen all wider auf das palas. Mit dem kumen die vier, Lantzilet, Galaat, Bohort und Lionell, verwappent auf den hof; do ward von irer kunfft grosse frewd. Alls si auf den sal kamen, versparten sich all thür und venster selber und was doch nicht dester mynder liecht und schön dar inn. In dem kumpt ain gar schöner allter herr, in weys peklait, grüest den künig mit den andern allen, sprach: »Frew dich, künig, auch mit dir all, die zu der tavelrund siczen! wann euch hewt zu künfftig ist ewr frewden tag, umb dew[1] ich pring euch den ritter, des ir all lanng pegert habt zu sehen, der den sorgklichen seß pesiczen sol, auch der die awentewr von dem gral zu ende pringen sol.« Mit dem hieß er alle die siczen, die zu den eren der tavelrund hortten. So vindt man an dem sorgklichen seß peschriben mit guldin puechstaben: »Hewt sol ich pesessen werden von dem pesten ritter der wellt.« Man dackt ain seidein tuech. Mit dem nam der herr den jungen ritter Galaat, fuert [Bl. 127^{d}] in zu dem sorgklichen seß, hieß in dar ein siczen, dar inn nye kain mensch saß, in plagte got mit seinem zoren. Er saß an stund frölich dar ein, Parzifal und Bohort neben im, umb das si horten zu der awentewr des heyligen grals, nach dem ein yeder,

*

1 F^{2} [Bl. 130^{b}]: das.

alls es gepürtt; und der allt herr verfuer vor iren augen. Kay sprach: »Für war, man mag wol mit eren hewt siczen, wann guet awentewr ist hie genueg peschehen.« Nu ward mit schöner zucht vil gedient. Alls das mal volpracht ward, wesst nach dem nyemant, wie der ritter genant was. Alls si auf stunden und die tüecher der sess enteckt wurden, funden si an dem sorgklichen seß geschriben: »Nach der marter unnsers herren Jhesu Cristi vierhundert sechs und sechzig jar sol disen seß pesiczen Galaat, der da geporen wirt aus der lini Joseph von Armathia, der pesst ritter von der wellt, und er sol die awentewr des grales enden und des reichen vischers nott erwenden.« Diß kam in allen zu gehörde; des ward im groß er erpoten. Artus pat in, mit im zu gen zu der sewlen. Er gieng und mit im alle ritterschafft von dem hof. Alls er das schwert stecken sach in der sewlen, sprach er: »Für war, ich hab kain schwert, diß füegt mir wol.« Mit dem zoch er es [Bl. 128[a]] sunder not aus der sewlen. Da stund geschriben: »Mit disem schwert wirt volenndt die awentewr des heiligen grales.« Man hueb nu an ain turnay. Do gert auch Galaat zu justieren. Man verwappent in, er rait zu veld ane schillt und machte wunder mit seiner thjost. Alls man nach dem turnay auf das palas kam, gieng zu in ein magt in vast reichen claidern, zu dem vil miniklich von irem angesicht, die sprach: »Künig Artus, du magst dich frewen, das dir an deinem hof hewt die er perait ist, die allen deinen genossen versait ist. Du hast an deinem hof den pluemen aller ritterschafft, das ist Galaat; und, Lantzilet, sich hat auf hewt an dir verkert ain grosse sach; piß auf hewt den tag pist du gehaissen der pest ritter von der wellt, so hat dich von dem verstossen Galaat, der nu der pest ritter von der wellt ist, und hör, Artus! ich sag dir, das der heylig gral in deinem palast hewt sich sehen wil lassen. Lieber Galaat, ich pitt dich, so du endest die awentewr des grales, das du got für mich pittest, wann, ee vier tag sich enden, so pin ich tod.« Nach dem redt si kain wort mer. Alls man zernacht ze tisch saß und den tisch segen sprachen, kumpt ein glanst ein zer tür; in dem selben chumpt [Bl. 128[b]] der heilig gral, das si in all in ains

kelchs gestallt sahen; da von ward gar ain süess riechen in all dem sal und all ir assis wurden erfüllt mit gar wol schmeckender speis und tranck nach allem pegirlichen wollust. Mit dem verschwant der edel gral und si assen gar mit schöner zucht. Nach dem die tisch erhaben wurden, globt Galaat unnserm herren, die awentewr des heiligen gralls zu suechen sunder erwinden. Gabon stund auf, schwuer, dise awentewr auch zu suechen helffen; nach dem schwuren si all gemain. Des erschrack der künig Artus ser, sprach zu her Gabon: »Lieber neff, ich tet ye, was euch zu guettem mocht chumen, des mir hewt übel von euch gelont wirt.« Her Gabon erschrack, sprach, mit wew er im übel getan hette. Der künig jach: »Mit dem, das ir die suechumb geschworen habt, haben si euch all nach geschworen; mit dem habt ir mir meinem hof alle ritterschafft entzogen, dar zu all mein frewd. Wo ward ye künig so hoch geert, alls ich was, da ich euch pey mir het? Durch euch vorchten mich all künig, der mich nu drucken wirt, so ir all von mir reitt, und wais, das ir mir nymer mer all kumpt, alls ich gewon was.« Also klagt auch [Bl. 128c] die künigin. Morgens verwappenten sich drewhundert und sechzig ritter und nach der mess gertens urlaubs. Do ward das geschray und klag groß. Si riten über den hof. Lantzilet pot Galaat, seinem sun, ain schillt; er sprach, er gefuerte nymer kainen, er wurd im durch sunder awentewr, alls im das schwertt was worden. Also schieden si weg, riten den tag maniger hannd sprechendt; piß zer nacht chamen si zu ainer purg, genant Nagori. Der herr der purck pat si die nacht pey im pehausen; er erpot in die nacht unmassen vil eren und reiche wirtschafft. Morgens nach der mess schieden si dannen, kamen zu ainem krewtz; do urlaubt sich ainer von dem andern, pefulgen got ir weg und suechumb.

Awentewr von Galaat, wie er sein suechung anricht und wie es im pey dem closter mit dem schillt gieng und dem sarch etc.

Ist nu die suechung und awentewr Galaatz, so vach wirs mit im an. Alls er sich von seinen gesellen geschaiden het,

rait er sunder awentewr pis an vierden tag. Zernacht cham er zu ainem closter, da er wol entpfangen ward. Alls er auf das palas cham, vand er her Yban und Bonardas [1], die zu [se]hen [Bl. 128^{d}] an ein ander fro waren. Galaat fragt si, durch was awentewr si dar chumen wären. Her Yban sprach: »Herr, hie in disem closter hangt ain schillt, der ist von söllicher art, alls man unns gesagt hat, das er ainem ritter warttend ist, dem er vor geaigent ist; wer in anderst fürt, der wirt da pey schadhafft; wer aber der ritter sey, wais nyemandt.« Bonardas sprach: »Wie es mir kumpt, pey namen ich versuech mich morgen an dem schillt.« Man erpot in die nacht vil eeren. Morgens pat Bonardas, das man in den schillt füeren ließ. Man wider riet es im ser. Alls er nicht volgen wollt, ward in der schillt zu halls gehangen, und im ward ain knecht gelihen, der pesehen sollt, wie im gelung. Er rait in ainen wald; an stat pegegent im ain ritter in weissem wappen, der im sein thjost pot. Si riten zämen mit grosser macht und Bonardas ward hinder das ors gestochen, das er sich quetscht so hart, das er an der erd an wicz und krafft lag. Der weis ritter ruefft dem knecht, sprach, das er den ritter haim furte, und hieß Galaat zu im chumen, »haiß in disen schillt zu halls hencken! wann er gehört im.« Der knecht pracht den ritter mit grosser nott zu dem closter, sprach zu Galaat, das im der weiß ritter [Bl. 129^{a}] entpotten hette, das er zu im chumen sollt. Allzuhant saczt sich Galaat auf, nam den schillt zu halls, rait zu dem ritter, der in grüeste, sprach: »Wilikumen seistu got und mir!« Galaat dankt im, sprach: »Lieber her, wär es ewer will, so wesst ich geren ewren namen, oder wannen ir wärt.« Er sprach: »Mein nam hat nicht sein zeit yecz zu sagen, aber ich sag euch, das ir zu säliger zeit und stund zer wellt geporen seit, wann der schillt ewer kunft lang gewartt hat.« Galaat sprach: »Lieber herr, sagt mir von der art diß schilts, oder wie ist er zu disem closter kumen!« Der weiß ritter sprach: »Es was ain herr hie zu lannd, genant Evaleth, der kriegt Pthulomedum aus Groß Pritonien,

*

1 F^2 [Bl. 132a]: Bonarduß = frz. Baudemagus.

waren payde haiden. Inn der zeit cham Joseph von Aramathia und sein sun Josephus in diß lannd durch Christen gelauben zu erweittern und zu leren. Evaleth hatte lüczel volck und Pthulomedus zu mal vil lewt; er vorcht sich vor jener grossen menig. Do sprach Josephus zu dem chünig: »Wildu mir volgeṅ, du gesigest an Pthulomedo.« Evaleth sprach, das ers geren tätt. Er sprach: »Du dienst ainem got, des hilff dir zu nicht mag hilfflich sein; wildu gelauben an Christum, des sterck hilff und herschafft nyemant [Bl. 129b] überobern mag, in des namen sich alle knye naigen in den himeln, in den hellen und auf dem ertrich, ob du den glauben wild, so mügen all dein veindt nicht wider dich geschaffen.« Evaleth sprach: »Ob sein krafft alls groß ist, alls du mir sagst, und mich erlediget von meinen veinten, nach dem wil ich erkennen sein macht.« Josephus machte von ainem roten zendäl ain krewcz auf disen schillt, sprach: »Nym war! du wirdest drei tag in dem gewallt deiner veindt sein, nach dem sprich: »Herr, in des namen ich gefuert hab das zaichen des krewtz, der erledige mich aus dem gewallt meiner veindt!« »so wirstu die macht Jhesu erkennen.« Also hieng Evaleth den schillt zu halls. Er wart selb in dem streit gefangen und sein volck pehiellt doch das wal. Zum dritten tag was sein volck mit grosser klag. Evaleth ruefft an den namen Jhesu, alls er gelernt was. An stund gieng er ausser seiner veind geväncknüss sunder irs undancks, kam und erfrewt die seinen vast mit seiner gegenwürtigkait. Ainem ward ain hant in dem streit abgehawen; er gieng und perurtt den schillt, alls in Josephus hieß. Er ward an alls wee gesund. Von disem zaichen ließ sich der künig und [Bl. 129c] alls volck in seinem lannd tauffen und er nante sich Mordolas. Nach dem predigte Josephus Christen gelauben und ward in Pritonia gefangen. Alls das Mordolas gewar ward, er zoch mit seinem schwager Natagis, petwang das lannd und macht in ledig. Er pevalch seinem schwager die lannd und pelaib pey Josepho. Alls der zum jungsten sterben wollt, patt er in umb ain lecz. Josephus sprach: »Ich hab nicht, dann pring den schillt, da mit du an Ptholomides gesigt hast!« Man pracht in. Do schwaiste

im die nasen zu mal ser. Do mit machte Josephus mit dem pluet ain krewcz, alls ir das noch an dem schillt secht, das ye der seyd unverplichen pelaib. Er redt fürpas, man sollt den schillt hencken, welcher end Natagis pegraben wurd, und wer den schillt furt, der wurd schadhafft an den, dem er von got geordnet wär und der die awentewr des heiligen grals zu ende pringen sollt. Sunst ist er euch hie pehalten.« Und mit den worten verfuer der ritter. Der knecht pat in, das er mit im wider zu dem closter rit und in ritter machte durch ain awentewre, die da wäre. Er fragt, was die awentewr wäre. Er kunt es aber nicht gesagen. Galaat rait mit im zu dem closter. Er ward [Bl. 129d] wol entpfanngen und vil geert. Er macht den knecht zu ritter, der in alle ding sagt, die er von dem weissen ritter gehört hette. Galaat fragt, was awentewr da wäre. Ain allter herr in weis sprach: »Ich sag euch von ir und ir pedewtumb. Secht ir, herr, jenen sarch, der ane mass schwär ist? Aus dem chumpt dick sölich geschray, das all die synn und ir krefft peraubt werden, die es hören. Darumb hebt den stain auf! wann in nye ritter erheben mocht, wann die awentewr was ir nicht.« Gala[a]t gieng zu dem sarch. Do ward ain über massen grosser schray gehort; er acht aber nicht darauf und er hueb sunder groß arbait den gar schwären stain. Do schluegen groß flammen aus dem grab; mit dem gieng ain gar aischliche scheüczliche figur her für, sprach zu Galaat: »O du ritter gottes, du treibst mich von meiner wonumb, da ich lang zeit gereichsent hab; ich kan mich an dir nicht gerechen, umb das got dein peschucz ist.« Allzuhant verfuer das geschewcz. Galaat sprach zu den prüedern, ob er mer dar zue sollt thuen. Si jahen, das si es nicht enwesten. »Es ligt hie inn ain totter ritter verwappent.« Der allt herr sprach: »Herr, man sol in aus der kirchen werffen, wann sein verdampter [Bl. 130a] leib unns zu ainer pein hie ligt.« Sunst ward er aus der kirchen und in jenes veld vergraben. Der allt herr sprach, er hetz genueg getan, wann er ain grosser tyrann im leben gewesen wär und wellichen end sich der Christen gelaub auf richte, thet er all sein macht dar zue, damit er in wider verdruckte

mit gewallt.

Galaat pat in, das er im die pedewtumb sagt. Er sprach, das ers gerne thät, er sollte es auch wissen. »Herr, der stain, der gros und schwär ist, pedewt die macht der tewflischen veint, die vor der zuekunfft Christi die wellt pelesten mit der schwären purd der sünden. So sich icht erküchkte ain funck der ewigen weishait, so säte der arg tewfel seinen samen dar zwischen mit arger geiczigkait und ander akust, da mit er vertempste das liecht götlicher mynn, alls an den propheten, an sannd Johanns, dem heiligen gotz tauffer, und andern etc. piß auf die zeit, das got sein ain geporen sun schickt aus seinem väterlichen herczen in die schoß der kewschen junckfrawen Marie, der mit seiner hailwärtigen ler die verflinsten, verstockten herczen ains tails erwaichte und die schwären purd der menschen sünde under dem joch des fronen krewczes auf seinem rucken trueg und entzündt mit seinez [Bl. 130[b]] heiligen sterben das liecht, das da erlewcht die vervinsterten herczen der säligen menschen, das der arg helle wirtt vor lang vertünckelt hette. Was der leichnam des manns pedewt, sag ich euch gleicher weis. Alls er tod was und sich nicht pehelffen kund, allso waren all menschen der weishait tod; wann alls der künig der himel her ab kam, der si leret den weg der warhait, den hiessen si ain sünder, der den stummen ir rede gab, den tauben ir gehörde, den plinden ir gesicht und die totten lebend macht; für all die gut tät, die er in tet, schluegen si in mit negeln an ein krewtz und nach dem allen den vergab ir schuld, die schuldig waren an seinem unschuldigen tod. Diß halff si alls nicht, si wollten den maisten tail in irem sündigem leben erstocken und sterben. Die stym, die ir hortent, pedewt zwayerlay geschrai der sünder. Das erst: was got der herr das volck mit vil unrue leret, so was alls ir geschray und rueffen, das si sein unschuldigs pluet im vergiessen wolten, alls si schriren: »Er ist schuldig des tods, sein pluet kum über unns und unnser kinder!« und der gleichen geschray. Das ander geschray: so got wirt an seinem strengen gericht zu dem sünder [Bl. 130[c]] sprechen: »Get, ir verfluechten, in das ewig fewr, das euch perait ist!«

etc.; so wirt ir jämerlich geschray: »Kumpt ir perg und verdeckt unns und wol den frawen, die nye kind geparen!« Allso ist diß awentewr pedewtumb. Alls aber die säligen alltvätter rufftend in der vorhell: »Her, zerreis die sper der himel, kum herab und erlöß unns!« und alls si irs hailes pegerten, allso ist manig awentewr ewr pegerend, auch ist ewer zuekunfft vor lang geprophezeyet, wann ir der peste ritter seyet von aller der wellt. Der gnaden sollt ir an auf hören got danck sagen und lat den argen tewfel euch den schon gepflanczten tugent gartten nicht mit seinem gifftigen samen vermailigen, alls hochfart, unlautrikait! etc.; wann ir die groß und schön awentewr zu endt sollt pringen.«

Awentewr, wie es Melians ergieng im anefang seiner ritterschafft.

Die nacht ward Galaat vil eren erpoten. Morgens fragt er den er ritter het gemacht, seines namen. Er sprach, er hieß Melians. Galaat hieß im seine wappen pringen. Melians pat in, das er in mit im liesse reiten in die suechumb. Galaat erlaubtz im. Sunst wurden si paid gewappent, urlabten sich und schieden dann, riten sunder awentewr pis [Bl. 130[d]] an den sechsten tag, kamen vor ainem wald zu ainem krewtz, an dem stund geschriben: »Wer den weg zu der gerechten seiten reyt, der vert wol, aber wer chumpt auf den weg zer lincken seyten, dem peschicht übel; darumb verpewt ich den rittern, disen weg zu reiten.« Melians sprach, das im Galaat zer linken seiten erlaubte, umb das er sein ritterschafft dester pas pewären möchte und wie guet ritter er sein möcht. Wie ims Galaat wert und wider riet, er gert es mer, piß ims Galaat erlaubte. Sunst rait yeder sein straß. Melians rait zer lincken hant; alls er guette zeit rait, sach er vor im gar ain reich pavilun, vor dem ain tafel gericht mit maniger hannt kostlicher speiß. Ob dem tisch hieng gar ain unschaczparliche chron. Melians rait dar wert, het söllich verlangen nach der kron, er möcht aus seinen synnen kumen sein. Mit dem rait er zu der kron, nam si und henckt si an den arm, furtz enweg. Nach klainer zeit kam ain ritter, sprach: »Her ritter, ir habt dise kron

hie verstolen, ich secz euch für war des raubs zu pueß, das ir wol gedencken wert, das ir übel gefaren habt; darumb hüet euch vor mir!« Hie mit liessen si zu samen gan mit den speren. Der ritter traf Melians, das das eysen und schafft [Bl. 131[a]] ain michel tail im in den leib pelaib, so das er an krafft an der erden lag. Der ritter ruffte das schwertt, wollt in tod haben geschlagen. Nun füegt sich, das Galaat an gefär sein weg in gleich zu dem streitt trueg, sach, das der ritter in wollt tod geschlagen han, des in ain ander zu mal ser schüntte. Galaat rufft si an. Si sprungen auf ire ors. Yeder sanckt sein sper, die zwen auf den ainen verstachen ir paide sper, aber er stach den ainen, das er underm ors lag, und pegraiff sein schwertt, schlueg den andern mit so grossen schlegen, das er schnell die flucht gab. Galaat jagt im nicht ser nach, er rait zu seinem gesellen, sach, das er hart verwundt was. Er hueb in mit not auf sein pfärd, er furt in mit im zu ainer apteye, do si wol entpfangen wurden. Galaat vorschte, ob icht ain arczt da wär, der zu seinen wunden künde. Ein allter herr kam, ders zu mal wol kunde. Melians sprach, er wolte sich peichten und mit dem fronen leichnam Christi pewaren; nach dem was got mit im würcken wollt, wär seinen genaden pefolhen. Der herr hort in peicht, und nach dem er mit all pewart ward, zoch im der herr das eysen aus der wunden; er entpfannt an [Bl. 131[b]] stund, das sich sein ding zu dem pessten kert. Galaat pelaib pis zum dritten tag, uncz er sach, wie sich des manns sewch stellen wollte. In den tagen redten si maniger hande mär; in dem sagt Melians den herren von Galaat, wie er pis dar aller ding gehandelt hette, auch wie er den sorgklichen seß pesessen hette, auch von dem schillt und der andern awentewr etc., pey dem der allt herr wol erkante, das der ritter kumen wäre, des man lang pegert hette. Er viel auf seine knye, pat all herren, die pey im waren, das si got groß genad sagten, das die suechumb angefangen wäre umb den heiligen gral, und er sagt: »Nu sag ich euch wol die pedewtumb, dar durch und warumb der ritter verwundt ist. Der in der suechumb des grales wil sein, der mueß mit grosser

rainikait umb geben sein, und ich merck, das diser ritter den heiligen orden der ritterschafft in sünden entpfangen hat und sunder peicht und rew seiner sünden in dise heiligen suechum kumen ist. Er ist chumen zu dem zaichen des fronen leydens Christi; das hat im gezaigt den weg zu der gerechten hant, zu gottes zesem, und verpot im den weg der sünder, der zu der lincken hant get. Er wollt dem [Bl. 131c] gutten ritter nicht volgen, sunder seinen freyen willen; er rait zer lincken hant, sach vor im petrogenhait der wellt; mit der frässerey mer vacht in an die geiczigkait, das er raublich nam die guldein kron, das unrechts und unerlaubtz guet im zu nemen was. Alls er weg furt, kam an in der maister der geiczikait, stach in von seinem ors, so das das eysen in im steckent pelaib, das ist, das er in von dem tron kristenlichs glaubens vellte und in getroffen hat mit dem sper der stinckenden geiczikait, die im oder yedem sünder in den leib sticht der arge tewfel; so er dann so hart verwundt ist, sich, so mag er sich sunder hilff und an die genad gottes nicht auf gerichten, und dise vergifft wunden mues er vertreiben mit der ercznev der peicht und rew umb sein sünd, ob er genesen wil; dann kumpt der war arczt, wirfft von im den veindt, der in verwundt hat, das ist geiczigkait, unlautrikait und der geleich, und macht in gesunt an sel und leib. Der arczt ist der war fronleichnam Christi, dar höret zu der heiligen suechung, heiligklich und rainiklich zu leben.«

Galaat urlaubt sich und schied von dannen, rait sunder awentewr piß den vierden tag; er sach ain purg, vor der pekamen in siben [Bl. 131d] ritter verwappent, die waren all prüeder. Si liessen mit genaigten glävien zu im lauffen, allso tett auch er. Er randt den von dem ors, und si all hetten ire sper auf im zerprochen. Er cham mit seinem schwert under si schlahend, das er si all vast verwunte. Si werten sich, alls lanng si mochten. Nach dem si sich all müed fülten und irs gestreitten krafft nür sich merte, kerten si an die flucht. Er jagt nicht nach, an das er für sich zer purck rait. Im pekam ain allter her under der porten, gab im die schlüssel auf und entpfieng in zu mal schon, sprach:

»Her, ir habt ain schöne awentewr pestannden und wol volendt.« Er sach all gassen der stat vol junckfrawen, die in mit grossem frolocken grüesten. Er fragte den herren, was man mit mainte. Der her furt in aufs palas; do kam all die diet von der stat, der her sprach: »Herr, diß mägdt all hat ewer manhait erlost; her, ich sag euch, wie. Es was ain herr des lannds hie pehaust, genant herczog Livor, der zu mal klarer töchter zwo het; die ain was noch ain kind. Die siben, die ir überwunden habt, chamen verrättlich in dise purck; der herr tet in zu [Bl. 132[a]] mal wol, wann er vast piderb was. Nach klainer weil überviellen si den herren, schluegen in tod und vil seins gesinds. Das mord peschach durch des herczogen tochter, der elltern, die er ir ainem versagt het. Si starb vor laid umb dise slacht. Si hergten das lannd für an, wann si funden von guet gar grossen schacz. Do sprach ain junckfraw, des herczogen nifftel: »Alls diß schloß und lannd verloren ist durch junckfrawen, sunst wirt es durch ainen ritter euch allen siben ab erzwungen.« Do schwuren si, das all junckfrawen vom lannde hie müesten gefangen sein, piß si ain ritter überwundt. Nu hat got euch her geschickt durch unnser erlosung, des wir all got und euch zu dancken haben.« Dise magt trueg ein horen von helffen pain auf den sal, sprach: »Herr, plast diß horen! das werden all umsässen hören, die zu mal fro werden.« Er plies es, alls maist er mocht. Des kamen pald ain grosse menig, die dise frölichen awentewr ervorschten; die gerten, ire lehen von im zu haben. Er hieß die junckfrawen pringen des herczogen tochter, von der si ire lehen entpfachen musten. Mit dem kumpt ainer, sagt, das die siben prüeder all tod geschlagen wären. Galaat [Bl. 132[b]] fragt, wer es getan hette. Jener sprach: »Herr, es hat mein her Gaban getan, Gaharies und Yban; si rantens an, wollten iren schaden an inen erholen, den ir in tetent; do kamen die drey auch mit streitt an si, schluegens tod.« An stund must man Galaat seine wappen wider pringen und wollt über ain nicht peleiben und rait mit ir aller urlaub dannen und si hetten von seinem dannen

schaiden vil unfrewden. Hie lat es ein weil di history, sagt von her Gabon.

Awentewr von her Gaban, wie im an der suechung gelang.

Alls nu her Gaban von seinen gesellen geschaiden was, rait er sunder awentewr, piß er kam zu dem closter, do Galaat den weissen schillt genumen hett; man herbergte in mit willen. Er fragte nach Galaat. Der allt herr sprach, was er sein wollt. Gaban jach: »Her, ich reit in suechend umb ainer awentewr willen, durch die unnser mer dann drey hundert suechen; ob ich in fund, ich wollt, alls lang die suechumb werte, nicht von im kumen.« Der allt herr sprach: »Das wär vast ungeleiche, wann er ist ain ritter volkumen eren und tugendt, so seit ir unvolkumen und erfüllt mit aller untugendt.« Her Gaban pat, das er im fürpas [Bl. 132c] sagt von seinem stat. Er sprach, er wurds her nach inn. In den worten cham Gaharies, sein prueder, und waren zu sehen vast fro an ein ander. Morgens, alls si mess heten vernumen, riten si frue weg und von verren sahen si reiten her Yban; si rueften im und er kant si pald; sie waren fro und fragten, was yeder erfaren hett. In iren worten pekamen in die siben prüeder, da von vor gesagt ist, wolten streitz nicht erwinden. Sunst wurden von in die siben erschlagen. Si riten mit einander pis vesper, schieden sich. Nach dem her Gaban rait zer zesmen hant, kam zu ainem heremit, der sein vesper erst gesungen hett, der in wol entpfieng. Alls er entwappent ward, fragt der sälig vatter, war nach sein rais wär. Er sagte im: »Nach Galaat und dem gral.« Der vater sprach: »War zue sol aber die verloren arbait? Ir seit ein man von grossen sünden und in den sünden dise grosse heiligkait ze suechen, ist verloren arbait.« Gaban sprach: »Ich pitt gnad von got und euch, wann es mir recht auch verwissen ward, das mich ain heilig man grosser untrewen schulget, aber durch was das wär, wollt er nicht sagen.« Der sälig vatter sprach: »Er sagt euch vil recht. Wie möcht ain man ungetrew[er] [Bl. 132d] sein, das, so im ain mächtiger künig, sein herr, seinen schacz und kind entpfulch und er es dann verrättlich in den tod

gäb, oder des küniges grösten veinten zu peynigen?« »Für war,« sprach Gabon, »das wär zu mal das gröst laster, das yemandt gethuen künde.« »Für war,« sprach der ainsidel, »dise gross verrätnüß thuet ir all den tag und sag euch, wie. Wo ward ye mächtiger und gewaltiger chünig, wann der ewig got von himelreich, der euch entpfolchen hat sein aller liebste gesponß und tochter? das ist die klar sel, die er euch und ainem yeden Cristen pefilcht auf sein trew, im die zu pewaren, so das er im die wider sol antwurtten unpefleckt und unvermailigt. Darumb hat euch der sälig vater pillich gehaissen ain ungetrewen verrätter, wann ir pehallt si im nicht rain, ir entert si im mit üppiger hoffart und unlauterkait und aller akust; wann seyd euch der heilig orden der ritterschafft geben ward, den ir in sünden entpfiengt, habt ir in mer gepraucht umb gewd der wellt, das euch vil preys von den frawen darumb gesagt werd, dann das ir gestritten habt umb notturfft der heiligen cristenlichen kirchen und zu scherm den armen wittwen und waissen. Wie [Bl. 133[a]] dem allein kert von ewrm süntlichen leben! got wil euch guet williklich entpfachen. Den ritter, den ir suecht, und dem die awentewr des heiligen grals pehalten ist, nymbt ain figur nach der zue kunfft Christi, alls er die siben ritter über wandt, da pey die siben stinckenden tod sünd pezaichent sind, die all selen der menschen ein die gefencknüss geschickt oder gefuert heten. Also Cristus getürsclich die hell überwanndt und die sel dar aus nam und si furte in seines vatters reich, gleicher weis thet auch der ritter, do er die siben ritter über wandt und erloste die gefangen schar der junckfrawen und hat si geschickt frölich in ir vater lanndt. Lieber her, ert ewrn hohen namen und edel geslächt und kert euch zu got!« Und Gaban sprach, er wollt sich vast pessern und rait morgens, alls er messe hort, wider an sein suechumb.

Awentewer, wie Lantzilet und Parzifal zu dem heremiten kamen, da her Gaban yecz gewesen was, und wie Lantzilet gefur an der suechung.

Zu der andern nacht kam Lantzilet und Parzifal, die

sich von geschicht an ein ander funden hetten, und wurden wol entpfangen. Es was aber an dem tag so frue, das si fürpas wolten. [Bl. 133b] Si schiden sich. Lantzilet geriet auf einen weg, dem rait er nach, pis es vast vinster ward. Er cham zu einer kappell, die was aller lewt sunder. Er sach durch ain starck eysnein gitter vil prynnender stand kerczen; auf ainem alltar mitten stund verdeckt ain groß heiltum, er enwest was. Alls er nicht mer da von weste, rait er fürpas, sach gar ain schön stainein krewtz; da pannd er sein ors zu einer stauden, saczt seinen helm und ander sein wappen neben sich und entschlieff. Nach clainer zeit sach er, alls ob im traumbte. Sechs schöne liecht kamen zu dem krewtz, nach dem kam der heilig gral entpor und nyemand dar mit kamen. Lantzilet lag, mocht hend noch glid rüren noch sein zungen. So kumpt ain ritter her auf ainer rospar, der gar und über mass grosser kranckhait wiellt; der ruffte mit lautter stym: »O du wirdigs heiltumb und heiliger gral, durch den, der dich gesegent und geheiligt hat, erparm dich über mein groß leyden und penym mir mein lang werenden schmerczen!« Mit dem hueb in ain twerg ab der roßpar; er kroch, wie er mocht, pis er cham zu dem chrewtz und naigt sich diemüettigklich mit andacht under den gral, ser rueffennd [Bl. 133c] umb gnad. Urbäring sprang er auf und sprach: »Got, dein genad ist wunderpär, und verzeichest die kainem sünder, der deiner gnad und hilff gert von herczen und der rew hat umb sein sünd; du hast an diser stat miltigklich mit mir gethan dein parmherczigkait; darumb sey dir ewig lob und er gesagt!« Das zwerg gieng zu im, fragt in, wie er sich noch fülte. Der ritter sprach: »Got habe danck! ich füle noch entpfind kainer kranckhait lüczel noch vil.« Si knyeten paid und die kerczen giengen weg mit dem heiligen gral. Do sprach der ritter: »Ich glob got an diser stat, das ich nach der suechung des heiligen grals nicht erwinden wil, pis die awentewr volpracht ist; hett ich nu meine wappen!« Das twerg jach: »Her, hie ligt ain unwerder ritter, der sich ab disem wunder, das hie peschehen ist, nye geruerte, der die pesten wappen hat, die ye man getrueg; die leget an! wann si euch pas

pestatt sind, wann mit im.« Der ritter legt die prünn an, saß auf Lantzilets ors, nam schwert, schillt und helm etc. und rait weg. Noch lag alls Lantzilet, alls ob er schlieff; sunss was er vertwalemdt. Alls es nach mitnacht kam, der man ward schein, Lantzilet [Bl. 133[d]] richt sich auf und sach umb sich, vannd weder ors, diss noch das [1]. Erst gedacht er, was er gesehen het; er gieng wainend weg, umb das er die gegenwürtigkait des heiligen gralls nicht geert het. Er kam frue zu ainem ainsidel, der yecz mess wollt singen. Er horte meß ser wainde. Alls die end hette, fragt in der heilig vatter von seiner schwär. Er sagt im alle ding und peichte sich alles, des er weste, und sein gröste nott hiet er verschwigen, hiet in der vater nicht so vil ermant; da mit verjach er aller ding, die mit der künigin gehandelt was. Der ainsidel sprach: »Her, ir seit mit sündigem leben und vermaint, die grossen heilikait von dem gral zu ende pringen; das ist geleich, alls ob ir ain starck fewer erleschen wollt mit dürrem stro. Ir hauffet alle tag auf euch mit sünden ain schwäre purd, das mercket, do ir sahet den heiligen gral und ir euch nicht auf gerichten kuntt. Alls Porphirius sagt in dem puech von den gleichnüssen: »Ein säliger vater sach ain man laden und zu samen klauben ain grosse purd; alls ers auf hueb, legt ers wider nider und legte mer dar zu, das si im vil zu schwär ward; er hauffte si ye mer und mer, pis si in gar dar nyder druckt, [Bl 134[a]] das er nicht sunder hilff auf mocht stan.« Also thuet auch ir. Ir seit so peschwärt mit der purd der sünden und haufft die auf euch täglich, das ir sunder hilff der gnad gottes nicht auf mügt stan. Wie ir sahet die heilikait des grales pey euch, do druckte euch der schwär last der sünden, das ir euch nicht auf gerichten kunte[t]; darumb habt rew ewer sünden und entpfahet pueß! so ist got allzeit perait mit auf getanen armen und wil euch in sein gnad entphahen und wil ain ungeleichen kauf mit euch marten [2], er wil von euch nemen ewer schwär sünd und euch für die geben das freüdenreich ewig leben mit im in dem fronen himelreich.«

*

1 F² [Bl. 136b]: noch harnasch. 2 F² [Bl. 136b]: machen.

Lanzilet wainte ser über sein sünd und in raw, das er die künigin ye gesehen hette, verhieß dem vater, er wollt sich fürpas vor sünden hüetten mit all seinem pesten vermügen. Der heilig vatter sprach im ablas, pat got gnaden für in und sagt im all den tag vil guetter ler. Hie schweigt die hystori von im, sagt von Parzifal.

Awentewr, wie Parzifal kam zu seiner nifftеln zer Solitan, di im vil sagt von dem heiligen gral und dem sorgklichen seß.

Alls Parzifal geschaiden was von Lantzilet, rait [Bl. 134b] er von ainem krewtz, das er den weg verloß, und kam, da ir ain fraw ain sunder wesen erpawen het in dem wald, durch die lieb gottes ir leben da verzeren wie ain klosnärin. Parzifal klopfte an, er ward ein gelassen und wol entpfangen; im ward die nacht guet gemach gethan. Morgens hort er meß. Die fraw gieng zu im, sprach: »Lieber neff, warnach ist her dein rais?« Er sagte ir, das er in der suechumb des heiligen grales wäre. Si sagte im, wie nächt vor im ain ritter für ritt auch in der selben suechumb und wär der ritter, der den sorgklichen seß pesessen het, dem verhaissen und pehallten wär, die awentewr zu enden umb den gral. Er sprach, ob si icht pezaichumb weste von dem sess und dem gral, er wesst es vast geren.

Die fraw sprach: »Ich sag dir die pedewtnüss. Alls got von himel cham umb erlösung willen alls menschlichs geschlächts, alls er vor seinem sterben sich leczen wollt mit seinen lieben jungern, gab er an dem heiligen antlaß tag zu nacht das abent essen. Alls das endt het, stifft er das fron sacrament, prach das prot, sprach: »Nembt! das ist mein warer leichnam.« Darnach nam er den kelch und sprach: »Das ist mein pluet, das vergossen wirt umb euch und [Bl. 134c] vil sünd der wellt.« Alls er nu saß mitten under seinen jungern, der stat was kain mensch wirdig zu pesiczen. Nach dem und Christus den pittern tod an dem fronen chrewtz erlitten het und alls in Joseph von Aramathia gelegt het in sein grab und er nu von dem tod auf erstanden was und got dem gutten Joseph aus dem kärcher geholffen

hett, was er durch vorcht der Juden mit andern haimlichen jungern verporgen. Got sprach zu im: »Joseph, in den eren, alls ich mit meinen jungern das abent essen gehabt han, mach ainen tisch, an den mach ainen seß, alls ich gesessen pin! Den sol kain mensch pesiczen an deinen sun Josephus; wer aber anders darein säß, dem wurd übel peschehen.« Alls Joseph das alls getet, gab im got der her für sein begrebde den kelch, dar inn er gesegent het sein heiliges und frones pluet. Nach dem Joseph von dem lannd vertriben ward, kam er mit grosser gesellschafft in Groß Pritanie; er het dick groß mangel an speis und tranck. Do kam der engel gottes, sprach, das in got durch seinen glauben pelonen wollt; wann si zu tisch wolten siczen, solten si allzeit iren tisch segen sprechen, so gewunnen si von dem heiligen kelch, das dann der gral hieß, ir leiplichen speiß an all abgeng. Sunst nert si [Bl. 134[d]] got mit disem wunder, welicher endt si wern, auf wasser oder lannd. Diß was der ander tisch, der got gemacht was; das werte nach Josephs tod ettlich zeit, pis das volck sich peflecken ward mit sünden. Do nam got die groß heiligkait des grals ettwo manig jar von in, piß er durch gotz verhencknüß wider zer wellt ist kumen, aber nyemand gancze macht durch ain wunder, das peschehen ist an ainem künig, den man nenndt den reichen vischer. Dise tafel ist nu auch vergangen. Nu alls Mörlin zer wellt cham, hueb er an den dritten. Durch die verhencknüss gottes macht und stifft er si und sagt dem chünig zu Pritone, genant Uterpandragon, wie und welcher mass si sich halten sollten und mit grosser rainikait, und er peseczt die tavelrund mit den tewristen der wellt und verpot yedem den ain sess, den man nendt den sorgklichen seß. Er sagt in aber, das ain ritter kumen wurde, der in pesiczen sollt und die awentewr des heiligen grales zu end sollt pringen; wer aber den seß sider durch hochmuet pesiczen wollt, über die viel zu stund die plag gotz. Lieber neff, frew dich und sag got danck sunder hoffart! Der edel ritter rait nächt für, dem die [Bl. 135[a]] awentewr pehalten ist und der den seß pesessen hat. Du und Bohort seit auch zu der säligen vindumb erwellt von got; darumb pe-

hallt deinen leib in keuscher raynikait! anderst du verlurst die grossen wird wie Lantzilet.« Er verhieß ir, er wollt got seins leib keüschait mit disen sünden unpefleckt lassen; des sollt im got helffen.

Parzifal pelaib den tag pey seiner nifftel. Morgens, alls er mesß horte, urlaubt er sich, rait pis umb ymmis zeit, rait sunder awentewr und er horte ain horen plasen, das ain prueder haws zu vinden, und kam zu ainem kloster, do er wol entpfangen ward. Er ward entwappent, und er pelaib durch die pet die nacht dar. Morgens wappent er sich, gieng in jens münster, mess zu hören, und sach durch ain gitter, das sich ain her über den altar peraite. Er gieng dar wert, knyet nider, die mess zu hören. Er sach ain reich pett, dar an lag ain her verdeckt. Alls der priester das fron sacrament consecriert, hueb man den herren in dem pett auf. Parzifal sach in pis zer gürtel; sein har was gra, sein angesicht und schultern mit all zerhawen und verwundt, ain guldein kron hat er auf seinem haupt. Alls die mesß ende het, tet man dem herren die kron von seinem haupt und der priester [Bl. 135[b]] gab im das heilig sacrament, legt in wider nider, dackt in zue wie vor. Parzifal sach ainen allten herren, den fragt er von disen sachen; der sprach, er wollt im geren da von sagen alle ding. Der priester furt in sunder und sprach: »Alls got nach seiner fronen urstend sein junger schickt durch die wellt, zu verkünden und predigen den heiligen cristenlichen gelauben, do cham Joseph von Aramathia mit seinem sun her und het vor pekert den künig Evaleth, den er im tauff nante Morderas, dem Thulomedus wollt sein lannd genumen han etc. Da was zu der zeit ain künig hie, genant Krudel, der zu mal ain grosser echter was der Christen. Joseph kam her; er wards gewar, vieng in mit seiner gesellschafft, legt si in ainen kärcher, verpot, das in nyemant essen noch trincken gäb. Nu hetten si pey in den heiligen gral, da von geprach in nicht an ir narumb. Morderas, der künig, ervorscht sein gefencknüss; der macht sich mit grosser macht auf und überzoch den chünig Krudel und schlueg im vil volcks tod, dar zue den chünig selb und erledigt mit ge-

wallt Joseph und die seinen; und do sich Morderas entwappent, was er gar zu mal ser zerhawen und durch die frewd, das er Joseph sehen sollt, entpfannd er kainer wunden, noch schmerczens. Er umb vieng in und kust im augen und mund. Joseph trueg im für den heiligen gral, umb das er seiner wunden genesen sollt. Der künig gieng mit andacht dar gegen und wollt in mit den henden greiffen und küssen. Da hort er ain stim, die im verpot, das er nicht näher käm dem gral; durch sein gähe pegird wollt er ye fürpas, an stund erplindt [er]. Er pat got genaden. Do sprach die stim: »Du wirst verwundt und plind peleiben, doch wirstu leben piß der zeit, das ain ritter von dem geslächt Joseph wirt auf ersten und ain awentewr des heiligen grales zu ende pringen; denn werden dein wunden hail und dein gesicht erleücht.« Das ist dise awentewr.«

Die frömbd awentewr, wie es herren Parzifal auf dem stain vells ergieng.

Nu, alls der herr dise ding sagte, pat Parzifal urlaubs und schied dann. Er rait pis zer vesper und cham in ainen grund, sach wol zwainczig ritter, die furten all klagend ain rospar, dar auf ainen totten ritter. Si grüsten in und fragten, wannen er wär. Er jach: »Von Artus hof.« Do schriren si all geleich über in, sanckten ir glävi und gewunnen ire schwert, schluegen und stachen auf in, das er [Bl. 135[d]] sich zu wer geschicken kund. Mit dem stachen si im sein ors tod; si hetten in tod geschlagen, wann von geschicht cham ain ritter in rot, der kante wol Parzifaln; auch kannt in Parzifal, das er Galaat was. Der cham under si schlahend und macht ain söllich gerueff under in, das si all sein groß schleg fliechen muesten. Parzifal pelaib allein da, wann Galaat wollt sunder gesellschafft sein. Wie im Parzifal ruefft, er eyllt, was er des mocht, zu wald. Mit dem reit ain knecht her, furt ain ors an der hant. Parzifal pat in ser, das ers im lich, ob er den ritter ereylen möcht. Er versagtz im. Do wollt auch ers mit gewallt nicht nemen. Nach klainer zeit reit der knecht ser wainende her wider, ain ander ritter het im das ors genumen. Er sprach: »Herr, siczent auf

mein ors und reit dem ritter nach! mügt ir im jenes ors genemen, so sey es ledig ewer!« Parzifal saß pald auf, errait den ritter in dem wald, er rueffte in an. Er kerte umb und sach, das Parzifal kain glävien hat. Er naigt aber die seinen, stach im sein ors tod und kert da mit an die flucht. Parzifal erschrack ser umb sein ors und enweste, was thuen. Er verlaib. Die nacht ward vinster. So kumpt [Bl. 136[a]] ain fraw her geriten in schwarcz, furt ain groß starck ors an der hant, sprach: »Her ritter, wie ligt ir hie sunder pfärd? wo habt irs verlassen?« Er sagt, das er [es] an einem streit verloren het. Si jach: »Wellt ir mir pey ritters trew geloben, mir zu geben, was ich zu andern zeitten von euch aisch, so gib ich euch diß pfärd, das euch tregt, war ir gert.« Er sagt, das ers geren täte. Si gab im das pfärd. Er saß dar auf. An stund trueg es in für den wald; ee dann es über mit nacht was, hett es in durch manig wilde hurst getragen; aufs jungst pracht es in in ain wilds gepirg. Er sach vor im ain ser groß wasser; dar zu loff es, es enhalff sein weren nicht. Es wollt yecz an das wasser vallen; er hueb auf seine hant, segnet sich mit dem zaichen des heyligen chrewtz. An stund verschwand das geschewcz under im, so das er auf dem lanndt lag, und mit grossem ungestüem viel es an das wasser, macht ain groß gehewl. Parzifal verstund nu wol, das er petrogen was von dem veint, und danckte got seiner gnaden, das er in in diser not peschirmt hette. Er lag, pis zu morgen dy klar sunn über in schain. Er sach sich umb und kund nicht weg vinden hinaus; er sach weyt umb sich, sach, das das gepirg [Bl. 136[b]] mit wasser umb gürtt was; er het sich verwegen, seins lebens zeit da zu peleiben. Er gieng auf ainen hochen velsen, sach ain tracken vor im, der ainen jungen lewen in seinem maul trueg, und der allt leo loff im nach, cham an den trachen, viel an in mit streit. Das sach Parzifal; der gewan sein schwert, loff dem lewen zu hilff und schlueg den tracken tod. Do machte im der leo schöne gepärde, erzaigt sich im so lieplich, alls ye kain hündlein zu seinem herren getet. Alls er den tag dar was, zernacht legt er sich, nam seinen schillt under sein haupt und entschlieff. Im traumte, wie

zwo frawen zu im chemen, aine rait ain leben, die ander ain tracken; die mit dem lewen danckte im, das er so fründlich und frümklich den lewen errett hette; die ander sprach: »Parzifal, sag mir! was getet ich dir, das du meinen tracken erschluegt, oder was der lew dein? Er het dir doch nicht getan. Was gieng dich der leo an? Oder sind dir die tier erlaubt zu erslachen in der wild?« In daucht, alls ob er spräch: »Mich tewret das edel tier und erparmte mich; hett ich gewist, das er ewer wär gewesen, ich hette es nicht gethan.« Alls er morgens erwacht und die sunn auf gangen was, segnet [Bl. 136c] er sich und sprach got mit andacht sein gepett. So sicht er auf dem mer ain schiff, das alls gar mit schne weissem samat umb henckt was. Es stieß pey dem vellsen an lanndt. Parzifal was fro, klam über den vellsen ab, sach gar ainen schönen herren, den er zu mal ser pat, das er in ab diser stat mit im über das mer prächt, sagt im aller ding, wie er dar chumen was. Der her sprach: »Parzifal, das enist nicht zeitt; got wil es leicht an dir haben, das du hie verleibst.« Das antwurtt Parzifal: »Ist es got gevellig, das ich hie sey, so pin ich lieber hie, dann wider seinen willen alle künigreich pesiczen.« Er sprach: »Her, seit ir mich kennt, wundert mich ser; ob ir wisst, peschaidt mir ainen traumb, den ich heint im schlaff sach!« Der her sprach: »Ich wais in wol, dir traumpt von zwain frawen; die mit dem lewen pedewt Christum, der unns pevolhen hat, zu pehalten den heyligen cristenlichen gelauben mit starck müetigem gemüet, so das ain yeder Krist vestigklich kempffen sol wider des argen veindtz stätz an vechten. So dewt die mit dem tracken den veindt gotz, unnser und der kristenlichen kirchen, die er nymer geruen lat mit pösem geschündt; er lagt unns tag und nacht. Nu pis ain ritter gotz [Bl. 136d] und laß dich valsch pekorung nit verlaitten! wann ich mueß von dir.« Parzifal sprach: »Ich pefilch mich got.« Nach dem gieng der her wider in sein schiff und ließ ain süeß riechen hinder im, davon Parzifal weder hunger, noch durstes kort. Er sach im wainend nach, pelaib aber die nacht auf dem vellsen. Sein gesell, der leo, kam dick zu im. An dem andern tag sach er aber auf dem mer

kumen ain schiff vast schwarcz in ainem nebel und machte grosse ungestüem in dem mer; es stieß an lanndt. Parzifal kam aber dar zue und sach ain junckfrawen in dem schiff siczen, die gar zu mal schön was. Si sprach: »Parzifal, was wunders hat dich her pracht? Wisß! alls ich hort, das du hie sunder allen trost warst, macht ich mich auf, dich zu trösten, ja ob du wild durch mich wider sagen ainem, des haß ich stät trag.« Do wundert Parzifal, das si in nante und fragte si, wer si wär. Si sprach: »Ich was in aines küniges hauß, der mich hoch erte; mich hielte auch all sein gesind für die aller schönst. Zu ainer zeit tet ich wider den grossen künig; des vieng er mein ungnad und jagt mich von seinem reich, penam mir all mein wird und vannd nymer gnad pey im. Mit allen den, die mir gestunden, [Bl. 137[a]] tet er, als mir. Seid ist stät mein krieg gegen im und han des manigen hohen künig, fürsten, ritter und knecht etc., die im widerstannd thuen durch meinen willen. Willdu in mein hilff schweren und im abstan, so füer ich dich mit mir; hast doch den ersten aid in dein ritterschafft geschworen, allen frawen pey stannd zu thuen!« Er jach, er wollt es geren thuen. An stund ruefft si zwain knechten, hieß ain gezellt für die sunnen auf schlahen. Das peschach. Si hieß essen und trincken dar tragen, seczt sich zu im. Si ward mit im kosen söliche wort liepliche und in pedaucht, er hette von all dieser wellt schöner frawen, noch magt nye mer gesehen. So lanng verdacht er sich in irer schöne, das si im all sein synn penam, und er pat si umb ir mynn. Si versagtz im durch das, das si in dester mer raiczte. Nach dem hieß si ain reich pett peraiten, sprach: »Umb das ir mir getrewen dinst versprecht, thue ich nach ewrm pegeren.« Si zoch sich ab; do was ir leib zu wunsch. Da mit raiczt si in pas. Alls er an das pett wil steigen, sicht er sein schwert, daran ain rot krewcz stund; da mit gedacht auch er an das crewtz Cristi und zaichnet sich dar mit an seiner stiern und prust. An der stat viell das zellt zu hauff, und das arg gespenst verschwand, [Bl. 137[b]] ließ hinder in [1] ain aischlich gestank. Er rueffte

*

1 F² [Bl. 140b]: im.

zu got in diser nott und ward wainen und sich schamen, das er den himel nicht wol getorst an sehen. Er rueffte zu got umb gnad an auf hören und pettete den tag und die nacht. Er nam sein schwert, schlueg im selb ain fraisliche wunden in ain schenckel, im zu einer pueß. Er pluette ser und pandt si im selb wider zue und stoppte das pluet. Morgens sach er aber auf dem mer her chumen das weiss schiff. Alls es zu lannd cham, loff er zu dem herren, viel wainend für in. An stund hailt sein wunden, das er nicht mer kainen wee fülte oder masen sach; auch verging im hunger und durst. Der herr lert in sich hüetten vor söllicher pekorung; der veind wurd in manigen weis versuechen, wie er in vellen möchte. Er sprach: »Nu sicz in das schiff! du wirst schier vinden Galaat und Bohort.« Da mit verschwandt der her. Hie schweigt die awentewr und sagt für an von Lantzilet.

Awentewr, wie Lantzilet gelanng, alls er von dem ainsidel schied, do er zu Gangen kam.

Lantzilet was pey dem säligen ainsidel peliben, der im pis zum dritten tag nicht anderst tett, wann predigen, und lert in von seinen [Bl. 137c] sünden keren, sagt im manig schön exempel, so das er got grosse pessrumb gehieß in allem seinem leben. Nach dem schickte der wald prueder zu einem ritter, der sein prueder was, das er ainem ritter, den er pey im hatte, schickte ors und wappen. Das tät er mit gutem willen. Lantzilet wappent sich, sas auf sein pfärd und urlabte sich von dem wald prueder, pat in hais wainend, das er got für in pät. Sunst rait er von im, pat got ser genaden. Umb terczie pekam im der knecht, der dem ritter pey dem krewtz sein wappen und ors hette geben, sprach zu im: »Lantzilet, du geunerter ritter, war wildu? Du pist doch erschlagen von der gottes hant; vermaledeyet sey dein weg und suechumb!« Also rait er alls scheltend und im fluechend neben Lantzilet und der nye pöß wortt darumb sprach, dann das er gedacht, das er alle uner mit sünden wol verdient hette. Für ainen wald pegegent im ain magt, die er grüst und si in; si fragt, war er wollt. Er sprach: »Fraw, ich enwais nicht, dann war mich awentewr

füeret.« Die junckfraw sprach: »Lantzilet, ich wais, das ir reittet in der suechumb von dem gral, den ir kainen weis vindet, ir volget dann dem, dar von ir hewt geriten hannd, der euch lerte, das ir euch wol hüetten sollt vor [Bl. 137[d]] tödlichen sünden. Nu reitet got ergeben, der euch mit seinen genaden gelaite!« Er danckte ir, got sollt iren weg sälig machen. Allso rait er den tag. Zu abent sach er vor im zwai krewtz. Er heffte do sein ors, tet im den satel und zaumb ab. Er knyete all wainende nider, sprach: »Her Jhesu Criste, alls du durch mich und all sünder an dem zaichen diß crewtzs gestorben pist, dein sterben secz zwischen deines himlischen vatters und meiner sünden und entschleus die pannd meiner schuld, die ich ye wider dich getet, behüet und behallt mich in deinem vätterleichen segen!« Mit dem was es nu vinster nacht und er legte sich und entschlieff[1] und in seinem trawm kam im für, wie vor im stund ain künig, des wat was durch stirnet. Mit dem kamen siben herren, pekrönet, und zwen ritter; die gekrönten ruefften zu got, das er erfüllte an in ir langs pegeren. Do tet sich der himel auf, dar aus sach er ain künig kumen mit englischer gesellschafft und fuerte die gekrönten herren mit im in das fron himelreich. Die zwen ritter pliben da stend und die stim des herren jach zu dem elltern: »Du pist ye mein widersacher gewesen; noch ker her wider! du vindest genad.« Und dem jungen [Bl. 138[a]] ritter wuechsen an stund zwen flügel, die erspraiten sich aus über alls ertreich; zu letst flog er an allen widerstannd zu himel, do er entpfangen ward von aller englischer gesellschafft. Lantzilet erwachte; do was es schon tag worden. Er sprach zu got sein gepet und saß auf sein ors, rait weg, er enweste war. Im pekam der ritter in ainem grund, der sein ors und wappen im genomen hett pey dem krewtz; der ruefft in an: »Lantzilet, du vertwallter ritter, hüet dich vor mir! ich enger nicht lieber, dann dich tod slachen.« Mit dem sanckt er sein sper; also tet Lantzilet. Si verteten ire sper ritterlich. Mit dem ward der ritter von seinem ors gestochen, das er sunder

*

1 F² [Bl. 141b]: entschlieff ungessen und truncken.

wicz und sprach auf der erden lag. Lantzilet vieng im sein ors, hefft es neben im, wann er auf stuend, das er dar auf sässe, und rait weg. Er vand den tag nicht von awentewr. Zu vesper sach er ainen ainsidel vor ainer klausen ser schreyend und wainen. Lantzilet rait dar wert, grüest in; er danckte im. Lantzilet fragt seiner klag. Der ainsidel sprach: »Secht, lieber her, meinen jamer!« Er fuert in in die kapell; do lag ain alter her tod, neben im ain härein hembd und er het an seinem leib ain leinein hembd, und der allt vater [Bl. 138b] sprach: »Lantzilet, secht! diser man ist manig jar ain grosser kempffe gottes gewesen; den hat, alls ich ser fürcht, der veindt verraten, das er die sel verloren hab; wann er ist an seinem ennd nicht in seinem harnasch erfunden alls ain ritter gotz, wann ich in in seinem hären hembd sollt funden han und nicht in dem leinein.« Hie mit nam er ain püechel und peschwuer den veind des menschen hails, der kam. Der prueder sprach: »Ich verpeut dir all lüg pey dem gewallt deines schepffers, das du mir sunder trugnüss sagst, wie diser man gestorben sey und ob er die genad gottes verloren hab, oder pehallten.« Der geist sprach: »Dein starcker pan twingt mich, das ich dir nicht geliegen mag kainen wais. Sich hat gefüegt, das der her von Vall kriegte mit dem grafen Agranym und hergt in zu mal ser. Also kam Agranym zu dem heiligen mann, pat in umb helff. Der heilig vatter zoch zu im, tet so vil, das die herren gericht wurden. Disen frid ned ich mit meinen genossen, wann wir veind des frids sein, schundten den grafen von Vall, das er zwen knecht schickte, die den man gotz erschlugen. Alls die knecht in in der mess sahen sten, da si zu im chamen, verharten si pis zu [Bl. 138c] end der mess; darnach luffen si über in mit iren schwertten, schluegen auf in so lanng, piß in ire schwert in den henden prachen, und er verrerte nye pluettes trophen noch fülte kainen wee. Si redten, er möchte nicht von waffen ersterben; si wollten in verprennen. Do sprach der man gottes: »Mir enschadt alle ewer arbait nicht, an das mich got an das von diser wellt nemen wil; ir sollt auch sehen, das weder meine klaid, noch har nicht prinnet.« Si sprachen,

das si es sehen wolten, zugen [in] all nackent ab und ir ainer legt im diss hembd an und dacht, darumb es an seinem sündigen leib gewesen wär, prunn es dester ee. Allso machten si ain groß fewr, wurffen den man gotz dar ein; der gab seinen geist auf in die hend der englischen gesellschafft, mit den er sich pey got ewigklichen frewdt. Also pelaib er von dem fewr unversert, alls du in hie sichst; also ist auch das leynein hembd an seinen leib kumen. Ich han alle ding dir gar gesagt und gib mir urlab von hynnen!« Allso ließ in der vater varen. Er hewlte durch den walld mit grosser ungestüem. Alls der sälig vater das gehort hette, ward er aus der massen fro, pat Lantzilet, das er im den heiligen man hulffe pegraben und pey seiner grebnüß pelib. Lantzilet tet es gar geren. [Bl. 138[d]] Alls si in zer erden pestatt hetten, vigily und vesper gesungen, hueb aber an Lantzilet, inniklich zu peichten mit grossen rewen seiner sünd und der sälig vater under wis in mit vil schöner underweysung und gab Lantzilet das härein hembd des toten und heiligen mans; das legt er an zu nachst an seinen leib. In dem sprach Lantzilet: »Lieber her, mir traumpte heint wunderlich, ich weste zu mal geren des traums pedeütnüß;« und sagtz im aller ding piß ennd. Der heilig ainsidel sprach: »Ich pedewt dir den trawm von dem ursprung. Alls Christus der herr aus diser wellt gieng durch sein heiligs sterben und Joseph von Aramathia mit seiner gesellschafft in Grosß Prytonie und Galle kam, pekert er den künig Evaleth, den er nante Morderas. Der ward zu mal ein heilig man; dem traumte eines nachts, wie er säch ain teich, dar aus neün runst giengen. Der teich was innen mit vast lautter und süess zu trincken, aussen umbher was er zu mal trüeb und stinckend; die flüss, die dar aus giengen, waren lautter und rain. Do kamen vil menschen, die ir pluet vergossen hetten, twugen sich aus dem teich, do ward er aller schön und lautter. Dise pedewtnüss sagt im Josephs sun, Josephus, sprach zu dem kü-[Bl. 139[a]]nig: »Du pist der teich und der mittel lautter prunn und aus deinem namen werden die süssen flüss rynnen; die trüebe umb dich pedewt allen haidentumb, die noch vinster und trüeb an dem glauben

sind, piß manig säliger Krist sein pluet vergewst und mit manigen grossen zaichen erleüchten und erklären werden die trüeben verstockten herczen der menschen; dann so ist erlewtert der teich, so all das lannd in den heyligen gelauben kumpt.« Dise heilig pedewtnüß sagt Josephus dem gutten künig Morderas. Nu sag ich dir, was die neün flüß sind. Den künig, den du mit gestirnter wat sächt, pedewt den selben künig Morderas mit sein manigveltigen tugenden; der erst flus von im was sein sun Narpus und des sun hieß Nastius, was der ander; der dritt, Nastius sun, hieß Nasiens; der het ain sun, hieß Eleue, was der vierd flus; des sun Elauus was der fünfft flus; der gepar ain sun, hieß Ganeus, der sechst flus; der selb ließ deinen vater Bann, der den sibenden flus pedewt; die all hetten got über alle ding lieb. Die zwen ritter, die du sächt, dewten die andern zwen flüß. Alls der künig von himel zu dem ainen sprach, das er von sünden kerte, er fund gnad pey im, der ritter pistu, wann du noch nye künig pekrönt pist; [Bl. 139b] darumb sachstu dich alls ainen ritter und dewtest den achten fluß. Und dem ainen ritter wuechsen sein flügel, das er da mit alls ertreich pedeckt; das ist dein sun Galaat. Des lob wirt sich praiten über alle lant und durch sein heiligs leben wirt er die awentewr des heiligen grales zu ende pringen und dann sunder hindernüss zu dem fronen reich gottes fliegen und der pedewt den neünten fluß. Sunst hastu anefang deines küns und pedewtumb deines traumbs.«

Awentewr, wie Lantzilet pey ainem turnay gelanng.

Lantzilet danckte ser dem prueder diser guter ler und underweisung, die er im getan het, und verwappent sich und gerte urlabs. Der guet prueder pat in ser, das er wol hielte die gepot gottes. Er verhieß es im und rait von im, kam in ainen wald, dar inn er penachte. Morgens vannd er zu ende des walds ainen grossen turnay vor ainer purck; ain parthey von der ritterschafft het weis, die ander schwarcz. Er sach, das an dem tail der schwarczen ritter dan si pey nach verwunnen waren. Er sprengt in ir helff und tet so vil mit dem wappen, das si sich kowerten und die weissen

aus ir lecze gedrungen wurden; yedoch [Bl. 139c] ward er von in gefangen und weg gefüert, so das er in viancz muest zwungenlichen schweren, und liessen in reiten, war er wollt. Er schaczt sich selb gar für den ergisten ritter diser wellt; im wär doch nye in kainem turnay sunst misselungen. Er rait pis abent, penacht under ainem apfelpaum. Alls er entschlaffen was, kam im für ain her mit zornigem antlücz, sprach: »Ach, du schwacher des glaubens, wie volgestu so schier deinem tötlichen veindt! Ich sag dir, hüettestu dich nicht, er wirfft dich in die stinckenden pfüczen, dar aus du nymer mer kumpst.« Alls er erwachte, sach er den liechten tag ober im. Alls er auf sein ors ge[se]ssen was, do sach er gleich pey im ain klausen; er segnet sich, sprach: »Her, alls du wild, peschech mir! Ich sich, das ich diser wellt gelück nicht haben sol.« Alls er zer klausen kam, legt sich ain priester an, mess zu haben. Er plaib piß ende der meß, entpfing in ain klosnerin, fragt in seiner rais. Er sagt ir aller ding, auch von dem turnay und was er in dem schlaff gesehen hett. Si sprach: »Der in diser heiligen suechumb wil sein, der sol rain und sunder flecken tödlicher sünden sein; dir widerfert nicht auf der rais sunder pedewtnüss. [Bl. 139d] Du pist mit guettem herczen geschiden gester von dem säligen ainsidel und die wellt und der geist vechten alls mit gedencken mit dir. Das pedewt den turnay, den du sächt. Die weissen ritter pedewten die andächtigen in götlicher üebung und streitten wider die anfechtumb des tewfells; die schwarczen, den du halffst, tewten all sünder, die wider all götlich tugent streitten und der hercz man nicht erwaichen mag; die aber dich von jener schar viengen, pedewten die säligen väter, die dich underweist haben, wol zu thuen, und du hast in viancz geschworen mit dem, alls du in versprochen hast, die sünd fürpas zu meyden; umb den unmuet, den du her nach hettest der vänckиüß, darumb kam der man zu dir, der do sprach: »Du krancker des glaubens, volgstu deinem tödlichen veindt, das ist dem tewfel, er wirfft dich in die pfüczen der ewigen verdampnüss, da unns all got vor pehüet!« Lantzilet danckt ir gutten ler, und alls er entpissen hett, gesegnet er si und

rait von dannen. Am andern tag kam er gar in ain grosse gewilldnüß, er cham zwischen zwayer hochen perg; hinder im was ain ser tieffs moß, vor im ain ungehewr wasser. Er was [Bl. 140[a]] umbschlossen, wesst nicht, welicher ende er keren sollt. Inn dem kumpt ain grosser man auf ainem starcken ors aus dem wasser geriten; alls er Lantzileten sach, ranndt er auf in, stach im das ors tod und floch geschwind von im in das wasser, das er nicht weste, wa er hin cham. Sunst cham er nye zu grössern nötten, er kund zu kainem ennd dannen kumen.

Awentewr, wie Gaban und Hestor an ein annder funden und wie in gelanng.

In der zeitt aller was Gaban von Pfingsten piß sannd Maria Magdalenen tag geriten, sunder awentewr zu vinden. An ainem tag sach er ainen ritter vor im reitten. Alls er im näher kam, kannten si paid an ein ander und waren ane massen fro. Gaban fragte Hestoren, ob im ainicherlay awentewr wider faren wär. Er sprach: »Für war, herr, nain.« Also sprach auch her Gaban, das im nye der zeitt widerfaren wär. Si wurden ains, die suechumb mit ein ander für an ze thuen. Si redten maniger hannd spräch. Den tag riten si durch den walld, piß zu abent kamen si zu einer klausen, die gar zervallen und erstört was. Si entwappendt[en] sich paid und sprachen ir gepet, legten sich schlaffen, wie si mochten. Alls si entschlieffen, [Bl. 140[b]] traumbt yedem ain traumb. Her Gaban daucht, wie er gar auf ain geplüemte wisen käme, sach pey ein ander ob anderhalb ochsen, die schön und wol mügend waren; under den giengen drey, die schön und schne weis waren; doch het der ain ain schwarcz mail, nicht allzu gross; die andern oxen perietten sich, an der waid zu suechen, und luffen ainer ain straß, der ander auch, alls in guet gedaucht; aufs jungst kamen si wider und waren ser vermägert und gerten, sich zu erwune[n] in disem anger. Mit dem traumb erwachte her Gaban.

Hestor dem traumpte, wie er und Lantzilet ab ainem reichen stuel giengen, sassen auf ir ors und Lantzilet rait

so lang, pis in ain man von seinem ors stach und entplöest in aller wat, legt im ain rock von reben an und saczt in auf ainen esel; auf dem kam er zu ainem gar wunigklichen prunn, er naigte sich zu dem, wollt trincken. An stat verschwandt der prunn. Do kert er dannen, von er kumen was. Und Hestor rait affter twer, piß er kam zu aines reichen herren hauß, der ain grosse prawtlof hette, und er klopfte an; der her sprach, das man nyemand ein liesse, der so hoch [Bl. 140c] rite. Allso kerte auch [er] wider, dann er kumen was. Mit dem erwachte auch Hestor und si wurden do reden maniger hannd. In dem si allso retten, sahen si durch die thür von der klausen ragen ain handt, die trueg ain kopf, verdeckt mit ainem scheter; unden daran hieng ain zaum. In der andern hand sahen si ain kercz, schon prinnend, und horten ain stim rueffen: »Ir ritter, diser dreyer geprechen euch, darumb mügt ir nicht kumen in die rechten awentewr von dem gral,« und geschwaig fort. Alls es schön tag ward, sassen si auf; so sehen si ainen knecht reyten, den si grüesten, und fragten in, ob nindert der art ain ainsidel sässe. Der knecht sprach: »Her, auf disem perg ist ain ainsidel gar von heiligem leben.« Si dankten dem knecht, liessen in reyten. So kumpt ain ritter durch den wald dort her geriten, der gerte thjost. Her Gaban sprach: »Der awentewr wider fuer mir lanng kaine.« Und si liessen zu hauffen gan, yeder stach den andern durch den schillt, Gaban ranndt aber seinen gestreitten das sper durch den leib, das er tötlich wund ward. Er ruffte sein schwert und sprang von seinem ors. So ruefft der ritter: »Herr, ir türfft nicht mer dar zue thuen; ich pin erschlagen, ich pin [Bl. 140d] erschlagen; vol stat ewer er; pringt mich hie nahen pey in ain closter!« Gaban fragt, ob er in dar künde weisen. »Ja«, sprach er, »wol.« Er nam in auf sein ors, hiellt in auf seinen armen, pis si zu einer abteye kamen. An stat gert er, zu peichten und im zu pringen seinen schepffer. Alls er des gerte, sprach Gaban: »Lieber herr, durch got sagt mir, wer ir seit!« Er jach: »Ich pin ain ritter von Artus hoff und haisse Yban.« Do machten Gabon und Hestor de[n] maisten jamer, den man

ye von lewten gehört. Do fragte her Yban, wer si wären. »Her«, sprach er, »ich haisse Gaban und mein gesell ist Hestor von Mares. Verfluecht sey die stund, dar inn wir pegegent an ander hewt!« Yban sprach: »Herr, ich verzeich es euch vor got und grüest mir all die gesellen, die von unnser suechung sind, auch künig und künigin!« Nach dem peicht er. Alls er den fronen leib Christi entpfieng, zoch man im das sper aus seinem leib. An stund verschied er und ward pey dem hohen altar künigklich pestatt.

Gabon und Hestor riten zu dem säligen ainsidel, der si wol entpfieng, fragt, was awentewr si dar hette pracht. Si sagten: »Durch pedewtnüss aines traums zu wissen.« Und si sagtens im. Er sprach zu her Gaban: »Die stier in dem geplüem-[Bl. 141[a]]ten anger pedewten die manigen tugend zer tavelrund, dy die ritter hetten; aber do angefangen ward die suechung von dem heiligen gral, gaben si sich in die selben arbeit sunder alle fürsichtigkait, ungepeicht und an alle rew ir sünden, luffen von der fruchtigen waid, von dem weg, an die drey, die peliben in dem gnuegsamen tugenden und in dem weg der tugendt. Der ain stier het ain mail, der pedewt Bohort, der ettwan gefallen ist mit der sünden der unlautrikait, dar ab er ganczen rewen nam, und ist im umb sein rainigkait verzigen; die zwen stier sunder flecken schne weis, das ist Galaat und Parzifal, die sich ye hielten in ganczer rainikait. Alls dy stier wider kamen vermegert, auch ir minder, dann ir aus giengen, pedewt, das si nicht zu der suechumb gevodert sind und ungeschafft zu hoff, welich nicht erstorben sind. Umb die stym, die ir hortend, ist mir nicht zu sagen. Alls aber Hestor gesagt hat, das er von dem stuel saß und ir paid auf hohen orsen sast, pedewt die hohen er, die man euch payden tet. Do sasst ir auf in hoffart ewrs herczen; do kam ain ritter, haist diemüetigkait, stach Lantzilet von dem ors der pösen hofart, peklait in [Bl. 141[b]] mit der reben waxender tugent, saczt in sunder hofart auf den diemüetigen esel, er cham zu dem prunn. Alls er sich naigen wollt, dar aus zu trincken, verschwannd er. Der prunn ist der edel gral vol schön und wollust; das ist, so er kumpt zu dem heiligen gral, so er-

plint er und wirt schwach ain zeit seiner glider. Diss machen alls die sünd, die in werden anvechten; dann so kumpt er wider zu Gamahelot und auch ir und werdt wider erfüllt mit sünden, tod schlegen und der gleich. So ir dann chumpt an des reichen künigs hof, der hochzeit wirt haben mit seinen sünen, so wirt der künig sprechen: »Man lat nyemand ein auf den hohen rossen.« Das ist mit den hochfertigen herczen. Dann kumpt er und ir in den alten stat; dann, lieber Gabon, du pist nu zue gleichen dem allten pawm, der die frucht verleürt; thue doch so wolpehallt noch deinem schepffer den safft, der noch die pleter grüen macht, das ist dein edle sel! Nu wil ich dir von dem zaum auch sagen, den ir paid sacht; pedewt, das ir ewer vernunfft laitten sollet nach dem willen gottes und nicht nach dem fleisch; der kopf, das euch all zeit dürsten sol nach dem wort gottes, das mit vleis zu [Bl. 141c] hören und dem volgen; wann glaub an die werck ist zu nicht. Die prinnend kercz ermant euch, das ir nach der ler des heiligen ewangely wandlen sollt im liecht der warhait; so aber das liecht erlischt, das ist nach ewers lebens end, so ist vergangen all zeit der gnaden. Darumb sprach die stym: »Wer diser dreyen mangelt, der ist nicht auf dem weg des heilgen gral zu vinden.« Das ist auch das frone himelreich. Das sind die ausleg ewr pegerde.« Si danckten im, verhiessen im grosse pessrumb und schiden mit urlaub von im. Nu sweigt dise awentewr von in.

Awentewr, wie es Bohortt ergieng an seiner suechumb und andern dingen.

Alls Bohort geschaiden was von Lantzilet, rait er für ainen walld; da begegnät im ain guet prueder auf ainem esel. Er grüeste in, allso gab er im gutten danck. Der prueder fragt Bohorten, war sein raise solte. Er sagt, war in awentewr trueg. »Ich merck wol,« sprach der guet man, »ir seit der ritter ainer von der suchung von dem heiligen gral.« Er sagte: »Ja, got well mir durch sein guet gnad dar zu verleihen, in zu vinden!« Der prueder sprach: »Ich sach nye torhäfftiger lewt, die sich so hart an not müen,

alls [Bl. 141[d]] ir all seit; und under euch allen nur drey dar zue erwelt sind, die seind auch von rainem leben. Got welle si pestätigen in ir raynigkait, das si der veindt nicht füer in pekorung! dann er tag und stund si mit grosser anweygung an vicht.« Bohort pat in ratz, wie er sollt leben und dem veindt widerstandt thuen. Er sprach: »Ich füer euch zu einem gar heiligen mann.« Allso riten si und penachten in ainem kloster, do ir wol gepflegen ward; und der gutte prueder sagtz dem abbt, der gar von heiligem leben was. Er nam in sunder und Bohort peichte sich gar mit grosser andacht. Der abbt fragte in seines namens und künes. Er sprach: »Herre, ich haiß Bohort, des künig Bohortz sun von Gami.« Do weste der abbt wol, das er was ainer der dreyer erwelter zu dem gral; auch merckt ers an seiner peicht, wann er gar raines lebens was. Der abbt pat in wainend, das er nicht trät aus dem weg seines schepffers; er wollt im guette mär sagen und sprach: »Ob ir pleibt in ewrm stat raynikait und diemüetigkait, alls ir euch pis her gehallten habt, glob ich euch pey meiner priesterlichen wirde, das ir der dreyer ainer seit, der die awentewr des heiligen grals [Bl. 142[a]] zu ende sol pringen.« Also pflag man sein die nacht wol. Der abbt legt in die nacht in sein kamer. Morgens pat er den abbt umb ain härein hembd; das ward im geben. Si stunden zu metten auf und petten mit grosser andacht. Zu der mess gab im der abbt das fron sacrament, dar inn er warlich sach vleisch und pluet. Der abt sprach: »Herr, ich ger von euch einer pet.« Er sprach, er woltz geren thuen. Da pat er in, das er äß brot und wasser, piß er käm für den heiligen gral und dar vor got für in pätt. Allso wollt auch er mit all seiner samlung thuen und sagt: »Es pleibt unlanng, das ir an die stat kumpt ewrs pegerens.« Bohort sprach, er wollt es vast geren thuen. Mit dem wappent er sich und schied mit ir aller urlaub weg. Der abbt segnät im seinen weg.

Er rait des tags piß umb die non, sach ainen paum sunder lewber, der dürr was; dar auf saß ain schöner vogel, und in seinem nesst lagen vil totter vögelein. Alls er das sach, stach er sich mit seinem schnabel in sein aigen hercz,

dar aus gab er das pluet den vögelein allen; da von wurden si alle lebend und er starb, das im ser erparmt. Fürpas rait er und sach, das zwen mann seinen [Bl. 142[b]] prueder Lionell nackent furten und in ser mit dörnen schluegen, das im all sein leib mit pluet überflos. Zer andern seit sach er, das ainer ain klare magdt fuert, die in umb hilff durch got an schray; der wollt si perauben ir mägtlichen kronen. Er enwest, wellichem helffen. Auffs jungst rannt er den ritter an, der die magt furte und stach in under sein ors, das er unkrefftig lag. Er nam des ritters ors und saczt die magt dar auf, die im ane masß ser danckte seiner gutten ritterschafft, sprach: »Das ir mir mein kewsch pewart habt, des laß euch die künigin aller engel nach allem ewrem willen guet awentewr finden!« Mit dem kamen durch den wald her gerannt wol zwainczig ritter, wolten nach der magdt sein ir zu hilff. Die magt sprach, das si dem tewrn ritter danckten, der si erledigt het. Si danckten im zu mal ser, paten in ser, das er mit in rite. Er sagte, er hette vil zu thuen, segent si und schied von in. Er eylte ser nach seinem prueder, suecht in affter zwer; so pegegent im ain allt man in geistlichen klaidern, sprach, wen er suechte. Er fragt, ob er icht gesehen hett zwen ritter ainen nackenten füeren und ser schlahen. Der allt man sprach: »Secht! hie under diser [Bl. 142[c]] stauden ligt er tod und ir seit ein man von grossen untrewen, das ir durch ain junckfrawen ewrn prueder tod liest schlahen, den ir wol errett möcht haben.« Bohort machte ser grossen jamer. Der allt sprach: »Diss ist umbsunst.« Er fragte, ob er pey nach ein kirch weste. Der allt jach: »Es ist nu spat; ich wil in mit unns tragen, da wir heint peleiben söllen; morgen wellen wir in pegraben.« Also kamen si zu einer purgk, dar auf was von ritter und frawen grosse schar. Er ward entpfangen und entwappent. So furt in ain ritter sunder, sprach: »Lieber herr, ich sach von aller wellt nye man lieber, dann euch, durch meiner frawen willen. Ich gehorte nye junckfrawen ainen man alls ser mynnen, alls si euch thuet und wänt von grosser lieb ersterben.« Mit dem fuert man in zu tisch; do kam die fraw mit kostlicher gezierd, die was schön, das ir von klarhait

nit geleichte. Man pracht menger hand speis. Er sagt, das er kainen weis die nacht ässe, noch trunck. Nach dem fuert man in schlaffen. Er wolte auf der erden ligen. Mit dem get die fraw ein, hieß si alle weg gen, si het vil mit im zu reden. Alls si aus giengen, sprach si: »Herr, ich hab euch mit grossem verlangen lang pegert zu vinden; nu hab wirs [Bl. 142[d]] guet stat hie. Ich engerte nye mannes mynn mer, wann deiner; ob ich die nicht gehaben möcht, so glob ich dir, das ich mich heint selb ertötte, und durch meinen tod wurd ersterben manig mensch.« Er sprach: »Fraw, so sollt ir nicht thuen; wann in kainen weis thue ich sölichs.« Was si im sagt, sein hercz was vest gleich dem adamas. Si gieng all schreyend von im, drot, ir selb den tod zu thuen. Er gieng ir nach in den sal; do sprang si in ain venster und vil frawen mit ir. Do sprach der allt, der mit im dar kam: »Ee ir söllichen mort liessent zu chumen, ir soltet ee mer, dann ir pegern, dar zue thuen;« und riet im vast, das er si all erloste und schüeff mit der frawen ir pegern. Er jach: »So mir der helff, der für mich und all sünder starb an dem heiligen krewtz, ich thue es kainen weis,« und machte das zaichen des fronen krewtz für sich und zu hannd verschwandt purck und lewt, fueren weg durch den walld geschannt mit grossem hewlen. Do knyete Bohort nider, danckt got der genaden. das er im hett krafft geben, zu widerstan der petrügnüss; pette all die nacht mit grosser andacht. Morgens saß er verwappent auf sein ors und gesegent im seinen weg und [Bl. 143[a]] pefalch sich in den peschucz gotes und rait weg. Den tag rait er sunder awentewr und kam zernacht zu ainer schönen purck, do er zu mal erlich entpfangen ward. Im ward vil eren erpoten. Alls man die tafel deckte, hieß in die fraw zu tisch siczen und ir kappelan sprach den tisch segen. Was man von reicher speis her trueg, so engerte er anders nicht, dann brot und wasser. Alls man die tafel auf hueb, kumpt ain knecht ein gegangen und sprach: »Fraw, ich sag euch pöse mär, dise stat ist gewunnen; morgen verliert ir ewer lanndt mit all.« Die fraw erschrack und wainte ser. Bohort fragt, wer ir diss laster tätt. Si sprach: »Herr, alls war mir got

helffen sol, alls war wil ichs euch sagen. Es saß hie ain reicher künig, genant Amans, der erwellt im ain schöne magt, die er vast lieb het in rechter keüscher lieb, gab ir gwallt, all sein lanndt zu herschen. Des erhueb sich ir hercz in hoffart und veracht den künig und prach ir trew an im. Alls er iren valsch erkennt, stieß er si aus seinem reich und gab mir den gwallt. Alls der chünig starb, nam si sich umb ainen ritter an, der mich hergt; hat mir mein lanndt angewunnen piß nu dise purg. Ob aber ich hett ainen kempfen, der es umb gottes er tät, so [Bl. 143ᵇ] wollt auch ers mit kampf schaiden lassen. Ee aber ich ainem mein mägtliche kewsche gäb, ee wollt ich gar aus disem reich vertriben werden.« Bohort sprach: »Ob er euch unrechtlich durch seinen hochmuet enterben wil, so wil ich in der er gottes ewer kempf sein.« Des wurden si alle zu mal fro. Man fuert in schlaffen. Er legt sich nicht wann an die plossen erd in dem härein hembd und pette mit grosser andacht. Morgens pot er seinen kampf dem ritter zu veld, der fro was. Si peraitten sich an die kampf stat und yeder nam ain starckes sper und liessen mit grosser krafft zu hauffen gan. Si verstachen die sper, das paide ors und man zu hauffen lagen. Si rufften ire schwert, luffen mit grossen schlegen zemen. Bohort ließ sich den ainen ritter ab arbaiten, das er zu mal müed [was]; erst schlueg im Bohort groß wunden, er vertumelt in so gar mit grossen schlegen, das er in gnaden pat. Er muest schweren, der frawen nymer arg zu thuen; und all herren danckten im, das er dem rechten was gestannden. Si entpfiengen ire lehen. Man fuert in auf die purck zu entpeissen, doch was nur ain prot sein essen. Was im an den wappen geprach, da nam [Bl. 143ᶜ] er anders. Si hetten in geren lenger pehabt, durch das si im er möchten erpoten haben; er wollt durch ain nicht peleiben. Mit ir aller urlab rait er von in. Zu abent penacht er mit ainem klosner, der ains heiligen lebens was. Alls si vesper und complet gesungen hetten, sagt im Bohort von seiner suechumb und seine awentewr alle, sider er von dem heiligen abbt chumen was. Der sälig vatter sprach: »Herr, ich lobe des got, das er euch in

alls grosser awentewr gesterckt hat; auch sollt ir für war das wissen, das ewer prueder lebt.« Des ward Bohort fro. Er sagt im auch von dem vogel, sprach: »Der vogel figuriert Christum. Do er auf dise wellt kam und wir in sünden erstorben waren, do flog er an den paumb des heiligen crewtz; dar an tet er sein gnadenreich hercz auf, nam das fron pluet her aus, mit dem er unns all gesunt macht, so verr das wir durch den pösen schlangen der sünnd selb nicht vallen in die sünd. Ir pestet auch kain awentewr, si hab sunder pedewtnüß. Die junckfrawen, die ir erledigt hannd, nymbt pedewtnüß. Alls der ewig chünig sich mahelte der allten ee und si in grossen wirden gewaltig machte, do ward si an im eeprüchig mit unrainen sünden. [Bl. 143[d]] Do vertraib si der chünig von allen eren, nam im zu gesponsen die heiligen kristenlichen kirchen. Alls Christus starb, gewann si groß anfechtumb von dem veindt alls guetz, zoch an sich manigen scharffen wütrich, piß die edel ritterschafft auf stund, da mit kristenlicher predig, da mit irem heiligen pluet vergiessen, pis doch durch die gnad gottes fur prach, das sich der gewallt erpraiten ward der heiligen kirchen manigen enden.« Dise und vil ander guette übung verprachten si die lange nacht. Morgens alls Bohort messe hort, pekant er dem vater, das er vorcht übel getan haben an seinem prueder und enweste, wie dem peschehen was. Do sahen si ain sewl, die vast vaul was und zu dem andern end zwo lilien schne weis; die ain naigt sich, wollt der andern ir weisse genumen haben. Do machte der prueder ain peschucz zwischen ir und sprach zu Bohort: »Lieber herr, welichs ware wäger, ob dise zwo lilien verderbt sollten werden und man es wol understan möcht, ob man die faulen sewl ließ vallen, oder das die sewl viel und die lilien dar durch verdurben?« Bohort jach: »Dise lilien mügen ander pringen, so dise sewl gar zu nicht sol.« Der prueder sprach: »Her, ir sagt war. Also ist [Bl. 144[a]] im gewesen, do ir die magt erledigte[t]. Sie gepirt mit eren noch vil frucht, dar aus auch gutte werck volbracht werden und dem gleich auch durch den ritter, der auch noch rain ist, wie es der veindt gefüegt wollt han, dar durch in ir selen verloren wären; wan

got hette si geplaget mit ainem gähen tod, das ir underkomet. So ist, wie er ewer prueder ist, Lionell vol tod sünden und sein vernunfft erfaullt in dem gestanck der sünden und hat kain für nemen, von seinen sünden zu lassen.« Des ward Bohort hart ervärt, ward darumb pitterlichen wainen. Er wappent sich und mit urlaub rait er von dem guten pruder. Sein weg geriet an ainen walld und zu abent cham er zu ainer purgk, genant Kuburg; vor der pekam im ain knecht, den er fragt von der purg. Er sprach: »Herr, es ist hie grosse ritterschafft, wann morgen wirt ain zu mal schöner turnär auf der wisen.« Bohort vermainte, da zu beleiben pis des turnays end, umb zu vinden gesellen von der suechung, und rait in ains klosners hauß, saß von seinem ors. Alls er in das hauß get, so sicht er verwappent siczen seinen prueder Lionellen. Ee und er in zu worten ließ chumen, sprang Lionell auf und sprach: »O ir verräter, es ge-[Bl. 144b]prach ewrn halben nicht, das ich ee gestern nicht von zwayen erschlagen ward, do ir mich liesset slachen, das ir nye dar zue geredt; darumb hüet euch vor mir! Ob ich euch über kumen mag, ir müesset darumb sterben.« Bohort viel auf seine knye und pat in gnaden. Was er in genaden pat, das enhalf nicht. Er sprach, das er pald auf sein ors sässe, oder er schlüeg in knyend tod. Bohort tet nicht anders, dann umb gnad rueffen. Alls er nicht auf wolt stan, ließ Lionell zu im lauffen, was er mocht, stach Bohorten, das er hart verwundt vor im lag. Lionell sprang von seinem ors, schlueg im vil tieffer wunden; wie Bohort alls genad ruefft, er prach im den helm von seinem haupt. Das sach der heremit, viel über Bohort und ruefft, das er seinem prueder, dem pesten ritter von der wellt, genadte. Alls der guet man in ye retten wollt, schlueg er in tod ob Bohort. Er warff in weg und wider an in. Alls er den schlag holt, im das haupt ab zu slachen, was gleich Kologrand eingangen, sach den schlag chumen; der laufft in pald an, zuckt im den armen, sprach: »Her, gedenckt, er ewer prueder ist und ainer der pesst ritter!« Lionell sprach: »Gerüert er [1] ymmer handt, den [Bl. 144c] zu ent-

1 F² [Bl. 148b]: ir.

schütten, er [1] müest sterben,« und lof mit erbortem schwert aber an Bohort. Do sprang aber Kologrand entzwischen. »Das geschicht nymer,« sprach Kologrand, »ob ichs underkumen mag.« Mit dem schlueg Lionell so herte schleg auf in, das er in an stat tod schlueg, des Bohort an massen ser erschrack. Da loff er seinen prueder aber an. »Sol ich mich dann ye weren,« sprach Bohort, »und kan nicht gnad zu meinem prueder vinden, so pitt ich dich, süesser her Jhesu Criste, das du mirs verzeyhen wellest.« Da mit entport er sein schwert, wollt in tod geschlagen haben. Do sprach ain stim: »Bohort, fleüch!« Do sprang er wider zu ruck. Lionell sprang im nach. Mit dem kam ain fewer flam von himel, schlueg zwischen in, das si paide zu ruck viellen; und wurden Bohort all sein wunden an der stat hail. Do sprach aber die stim: »Bohort, du solt an stund auf dein ors siczen und an kayner stat peleiben, noch deinem prueder gesellschafft thuen, piß du kumpst zu dem mer, da dein Parzifal wart.« Bohort saß petrüebt auf umb den unmuet seines prueders und der zwaier tod, pat in, das er in ain schöne pegrebde macht, und rait weg. Alls es vinster nacht ward, kam er an das [Bl. 144[d]] mer, sach ain schne weiß schiff. Er ließ das ors stan, wolt sehen, was in dem schiff wär. Nur alls er dar an trat, fuer das schiff mit im weg. Also fuer er die nacht; morgens, alls es tagte, sicht er ainen ritter dar inn siczen verwappent. Er tet den helm ab; sam tet auch der ander und erkannten sich. Do was es her Parzifal. Si machten die grösten frewd für ain wunder; ainer sagt ye dem andern, wie es im in allen dingen pis dar ergangen was etc..

Awentewr von Galaat, wie er zu den zwayen gesellen kam und wie si das reich schiff funden.

Uns sagt die history, do Galaat Parzifaln ledigte von den zwainzig rittern in dem wald, alls vor gesagt ist, rait er eylend von im. Nach dem dritten tag kam er zu ainer schönen purck; vor der was ain vast schöner turnay und die von der purg waren nu pey nach über wunden. Da kam Galaat in ir hilff schnell dar, ranndt mit seinen gleven [2]

1 ? ir. 2 ? seiner glevien.

under die jenen. Mit fraislichen stichen und starcken schlegen macht er, das all die von der purck sich wider koberten. Gabon und Hestor tetens vast guet auf ainer parthey, also thet Galaat zu der andern. Der turnay mocht verwunden [Bl. 145[a]] werden, die weil Gabon und Hestor herten mochten. Diß sach wol Galaat, ranndt an herren Gabon, schlueg im ain starcke wunden durch das haupt, das er zer erden viel. Des erschrack Hestor ane massen ser, er halff herren Gabon wider auf sein ors und furt in under sein pavilun. Mit dem hetten die von der purck all die aussern geflüchtigt. Alls aber Galaat horte, das her Gabon wund was, pefalch er in dem herren von der purck und rait weg, so das nyemant weste, wer er gewesen was. Her Gabon ward auf die purck gehollt und Hestor wartt sein mit guetter erczney pflegen, so das er in ainem monad wol gesunt ward.

Galaat, alls er von dem turnay rait, kam er des andern tags zu nacht zu ainem wald prueder, der in mit willen herbergt und gab im nach seinem stat, da von in wol penüegte. Alls si zu ir schlaff stat giengen umb die mitternacht, kam ain junckfraw, klopfte an das tor. Der prueder vorscht, wer da wäre. Si sprach: »Haist den ritter an verziechen zu mir kumen!« Er sagtz im. Alls er kam, sprach si, das er pald tett seine wappen an und mit ir kem. Er legt sich schnell an und saß auf sein ors, rait mit der junckfrawen. Si fuert in zu dem stat des meres. [Bl. 145[b]] Mit dem ward her glesten die sunn. Alls er zu dem stat kam, sicht er ain schiff, das nicht, wann schne weis, was. Die magt hieß in dar ein gan. Sunst gieng er in das schiff. Alls in Parzifal und Bohort sahen, hetten si die grösten frewd mit im, die ye lewt hetten. Do sprach die junckfraw: »Her Parzifal, lieber herr und prueder, got hab danck, das er unns paide peruefft zu diser säligen awentewr!« Alls das Parzifal hort, ward er fröer, dann vor, das die junckfraw sein schwester was. Zu hanndt erhueb sich ain süesser wind, traib si mit dem schiff zu orient wertz zu ainer wunigklichen awen. Do sahen si ain schiff, das von der reichait nyemand end mag geschreiben. Die magt sprach: »Wir süllen zu jenem schiff gan.« Also teten si es, giengen

durch die wol riechenden awen.

Do si nu zu dem schiff chamen, fundens an dem port geschriben mit guldein puechstaben: »Es sol in diß schiff nyemand kumen, er sey rain, alls ich, volkumen an rechten trewen; wann von trewen pin ich chumen.« Do wollt kainer dar ein, knyeten nider, sprachen ir gepet zu got und die junckfraw zaichnet sich mit dem wappen des fronen krewtz und gieng in dem namen gottes [Bl. 145[c]] in das schiff und rueffte irem prueder Parzifal; der gieng auch auf die genad gottes, allso teten auch dise zwen. Mitten in dem schiff stund ain umbhanck vast reich; si paten Galaat, das er sähe, was dar hinder wäre. Er gieng und pefalch sich got, tet den umbhanck auf. Do stund das reich[st] pett, das ye auf der erden kains menschen augen gesahen; an dem lag ain schwert den dritten tail ausgezogen, des knopf prehnet gen den augen. An dem gehilcz stund geschriben: »Nyemand ist, der mich umb greiffen mag, piß der kumpt, dem ich pehalten pin;« und sach an dem schwert geschriben: »Nyemand sol mich ausziechen, dann der ritter, durch des willen ich her pin gesanndt; wer mich anders aus zug, der möchte aynen jämerlichen tod hie nicht entgan.« Galaat sprach: »Für war, das schwert gezeuch ich nymer, dann das ich für war geren weste von disem ding.« Die junckfraw sprach: »Ich sag euch ain tail da von. Salomon, dem got gab durch sein gnad ein wal, das er welte weishait, reichtumb oder sig an seinen veinten, do pat er got, das er im gäb weißhait, da mit er sein volck mit weishait möchte regieren. Darumb sprach got: »Umb das du hast verschmächt guet und [Bl. 145[d]] sig, so wil ich dir si alle geben.« Allso richt er mit grosser weißhait alle ding und gedacht, im zu pehallten ain ewige gedächtnüss und tet mit vil hilff und rat der künigin von Saba machen diß schiff mit dem pett und legt daran seines vater Davides schwert und ließ durch gotz verhencknüss die prophezey, das nyemand das schiff geweltigen sollt, dann der lesst ritter von seinem künn. Sunst ist es pis her pehallten.« Da funden si ainen reichen seckel, dar inn lag ain brief, in dem alle ding geschriben waren. Galaat sprach: »Liebe junckfraw, wie ist aber dem, das das

schwert halb aus der schaid ist?« Si sprach: »Es waren zwen künig, kriegten in dem ertrich Lugusen; der ain hieß Barlames, der was ain haiden; der ander Valandus, der was ain Cristen. Der haiden gewan über hanndt, und der kristen künig schlueg ainen haiden, das im sein schwert prach. Also ward er pis an den port gejagt. Er sprang in das schiff. Do sach er das schwert; er zuckt es und kam an den haiden künig, der im ain an den port nach jagt, und schlueg den auf den helm, das es gieng durch den man und das ors, das si zu vier stucken viellen. Mit dem lof er wider zu der schaid, wollt es ein stecken. Ee er es vollen ein-[Bl. 146[a]]steckte, kam ain fewr von himel, verprennt in, das ain klain asch nach im pelaib. Sunst ist es chumen umb das schwertt, das es nit voll in die schaid kam. Nach dem kam in das land sölich sterben, das all das lannd verödet ward, und man nendt es ye seid das verderblich lanndt.

Nach dem Morderas und sein sun Nasiens vil lannd hetten pekert, das si Christum gelaubten, da kam es ains tags, das Nasiens gezuckt ward von dem wind und gefurt wol dreissig tag waid in orient in diss schiff. Do gegnät im der fraislichist riß von der wellt, der in tod wollt slachen. Nasiens het nicht were, lof zu disem schwertt. Alls er mit auf den risen schlueg, zerprach es in manig stuck. Er erschrack, doch gab im got den sig über den risen, das er in tod schlueg. Do kam ain wind und fuert in zu diser innsel Tornoand; do pegegnät im auf dem mer Morderas, sein vatter, und ainer dem andern sagt vil wunders. Do sagte Nasiens die awentewr von dem schwertt und furte in in das schiff, zaigt im die stuck. Morderas sprach: »Das ist nicht von ergnüss des schwertz sunder ain zaichen von got.« Si legten die stuck zämen. Do sprungen si zämen und wurden [Bl. 146[b]] gancz ane mail. Do kam ain stim, die sprach, das si in das schiff giengen, das Morderas was, anders die plag gots wurd si treffen. Si giengen an stund in das ander. Alls Nasiens an das ander trat, ward im ain schwert schlag, das er wonde, er wäre tod geschlagen. Do sprach die stim, er wärs nit wirdig gewesen. Also furen si zu ir land.

Nu was ain säliger künig, got gevellig, Mahagyne; der verrait sich an ainem gejagde von all den seinen an allain ainen ritter, kam an das gestad des meres. Er sach das schiff, gieng dar ein, sach diser reichait wunder. Er zoch aus das schwert, wann vor gähe hett er der puechstaben nit gelesen. An stund kam im ain stich durch paide knye, dar an er grosse pein leydet und wirt nymer hail, piß ir dar kumpt, und diser künig ist ewer mag und anherr, der allt reich vischer.« Die junckfraw sprach: »Herr Galaat, nembt frölich das schwert! es ist euch pehalden.« Er sprach: »Mir gepricht des gehengs, alls die epitavy gicht, das es sol machen die keüschist junckfraw von allem küniges künne.« Die junckfraw graiff in ain laden. Do hat si das geheng gemacht von irem har, das da gleich sach dem klaren gold, und sprach: [Bl. 146c] »Da mir erst verkündt ward von der awentewr, do het ich von der wellt nicht liebers, wann ain mein har. Ich schnaid es ab und machte dar aus diß geheng.« Alls das schwert gehenckt was, do sprach aber die magd: »Her Galaat, ir seit nicht envollen ritter, wann ir gurtte nicht umb euch vollen ritterlich das schwert zu Gamahelot. Ich sol euch vollen ritter machen.« Sunst gurt si im das schwert umb. Er danckte ir zu mal ser und sprach, alls lanng er lebte, wollt er ir ritter sein. Des genadt si im und jach, si solten an ir schiff gan und faren, alls si got weiste.

Si sassen in ir scheff. Zu hand cham ain nach wind, traib si in Schottlanndt zu Kartolack. Alls si an lannd tratten, kam ain knecht, fragt, wann si wären. Si sagten: »Von Artus hof.« Do sprach der knecht: »So seit ir euch selb zu unhail her chumen; ir müesset all sterben, ir entrinndt dann mit gäher flucht.« »Das enwelle got!« sprach Parzifal. Die junckfraw vorcht ir zu mal ser. Parzifal umb fieng sein schwester, sprach: »Durch got enfürcht euch nicht! Der unns von mengen sorgklichen awentewrn hat erlost, der hilfft unns mit gnaden hynnen.« Do sahen si ab der purck chumen wol zwayhun-[Bl. 146d]dert ritter verwappent, die si anrueffNten umb gefäncknüss. Die drey mit unverzagtem muet sprungen under si und schluegen dar nider ros und

lewt. Palld kamen si all drey zu rosß; wer do ir schleg ainen entpfieng, der viel tod von dem ors. Do ward ein gähe flucht zu der purck; die jagten alle nach piß in den palas. Galaat sach, das si also vil lewt erschlagen hetten, kam zu mal in gross erschrecken, umb das si so vil lewt erschlagen heten. Mit dem kam durch ein thür auf das palas ain allter her, wie ain priester. Alls er die drey ersach, erschrack er ane massen. Galaat tet seinen helm ab und grüest in, allso tetten auch die andern. Do entpfieng er si mit grossen wirden. Galaat klagt umb die erschlagen. Der allt priester sprach: »Her, ich glob euch, das ir das pest werck hand getan, das ye ritter tatten. Got hat euch allen menschen her zu trost gesanndt, wann si waren die ergisten lewt und von den pösten sitten, die ye gelebten. Es was ain graff in disem lannd, genant Erneus; der het ain gar schöne tochter und drey ritter, genueg piderb. Nu viengen dise herren von der purck die drey ritter und schluegen si tod und die magt hetten ir drey, auch geprüeder, [Bl. 147[a]] mit ungeordenter lieb. Diß klagt si ser, waind irem vatter umb die entraynigung irer keüsch. Alls si das vernumen, viengen si den grafen, legten in in ain gefäncknüss und verpranten die junckfrawen. Und hewt hat der graff vernumen von gotz verhencknüß, das drey ritter sollen her chumen, die iren gewallt nydern söllen; darumb fürcht euch nicht! wann es was der will gotz. Der graff leit zu mal in grosß kranckhait; kumpt, gesehent im geben den fronen leichnam Christi, dem dise wicht so vil uneren hewt erpoten haben, alls si erdenken mochten!« Si giengen in die kamer, dar inn der graff gefangen lag, der si mit grossen eren entpfieng, sprach: »Gelobt sey der ewig got, das ich die ritter vor meinem tod sehen sol, durch die die awentewr des heiligen grals zu ende wirt pracht!« Er entpfieng mit grosser andacht das heilig sacrament. Mit dem sprach er: »Reitt an alls verharren zu dem chünig Mahagine, der ewer wartt mit grosser pegirde!« Da mit gab er auf seinen geist. Si vergrueben in in ainer kappellen pey ainem klosnär und morgens frue riten si [durch] die gewildnüss. Do sahen si den weissen hirsen mit den vier lewen, den

Parzifal und [Bl. 147b] ander vor auch gesehen hetten. Galaat sprach: »Ich volg im nach, war er gat, oder ich ervorsch von im die awentewr, wann es ist nicht sunder groß pedewtnüß.« Si riten im nach. Er gieng pey ainer klausen in ain kappellen. Alls si auch dar ein giengen, do het sich ain säliger alltvatter an getan zu ainer mess. Alls er über allter stund, kam ain zu mal reicher sessel auf den altar und der hirß ward verwandellt in ainen vast schönen man; die vier lewen wurden auch verwandellt, ainer ward in gestallt aines adlärs, der ander wie ain mensch, der dritt geleicht ainem ochssen, der vird pelaib ain leo. Nach dem und die meßß ende hett, namen zwen den sessel vornen und zwen hinden und huben den herrn auf, furten in sunder alle zerprechung der mewrn oder glas zu himel. Die drey, auch die magd, vielen in krewcz stal zu der erden; der prueder gieng zu in, entpfieng si alls ein vater seine kind. Er kannt in dem gaist alls ir gewerb, pat si vol herten in irem guettem fürnemen.

Si urlaubten sich und sassen auf; er gab in seinen segen und pat ainer den andern, das er got für si pät, riten durch die gewildnüss. Für sich sahen [Bl. 147c] [si] ain purck, genant Gieth; da von kamen zehen ritter gewappent. Do si die magdt ersahen, sprachen si: »Lieben herren, lasst hie das recht von diser purck!« Parzifal fragt, was das recht von der purck wär. Die ritter sprachen: »Wellich magdt hie für reitt, die mueß hie lassen ein schüssel vol von irem pluet.« Parzifal jach: »Das geschicht nymer, alls verr und ichs erweren mag.« Also sprach auch Galaat und Bohort. Die sprachen, das müeste über ain sein. Do randten si zu hauff. Die drey machten pald, das si all under den orsen lagen. So chumpt von dem hauß ain michel povel, all gewappent; die drey machten ein groß gefell, so das si nyemand schaczte für irdisch menschen; si wären von der helle chumen, wann si machten all die jenen flüchtig; und ir streit werte von terzie piß umb die vesper. Do kam zu in ain allt man, sprach, das si zu seinen trewen warten, alle er sollt in erpoten werden auf der purck, das si dar auf riten, er wollt si morgens wider nach irem willen an dise

statt gelaitten. Si riten mit im. Da ward in an alle maß grosse er erpoten. Mit dem siczt der allt man zu den dreyen und der magt, sprach: »Ich sag euch, wie und warumb dise gewonhait hie ist, zu aischen der mägdte pluet. Wir haben [Bl. 147d] hie innen ain frawen von disem lanndt, die ist meüsselsüchtig; wir haben umb ir genist willen geschickt an manig ennd der wellt nach ärtzten. Die sagen, ob man ainer magdt pluet hette, die von aigner art und natur kewsch wär, dar von möcht man si wol gesunt machen.« Mit dem sprach die junckfraw: »Seyd dem allso ist, so sol ir, ob got wil, von meinem pluet geholffen werden; des mag mich nyemand erwenden;« und sprach zu irem prueder Parzifal: »Lieber her, ich pitt euch, das ir mich nicht pegrabt allhie; dann füert mich hynnen zu dem mer! da wert ir vinden ain schiff, dar an legt meinen totten leib und lat mich varn, war mich awentewr wil han! dann ir werdt mich vinden zu Saras, da sollt ir mich vergraben in dem wunderlichen pegrebd; da werd auch ir und Galaat ligen; und reitet dann yeder ainen sundern weg, piß euch awentewr wider zu samen pringt! Das hat mich euch der groß künig von himel haissen sagen.« Da mit pracht man ain schüssel und schlueg ir die adern. Si verpluet sich so lanng, piß die schüssel vol ward. Mit dem gab si iren geist auf in die gesellschafft der engel. Do ward die fraw von der purck gewaschen mit irem pluet und ward an stund rain. Do ward die edel [Bl. 148a] und heilig junckfraw gebalsamiert und in das schiff gelegt, in ain gar reich, und ain prieff gelegt zu iren haupte[n], wer si wär und durch was si tod was. Palld kam ain süesser wind, fuert si auf das mer. Do ward ir durch ir grosse tugent vil nach gewaint. Die drey gesellen riten von der purck und chamen zu ainer klausen zu ainem ainsidel. Do hueb sich all umb die purck das aller gröste ungewitter, das ye man gesach, und menklich mainte, do zu verderben. Si peliben die nacht pey dem ainsidel, der in tett das pest, das er mochte die nacht. Morgens stunden si auf und horten mesß; nach dem schieden si dannen. So gegent in ain ritter ser verwundt, der schray: »Her, kumpt mir zu hilff, das ich nicht suns verderb!« Dem

jagt ain ander ritter nach, der in anschray: »Her ritter, wert euch! wann ir müest sterben.« Galaat wollt im helffen; Bohort jach: »Herr, lat mir den streitt!« Er jach, seid ers gerte, so wollt ers thun. Mit dem rait Bohort dem ritter nach und dise zwen riten auch iren weg. Hie sagt die awentewr ein weil von den zwayen. Alls Bohort von in geschaiden was, riten dise zwen, Galaat und Parzifal, zer purg [Bl. 148b] und funden si von dem weter all zu hauffen geschlagen und kain mensch lebte mer dar innen. Alls all die purg durch suechten, horten si ain stym, dy sprach: »Diß ist die rach gottes durch ir pöß gewonhait und das ein heilige junckfraw getött ist durch das genesen ainer sünderin.« Si giengen auf einen kirchhof, waren zwelff pegrebde; dar zue was nye hagel, stain noch regen kumen. Diß waren alls junckfrawen von künigklichem stam gewesen, die umb der frawen von der purck willen getött wurden. Alls si disen jamer gesehen hetten, riten si paß in die gewildnüß. Do sprach Galaat: »Lieber herr, mir getet nye ding so wee, so das ich mich von euch schaiden mueß. Seyd es got aber wil haben, alls dann ewer schwester, die heilig junckfraw, sprach, so mueß es sein.« Da mit viengen si sich in ir arm und urlabten sich waynend von ein ander und yeder rait, dar in awentewr fuerte.

Awentewr, wie es in der zeit Lantzilet gieng, do er in der wildnüß was, alls irs gehört habt, und wie er dar aus kam und wie im in dem schiff gelang.

Ir habt wol vernumen, wie sich Lantzilet verirte in der wildnüss und kunt nicht hinder, noch für sich. Zu einer nacht het er sich sein lebzeit verwegen, [Bl. 148c] da zu peleiben, und er rueffte got an von ganczem seinem herczen mit grosser andacht, legt sich nyder und entschlieff. Do kam ain stym, sprach: »Lantzilet, stannd auf, gang zu dem stad des meres! da vindestu ain schiff; dar ein gang und wartt, was awentewr mit dir machen welle!« Er erwachte, stund auf und legte an seine wappen, gieng zu dem mer und fannd ein schiff. Er segnät sich und gieng dar ein. An stund kam ain wind und schlueg in auf die weit

des meres. Er was et gar ain und die nacht was vinster. Nu morgens, alls die sunn mit ir liechten prehen über die höch der perg erglenste, sach Lantzilet umb sich und vannd in dem schiff ain pett, das gar reichlich zue gericht was. Alls er dar zue cham, vand er dar ain totte junckfrawen. Er hette ane maß geren gewisst, wer oder wannen si wär. So sicht er zu iren haubten ainen brieff, dar an er alles das vannd, was piß dar peschehen was; wann es was die schwester her Parzifals. Er sagte von den dreyen gesellen, von dem schiff und schwert mit dem unpewanten heng, auch ir sterben. Lantzilet wainte von erparmkait ires todes und frewte sich dise[r] heiligen gesellschafft, die im got peweist het von der [Bl. 148[d]] grösten awentewr. Also fuer er ain monad auf dem mer, piß in der wind schlueg zu ainem hohen gepirg; er sach do ains wald prueders klausen. Er gieng zu im und er ward von im wol entpfangen. Der prueder fragte in, wie er dar kumen wär. Lantzilet sagt im alle ding von der junckfrawen. Der ainsidel schray zu got, sprach: »Herr Jhesu Christe, ich lob dich, das du mich hast disen tag geleben lassen, nach dem ich mich ye sente. Ich pitt dich, das du mir noch günnest, das ich die heiligen junckfrawn gesehen müesse, die das wunderlich schwert henckte.« Mit dem giengen si zu dem schiff und er pesach die junckfrawen und las den brieff. Er sprach: »Sich, Lantzilet! durch deiner sünden willen pistu gestossen aus der säligen gesellschafft; darumb ker noch wider! got hat auf getan sein arm und wil dich mit willen entpfachen und alle, die mit rewen irer sünden zu im wellen keren. Lieber Lantzilet, darumb peleib in deinem guten fürnemen stät! und ich sag dir, nach vier tagen wirstu sehen den warhafften ritter Galaat, der dir gesellschafft wirt thuen.« Mit dem pat ainer den andern, das er got für in pät, und schieden sich.

Do kam aber ain wind, hueb das schiff von dem [Bl. 149[a]] lannd und traib es auf das weit mer, und alle tag, so Lantzilet sein gepet mit grosser andacht sprach und es got opfferte, so kam das taw von himel in das schiff, mit dem er ersattet ward aller wollust, so das in weder hungert noch

durste. Alls fuer er pis an den vierden tag zu morgen, do stieß das schiff an lanndt und er horte ainen ritter kumen, der gieng in das schiff. Si grüsten an ein ander und si teten ir helm ab. Si wurden ain ein ander erkennen, Galaat und Lantzilet. Si machten die grösten frewd, die ye lewt gehorten, mit ein ander. Galaat fragt seinen vatter, ob er icht wesst, wer die tod junckfraw wär. Er sprach: »Ja, alls ich an dem brieff vernumen hab.« Galaat sagt im aller ding anfang, mittel und end piß dar, wie dise ding peschehen waren, und von ir grossen heiligkait. Lantzilet sprach: »Wollt got, das ich so sälig solte sein, das ich nur das wunderlich schwert gesehen möcht!« Galaat zaigt es im, wann ers zer seitten hette hangen. Alls Lantzilet das ersach, do kust er es manig mal, und si fueren mit ein ander wol. Nach ain halb jar, do kam ain stim, sprach: »Galaat sol enden die awentewr von dem heiligen gral.« und das si sich urlaubten, wann si gesähen nymmer mer lebend an ein ander. Das was [Bl. 149[b]] in zu mal schwär und machten grossen jamer mit ein ander. Lantzilet sprach: »Lieber sun, ich pitt euch, das ir got für mich pitt.« Galaat jach: »Herr und lieber vatter, perewend ser ewer sünde! so sind unnser paider pett gen got dester pas pewanndt.« Mit dem kam ain ritter mit gancz weissen wappen, ruffte: »Galaat, kum und volenndt das werck, das von got dir pehallten ist!« Er urlaubt sich von Lantzilet.

Lantzilet fuer, alls in die wind fuerten. Ainer zeit sach er ain zu mal schöne purck; zu dem kam das scheff an lannd. Es was nacht, doch schain der man liecht. Er trat ab dem schiff, so hort er ain stim sprechen: »Lantzilet, hie in diser purck vindestu ain tail deiner pegird von dem heiligen gral zu sehen.« Er gieng ain gassen auf zer purg und sach zwen starck lewen, die ainer hinden hüetten. Alls er dar zue kam, dacht er, wie das er all dar mit den lewen müeste streitten. Er zoch sein schwert aus seiner schaiden. Zu hanndt kam ain flam, schlueg in zu ruck. In dem sprach ain stim: »O du krancker des glaubens, hastu mer hoffnung in dein wappen, wann in die hilff und peschüczung gottes?« Mit dem viel er auf seine knie, got gnaden pittend, das er

im sein sünd vergäb. Er gieng, vannd ain tür offenn; durch die gieng er und kam auf den grossen palast. Er [Bl. 149c[enhort, noch sach nyemand. So sicht er ain thür. Er gedacht mengen weis, wie er dar ein möchte chumen. Zu letst thet sich die thür auf; aus der kam ain glancz, klärer, dann die sunn, und ain süess riechen. Alls er dar ein sach, so sicht er den heiligen gral, verdeckt mit ainem roten samat, und ain allter herr hett sich zu einer mess angethan. Lantzilet stund, wolte messe hören. Alls der herr wolte den fronen leib Christi auf heben, gedaucht Lantzilett, wie zwen dem priester den dritten in die hende gäben, und er hueb in auf. Lantzilet mainte, er wurde vallen, wollt durch hilff dem alten priester zu staten sein kumen. Do kam im under augen ain windt, wie ain haiss fewr und warff in hindertwert auf jenen palast; also lag er ane alle krafft pis morgens, das menigklich auf das palas kam und in also funden. Si wonten all gar, das er tod wär. Do kam ain allter man, zu mal ein guet arczt, der graif in, sprach, das er starck wär, was got sunst mit im mainte. Allso lag er unsprechend vierzehen tag; an dem fünfzehenden sach er urbärling auf, sprach, warumb si in erweckt hetten, er hette die maisten frewd von aller der wellt gesehen, noch wär im die maist verporgen gewesen durch seiner sünden willen; und er fragte si, wellicher ende der wellt [Bl. 149d] er wäre, oder wie er dar kumen wär. Si sagten im, er wär zu der purck Corbine. Mit dem wurden si in der maist tail erkennen und man sagte die mär dem chünig Beles, das der ritter, der do gelegen was, Lantzilet vom Lack wäre. Der künig ward vast fro und kam auf den sale. Er entpfieng Lantzilet zu mal schon und furt in sunder, sagt im, das sein tochter, die den ritter Galaat geport hett, tod wär, des Lantzilet ser betrübt was. In den reden chumpt ain ritter an die porten. Man fragt, war er wollt. Er gerte ein zu lassen. Ein allt man antwurt, man ließ in nicht ein auf alls einem hohen ors, wie das sein prueder Lantzilet d[r]innen wäre. Er rait schamend weg, zu vor das es sein prueder von im wissen sollte, und gedacht zu hant, wie im der allt herr es gesagt hette, da er im und auch Gabonen die iren

trewmb pedewte, und rait allso weg. Lantzilet gerte auch nu urlabs und man pracht im seine wappen. Er urlabt sich, rait ettlich tag, piß er kam zu einer apteyen. Er sach zu mal ain schön grab; er fragt, wes das wäre. Man sagte im, es wär des künig Bondemagus von Gore; der läge dar, und Gabon hett in erschlagen. Lantzilet klagt in sere, wann er in vast lieb hete. Morgens, alls er mess gehorte, rait er weg mit langen tag raisen, pis er kam zu Logers an Artus [Bl. 150[a]] hof, do si sein ser fro waren. Ir waren noch wenig chumen aus der suechumb, aber ir was nu vil erschlagen.

Awentewr, wie es mit Galaat die weil gieng, alls er ab dem schiff von Lantzilet schied, und wie im seider gelanng.

Do Galaat geschaiden was von Lantzilet, seynem vater, auß dem schiff mit dem ritter, do kam er in das künigreich von Gore, do er ein abteyen vannd, do Lantzilet auch vor gewesen was. Er horte von der awentewr sagen, die Lantzilet nicht mocht zu ende pringen. Es was ein grab, dar aus stättlichen flammen von fewr schluegen, und was auch der leib des heiligen ritters Sannd Symeonis. Er pat im die tür auf schliessen. Man tetz. Alls er dar zue gieng, do verlaschen die fewres flammen. Er hueb den sarch auf und nam den leichnam Symonis her aus und er ward gelegt für den fron alltar in dem kor; und er hort ein stim, die sprach: »Galaat, die stund was gebenedeyet, in der du geporen ward; du hast mich aus einer grossen pein erhebt umb ain sünd, die ich verworchte an Joseph, dem ritter gotz; hewt wirtt ich zue gesellet den englen.« Galaat danckte got der grossen genaden. Alls er morgens messe hett gehort, do schied er [Bl. 150[b]] mit ir aller segen weg unnd vannd in dem sorgklichen wald ainen prunnen syedend, dar aus Lantzilet das haupt holte. Er stieß sein hannd dar ein unnd zu hannd erkallte das wasser. Er rait maniger end, da von vil zu sagen wär. Mit dem rait er ains tags zu der klausen, do Mordoras lag so verwunndt, der manig jar da gelegen was. Er penacht pey ainem heiligen ainsidel. Mor-

gens hort er messe in der kirchen und er sach den künig an dem pett ligen, wie in auch Lantzilet vor het funden. Alls die mess kam nach dem euwangely, alls der sälig ainsidel wollt das sacrament consecrieren, do ward der chünig gesehen und all sein wunden wurden hail. Nach der meſs ruefft er zu got, lob und er sagend, und sprach: »Wo ist der edel ritter gottes, durch des kunfft ich genesen pin?« Der allt vatter fuerte Galaat zu im. Er umb vieng in mit den armen und kuste im wang, augen und mund, sprach: »Willikumen got und mir, wol mich, das ich dich vor meinem tod sehen sol!« Er gerte des fronen leichnams Christi. Alls er den mit grosser andacht entpfieng, do verschied er dem ritter Galaat under den handen. Er ward mit den grösten eren für den hohen altar gelait, da sein leib noch ruend ist und [Bl. 150c] des jungstlichen gerichtz dar wartend ist.

Nach dem gerte er urlabs und rait ettlich zeit in der gewilldnüss. An ainem tag pegegent im Parzifal, der gar an massen fro ward, do er in kannte; alls was auch Galaat. Yeder sagt die wunder und awentewr dem andern, die er gesehen hette. Alls si ain woch riten, so pegegent auch in Bohort. Si kanten in an stund und waren doch fünff jar von ein ander gewesen. Bohort sagt in, das er nye zwo nächt an einer stat gewesen wär. Sunst riten si zu der purck Corbine, do si erleich entpfangen wurden. Man pracht in an stund das schwert, da mit an Salomonis schiff der künig, genant Mahagines, durch paide knye gestochen was; das was in mitt entzway. Galaat lait die stuck zamen, do wurden si ane mail und scharten wider gancz. Si ruefften all zu got und hofften, das si die awentewr enden sollten umb den heiligen gral. Galaat gab das schwert Bohort. Sunst hat yeder ain schwertt von frömden wunder, und alls si sunst mit ein ander redten, so kumpt ain wind durch das palas zu mal haiſs wie ein fewr und ain stim sprach: »Wer nicht gesell ist zer tavelrund, der sol nicht hynne peleiben.« Da gieng menigklich aus an [Bl. 150d] die drey. Pey in pelaib Beles, der künig, und Elies, sein sun, und ein kewsche junckfraw, des künigs nifftel. Mit dem kamen ein zer thür

gangen neün ritter, wol verwappendt; si grüesten die gesellschafft und si wurden wol entpfangen. Si sprachen: »Hört, ir edlen und gutten ritter, Galaat, Parzifal und Bohort! wir haben ser darnach gearbait, das wir hewt das mal mit euch haben ob der heiligen tafeln.« Zu hannt horten si aber ein stym, die sprach: »Wer sich in diser suechumb von dem heiligen gral nicht gearbait hat, der sol auch nicht hynnen sein.« Do giengen aus dem palas all, die d[r]innen gewesen waren, an die drey und die neün, die yecz kumen waren. Do kam durch gancze maur ein pischoff auf ainem sessel siczend, der si grüest. Si naigten sich diemüetigklich. Mit dem thuet sich auf die tür und vier engel tragen ein ain tafel, schne weis, verdeckt; nach den giengen zwen engel mit zwain klaren kerczen schon prinnend; nach dem kumen aber zwen engel, die truegen enpor den heiligen gral, verdeckt mit ainem roten samat; und aber zwen engel mit zwaien klaren liechten. Die vier kerczen saczten si an die vier örter des tisch, die andern saczten den gral auf den tisch. Der heylig bischof [Bl. 151[a]] sagt in, das er wär Joseph von Aramathia, und diser gral was die schüssel, dar aus der herr Christus Jhesus das osterlamb an dem heiligen antlaß tag geessen het, und dapey der kelch, dar aus er seinen lieben jungern zu trincken gab, do er sprach: »Trinckt! das ist mein pluet.« Also gieng der bischoff aus seinem sessel und nam die hosty, die ain engel dar legt, und segnät die und gab in das lebendig prot von himel. Do sahen die drey, Parzifal, Galaat und Bohort, das in der schüssel stund ain kind mit glestendem angesicht; das prach ye ain stuck von seynem zarten leib und verwandelt dar ein das hosty, das yeder entpfieng.

Nach dem und si die himlisch speis entpfanngen hetten, do sprach der pischoff: »Alls Christus, der herr, hett sein lieb junger gespeist, do sanndt er si aus in die wellt, zu leren den heiligen kristenlichen gelauben. Allso sollt ir hewt pey dem tag euch schaiden und den heiligen glauben peschüczen alls edel ritter gottes; doch sag ich euch, das aus euch ainer vallen wirt von seiner angefanngen andacht, alls auch der zwelffer ainer viel aus den jungern Christi.« Die

neün sahen den gral und horten die stim, aber den dienst der engel [Bl. 151b] mochten nür die drey gesehen. Und alls alle dise ding volendt waren, do trueg ein engel ain sper her für. Der pischoff und die engel knyeten dar gegen nider; da ward das sper pluetten, das es an dem schafft herab floß; das pluet viengen die engel in den kelch. Do sprach der pischof zu Galaat: »Haiß her ein tragen deinen allter anen [1] und nym das pluet, bestreich im da mit sein wunden! so wirt er hail.« Zu hant trueg man hin ein den chünig Mahagine; mit im gieng Beles und sein sun Helies und aine des künigs nifftel, die zu mal von gutten sitten und leben was. Alls der wundt künig auf den wunderlichen palast kam, do nam Galaat des pluetz und pestraich im da mit sein wunden. Zu hannt ward er an mail und wee gesundt. Do sprach ain stim: »Galaat, Parzifal und Bohort, das ir drey die tafel und den heiligen gral nembt und si tragt zu dem mer, da ewer ain schiff wartt, und varet got ergeben, war euch awentewr füeren wil und thuet es hewt pey disem tag!« Alls der künig Mahagine genesen was, ward als volck in purck und stat fro, und zu hant verschwannt der pischof mit den engeln und dise neün dar kumend [Bl. 151c] ritter riten wider weg mit ir aller urlaub. An stund nam man den heiligen gral mit der tafeln und prachtz zum mer mit ainer vast schönen proceß. Do sahen si das reich schiff Salomonis, dar auf si das schwert genumen hetten; dar an truegen si die ding alle und urlaubten sich. Zu hannt kam ain windt, der si von dem lanndt fuerte auf das hoch mer. Nach dreyen monaden kamen si zu Saras an lannd. Da sprach ain stim von himel, si solten die tafel und den gral pringen auf den geistlichen palast, dar auf in lanng nye kain mensch getorste kumen. Allso truegen si die tavel, Parzifal und Bohort vornen, und Galaat allain hinden. Alls si durch die porten chamen, stund vil volcks, dise wunder ze schawen. Under den stund ein man, der in vil jaren nit hette geen mügen; den truegen zwen auf ainem sessel. Galaat sprach zu im, das er im hulffe

*

1 F[2] [Bl. 156a]: deinen altenn anen.

die tavel tragen. Er sprach: »Her, des vermag ich laider nicht; got wollt, das ich euch sollt helffen!« Galaat sprach: »Got wil es, chum und piß gesundt in dem namen gottes!« Und der siech man stund wol gesundt auf, halff im die tavel tragen an die stat, da si es hin wolten. Si giengen aber her wider nider zu dem schiff, namen [Bl. 151[d]] ander ir gereitschafft und zu vor den heiligen gral, truegen in wirdigclich auf das palas. So erhebt sich aber ein windt, schlueg das schiff enweg. So si allso auf das mer sahen, so kumpt ain schiff mit geschwindem lauff durch die unden des meres und stieß in die hab, da jenes gestanden was. Alls si das wunder sahen, erkanten si, das es das schiff was, da si her Parzifals schwester, die heiligen junckfrawen, heten ein gelegt. Si lobten got mit andacht des schönen zaichens und prachten die heiligen magt auf den geistlichen palas mit dem gral, allda si mit grosser wirdigkait pegraben ward. Nun was inn dem lannd der ungelauben zu mal groß und durch der dreyer ritter säligs leben wurden gar vil menschen pekert, auch durch die grossen zaichen von dem gral. Diß naid der künig ser und was in grossem widermuet gen den dreyen. Do ward in von der götlichen stim verkünnt, das der heilig gral nicht mer sollt auf der erden sein, und die engel von himel chamen und furten in zu dem reich gottes. Nach dem alls nu der heilig cristenlich gelaub wuechs, do legte der künig die drey ritter gottes gefangen und lagen also ain gancz jar. In dem starb der [Bl. 152[a]] künig und er ward kuniklich pestatt. Alls die herren von dem lannd ainen chünig wolten welen, do geviel ir aller muet auf Galaat. Allso ward auch er dem lannd zu künig erwellt, wie er sichs lanng werte. Er pracht das lannd in kurczer zeit, das alls sein volck an Cristum gelaubte, und got tet durch in manig schön zaichen. Er herschte das lannd ain jar und pat got an auf hören, das er in von diser wellt näm und in füerte zu der englischen genossschafft. Diser seiner gepett gewert in got und er peichte sich und entpfieng das war himelprot mit grosser andacht und naigte sich vor dem alltar und verschied säligklich. Er ward vil geklagt und er ward zu der säligen junckfrawen auf dem gaistlichen palast

pegraben. Do zoch sich Parzifal von der wellt, pawt im zu walld ain klausen, nam zu im ainen gaistlichen kappelan und verzerte da sein täg nach dem willen gottes mit vil guetter übung. Nach dem wollt in got pelonen und nam in auch von disem ellenden leben und gab im in dem fronen himelreich das ewig leben und er ward pegraben in dem palast zu seiner heiligen schwester und zu Galaat. Alls nu Bohort allain verlaib, wollt er [Bl. 152[b]] nymmer da peleiben und rait mit langen tag raisen, piß er kam zu Gamahelot in das künigreich zu Logors, do er mit gar grossen frewden entpfangen ward. Do verkünnt er in allen alle die geschicht und wunder, die er hette gesehen. Das ward allso von den kronick schreibern ein gezaichent.

Hie endet sich das puech von dem heiligen gral und ist das fünfft puech herren Lantziletz vom Lack.

[Bl. 153[a]] **Hie nach hebt sich an das sechste puech von herren Lanzilet vom Lack und ist genennt das puech von künig Artus tod.**

Unns sagt die history, alls Bohort zu Gamahelot kam und grosse frewd machte an dem hof, do kam auf den hof ain garzun, sagte den rittern von ainem turnay, der gemacht wäre vor Gintistre; dar wurde grosse ritterschafft kumen. Des erfrewten sich die von der tavelrund und rüsten sich dar. Nu füegte sich, das Agranand, herren Gabones prueder, mit dem künig maniger hannd redte, und der künig redt vil von der piderbkait herren Lantziletz. Nu het Agranand wol gemerckt die mynn zwischen Lanzilet und auch der künigin, gedacht im, das er sein er pas pewaren möchte, ob er es dem künig sagte, danne das der künig sunst gelestert da mit solte sein, und sprach: »Lieber herr, ob Lantzilet ab ewrm hof wär, ir noch ewer gesellschafft wärens nicht geschwecht.« Der rede verwundert ser den künig, wollt ye über ain wissen, was er mit mainte. Auf das jüngst sagte er und sprach: »Her, da vart er ewr eren mit meiner frawen, der künigin; durch [Bl. 153[b]] ir mynn er alle sein ritterschafft thuet;« sagt im vil, wann er

im lang gelagt hette. Der künig ward ser petrüebt diser ding, wie ers nicht schnell gelaubte, und saczte mer huet umb dise ding. Nu rüsten sich die von der tavelrund auf den turnay, der künig wolte die chünigin nicht mit im lassen, des si ungewan was. Er schickte zu Lantzilet, ob er icht wollt zum turnay. Do sagte er in allen, das er zu mal kranck wäre. Des erschrack der künig und ließ alle ding wol pestellen und menigklich rait weg. Nach dem machte er sich haimlich auf mit ainem knecht und rait in frömden wappen nach. Nu penacht Artus auf ainem gutten schloß und lag an einem venster mit Gifflet. So reit Lanzilet an dem schloß für. Artus sprach: »Diß ors erkenn ich wol, wisst ir, wer jener ritter ist?« Gifflet sprach: »Für war, nain.« Artus sprach: »Es ist Lantzilet vom Lack.« Und der künig gedacht, das die wort von Agranand nicht, wann lüge, wären, umb das Lantzilet nicht dort was peliben. Lanzilet rait den abend durch den walld, penacht auf ainer reichen purg, genant Kalot, do er erlich entpfangen ward. In entwappent ain junckfraw; die was schön [Bl. 153c] über alle die, die er vor ye gesach, ane die künigin Ginofer. Si fragte, war er wolte. Er sagt: »Zu Gintistre auf den turnay.« Do waren zwen jung ritter und prüeder diser magdt und wolten auch zu dem turnay. Der ain was kranck, das er nicht mocht reiten; der ander pat in, das er in in sein gesellschafft neme. Lantzilet sprach, das ers geren tätt, ob er andre wappen möchte haben. Der ritter sprach: »Her, füert meins prueder wappen! so seit ir meniklich unerkant.« Die junckfraw pat in, das er in dem turnay ir ritter wolte sein und ir klainäd wollte füeren. Er sprach, er wollt es geren thuen. Si machte im auf seinen helm ainen frawen arm von rotem samat. Also riten si morgens zu Gintistre und riten zu dem künig Norgalls partheyen. An dem andern tag hueb sich der turnay an mit maniger schönen thjost. Die von der tavelrund teten es zu mal guet und Gabon wolte den tag nicht turnieren. Bohort, Lionell und Hestor machten wunder von gefell. Diß ersach Lantzilet und sein gefert und machten ir thjost hart guet. Lantzilett stiffte wunder. Das sach Hestor, nam ain starcke glävi,

also tet auch Lantzilet und man raumbte in den punder. Lantzilet verstach sein sper, [Bl. 153[d]] und Hestor stach in von seinem ors. Do zuckten in die seinen, prachten in wider auf das ors. Er graif zu seinem schwert und macht wunder. Er kam an Hestor, schlueg in auch von dem ors, doch verwundt er in nicht. Diß sach Bohort; der kam mit ainem starcken sper auf Lantzilet, dem auch pald ains zer hende ward. Si machten den punder lanck und jagten zämen, was ire ors ervolgen mochten, und vertheten ire sper zu mal ritterlich. Lantzilet viel aber zu hauf und Bohortz sper steckt ain michel tail in seiner achsel. Er sprang wider auf sein pfärd, alls ob im nicht gepräch, und fuer für und wider alls, rait alles das der nider, das sich gen im seczen wollt, so das er den turnay zu paider seit überwannd. Man gab mit aller volg im den preis. Zu abent, alls der turnay ende het, rait er und der ander ritter weg, das nyemand weste, war si chumen waren. Her Gaban und Gifflet riten in nach, yedoch komen si in aus den augen. Nyemant kund erfragen, wer der ritter mit dem frawen arm wäre. Man machte ainen andern turnay von dem tag über ain monäd für die purgk zu Torneburg. Sunst zeließ sich die ritterschafft all hie.

Lantzilet und der ritter [Bl. 154[a]] von Kalot kerten haim, do si wol entpfangen wurden. Nu hett sich Lantzilet von der wunden hart verpluet. Man pracht im ainen arcz[t], der in mit guettem vleis erczente. Do es was nahen dem turnay, do hette Lantzilet grosse pegirde, auch dar pey zu sein und die chünigin zu sehen. Er gunde sich zu einer zeit verdencken und erdent sich aus ein ander so starck, das im sein wunden auf raiß und gunde im newes zu pluetten. Des erschrack der arczt zu mal ser und Lantzilet wolte ye zu dem turnay, wie mans im werte. Do sprach der arczt: »Wellt ir ye nicht volgen, so glob ich euch, das ir nicht vol zwo meyl geriten seit, ir müesset sterben sunder zweifel.« Mit dem pehueben si in. Nu minte die junckfraw in also ser, das si wonde ersterben, und legte sich vast reichlich an, gieng zu Lantzilet, pot im ir leib und mynn. Er sprach: »Fraw, wer seins herczen hette gewallt, der möcht söllicher

awentewr ymmer fro sein.« Si fragt, ob er dann seins herczen nicht gewallt hett. Er sprach: »Fraw, nain; es ist in ander hant.« Si fragt in, ob si gen seiner minne icht pessern trost solte han. Er sprach: »Nain, pey namen!« Sunst schied si traurig von im und hete doch noch guet hoffnung zu im. Und in der zeit was her [Bl. 154b] Gaban und Gifflet durch awentewr zu suechen in den walld geriten und kamen zernacht auf die purck, dar auf Lantzilet noch verwundt lag. Si wurden wol peherbergt und in ward mit grossen willen gedient von diser vorgemellten magd. Alls si her Gabon ersach, ward er entzündt in irer mynn, und alls man die tavel entdecket, nam si herren Gabonen, furt in in ainen schönen pawmgarten; also tet der ritter, ir pruder, herren Gifflet. Si retten entsamen vil schöner schalwort. Under dem pat her Gabon die magt umb ir süesse mynn. Si sprach: »Herr, ich kenn wol ewer manhait und hoch geslächt, doch hab ich mein mynn gewanndt an andre stat, der wol alls edel und guet ritter ist, alls ir seit.« Er sprach: »Fraw, es enschadt euch nymer an kainer stat, ob ir mir sagte seinen namen.« Si jach: »Für war, seinen namen wollt er noch nye sagen in disem hauß, wie er doch newlich mein ritter was pey ainem turnay vor Gintistre, und er fuerte durch mich rote wappen, gezimiert mit ainem frawen arm.« »Für war, fraw, so ist ewer mynn hart wol pewandt, wann pey namen er ist der pesten ritter ainer von der wellt.« Si sprach: »Her, er pracht aber ander wappen her und der schillt, den er her fuerte, hangt [Bl. 154c] in ewr kamer, dar inn ir heint schlaffen werdt.« Also vertriben si den abent, pis schlaffens zeit was. Do man Gabonen in die kamer fuerte, do kannt er Lanziletz schillt und merckte, das jener mit dem arm Lantzilet was gewesen. Morgens urlabten si sich und kamen wider zu hof und der hof sollt sein an dem vierden tag. So siczt der künig und die künigin, auch Gabon, in ainem venster, sahen in ainen pawmgartten, redten von manichen sachen und sunder von Lantzilet. Do sprach her Gabon: »Er ligt noch verwundt zu Kalot an der wunden, die im Bohort machte, und er was der ritter, des zimierd ain frawen arm was, das im durch

mynne gab die schönste junckfraw von der wellt, der ritter er was, die auch in mynnt für all mann diser wellt.« Des erschrack die künigin an massen hart, das ir pey nach geschwunden wär, und in dem widermuet schickt si zu Bohort und Lionell. Alls die kamen, sprach die künigin: »O du valsche mynn, die da pesessen hat das ungetrew hercz Lantzilet! Bohort, ir sollt wissen, dass ich in nye so ser geminte, ich hasse in hundert mal mer. Auch sagt im das, das mein hassen ewig gen im unversüent sol sein und immer unverkoren!« [Bl. 154[d]] Bohort hette geren dar zue geredt, es enhalf zu nicht. Er gieng von ir und gerte zu hant urlabs; also tet Hestor und Lionell, riten an stund weg mit ir gesellschafft. Her Gabon sagt im wol, wo er Lantzilet vinden sollt. Si kamen zu im und Bohort sagt im der künigin unversüenten zoren und has, des er vermaint, aus seinen synnen zu kchumen. Bohort sprach: »Es sol sich kchaum ain monad machen, si wurden dise ding gerewen.« Mit dem richt man sich zu dem turnay und Pritoneysen pehueben den preis und ward ainer über ein monad aber peruefft zu Gamahelot, umb das das geslecht von Gami wider zu hof keme.

Wie Garheis von Trahenne in ainem appfel gifft aß, das er starb an stund, und wie sein prueder Mador die künigin umb verrättnüß ansprach.

Nu was ain ritter an dem hof, der Gabonen zu vil ser hasste; der machte vergifft in öppffel, schanckt die der künigin auf den sin, was si söllicher ding hete, gab si allzeit herren Gabonen zu dem ersten dar von. Do kam es so, das Gabon anders der zeit zu thuen hette, und der ritter Garheys von Trahenne stund vor der künigin und si gab im ain appffel. Nu alls pald er den geessen het, viel er umb [Bl. 155[a]] und starb. Des erschrack, wer zu hof was. Man pegrueb in reichlich in sannd Steffans münster und sein epitavy laut: »Hie ligt Garheys von Trahenne, den die künigin mit gifft ertöttet hat.« Nach kurczer zeit cham sein prueder, Mador von der Porzen, sach das grab und fragt ainen ritter, wie das zu chumen wär. Nu waren die ding

so lawt mär, das nyemandt dar wider redte. Er sprach, er wesst nicht mer, wan das er von ainem appfel gestorben wär, den im die künigin geben hette. Mador gieng alls verwappent für den künig, gerte rechtens zer künigin, die im verrätlich seinen prueder ermördt hette. Die künigin pot vast ir unschuld, das si von der gifft nicht gewisst hette. Ir wurden geseczt vierzig tag zu verantwurtten; funde si des ainen kempffen, der si versprach, wär guet, funde si aber kaynen, si müeste sterben. Kainer von hof wolte sich des kampfs understan, umb das nyemand auf si redte, das si wider ere stritten, umb das es meniklich gesehen het. Von disen dingen horte Bohort, Lionell etc., sagten es aller ding Lantzilet. Der sprach: »So der streits tag kumpt, ich pestee disen kampf, ja ob Mador selb dritt wäre; doch mueß das verholen peschehen.« Si fragten in, ob er doch zu dem turnay wolte kumen. Er sprach: »Ja, und ich kum in weissen [Bl. 155[b]] wappen; dar pey erkennet mich!« Ains tags wollt er sich erpanichen und es was zu mal haiß; er legte sich und schlieff pey ainem fluß. Do jagt man in dem wald und ain ser müeder hirs lauft und tranck aus dem fluß. Mit dem kumpt ainer mit ainem arm prust, wil den hirssen schiessen und das geschoß wundte den hirssen lüczel und fuer auf der erden, wischte Lantzilet in ain pain, verwundte in zu mal übel. Er sprang auf von dem we und enweste nit, wie im peschehen was, oder wer in verwundt hette, und jener hueb an, zu fliechen. Lantzilet rait wider zu seinem arczt und zalt sich ungelückhafftig, das er den turnay aber verligen sollt. Sunst vergieng aber der turnay ane Lantzilet. Bohort und Hestor heten das pesst zu ainer seit, Gaban und Gaharies zer andern.

Awentewr, wie Lantzilet mit Mador strait für die künigin und si ledig machte, das er alle ansprach auf si verzech.

Nach dem alls der geseczte kampfs tag morgens sein sollte, was die künigin zu mal ser petrüebt und Lantzilet schickte Bohort und Lionell zu hof, das si sähen, was rede von in zu hof wären. Alls die künigin gewarte, das Bohort

an dem hofe was, schickt si an stund ain junckfraw zu im, und er kam zu ir. Si vieng in in ir arm, sprach: »Lieber her, ich pitt euch, ir helffet mir, anders ich mues morgen sterben. Sich wil an disem hof nyemand umb mich an nemen, der mein unschuld verantwurtten well.« Bohort sprach, er hette durch si verloren seinen lieben herren, er wolte sich irs kampfs nicht an nemen. Do machte die künigin söllichen jamer, das es Bohort ser erparmen pegund, und er sprach: »Fraw, ich glob euch, ob ir morgen nit pesser helff vindt, danne mich, das ich den kampf mit Mador für euch nym.« Des danckte im die künigin zu mal ser. Mit dem was die künigin wol getrost und was vil zu pessern frewden dann vor. Alls morgens der tag kam und man mess hette gehört, do kam umb preim Mador durch sein vodre klag gen der künigin. Der künig sprach: »Lieber herr, des hofes recht stat, ob hewt ee und man zu vesper lewt, nymant kumpt, die künigin zu versprechen, so stat die schuld auf ir und habt ewr ansprach wol pezeügt und si sol sterben, alls das recht gen ir ertailt.« Da saß Mador verwappent in den hof, perait zu dem kampff. Pald nach terzie kam ain ritter auf den hof geriten in weissem wappen, sprach, das man es vor aller diet horte: »Ich höre, das mein [Bl. 155[d]] fraw, die künigin, durch valsch angesprochen sey, das si Garheys mit verrättnüß getödt sollte han. Wer söllichs gen ir spricht oder si pezeicht, gen dem pewär ich, das er es durch valsch redt, und ich lücken in des hewt, wie des hoves recht ist.« Da mit gieng er für den künig und gab im den hantschuech seins gewets. In der massen tett das auch Mador. Si riten für die stat in ain wisen, do die kampfstat was, und sassen auf ire ors und machten den punder weit. Si liessen zamen lauffen, was die ors gelaisten mochten, und traffen paid auf die schillt, das die sper vor ir henden in spreissen zerflugen. Darnach griffen si zu den schwertten. Do ward ir paider streitt hertt; si zerhewen die schillt vor iren henden und die halsperg an dem leib, das si manige starcke wunden entpfiengen; doch hete alles Lantzilet das pesser an dem streit. Mador ward ser müeden; so vacht Lantzilet, das er alls an krefften zue nam.

Zu jungst schlueg Lantzilet seinen kempffen, das er under dem ors lag, und er sprang gering auch von dem seinen, und alls er Mador an das pracht, das er in mocht tod geschlagen haben, dacht er wol, das er im dick manig er getan hette, und sprach: »Mador, verzeichstu auf mein frawen und gichst, das du si zu unrecht [Bl. 156[a]] angesprochen hast, so lass ich dich genesen.« Do sach Mador Lanziletz schwert und er kannt es. All zu hannt sprach er: »Lieber her, hiet ich gewisst, das ich mit Lantzilet, meinem herren, sollt gestritten han, ich hette disen kampf verboren; darumb sag ich quidt mein frawen und sprich, das si meinen prueder nicht mit ir willen getödt hat, wie es sunst kumen ist.« Do lieff der künig zu im und hieß in wilikumen sein. Er ward entwappent und die künigin fuert in sunder und pat in gnaden, si hette die warhait erfunden von seiner unschuld, alls er perett wäre. Do was er vast fro und si sagt im wie und von der awentewr.

Awentewr von dem schiff mit der totten junckfrawen.

Die chünigin sprach: »Sich füegt an dem vergangen dinstag, das ich in grossem widermuet lag an ainem venster; also teten all ritter. So sicht man auf dem wasser her fliessen ain schiff, verdeckt mit rotem zendäl. Mein her sprach zu Gaban: »Gang wir und pesehen, was das sey!« Si giengen mit grosser gesellschafft und dackten den umbhang auf und funden an ainem genueg reichem pett ain tote junckfrawen und in ir hanndt lag ain brief, den man zu hant laß. Do was angeschriben: »Dise junckfraw von Kalot [Bl. 156[b]] starb durch mynn und entpfieng doch des mynn nye, den ir hercz minte; si trueg mynn herren Lantzilet vom Lack und erstarb, das er ir nye mynne lon gab noch gehieß, und durch in pelaib si magd.« Do si das verlesen hetten, trueg man si und pegrueb si reichlich in sannd Steffans münster. Und umb die mynn vernam ich und dacht, das ir mich durch si pegeben hetet; aber alls ich den prief horte, das ewer mynn allso was, geraw mich zu mal ser, das ich so vil mit Bohort gerett hett.« Durch dise ding wuechsen ir mynn mer, dann vor.

Agranand und Gwerches die gewarten wol der mynn der zwaier geliebten, si kunden sichs nicht verhelen. Si wurden dick mit her Gabon und Gaharies zu rat, wie si es mit fueg an den künig prächten. Gabon wollt dar mit nicht zu schaffen han. Wie dem, si sagten ye dem künig die ding und er englaubtz über ain nicht; er sprach: »Ich wil mit ettlicher gesellschafft zu wald jagen und wil die künigin hie lassen und auch in; in der zeit pesecht die warhait! Vindt ir in zu unrechter zeit pey meiner frawen, ir mügt in tod slachen, dar zue müest si auch sunder pitt sterben.« Morgens wollt er zu walld. Lantzilet fragt, ob er im gesell-[Bl. 156c]schafft sollt thuen zu walld. Der künig sprach: »Zu diser zeit nicht.« Des was Lantzilet fro. Die fraw pot, das er zernacht kem. Und alls die nacht kam, legt sich Agranand in ain lag selb sechzehent verwappent und legten sich zu zwain seitten. Si lagen still und Lantzilet kam. Si liessen in durch die thür an dem turn, und schloß zue gar gemach. Alls er ain klaine weil da innen was, kamen si an die thür, wanten si offen vinden. Mit dem stiessen si an die thür und machten groß gerueff und geschray. Lantzilet erschrack mer für die künigin, dann für sich. Er sach vor im ettlich wappen hangen; die schütt er schnell an, halst und kust die frawen, pat, das si sich wol gehüeb, er verließ si nymer in nöten, im werte es dann der tod. Mit dem gieng er zer tür aus mit erportem schwertt, er warff die tür an dem turn auf und sprang under si. Er schlueg zu paiden seiten gross schleg. Der ritter Drahes haste in wunder vasst; der sprang zu im mit grossen schlegen. Dem gab er ainen straich, da von im der kopff pis durch die zen zerspallten ward; der viel hin tod, und die andern fluhen all. Er kam zu seiner herberg und Bohort erschrack gar ser, do er gewappent mit pluttigem schwert kam. Er sagt im alle ding und [Bl. 156d] sprach: »Ich wil weg reiten mit meiner gesellschafft.« Sunst rüsten si sich alle, weg riten zu Kalot, do si wol zu gemach waren; verharten, piß der künig haim kam. Lantzilet schickt ainen knecht zu ruck, der alle ding sollt mercken, was zu hof wär, und im das wider sagte. Si viengen die künigin, legten si gefangen,

pis der künig wider keme etc.

Alls der chünig an dem gejagd was, füegt sich ainer nacht, das er und ettlich seiner dienär sich in der gewilldnüss verriten und enwesten, welicher end si waren. Artus hieß die gezellt auf slachen, das si da penachten. Mit dem hort er ain horen plasen alls pey ainer halben englischen meil. Er rait dar wertz und ruefft dem wachter; der fragt, wer da wäre. Man sagte im, das es künig Artus wäre. Alls das der frawen von der purck gesagt ward, do was si gar aus massen fro, wann si was Morgena, sein schwester. Und mit rittern und frawen kam si im zu gegen und Artus ward vast und wol entpfangen; man furt in und sein gesind auf in das schloß, das si entphett wurden und frische klaider an legten. Nach klainer weyl wurden die tafel gedeckt und aller rat was da den vollen. Alls man nach dem essen ain weil geredt, do weisten si yederman schlaffen an vil [Bl. 157[a]] reicher pett; und dem chünig hett man gepett in die kamer, in der Lantzilet gefangen was gelegen, alls die history vor gesagt hat. Die muet den tag lert si pald schlaffen. Morgens, alls die sunn mit ir liechten prehen auf drang, durch schain si des künigs kamer, und er schawt das gemäld, das Lanzilet gemacht hette, und in wundert des sere. In dem kumpt die fraw Morgena in die kamer und si grüsten paide ains das ander. Er fragte an stund die frawen, wer diss gemelld gemacht het; wann er kannte wol, das es alls von der künigin und Lantzilleten gemacht was. Si sprach: »Lieber herr, durch ewr er zu pewaren hab ich hie innen Lantzilet gefangen gehabt zwen winter und ain sumer. Inn der zeit hat er diss gemälld gemacht mit seiner hanndt und da pey mügt ir verstan, das er die künigin myndt für all frawen der wellt; also thuet auch si in für euch und all man, das auch nu ist kumen in vil menschen wissend und nyemand ist all küen, der euch es gesagen türre.« Artus ward ser petrüebt ab disen worten und fragt, wellcher mass er aus wäre kchumen. Si zaigt im die eisnein stangen, die er mit seinen henden het aus der maur zerissen und geprochen. [Bl. 157[b]] Den tag muest Artus dar peleiben. Zu morgens an dem andern tag nam der

künig urlaub von seiner schwester und rait zu hof. Nu hette Agranand und Gwerches im die mär zu gegen gesanndt. Des erschrack er ane massen hart, und alls er zu hof kam und die laidigen mär ervorschte, gieng er von in in sein kamer und machte grosse unfrewd. Nach dem schickte er nach allen den, die gesellschafft gaben zer tavelrund, und fragt si, was die künigin verdient hette umb ir grosse missetat, das si in und sich, auch das gantz lanndt entertt hete. Und Gaban ward auf das erst gefragt. Der sprach: »Her, ich gib euch auf an diser stat all mein manschafft und lehen, auch den sesß zer tavelrund; ich wil mein sel nicht mayligen an der unschuldigen frawen.« Der künig fragt umb an dem ring und mit gemainer volg ward si vertaillt, das man si umb sölich offne missetat verprennen sollt. Des ward grosser jamer in der stat von armen und reichen. Diss sagt der knecht alls herren Lantzilet, der sich mit zwayundfünfzig mannen seiner gesellschafft in dem wald verstolen heten. Nu het der künig pey den achzigen geschafft, mit der künigin zu reitten, ob Lantzilet oder yemand käm, si zu erretten. Sunst des [Bl. 157c] povels lof vil mit, der chünigin tod zu sehen; auch was die fewr stat nu gemacht. Alls nu die chünigin gefuert ward für die stat, das sach nu Lantzilett, das man si im nymer entzucken mocht. Do ranndt er zue mit seiner gesellschafft und der povel floch gen der stat und Lantzilet rait mit genaigter glävien under si; allso tet auch Bohort, Hestor und Lionell und machten ain sölich gerueff under in, so das si der von der stat den maisten tail tod schluegen. Agranand, Gwerches werten sich manlich. So reit Lionell mit ainer glävi auf Gwerches, stach in tod von dem ors. Diß sach Gaharies, reitt auf Lionellen, schlueg in durch den helm ain starcke wunden, da von er von dem ors viel; und si all wonten, das er tod wär, wann er enrüerte weder hanndt noch lid. Des erschrack Bohort ser umb seinen prueder und mit gerufftem schwert über rait er Gahareisen, der im auch nicht vertrueg, wann er holte ainen fraislichen schlag, durch schlueg Bohorten seinen schillt in mitten entzway und der schlag was so schwär, das Bohort von seinem ors muste stürczen; sölich wunder macht

er in dem streitt. Das sach alles Lantzilet; der kerte gegen im. [Bl. 157[d]] Do ward der streitt zwischen in groß; zu jungst hollt Lanzilet ainen schlag aus paiden armen, alls maist er mocht, und schlueg Gaharies, das im das haupt von dem leib sprang; und alls die prüeder gelagen, do flochen si all ge[mei]n und Lantzilet furte die chünigin mit gewallt mit im an sein gewar.

Awentewr, wie Lantzilet die chünigin pracht zu Joiosegarde und wie Artus ain her pesamelte und für die purck viel und wie do gestritten ward und der babst Leo Artus verbante, das er die chünigin muest wider haim mit im füeren.

Lantzilet ward mit Bohort und den andern zu ratt, das er die frawen wolte füeren auf Joiosegarde. Er weste wol, das im chünig Artus wurde nach eylen. Das sprachen si alle. Es geviel in wol; wann do mochten si wol sicher sein, ob Artus käme. Sunst kumen si auf die purck. Alls die von der statt vernumen irs herren kunfft, waren si ane massen fro. Lantzilett pesanndt all die, den er ye lieb getet, und sagt, wie in Artus pesiczen wurde. Do kam im über gross volck, auch ward purck und stat nach grossem vollen pestatt pesaczt und ge-[Bl. 158[a]]speist. Under dem was auch chünig Artus nicht müessig. Er pesanndt mag und man und gewan ain michel her und ye nach het er sein spech, wo sich Lantzilet nider ließ, und schickt auch poten schnell für, das man si nyndert über wasser liesse. Allso ervorscht er, das er zu der Joiosegarde was. Er ließ die totten pegraben, darob er und ander söllichen jamer machten, da von wunder zu sagen wär, und sunder Gaharies, herren Gabones prueder. Der künig pat herren Gabonen, das er sich des heres underwund zu der Garde zu füeren. Si über patens in und er nam sein manschafft und die gesellschafft wider, und er sprach, man sollte die zal der tavelrund wider erstatten, und der künig nam für Lantzilet ains künigs sun von Islannd, genannt Helianns; für Bohort nam man Belinot von der frömden innseln, für Hestor Vadehain der schwarcz; und für Gaharies nam man Ahares von Norgalls etc. und

sunst auch wurdens erstatt, was ir geprast. Mit dem ward das her sich erwegen, das lannck und prait was, und zugen nach der Humbre auf, piß si kumen zu der Joiosegarde, machten pey dem wasser auf ir gezellt. Das her von der statt hette vast geren gestritten, Lantzilet wolltz [Bl. 158b] über ain nicht lassen; wann er wolltz mit rue die nacht lassen, dar zue het er die von der tavelrund lieber, dann icht lewtt auf aller der erden. Morgens schickte Lantzilet in ainen walld drewhundert man, die laitte Bohort und sprach: »So ir auf dem maisten turn secht ainen roten vanen, so kumpt zu dem streit und nicht ee!«

Alls morgen der tag her prach, schickt sich menigklich zu ainem starcken streit. Da zoch von der statt her Hestor und Lionell, den die rott entpfolchen was; allso was auf der andern seit der herczog Karodas und Helians von Islannd. Sich liessen die zwen von der schar her für, Hestor und Lionell; allso tett Karodas und Helians. Yeder sanckte sein sper. Hestor stach seinen gestreitten hinder das ors; doch traf auch in Karodas, das Hestoren ain stuck von seinem sper in der achsel pelaib; wann er was zu mal küen und starck; aber Helians stach den seinen hinder das ors. Si wurden paid schnell wider zu ors pracht und das prastel von dem sper krachen ward groß und von dem getänier mit den schwertten auf den helmen. Des tags viel manig küener ritter und der streit werte über die non. Erst cham her für mit gerueten scharen [Bl. 158c] Lantzilet; allso schickt auch Gabon ain schar im entgegen; die laite Mordrot und Ahares von Norgalls. Do ward das plutvergiessen gross, so das das veld erfüllt ward mit den totten lewten und rossen, und die Humbre ward gerött mit menschen pluet. Bohort was ang, das er so lanng verziehen muest mit den seinen. Des sach er den vanen auf stossen. Zu hant macht er sich aus dem pusch und wande, das all Artus her nu zu dem streitt chumen wär. Her Gabon sach, das er hinden an sein her slachen wollt. Do sprengt auch er aus seiner lecze, pegegent Bohortten mit genaigtem sper und si traffen paid auf die schillt, das in die sper zu stucken sprungen. Mit dem gewunnen si die schwert und schluegen mit prin-

nenden zoren auf ein ander, das die funcken aus schillt und iren helm sprungen. Es müest auch zu dem minsten ainer do erstorben sein, hette si nicht ain grosser troppel under drungen. Si kerten paid nür, do der not am maisten was. Man sagt auch, das Artus des tags so wol und vil strait, das er in paiden heren ser gepreiset ward; es wären auch die seinen offt von dem velld gewichen, hett der künig und Gabon [nicht so vil] getan [1]. Der streitt werte piß nacht und yedermann zoch [Bl. 158[d]] zer herberg. Artus saczte guette huet, das er die nacht nicht übervallen wurde.

Morgens ward aber mit grossem ernst gestritten und si verluren zu paider seit vil volcks und der streit wert allzeit von morgens pis zer nacht und ward die manslacht ane massen groß. Und unnder dem schickte der pabst Leo ainen cardinal und ainen pischoff in Pritone, das si den künig Artus zu pan täten, er näme danne sein frawen wider; si hette doch nye man an offner tat söllicher untrewen funden. Diss ward Artusen verkündet und auch Lantzilet, ob ers nicht wider gäb, so sollt er und alle, die im rietten, das er si wider iren willen hiellt, zu pan sein. Nu was der künig Artus des guet zu pereden; wann was man im sagte, so wollt er alles wänen, man redte es durch has von herren Lantzilet, wie er dem nicht geleich vor den lewten tet. Die pischoff hetten manig underred. Do sprach der künig, er wollte Lantzilet pesprechen, und sagt im glait zue. Bohort und Lionell rieten im alls, er sollt si mit im füeren; si westen, das er sturb, wann er von ir sein sollt ain weil. Er wolte aber ye Artus nicht so vil uneren thuen und an dem andern tag morgens kam Lantzilet [Bl. 159[a]] und ließ die frawen auch zu velde pringen und er knyete für Artus und sprach: »Her, mein fraw und ich sein söllicher sachen unschuldig, die auf unns gerett ist von ettlichem verräter; darumb antwurt ich euch mein frawen, doch mit dem geding, das ir si kaynerlay entgellten lasset. Ir habt mir in ewrm lanndt und hof vil eren getan; darumb wil ich leiden, was ir mir gepietet oder schaffet.« Nu was aber her Gabon

*

1 F[2] [Bl. 164a]: hett Artus und her Gawan nitt so vil gethan.

ergrembt auf in durch seinen prueder Gaharies, den er im erschlagen het. Der künig pefalch Gabonen, das er dar zue sagt, wie er wandlen sollte. Do sprach er: »Her Lantzilet und all sein künn sol aus dem lanndt zu Logers ziehen an stund und meinem herren sein frawen wider antwurten; der sol auch der künig nicht minder eren und sol si hallten alls ain künigin. So ir in Gami und Bonewick kumpt, dann sollt ir wissen, euch zu hüetten, wann durch nicht so wil er das laster ungerochen lassen, das ir im an seinen magen verrättlich habt gethan.« Lantzilet fragt den chünig, ob das also sein maynung wäre. Der chünig sprach: »Seid es mein nef allso gerett hatt, so mueß auch es allso peleiben.« Des antwurt Lantzilet: »Herr, das ist mir ser laid, nicht umb das ich kaines [Bl. 159[b]] mannes dro fürcht, sunder der man lebt nicht zu diser wellt, den ich alls lieb hab alls euch und meinen herren Gabonen.« Bohortt und Hestor sprachen: »Lieber herr, das ir unns söllichen has wellt pietten, so wisst, das es unns allen laid ist, umb das ir unns vil eren gethan habt an ewrn hof. So wier aber hochmuetz nicht vertragen mügen sein, so wisst, das wir nymer hüen vor euch geflöchen!« Her Gabon ließ dise wort an antwurt nicht, dann das ir die herren nicht mer hören wolten. Lantzilet schied an stund dannen, alls im gepoten was; und alls er auf das mer kam, gesegnet er das lannd von Logors und Pritonye, sagt, das es wäre vol aller eren und tugend, es wär auch das süess lannd, da von er leben, nar und all sein frewd hette, und machte dann die gröste unfrewd von allem wunder, das in nyemand getrösten kunde, und sprach dick: »O Gaharies, durch deinen tod mueß ich diß freüden vol lannd raumen; verfluecht sey die stund und mein guet schwert, in der es dir dein werdes leben nam! Du warst doch ye ain pluem der tugent und aller ritterlicher manhait ain starcker adamas.« Alls Lantzilet zu lanndt cham, wollt er nicht [Bl. 159[c]] lenger verziechen, dann Bohort muest sich krönen lassen zu künig dem lannd Bonewick und Lionell zu Gami und macht groß hochzeit und all herren von dem lannd waren irer kunfft fro. Alls sich der hof zerlassen wollt, sagt er den fürsten und baronen, wie in Artus

mit her wolte suechen. Si verhiessen im all getrewen peystand mit irem leib und guet; si maurten und speisten ir stet und schlösser, das si wenig sorg hetten gen allen iren veinten.

Awentewr, wie sich Artus vom lannd rüste über mer und wie er dem verrätter Mordrot lanndt und die chünigin entpfalch.

Dise herfart was unwendig, wie dick es dem künig wider raten ward. Er erwegte mag, frembd und kund, den er ye gedienet het, und pracht ain mächtig her zu samen; mit den wollt er sich über mer richten. Die künigin wainte pitterlichen, pat den künig, das er pey dem lannd selb plib und schickte sunst, was er wollt; si kund es in nicht erpitten. Si sprach: »Her, so lat Gabonen, ewrn nefen, hie, das er euch die weil ewer lanndt pewar!« Er pat herren Gabonen, der es durch nicht thuen wollt; er [Bl. 159[d]] wollt sein prüeder und sunder Gaharies rechen, oder aber darumb ersterben. Da stund Morderot her für, der verräter, sprach: »Herr, latt mich der lannde pflegen! Ich sols also pewaren, das es euch wol zu danck wirt sein; wann ich wil über ain nicht über mer; mich hasste ye Lantzilet für die andern.« Die herren sprachen all, das das lanndt wol zue im pewanndt wäre. Zu hannt hieß der künig all die kumen, die er pey dem lanndt wollt lassen; die musten all dem verräter schweren, was er in geput und schueff, das si das täten, alls im selb. Alls das die chünigin gewar ward, ward si pitterlichen wainen und sprach zu dem künig: »O her, entpfelcht ainem ewer lanndt, des hercz nye kain rew perüert, und gedenckt mein, das es euch ser gerewen wird! Und durch sein untrew, fürcht ich, das ich euch nicht mer sech, alls lanng ich geleb.« Was si alls der künig troste, es enhalff zu nicht. Alls sich der künig nu ward von lannd erwegen, het nye man der klag gleich gehort, alls die künigin macht, da ir herr sich urlaubte. Auch fuer der chünig ser petrüebt von ir. Man fuert si wider zu hof und mang mal viel si in amacht, das man dick wante, das si tod wäre. Hie las wir die klag sagen von Artus.

[Bl. 160[a]]. Nu fueren si mit wol gerüsten streit schiffen auf dem mer, piß si das lannd von Gawle pegriffen; und alle porten des mers hetten die lannt lewt geren pewartt. Das wert in alls Lantzilet, wann er si mit rue zu dem lanndt wolt lassen kumen. Also zugen si pis zu der gutten stat von Gami; do was mächtig und gross volck in allen stetten und in den starcken castellen. Alls sich Artus nu wol zu velld hette geschlagen, wurden die von der statt über ain, das si wolten ain volck in den wald schicken und wolten pey der nacht si über reitten. Das alls wert in Lantzilet, sprach, das wäre unritterlich gestritten, er wollt offennlich mit in streitten. Diß entpot er auch Artausen, seyd er ins ye nicht überheben wollt, so müest er mit im streitten und er getett doch nye ding, das er ungerner getet, und das er sich auch versähe; den streit hiet er morgen an der hannt. Mit dem richt sich ain yeder man mit wappen, schwertten und andern dem geleichen. Morgens rotierten si ir her. Artus pefalch sein erste rott dem hellden Ybanet, der hett es auch vor dick getan; die andern dem herczog Karodas; der dritten wollt er selber sein; die vierden pefalch er Gabonen; so das volck verarbait wär, das er dann [Bl. 160[b]] in den hauffen käm schlahend. Item von der stat pefalch Lanzilet die ersten rot dem küenen. held Hestor, die andern Lionell, die dritt Bohort, die vierd wollt er selber laitten. Alls nu morgens der tag erschain, do was yeder man in seiner ordnung. Do ließ sich Hestor her für auf ain thjost; das merckte Ibanet, der ye ab grosser frais lüczel erschrack. Die naigten ire sper und liessen zamen lauffen, was ir paide ors ervolgen mochten, und stiessen sich mit den glävien, das si paid mit ors und all zu hauffen lagen, und yeder tail seins heres dacht, das ir paider hauptman tod wäre. Man zuckt si auf, anders si wären schnell ertretten worden, und paide her ersprengten zämen mit spiessen, schwerten, helm axten. Do ward ain sölich geprästlen, krachen, klingen, schreyen, das die erd dar nach erwagt möcht sein. Alls die zwen hellden Hestor und Ybanet wider zu irer macht chamen, do griffen si zu iren schwertten und ersprengten in die hauffen und schluegen der nider ros und lewt an alle

parmherczigkait. Do viel manig küener ritter des tags. Nu wollte Artus die seinen stercken und schickt [in den herzog Karodas. Das sach Lantzilet; auch] [1] [Bl. 160c] zu dem streitt. Der küen helld Lionell der kam zue geschlagen wie ain sturm wind, der die starcken pawm der nidervellt. Dem pegegent Karodas auch mit vil starcker und scharffer wer. Ir paider gestösß was graussam zu hören und zu sehen. Da ward manig zimerd verhawen. Ir geschray, wueffen, kerren erlaut, alls ob perg und tal zu samen schriren. Mit dem kumpt auch Bohort zue schlahend und kert Artus volck, das er vil nach zer flucht gedrungen wäre. Das merckte wol Artus und rait gar mit gutter fürpetrachtikait an den streit. Alls er prüeffte, da der streitt an dem hertisten was, do kam er ein gehurtt, da von die rott, die Bohort in den streitt pracht hete, gar verirt und zertrennt ward; und der künig tet sölich wunder mit dem wappen, da von man in peiden heren wundert ab seiner künhait. Alls Lantzilet merkte, das die Pritoneisen so wol herten, so lat auch er sich zu velld [2]; doch waren all porten wol peseczt. Do her Gaban sach, das sich Lantzilet her für ließ, wollt er im pegegen und nam ain zu mal starcks sper Lantziletten .
[Lantzilet er]kante [Bl. 160d] wol seinen willen und si sanckten ir paide sper und stachen sich durch ir schillt und halsperg, das si paid wund waren und über stürczten mit ors und all. Si waren paid sölicher ding nicht gewon. Yeder sprang zorniger wider auf sein ors und griffen zu iren schwerten. Si sprengten zamen mit grimmigem zoren. Do ward ain gross gedös von ir paider schlegen, fur namen, da mueste ainer tod peliben sein oder si paid, hette si nicht ain schar under drungen. Da kunde nyemand weg vinden, zu reyten, noch zu gan, dann auf den totten lewten und orsen. Der streitt werte von früe, pis si die vinstre der nacht dar von nam. Do kerte yeder zu seiner partheyen;

*

1 Die rechte untere ecke des blattes 160 ist abgerissen; der fehlende text ist zum teil, soweit es gieng, durch handschrift F^2 [Bl. 166b] ersetzt worden.
2 F^2 [Bl. 166b]: ganz gmach stapffende.

man verpannt die wunden und yeder suecht seinen mag und gesellen; der lagen vil auf dem wal. Diß geliger werte zwelff tag, das all tag groß schlahen was. Lantzilet entpot Artausen, das er so wol thät und dise slacht under kumen liesse und in zu genaden näm, und was er ym ymmer gepieten möchte, wollt er laisten; das tet er doch durch kain vorcht, sunder das im laid were umb die gutten und frumen ritter, die allso jämerklich solten erschlagen werden. Artus pesamellt all fürsten und hauptlewt für sich, sag[t] in dise [Bl. 161a] ding. Si sagten all, das er sich all zu vil erpute, er sollte es pillich zu danck nemen. Alls her Gaban das vernam, das sie all an die süene rieten, do sprach er: »Her, haisset in in ewrm sichern gelaitt zu euch in das velld reiten mit ettlich seiner fürsten! allso wellt auch ir thuen mit den ewren! und da sol ain außtrag von euch und im peschehen.« Diss ward auch Lantzilet gesagt; der kam mit Bohortt, Lionell und Hestor in das velld. Alls er den künig Artus sach, stund er von seinem ors; allso teten auch, die mit im kamen. Alls das Artus sach, tet er auch allso mit allen den seinen. Lantzilet sprach: »Herr, ich gediente gen euch nye söllichen hasß, alls ir mir peweist; ich halff euch ye mit worten und wercken, das maist ich ymmer kunde, da mit ewer er und nam erhöcht und erweitert ward. Das sag ich nicht umb das, das ich vollen da mit verdienet hab die er, die ir mir an ewrm hof getan habt; mich jamert mer, das ich euch erzürnt han wider mich und das ir von mir glaubt; das ettlich valsch verräter mir nicht gegundt haben, das ir mich ye so vil ertend, umb das haben si iren valsch auf mich geprawen. Umb den valsch ist manig tewr ritter erstorben, das mir von herczen laid ist.«

[Bl. 161b] Künig Artus gieng sich pesprechen mit den seinen, fragte, was er dar auf antwurtten sollt. Karodas sprach: »Her, mich hat des ser und groß wunder, das Lantzilet allso naigt und von euch gnaden gertt, und er hat es doch mit dem streitt ser pesser, dann wir. Darumb sag ich euch: »Wer das geslächt von Bonewick und Gami kriegen wil, der mues es hoch armen.« Ibonet sprach: »Durch disen haß ist manig küener ritter zu paider seit gefallen,

noch haben si es vil pesser, und wais das auch wol, das Lantziletten alls laid ist umb die von Logers alls umb die seinen. Und darumb mügt ir mit grossen eren machen dise süen; wann sollt ir durch hochmuet sölichs verachten, sorg ich, ir müest es hernach mit grossen ewrn uneren thuen.« Allso sprach auch Hel[i]anns. Her Gabon verstund, das si wol heten geraten, und er sprach: »Ir habt meinem herren weislich geraten, doch sag ich und ratt, wil sich Lantzilet diser ding unschuldig machen, so geb [er] dem künig sein gewett; also wil auch ich thuen und sag, das er mir meinen prueder Gahariesen verrätlich erschlagen hab.« Das wider rietten si im all. Er wollt durch ain nicht volgen. Mit dem riten si wider zu Lantzilet und her Gabon sprach: »Her Lantzilet, [Bl. 161[c]] mein herr, der künig, wil dise süen geren machen lassen und ab ewrm ertrich an ewrn schaden haim ziechen; das haben auch die seinen geraten. Dann von mir wisst, das ich euch mer hasß, wann kainen man auf diser wellt! wann irs umb mich verdienet habt. Und sag vor meinem herren und allen den ewrn auf euch, das ir mir meinen prueder Gaharies verrätlich und ungetrewlich erschlagen habt, und ich gib des mein gewett, das ich das zu euch pewären wil, alls ich sol. Ob ir euch aber söllicher verrättnüß wellt entschuldigen, so gebt dem künig auch ewer gewett, ob irs getürtt!« Lantzilet viel auf seine knye und sprach: »Lieber herr, ich pitt gnaden und gib mich überwunden und wie irs zu mir wellt geren, also püeß ich euch mein missetat.« Dise wort all teten Bohorten, Hestor und Lionell ser zoren. Bohort sprach: »Her Gabon, disen valsch, den ir auf mein öhem redt, sol ich gen euch pezeügen und gib des hie dem künig mein gewett.« Allso redten auch Hestor und Lionell. Lantzilet sprach: »Alls lieb euch mein freuntschafft sey, so redt nymer wort wider meinen herren Gabonen! wann an den künig Artus ist er mir der liebst frewnt zu der wellt.« »Lieber herr Gabon,« sprach Lantzi-[Bl. 161[d]]let, »es ist war, das ich Gahariesen erschlagen hab; das machte aber, das er mir an all erparmung meiner lewt so vil erschlueg, auch das ich in nicht erkannte. Do aber ich gewarte, das es Gaharies was, do erschrack ich alls

hoch, alls ob ich meinen vatter ertöttet hette; wann in all seinem leben erte er mich ye für all ander ritter.« »Ja,« sprach her Gabon, »umb all dise ere habt ir in ungetrewlich tod geschlagen. Das ist auch mein klag auf euch und hab umb dise verrettnüss dem künig gegen euch mein gewett geben. Ob ir euch des mit champf entschuldigen türet, so gebt auch hie dem chünig ewer gewett!« Do sprach Lantzilet: »Seid irs durch nicht wellt enperen, so gib ich hie dem chünig meinen hanntschuech und entschuldig mich, das ich nye valsch an ewrem prueder peging.« Der künig mit den seinen nam herren Gabonen sunder und sprach: »Lieber neff, mich hatz ser wunder, das sich Lantzilet so vil diemüetigt gegen mir und euch, und für war wisst, das er klaine sorg hat unnserhalb! Ob aber ir ewrs hoch muetz nicht entperen wellt, so thuet ir ain sach, das euch nye ding höher berawen sol. Darumb, lieber neff, durch ewer selbs er und meinen willen lat von disem krieg, der euch nicht, wan in laster, jagen mag!« [Bl. 162[a]] Gabon antwurtt und sprach: »Ich pewär auf in, das er meinen prueder verrättlich erschlueg; des erwenndt mich nicht, wann der tod.« Diß sagt man herren Lantzilet; der was des vast laidig, sprach: »Waffen! Sol ich dann sreitten mit dem liebsten gesellen, den ich ye han gehabt? Das klag ich got.« Do ward ir kampfs tag peschaiden auf den andern tag. Die nacht rüsten si sich paid und Lantzilet geschlief die nacht nye, umb das in Gabon allso hasste. Morgens kamen si paide verwappendt auf das veld, das in peschiden was, und Lantzilet pat aber gnaden. Das mocht durch nicht gesein. Do rait ainer von dem andern, zu erlengern iren punder, und sanckten ire sper und liessen zu samen lauffen, was die ors von all iren krefften gelaisten mochten; wann da waren zwen die aller pesten zu streitt auf der wellt. Si traffen sich, das ir starck glävien zu manigen stucken prachen, und stiessen sich mit den orsen und iren prüsten, das si paid gequetscht auf dem anger lagen. Si sprungen schnell wider auf und yeder gewan sein schwertt. Si luffen zamen mit prinnendem zoren und underschluegen sich so, das nye man streitthaffter ritter gesehen hett. Si wurden manigen

enden wunndt, das [Bl. 162b] si zu mal vil pluetz vergussen. Diser kampff werte, das si vor müede und hicz nicht ir atem mochten haben, noch ir arm kunden erheben. Si giengen von ein ander durch sich zu erkuelen. Nu habt ir dick gehört, wie vil her Gabon all sein tag gestrait, oder wie müed er allzeit was, so der mittag kam, so vergieng im sein müed und gewan söllich krafft, alls ob er des tags nye schlag hiet geschlagen. Diss hett im ein säliger ainsidel erworben von got, der in aus der tauff erhaben hette. Also was es auch, das, in dem alls si rueten, gleich mittag ward, und Gabon ward zu mal starck. Er sprang auf und loff an herren Lantzilet mit newem und starckem streit und pracht in an das, das er da wonte zu sterben, wann er ward mengen ennden wunndt. Das sach Bohort, das es Lantzilet alls hart lag; der ruefft mit lautter stym, sprach: »O, ich wande, das Lantzilet chumen wär mit herren Gabonen zu kampf, wann er was ye her der peste ritter von der wellt; so sich ich hie den ergisten und der sich zu nicht in den wappen pehelffen kan.« Diß erhorte wol Lantzilet und schampte sich ser. Der streitt het gewertt piß nach zu vesper und her Gabon pegund aber zu müeden; der atem ward auch [Bl. 162c] im kurcz. Do kam Lantzilet, zu guetter mass geruet, wann er hete sich nicht gearbait, sunder nur gefrist. So hett sich her Gabon müed gevochten; dem kam et Lantzilet mit grossen schlegen an herren Gabon. Zu jungst erholt er ainen schlag aus starcken armen und schlueg herren Gabonen durch hellm und haupt und verwunte in mit ainer vast groß und tieffen wunden und her Gabon mueste vallen und si gedachten all, das er tod wäre. Lantzilet sprach: »Lieber herr Gabon, verzeicht noch auf mich ewrn has, den ich zu unrecht von euch mueß dulden!« Er ließ auch in auf stan. Das tet Bohorten vast zoren, das er in alles flehet und nicht das haupt wollt ab slachen. Artus sprach an stund: »Lieber her Lantzilet, ich pitt euch, das ir mir disen streitt ergebt, ob euch ye er oder gemach von im wider varen ist; ich zel euch an stat meines oheims unschuldig.« Lantzilet knyete nider und sprach, das ers geren tätt. Er macht auch michel unfrewden, das Gabon

so hartt wund was; auch het er manige wunden, da von ein ander man tod möcht sein. Sunst wurden si paid ab dem wal gefüert und von weisen ärczten mit grossem vleiss gepunden.

[Bl. 162d] **Awentewr, wie es under den zeiten mit der künigin gienge und wie der verräter Morderot warb in dem lanndt zu Logers und Pritone.**

Ir habt gehört, alls Artus von Pritone mit dem her zoch, das er sein lannd entpfalch Morderot, den er hiellt für gar getrew. Alls der nu gewalltig ward, gab er die aller reichisten gab von im, da mit er sich allem volck so liebte, das si in gar vast lieb gewunnen. Nu gieng er zu der künigin und sprach dick nach ir süessen mynn, das die künigin dick pewainte, do si erkannt sein grosse untrew. Er gedacht manig mal, wie er si petriegen möcht, und machte valsch prieff, gab si ainem, den er darumb hoch miete, das er vor aller diet sagt, wie das Lanzilet zu tod hette geschlagen den künig Artus und an seinem jungsten wär diss sein pegeren und lestes pet, das man täte, was er in disem brief gerte. Allso kam an ainem tag der pot auf das palas, do der verräter Morderot ober tisch saß und vil der pesten von dem lanndt, alls das sein verrätlicher sin petracht het. Der pot sagt in, wie der künig Artus erschlagen wär und den fürsten disen brieff in der gemain hette geschickt und päte, das man gefüer nach des priefes lawt, ob ir in ye in [Bl. 163a] dem leben lieb habt gehabt. Morderot stalte sich grewlich, alls ob im vast laid wäre; also geparten auch die andern alle. Die künigin het den maisten jamer, den man ye an frawen gehorte, oder sach. Si nam den poten sunder, fragt in maniger hande von disen dingen. Er sagte, das si vor Gami all tod erschlagen wären. Inn dem pesanndt Morderot die landes herren und der brief wart vor in allen verlesen; der lawte, wie er erschlagen wär von Lantzilet und danckte allen landes herren der piderbkait und trewen, die si im ye erzaigten, und das si das durch seiner pet willen zu ainem loblichen endt prechten durch sein lieb und das wär sein jün[g]ste pet, das

si Morderot, seinen getrewen frewndt, krönten zu künig und im getrew wären, »und gebt im zu ainer gemahel mein haußfrawen, die künigin Ginofern! und ir sollt wissen, das er nicht ist der lini meiner magschafft, alls irs piß her vernumen habt, und da von mag es hart wol gesein.«

Die fürsten klagten ser den künig Artus, nach dem giengen sich peraten umb dise ding und wurden über ain, das si nach lawt diss briefs alle dinge volenden wolten. Das ward auch allso an die künigin pracht; die wider redt es zu mal ser und sprach, si weste für war, [Bl. 163[b]] das der künig lebt, und alle dise ding schraib si dem chünig und schickt es pey ainem haimlichen poten in das her, wo er den künig möchte vinden. Die fürsten und baronen giengen wider zu dem verräter Morderot, sagten, das si den gepoten und der pet Artus nach wolten chumen. Mit dem ward Morderot dem lannd zu ainem chünig pekrönt und schwuren im, auch pekannten si vor im ire lehen. Er peschickt die chünigin und sprach: »Fraw, so mein herr, der künig, tod erschlagen ist, alls ir in seinem brieff das vernumen habt, und mir des reichs vergünnet, auch euch allso versehen, da mit ir noch gewaltige chünigin peleibet mit mir, so jehet mein zu man! ich hallt euch in höhern eren und wirden, dann euch Artus ye gehallten hat.« Die fraw ward von all den fürsten des gepeten. Alls si aber sach, das si disen stricken nicht fuegleich entgan kunde, pat si peratz vier tag, das ir allso zue geben ward. Nu was ain fürst an dem hof, der nach ir mag was, dem auch si wol getrawte. Zu dem sprach si, der verräter wurde si verstossen, ob si im nicht volgte, doch wollt si pey namen ee sterben, ee das söllicher sein valsch zu ende keme; »künde aber ich so vil lewt gehaben, das wir den grossen [Bl. 163[c]] turen künden pehertten, ich prächte darauf meine peste klainad und zu speis und wer alle notturfft.« Des antwurt ir der her: »Wir wellen dise ding dem künig entpietten; all die zeit well wir das schloß wol pehallten sunder dancks aller der, die euch wellen has pieten.« Die chünigin was zu mal des trosts fro und truegen klainad, speiß, tranck, auch alle notturfft zu wer auf das schloß, das si in ainem jar nit not

torfften haben umb nichte. Do pestallte der fürst Labor zway hundert ritter, die er getrew und piderb erkannte, die auf den turn giengen; wurffen die prucken ab. Nach dem kamen die herren, auch der verräter Morderot, zu hören den perat der chünigin; die gieng an ain venster, sprach: »Morderot, der künig hat dir mer und pessers vertrawt, dann du im tuest, und wisß, das du umb deinen valsch muest deinen lon finden, so das du darumb ersterben muest!« und si wollte im nymer antwurtt geben. Morderot gieng geschant weg und hieß den turn an stund stürmen. Das peschach. Aber si enachten auf all ir dro, noch arbait nicht ain ay. Hie lat die awentewr und sagt, wie es vor Gami dem künig Artus gieng.

Awentewr, wie es mit Artus gieng, alls Gabon mit Lanzilet gestriten hette, und wie [Bl. 163[b]] Maxencius, der Römer, erschlagen ward.

Alls ir vor gehört habt, alls der champf zwischen her Gabon und Lantzilet gestritten was und si paid zu mal ser wundt waren, sprach Lantzilet: »Ich gevorcht mich zu vor nye mer vor ainem mann piß auf hewt, wann mich her Gabon zu söllicher not hat pracht, das ich pey nam wande zu ersterben.« Do sprach Bohort und Hestor: »Wir sahen euch nye mer gestreitten, da wir ewer mer sorg hetten, alls hewt.« Wie dem, her Gaban ward sunder macht ab dem wal gefüert und verpunden. Morgens ward er in ainem pett dannen gefüert zu ainer stat, genannt Moans. Do plaib der künig zwen mon, piß her Gabon aller wunden genesen was an allain die wunden in dem haupt. Ains tags kam ain pot, sprach zu dem chünig: »Lieber herr, ich sag euch, das der Römer Maxencius, der kaiser, mit grosser macht auf euch zeucht und hat pey nach alls lanndt Purgundia gewunnen und vil volcks dar inn erschlagen.« Diß sagt Artus seinem öhein, Gabonen, der sprach: »Herr, sagt ewrem volck nicht, das er alls vil macht hab! ich füle mich, got habe danck, so gesund, das ich wol wappen mag gefüeren.« [Bl. 164[a]] Des was Artus gar vast fro und zoch den Römern entgegen. Die Römer wurdens gewar und rotierten

ir volck. Artus schlueg auf seine pavilun und machte zehen rott gegen in. Nür alls si an einander ansichtig wurden, enpot künig Artus Maxencio, was sein rais mainte, im in sein lanndt zu ziechen. Der kaiser sprach, er zuge in sein aigen lanndt, das er im traczlich sunder lehen und an recht vor pehalten hette. Der pottschafft antwurt Artus, er hette es von gottes lehen; anderst wesst er kainen herren, da er icht von hette; er wollt im die zinß mit schwertes schlegen raichen, das in dise vartt ser rewen sollt. Mit dem schickte er ainen hauffen an si; die kamen under die Römer schlahend mit iren schwertten, helm axten und auch glävien. Die Römer vachten all mit ain. Das sach auch Artus und kam mit den seinen allen. Do ward der streitt ane massen groß. Artus thett grosse wunder des tags mit dem wappen; her Gabon rait und schlueg dar nider alles, das sich gen im stallte. Nu strait Maxencius und ain fürst, sein neff, vast ser und schluegen manigen man tod. Diß sach her Gabon, sprach zu den seinen, ob dise lenger lebten, si täten grossen schaden an Artus her, [Bl. 164b] und hurte under si. Des kaisers nefe kam auch fraislich her gehurtt. Des hollte Gabon ainen schlag mit grossen krefften und schlueg dem küenen mann den arm von der schultern und das viertail der seiten weg, da von er totter von dem ors viel. Do ward ain groß geschray umb in, wann in die Römer ser gerten zu rechen; und ward ain sölich slachen auf herren Gabonen mit schwerten, kolben, axten, das im die wund in dem haupt vernewet ward und cham zu grosser not. Des ward der marschalck inn und Gifflet; die kamen im zu hilffe. Maxencius, der kaiser, sach dise ser streitten. Er cham mit ainem scharffen schwert her gerauscht und schlueg den marschalck, her Kay, tod und holte den andern schlag, schlueg Gifflet, das er von dem orse muest vallen. Das sach Artus, kam mit grimmigem zoren an den kaiser und schlueg in durch helm und haupt, so das er im den kopf durch die zung ab spiellt und das er tod under das ors viel. Alls die Römer iren herren tod sahen·, do kerten si all zu der flucht. Do wurden ir an der flucht zu mal vil erschlagen und gefangen. Artus nam ir sicherhait und

sprach, wen die Römer fürpas nach dem zinß [Bl. 164c] schickten, den wollten si suns presentieren alls disen kaiser. Sunst raumten si dem künig das lannd. Man fuerte Gabonen under jenes gezellt verwunt.

Man richte die schiff, über zu varen, und Gabon legt man in ain pett. Der künig was ane massen petrüebt umb seinen neffen. Alls si gar über mer kamen, do kam der frawen pot für Artus. Alls er im aller ding enndt sagte, do ward Artus aber petrüebter, dann vor, und sprach: »O du arger verräter Morderott, du pist wol der schlang, der mir weylend für kam, der aus meinem pauch gieng und alls lannd von Pritone und Logers verprannte.« Dise ding sagt auch er Gabonen, der sprach: »Herr, ich rat euch, das ir schickt nach herren Lantzilet, den irs leicht erpitten mügt; hab ich in torlich verloren, ir mügt in weislich wider gewynnen, anders ratt ich euch wider Morderot nicht zu streitten.« Und Morderot het vernumen, das Artus zu lannd was chumen, erschrack vast und peschickt die fürsten all, sagt in sein pekümernüss. Si sprachen: »Was ligt euch an seiner kunft? Wir haben euch geschworen, so wellen wir euch auch pey dem lanndt pehallten oder darumb ersterben«. Auf das schickte Morderot zu Artus, war-[Bl. 164d]umb er an erlauben sunst auf seinem ertreich läge. Artus sprach: »Sag deinem herren, dem ungetrewen verräter, ich lig in meinem aigen lanndt; ich pitt got, im werd sein verdienter lon, so das er von meiner hend ersterb!« Artus was ser petrübt diser ding. Am vierden tag, alls si zu lanndt waren von dem wasser kumen, schickt her Gabon nach künig Artus, sprach: »Lieber herr, ich leb hewt meinen letsten tag auf diser wellt, nu pitt ich euch, ir pitt Lanzilett, euch zu helffen, anderst ir seit tod. So ir aber zu Lantzilet kumpt, so nembt mir von im urlab alls von dem tewristen ritter der wellt und pitt in, das er mir verzeihe dye unhübschait, die ich mit im pegieng! So aber ich gestorben pin, so lat mich füeren zu Gamahelot und zu meinem prueder legen in sannd Steffans münster und mein epitafium sol geschriben sein: »Hie ligt Gabon, der von Lantzilet vom Lack erschlagen ward durch sein hochmuet.« Mit dem rufft er inniklich zu

got umb ablassung seiner sünden und entpfalch got sein geist und mit zamen gelegten henden gab er auf seinen geist.

Alls das der künig und die andern herrn sahen, ward sölich jamer und laid [Bl. 165[a]] in all dem her, das es nyembt ersagen kan. Der künig ließ in auf paren, balsamieren und was dar zue horte, und peschied hundert ritter, die in furten zu Gamahelot. Si penachten die ander nacht auf einer purg. Alls die fraw des wirts auf den sal kam, si entpfieng wol die edlen gest und fragt, was totten si mit in dar hetten pracht. Si sagten, das es Gabon wäre, künig Artus nef. Alls das die fraw erhort, macht si vast grossen jamer und viel auf herren Gabonen, sprach: »O du spiegel aller ritterschafft und aller tugent und der so manig piderkait getan hat in seinem leben, wie schad ist, das dein süesser leib noch erstorben ist!« Alls der haußwirt die frawen ob im allso klagen sach, des erzürnt er und mit einem erplösten schwert schlueg er die frawen tod ob herren Gabonen und schlueg auch mit dem Gaban in paide diech ain ser grosse wunden. So laufft ainer von der gesellschafft dar und schlueg auch den wirtt, das er im den kopff piß auf den hallß zerspiellt; der ward in der purck pegraben; furten die frawen mit in zu Gamahelot. do si paide pegraben wurden, und ir epitafium lautt: »Hie ligt die fraw von Kalot, die durch herren Gabon [Bl. 165[b]] erschlagen ward.« Alls die von der statt ervorschten den tod Gabones, da hueb sich schreyen, klagen und waynen, des geleich nye man gehört hette, und under den zeitten het die künigin sich verholen von dem turn gemacht, alls vor gesagt ist, und kam mit irer hab in ain frawn kloster, das ir ene gestifft hett, und pat got mit grosser andacht, das er iren herren pewarte vor dem ungetrewen verräter Morderot. Hie schweigt es des ain weil.

Nun höret, wie es mit Artus gieng! Richt sich mit seinem her gegen dem verräter und seinen helffern. Alls Gabon nu erstorben was, an der andern nacht traumpt Artus, wie Gabon für in käm, das er in nye schöner, oder reicher gesehen hette, und der sprach: »Lieber herr, gewert mich ainer pet, ob ir ewer leben lieb habt!« Artus fragt, was sein pet wäre. Gabon sprach: »Lieber her, so schickt

nach Lantzilet! und streit ir anderst mit Morderot, ir must tod peleiben.« Artus sprach, er wollt durch vorcht ains verräters nymer umb hilffe senden. Des gieng her Gabon wainend weg. Mit dem erwacht der künig. Zer andern nacht daucht in, wie ain zu mal schöne junckfraw zu im keme, die im zaigt ain rad von dem glück und sprach: »Du pist [Bl. 165c] lanng auf dem höchsten gesessen und magst es noch thuen, ob du nach Lantzilet schickest; verlastu es aber durch dein hochmuet, dich wirfft das rad auf das ertreich, so das du von er und auch leben kumest.« Alls er erwacht, do was es tag. Er gieng zu ainem erczpischoff, sagt im dise ding. Der riet im, zu schicken nach Lantzilet; aber er enwollt nit. Zu abent gat er sich erpanichen mit dem pischoff, sahen ainen vellsen und dar an gehawen puechstaben, die sagten: »Auf disem veld wirt durch aigen hochmuet das lannd Pritania und Logers zu ainem waisen.« Der pischoff sprach: »Herr, secht ir nicht so manig pey zaichen ewers verderbens? Wann dise geschrifft machte Mörlin, der nye gelog mit prophezey.« Des alles enachte Artus gar ze nicht.

Awentewr, wie der streit gerotiert ward und wie er auch ergieng.

Der künig Artus pewegt sein her gen den enden, do sich der verräter auch mit grossem her versemellt hette, und legten sich gen ein ander pey ainer halben meyl weyt. Des andern tags rotierten si ir her. Nu hort von Artus! Der machte zehen rott. Die ersten entpfalch er Ibanet, die andern dem [Bl. 165d] künig Jonus, die dritt dem herczog Karodas, die vierd dem hellde Taborencius, die fünft Augisus, die sechst Gifflet, die sibent Potislier, die acht Segrimors, die neünd aim küenen ritter von Foramen; der zehenden wiellt Artus selb. Dar gegen macht Morderot auch zehen hauffen, het ye in ainem zwen regierer; in dem hindristen was er selb. Ibanet zoch her zu velld vermessenlich; dem pegegent mit ainem grossen volck der helld Senes; der nam sich aus seinem hauffen für. Das ersach Ibanet, das er thjost gerte. Er kerte schnell mit genaigtem sper gegen

im; allso thett auch Senes; der verstach sein sper auf herren Ibanet, das es zerfuer. Ibanet stach aber im das sper durch prünn und leib, das der helld tod verlaib auf der statt. Mit dem sigen die her zämen; do ward das geprästel von den spiessen prechen und von andern hawen mit schwerten und hellm axten so groß, das die wolcken gaben widerhal, alls ob es erdonret. Ibanet durch schlueg das groß her und nam die widerker ander waid; des muest ros und lewt von im ersterben. Alls Morderott die seinen so ser vallen sach, schickt er in starcke hilff. Do hueb sich newes erschrecken-lichs streitten. Do Artus auch [Bl. 166[a]] die seinen sterckte mit ainer schar, die do der künig Jonus fuert, do sach man von schwertes schlegen die fewres funcken mit pluet vermischt durch die liechten hellm auf springen. Do viel zu paiden [seiten] manig küener ritter. Morderott wollt den seinen newe hilff senden. Der künig von Schotten was er-grembt von zoren, das er allerst der dritt in den streitt sollte sein, und mainte alles das mit seinem volck tod slachen, das in allem Artus her wär. Der ließ her lauffen, alls ob er sich gar versaumet hett. Dem gegent der herczog Karodas, si sanckten ir paider sper. Der künig von Schotten ranndt sein glävi durch den herczog, piß die leib an ander stiessen. Karodas entpfannd der töttlichen wunden und gewan sein schwertt und schlueg den künig mit söllicher krafft ain schlag, das im auf yeder seyt ain stuck des haubtz lag. Sunst viellen si paid tod von ir orsen. Do ward in paiden heren groß geschray umb ir herren. Do wurden si mit grossem zoren und vil tod schlegen sich vermischen und ir herren rechen. Des künig Artus her ward für dringen und manlich hertten; si umb kerten die jenen, das si sich gaben zu der flucht. Alls des Morderott gewart, do schickt er aber zwo mächtig rot zu streitt; die [Bl. 166[b]] wider wandten die flüchtigen und prachtens wider an den streit. Do schickte Artus auch an den streit zwo rott Taborencius und Angisus; die prachen in ander, so das si ain groß volck über stiessen. Do ward der tötlich streitt groß. Wer der nider kam, der must ligend ertretten werden. Morderot hetz für groß unhail, das der streit so gar lanng mochte

weren; und doch so gar vil lewt het wider Artus und schickt sein hauff mit alle dar. Des frewte sich Gifflet, Potislier und ir helffer. Gifflet, Potislier, Segrimors und der ritter von Foramen riten auf ain thjost und in gegente Garhier von Islannd, Wador von der Widen, Alhart von Mordit und Joras von der Insel, und die von Artus her stachen yeden von dem ors. Potislier stach den küenen Alhart, das er in tod von dem ors vellt; der ritter von Foramen stach seinen durch den schillt und er zoch darnach sein schwertt und schlueg Jorassen von der Innsel, das im das haupt verr von dem leib sprang. Die vier kamen in den streit, schlahend mit grosser macht; allso teten auch die andern. Gahier von Islannd verschmacht ser, das er sunst vor aller diet vom ors gestochen ward. Er nam ain starckes sper und sach, das Ibanet da grosse wunder worcht [Bl. 166[c]] in dem streitt; er ranndt in zer seyten an, das er in nach von dem ors geworffen het. Ibanet kert sich gen im, und ee dann jener sein schwert erzoch, schlueg er im den arm an der achsel ab mit schwertt und all. Er hiet in an stat erschlagen, ob er nicht von den seinen sunst peschüczt wär worden. Si vielen mit hauffen an Ybanet, stachen im sein ors tod, so das er zu füessen kam, und er werte sich, das nye ritter sich manlicher gewert in grosser not. Diß ward gewar Potislier; der kerte mit ainem vast scharffen schwert über si und macht pald, das ain grosse weit umb Ibanet ward, pracht in sunder dancks seiner veind auf ein pfärd. Aller erst kamen zu samen die gesellschafft von der tavelrund, der aller nür zwenundsibenzig lebten wol von vierhalb hunderten; wellicher ende die riten, so durch fueren si das her, geleich alls wann der sturm wind die galeen pestatt auf dem mer die starcken fortunen schroten. Morderot mandt nu die seynen zu streitt; er mainte auch, das gar Artuses her zu streit wär kumen. Mit manigen paniern rait er über jenes velld. Des ließ auch sich Artus her für und der verräter ließ durch thjost sich her für. Artus nam ain starcke glävi, wann er erkannte [Bl. 166[d]] in wol, und er nam das ors mit den sporen und traff den verräter so, das ors und man ob ainem hauffen lag. Im wär pey namen

mer getan, wann das in die seinen peschucżten und hulffen im wider auf sein ors, und Artus ward weit von im gedrungen und ward des tags so vil volcks erschlagen, das nyemand die zal kunde geachten. Ybanet worcht sölich wunder, alls hett er den tag nye schlag gethan. Do sprach Morderot: »Ob er der lanng lebte, er entschumpfiert mir alls her,« und rait auf in, er erholt ain also starcken schlag, das dem edlen ritter das haupt von dem leib sprang. Des erzürnt sich Segrimors, stach Morderotten, das er under dem ors lag. Im hulffen die seinen wider auf und er kerte wider an Segrimors und schlueg im sölich wunden, da von er tod zer erden auch muest vallen. Diß ersach der künig Artus, kert an in mit seinem schwert und sprach: »Ey, du valscher, ungetrewer verrätter, was hastu hewt lewt durch dein verrättnüss getött!« Morderot nam ain starcke glävi und ranndt die durch den edlen künig Artus; der erholte auch töblich ain schlag und schlueg den verräter auf das haupt, das es im piß auf die prust zerspallten was. Da mit viel der verräter [Bl. 167[a]] tod under das ors. Do was auch alles volck so gar abgeschlagen, das zu paider seyt nicht, wann drey man, lebten. Do was künig Artus doch halb tod; Gifflet und Lucas der Bucklär die machten grossen jamer von diser slacht, die auf den tag peschehen was.

Sy kamen zernacht in ains wald prueders haws und wachten die nacht mit dem chünig, der tödlich wund was. Morgens sicht Artus umb und der tod rang mit im. So sicht er Lucas den Buckler; er gieng zu im und umb vieng in mit den armen und druckt in so hart in dem wee, das Lucas im in den armen starb, wann er ungewappent was und Artus het seine wappen an und tett es doch durch kain arg. Gifflet sprach: »O herr, das ir den ritter, der euch ye getrew was, sunst habt ertött, das ist ain grosser schad.« Der held ward pegraben und sein epitavi stund: »Hie ligt Lucas der Bucklär, den nach dem grossen streitt Artus tod erdruckt hat.« Artus pat im sein pfärd pringen, er wollt auf das wal. Alls si paid auf sassen und kamen auf ain stain pey ainem paum, do wollt der tod Artusen nicht mer schaffen lassen. Er sas ab zer erden und sprach:

»Lieber herr Gifflet, nembt mein schwertt und werfft das in das mer, [Bl. 167[b]] das es des verräters sünen nicht nach mir zu tail werde!« Gifflet rait zu dem mer und warff sein schwert dar ein und wollt das ander pehalten. Alls er wider cham, Artus fragt in, ob er es hett geworffen, alls er in hette gehaissen. Gifflet sprach: »Ja.« Artus fragt in, was er gesehen hette. Er sprach: »Für war, nicht.« »So habt irs nicht dar ein geworffen,« sprach Artus. Sunst kam er zwier, das er das schwert geren pehebt hette. Artus sprach: »Alls lieb euch got ist und ich euch ye ward, so werfft es in das wasser!« Er rait und warff das schwert, so verrist er mocht. Do sach er ain hanndt, die das schwert vieng, und sach doch nicht mer, dann den arm sunder leib und trueg das schwert mit im. Er kam zu Artus, sagt im alle ding, die er gesehen hett. Artus patt in, das er von im rite, und gesegent in vast und danckt im aller er und grosser trewen. Was in Gifflet gepat, das er in pey seinem ende ließ, er wollt durch ain nicht. Gifflet rait verr von im, verparg sich hinder ainen pusch. Do sach er, das ain schiff an das lanndt kam, dar inn nicht, wann frawen, waren und namen Artausen, truegen in an das schiff und fueren mit im weg. Diß verwundert sich Gifflet ser. Sunst was er verainet auf dem wal und [Bl. 167[c]] sach seinen jamer. Er rait waynend, er enweste war. An dem andern tag kam er in dem wald zu einer kappellen, genennt zer schwarczen kappellen. Er hefft sein ors und gieng hin ein. Do sach er ain gar reiches grab; er laß die epitavy, die sprach: »Hie ligt pegraben der künig Artus, der von seinem sun erschlagen ward, und was gewalltiger herr über zwelff künig reich.« Diß verwundert sich Gifflet und wainte pey dem grab pitterlichen. Do gieng ein ain säliger vater; den fragte Gifflet, wie er dar wär chumen. Er sprach: »In pracht nächt all spat fraw Morgena, sein schwester, die im dise pegrebde her perait hat.«

Gifflet pat in umb gottes lieb, das er im den habitt gäb, er wollt seins lebens zeit pey im vertreiben. Das tett er vast geren. Allso quelte sich Gifflet mit wachen, peten, peichten und guetter übung und lebte nach Artus nicht

lenger, wann acht tag, und starb mit grosser andacht. Sunst waren all die hin, die zu Artus hof gehorten. Und alls die künigin diß alles gehort, die ließ auch sich weylen und vertraib ir leben gar heyligklich, das sichs all frawen verwunderten. Und in disem rainen und pueswärtigen leben lebt si alls auf drew monat nach Artus und starb säligklich [Bl. 167[d]] mit rew und pueß ir sünden.

Awentewr, wie Lantzilet rach das übel, das an Artus peschehen was, und wie sich sein leben endet.

Und in den zeitten, alls der streitt vergangen was, waren ettlich über mer zu Gami kummen und sagten, wie alle ding sich mit Artus ergangen het, auch wie her Gabones enndt ergangen wär und wie er in het gesegen haissen und das er im verzeichen sollt sein grosse unhübschait, das auch zwen sün des argen verräters hetten das lannd ein genumen. Do Lantzilet vernam die argen märe, das das lannd von Logers und Pritania, dar inn im so manig wird und er wider faren was, so ellendigklich aller ritterschafft verwaist was durch die verrättnüss, wollt ers die sün nit pesiczen lassen mit lieb die lanndt des edlen künig Artuses und er hueb an, söllichen jamer zu treiben, das manig hoher man mit im betrüeb[t] muest sein und schwur, zu hannd dise grosse übeltatt an im zu rechen.

Disen grossen jamer sagt er all seinen magen. Die prachten zu hauff ain grosses her und rüssten sich mit über mer. Des wurden auch gewar die sün Morderotz, pesamellten sich auch, alls weit si machten, prachten auch ein michel her zu samen. [Bl. 168[a]] Alls Lantzilet an lannd kcham mit seinem her, do zugen in dise zwen entgegen, und Bohort hueb den streit von erst, nam ain rott zu im und ersprengte an die vaigen. Er macht ain söllich gerueff, das es wunder was, das ain ritter so vil ain tag erzewgen mocht. Si waren all pegirdig diß streitz und ersprengten alle. Der streitt ward starck, hertt und gross. Lionell tett auch grosse ding des. Das sahen Morderotz süne und kerten auf in und schluegen den tewren hellden tod zu angesicht Hestor und Bohortz, die im vor dem grossen gedreng nicht zu hilffe

mochten kumen. Do si den hellden vallen sahen, aller erst erzaigten si grossen zoren und schluegen fürsten, ritter und ander an alle erbarmung nyder alls das vich. Si prachen durch das her und schluegen die zwen prüeder tod. Alls das die von dem lannd ersahen, die fluhen hin und wider, alls sich des yederman pehelffen mocht, und an der flucht wurden ir über massen vil erschlagen. Lanzilet jagt nach gepirg und wald und kunde rach nicht erwinden, umb das das süeß genüegsam und das lannd, aller eren vol, sunst sollt durch solich pöse verrättnüss verwaist und verloren sein. Zu dem andern tag kam er zu der schwarczen kappellen. Er heffte sein pfärd [Bl. 168b] und gieng hin ein. Do vannd er zwo pegrebde und erkannt, das es Artus was. Do macht er den aller grösten jamer mit schreyen, hewlen und rueffen, das es der allt herr horte und kam zu im, fragt von seiner schwär. Er kund im in lanng nicht antwurt geben. Zu jungst sprach er: »O wellt, wie gar ist dein frewd und glück vergundersait! secht, hie ligt der, dem alle die wellt der maisten eren jach und dem ye pey seinen tagen gelück ain frewndin was! Die ist im nu ain ungenädige und herte steufmutter worden.« In dem gieng ein ain ander prueder; der kannte an stund Lantzilet, viel im umb den halls. Alls er vil frewd mit im machte, do kannt auch in Lantzilet, das es der erczpischoff von Tonterwille was, der vil umb den frid redt zwischen Artus und im vor Joiosegarde.

Lantzilet sprach: »Herr, ich hab in wollust und frewden euch vil gesellschaft getan; allso ob es der wille gottes wär, wollt ich euch lieber in dem dienst gottes auch thuen, seid ich doch sich, das sich die frewd diser wellt nicht, dann mit laide, enndt, und ich pitt euch, das ir mir gebt ewer gesellschafft und den habitt.« Dicz wollten si geren thuen und lobten got hoch seines guten fürnemens. [Bl. 168c] Sunst ward aus ainem dienär der wellt ain grosser dienär gottes mit grosser abstinencz des leibs und aller gutter übung. Nu hörtt auch von seinen nefen und prueder!

Alls der gross streitt sich ergangen het, machte Bohort und Hestor grossen jamer umb Lionellen; auch suechten si Lantzilet in allem lannd und nyemand kund in finden.

Do furten si den künig Lionellen zu Gintistre, do man in künigklich zu dem grab pestatte. Bohortt sprach zu Hestor: »Lieber ohein, seid Lantzilet ye verloren ist, so vart mit mir und nembt von den zwayen lannden, wellichs euch zu dem pesten pehag!« Hestor jach: »Herr, ich danck euch, ich kum pald nach euch, wil es got; doch wil ich ein zeit in dem lannd zu Logers peleiben.« Mit dem urlabten si sich und Bohort fuer zu seinem lannd. Nach dem rait alles Hestor suechend seinen prueder Lantzilet, enwesst nicht, ob er lebt, oder tod wäre. Zu ainer zeit trueg in awentewr durch ain wald und kam, da er dise pruederschafft vannd. Alls er in die kappellen kam, lagen si an iren gepeten; Lantzilet plickt auf und si paid erkanten an ein ander und viengen sich in ir arm, under kussten sich manig mal. Do wurden in [Bl. 168[d]] auch die andern erkennen und heten groß frewd, ein ander zu sehen. Alls Hestor seinen prueder allso sach, der nu ettlich zeit priester was gewesen, pat er auch got umb den orden. Den gaben si im williklich und lobten got. Si lebten entzamen mit grosser erwirdikait, und ir speis was nicht, dann prot und wasser, nuss, obs und wurczen. Und in dem vierden jar ward Hestor siech und starb säligklich. Er ward auch in der kappellen vergraben. Nach ettlicher zeit ward auch Lantzilet kranck, das er dem tod nicht maint zu entgan. Do pat er umb gottes willen sein prüeder, das, wann er tod wär, das si in prächten zu der Joiosegarde und in laiten in das grab zu Galahutt. Das verhiessen si im, ob si in überlebten. Ains tags giengen der pischoff und der ander prueder und laiten sich under ainen pawm schlaffen. Alls der ain erwachte, do schlieff alls der annder und hueb an, vil lachen und frewd zu treiben in seinem schlaff. Der ain prueder dacht, das in der veindt wollt verlaitten in bekorung, gieng zu im und erweckt in. Alls er auf sach, sprach er: »O, ir habt mir übel getan, das ir mir so vil frewden genumen habt. Ich sag euch, Lantzilet ist tod und ich [Bl. 169[a]] hab sein raine sel mit englischer glori gesehen zu himel varen. Wie si die genosschafft der heiligen hat entpfangen, von dem habt ir mich mit disem wecken genumen, das ichs nicht den vollen sach.« Si giengen in

die kappellen. Do lag Lantzilet vor dem alltar an seiner venye und was tod. Si petrawrten seinen tod und erfrewten sich seines säligen lebens, das er in disem leben verpracht het. Si parten in auf und machten ain truhen, dar inn si in prachten zu der Joiosegarde. Alls das volck von der purck und stat seinen tod vernumen, machten si grossen jamer. Gleich in disen mären kam Bohort zu seiner leich mit klainer gesellschafft. Alls der ervorschte den tod Lantziletz, ward er so petrüebd, das er nider viel und enweste umb sich selb nicht. Er lag den abent. Alls er zu krefften ain wenig kam, deckt er in auf und kust in manig mal mit vil vergiessen seiner zäher. Man tet das grab auf pey dem hohen altar und legt den leib Lantziletz dar ein zu dem edlen künig Galahutt. Alls man nach küniglicher wirdigkait in pestatt hete und Bohort ward gesagt von seinem und Hestores rainen leben, sprach er zu den seinen: »Vart hin, got ergeben, [Bl. 169b] zu dem lanndt und sagt, das si ainen künig machen, welcher in pehag, und ich pitt si durch got, das si guet gericht hallten, wann ich nymer zu in kum!« Mit dem pat er die zwen herren, das si im auch die prüederschafft gäben, das si mit guttem willen teten. Und er lebte gar eins heiligen lebens pis an sein enndt und starb darnach säligklichen. Sunst wurden durch ainen verräter verwaist Pritony, Logers etc., Bonewick und Gami und manig tausent man erschlagen etc.. Finis.

Ältere publicationen des litterarischen vereins in Stuttgart.

1 verwaltungsjahr (1839 bis 1842).

1. Closeners straßburgische chronik. Leben Georgs von Ehingen. Æneas Sylvius. Rulands handlungsbuch. Codex hirsaugiensis.
2. 3. Fabris evagatorium, band I. II.
4 (im vierten verwaltungsjahre nachgeliefert).
5. Die Weingartner liederhandschrift. Italiänische lieder des hohenstaufischen hofes in Sicilien.
6. Briefe der prinzessin Elisabeth Charlotte von Orléans, erste sammlung.

2 verwaltungsjahr (1843 und 1844).

7. Leos von Rozmital reise. Die livländische reimchronik.
8. Chronik des Ramon Muntaner.
9. Bruchstück über den kreuzzug Friedrichs I. Ein buch von guter speise. Die Heidelberger liederhandschrift.
10. Urkunden zur geschichte Maximilians I.
11. Staatspapiere über kaiser Karl V.

3 verwaltungsjahr (1845 und 1846).

12. Das Ambraser liederbuch.
13. Li romans d'Alixandre.
14. Urkunden zur geschichte des schwäbischen bundes, band I.
15. Resendes cancioneiro, band I.

4 verwaltungsjahr (1847 und 1848).

16. Carmina burana. Albert von Beham und regesten Innocenzs IV.
17. Resendes cancioneiro, band II.
4 (irrthümlich auch als 18 bezeichnet). Fabris evagatorium, band III.

5 verwaltungsjahr (1849 und 1850).

18. Konrads von Weinsberg einnahmen- und ausgabenregister.
19. Das habsburgisch-österreichische urbarbuch.
20. Hadamars von Laber jagd.
21. Meister Altswert.
22. Meinauer naturlehre.
23. Der ring von Heinrich Wittenweiler.
24. Philipps von Vigneule gedenkbuch.

6 verwaltungsjahr (1851).

25. Ludolf, de itinere terræ sanctæ.
26. Resendes cancioneiro, band III.
27. Die krone von H. von dem Türlin.
28. Fastnachtspiele aus dem 15 jahrhundert, band I.

7 verwaltungsjahr (1852 und 1853).

29. 30. Fastnachtspiele aus dem 15 jahrhundert, band II. III.
31. Urkunden zur geschichte des schwäbischen bundes, band II.
32. K. Stolles thüringisch-erfurtische chronik.

8 verwaltungsjahr (1854).

33. 34. Grimmelshausens Simplicissimus, band I. II.
35. Erzählungen aus altdeutschen handschriften.

9 verwaltungsjahr (1855).

36. Die schauspiele des herzogs Heinrich Julius von Braunschweig.
37. Johanns von Morsheim spiegel des regiments.
38. Hugos von Langenstein Martina.

10 verwaltungsjahr (1856).

39. Denkmäler der provenzalischen litteratur.
40. Amadis, erstes buch.
41. N. Frischlins deutsche dichtungen.
42. Zeitbuch Eikes von Repgow.

11 verwaltungsjahr (1857).

43. F. Zorns Wormser chronik.
44. Der trojanische krieg von Konrad von Würzburg.
45. Karl Meinet.

12 verwaltungsjahr (1858 und 1859).

46. Nachlese zu den fastnachtspielen.
47. Federmanns und Stadens reisen in Südamerica.
48. Dalimils chronik von Böhmen.
49. Rebhuns dramen.
50. Wilwolts von Schaumburg leben.
51. Steinhöwels Decameron.

13 verwaltungsjahr (1860).

52. Dietrichs erste ausfahrt.
53. Mitteldeutsche gedichte.
54. Die gedichte Jehans von Condet.
55. Huyge van Bourdeus.
56. Das buch der beispiele der alten weisen.
57. Translationen von N. v. Wyle.

14 verwaltungsjahr (1861).

58. Scherzgedichte von Lauremberg.
59. Tagebuch des grafen W. v. Waldeck.
60. Meleranz von dem Pleier.
61. Krafts reisen und gefangenschaft.
62. Spangenbergs musica.
63. Nürnberger polizeiordnungen.

15 verwaltungsjahr (1862).

64. Tuchers baumeisterbuch von Nürnberg.
65. 66. Grimmelshausens Simplicissimus, band III. IV.
67. Renaus de Montauban.
68. Meisterlieder aus der Kolmarer handschrift.

16 verwaltungsjahr (1863).

69. Sanct Meinrads leben und sterben.
70. Des teufels netz.
71. Mynsinger von den falken, pferden und hunden.
72. Der veter buoch.
73. Flemings lateinische gedichte.
74. Reimchronik über herzog Ulrich von Württemberg.

17 verwaltungsjahr (1864).

75. Barlaam und Josaphat von Gui de Cambrai.
76. 77. Ayrers dramen, band I. II.

18 verwaltungsjahr (1865).

78. 79. 80. Ayrers dramen, band III. IV. V.

19 verwaltungsjahr (1866).

81. Buchenbachs sendung nach England.
82. 83. Flemings deutsche gedichte.
84. Oheims chronik von Reichenau.
85. Paulis schimpf und ernst.

Neuere
publicationen des litterarischen vereins in Stuttgart.

20 verwaltungsjahr (1867).

86. Kiechels reisen.
87. Das deutsche heldenbuch.
88. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, zweite sammlung.
89. Spechtsharts flores musice.

21 verwaltungsjahr (1868).

90. Leben der h. Elisabeth.
91. 92. Zimmerische chronik, band I. II.

22 verwaltungsjahr (1869).

93. 94. Zimmerische chronik, band III. IV.
95. Kirchhofs Wendunmuth, band I.

23 verwaltungsjahr (1870).

96. 97. 98. 99. Kirchhofs Wendunmuth, band II. III. IV. V.

24 verwaltungsjahr (1871).

100. 101. Deutsche historienbibeln, band I. II.
102. 103. 104. 105. 106. Hans Sachs, band I. II. III. IV. V.

25 verwaltungsjahr (1872).

107. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, dritte sammlung.
108. Der nonne von Engelthal büchlein von der genaden überlast.
109. Reinfrit von Braunschweig.

26 verwaltungsjahr (1873).

110. Hans Sachs, band VI.
111. Die ersten deutschen zeitungen.
112. Historia del cavallero Cifar.
113. Logaus sinngedichte.

27 verwaltungsjahr (1874).

114. Verhandlungen über Thomas von Absberg.
115. Hans Sachs, band VII.
116. Durmars li Galois.
117. Steinhöwels Äsop.

28 verwaltungsjahr (1875).

118. Tüngers facetiæ.
119. Dichtungen des 16 jh.
120. Jehan de Journi.
121. Hans Sachs, band VIII.
122. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, vierte sammlung.

29 verwaltungsjahr (1876).

123. Bertholds von Holle Demantin.
124. Briefwechsel zwischen herzog Christof von Württemberg und Vergerius.
125. Hans Sachs, band IX.

30 verwaltungsjahr (1877).

126. Reuchlins briefwechsel.
127. Des dodes danz.
128. Muffels beschreibung von Rom.
129. Quellen zur geschichte des bauernkriegs in Oberschwaben.
130. Simon Dach.

31 verwaltungsjahr (1878).

131. Hans Sachs, band X.
132. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, fünfte sammlung.
133. Anmerkungen zum Trojanerkrieg.
134. Tuchers haushaltbuch.
135. Ernstingers raisbuch.

32 verwaltungsjahr (1879).

136. Hans Sachs, band XI.
137. Hermann von Sachsenheim.
138. Gryphius lustspiele.
139. Quellen zur geschichte des bauernkriegs in Rotenburg.

33 verwaltungsjahr (1880).

140. Hans Sachs, band XII.
141. Mittheilungen aus dem Eskurial.
142. Nibelungenlied.
143. Hugo von Montfort.
144. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, sechste sammlung.
145. Sleidanus reden.

34 verwaltungsjahr (1881).

146. Fausts leben.
147. Niederdeutsche bauernkomödien.
148. Fabelbücher des mittelalters.
149. Hans Sachs, band XIII.
150. Heidelberger passionsspiel.

35 verwaltungsjahr (1882).

151. Villinger chronik.
152. Tristrant und Isalde.
153. Lutwins Adam und Eva.
154. Der Basler Alexander.
155. Aschhausen, reise nach Rom.
156. Egerer fronleichnamspiel.
157. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, 7te sammlung.

36 verwaltungsjahr (1883).

158. Richental, concilschronik.
159. Hans Sachs, band XIV.
160. J. v. Frankenstein Kreuziger.
161. J. v. Wedel hausbuch.
162. Gryphius trauerspiele.

37 verwaltungsjahr (1884).

163. Lindeners schwankbücher.
164. Hugs Villinger chronik.
165. A. de Viana.
166. Schachgedicht des H. von Beringen.
167. Schreiben des kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz und der seinen.

38 verwaltungsjahr (1885).

168. Reisebuch der Familie Rieter.
169. Li romans de Claris et Laris.
170. Dramen von Ackermann und Voith.
171. Gryphius lyrische gedichte.

Krui

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Füetrer, Ulrich

Ulrich Füeterers Prosaroman von Lanzelot nach der Donaueschinger Handschrift

Tübingen 1885

H.misc. 33 t-175
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11619298-7